

ΕΛΛΗΝΙΚΗ ΙΣΤΟΡΙΚΗ ΕΤΑΙΡΕΙΑ

BYZANTIAKA

ΤΟΜΟΣ 12ος

Για τη βιβλιοθήκη της Εταιρείας
Μεσαιωνικής ιστορίας &
φιλολογίας

ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΗ 1992

ΕΛΛΗΝΙΚΗ ΙΣΤΟΡΙΚΗ ΕΤΑΙΡΕΙΑ

ΔΙΟΙΚΗΤΙΚΟ ΣΥΜΒΟΥΛΙΟ

Πρόεδρος: Ι. ΚΑΡΑΓΙΑΝΝΟΠΟΥΛΟΣ
Αντιπρόεδρος: Σ. ΤΡΩΙΑΝΟΣ
Γεν. Γραμματέας: Β. ΠΑΠΟΥΛΙΑΣ
Ταμίας: Α. ΣΤΑΥΡΙΔΟΥ-ΖΑΦΡΑΚΑ
Μέλη: Ι. ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΠΟΥΛΟΣ
Θ. ΚΟΡΡΕΣ
Μ. ΝΥΣΣΑΖΟΠΟΥΛΟΥ-ΠΕΛΕΚΙΔΟΥ
Ι. ΣΚΟΥΡΤΗΣ
Ζ. ΤΣΙΡΠΑΝΛΗΣ

Εκδόσεις ΒΑΝΙΑΣ

Βάνιας Σεμελίδης
Αρμενοπούλου 26 - Τηλ. 219.493

Στοιχειοθεσία: Κατερίνα Κεφαλά - Κική Πετραλάφη
Μοντάζ - Εκτύπωση: Γιαννούλης Π. - Τσολερίδης Κ. Ο.Ε.

Απαγορεύεται η αναδημοσίευση ολόκληρου ή μέρους του παρόντος βιβλίου χωρίς γραπτή άδεια του εκδότη

ΒΥΖΑΝΤΙΑΚΑ

ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΙΚΟ ΟΡΓΑΝΟ ΤΗΣ ΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΙΣΤΟΡΙΚΗΣ ΕΤΑΙΡΕΙΑΣ

ΠΕΡΙΟΔΟΣ ΜΕΣΑΙΩΝΙΚΟΥ ΕΛΛΗΝΙΣΜΟΥ

Διευθυντής: Ι. Ε. ΚΑΡΑΓΙΑΝΝΟΠΟΥΛΟΣ

Δ/ση: Καθηγ. Ι. Καραγιαννόπουλος, Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης
54006 Θεσσαλονίκη

ΠΕΡΙΕΧΟΜΕΝΑ

D. S. LICHATSCHOV, Russische Kultur auf dem Scheidewege	9
ΦΩΚΑΣ Α. ΑΓΓΕΛΑΤΟΣ, Χρυσοστομικός Κώδιξ της Ἱερᾶς Μονῆς Σκαφιδιάς Ἠλείας	17
VASILKA TAPKOVA-ZAIMOVA, Die eschatologische Literatur und die byzantinisch-bulgarischen Beziehungen	101
ΣΠΥΡΟΣ ΑΣΩΝΙΤΗΣ, Ο "δεσπότης Ρωμανίας" Φίλιππος και οι αξιώσεις των Ταραντίνων κυρίων της Κέρκυρας επί των ηπειρωτικών κτήσεων των Ορσίνι (1318-1331)	119
MOHAMED TAHAR MANSOURI, Une biographie de Michel VIII Paléologue d' après un manuscrit arabe	155
A. STAVRIDOU-ZAFRAKA, Slav Invasions and the Theme Organization in the Balkan Peninsula	165
HELGA KÖPSTEIN, Paroiken im frühen Byzanz. Zu Problemen von Terminus und Status	181
MARTHA GRIGORIOU-IOANNIDOU, Les biens militaires et le recrutement en Byzance	215
S. V. BLIZNYUK, Die Geographie der Handelsbeziehungen Zyperns im XIII-XIV Jhd.	227
CHEN ZHI-QIANG, Preliminary Report of the Chinese Sources about the Byzantine State	247
Σ. ΑΣΩΝΙΤΗΣ, Παρατηρήσεις στο καθεστώς των περιοχών του νοτίου Ιονίου κατά τον όψιμο Μεσαίωνα	259
MOHAMED TAHAR MANSOURI, Byzantins, Mamluks et Mongols aux alentours de 1265	315
D. EIBACH, Überlegungen zum Rechtsstatus von Censibus Adscripticii	325
ΟΔΥΣΣΕΑΣ ΛΑΜΨΙΔΗΣ, Πρός παραμερισμόν κώδικες της Χρονικής Συνόψεως Κωνσταντίνου του Μανασσή γιά την κριτική έκδοσή της	355
BIBΛΙΟΚΡΙΣΙΕΣ	387

RUSSISCHE KULTUR AUF DEM SCHEIDEWEGE

ERÖFFNUNGSREDE von D.S. LICHATSCHOV

Ein großes Kulturereignis lag zwischen dem heute eröffneten und dem vorausgegangenen Byzantinistenkongressen: die Feier des 1000-jährigen Jubiläums der Taufe Rußlands, als sich die Völker Osteuropas an die christliche, europäische Kultur angeschlossen hatten, was den Charakter der Kultur und der Geschichte Rußlands für immer bestimmte. Der Geist ist nämlich für die Geschichte eines Landes nicht weniger wichtig als die Gesetze der Wirtschaft und der Gesellschaft. Und die Wahl des Glaubens, die im 10.Jh. getroffen wurde, war gleichzeitig die Wahl des Weges, den die Entwicklung der Geschichte Osteuropas eingeschlagen hatte. Natürlich sind 1000 Jahre ein relatives Datum, aber es ist nah der realen Lebensdauer eines jeden Kulturorganismus.

Es ist schon lange bekannt, daß die Kultur, wie jeder andere Organismus, nur eine bestimmte Periode lebt. Für eine Kultur sind es etwa 1000 Jahre oder etwas mehr.

In den letzten Jahrzehnten wurde unsere tausendjährige Kultur, ihre byzantinisch-christliche Wurzel grob verunglimpft. Die Verzerrung des Bildes der byzantinischen Kultur begann eigentlich schon im 19.Jh., sie wurde als "konservativ", "unbeweglich", "verbeamtet-heuchlerisch" usw. verschrien. Damit, und eigentlich schon seit der petrinischen Zeit, schworen wir der Kultur des Alten Rußland ab. Es war ein Angriff der ignoranten und spießbürgerlichen Vorstellungen über Byzanz und das Alte Rußland, über das ganze östlich-orthodoxe Christentum. In der besonders aggressiven Periode dieser Ignoranz in den letzten sieben Jahrzehnten schien es, daß eine neue Kultur, nicht nur eine nicht christliche, sondern überhaupt eine nicht religiöse kommen muß. Aber es geschah das Unerwartete: die Rückkehr zur alten Kultur.

Der byzantinisch-christliche Kern hat sich als ziemlich stark erwiesen, ich würde sogar sagen, so stark, daß er einen neuen Anfang in der Kultur des Landes ermöglichte.

Jetzt können wir mit Sicherheit sagen: Die Kultur hat standgehalten, sie "bricht nicht auseinander", es wird eine neue Kultur geboren, aber auf dem alten, erneuerten, christlichen Grund.

Ich betrachte es als einen großen Fehler der führenden Kulturforscher der Vergangenheit, die über die gegenseitige "Undurchdringlichkeit" der Kulturen sprachen, über deren gegenseitige

"Unverständlichkeit", über das isolierte Reifen der einzelnen Kulturen.

Meine bescheidene Erfahrung in der Forschung der russischen Kultur belehrte mich des Gegenteils: Keine einzige Kultur wächst auf dem Boden der kulturellen Wüste auf. Die Verbindung zu den Kulturen der Vergangenheit ist historisch unabdingbar. Die benachbarten Kulturen üben einen bedeutenden Einfluß auf die Entstehung der Eigenart jeder sich entwickelnden Kultur aus. Dabei kann diese "benachbarte" Kultur geographisch entfernter liegen als die Kultur der angrenzenden Regionen, deren Einfluß eine geringere Bedeutung für die sich neu entwickelnde Kultur haben kann.

Die Eigenart schließt die Einflüsse und Entlehnungen nicht aus. Im Gegenteil, die Eigenart setzt deren Reichhaltigkeit und Vielfalt sogar voraus. In jeder Kultur lebt ein gewisser "vegetativer" Kern. Aber eine gesunde Vegetation verlangt einen reichen Nährboden.

Übrigens, die Rückkehr zur Vergangenheit lag im Ursprung aller Renaissancebewegungen, der großen und der kleinen.

Gewöhnlich wird die Kultur Rußlands, die russische Kultur im besonderen, zwischen dem Osten und dem Westen plziert, man sucht ihren Platz und ihre "Erklärung" im Grenzbereich zwischen Europa und Asien, obwohl diese "Grenze" größer als das ganze Europa ist, vom Baltikum bis zum Stillen Ozean, - denn es gibt hier keine "Kulturgrenzen"; der Ural ist keine Kulturgrenze.

Für Rußland ist der Gegensatz zwischen dem Norden und dem Süden wesentlich wichtiger als zwischen dem Westen und dem Osten, was kaum erwähnt wird.

Ich bin überzeugt, daß die Verwendung des Begriffs "Eurasien" für Rußland ein moderner Mythos ist, ein künstlicher Mythos, der mit der Realität nichts zu tun hat. Im Kulturbereich Rußlands gibt es keine Verschmelzung von Europa und Asien. In der Literatur, in der Baukunst, in der Malerei Rußlands gibt es nichts asiatisches. Anatolij Leonidowitsch Jakobson entdeckte die Spuren des Ostens nur in der Architekturmamentik.

Wenn man schon darüber spricht, zwischen welchen Kulturen der Osten Europas liegt, dann muß man wohl den Namen "Skando-Byzanz" verwenden. Die Kultur dieser Region entstand nach der Annahme des Christentums auf dem Weg von den Warägern zu den Griechen. Hier war die Bewegung besonders intensiv, besonders kultur-relevant. Sie entsprach dem Lauf der Hauptflüsse - der Hauptverkehrsadern. Diese

Flüsse, die den Norden und den Süden verbinden, erfaßten riesige, von verschiedenen Stämmen besiedelte Gebiete, und diese Stämme riefen die Krieger der Waräger und die Christengriechen zu sich. Der "Ruf" ging sowohl vom Norden als auch vom Süden aus.

Die Wahl, die vor tausend Jahren der russische Staat für die neue Religion getroffen hatte, war außerordentlich wichtig und bestimmt die ganze nachfolgende Kultur dreier ostslavischer Völker - des russischen, ukrainischen und weißrussischen, dieses einzigartige Dreieck der Kultur.

Diese Wahl bestimmte auch die Zuwendung zu Europa, und nicht nur zu Europa; das charakteristische Merkmal dieser Kultur war ihre Allmenschlichkeit, welche Dostojewskij fälschlicherweise für das Hauptelement der russischen Kultur allein hielt.

Der Apostel Paulus sagte - "es gibt keinen Hellenen und keinen Judäer", aber eigentlich werden in die christliche Kultur beide eingeschlossen, sowohl der Helle als auch der Judäer, und viele andere auch. Die europäische Kultur, die vor allem eine christliche Kultur ist, ist nicht nur durch ihre Toleranz gegenüber anderen Kulturen gekennzeichnet, sondern auch durch ihr Streben zu der Erweiterung seiner (wissenschaftlichen und künstlerischen) Akzeptanz anderer Kulturen, durch die Fähigkeit, andere Kulturen in sich zu inkorporieren - zunächst der Kultur des Nahen Ostens, Ägyptens und der Antike.

Vielleicht stirbt deshalb die europäische Kultur nicht.

Die Annahme des Christentums in Rußland kann man als den Ausgangspunkt für die Bestimmung des Alters der russischen, ukrainischen und weißrussischen Kulturen betrachten. Es gibt eigentlich keine Notwendigkeit, unsere Kulturen noch älter zu machen und zu behaupten, sie seien deutlich früher entstanden. Ostslaven gab es schon früher, aber ihre Kultur in dem mit anderen Kulturen vergleichbaren Rahmen hat ihren Ursprung in der Taufe Rußlands.

Welche inneren Gründe zwangen Rußland zu der Annahme des Christentums als einer Staatsreligion? Es waren einige: aber der Hauptgrund lag in dem Bestreben, ostslavische und nicht-slavische Stämme durch eine Religion zu vereinigen. Wir wissen von diesem Bestreben zur religiösen Vereinigung des Landes durch die Tatsache, daß 980, noch vor der Entscheidung über die Annahme des Christentums,

Großfürst Vladimir eine Art von Pantheon der heidnischen Stammesgötter errichtete: "und er stellte die Idole auf dem Hügel in einem Palasthof auf: den hölzernen Perun, mit seinem silbergrauen Haar und dem goldenen Bart, und Chors, Daschbog und Stribog, und Simargl, und Mokosch".

Hier sind sowohl slavische als auch ugrofinnische, als auch litauische Götter aufgezählt. An dem Ziel dieser "Göttervereinigung" gibt es keinen Zweifel: die religiöse Vereinigung Rußlands. Aus der oben erwähnten Vereinigung ist nichts geworden, und die Hauptgrundlage der zustande gekommenen Vereinigung bildete das byzantinische Christentum.

Außerdem ist es wichtig zu bemerken, daß das Christentum sich vor allem über die wichtigsten Verkehrswege ausbreitete: Kiev und Novgorod, zwei gleichberechtigte Zentren der Christianisierung, und das lag auf dem Weg von den Warägern zu den Griechen. Die Staatlichkeit kam aus dem Norden, die religiöse Kultur aus dem Süden, aber auch die reiche heidnische, noch nicht schriftliche (was kein Manko, keine Rückständigkeit bedeutet) Volkskultur, die eine gute Grundlage und Tradition der Kultur zwischen dem Norden und dem Süden darstellte.

Das Christentum förderte bei den Leuten der "Rus'" das Bewußtsein, daß sie nicht allein auf der Welt sind, daß es Völker gibt im Süden, im Westen, das Bewußtsein ihrer Rolle in der Weltgeschichte, in der Geschichte der Menschheit als deren Teil. Zeugnis darüber legt das große Werk des XI. Jhs "Das Wort über das Gesetz und die Gnade" des Metropoliten Ilarion ab, und früher noch eine kompilhative "Philosophenrede", die die Geschichte der Menschheit erzählt.

Es hat keinen Sinn, sich selbst etwas vorzuläuschen und zu meinen, daß die russische Kultur, die ihre natürliche Altersgrenze erreichte und im gewissen Sinne ein unnatürliches, gewaltsames Ende fand, einfach wiedergeboren werde und im 21. Jahrhundert weiter existieren kann wie im 19. Jh., als ob nichts geschehen wäre.

Wir wissen nicht genau, wie die Kultur unseres Landes im 21. Jh. aussehen wird, aber schon jetzt, auf der ersten Etappe ihrer Geburt, kann man mit Sicherheit sagen, daß sie wieder christlich wird, mit der christlichen Allmenschlichkeit, Empfänglichkeit, der Kultur von Gläubigen und Ungläubigen, aber in einem ehrlich-europäischen Typus.

Das Hauptmerkmal der europäischen Kultur ist ihre wissenschaftliche und künstlerische Empfänglichkeit allen Kulturen gegenüber, den benachbarten und den vergangenen. Keine Kultur der Menschheit war so empfänglich den anderen gegenüber wie die

europäische. Dies ist ihr Hauptmerkmal, ihre Haupteigenart und Hauptberufung. Ohne dies kann keine menschliche Kultur und Zivilisation existieren.

In diesem Zusammenhang bekommt jetzt die wissenschaftliche Erforschung und die künstlerische Aufarbeitung von Byzanz eine besondere Bedeutung. Wenn wir uns jetzt Byzanz zuwenden mittels der Religion, die für uns ihre dogmatische, kultische und ihre "materielle" und geistige Tradition der Christentums bewahrte, die für uns durch die kirchenslavische Sprache "die Heiligkeit des Wortes" unberührt von der politischen Terminologie und von jeglicher "Trivialität" bewahrte - müssen wir uns der lebendigen Bindung mit Byzanz in der postbyzantinischen Periode bewußt sein.

Ich wiederhole nochmals, wir sollen uns auf keinen Fall selbst täuschen und denken, wir würden in kurzer Zeit die alte Kultur, die tausend Jahre existierte, wiederbeleben. Wir fangen den langen Weg einer neuen Kultur an, wir sehen noch ganz undeutlich ihre Konturen, aber wir sehen bereits, daß sie mit dem Christentum, mit der Hinwendung zur vergangenen Kultur verbunden ist, und diese neue Kultur findet darin ihre moralische Grundlage, ihr moralisches Fundament, ohne das man kein Gebäude der Kultur und der Zivilisation errichten kann, damit sie nicht zu Luftschlössern werden, gebaut auf ein paar Ideen oder nur auf eine Theorie.

Ich begrüße recht herzlich alle Teilnehmer des Byzantinistenkongresses, die bedeutenden Byzantinisten und Slavisten und möchte dabei folgendes sagen:

Abgesehen davon, daß die Byzantinistik notwendig ist für das Verständnis der Vergangenheit und der Zukunft Europas - von Griechenland bis Skandinavien, jetzt wie nie zuvor brauchen wir eine Kultur und eine Wissenschaft ohne Politik, frei von der Politik. Wir brauchen eine strenge Wissenschaft, basierend nicht auf politischen Launen und Mutmaßungen, sondern auf den Tatsachen, auf den Dokumenten, der Erforschung der Denkmäler, wir brauchen eine exakte Quellenkunde.

Wir alle brauchen jetzt eine hohe Professionalität, vor allem wissenschaftliche und kulturelle Professionalität.

Eine Wissenschaft, frei von der Politik, ist die höchste Politik.

(Übersetzung Jana Schreiner)

ΧΡΥΣΟΣΤΟΜΙΚΟΣ ΚΩΔΙΞ
ΤΗΣ ΙΕΡΑΣ ΜΟΝΗΣ ΣΚΑΦΙΔΙΑΣ ΗΛΕΙΑΣ

ΦΩΚΑΣ Α. ΑΓΓΕΛΑΤΟΣ

ΕΙΣΑΓΩΓΙΚΑ

Τό θέρος τοῦ ἔτους 1973 ἐπεσκέφθην τήν Ἱεράν Μονήν Σκαφιδιάς¹ τῆς Μητροπόλεως Ἡλείας, πρὸς τόν σκοπὸν νά ἐνημερωθῶ ἐξ αὐτοψίας περὶ ἐνὸς κώδικος, περιέχοντος ἔργα τοῦ Ἱεροῦ Χρυσοστόμου, ὁ ὁποῖος, ἐγνώριζον ὅτι ὑπῆρχεν εἰς τὴν βιβλιοθήκην της. Πράγματι, τὸν ἀνεῦρον καὶ τὸν περιειργάσθην προχείρως, διότι εἶχεν ἤδη παρέλθει ἡ ὥρα. Τὴν ἐπομένην ἐπανέλαβον τὴν ἐπίσκεψίν μου καὶ ἀνεδίφησα ἐκ νέου τὸν κώδικα προσεκτικώτερον, ἐκράτησα δέ καὶ μερικὰς σημειώσεις. Ἡ ἐντύπωσις, τὴν ὁποίαν ἐσχημάτισα, μοῦ προεκάλεσε τὴν ἐπιθυμίαν ἐπιμελεστέρας ἐξιχνιάσεώς του. Τοιαύτη ὁμως ἐργασία ἐφαίνετο ἀνέφικτος ἐπιτοπίως δι' ἑλλειψιν ἐφοδίων καὶ διαθεσίμου χρόνου. Τὴν ἀνετον μελέτην τοῦ κώδικος θά ἐξησφάλιζε μόνον ἡ λήψις φωτογραφικῆς μικροταινίας, τὴν ὁποίαν ἀπέκτησα, εὐτυχῶς, κατὰ νέαν μετὰ τριετίαν ἐπίσκεψίν μου εἰς τὴν Μονήν².

Ὁ κώδιξ αὐτός ἐμνημονεύθη τὸ πρῶτον παρὰ τοῦ Γάλλου ἐρευνητοῦ Buchon³. Περιοδεύων ἀνά τὴν Πελοπόννησον, τὸ θέρος τοῦ ἔτους 1941, ἐστάθμευσε καὶ εἰς τὴν Μονήν τῆς Σκαφιδιάς. Οἱ μοναχοὶ προσέφεραν εἰς αὐτόν καὶ τοὺς συνοδοὺς του τὴν πατροπαράδοτον Ἑλληνικὴν φιλοξενίαν. Ἀπέδοσαν μάλιστα εἰς αὐτόν καὶ τὴν τιμὴν νά συνδειπνήσῃ μαζί των εἰς τὴν κοινοβιακὴν τράπεζαν, ἡ ὁποία συνέπεσε νά εἶναι πλουσία, ἐπειδὴ τὴν ἐπομένην θά ἤρχιζεν ἡ αὐστηρὰ νηστεία τοῦ Δεκαπενταυγούστου. Οὐδεὶς ἐφαντάζετο, ὅτι ὁ ξένος των θά ἦτο δυνατόν νά παρεξηγήσῃ τοὺς ἀφελεῖς λόγους καὶ

1. Περὶ τῆς Ἱ. Μονῆς Σκαφιδιάς, βλ. Κωνσταντίνου Θ. Κυριακοπούλου, *Ἡ Μονὴ Σκαφιδιάς Ἡλείας*, Ἀθήναι 1984, ἐνθα καὶ πλήρης βιβλιογραφία, σ 6 καὶ 9-10.

2. Ἐπιθυμῶ νά ἐκφράσω καὶ ἀπὸ τῆς θέσεως αὐτῆς θερμὰς εὐχαριστίας πρὸς τὸν φίλον Θεόδωρον Κορρέν διὰ τὴν λήψιν τῆς μικροταινίας ὁλοκλήρου τοῦ κώδικος. Ἐπίσης ἀπευθύνω εὐγνώμονας εὐχαριστίας πρὸς τὴν δαιωτάτην Ἡγουμένην Μακαρίαν καὶ πρὸς τὰς ἀδελφάς τῆς Μονῆς διὰ τὴν προσ-φερθεῖσαν πολὺτροπον πρόφωνα βοήθειάν των πρὸς ἐπιτυχίαν τῆς ἀποστολῆς μου.

3. J. A. Buchon, *La Grèce Continentale et la Morée*, Paris 1843, Ὑ. 505.

τάς άθώας έκδηλώσεις τών άπλών αὐτῶν μοναχῶν, κατά τήν διάρκειαν τοῦ δείπνου. Καί ὁμως, τοῦτο ἀκριβῶς συνέβη. Τούς ἐδυσφήμιον εἰς τά ἀπομνημονεύματά του ὡς κοιλιοδοῦλους καί ὑποκριτάς. Δέν ἤρκεοθη δέ εἰς τά κοομητικά αὐτά ἐπιθετα, ἀλλά ὑπαινίσσεται, ὅτι ἦσαν καί ψευδολόγοι. Ἰδοῦ δέ διατί. Ἐξήτησε πληροφορίας περί τῆς βιβλιοθήκης των καί οἱ μοναχοί ἀπήντησαν, ὅτι τήν εἶχον καῦοι οἱ Τοῦρκοι. Ἀλλ' εἰς τό δωμάτιον, εἰς τό ὁποῖον τοῦ ὑπέδειξαν νά καταλύσῃ, παρετήρησεν, ὅτι ὑπῆρχον καί μερικά ἐκκλησιαστικά χειρόγραφα, εὐαγγελιστάρια καί λειτουργικά βιβλία, μεταξύ δέ αὐτῶν καλόν χειρόγραφον περιέχον λόγους τοῦ Ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου⁴.

Ἐν τούτοις, ἡ ἀπόκρισις τῶν μοναχῶν δέν ἦτο ψευδής. Ἀνταπεκρίνεται πλήρως πρὸς τήν ἀλήθειαν. Πράγματι, κατά το ἔτος 1770, ἡ Μονή εἶχε πυρποληθῇ ὑπὸ τῶν Τουρκαλβανῶν καί ὅτι ἀπέμεινε τότε, ἀπετεφρώθη ὑπὸ τῶν ὀρδῶν τοῦ Ἰμπραήμ, τό ἔτος 1826, ἐκτός δύο μόνον κελλίων⁵. Ἐκτός δέ τούτου, οἱ μοναχοί δέν ἐθεώρουν ὡς βιβλιοθήκην τά διασωθέντα ἐκ τῶν καταστροφῶν ὀλίγα βιβλία καί χειρόγραφα, τά ὁποῖα εἶδεν ὁ ἐπισκόπης των, ἄλλως δέν θά διέθετον διὰ τήν κατάκλιόν του τήν αἰθοῦσαν ἐκείνην.

Ἵσως ἡ ἐμπειρία αὐτή ὡς καί ἡ φημολογουμένη κατά τήν ἐποχὴν ἐκείνην σύλληψις τῶν βιβλιοθηκῶν τῶν μονῶν τῆς Ἑλλάδος ὑπὸ ἐπιτηδείων ξένων περιηγητῶν καί ἐπισκεπτῶν, προσέτι δέ ὁ κίνδυνος καταστροφῆς ἐκ τῶν σεισμῶν, ὑπὸ τῶν ὁποίων μαοτίζεται ἡ περιοχὴ ἐκείνη, ἠνάγκασαν τοὺς μοναχοὺς νά διασφαλίσουν τά χειρόγραφα των εἰς κρύπτειν, τήν ὁποίαν διетήρει τότε ἡ Μονή των⁶. Δέν ἀποκλείεται μάλιστα, ὅτι δι' αὐτόν ἀκριβῶς τόν λόγον δέν εὔρεν ὁ Σπυρίδων Λάμπρος τά ὑπὸ τοῦ Buchon μνημονευόμενα χειρόγραφα, ὅταν ἐπεσκέφθη τήν Μονήν 66 ἔτη μετὰ τήν ἐπίσκεψιν ἐκείνου⁷. Μόνον εἰς τὰς ἡμέρας τοῦ ἀειμνήστου Ἀντωνίου Πολίτη,

4. Αὐτόθι.

5. Κ. Θ. Κυριακοπούλου, μν. ἔ. σ. 55-64.

6. Περί τῆς κρύπτεις αὐτῆς, βλ. Κ.Θ. Κυριακοπούλου, μν. ἔ. ο. 17. Π.Α. Παπαδημητρίου-Α.Κ. Παπαδημητρίου, *Ἡ Ἱστορικὴ Μονὴ Σκαφιδιάς Ἡλείας*, Πύργος 1970, σ. 23.

7. Σπυρίδωνος Π. Λάμπρου, *Τὰ Σιγίλλια καὶ λοιπὰ Ἐγγραφα τῆς ἐν τῷ Δήμῳ Λετρίνων Μονῆς Σκαφιδιάς*, ἐν "Νέος Ἑλληνομνήμων", τ. 5ος, Ἀθήνησι 1908, ο. 79.

Μητροπολίτου Ἡλείας (1923-1945), εἰς τήν ὁποίαν ὑπάγεται ἡ Μονή, ἤλθον καί πάλιν εἰς τήν ἐπιφάνειαν τὰ ἐν λόγῳ χειρόγραφα καί ἤρχισε νά γίνεται καί πάλιν λόγος περί αὐτῶν. Φίλος τῆς μελέτης καί τῆς γραφίδος ὁ ἴδιος, ἀνεξωογόνησε τό ἐνδιαφέρον τοῦ κοινοῦ διὰ τήν Μονήν, διεργύθμισε, κατά τό δυνατόν, τήν βιβλιοθήκην τῆς καί κατέστησεν αὐτήν προσιτὴν εἰς τοὺς ἐνδιαφερομένους. Ἐκτοτε ἀνεφάνησαν πολλὰ δημοσιεύματα, ἀναφερόμενα εἰς τήν Μονήν καί τήν βιβλιοθήκην τῆς.

Ἐπανερχόμενοι εἰς τά ὑπὸ τοῦ Buchon ἱστορούμενα, παρατηροῦμεν, ὅτι, ἐνῶ ὁμιλεῖ ἐν γενικωτάταις γραμμαῖς καί ὅλως ἀορίστως περί βιβλίων καί χειρογράφων τῆς Σκαφιδιάς, μνημονεύει ὀνομαστί τόν Χρυσοστομικόν τῆς κώδικα, προφανῶς διαγνώσας τήν ἀξίαν του, καί περιγράφει αὐτόν στοιχειωδῶς ὡς τοῦ Π' ἢ ΙΔ' αἰῶνος, χαρτῶν, σχήματος τετάρτου. Ἐκτοτε οὐδεμία ἀρτία περιγραφή τοῦ κώδικος τούτου ἤλθεν εἰς τό φῶς. Ἐκ τῶν μέχρι τοῦδε δημοσιευθέντων καταλόγων τῶν χειρογράφων τῆς Μονῆς προέχει ὁ τοῦ Κ.Θ. Κυριακοπούλου⁸, ἐν τῷ ὁποίῳ ὁ συγγραφεὺς περιγράφει, κάπως ἐπιστημονικώτερον, τόν κώδικα, ἀλλ' ὅχι ἄνευ ἐλλείψεων καί ἀνακριβειῶν⁹.

Τούτου ἕνεκα ἀπεφάσισα νά ἐγκύψω ἐπιμελέστερον εἰς τήν ἔρευναν τοῦ κώδικος αὐτοῦ, πρὸς τόν σκοπὸν νά φέρω εἰς τήν δημοσιότητα ὁφ τό δυνατόν πληρεστέραν καί ἀκριβεστέραν τήν εἰκόνα του.

8. Μν. ἔ. ο. 111-12. Ἄλλοι κατάλογοι εἶναι: Π.Α. Παπαδημητρίου-Α.Κ. Παπαδημητρίου, μν. ἔ. σ. 79-80. Ἀθανασίου Ε. Φωτοπούλου, *Χειρόγραφα Μοναστηρίων τῆς Ἡλείας* (ἀνάτυπον ἐκ τοῦ περιοδικοῦ "Μνήμων"), Ἀθήναι 1974, σ. 100-107, 114-115. Λίνου Πολίτη, *Συνοπτικὴ ἀναγραφὴ χειρογράφων Ἑλληνικῶν Συλλογῶν*, Θεσσαλονίκη 1976, ο. 65. Ὁ Jaques Noret (*Catalogues récents des Manuscrits, neuvième série. Anelecta Bollandiana* 93 (1975) σ. 402) ἐπαναλαμβάνει ἐν συνόψει τόν κατάλογον τοῦ Α.Ε. Φωτοπούλου.

9. Γράφει, ἐπὶ παραδείγματι, ὅτι ὁ κώδιξ περιέχει 37 "λόγους", ἀλλὰ ταυτίζει μόνον τοὺς 36 διὰ τῆς παραπομπῆς των εἰς τήν Πατρολογίαν εἴτε τοῦ J.P. Migne εἴτε τοῦ Frondon du Duc, 9 δέ τῶν παραπομπῶν (1, 14, 15, 21, 32, 33, 34, 35, 36) εἶναι ἐσφαλμένα, ὅπως ἐσφαλμένα εἶναι καί τὰ περί τοῦ ἀριθμοῦ τῶν φύλλων καί τὰ περί ὀρθογραφίας.

ΜΟΡΦΟΛΟΓΙΚΟΙ ΧΑΡΑΚΤΗΡΕΣ ΤΟΥ ΚΩΔΙΚΟΣ

Ὁ κώδιξ, φερόμενος ὑπ' ἀριθμόν 2 εἰς τόν πλέον πρόσφατον κατάλογον τῆς βιβλιοθήκης Σκαφιδιάς, εἶναι διαστάσεων 290X210 χ.μ., προϊόν πολλῶν χειρῶν, προέρχεται δέ μᾶλλον ἀπό τόν ΙΓ' αἰῶνα, κατὰ παλαιογραφικά κριτήρια. Ἦτο ἄλλοτε ἐσταχωμένος διά δύο κεκαλυμμένων ὑπὸ δέρματος λεπτῶν πινακίδων, ἄνευ διακοσμήσεων καί ἐπροστατεύετο μέ πόρπας, ὡς εἰκάζεται ἐξ ὑπολειμμάτων τῆς περόνης των.

Σύγκειται ἐκ δύο αὐτοτελῶν, ἀρχικῶς, κωδίκων τῆς αὐτῆς περιόδου, οἱ ὅποιοι εἶχον ἀφεθῇ ἀστάχωτοι, παρέμειναν δέ ἀστάχωτοι καί μετά τήν συνένωσίν των. Τοῦτο προεκάλεσε διαρροήν τῶν φύλλων των καί ἐναλλαγὴν τῆς διατάξεώς των. Κατά δύο σταθμούς, μεταξύ τῆς συνενώσεως καί τῆς οταχώσεώς του, τὰ φύλλα τοῦ κώδικος ἠριθμήθησαν δῖς, διά γραμμάτων τοῦ Ἑλληνικοῦ ἀλφαβήτου καί δι' Ἀραβικῶν ἀριθμῶν. Ἐκ τῆς πρώτης ἀριθμήσεως, ὁ κώδιξ φέρεται ἔχων φύλλα ΣΞΕ' (265) ἐκ δέ τῆς δευτέρας 272. Ἀλλ' ἀμφότεροι οἱ ἀριθμοὶ εἶναι ἐσφαλμένοι.

Ἐκ τῆς πρώτης ἀριθμήσεως δέν ὑπάρχουν φύλλα φέροντα τοὺς ἀριθμούς ΞΔ' (64) καί ΨΔ' (94), ἀλλ' ἡ συνοχή τοῦ κειμένου δέν διακόπτεται. Ἄρα δέν ἐδόθησαν, ἐκ παραδρομῆς, εἰς φύλλα οἱ ἀριθμοὶ αὐτοί. Ἀντιθέτως, πάλιν ἐκ παραδρομῆς, ὁ ἀριθμός Ργ' (190) ἐδόθη εἰς δύο φύλλα. Προσέτι, μεταγενεστέρως, ἐξέπεσαν τὰ φέροντα τοὺς ἀριθμούς Β' καί Ε' φύλλα, ὥστε ὁ ἀκριβὴς ἀριθμὸς τῶν φύλλων σήμερον εἶναι ΣΞΒ' (262). Τό αὐτό, σχεδόν, συνέβη καί κατὰ τήν δευτέραν ἀρίθμωσιν. Δέν ἐδόθησαν εἰς φύλλα, ἐκ παραδρομῆς, οἱ ἀριθμοὶ 127 καί 187 ἐξέπεσαν δέ, μετά ταῦτα, τὰ φέροντα τοὺς ἀριθμούς 22-29 ὀκτώ φύλλα, ὥστε παρέμειναν μόνον 262. Αὐτὸς ἀκριβῶς εἶναι ὁ ἀριθμὸς τῶν διασωζομένων σήμερον φύλλων τοῦ κώδικος, ἐκ τῶν ὁποίων τὰ τελευταῖα δύο εἶναι ἡμικατεστραμμένα. Ἄλλοτε περιεῖχε καί ἄλλα φύλλα, σπαράγματα τῶν ὁποίων διακρίνονται.

Εἰς τὸ ἄνω ἀριστερόν ἄκρον τοῦ πρώτου φύλλου φέρεται ἐγχρωμον περίτεχνον ἐπίτιτλον σχήματος ἀψίδος, στηριζομένης ἐπὶ τεσσάρων κομφῶν κιονίσκων. Ἐντὸς αὐτοῦ εὐρίσκεται ὁ τίτλος τοῦ

κώδικος ἐν βραχυγραφίᾳ ΒΙΒΛΙΟΝ ΤΟΥ ΧΡΟΥ ΟΙ ΜΑΡΓΑΡΙΤΑΙ¹⁰.

Τὸ πρῶτον μέρος (1-142) περιλαμβάνει Λόγους τοῦ Ἱεροῦ Χρυσοστόμου, τὸ δέ δεύτερον (143 κ.έ.) Χρυσοστομικὰς Ἑκλογάς. Οἱ λόγοι ἔχουν ἀριθμηθῇ διά κεφαλαίων γραμμάτων τοῦ Ἑλληνικοῦ ἀλφαβήτου, αἱ δέ ἐκλογαὶ διά μικρῶν. Οἱ ἀριθμοὶ ἐτέθησαν μεταγενέστερως, ὡς πιστοῦται ἐκ τοῦ γραφικοῦ χαρακτήρος, ἐκ τοῦ χρώματος τῆς μελάνης καί ἐκ τῆς ἀτάκτου θέσεώς των.

Τὸ κείμενον εἶναι δίστηλον, καταλαμβάνον ἑκτασιν 230X160 χμ. τῆς ἐπιφανείας ἐκάστης σελίδος¹¹. Ἐκάστη στήλη, ἀπὸ τοῦ φ.1 μέχρις 150 καί ἀπὸ τοῦ 167 μέχρις 174ν, ἔχει 29 στίχους, ἀπὸ δέ τοῦ φ. 150ν μέχρις 166ν καί ἀπὸ τοῦ 175 μέχρι τέλους 28.

Εἰς τὸ πρῶτον μέρος τοῦ κώδικος τὰ φύλλα εὐρίσκονται ἐν πλήρει ἀταξίᾳ, ὡς εἶχον κατὰ τήν στάχωσιν. Οὐδεμία προσοχή ἐδόθη εἰς τήν φυσικὴν ἀλληλουχίαν καί τήν λογικὴν ἢ ἐννοιολογικὴν διαδοχὴν τοῦ κειμένου ἀπὸ φύλλου εἰς φύλλον. Ἐνεκα τούτου, ὁ διαχωρισμὸς τῶν φύλλων κατὰ Λόγον εἶναι ἐντελὴς πλημμελής. Ὅπου εὐρέθη φύλλον, φέρον ἐπιγραφὴν Λόγου τινός, τὰ ἐπακολουθοῦντα φύλλα, μέχρι τοῦ ἐπομένου ἐνεπιγράφου φύλλου, ἐθεωρήθησαν ὡς ἀνήκοντα εἰς αὐτόν. Τοῦτο συνετέλεσεν, ὥστε νά ὑπάρχῃ πλήρης οὐύγχυσις. Ἐχρειάσθη ἰδιαιτέρα προσοχή καί κοπιώδης ἀντιπαραβολή ἐκάστου Λόγου τοῦ κώδικος πρὸς τὸ κείμενον τοῦ ἐν τῷ ἐντύπῳ ἀντιστοιχοῦ του, πρὸς διαχωρισμὸν τῶν ἀνηκόντων εἰς

10. Τὸν αὐτὸν τίτλον φέρουν καί ἄλλοι κώδικες, παραδίδοντες ἔργα τοῦ Ἱεροῦ Χρυσοστόμου, ὅπως ὁ 335 τῆς Μονῆς Βατοπεδίου, ὁ 258 τῆς Ἑθνικῆς Βιβλιοθήκης, ὁ Vaticanus gr. 14 καί ἄλλοι. Ὑπὸ τὸν τίτλον Μαργαρίται ἐδημοσιεύθησαν λόγοι τοῦ Χρυσοστόμου, οἱ πλεῖστοι ἐκ τῶν ἐν τῷ κώδικι Σκαφιδιάς, καί ἄλλων Πατέρων, ἐν Βενετίᾳ τὸ ἔτος 1764, ὑπὸ τοῦ Ἀγιορείτου Μοναχοῦ Παχωμίου τοῦ ἐκ Τυρνάβου, κατὰ μετάφρασιν εἰς τὴν δημῶδη Ἑλληνικὴν ὑπὸ τῶν ἱερομονάχων Παρθενίου Πελοποννησίου καί Γρηγορίου Κανταρῆ. Τὸ ἔργον τοῦτο ἔτυχε θερμῆς ὑποδοχῆς, ὡς προκύπτει ἐκ τῶν ἀνατυπώσεων του ἐν Βενετίᾳ, Ἀθήναις καί Θεσσαλονίκῃ (βλ. Κωνστ. Σάθα, *Νεοελληνικὴ Φιλολογία, μέρος Α'*, ἐν Ἀθήναις 1868, σ. 606. Ἀνδρέου Παπαδοπούλου Βρεττοῦ, *Νεοελληνικὴ Φιλολογία, μέρος Α'*, ἐν Ἀθήναις 1854, σ. 164. Σωξ. Θωμοπούλου, *Οἱ Τρεῖς Ἱεράρχαι: Βιβλιογραφικὸν Σχέδιον 1550-1984*, περιοδικὸν Ἑκκλησία τ. 60 (1989), σ. 775-797.

11. Ὁ κώδιξ ἀκολουθεῖ τὴν παραδοσιακὴν κατὰ φύλλον καί ὄχι κατὰ σελίδα ἀρίθμωσιν. Ἡ ὀπισθία οὐκ εἰς συνήθως δηλοῦται διά τοῦ ἀριθμοῦ τοῦ οὐκ εἰς φύλλου, ἐπισυναπτομένου τοῦ Λατινικοῦ γράμματος ν (verso), πρὸς τὸ ὅποιον προστίθεται, εἰς τὴν παρῶσαν ἐργασίαν, τὸ γράμμα δ ἢ α, πρὸς δῆλῳσιν ἀντιστοιχίας τῆς δεξιᾶς ἢ ἀριστερᾶς στήλης τοῦ κειμένου.

αὐτόν φύλλων.

Ἡ διακρίβωσις τῆς ὀρθῆς θέσεως τῶν φύλλων, βάσει τῆς φυσικῆς, ἐννοιολογικῆς αὐτῶν διαδοχῆς, ἀποκατέστησε πράγματι τὰ εἰς ἕκαστον Λόγον ἀνήκοντα καὶ συγχρόνως ἔφερεν εἰς τὸ φῶς ἀνωμαλίας τινὰς τοῦ κειμένου. Τοιοῦτοτρόπως, ἐφάνη ὅτι, 1) Εἰς τὸν φερόμενον ὡς Λόγος Β' εὐρίσκεται προσκεκολλημένον ἑκτενὲς κατάλοιπον ἐτέρου Λόγου τοῦ ἱεροῦ Χρυσοστόμου, καὶ 2) Μεταξύ τῶν Λόγων IB' καὶ IG' ὑπάρχουν ἕτερα τρεῖς κατάλοιπα ἰσαριθμῶν Χρυσοστομικῶν Λόγων.

Περιγραφή τῶν καταλοίπων τούτων θά γίνη εἰς τὴν κατάλληλον θέσιν. Ἐνταῦθα δηλοῦται, ὅτι στεροῦνται ἀρχῆς καὶ τέλους. Ἐκαστον ἐκκινεῖ ἀπὸ τινος σημείου τοῦ κειμένου τοῦ πρό αὐτοῦ φύλλου, διακόπτον αὐτὸ ὅλως ἀποτόμως, ἀνευ λογικῆς τινος προσαρμογῆς. Ὁ τόπος καὶ τρόπος τῆς διασυνδέσεώς των ἀποκλείει τὴν ἀπόδοσιν τῆς αἰτίας τῶν καταλοίπων εἰς ἐκπεσόντα φύλλα τοῦ κώδικος. Φαίνεται μᾶλλον, ὅτι ὁ παρὼν κώδιξ στηρίζεται ἐπὶ πρωτοτύπου φέροντος χάσματα, τὰ ὅποια δὲν ἀντελήφθη ὁ κωδικογράφος τοῦ κατὰ τὴν ἀντιγραφὴν, ἐφ' ὅσον μάλιστα τὰ φύλλα τῶν κωδίκων δὲν ἦσαν ἄλλοτε ἡριθμημένα, ἢ δὲ ταχύτης τῆς ἀντιγραφῆς θά ἐλογίζετο, κατὰ φυσικὸν λόγον, σπουδαῖον προσόν τοῦ κωδικογράφου.

Ἐκ τῶν τεσσάρων καταλοίπων ἓν ἀνήκει εἰς τὸν δεῦτερον λόγον, πρὸς τὸν ὁποῖον θά λογισθῇ προσηρημένον ὑπὸ τῆς παρούσης ἐργασίας. Τὰ ἕτερα τρεῖς ἀνεγνωρίσθησαν, ὅτι εἶναι τρεῖς ἡκρωτηριασμένοι λόγοι καὶ συγκαταριθμοῦνται, ὑπὸ τὰ στοιχεῖα B'-1, IB'-1 καὶ IB'-2, εἰς τὸν ἀκόλουθον πίνακα, τὸν ἐμφαίνοντα τὰ εἰς ἕκαστον λόγον τοῦ κώδικος ἀνήκοντα φύλλα, κατὰ τὴν ἀριθμητικὴν διάταξιν, ὑπὸ τὴν ὁποίαν φέρονται ἐν αὐτῶ.

Πίναξ ἐμφαίνων τὸν ἀριθμὸν φύλλων τῶν λόγων
κατὰ τὴν ἀριθμητικὴν διάταξιν τοῦ κώδικος¹²

A'	1-6v	Θ'	71v-81v
B'	6v-8v, 99-101v	Γ'	81v-83v, 112-119v, 84-87v
B'-1	8v-12	IA'	87v-95v
Γ'	12-20v	IB'	96-98v
Δ'	20v-21v, 38-44v	IB'-1	101v-105v, 30-32
E'	44v-50v	IB'-2	32-37v, 106-108
ΣΤ'	50v-56	IG'	108-111v, 120-125
Z'	56-63v	IA'	125v-126v, 128-135v
H'	63v-71v	IE'	135v-142v

Ἡ γραφή εἶναι μικρογράμματος, μελανόχρους καὶ φέρει τὰς συνθήεις συντμήσεις λέξεων, ὅπως Θεός, Χριστός, οὐρανός, ἄνθρωπος, φησί, ἐστὶ κλπ. Τὰ ἀρχικά τῶν λόγων καὶ τινων ἐκλογῶν εἶναι κεφαλαῖα, πολύχρωμα, εὐρίσκονται ἔξω τοῦ κειμένου, καθέτως πρὸς τοὺς τέσσαρας πρώτους στίχους, ἔχουν σχέδιον ἀνεπιτήδευτον καὶ στεροῦνται διακόσμου, ἐκτός ἐνός κυματίζοντος ἀπλοῦ φύλλου δάφνης, ἐξηρημένου ἐκ τοῦ κάτω ἄκρου των. Μικροτέρου μεγέθους κεφαλαῖα ἐρυθρὰ γράμματα εὐρίσκονται καὶ ἐντός καὶ ἐκτός τοῦ κειμένου, καθὼς καὶ κενά, τὰ ὅποια ἀφῆκεν ὁ κωδικογράφος πρὸς συμπλήρωσιν διὰ τοιούτων γραμμάτων, ἀλλὰ τὰ παρέδραμεν ὁ ἐρυθρογράφος ἐξ ἀπροσεξίας ἀσυμπλήρωτα, ὅπως: "-οὔτων ἐγὼ συνεχῶς ἀκούω" (50vδ), "-ρτον ἐκέλευσεν αἰτεῖν ἐπιούσιον" (55α), "-πειδὴ γάρ τοὺς ἐκ τῆς οἰκουμένης" (75vδ), "-ἔγω δὲ καὶ ἕτερον;" (86vδ), "-λλ' ἢ δεῖ τὸν Θεὸν πρὸς τὸ συμφέρον ἅπαντα οἰκονομοῦντα" (44δ).

Ἐντός τοῦ κειμένου συναντῶνται μελανόχροα κεφαλαῖα, πολλάκις καὶ εἰς σημεία, ὅπου ἡ χρῆσις των δὲν συνιστᾶται, ὅπως "τῆς δὲ ψυχῆς Κακῶς διακειμένης" (51δ), "Οὐ δεῖ τοὺς ἀρΓοῦντας ἐσθίειν"

12. Διὰ τὸ δεῦτερον μέρος τοῦ κώδικος, τὸ περιέχον Ἐκλογάς, δὲν ὑφίσταται πρόβλημα ἀνακατατάξεως τῶν φύλλων, διότι ἡ ἀριθμητικὴ διάταξις αὐτῶν, ὡς ἔχει, εἶναι ὀρθή.

(69νδ), "μετ' ἐκριβείας οἱ πατέρες τοὺς παῖδας ἐπαίδευσαν" (116νδ), "μίμησαι τὸν Ἀβραάμ" (116δ). Ἐν τούτοις, σπανιώτατα γράφεται διὰ κεφαλαίου τὸ ἀρχικὸν γράμμα κυρίων ὀνομάτων καὶ προτάσεων.

Ὁ κώδιξ καταστρατηγεῖ πολλοὺς γραμματικούς κανόνες. Ὁρθογραφικὰ σφάλματα συναντῶνται ἀκόμη καὶ εἰς τὰς πλέον κοινοχρήστους λέξεις, ὅπως "ὑγία" (51α), "εὐχαριστεία" (53α), "ἀκτεῖνες" (94δ), "ταῖς βεῖαις" (128δ), "τοῦ βίματος" (239νδ). Ἡ χρῆσις τόνων, πνευμάτων καὶ σημείων στίξεως οὐδένα γραμματικὸν κανόνα ἀκολουθεῖ. Ὑπογεγραμμένη καὶ παύλα οὐδέποτε χρησιμοποιοῦνται. Ἐπὶ τῶν φωνηέντων ι καὶ υ τίθενται πάντοτε διαλυτικά σημεία, ἐκτὸς μόνον ὅταν εὐρίσκωνται εἰς δίφθογγον ἢ τονιζομένην συλλαβήν. Ὁ συλλαβισμὸς τεμνομένων λέξεων εἰς τὸ τέλος στίχων εἶναι ὅλως αὐθαίρετος, ὅπως "λα-μπράν" (44να), "πολλοί" (51δ), "ἀποκρούοασ-θαι" (82α), "οὐ-κ εἰσαγαγών" (117να), "πάσ-χωοί" (236δ).

Παρατηρεῖται ἀσυνέπεια ὡς πρὸς τὴν γραφὴν καὶ σύγχυσις ὡς πρὸς τὴν χρῆσιν τοῦ οὐσιαστικοῦ οἰκία καὶ τοῦ ἐπιθέτου οἰκεία. Ἐπὶ παραδείγματι: "ἡ ἐπίγειος ἡμῶν οἰκία τοῦ σκήνου" (57α), "κακῶν παραμυθίαν τινὰ εὐρίσκει τὴν οἰκίαν" (96να), "ὑπὸ τῆς οἰκίας ζωῆς προδιδόμενος" (11δ), "οὐ παρὰ τὴν οἰκίαν φύσιν" (96δ), "πρᾶξις μὲν γὰρ ἐστὶ οἰκίας οπουδῆς κατόρθωμα" (129δ).

Ὑπάρχουν ἐπίσης σφάλματα μὴ ἐπιδεχόμενα ἄλλην ἐρμηνείαν, εἰμὴ τὴν ἀπόδοσιν τῶν εἰς παρακρούσματα τοῦ κωδικογράφου, γράφοντος καθ' ὑπαγόρευσιν, ὅπως "πάντοτε ἐξορίας (ἀντί, ἐξ οὐρίας) φερόμενος" (3νδ), "Βούλει θεραπεύειν, σὺ κωλύω, ἀλλὰ μὴ εἰς ἐτέρου πύλην (ἀντί, λύπην)" (174δ), "ἡδέως γὰρ ταῦτα τρέφω (ἀντί, στρέφω) διηνεκῶς" (245να), "μὴ ζῆτει καὶ τὸ ἀκίνδυνον καὶ τὸ ἀηδές (ἀντί ἀδεές)" (259α).

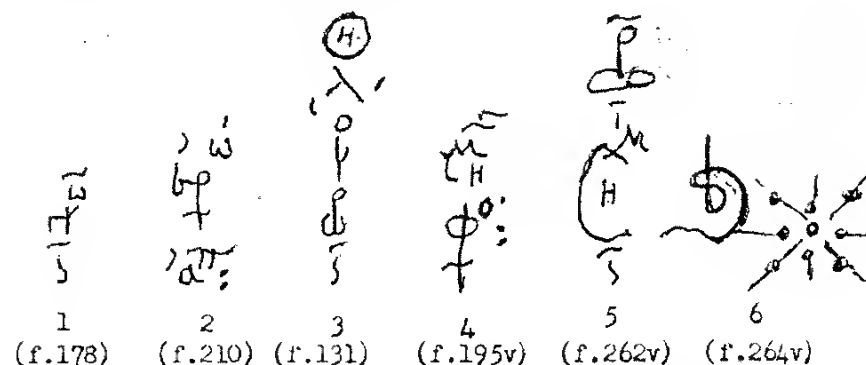
Πλὴν τοῦ εἰς τὸ φ.1 ἐπιτίτλου, περὶ τοῦ ὁποίου ἐγένεν ἤδη λόγος, ὑπάρχουν καὶ πρὸ τῶν ἐπιγραφῶν τῶν λόγων καὶ τῶν ἐκλογῶν πολύχρωμα ἐπιτίτλα. Ἀλλὰ ἔχουν σχῆμα παραλληλογράμμου, ἀλλὰ ὀφιοειδές ἢ καλαμοειδές. Μερικὰ ἐξ αὐτῶν εἶναι ἀξιόλογα καλλιτεχνικῶς καὶ αἰσθητικῶς. Τοιαῦτα εἶναι τὰ πρὸ τῶν λόγων Β' (6ν), ΣΤ' (50ν), Ζ' (56δ), Ι' (81ν) καὶ τὰ τῶν ἐκλογῶν η' (207), ι' (215) καὶ ιε' (241).

Σημειώσεις καὶ ἐνθυμήσεις ὑπάρχουν ἀσυνήθως ὀλίγαι διὰ τὸσον παλαιὸν κώδικα καὶ μόνον εἰς τὰ ἐν ἀρχῇ δύο παράφυλλα, τὰ

ὅποια δηλοῦνται ἐδῶ διὰ τῶν γραμμάτων Α καὶ Β. Εἰς τὸ Α εὐρίσκονται αἱ ὑπογραφαὶ δύο ἐπισκόπων, τοῦ Ὡλένης Ἰωσήφ καὶ τοῦ Χριστιανουπόλεως Γερμανοῦ¹³. Εἰς τὸ φ. Αν, ἀφιερωτικὸν σημείωμα "μοναχῶ Χριστοφόρῳ" καὶ ὑπογραφή "Ἰωαννίκιος Ἱερομόναχος", προφανῶς δύο διαφορετικῶν χειρῶν.

Εἰς τὸ φ. Β, ὑπογραφή "Πανάρετος Ἱερομόναχος" καὶ ἀφιέρωσις "τῷ τιμιωτάτῳ καὶ εὐγενεστάτῳ κυρ Διωνισίῳ ροιμελιώτῃ εὐχετικῶς. Τριπολιτζά", εἰς δὲ τὸ φ. Βν, κτητορικὸν σημείωμα "καὶ τόδε σὺν τοῖς ἄλλοις Προκοπίου Ἱερομονάχου τοῦ Πελοποννησίου τοῦ ἐκ κώμης Λεχενῶν," μετὰ μεταγενεστέρως προσθήκης "Τὰ δὲ νῦν ἀφιερῶθαι πρὸς ἐμοῦ αὐτοῦ τῇ ἱερᾷ καὶ σεβασμῇ μονῇ τῆς Ὑπεραγίας Θεοτόκου τῇ ἐπονομαζομένη τῆς Σκαφιδιάς καὶ μηδεὶς ἀφέλοιτο τόδε ἀπ' αὐτῆς ἵνα μὴ τῇ ποινῇ τῆς ἱεροσυλλίας περιπέσῃ ἐν τῷ ἀψχθῷ νοεμβρίου ζ'". Ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ φύλλου ὑπάρχουν ἐπίσης δοκίμια κονδυλίου ἀνάξια λόγου. Ἡ ἀξία τῶν ἐνθυμήσεων τούτων εἶναι μηδαμινή.

Ἐπίσης εὐρίσκονται εἰς τὰ περιθώρια τοῦ κώδικος γριφώδεις τινές βραχυγραφίαι, αἱ ὅποια ἔχουν σχέσιν πρὸς τὰ παρακείμενα ἐδάφια, ἄλλοτε κατονομάζουσιν τὰ ἐν αὐτοῖς σχήματα λόγου καὶ ἄλλοτε ἐκφράζουσιν τὴν παρ' αὐτῶν προκαλουμένην ἐντύπωσιν. Αἱ κυριώτεραι τούτων καταχωρίζονται ἐνταῦθα, μετὰ τῆς πιθανωτέρας πλήρους γραφῆς καὶ σημασίας τῶν.



13. Περὶ τούτων καὶ τῶν λοιπῶν προσώπων, τῶν μνημονευομένων εἰς τὰς σημειώσεις, βλ. Μητροπολίτου Ἡλείας Ἀντωνίου, *Ἡ Ἐπισκοπὴ Ἡλείας διὰ τῶν αἰώνων*, "Θεολογία" 6(1928) σ. 167, 172. -Κ.Θ. Κυριακοπούλου, μν. ἔ. σσ. 23, 88, 191, 192 καὶ ὑποσημειώσεις 119, 163.

Βραχυγραφία τῆς λέξεως "γνώμη" δηλοῦσα, ὅτι τό παρακείμενον ἐδάφιον ἐκφράζει ἀπλῶς γνώμην.

2. Ἀποδίδει τὰς λέξεις "ἐρωτήσεις-ἀποκρίσεις", αἱ ὁποῖαι χαρακτηρίζουν οὕτω τὰ ἐδάφια εἰς τὰ ὅποια παρατίθενται. Βραχυγραφία τῶν αὐτῶν λέξεων εὐρίσκεται ἐν τῷ κώδικι καὶ ὑπὸ τρεῖς ἄλλας μορφάς.

3. Ἀπαντᾶται ἅπαξ μόνον περὶ τό τέλος τοῦ ἐκτενεστάτου ΙΔ' λόγου, εἰς ὃ σημεῖον ὁ Θεῖος Πατήρ, οὐνοψίζων τὰ ἤδη ἐκτεθέντα, ἐξαίρει τὴν ἀξίαν τοῦ ἐναρέτου βίου ὑπὲρ τὴν ἀξίαν σημείων καὶ θαυμάτων. Συνεπῶς, ἡ βραχυγραφία δυνατόν νά εἶναι ἡ τῶν λέξεων "ἥλιον ὄρῳ", ἐκφράζουσα ἱκανοποίησιν ἐκ τοῦ διδάγματος τούτου.

4. Βραχυγραφία τῶν λέξεων "σημεῖον φόβου", διὰ τῶν ὁποίων ἀποδίδεται τό αἶσθημα φόβου, τό ὅποῖον προκαλεῖ ἡ εἰς τό παρακείμενον ἐδάφιον ζωνηρά περιγραφὴ τῆς αὐτοθηροτάτης νηστείας τῶν Νινευϊτῶν πρὸς ἐκδήλωσιν τῆς μετανοίας των.

5. Κατὰ πᾶσαν πιθανότητα πρόκειται περὶ τῶν λέξεων "σχῆμα ἐρωτήσεως", αἱ ὁποῖαι χαρακτηρίζουν οὕτω τὸν τρόπον μεταδόσεως τῆς διδαχῆς εἰς τό κείμενον, πλησίον τοῦ ὁποίου παρατίθεται ἡ βραχυγραφία.

6. Ὁ ἀστεροειδὴς αὐτὸς σχηματισμὸς, ἀποτελῶν διακοσμητικὸν μέλος τοῦ ἐπιτίτλου τῆς τελευταίας ἐκλογῆς τοῦ κώδικος, φέρει συμπεπλεγμένον εἰς μίαν τῶν ἀκτίνων τοῦ τό γράμμα θ, ἀρχικὸν τοῦ κυρίου ὀνόματος Θεόδωρος, συμπλητοῦ αὐτῆς¹⁴.

Καίτοι τοιαῦται βραχυγραφίαι, ἄλλοτε ὀλιγώτεραι καὶ ἄλλοτε πολυαριθμότεραι, ἀπαντῶνται εἰς πολλοὺς κώδικας, ἡ προέλευσις των παραμένει ἀγνωστος. Ἐνδεχομένως, ἦσαν παρατηρήσεις μοναχῶν, καταγινομένων εἰς τὴν ἐκμάθησιν τῆς ἐκκλησιαστικῆς ὁμιλητικῆς καὶ διὰ τῆς ἀντιγραφῆς, ἀπὸ κώδικος εἰς κώδικα, διηωνίσθησαν.

Τὰ μέχρι τοῦδε ἀπέβλεπον εἰς τὴν περιγραφὴν τῶν

14. Αἱ βραχυγραφίαι 1, 2, 4, καὶ 5 ἀπαντῶνται καὶ εἰς τὸν κώδικα τῆς Ἑθνικῆς Βιβλιοθήκης ἀριθμὸς 258 (φφ. 35, 123, 137, 181) καὶ Laurentianus gr. 15 (φφ. 50ν, 183, 203ν καὶ 267ν) παρὰ τὰ αὐτὰ ἐδάφια, ὡς εἰς τὸν κώδικα Σκαφιδιάς. Ἡ ὑπ' ἀριθμ. 3 δὲν εὐρίσκεται εἰς αὐτοὺς, διότι δὲν περιέχουν τὸν λόγον, εἰς τὸν ὅποιον παρατίθενται εἰς τὸν ἐν λόγῳ κώδικα. Ἀπουσιάζει καὶ ἡ ὑπ' ἀριθμὸν 6, διότι τό ἐπιτίτλόν των εἶναι διάφορον τοῦ τῆς Σκαφιδιάς.

ἐξωτερικῶν μορφολογικῶν χαρακτηριστικῶν τοῦ κώδικος, πρὸς τὸν σκοπὸν νά ἀπεικονιοθῇ ἡ ἰδιάζουσα ταυτότης του. Ἐφεξῆς θὰ ἐκτεθοῦν τὰ θέματα τῶν λόγων τοῦ πρώτου μέρους καὶ θὰ διερευνηθῇ τό κείμενόν των ἐν ἀντιπαραβολῇ πρὸς τό ἀντίστοιχον ἐν τῇ παρὰ τοῦ Βενεδικτίνου Μοναχοῦ Montfaucon ἐκδόσει τῶν ἔργων τοῦ Χρυσόστομου¹⁵, ὥστε νά γίνῃ γνωστή ἡ πρὸς ἄλληλα οἰκεία των.

15. Bernard de Montfaucon, *Τοῦ ἐν Ἀγίοις Πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου τοῦ Χρυσόστομου τὰ εὐρισκόμενα πάντα*, τόμοι I-XIII, editio altera, Parisiis 1837-1839. Ἀπὸ τοῦ σημείου τούτου καὶ ἐξῆς αἱ παραπομπαὶ θὰ γίνωνται εἰς αὐτὴν τὴν ἐκδοσιν τῶν ἔργων τοῦ Χρυσόστομου καὶ κατὰ τὸν καθιερωμένον γενικῶς τρόπον, παραλειπομένου μόνον τοῦ ἀρχικοῦ γράμματος τοῦ ἐκδότου πρὸς ἀποφυγὴν περιττῆς ἐπαναλήψεως.

ΜΕΡΟΣ ΠΡΩΤΟΝ

Λόγοι τοῦ Ἱεροῦ Χρυσοστόμου

1. ΘΕΜΑΤΑ ΤΩΝ ΕΝ ΤΩ ΚΩΔΙΚΙ ΛΟΓΩΝ

Εἰς τό πρῶτον μέρος τοῦ κώδικος (φ. 1-142ν) ὑπάρχουν ἐπιγραφαί 15 λόγων τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου. Ἐν τούτοις, ὡς ἤδη ἐλέχθη, περιλαμβάνει πράγματι 18, ἐκ τῶν ὁποίων διασώζονται 13 πλήρεις, 2 κολοβοί καί 3 εἰς ἐκτεταμένα κατάλοιπα ἰσαρίθμων λόγων.

Ἐκάστου λόγου προτάσσεται μία τῶν τριῶν ἐπικλήσεων "Εὐλόγησον", "Εὐλόγησον, Πάτερ", "Κύριε, εὐλόγησον." Ἡ ἐπικλήσις σημαίνει, ὅτι οἱ λόγοι οὗτοι δέν προσωρίζοντο πρὸς κατ' ἰδίαν μελέτην, ἀλλὰ μᾶλλον πρὸς χρῆσιν ἐν τῇ δημοσίᾳ λατρείᾳ. Τοῦτο προσμαρτυρεῖ σημείωσις, φερομένη εἰς τό ἄνω περιθώριον τοῦ φ. 120ν, κατὰ τὴν ὁποίαν "ἀπ' ἐδῶ λέγεται καί εἰς τόν Εὐαγγελισμόν τῆς Θεοτόκου".

Λόγος Α' (1-6να).

Τοῦ ἐν Ἀγίοις Πατρός ἡμῶν Ἰωάννου Ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ Χρυσοστόμου, λόγος...

Ἐλλείπει ἡ συνέχεια τοῦ τίτλου καί αἱ δύο πρῶται λέξεις τοῦ λόγου. Ἀρχεται "...συνήθους ἄψασθαι διδασκαλίας". Ὡς προκύπτει ἐκ τοῦ περιεχομένου, πρόκειται περὶ τοῦ Ζ' λόγου εἰς τόν Πλούσιον καί τόν Λάξαρν (I, 790A-800A), ὁ ὁποῖος ἐπιγράφεται "Πρὸς τούς εἰς τὰς ἵπποδρομίας ἀπελθόντας, καί εἰς τό ῥητόν τοῦ Εὐαγγελίου, εἰσέλθετε διὰ τῆς στενῆς πύλης, ὅτι πλατεῖα ἡ πύλη καί εὐρύχωρος ἡ ὁδός ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ἀπώλειαν, καί πολλοί εἰσιν οἱ εἰσερχόμενοι δι' αὐτῆς, καί πρὸς τῷ τέλει, εἰς πλούσιον καί εἰς τόν Λάξαρν"¹⁶.

16. Ὡς ἤδη ἐλέχθη, ἔχουν ἐκπέσει τὰ φύλλα τοῦ κώδικος 2 καί 5, τὰ ὁποῖα περιείχον τὰ ἐδάφια τῆς ἐκλογῆς αὐτῆς "πῶς οἴσουσι τὴν ἡμέραν ἐκείνην...τὴν ἐπὶ

Λόγος Β' (6νδ-8να, 99α-101νδ).

Μετά τὰς Καλάνδας τῇ ἐξῆς λεχθεῖς κατὰ μεθύοντων, καί περὶ τῶν εἰς καπηλεῖα εἰσιόντων καί εἰς τὴν πόλιν χορείας τελούντων, καί ὅτι τόν διδάσκαλον οὐ χρὴ ἀπογιγνώσκειν τῶν μαθητῶν, κἄν πρὸς τό παρόν μὴ πείθωνται, καί εἰς τόν πτωχόν Λάξαρν καί τόν Πλούσιον (I, 707B-726 C)¹⁷.

Λόγος Β' -1 (8να-11να).

Εἰς τόν Λάξαρν λόγος Γ', καί τίνος ἔνεκεν οὐκ εἶπεν, ἔλαβες τὰ ἀγαθὰ σου ἐν τῇ ζωῇ σου, ἀλλ' ἀπέλαβες, καί διὰ τί οἱ μὲν δίκαιοι κινδύνους πολλάκις περιπίπτουσιν, οἱ δὲ ἁμαρτωλοὶ τούτους διαφεύγουσιν (I, 736C-751 D)¹⁸.

Λόγος Γ' (12α-20να).

Εἰς τόν Λάξαρν λόγος Γ', καί ὅτι τό συνειδῶς εἴωθεν ἡμᾶς ὑπομιμήσκειν παλαιὰ ἁμαρτήματα (I, 751D-762A)¹⁹.

Λόγος Δ' (20 νδ-21νδ καί 38α-44να).

Εἰς ἔπαινον τῶν ἀπαντησάντων ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, καί περὶ εὐταξίας τῆς ἐν ταῖς δοξολογίαις, καί εἰς τό εἶδον τόν Κύριον καθήμενον ἐπὶ θρόνου ὑψηλοῦ καί ἐπηρμένου (VI, 95A-106A)²⁰.

τὰς ἵπποδρομίας ἄνοδον" (I, 791B-792B) καί τό "καί ἀπατῶμενος, ὡς εἰπεῖν.. μᾶλλον δὲ μετὰ τὴν βραχεῖαν" (I, 794D-795B). Ἐπίσης ἐλλείπει τό ἐδάφιον "καί ἐλεεινὰ φθέγγεται ῥήματα...εἰς παραμυθίαν ἐνεγκεῖν δύναται" (I, 796C-797B).

17. Ὁ λόγος εἶναι κολοβός. Ὁ κῶδιξ διασώζει μέρος αὐτοῦ, ἀπὸ τῆς ἀρχῆς μέχρι τοῦ "Καθ' ἐκάστην τέχνην ἐπιών, εἰ ταῦτα" (I, 707B-710B), ἀκολουθεῖ χάσμα (I, 710B-721B) καί ἔπεται τό ἐδάφιον "δρομυτέραν ἔποιε τῶν ὁδυνῶν γίνεσθαι τῇ αἰσθησιν..κἄν μυρία πάσχωσι μὲν" (I, 721B-724C).

18. Ἐνταῦθα διασώζεται μόνον ἀκέφαλον κατάλοιπον τοῦ λόγου τούτου, ἀρκοῦντως ἐκτενές, ἀρχόμενον "ἵνα μάθης, ὅτι τόν μὲν θάθυμουντα..." (I, 747C) καί διήκον μέχρι τέλους.

19. Ἐσφαλμένως γράφεται λόγος Γ', ἐνῶ πράγματι εἶναι ὁ Δ' λόγος εἰς τόν Πλούσιον καί τόν Λάξαρν. Σημειωτέον ἐπίσης, ὅτι, μετὰ τό "οὐκ ἐπὶ ὑπέρ ἑαυτοῦ, ἀλλ' ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν" (13α), ἐλλείπει τό χωρίον "ἀλλὰ οὐδεμίαν ἦνυσεν αἰτησιν...περιττὴ ἡ ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν" (I, 752E).

20. Ἐλλείπουν τὰ φύλλα τοῦ κώδικος 22-29, ἀλλ' ὁ λόγος εἶναι πλήρης.

Λόγος Ε' (44να-50να).

Εἰς τὴν πρώτην Παραλειπομένων τὴν λέγουσαν Ὑψώθη ἡ καρδία Ὁξίου, καὶ περὶ ταπεινοφροσύνης καὶ ὅτι χρή μὴ θαρσύνειν τὸν ἐνάρετον καὶ δοὺν κακὸν ἢ ἀπόνοια (VI, 111D-120C)²¹.

Λόγος ΣΤ' (50να-56 α).

Περὶ τοῦ κατὰ Θεὸν πολιτεύεσθαι, καὶ ἐρμηνεία τῆς προοευχῆς (III, 25A-30C)²².

Λόγος Ζ' (56δ-63νδ).

Εἰς τὴν ἀποστολικὴν ῥῆσιν τὴν λέγουσαν, Ἔχοντες δὲ τὸ αὐτὸ πνεῦμα τῆς πίστεως κατὰ τὸ γεγραμμένον, καὶ εἰς τὸ Ἐπίστευσα διὸ ἐλάλησα, καὶ περὶ ἐλεημοσύνης (III, 260A-269 C).

Λόγος Η' (63νδ-71να).

Τῇ προτέρᾳ διαλεχθεὶς εἰς τὴν ἀποστολικὴν ῥῆσιν τὴν λέγουσαν, Ἔχοντες δὲ τὸ αὐτὸ πνεῦμα τῆς πίστεως κατὰ τὸ γεγραμμένον, καὶ πρὸς Μανιχαίους, καὶ πρὸς τοὺς διαβάλλοντας τὴν Παλαιάν καὶ διαιροῦντας αὐτὴν ἀπὸ τῆς Καινῆς, καὶ περὶ ἐλεημοσύνης (III, 269D-279B)²³.

Λόγος Θ' (71να-81να).

Πάλιν εἰς τὴν αὐτὴν ῥῆσιν, Ἔχοντες δὲ τὸ αὐτὸ πνεῦμα τῆς πίστεως κατὰ τὸ γεγραμμένον, καὶ διατὶ κοινῇ πάντες ἀπολαμβάνουσι τὰ ἀγαθὰ, καὶ περὶ ἐλεημοσύνης (III, 279C-290D).

Λόγος Ι' (81να-83νδ καὶ 84α-87να).

Εἰς τὸ Χῆρα καταλεγέσθω μὴ ἐλάττων ἐτῶν ἐξήκοντα γεγονυῖα, καὶ περὶ παίδων ἀνατροφῆς, καὶ περὶ ἐλεημοσύνης (III, 311A-327D).

21. Ἡ γραφικὴ ρῆσις "Ὑψώθη ἡ καρδία Ὁξίου" δὲν εὐρίσκεται εἰς τὴν Α' Παραλειπομένων, ἀλλ' εἰς τὴν Β' (κατ', 16). Ἡ αὐτὴ ἀνακρίβεια εἰς τὴν ἐπιγραφὴν αὐτοῦ τοῦ λόγου ἀπαντᾷται καὶ εἰς ἄλλους κώδικας (βλ. ὑποσημ. εἰς VI, 111E).

22. Ἡ ἐπιγραφὴ τοῦ λόγου εἶναι ἐκτενεστέρα εἰς τὸ ἐντυπον κείμενον, περιγράφουσα τὸ περιεχόμενον πληρέστερον, οὕτως: Περὶ τοῦ κατὰ Θεὸν πολιτεύεσθαι, καὶ εἰς τὸ στενὴ ἢ πύλη καὶ τὰ ἐξῆς, καὶ ἐρμηνεία τῆς προοευχῆς τοῦ Πάτερ ἡμῶν.

23. Αἱ λέξεις "τῇ προτέρᾳ διαλεχθεὶς" ἠλλείπον παρὰ τῷ ἐντύπῳ κειμένῳ.

Λόγος ΙΑ' (87να-95νδ).

Εἰς τὸ ἀποστολικὸν ῥητόν, διὰ δὲ τὰς πορνείας ἕκαστος τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα ἔχετω (III, 193A-202D).

Λόγος ΙΒ' (96α-98νδ).

Εἰς τὸ, Γυνὴ δέδετα νόμῳ, ἐφ' οὗ χρόνον ζῇ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς, ἐάν δὲ ἀποθάνῃ, ἐλευθέρᾳ ἐστὶν ᾧ θέλει γαμηθῆναι, μόνον ἐν Κυρίῳ, μακαριωτέρα δὲ ἐστὶν ἐάν οὕτω μείνῃ (III, 203A-210D)²⁴.

Λόγος ΙΒ' -1 (101νδ-105νδ, 30α-32δ).

Πρὸς τοὺς λέγοντας, ὅτι δαίμονες τὰ ἀνθρώπινα διοικοῦσι, καὶ δυσχεραίνοντας ἐπὶ ταῖς τοῦ Θεοῦ κολάσεσι, καὶ σκανδαλιζομένους ἐπὶ ταῖς τῶν φαύλων εἰημερίαις, καὶ δυσπραγίαις τῶν δικαίων (II, 247A-260C)²⁵.

Λόγος ΙΒ' -2 (32δ-37 ν, 106α-108α).

Εἰς τὴν προφητικὴν ῥῆσιν τὴν λέγουσαν, Ἐγὼ Κύριος ὁ Θεὸς ἐποίησα φῶς καὶ οὐκός, ποιῶν εἰρήνην καὶ κτίζων κακὰ (VI, 145A-156E)²⁶.

Λόγος ΙΓ' (108δ-111νδ, 120α-125δ).

Περὶ τοῦ μὴ δημοσιεύειν τὰ ἁμαρτήματα τῶν ἀδελφῶν, μηδὲ κατεύχεσθαι τῶν ἐχθρῶν (III, 344A-361C).

24. Ὁ λόγος εἶναι κολοβός, καταλήγων "Οὐκ ἔχεις εἰπεῖν, ὅτι οὐ μὲν ὁ Θεὸς ἐποίησεν, ἐκείνην δέ". Ἐπίσης ἠλλείπει τὸ τμήμα "οὐχ ὁ Θεός, ἀλλ' ἄλλος τις...τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν ἐπιτύχωμεν, χάριτι κλπ." (III, 206C-210D), ἥτοι πλέον τοῦ ἡμίσεως. Ἐπιπροσθέτως, τὸ φ.98 φέρει μόνον τοὺς δύο πρώτους στίχους τῆς ἀριστερᾶς στήλης καὶ τοὺς δέκα τελευταίους τῆς δεξιᾶς. Τὸ μεταξὺ τούτων ἠλλείπον ἐδάφιον εἶναι "Χριστὸς τοῖς Ἰουδαίοις ἐρωτᾷ...γράφει βιβλίον ἀποστατοῦ" (III, 205B-E).

25. Ὁ λόγος ἐδῶ εἶναι ἀκέφαλος καὶ κολοβός. Ἀρχεται "οἱ κρότοι μείζους ἦσαν" (II, 247E) καὶ καταλήγει "Ἄρα γένουτ' ἂν τι μανικώτερον καὶ ἀναισ" (II, 255D).

26. Ἐνταῦθα ἀνεῖ ἐπιγραφῆς καὶ ἀκέφαλος. Ἀρχεται "Τὸ διαρκές, τὴν φαιδρότητα καὶ ταῦτα πάντα" (VI, 147B).

Λόγος ΙΔ' (125να-126νδ, 128α-135να).

Ὁμιλία λεχθεῖσα συνάξεως διὰ χρόνου ἐν τῇ παλαιᾷ ἐκκλησίᾳ γενομένης, ἣ λέγεται ὑπὸ τῶν Ἀποστόλων οἰκοδομεῖσθαι, καὶ εἰς τὴν ἐπιγραφὴν τῶν Πράξεων τῶν Ἀποστόλων, καὶ ὅτι χρησιμώτερος βίος ἐνάρετος σημείων καὶ θαυμάτων, καὶ ὅτι διαφέρει πολιτεία σημείων (III, 60C-70E)²⁷.

Λόγος ΙΕ' (135να-142νδ).

Πρὸς τοὺς ἐγκαλοῦντας ὑπὲρ τοῦ μήκους τῶν εἰρημένων, καὶ τοὺς δυσχεραίνοντας ὑπὲρ τῆς βραχυλογίας, καὶ περὶ τῆς τοῦ Σαύλου καὶ Παύλου προσηγορίας, καὶ τίνος ἔνεκεν Ἀδάμ ὁ πρῶτος ἄνθρωπος ἐκλήθη, ὅτι χρησίμως καὶ συμφερόντως, καὶ εἰς τοὺς νεοφωτίστους (III, 107D-115C).

2. ΠΑΡΑΛΛΑΓΑΙ ΕΔΑΦΙΩΝ ΤΩΝ ΛΟΓΩΝ ΤΟΥ ΚΩΔΙΚΟΣ

Ἀνεφέρθησαν ἐν τοῖς πρόσθεν, ἐνδεικτικῶς, ἐδάφια τοῦ ἐντύπου κειμένου τῶν λόγων, τὰ ὅποια δὲν εὐρίσκονται εἰς τὸ κείμενον τοῦ κώδικος²⁸. Πρὸς τούτοις, ὑπάρχουν ἐδάφια τοῦ κώδικος παραλλάσσοντα ὀλιγώτερον ἢ περισσότερον ἐν σχέσει πρὸς τὰ ἐν τῷ ἐντύπῳ ἀντίστοιχά των. Τὰ μᾶλλον παρηλλαγμένα καταγράφονται κατωτέρω, παραλλήλως πρὸς τὰ ἐν τῷ ἐντύπῳ, ὥστε νὰ γίνῃ κατανοητὴ ἡ μεταξὺ τῶν δύο διαφορὰ καὶ εὐχερεστέρα ἡ ἐκτίμησις τῆς σοβαρότητος αὐτῆς.

27. Ἐλλείπει τὸ φύλλον τοῦ κώδικος 127, ἀλλ' ἡ ἐνότης τοῦ κειμένου παραμένει ἀπρόσκοπτος, ὥς ἥδη ἐλέχθη. Ἐλλείπουν ἀπὸ τοῦ ἐντυπου τὰ "ἣ λέγεται ὑπὸ τῶν Ἀποστόλων οἰκοδομεῖσθαι", ἄξια, πάντως, προσοχῆς ὡς διασώζοντα παλαιὰν παράδοσιν. Ἐπίσης, σημειωτέον, ὅτι μετὰ τὸ ἐδάφιον "παρὰ μὲν τὴν ἀρχὴν καὶ ἀναξίους χαρίσματα ἐδίδοτο" (130ν), ἐλλείπει τὸ τοῦ ἐντύπου κειμένου "χρεῖαν γὰρ εἶχε τὸ παλαιόν, τῆς πίστεως ἕνεκα, ταύτης τῆς βοηθείας...σημεῖα ἐποίησαν, καὶ ἀναξίους ἀνθρώπους χαρίσματα ἐδίδοτο" (III, 65B).

28. Βλ. ὑποσημειώσεις 16, 19, 23, 27.

1. ἀπὸ πολλοῦ τοῦ διαστήματος ἀλλήλους ὁρῶσιν. Ἄκουε δὲ πῶς. Καὶ ἐν τῷ ἤδη, φησὶν, ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ, ὑπάρχων ἐν βασάνοις, ὁρᾷ τὸν Ἀβραάμ ἀπὸ μακρόθεν καὶ Λάζαρον ἐν τοῖς κόλποις αὐτοῦ. Ἐμοὶ δὲ δοκεῖ, ὅτι θεασάμενος τὴν ἀθρόαν οὕτω τῶν πραγμάτων μεταβολὴν... πλείονα τὴν αἴσθησιν τῆς ὁδύνης ἐλάμβανεν (I, 796B).

2. Καὶ ἐπὶ πᾶσι τούτοις. Τί ἐστὶν ἐπὶ πᾶσι τούτοις; Εἰπὼν, ὅτι σὺ μὲν ἅπαντα ἐν τῷ παρόντι βίῳ ἀπέλαβες, ἅπερ ἦγού εἶναι ἀγαθὰ, καὶ ὅτι οὕτως ἀπέλαβες, ἅπερ σὺ ἐνόμιζες εἶναι κακά, τοῦτο προσέθηκε, διδάσκων αὐτόν, ὅτι καὶ ἀκόλουθον τέλος ἕκαστος ἐδέξατο ἐπὶ πᾶσι τοῖς ῥηθεῖσι (I, 798A).

3. τῷ δὲ εἰπεῖν, ὅτι, Ἐάν μὴ μετανοήσητε, καὶ ὑμεῖς ὡσαύτως ἀπολείσθε, ἔδειξεν ὅτι κακείνοις συνεχώρησε τοῦτο παθεῖν, ἵνα οἱ ζῶντες, ἐκ τῶν ἑτέροις συμβάντων φοβηθέντες καὶ μετανοήσαντες, βασιλείας κληρονόμοι γένωνται (I, 748C-D).

4. Πᾶς δὲ ὁ ἀγωνιζόμενος πάντα ἐγκρατεῦται, καὶ ἀπὸ

ἀπὸ πολλοῦ τοῦ διαστήματος ἀλλήλους ὁρῶσιν. Εἶδε γάρ, φησὶν, ὁ πλούσιος τὸν Λάζαρον ἐν τοῖς κόλποις τοῦ Ἀβραάμ. Καὶ θεασάμενος τὴν ἀθρόαν οὕτως τῶν πραγμάτων μεταβολὴν... πλείονα τῆς ὁδύνης τὴν αἴσθησιν ἐλάμβανεν (4α).

Καὶ ἐπὶ πᾶσι τούτοις ὡς εἶπον ὅτι σὺ μὲν ἅπαντα ἐν τῷ παρόντι βίῳ ἀπέλαβες ἅπερ εἶναι ἐνόμιζες ἀγαθὰ, καὶ οὕτως ἀπέλαβες ἅπερ σὺ ἐνόμιζες εἶναι κακά. Καὶ ἐπὶ πᾶσι δὲ τούτοις, τοῖς ῥηθεῖσιν ὅτι ἀκόλουθον ἕκαστον τέλος ἐδέξατο (5να).

τῷ δὲ εἰπεῖν ὅτι ἐάν μὴ μετανοήσῃτε, καὶ ὑμεῖς τὰ αὐτὰ ὑποστήσεσθε, ἔδειξεν ὅτι κακείνοις συνεχώρησεν διὰ τοῦτο ταῦτα παθεῖν, ἵνα οἱ ζῶντες ἐκ τῶν ἑτέροις συμβάντων φοβηθέντες μετανοήσωσιν (9να).

πᾶς δὲ ὁ ἀγωνιζόμενος πάντα ἐγκρατεῦται, καὶ ἀπὸ

ρήματος, φησί, καί ἀπό βλέμματος, καί ἀπό λοιδορίας, καί ἀπό αἰσχρολογίας. Ἐντεῦθεν μανθάνομεν, ὅτι κἂν μή πειρασμός ἡμῖν ἐπενεχθῇ ποθεν ἔξωθεν, ἐαυτούς γυμνάζειν δεῖ καθ' ἐκάστην ἡμέραν (I, 750B).

5. χάσμα μέγα ἐστήρικται, φησίν, ἀνά μέσον ἡμῶν καὶ ὑμῶν. Καλῶς ἄρα εἶπεν ὁ Δαυὶδ, ὅτι ἀδελφός οὐ λυτροῦται, οὐ δώσει τῷ Θεῷ ἐξίλασμα ἑαυτοῦ. Οὐδέ γάρ δυνατόν, κἂν ἀδελφός, κἂν πατήρ, κἂν υἱός. Ὅρα γάρ, τέκνον ἐκάλεσεν ὁ Ἀβραάμ τόν πλούσιον, καὶ τὰ πατρός ἐπιδείξασθαι οὐκ ἴσχυσε· πατέρα προσεῖπε τόν Ἀβραάμ ὁ πλούσιος, καὶ ἥς εἰκός ἀπολαῦσαι τέκνον πατρικῆς εὐνοίας, οὐκ ἠδυνήθη, ἵνα μάθῃς, ὅτι οὔτε συγγένεια, οὔτε φιλία, οὔτε προσπάθεια, οὔτε ἄλλο τι τῶν ὄντων ὄνησαι δύναται τόν ὑπὸ τῆς οἰκείας ζωῆς προδομένον (I, 750C-D).

6. Ἀλλά πάντα ψυχρά ταῦτα τὰ ῥήματα· οὐδέ γάρ ἡμᾶς ἡ ἐτέρων ἀρετὴ ὠφελῆσαι τότε δυνήσεται. Ἀναμνήσθητι τῶν παρθένων ἐκείνων, αἱ ταῖς πέντε παρθένους οὐ μετέδωκαν τοῦ ἐλαίου· ἀλλ' αἱ μὲν

ρήματος, καὶ ἀπό βλέμματος, καὶ ἀπό φωνῆς, καὶ ἀπό λοιδορίας, καὶ ἀπό αἰσχρολογίας κἂν μή πειρασμοῖς ἐπενεχθῇ ποθέν ἔξωθεν, αὐτός ἑαυτόν γυμνάζει καθ' ἐκάστην ἡμέραν (10νδ).

χάσμα μέγα ἐστήρικται, φησίν, ἀνά μέσον ὑμῶν καὶ ἡμῶν. Ἐντεῦθεν δὴλον, ὅτι ἀδελφός οὐ λυτροῦται, λυτρώσεται ἄνθρωπος; οὐ δώσει τῷ Θεῷ ἐξίλασμα ἑαυτοῦ. Κἂν πατήρ, ἢ κἂν υἱός. Τέκνον ἐκάλεσεν ὁ Ἀβραάμ τόν πλούσιον, καὶ τὰ πατρός ἐπιδείξασθαι οὐκ ἴσχυσεν· πατέρα ἐκάλεσεν τόν Ἀβραάμ ὁ πλούσιος, καὶ ὡς εἰκός ἀπολαῦσαι τέκνον πατρικῆς εὐνοίας οὐκ ἴσχυσεν· ἵνα μάθῃς, ὅτι οὔτε συγγένεια, οὔτε φιλία, οὔτε ἄλλο τι τῶν ὄντων δυνήσεται ὠφελῆσαι τόν ὑπὸ τῆς οἰκείας ζωῆς προδιδόμενον (11α).

Ψυχρά ταῦτα τὰ ῥήματα· οὐδέν ἡμᾶς ἡ ἐτέρων ἀρετὴ ὠφελῆσαι δυνήσεται· ἀναμνήσθητι τῶν παρθένων ἐκείνων· αἱ ταῖς παρθένους οὐ μετέδωκαν τοῦ ἐλαίου· ἀλλ' εἰσῆλθον εἰς τόν νυμφῶνα

εἰσῆλθον εἰς τόν νυμφῶνα, αἱ δέ ἀπεκλείσθησαν (I, 750E).

7. Πρώτερον μὲν γάρ ὑπὲρ ἑαυτοῦ τὴν ἱκετηρίαν ἐποίητο, λέγων, Πέμψον Λάζαρον· ὕστερον δέ οὐκ ἔτι ὑπὲρ ἑαυτοῦ, ἀλλὰ ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν· ἀλλὰ οὐδεμίαν ἤνυσεν αἰτησιν· ἡ μὲν γάρ ἦν ἀδύνατος ἡ προτέρα, ἡ δευτέρα δέ περιττὴ ἡ ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν (III, 752E).

8. Ταύτην τὴν παραβολὴν ἐγγράψατε καὶ πλούσιοι καὶ πένητες· πλούσιοι ἐν τοῖς τοίχοις τῆς ὑμετέρας οἰκίας, πένητες δέ ἐν τοῖς τοίχοις τῆς διανοίας· κἂν ἐξαλειφθῇ ποτε λήθης ἐγγενομένης, ἐπιχρίσατε πάλιν διὰ τῆς μνήμης ἄνωθεν. Μᾶλλον δέ καὶ οἱ πλούσιοι πρὸ τῆς οἰκίας ἐν τῇ διανοίᾳ διαγράψατε (III, 753E).

9. Ἡ γέεννα οὐ φαίνεται τοῖς ἀπίστοις· τοῖς γάρ πιστοῖς ἐστὶ δῆλη καὶ φανερά, ἀλλ' ὁμως τοῖς ἀπίστοις οὐ φαίνεται. Τὰ μέντοι δικαστήρια φαίνεται... (III, 755B).

10. Οὕτω δεῖ καὶ ἡμᾶς παρίστασθαι τὴν τοιαύτην αὐτῷ δοξολογίαν προσφέροντας, δεοικώτας καὶ τρέμοντας,

καὶ ἀπεκλείσθησαν ἐκεῖναι (11δ).

Πρώτον μὲν γάρ ὑπὲρ ἑαυτοῦ, οὐκέτι τὴν ἱκετηρίαν ἐποιεῖται πέμψον, φησὶ Λάζαρον. Ὑστερον δέ οὐκ ἔτι ὑπὲρ ἑαυτοῦ, ἀλλ' ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν (13α).

Ταύτην τὴν παραβολὴν ἐγγράψατε· πλούσιοι μὲν, ἐν τοῖς τοίχοις τῆς ὑμετέρας διανοίας· κἂν ἐξαλειφθῇ ποτέ, λίθης ἐγγενομένους, ἐπιχρίσατε πάλιν διὰ τῆς μνήμης ἄνωθεν· μᾶλλον δέ καὶ πένητες πρὸ τῆς οἰκίας διανοίας αὐτὴν διαγράψατε (13νδ).

Ἡ γέεννα οὐ φαίνεται τοῖς ἀπίστοις· τοῖς γάρ πιστοῖς ἐστὶ δῆλη καὶ φανερά, δικαστήρια φαίνεται (15α).

Οὕτω δὲ καὶ ἡμᾶς παρίστασθαι τὴν τοιαύτην αὐτῷ δοξολογίαν προσφέροντας· δεοικώτας καὶ τρέμοντας· καὶ

καί ὡς αὐτόν ἐκείνον τοῖς τῆς διανοίας ὁρῶντας ὀφθαλμοῖς. Πάρεστι γάρ ἐνταῦθα πάντως ὁ μηδενί τόπῳ περιγραφόμενος, καί τὰς φωνάς ἀπάντων ἀπογράφεται (VI, 100BC).

11. Ἄλλ' ἴσως τινές τῶν παρόντων τά τῆς ἱστορίας ταύτης ἀγνοοῦσι (VI, 103A).

12. Σύ ἔφης, φιλάνθρωπε, ἐν τῇ ἰδίᾳ ἕκαστον ἀποθανεῖσθαι ἁμαρτία, καί μή ἄλλον ἀντί ἄλλου τιμωρηθῆσθαι (VI, 104C).

13. Διά τοῦτο αὐτῷ βοηθός ἐδόθη ἡ γυνή, ἵνα μαινομένην καταστέλλῃ τήν φύσιν, ἵνα στορέσῃ τῆς ἐπιθυμίας τά κύματα (VI, 116 A).

14. Καλόν ὁ γάμος, ἀλλά κρείττων ἡ παρθενία· οὐκ ἐπειδὴ κρείττων ἡ παρθενία, διά τοῦτο κακόν ὁ γάμος, ἀλλ' ἔλαττον μὲν ἐκείνου, καλόν δέ καί αὐτό (VI, 116D).

15. Διελέχθημεν περί διαφορᾶς ἁμαρτημάτων ὑμῖν, περί τοῦ μή κεχηνέναι πρὸς τὰ λαμπρά τῶν σωμάτων, καί πόσον ἐκ τούτου κακόν, ἐδείξαμεν. Τά περί ἀπονοίας εἰρημένα ὑμῖν μέμνησθε, τά

ὡς αὐτόν ἐκείνον, μετὰ πολλοῦ τοῦ δέοντος ἐνορῶντας· τοῖς τῆς διανοίας ὀφθαλμοῖς· πάρεστι γάρ ἐνταῦθα πάντως καί οὐδαμοῦ περιγράφεται καί τὰς φωνάς ἀπογράφεται (40δ).

Ἄλλ' εἰκός τινάς τῶν παρόντων τά τῆς ἱστορίας ταύτης ἀγνῶειν (42δ).

σύ ἔφης, φιλάνθρωπε, ἐν τῇ ἰδίᾳ ἕκαστον ἀποθανεῖσθαι ἁμαρτία· καί μή ἄλλον ἀντιτιμωρηθῆσθαι δι' ἐτέρου (43δ).

διά γάρ τοῦτο βοηθός ἐδόθη ἡ γυνή· ἵνα μαινομένην καταστέλλῃ τήν φύσιν· ἵνα κορέσῃ τῆς ἐπιθυμίας τά κύματα (47να).

Καλόν ὁ γάμος, ἀλλά κρείττον ἡ παρθενία· διά τοῦτο κακόν ὁ γάμος· ἀλλ' ἔλαττον μὲν ἐκείνου· καλόν δέ καί αὐτό (47νδ).

Διελέχθημεν περί διαφορᾶς ἁμαρτημάτων ὑμῖν· περί τοῦ μή κεχηνέναι πρὸς τὰ λαμπρά τῶν σωμάτων κάλλη καί πάντων κακῶν ἐκ τούτων τῶν κακῶν ἐδείξαμεν· τά περί ἀπονοίας εἰρημένα ὑμῖν μέ-

περί τῶν πονηρῶν λογισμῶν. Ταῦτα φυλάσσοντες ἀναχωρήσωμεν οἴκαδε· μᾶλλον δέ ταῦτα φυλάσσοντες δεξιώμεθα καί τήν τελειοτέραν τοῦ καλοῦ διδασκάλου παραίνεσιν (VI, 120A).

16. Ἵνα τί ἀγαπᾶτε ματαιότητα καί ζητεῖτε ψεῦδος, προτιμῶντες τῶν οὐρανίων τά φθειρόμενα. Ἔως πότε τοὺς ὀφθαλμοὺς μύετε (III, 26CD).

17. πειθόμενος μὲν γάρ τῷ νοσοῦντι (ὁ ἱατρός), καί τὰ πρὸς ἡδονὴν χαριζόμενος, τὰ πολεμίων εἰς αὐτόν ἐργάζεται· ἀντιτείνων δέ αὐτῷ καί τῇ ἐπιθυμίᾳ μαχόμενος, ἐλέω κέχρηται καί φιλελεῖται (III, 27DE).

18. Ἐκέλευσε λέγειν· Γεννηθήτω τό θέλημά σου, ὡς ἐν οὐρανῷ, καί ἐπὶ τῆς γῆς· ἐντεθεικώς γάρ ἡμῖν τῶν μελλόντων τόν ἔρωτα, καί τῆς ἐπουρανίου βασιλείας τήν ἐπιθυμίαν, καί τρώσας ἡμᾶς ἐκείνῳ τῷ πόθῳ, παρασκευάζει λέγειν, Γεννηθήτω τό θέλημά σου, ὡς ἐν οὐρανῷ, καί ἐπὶ τῆς γῆς. Δός ἡμῖν, φησί... (III, 30B-C).

μνησθε· τά περί τῶν πονηρῶν λογισμῶν, ταῦτα φυλάσσοντες, ἀναχωρήσωμεν οἴκαδε· δεξιώμεθα δέ καί τήν τελειοτέραν τοῦ διδασκάλου παραίνεσιν (50δ).

Ἵνα τί ἀγαπᾶτε ματαιότητα καί ζητεῖτε ψεῦδος, προτιμῶντες τῶν οὐρανίων τά γήϊνα, τῶν αἰώνιων τά πρόσκαιρα· τῶν ἀφθάρτων τά φθειρόμενα. Ἔως πότε τοὺς ὀφθαλμοὺς μύετε (51νδ).

πειθόμενος μὲν γάρ τῷ νοσοῦντι, καί τὰ πρὸς ἡδονὴν χαριζόμενος, ἐλέω κέχρηται καί φιλελεῖται (52νδ).

Ἐκέλευσε λέγειν· γεννηθῆτω τό θέλημά σου ὡς ἐν οὐρανῷ καί ἐπὶ τῆς γῆς· δός ἡμῖν φησί... (54νδ).

19. Τί γάρ ὄφελος παρθενία μετὰ ὠμότητος; τί δέ κέρδος σωφροσύνη μετὰ ἀπανθρωπίας; Οὐχ ἑάλως σώματων ἐπιθυμία, ἀλλ' ἑάλως χρημάτων ἐπιθυμία. οὐκ ἐθαύμασας ἀνθρώπου πρόσωπον, ἀλλ' ἐθαύμασας χρυσίου κάλλος· τὸν μείζονα ἐνίκησας ἀνταγωνιστήν. (III, 266B-C).

20. Μή τοίνυν φειδόμεθα χρημάτων, μᾶλλον δέ φειδόμεθα χρημάτων· ὁ γάρ φειδόμενος τῶν ὄντων, εἰς τὰς τῶν πενήτων χεῖρας αὐτὰ ἐναποτίθεται (III, 266E).

21. Οὐχ ὀρέῃς τοὺς μοναχοὺς... θρήνοις συζῶσι καὶ ἀγρυπνίαις ἀφορήτοις, ἵνα δυνηθῶσι μικρὸν γοῦν μέρος τῶν ἡμαρτημένων ἀποδύψασθαι· σοί δέ ἔξεστι χωρὶς τῆς σκληραγωγίας ἀπάσης ἐκείνης τὴν εὐκόλον ταύτην καὶ ῥαδίαν εὐλάβειαν ἐπιδείξασθαι (III, 267CD).

22. τῆς τελευτῆς τὴν ἀδελίαν ἀναλόγησαι· καὶ ἐνθυμηθεῖς, ὅτι κἂν μὴ πένησι δῶς, ἐπελθόντος τοῦ θανάτου καὶ ἄκων ἐκστῆσι ἐτέροις αὐτῶν, κἂν οὕτω γενοῦ φιλόανθρωπος νῦν (III, 267E).

Τί γάρ ὄφελος παρθενίας μετὰ ὠμότητος τί δέ κέρδος σωφροσύνης μετὰ ἀπανθρωπίας. Οὐχ ἑάλως σώματος ἐπιθυμία· ἀλλ' ἑάλως χρημάτων ἐπιθυμία· οὐκ ἐθαύμασας ἀνθρώπου πρόσωπο· ἀλλ' ἐθαύμασας χρυσίου κάλλος· τὸν μείζονα ἐνίκησας ἀγωνιστήν (61α).

Μή τοίνυν φειδόμεθα χρημάτων· ὁ γάρ φειδόμενος τῶν ὄντων, εἰς τὰς τῶν πενήτων χεῖρας αὐτὰ ἐναποτίθεται (61να).

Οὐχ ὀρέῃς τοὺς μοναχοὺς... θρήνοις συζῶσι καὶ ἀγρυπνίαις ἀφορήτοις· ἵνα δυνηθῶσι μικρὸν γοῦν μέρος τῶν ἡμαρτημένων ἀπονύψασθαι· σοί δέ ἔξεστι τῆς σκληραγωγίας ἀπάσης χωρὶς τὴν εὐκολοτάτην καὶ ῥαδίαν εὐλάβειαν ἐπιδείξασθαι (62α).

τῆς τελευτῆς τὴν ἀδελίαν ἀναλόγησαι· καὶ ἐνθυμηθεῖς, ὅτι κἂν πένησι μὴ δῶς, ἐπελθόντος τοῦ θανάτου· καὶ ἄκων ἐκστῆσι ἐτέροις αὐτῶν· ἢ γοῦν τὸν πλοῦτον ταμειυσάμενος γενοῦ φιλόανθρωπος νῦν (62δ).

23. Πῶς οὖν οὐκ ἄτοπον ἱατρῷ μὲν μὴ ἐγκαλεῖν ἐναντία ποιοῦντι πολλὰ καὶ περὶ σώματος ἐνός φύσιν, τῷ Θεῷ δέ μέμψιν ἐπάγειν, εἰ κατὰ διαφόρους καιροὺς διαφόροις ἀνθρώποις διάφορα ἔδωκε τὰ προστάγματα; (III, 271D).

24. ὅπερ ἄνω καὶ κάτω σπουδάζουσι κατασκευάζειν οἱ τῆς ἀληθείας ἐχθροὶ (III, 272B).

25. Ἐπὶ τῶν βιωτικῶν πραγμάτων καὶ ὁ ἀμητός καὶ ὁ σπόρος τῶν αὐτῶν ἐστι σπερμάτων... ἐπὶ δέ τῆς ἐλεημοσύνης οὐχ οὕτως, ἀλλ' ἐτέρως. Σὺ μὲν καταβάλλεις ἀργύριον, συλλέγεις δέ παρρησίαν τὴν πρὸς τὸν Θεόν (III, 267A).

26. Καθάπερ πλοῖον, κυμάτων διανισταμένων, νεφῶν συρρηγνυμένων, ζόφου πάντοθεν κυκλοῦντος τό σκάφος... οὐκ ἂν διαφύγοι τὸν κίνδυνον (III, 281BC).

27. ὅτι δέ οὐ μέχρι κατηγορίας καὶ ὀνειδισμῶν καὶ λοιδορίας ἴσταντο ἐκεῖνοι, ἀλλὰ καὶ ἔχαιρον οἱ ταῦτα πάσχοντες, ἀκουσον (III, 282C).

πῶς οὖν οὐκ ἄτοπον ἱατρῶν μὲν ἐγκαλεῖν ἐναντία ποιοῦντι πολλὰ· καὶ περὶ σώματος ἐνός φύσιν· τῷ δέ μέμψιν ἐπαγγέλλειν εἰ κατὰ διαφόρους καιροὺς διαφόροις ἀνθρώποις, διάφορα ἔδωκε τὰ προστάγματα (65να).

ὅπερ ἄνω καὶ κάτω κατασκευάζειν σπουδάζουσιν· οἱ τῆς ἀνομίας φίλοι καὶ τῆς ἀληθείας ἐχθροὶ (65νδ).

Ἐπὶ τῶν βιωτικῶν πραγμάτων καὶ ὁ ἀμυτός καὶ ὁ σπόρος τῶν αὐτῶν ἐστι πραγμάτων καὶ σπερμάτων... Ἐπὶ δέ τῆς ἐλεημοσύνης οὐχ οὕτως, ἀλλὰ καταβάλλεις ἀργύριον, καὶ συλλέγεις παρρησίαν τὴν πρὸς τὸν Θεόν (69α).

Καθάπερ πλοῖον κυμάτων διανισταμένων, νεφῶν συρρηγνυμένων, ζόφου πάντοθεν κυκλοῦντος καὶ σκάφος... οὐκ ἂν διαφύγοι τὸν κίνδυνον (73δ).

ὅτι δέ οὐ μέχρι κατηγορίας καὶ ὀνειδισμῶν καὶ λοιδορίας ἴσταντο ἐκεῖνοι, ἀκουσον (74να).

28. τοὺς ὑπ' αὐτῷ ταπτομένους βλέπων κάμνοντας καὶ ἰδρῶντας, βαρυνομένους τῷ μεγέθει τῶν συμφορῶν καὶ ταῖς ἐπαλλήλοις ὀδυνωμένους πληγαῖς, πολυτρόπως αὐτῶν διανίστησι τὰ φρονήματα (III, 283BC).

29. Ἐπεὶ οὖν μετὰ τὸ χηρίαν ἐλέσθαι, καὶ ταύτην πᾶσαν ὑπομεῖναι τὴν ἀσχημοσύνην, βούλονται γαμῆσαι πάλιν, βέλτιον πρὶν ἔχουσθαι, καὶ τὰς πρὸς τὸν Χριστὸν καταπατῆσαι συνθήκας, ἐπὶ τοῦτο ἐλθεῖν (III, 314B).

30. Νουθεσία γὰρ ἐστίν, οὐκ ἐὰν ἀπλῶς συμβουλευώμεν, ἀλλ' ἐὰν οφοδρότερον καὶ τομώτερον καὶ ὁσὴν ἢ τοῦ τραύματος ἀπαιτεῖ σπηδῶν, τοσαύτην μεταγάγωμεν τὴν πληγὴν (III, 318D).

31. σπουδάζωμεν μὴ χρήματα αὐτοῖς καταλιμπάνειν τὰ ἀπολλύμενα, ἀλλὰ εὐσέβειαν τὴν μένουσαν καὶ μὴ δαπανωμένην (III, 319E).

32. Εἰ μετὰ ἀκριβείας οἱ πατέρες τοὺς ἑαυτῶν ἐπαίδευον παῖδας, οὐ νόμων, οὐ δικαστηρίων ἔδει, οὐ τιμωριῶν καὶ κολάσεων καὶ δημοσίων φόνων (III, 320A).

τοὺς ὑπ' αὐτῷ ταπτομένους βλέπων κάμνοντας καὶ ἰδρῶντας· καὶ βαρυνομένους τῷ μέθει τῶν συμφορῶν καὶ ταῖς ἐπαλλήλοις ὀδυνωμένους πληγαῖς· ὅρα πῶς πολυτρόπως αὐτῶν διανίστησι τὰ φρονήματα (75α).

Ἐπεὶ οὖν μετὰ τὸ χηρίαν ἐλεσθαι καὶ ταύτην πᾶσαν ὑπομεῖναι τὴν ἀσχημοσύνην βούλονται γαμῆσαι· βέλτιον πρὶν ἐλεσθαι, καὶ τὰς πρὸς τὸν Χριστὸν καταπατῆσαι συνθήκας ἐπὶ τοῦτο ἐλθεῖν (83νδ).

Νουθεσία γὰρ ἐστίν οὐκ ἐὰν ἀπλῶς συμβουλευώμεν, ἀλλ' ἐὰν σφοδρότερον καὶ τομώτερον· καὶ ὁσὴν ἢ τοῦ τραύματος ἀπετεῖ σπηδῶν, τοσαύτην ἐπαγάγωμεν τὴν τομὴν (115να).

σπουδάζωμεν μὴ χρήματα αὐτοῖς καταλιμπάνειν, τὰ ἀπολύμμενα, ἀλλὰ εὐσέβειαν τὴν μέλλουσιν καὶ μὴ δαπανωμένην (116νδ).

Εἰ μετ' ἀκριβείας οἱ πατέρες, τοὺς ἑαυτῶν ἐπαίδευον παῖδας· οὐ νόμων· οὐ δικαστηρίων ἔδει οὐ τιμωριῶν καὶ κολάσεων· καὶ τῶν δημοσίων φόνων (116νδ).

33. Ὡςπερ εἰς διδασκαλεῖον πέμποντες (τὰ τέκνα) τῶν μαθημάτων ἀπαιτοῦμεν τὰς εὐθύνας, οὕτω καὶ εἰς τὴν ἐκκλησίαν πέμποντες, μᾶλλον δέ ἄγοντες (III, 320 D).

34. δαιμονῶντα μὲν ὁρῶντες θρηνοῦμεν, ἁμαρτάνοντα δέ ὁρῶντες οὐδέ αἰσθανόμεθα· δέον τότε κατακόπτεσθαι (III, 321C).

35. ὅταν πένησι μὴ δώμεν, συκοφάνταις διδόμεν· κλέπται πολλάκις, ἢ καὶ οἰκέται κακοῦργοι λαμβάνοντες ἀπῆλθον, ἢ καὶ ἑτεροὶ πραγμάτων περιστάσεις (III, 327B).

36. Οὐ μέλιτος δέ ἐστίν ἡδίων μόνον, ἀλλὰ καὶ χρυσοῖου καὶ λίθου παντός τιμωτέρα καὶ ἀργυρίου παντός καθαρωτέρα ἢ ἡδονὴ τῶν θείων λογίων. Τὰ λόγια γὰρ Κυρίου... (III, 193B).

37. ...τῆς τραπέζης, ἧς αἰεὶ μετεῖχε, τὴν βρώσιν ἡμῖν ἐνδεικνύμενος. Τούτῳ καὶ ὁ Παῦλος πειθόμενος, παρήνει λέγων... (III, 193 DE).

38. Εἰ γὰρ ὁ Δεσπότης αὐτοῦ γάμον ἐτίμησε... πῶς ὁ δοῦλος ἡρυνθίασεν ἂν περὶ γά-

ῶςπερ εἰς διδασκαλεῖον ἐκπέμποντες (τὰ τέκνα) τῶν μαθητῶν ἀπαιτοῦμεν τὰς εὐθύνας· οὕτως καὶ εἰς ἐκκλησίαν πέμποντες· μᾶλλον δέ ἄγοντες (117δ).

δαιμονῶντα μὲν ὁρῶντες οὐδέ αἰσθανόμεθα· δέον τότε κατακόπτεσθαι (118α).

ὅταν πένησι μὴ δώμεν, συκοφάντες δίδομεν· κλέπται πολλάκις, ἢ καὶ κακοῦργοι λαμβάνοντες ἀπῆλθον ἢ καὶ ἑτεροὶ πραγμάτων περιστάσεις (87α).

Οὐ μέλιτος δέ ἐστίν μόνον ἡδίων, ἀλλὰ καὶ χρυσοῦ καὶ λίθου παντός τιμωτέρα· καὶ ἀργυρίου παντός καθαρώτερα. Τὰ λόγια γὰρ Κυρίου... (87νδ).

τῆς τραπέζης ἧς αἰεὶ μετεῖχεν τὴν φύσιν ἡμῖν ἐπιδεικνύμενος· ὁ δέ παῦλος αὐτῷ πειθόμενος παρήνει λέγων... (88α).

Εἰ γὰρ ὁ Δεσπότης αὐτοῦ γάμον ἐτίμησεν... εἰκότως οὐδέ ὁ δοῦλος ἐρυνθίασεν περὶ

μου νομοθετών; (III, 195 A).

39. Ἄρ' οὖν ἑτέραν ζητήσομεν ἀπόδειξιν, εἰπέ μοι, τῶν δαιμόνων κινούντων τὰς ἐκείνων ψυχὰς ταῦτα καὶ γίνεσθαι καὶ λέγεσθαι παρ' αὐτῶν; Τίς οὖν ἀμφισβητήσει λοιπόν, ὅτι δαιμόνων κινούντων τὰς ἐκείνων ψυχὰς καὶ λέγεται ταῦτα πάντα καὶ γίνεσθαι παρ' ἐκείνων; Οὐκ ἔστιν οὐδείς (III, 197C).

40. Γάμος γάρ οὐχ ἵνα ἀσελῶμεν εἰσενήνεκται, οὐδ' ἵνα πορνεύωμεν, ἀλλ' ἵνα σωφρονῶμεν. Ἄκουσον γάρ τοῦ Παύλου... (III, 197E).

41. ἀναγκαῖον μετὰ ἀκριβείας τοῖς λεγομένοις προσέχειν, καὶ τὸν μέλλοντα γυναῖκα ἀγεσθαι, μετὰ τῶν τοῦ Παύλου νόμων, μᾶλλον δέ ματὰ τῶν τοῦ Χριστοῦ νόμων τοῦτο ποιεῖν (III, 203DE).

42. Ἐλευθέραν δέ αὐτὴν μετὰ τὴν τοῦ ἀνδρός τελευτὴν γεγενῆσθαι λέγων, ἔδειξεν ὅτι πρό τούτου δούλη ἦν, ζῶντος ἐκείνου (III, 204C).

43. Εἴτα εἰπόντος, Τίνος ἔνεκεν, φησί, γυναῖκα ἐκ νεότητός σου ἐγκατέλιπες; καὶ

τούτων νομοθετών (89α).

*Ἀρ' οὖν ἑτέραν ζητήσωμεν ἀπόδειξιν εἰπέ μοι τοῦ δαιμόνων κινούντων τὰς ἐκείνων ψυχὰς καὶ λέγεται ταῦτα πάντα καὶ γίνεσθαι παρ' ἐκείνων. Οὐκ ἔστιν οὐδείς (91δ).

Γάμος γάρ οὐχ ἵνα ἀσελῶμεν, ἀλλ' ἵνα σωφρονῶμεν. Ἄκουσον γοῦν τοῦ Παύλου (91α).

ἀναγκαῖον μετὰ ἀκριβείας τοῖς λεγομένοις προσέχωμεν καὶ μετὰ τῶν παύλου νόμων μᾶλλον δέ μετὰ τῶν Χριστοῦ νόμων, τοῦτο ποιεῖν (86να).

Ἐλευθέραν δέ αὐτὴν μετὰ τὴν τοῦ ἀνδρός τελευτὴν γεγενῆσθαι λέγων, ἔδειξεν τῇ ταυτότητι, ὅτι πρό τούτου δούλη ἦν ζῶντος ἐκείνου (97δ).

Καὶ εἰπόντος ἔνεκεν τίνος, γυναῖκα ἐκ νεότητός σου μὴ ἐγκαταλίπεις. εἴτα δεικνύεις εἰ

δεικνύς ἡλικὸν ἐστὶ κακόν... διὰ τῶν ἐξῆς τὴν κατηγορίαν αὖξει...(III, 206B).

44. Πρῶτον τό τῆς ἡλικίας, Γυνὴ νεότητός σου, εἴτα τό ἀναγκαῖον, καὶ αὕτη κοινωνός σου· εἴτα τὸν τῆς δημιουργίας τρόπον... (III, 206C).

45. Ἐσχάτης ἀπιστίας ἐστὶ καὶ παρανοίας, καὶ γέλωτος ὄντως καὶ παιδικῆς διανοίας. Τό μὲν γάρ λέγειν...(I, 723B).

46. Οὐδέν ἦν εὐτελέστερον ἀνθρώπου, καὶ οὐδέν γέγονε τιμώτερον ἀνθρώπου. Τό ἔσχατον μέρος τῆς λογικῆς κτίσεως οὗτος ἦν, ἀλλ' οἱ πόδες ἐγένοντο κεφαλὴ (II, 249A).

47. Πάντα ἀπέβαλεν, ὅσα εἶχεν, ὁ ἄνθρωπος, τὴν παρρησίαν, τὴν πρὸς Θεὸν ὁμιλίαν, τὴν ἐν τῷ παραδείσῳ διαγωγὴν, τὸν ἀταλαίπωρον βίον, καὶ καθάπερ ἐκ ναυαγίου, γυμνός ἐκείθεν ἐξῆλθεν (II, 249B).

48. Ἵνα ἐνδείξηται ἐν τοῖς αἰῶσι τοῖς ἐπερχομένοις τὸν ὑπερβάλλοντα πλοῦτον τῆς χάριτος αὐτοῦ ἐν χρηστότητι

ἄξιόν ἐστιν καὶ ποιεῖ κακόν...διὰ τῶν ἐξῆς τὴν κατηγορίαν ῥῖξει (98νδ).

Πρῶτον τὸν τῆς εἰλικείας· γυνὴ νεότητός σου· εἴτα τὸν τῆς δημιουργίας τρόπον... (98νδ).

Ἀισχάτης ἀπιστείας ἐστὶ καὶ παρανοίας. τό μὲν γάρ λέγειν...(100νδ).

Οὐδέν ἦν εὐτελέστερον ἀνθρώπου· τό ἔσχατον μέρος τῆς λογικῆς φύσεως οὗτος ἦν· ἀλλὰ πόδες ἐγένοντο κεφαλὴ (102νδ).

Πάντα ἀπέβαλεν ὅσα εἶχεν ὁ ἄνθρωπος· τὴν παρρησίαν τὴν πρὸς Θεόν· τὴν ὁμιλίαν τὴν ἐν παραδείσῳ· τὸν ἀταλαίπωρον βίον· καὶ καθὼς ἐκ ναυαγίου, οὕτως ἐκείθεν ἐξῆλθεν (103α).

Ἵνα ἐνδείξηται ἐν τοῖς αἰῶσι τοῖς ἐπερχομένοις· οὐ γάρ ἀνεδείξατο ἤδη; (103δ).

ἐφ' ἡμᾶς. Τί λέγεις; Ἦδη τό πρᾶγμα γέγονε καί τέλος ἔχει· καί λέγεις· ἵνα ἐν τοῖς αἰῶσι ἐνδείξῃται τοῖς ἐπερχομένοις; οὐ γάρ ἐνεδείξατο; (II, 249E).

49. εἰ καί ἀδύνατον ἦν ἐκείνοις, ἀλλ' ὅμως ἐκ τῆς προθέσεως τά τῆς ἀσεβείας αὐτοῖς ἀπηρτίζετο. Ἄπερ ἅπαντα προορῶν ὁ Θεός, ἐπειδή εἰς δέον οὐκ ἐχρήσαντο τῇ ὁμοφωνίᾳ, εἰς δέον αὐτοὺς διαιρεῖ τῇ διαφωνίᾳ. Καί σκόπει μοι τὴν φιланθρωπίαν αὐτοῦ (II, 252BC).

50. Εἶθε μοι καί οἰαυπιγγος ἦν φωνή λαμπροτέρα, καί ἐν ὑψηλῷ στήναι χωρίῳ δυνατόν ἦν καί πᾶσι βοῆσαι (II, 253B).

51. Ἐν ἀνθρώποις μὲν, ὅταν παρακαταθῶνται χρήματα, καί δανειῶσιν ἀργύριον, χάριν ὁμολογοῦμεν τοῦ χρόνου, καθ' ὃν δὴ ἐδάνεισαν, οὐκ ἀγανακτοῦμεν δέ ὑπὲρ τοῦ χρόνου, καθ' ὃν ἀφαιροῦνται τὰ ἴδια. (II, 255B).

52. οὐχ ἀπλῶς τοῦτο καλόν, κακεῖνο κακόν, ἀλλὰ μετὰ καιροῦ τοῦ προσήκοντος γίνεται καλά, κἂν φορτικά

εἰ καί ἀδύνατον ἦν ἐκείνοις· ἀλλ' ὅμως ἐκ τῆς προθέσεως αὐτῆς, ἀσεβείας αὐτοῖς ἀπειρτίζετο λογισμός· ἅπερ ἅπαντα προορῶν ὁ Θεός, ἐπειδή εἰς δέον οὐκ ἐχρήσαντο τῇ ὁμοφωνίᾳ, συνέχεεν τὴν γλῶτταν αὐτῶν, καί σκόπει μοι τὴν φιλανθρωπίαν αὐτοῦ (105να).

Εἶθε μοι καί οἰαυπιγγος ἦ φωνή, λαμπροτέρα εἰ δυνατόν ἦν καί ἐν ὑψηλῷ στήναι χωρίον, καί πᾶσι βοῆσαι (30να).

Ἡ ἀνθρωπος μὲν ὅταν ἡμῖν παρακάθῃνται χρήματα· καί δανειῶσιν ἀργύριον· χάριν ὁμολογοῦμεν τοῦ χρόνου καθ' ὃν ἀφαιροῦνται τὰ ἴδια (32α).

Οὐχ ἀπλῶς τοῦτο κακεῖνο κακόν, ἀλλὰ μετὰ καιροῦ τοῦ προσήκοντος γίνεται καλά· κἂν φορτικά εἶναι δοκεῖ· καί

εἶναι δοκῇ, ὅταν τὸν καιρόν μὴ ἔχη τὸν προσήκοντα. (VI, 152C).

53. Ἔστι δέ τινα, ἃ οὐκ ἂν ποτε γένοιτο κακά· τά δέ ἐναντία τούτοις, αἰ κακά, καί οὐκ ἂν ποτε γένοιτο καλά (VI, 152E).

54. πολλοὶ δέ, ὅπερ ἐφθην εἰπών, ταῦτα κακά καλοῦσιν, οὐκ ὄντα κακά· περὶ ὧν ὁ προφήτης φησί, τῶν κατὰ τὴν τῶν πολλῶν ὑπόνοιαν καλουμένων, οὐ τῶν ὄντως κακῶν (VI, 153C).

55. Ὅρᾳς ὅτι οὐ κακόν ἡ πενία; Οὐκ ἂν ὁ πάντων ἀνθρώπων πενέστερος τοσαύτης ἀπέλαυσε παρῴσσιας (VI, 153D).

56. Τί γάρ ἀντιδιαστέλλεται τῇ εἰρήνῃ; Εὐδηλον ὅτι αἰχμαλωσία (VI, 155E).

57. Τά μὲν γάρ τῶν ἱατρῶν

πάλιν τὰ τοιαῦτα κακά, καὶ καλά εἶναι δοκεῖ· ὅταν τὸν καιρόν μὴ ἔχει τὸν προσήκοντα (36να).

Ἔστι δέ τινα ἃ οὐκ ἂν ποτε γένοιτο κακά· οἷον ἐλεημοσύνη οὐδέποτε κακόν· σωφροσύνη· ἐπιείκεια· εὐχὴ· εὐσέβεια. Ταῦτα αἰ καλά· καί οὐκ ἂν ποτε γένοιτο κακά. Τά δέ ἐναντία τούτοις αἰ κακά, καί οὐκ ἂν ποτε γένοιτο καλά (36νδ).

πολλοὶ δέ ὅπερ ἐφθην εἰπών ταῦτα κακά καλοῦσιν, οὐκ ὄντα κακά· εἰ μὴ τις αὐτοῖς κακῶς χρήσαιο· ἀλλὰ καί κακῶν ἀναιρετικά· περὶ ὧν ὁ προφήτης φησί τῶν κατὰ τὴν τῶν πολλῶν ὑπόνοιαν, κακῶν καλουμένων, οὐ τῶν ὄντως κακῶν (37δ).

Ὅρᾳς ὅτι οὐ κακόν ἡ πενία· εἰ γάρ κακόν ἡ πενία οὐκ ἂν ὁ πάντων ἀνθρώπων πενέστερος τοσαύτης ἀπέλαυσε παρῴσσιας (37να).

Τί γάρ ἀντιδιαστέλλεται τῷ φωτί· εὐδηλον ὅτι σκότος· τί δέ ἀντιδιαστέλλεται τῇ εἰρήνῃ, εὐδηλον ὅτι αἰχμαλωσία (107δ).

Τά μὲν γάρ τῶν ἱατρῶν φάρ-

φάρμακα ἀμφότερα ταῦτα ἔχει τὰ ἐλαττώματα· νεαρά μὲν γὰρ ὄντα τὴν ἰσχὺν ἐπιδείκνυνται τὴν ἑαυτῶν... (III, 344B).

58. Ἐνταῦθα δέ, ἐπειδὴ ἀργύριον οὐκ ἔστι καταβαλεῖν, ἀλλὰ πίστιν ἐπιδείξασθαι δεῖ καὶ προαίρεσιν, ὃ ταῦτα καταβαλὼν μετὰ προθυμίας, οὗτος καρποῦται μάλιστα τὴν ὠφέλειαν· ἐπειδὴ καὶ ταῦτα τῆς ἰατρείας ἐστὶν ὁ μισθός (III, 345A).

59. Ὁ μὲν πλούσιος...οὐ μετὰ πολλῆς τῆς ἀκριβείας, οὐδὲ μετὰ πολλῆς τῆς σπουδῆς τό φάρμακον τῆς ἀκροάσεως τῶν Γραφῶν δέχεται (III, 345A).

60. Ὁ δὲ πένης προοέχει μετὰ ἀκριβείας τοῖς λεγομένοις· ὅθεν καὶ πλείονα καταβαλὼν τὸν μισθόν, πλείονα τὴν ὠφέλειαν καρπωσάμενος ἄπεισιν (III, 345B).

61. ὁ συνειδώς ἑαυτῷ ῥαθυμίαν, τῆς κατηγορίας ἀκούσας, ἐγένετο βελτίων ἀπὸ τῆς κατηγορίας, οὐδένα οὐκ τῆς ἐπιτιμῆσεως γνωστῶν ἀνθρώπων (III, 347A).

62. Ἀμάρτυρος ἔστω, φησὶν,

μακα, ἀμφότερα ταῦτα ἔχει τὰ ἐλαττώματα· καὶ πρόσκαιρον τὴν ἰσχὺν ἐπιδείκνυνται τὴν ἑαυτῶν (108να).

Ἐνταῦθα δέ, ἐπειδὴ ἀργύριον οὐκ ἔστι καταβαλεῖν· ἀλλὰ πίστιν ἐπιδείξασθαι καὶ προαίρεσιν· καὶ αὐτός ἐστιν τῆς ἰατρείας ὁ μισθός (108νδ).

ὁ μὲν πλούσιος οὐ μετὰ πολλῆς τῆς ραθυμίας· οὐδὲ μετὰ τῆς ἀκριβείας· οὐδὲ μετὰ πολλῆς τῆς σπουδῆς· τό φάρμακον τῆς ἀκροάσεως τῶν γραφῶν δέχεται (109α).

ὁ δὲ πένης πλείονα καταβαλὼν τὸν μισθόν, πλείονα καταπωσάμενος ἀπῆλθεν (109α).

ὁ συνειδώς ἑαυτῷ ραθυμίαν· τῆς κατηγορίας ἀκούσας, ἐγένετο βελτίων ἀπὸ τῆς κατηγορίας· οὐδένα οὐκ τῆς ἐπιτιμῆσεως ἔλεγχον (110νδ).

Ἀμάρτυρος ἔστω ἢ εὐκολία·

ἢ κατηγορία, ἵνα εὐκολος γένηται ἢ πρὸς διόρθωσιν μεταβολή. Μέγα ἄρα ἀγαθόν, τό ποιεῖσθαι τὴν παραίνεσιν μὴ δημοσιευομένην (III, 347B).

63. Ἄλλ' οἱ μὲν στρατιῶται τῶν ἀρχόντων μετὰ βίας ἀποσοβοῦσι τοὺς ἐντυγχάνοντας· ὁ δὲ οὐ μετὰ ἀνάγκης, ἀλλ' ἀπατῶν ἡμᾶς (III, 348A).

64. Ἐδέετο, φησὶν, Ἰσαάκ περὶ Ῥεβέκκας τῆς γυναικὸς αὐτοῦ, ὅτι στείρα ἦν. Τοῦτο πρῶτον ἄξιον ζητῆσαι, τίνας ἐνεκεν στείρα ἦν. Βίου ἦν θαυμαστοῦ καὶ πολλῆς γέμοντος οωφροσύνης (III, 349A).

65. Περί τῶν αὐτῶν καὶ Παῦλος οὕτω πως λέγει· δι' ἣν αἰτίαν οὐκ ἐπαισχύνεται ὁ Θεός, Θεός καλεῖσθαι αὐτῶν (III, 349B).

66. Ὅταν οὖν ἴδῃς ἄνδρα καὶ γυναῖκα ἀρετῇ συζῶντας, ὅταν ἴδῃς θεοφιλεῖς, εὐοβείας ἐπιμελουμένους, καὶ ἀπαιδῖαν νοσοῦντας, μὴ νομίσης ἁμαρτιῶν εἶναι πάντως τὴν ἀπαιδῖαν ἀνταπόδοσιν (III, 349B).

ἵνα εὐκολος ἔσται ἢ πρὸς το βέλτιον μεταβολή· μέγα ἀγαθόν τό κοινὴν πρὸς πάντας ποιεῖσθαι τὴν παραίνεσιν· ἀλλὰ μὴ δημοσιευμένην (110νδ).

Ἄλλ' οἱ μὲν στρατιῶται τῶν ἀρχόντων μετὰ βίας· ὁ δὲ οὐ μετὰ ἀνάγκης· ἀλλὰ ἀπατῶν ἡμᾶς (111να).

Ἐδέετο φησὶν Ἰσαάκ περὶ Ῥεβέκκας τῆς γυναικὸς αὐτοῦ ὅτι στείρα ἦν· βίου ἦν θαυμαστοῦ· ἀλλ' ἄξιον ζητῆσαι πρῶτον· τίνας ἐνεκεν στείρα ἦν· βίου ἦν θαυμαστοῦ, ὡς προεῖπον καὶ πολλῆς γέμοντος σωφροσύνης (120δ).

Καὶ λέγει ὁ παῦλος· δι' ἣν αἰτίαν οὐκ ἐπαισχύνεται ἀδελφούς αὐτοὺς καλεῖν λέγων (120να).

Ὅταν νῦν ἴδῃς ἄνδρα καὶ γυναῖκα ἐν ἀρετῇ ζῶντας· ὅταν ἴδῃς θεοφιλεῖς, εὐοβείας ἐπιμελουμένους· μὴ νομήσης ἁμαρτιῶν εἶναι πάντως τὴν ἀπαιδῖαν ἀνταπόδοσιν (120να).

67. Ἐπειδὴ γάρ ἦλθε καὶ εἶπεν αὐτῇ, συλλήψῃ ἐν γαστρὶ, καὶ τέξῃ υἱόν, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν, ἐξεπλάγη ἡ παρθένος (III, 349E).

68. Ἔδει καὶ κοινωνεῖν τὴν γέννησιν ἐκείνον, καὶ ἐξηλλάχθαι τῆς ἡμετέρας. Οὐκοῦν ἀμφοτέρω ταῦτα οἰκονομεῖται. Τό μὲν γάρ ἀπὸ μήτρας γενέσθαι, κοινόν πρὸς ἡμᾶς· τὸ δὲ χωρὶς γάμων γενέσθαι, μείζον ἢ καθ' ἡμᾶς. Καὶ τὸ μὲν ἐν γαστρὶ κυηθῆναι καὶ συλληφθῆναι, τῆς φύσεως τῆς ἀνθρωπίνης· τὸ δὲ χωρὶς μίξεως γενέσθαι τὴν κύησιν, σεμνότερον τῆς φύσεως τῆς ἀνθρωπίνης. Διὰ τοῦτο δὲ ἀμφοτέρω ταῦτα γέγονεν, ἵνα καὶ τὴν ὑπεροχὴν καὶ τὴν κοινωνίαν τὴν πρὸς σέ μάθῃς τοῦ τικτομένου (III, 350B).

69. Ἴνα αὐτὴ χειραγωγηθῇ πρὸς τὴν πίστιν τῆς ἐπαγγελίας καὶ τῆς ὑποσχέσεως ἐκείνης, ἥς ἤκουσε παρὰ τοῦ ἀγγέλου λέγοντος, Πνεῦμα ἅγιον...(III, 350C).

70. Ἐπὶ ἄρχοντος οὐ τολμᾷς τὸν ὁμότιμον ὑβρίσαι, ἐπὶ δὲ τοῦ Θεοῦ τοῦτο ποιῶν, εἰπέ μοι, οὐ φρίτεις οὐδὲ δέδοικας

Ἐπειδὴ γάρ ἦλθεν· καὶ εἶπεν αὐτῇ συλλήψῃ καὶ ἐν γαστρὶ ἔξει· καὶ τέξει υἱόν· καὶ καλέσης τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν· ἐξεπλάγη ἡ παρθένος (121α).

Ἔδει καὶ κοινωνεῖν τὴν γέννησιν ἐκείνην· καὶ ἐξηλλάχθαι τῆς ἡμετέρας· καὶ ἀμφοτέρω ταῦτα γέγονε· τὸ μὲν γάρ ἀπὸ μήτρας γενέσθαι, κοινόν πρὸς ἡμᾶς· τὸ δὲ χωρὶς γάμων γενέσθαι, μείζον ἢ καθ' ἡμᾶς· καὶ τὸ μὲν ἐν γαστρὶ κυηθῆναι καὶ συλληφθῆναι, τῆς φύσεως τῆς ἀνθρωπίνης· ἵνα καὶ τὴν ὑπεροχὴν καὶ τὴν κοινωνίαν τῆς πρὸς σέ μάθῃς τοῦ τικτομένου (121δ-121α).

Ἴνα αὐτῇ χειραγωγηθῇ πρὸς τὴν πίστιν τῆς ἐπαγγελίας· καὶ τῆς ὑποσχέσεως ἐκείνης, ἧς ἤκουσεν ἀπὸ τοῦ ἀγγέλου λέγοντος, Πνεῦμα ἅγιον...(121να).

Ἐπὶ ἄρχοντος οὐ τολμᾷς τὸν ὁμότιμον ὑβρίσαι, ἐπὶ δὲ τοῦτου τοῦτο ποιῶν διατελεῖς, εἰπέ μοι· καὶ οὐ φρίτεις

κας (III, 353C).

71. Οὐκ εἶπεν οὐ προσβαλοῦσιν αὐτῇ, ἀλλ' ὅτι οὐ κατισχύουσιν αὐτῆς. Προσβαλοῦσι μὲν γάρ, οὐ περιέσσονται δὲ αὐτῆς. Ἀλλὰ τί ποτέ ἐστι, πύλαι ἄδου; τάχα γάρ ἀσάφες τὸ εἰρημένον. Μάθωμεν τί ἐστὶ πύλη πόλεως, καὶ τότε εἰσόμεθα τί ἐστὶ πύλη ἄδου. Πύλη πόλεως ἐστὶν εἰσοδος ἢ εἰς τὴν πόλιν· οὐκοῦν καὶ πύλη ἄδου ἐστὶ κίνδυνος εἰς τὸν ἄδην φέρων (III, 60E- 61A).

72. Διὰ γάρ ὑμᾶς σήμερον ἅπαντα τὸν λόγον τοῦτον ἐκίνησα, ὥστε μαθεῖν τὸ θαῦμα καὶ τὸ σημεῖον. Τὸ θαῦμα μείζον μὲν ἐστὶ, καὶ φρικωδέστερον (III, 64AB).

73. Ὅρᾳς πανταχοῦ σημεῖα καὶ θαύματα· ἴδωμεν τί φησὶν ὁ Θεός. Ἐπειδὴ γυμνά τὰ θαύματα, καὶ οὐδαμοῦ πολιτεία, Πορεύεσθε, φησὶν, ἀπ' ἐμοῦ...(III, 64C).

74. Ἄλλα πάντα, ἃ τὸν ποιμαίνοντα ἔχειν δεῖ, πάντα ταῦτα πολιτείας ἐστὶν, οὐχὶ θαυμάτων, οὐδὲ σημείων. Ἄλλ' ἐκεῖνοι, φησί, διὰ τὰ θαύματα τοιοῦτοι γεγόνασιν.

τεῖς οὐδὲ δέδοικας (124δ).

Οὐκ εἶπεν ὅτι οὐ προσβαλοῦσιν αὐτῇ ἀλλ' ὅτι οὐ κατισχύουσιν αὐτῆς· τοῦτο τεῖχος· τοῦτο περίβολος ὡς ἔφραμεν· προσβαλοῦσι μὲν γάρ· οὐ περιέσσονται δὲ αὐτῆς· ἀλλὰ τί ποτέ ἐστι πύλη πόλεως; μάθωμεν· καὶ οὕτως εἰσόμεθα τί ἐστὶ πύλη ἄδου· πύλη πόλεως ἐστὶν ἢ εἰσοδος ἢ εἰς τὴν πόλιν· εἰσοδουσα, οὐκοῦν καὶ πύλη ἄδου, κίνδυνός ἐστιν εἰς τὸν ἄδην φέρων (126α).

δὴ γάρ ὑμᾶς σήμερον ἅπαντα τὸν λόγον τοῦτον μαθεῖν· τὸ θαῦμα, καὶ τὸ σημεῖον, μείζον μὲν καὶ φρικωδέστερον (129νδ).

Ὅρᾳς πανταχοῦ σημεῖα καὶ θαύματα· οὐδαμοῦ δὲ πράξις οὐδὲ πολιτεία; ἴδωμεν οὖν φησὶν τί ὁ Χριστός· ἐπειδὴ, γυμνά τὰ θαύματα καὶ πράξις· πορεύεσθε ἀπ' ἐμοῦ (130α).

καὶ τὰ ἄλλα πάντα· ἃ τὸν ποιμαίνοντα ἔχειν δεῖ· ταῦτα πάντα πολιτείας ἐστὶ καὶ κατορθωμάτων· οὐχὶ θαυμάτων, ἀλλὰ σημείων. Ἄλλ' ἐκεῖνοι διὰ τὰ θαύματα φησὶ τοι-

Οὐχί διὰ τὰ θαύματα, ἀλλὰ διὰ τὴν πολιτείαν καὶ ἐντεῦθεν μάλιστα ἔλαμψαν (III, 66D).

75. Οὐκ ἐλοιδορήσατο, ὁ πολλάκις ποιούμεν ἡμεῖς πρὸς τοὺς ἐντυγχάνοντας ἡμῖν, εὐθύνας ἐγκαλοῦντες αὐτοῖς, ὅτι καθεύδουσι. Μὴ γάρ τοῦτο ἐπετάγης, ἄνθρωπε; Οὐκ ἐκέλευσέ σε ἀργίαν ἐγκαλεῖν, ἀλλὰ πένιν διορθοῦσθαι· οὐκ ἐποίησέ σε κατήγορον κακίας, ἀλλὰ ἱατρόν κατέστησε συμφορᾶς (III, 68D).

76. Ἀργύριον καὶ χρυσίον οὐκ ἔχω· ὃ δὲ ἔχω τοῦτο σοὶ δίδωμι· ἐν τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ ἔγειραι, καὶ περιπάτει. Δύο ἐνταῦθά ἐστι, πολιτεία καὶ θαῦμα. Πολιτεία, τό, Ἀργύριον καὶ χρυσίον οὐχ ὑπάρχει μοι· πολιτείας γάρ τό καταφρονεῖν τῶν γῆινων πραγμάτων, τό ῥῖπαι τὰ ὑπάρχοντα, τό ὑπεριδεῖν τῆς παρούσης ματαιότητος· θαῦμα δέ... (III, 68E).

77. Εἶδες τὴν πολιτείαν καὶ τό θαῦμα, καὶ τὴν πολιτείαν στεφανουμένην (III, 69A).

οὔτοι γεγόνασιν· οὐχί διὰ τὰ θαύματα, ἀλλὰ διὰ τὴν πολιτείαν· καὶ ἐντεῦθεν μάλιστα διὰ τοῦτο ἔλαμψαν (151νδ).

Οὐκ ἐλοιδορήσατο· οὐκ ἀπεκρούσατο ὁ πολλάκις ποιούμεν ἡμεῖς πρὸς τοὺς ἐντυγχάνοντας ἡμῖν· εὐθύνας αὐτούς ἀπαιτοῦντες· πρὸς ἐργασίαν αὐτοὺς παραπέμποντες· ἐγκαλοῦντες αὐτούς ὅτι καθεύδουσιν· οὐκ ἐκέλευσέν σοι ἀργεῖαν ἐγκαλεῖν· ἀλλ' ἱατρόν σε κατέστησαν συμφορᾶς (133να).

ἀργύριον καὶ χρυσίον οὐχ ὑπάρχει μοι· πολιτείας γάρ τό καταφρονῆσαι χρημάτων· τό ῥῖπαι τὰ ὑπάρχοντα· τό ὑπεριδεῖν τῆς παρούσης ματαιότητος· θαῦμα δέ... (133νδ).

Εἶδες καὶ τὴν πολιτείαν θαυμαζομένην καὶ τὴν ἀκημοσύνην ἐπαινουμένην· εἶδες πολιτίαν ὁμοῦ καὶ θαύματα· καὶ τὴν πολιτείαν στεφανουμένην (133νδ).

78. Τούτους μίμῃσαι πάντας, καὶ δυνήσῃ καὶ μαθητῆς εἶναι, καὶ ἐν τοῖς φίλοις τοῦ Θεοῦ ἀριθμεῖσθαι, καὶ δοξάζειν τὸν Θεόν καὶ τῆς αἰωνίου ζωῆς ἀπολαῦσαι (III, 70A).

79. ἀλλὰ λαβόντες αὐτόν διδάσκαλον, οὐκ εἰς τέλος κατέσχωμεν, ἀλλὰ παρεχωρήσαμεν τῇ βασιλίδι Ῥώμῃ· μᾶλλον δὲ εἰς τό τέλος αὐτόν ἐσχήκαμεν· τό μὲν γάρ σῶμα Πέτρου οὐ κατέχομεν, τὴν δὲ πίστιν Πέτρου κατέχομεν ὡς Πέτρον· τὴν δὲ πίστιν Πέτρου κατέχοντες, αὐτόν ἔχομεν Πέτρον (III, 70C).

80. Ἄλλ' ἐκάτερα πολλάκις ταῦτα ἐποίησα, καὶ οὐδέ ἀπαξ τὴν αἰτίαν διέφυγον. Οἶδα ὅτι πολλάκις φειδόμενος ὑμῶν πρὸ τοῦ τέλους κατέλυσα τὸν λόγον (III, 108A).

81. ὑμῖν δὲ οὐ στέφανος δάφνης, ἀλλὰ στέφανος δικαιοσύνης πρόκειται τῆς ἀκροάσεως ὁ μισθός, καὶ οὐδέ μέχρι μεσημβρίας μέσης ὑμᾶς κατέχομεν, ἀλλ' ἀπ' αὐτῶν τῶν προουμιῶν τῆς

Τούτους μίμῃσαι πάντας καὶ δυνήσῃ καὶ αὐτός καὶ μαθητῆς εἶναι· καὶ ἐν τοῖς φιλοῦσι τὸν Χριστόν ἀριθμεῖσθαι· καὶ ἐν οὐρανοῖς γεγράφθαι· καὶ δοξάζειν τὸν Θεόν· καὶ τῆς αἰωνίου ζωῆς ἀπολαῦσαι (134νδ).

ἀναλαβόντες αὐτόν διδάσκαλον· οὐκ εἰς τέλος κατέσχωμεν· ἀλλὰ παρεχωρήσαμεν τῇ βασιλείδι Ῥώμῃ. μᾶλλον δὲ εἰς τέλος αὐτόν ἐσχήκαμεν· τό μὲν γάρ σῶμα Πέτρου κατέχωμεν· ὥστερ οὖν τὴν πίστιν Πέτρου κατέχομεν αὐτόν κατέχομεν Πέτρον (135α).

ἀλλ' ἐκάτερα πολλάκις φειδόμενος ὑμῶν πρὸ τοῦ τέλους ταῦτα ἐποίησα· καὶ οὐδέ ἀπαξ τὴν αἰτίαν διέφυγον· οἶδα ὅτι πολλάκις ὡς εἴρηται φειδόμενος ὑμῶν πρὸ τοῦ τέλους κατέπαυσα τὸν λόγον (135νδ).

ὑμῖν δὲ οὐ στεφάνους δάφνης, ἀλλὰ στεφάνους δικαιοσύνης προκειμένους· τῆς ἀκροάσεως ὁ μισθός· καὶ οὐδέ μέχρι μεσημβρίας μέσης ὑμᾶς κατέσχωμεν· ἀλλ' ἀπ' αὐτῶν τῶν προουμιῶν τῆς

ὑμετέρας ἕνεκα ὀλιγορίας
διαφίμεν (III, 110E).

82. Μή δὴ γενώμεθα μαλα-
κώτεροι τῶν παιδίων τῶν
ἡμετέρων (III, 111B).

83. Οὐδέν ἡμῖν ὄφελος ζητεῖν
πόθεν οὕτως ἐκλήθησαν (III,
110D).

84. ἄλλ' ἔωλος οὗτος ὁ λόγος
καὶ οὐκ ἀληθής, καὶ διὰ
τοῦτο αὐτόν τέθεικα εἰς μέ-
σον, ἵνα μή παρακρούηθε
ταῖς ψιλαῖς αἰτιολογίαις.
Πρῶτον μὲν γάρ οἱ γονεῖς
αὐτῷ τοῦτο τεθείκασι τοῦ-
νομα οὐχὶ προφήται τινες
ὄντες, καὶ τὸ μέλλον προ-
ορῶντες (III, 110E).

85. Εἰσελθὼν ὁ Ἀνανίας εἶ-
πε, Σαοὺλ ἀδελφέ, ἀπέσταλ-
κέ με ὁ Κύριος, ὁ ὀφθεῖς σοι
ἐν τῇ ὁδῷ ἵνα ἀναβλέψῃς
(III, 111B).

86. Ἐμελλεν ἔρεῖν αὐτῷ, ὅτι
ἔσεσθε ὡς θεοί (III, 111E).

ἡμετέρας διαφίμεν (136νδ).

μή οὖν γενώμεθα μαλακώτε-
ροι τῶν ἀθλητῶν τοῦ διαβό-
λου ἡμεῖς οἱ ἀθληταί τῆς
εὐοβείας· μᾶλλον δέ μή γε-
νώμεθα μαλακώτεροι τῶν
παιδίων τῶν ἡμετέρων
(137α).

οὐδεὶς ἡμῖν λόγος· τί γάρ
ὄφελος ζητεῖν πόθεν οὕτως
ἐκλήθησαν (138δ).

ἄλλ' ἔωλος οὗτος ὁ λόγος καὶ
οὐκ ἀληθής, καὶ διὰ τοῦτο
αὐτόν τέθεικα εἰς μέσον ἵνα
μή παρακρούεσθαι ταῖς ψι-
λαῖς αἰτιολογίαις· πρῶτον
μὲν γάρ οἱ γονεῖς αὐτῷ τοῦτο
τέθηκαν εἰς μέσον· ἵνα μή
παρακρούεσθαι ταῖς ψιλαῖς
αἰτιολογίαις· πρῶτον μὲν γάρ
οἱ γονεῖς αὐτῷ τέθηκαν
τοῦνομα· οὐχὶ προφήτις τις τὸ
μέλλον προορῶν (138να).

Εἰσελθὼν ὁ Ἀνανίας Σαοὺλ
ἀδελφέ ἰδοὺ σε ὁ Χριστός
φθοῖν· καὶ πάλιν ἀλλαχοῦ·
Σαοὺλ ἀδελφέ· Ἰησοῦς ὁ
ὠφθεῖς σοι ἐν τῇ ὁδῷ ἀ-
πέσταλκέ με· ἵνα ἀναβλέψῃς
(139α).

ἔμελλεν ἐγείρειν κατ' αὐτοῦ
κονιορτόν· ἔμελλεν ἔρεῖν

αὐτῷ ὅτι ἔσεσθε ὡς θεοί
(141δ).

Ἀπλῇ ἀνάγνωσις τῶν παραδειγμάτων τούτων καταδεικνύει
τάς ὑφιοταμένους παραλλαγὰς τοῦ κειμένου τοῦ κώδικος καὶ τὴν
προκαλουμένην παρ' αὐτῶν διαταραχὴν τῆς δομῆς καὶ τῆς ἐννοίας
τῶν ἐδαφίων του, ἡ ὁποία, κατὰ τὰς περιστάσεις, γίνεται ἀοραφής,
ἀουνάρητος ἢ καὶ καθόλου παράλογος. Αἱ παραλλαγαὶ αὐταὶ
ὀφείλονται ἀοφαλῶς εἰς τὴν μακροχρόνιον χειρόγραφον παράδοσιν
τῶν ἔργων τοῦ Χρυσσοτόμου, ἡ ὁποία ἐπέτρεψε τὴν ἐκ τοῦ περιθω-
ρίου ἠθελήμενην ἢ ἀπερίοκεπτον εἰσαγωγὴν εἰς τὸ κείμενον, προο-
δευτικῶς, σχολίων, παρατηρήσεων καὶ ἀπλοποιήσεων παρὰ διαφό-
ρων ἀναγνωστῶν. Μαρτυροῦν δέ οὐγχρόνως πόσον ἐκακοπάθησαν
τὰ ἱερὰ αὐτὰ κείμενα εἰς τὰς χεῖρας ἀπροσέκτων καὶ ἀδεξίων κω-
διογράφων.

Ἐν τούτοις, ἀνάγκη νὰ προστεθῇ, ὅτι δέν ἀποκλείεται ἐντελῶς
νὰ διαοῶξῃ τὸ κείμενον τῶν λόγων τοῦ κώδικος, παρὰ τὴν προκλη-
θεῖσαν εἰς αὐτὸ φθορὰν ὑπὸ τῶν παραλλαγῶν, καὶ τινα στοιχεῖα
τοῦ ἀρχετύπου, ἀπουοιάζοντα εἰς τὸ ἐντυπον. Τοιαῦτα στοιχεῖα πι-
θανόν νὰ ὑπάρχουν εἰς τὰ παραδείγματα 16, 24, 53, 54, 55, 78, 82
καὶ εἰς ἄλλα.

ΜΕΡΟΣ ΔΕΥΤΕΡΟΝ

Χρυσοστομικαὶ Ἐκλογαί

Α. ΓΕΝΙΚΑ ΠΕΡΙ ΧΡΥΣΟΣΤΟΜΙΚΩΝ ΕΚΛΟΓΩΝ

Τό δεύτερον μέρος τοῦ κώδικος περιλαμβάνει Χρυσοστομικὰς Ἐκλογάς, περί τῶν ὁποίων ὁ λόγος ἐν τοῖς ἐφεξῆς. Ἀλλὰ πρὶν ἢ ἀσχοληθῶμεν μέ τὰς ἐκλογάς τοῦ κώδικος, ἀνάγκη νά λεχθοῦν εἰσαγωγικῶς ὀλίγα τινά γενικῶς περί Χρυσοστομικῶν ἐκλογῶν.

Ὁ Ἰωάννης Χρυσοστόμος διέπρεψεν ἐν Ἀντιοχείᾳ καὶ Κωνσταντινουπόλει ὡς διαπρύσιος κήρυξ τοῦ θείου λόγου, ἀναγνωρισθεὶς ὡς ὁ μέγιστος τῶν ρητόρων τῆς ἀρχαίας ἐκκλησίας, διό καὶ ἐκλήθη Χρυσοστόμος, ὄνομα ὑπὸ τὸ ὁποῖον θά παραμείνῃ εὐφῆμως γνωστός ἕσαυτ. Ἡ διδασκαλία του ἀπέκτησεν ἐνωρὶς κύρος παγχριστιανικόν καί, μετὰ τὴν Ἀγίαν Γραφήν, κατέστη μία τῶν κυριωτέρων πηγῶν πρὸς διατύπωσιν τῶν ἀληθειῶν τῆς χριστιανικῆς ἐκκλησίας κατὰ τὴν περίοδον τῶν οἰκουμενικῶν συνόδων. Τὰ γραπτὰ μνημεῖα τοῦ Χρυσοστόμου ἐκυκλοφόρουν εὐρύτατα τόσον εἰς τὴν Ἑλληνικὴν γλῶσσαν, εἰς τὴν ὁποίαν ἀπηγγέλθησαν καὶ ἐγράφησαν πρωτοτύπως, ὅσον καὶ εἰς μεταφράσεις εἰς πλείστας γλώσσας τῆς τότε ἐποχῆς¹ ὡς προκύπτει ἐκ τοῦ πλήθους τῶν χειρογράφων, ὑπὸ τῶν ὁποίων παραδίδονται².

1. Βλ. Chr. Baour, *S. Jean Chrysostome et ses oeuvres dans l'histoire Littéraire*, Louvain 1907.

2. Πρὸ τινων ἐτῶν, τὸ Γαλλικὸν Κέντρον Ἑρεῦνης καὶ Ἱστορίας τῶν κειμένων ἀνέλαβε τὸν καταρτισμὸν συγκεντρωτικοῦ καταλόγου τῶν ἀνὰ τὰς βιβλιοθήκας τοῦ κόσμου γνωστῶν Χρυσοστομικῶν κωδίκων. Ἦδη ἐδημοσιεύθησαν οἱ πέντε πρῶτοι τόμοι τοῦ κολοσσίου τοῦτου ἔργου (I-V), τιλοφορούμενοι CODICES CHRYSOSTOMICI GRAECI εἰς τοὺς ὁποίους καταγράφονται 932 κώδικες, προβλέπεται δὲ ἡ ἐκδοσις πολλῶν ἄλλων τόμων. Ὁ ἐκ τῶν ἐμπνευστῶν τοῦ ἐγχειρήματος τοῦτου Robert Carter ὑπολογίζει τὸ σύνολον τῶν κωδίκων, οἱ ὅποιοι παραδίδουν ἔργα τοῦ Χρυσοστόμου, εἰς 3-4 χιλιάδας (Βλ. *The Future of Chrysostom Studies: Theology and Nachleben*, "Συμπόσιον": *Studies on Saint John Chrysostom*, Ἀνάλεκτα Βλατάδων 18, Πατριαρχικὸν Ἰδρυμα Πατερικῶν Μελετῶν, Θεσσαλονίκη 1973, σ.135.

Ἄλλ' ὡς εὐνόητον, ἡ ἀπόκτησις ὁλοκλήρου τῆς γραπτῆς κληρονομίας τοῦ Χρυσοστόμου ἦτο δαπανηρὰ καὶ ἡ μελέτη τῆς προβληματικῆς, διὰ τὰς μεταγενεστέρas γενεάς, λόγῳ τοῦ μεγάλου ὄγκου τῆς. Τοῦτο συνετέλεσεν εἰς τὸν καταρτισμὸν Ἐκλογῶν τῶν ἔργων του, ὅπως καὶ ἄλλων πατέρων τῆς Ἐκκλησίας³, πρὸς μελέτην καὶ οἰκοδομὴν τῶν πιστῶν. Ἐκάστη ἐκλογὴ στρέφεται περί ἑν ἡθικόν θέμα, συναπαρτιζομένη ἐξ ἐδαφίων εἰλημμένων ἐκ διαφόρων ὁμιλιῶν τοῦ φαστήρος τούτου τῆς χριστιανικῆς Ἐκκλησίας Χρυσοστόμου.

Αἱ ἐκλογαὶ παραδίδονται, ἄλλοτε μὲν διάσπαρτοι μεταξὺ ἄλλων ἔργων του, καὶ ἄλλοτε εἰς αὐτοτελεῖς συλλογὰς εἰς κώδικας, μερικοὶ τῶν ὁποίων προέρχονται ἀπὸ τὸν 10ον αἰῶνα. Μία αὐτοτελὴς συλλογὴ ἐδημοσιεύθη τὸ πρῶτον ὑπὸ τοῦ Ἰησοῦτου Balhazar Etzel (Bogundiae, 1603), μέ τινας δὲ προσθαφαιρέσεις ἐδαφίων ἢ καὶ ὁλοκλήρων ἐκλογῶν, συμπεριελήφθη εἰς τὰς μεταγενεστέρas ἐκδόσεις τῶν ἀπάντων τοῦ Χρυσοστόμου ὑπὸ τῶν Fronton du Duc⁴, Henry Savile⁵, Bernard de Montfaucon⁶ καὶ J.P. Migne⁷.

Αἱ ὑπὸ τῶν κωδίκων παραδιδόμεναι αὐτοτελεῖς συλλογαὶ ἐκλογῶν συνήθως εἶναι ἀνεπίγραφοι, ἐνίοτε μόνον φερόμεναι ὑπὸ τὸ ὄνομα Θεοδώρου Δαφνοπάτη ἢ Θεοδώρου Μαγίστρου. Ἐχει σχεδὸν ἀναγνωρισθῇ, ὅτι πρόκειται περί ἐνός καὶ τοῦ αὐτοῦ Θεοδώρου, ἦτοι τοῦ Θεοδώρου Δαφνοπάτη, ὁ ὁποῖος ἔλαβε παρὰ τοῦ Αὐτοκράτορος τοῦ Βυζαντίου Ρωμανοῦ II (959-963) τὸ ἀξίωμα τοῦ Μαγίστρου εἰς ἀναγνώρισιν σπουδαίων πρὸς τὴν αὐτοκρατορικὴν αὐλήν ὑπηρεσιῶν του⁸. Ὁ Θεόδωρος Δαφνοπάτης ἢ Μάγιστρος

3. Τοῦ Μεγάλου Βασιλείου καὶ Γρηγορίου τοῦ Θεολόγου. Καὶ αἱ μὲν ἐκλογαὶ τοῦ Μεγ. Βασιλείου, ἔργον τοῦ Συμεὼν Μεταφραστοῦ, εὐρίσκονται εἰς τὴν Πατρολογίαν Migne (32, 1115-1382). Αἱ δὲ τοῦ Γρηγορίου, ἔργον ἀγνώστου Συμπλητοῦ, παραμένουν εἰσὶ ἐν χειρογράφοις.

4. T. VI, 666-1008, Lutetiae Parisiorum, 1624.

5. T. VII, 665-935, Eton, 1612.

6. T.XII, Pars 2nd, 592-1010, Paris, 1839.

7. *Patrologiae series Graeca*, v. LXIII, 567-902, Paris, 1862. Καλύτερα ὅλων τῶν ἐκδόσεων εἶναι ἡ τοῦ Savile, ἀλλὰ λίαν δυσεύρετος. Διὰ τὴν παρούσαν ἐργασίαν ἐγένετο χρῆσις τῆς ἐκδόσεως Montfaucon.

8. I.E. Καραγιαννοπούλου, *Ἱστορία τοῦ Βυζαντινοῦ Κράτους*, τ.Β' (Θεσσαλονίκη, 1981) 383. - Albert Ehrhard, παρὰ Karl Crumbacher, *Geschichte der byzantinischen Literatur*, v.I (New York, 1970) 170. - Hans-Georg Beck, *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich* (München, 1959) 552. - Vitalien

είναι γνωστός ως συγγραφεύς βίων και ἐγκωμίων ἁγίων και ἐπιστολῶν. Ἐπίσης πιθανολογεῖται, ὅτι εἰς αὐτόν ὀφείλεται μέρος τοῦ τελευταίου κεφαλαίου συλλογῆς Βυζαντινῶν ἱστορικῶν κειμένων, γνωστῶν ὡς Συνεχισταὶ τοῦ Θεοφάνους, θεωρεῖται δὲ καὶ ὡς ὁ συμπληρὴς Χρυσοστομικῶν ἐκλογῶν⁹.

Ὁ κριτικώτερον παντός ἄλλου διερευνήσας τὰς Χρυσοστομικὰς ἐκλογὰς Sebastian Haidacher ἀντεμετώπισε καὶ τὸ θέμα τοῦ συμπληρωτοῦ των εἰς τὴν πραγματείαν του Studien über Chrysostomus-Eklogen¹⁰. Στηριχθεὶς ἐπὶ τριῶν, κατὰ βάσιν, κωδίκων τοῦ ΙΑ' αἰῶνος¹¹, οἱ ὅποιοι παραδίδουν τὴν αὐτὴν συλλογὴν 33 ἐκλογῶν, κατέληξεν εἰς τὸ ἀμφισβητήσιμον συμπέρασμα, ὅτι συμπληρὴς μῆκος ἐκάστης τῶν ἐκλογῶν αὐτῶν εἶναι ὁ Θεόδωρος Δαφνοπάτης Μάγιστρος καὶ ὅτι οἱ ἐν λόγῳ τρεῖς ἐκεῖνοι κώδικες παραδίδουν τὴν συλλογὴν εἰς τὴν ἀρχικὴν μορφήν τοῦ κειμένου της¹².

Ἀλλὰ ὅς μὴ παρέλθῃ ἀπαράτητον, ὅτι κύριος σκοπὸς τῆς πραγματείας αὐτῆς τοῦ Haidacher εἶναι ἡ ἔρευνα τῶν πηγῶν τῆς συλλογῆς, ὡς ὁ ἴδιος προεδήλωσεν¹³. Ἐπεξήγησε, δηλαδή, νὰ ἐξακριβώσῃ τὴν πηγὴν τῶν λημμάτων ἐκάστης ἐκλογῆς, ἡ ὁποία σπανίως δηλοῦται εἰς τοὺς κώδικας καὶ ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον ἀνακριβῶς. Πράγματι δὲ κατώρθωσε νὰ φέρῃ εἰς πέρας αὐτὸν τὸν ἄθλον. Ἀνεγνώρισεν ἐντὸς τοῦ ὁμηλικικοῦ θησαυροῦ τοῦ ἱεροῦ Χρυσοστόμου ἓν πρὸς ἓν τὰ λήμματα ἐκάστης ἐκλογῆς¹⁴,

Laurent, Θεόδωρος Δαφνοπάτης, *Θρησκευτικὴ καὶ Ἠθικὴ Ἐγκυκλοπαίδεια*, τ. Δ' (Ἀθῆναι, 1964) 985-6.

9. Ehrhard, ἐν. ἀ. σ. 347-9. -Τοῦ αὐτοῦ, *Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche*, I. Teil, I. Band (Leipzig, 1937) 516, II. Band (Leipzig, 1938) 35, 566, 641, III. Band (Leipzig, 1939-1952) 68, 988. -Beck, ἐν. ἀ. σ. 552-3. -A. A. Vasiliev, *History of the Byzantine Empire: 324-1453* (Madison, 1952) 363. -Laurent, ἐν. ἀ.

10. *Ev Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Class der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften*, 144. Band (Wien, 1902) IV. Heft, 1-70.

11. *Codices Vindob. theol. gr.* 88 καὶ 94 (W. Lackner, *Cod. Chrysost. gr.* IV, 34-36, 37-39). -*Cod. Vatic. gr.* 541 (R. Devreesse, *Cod. Vatic. gr. Bibliotheca Vaticana*, 1937, t. II, 500-502).

12. Haidacher, μν. ἔ. σ. 11.

13. "Mit der Untersuchung dieser Sammlung und zwar vorzüglich ihrer Quellen beschäftigt sich vorliegende Arbeit" (Αὐτόθι, σ.2).

14. Πλήρη ἔχθουν τῶν πηγῶν τῶν λημμάτων, βλ. παρὰ Haidacher, αὐτόθι σ. 30-70, καὶ J.A. de Aldama, *Repertorium Pseudochrysostomicum*, Centre National de

ἐξαιρουμένων μόνον 27, ἐκ τῶν ὁποίων ἄλλα προέρχονται, πιθανῶς, ἀπὸ ἀπολεσθείσας ὁμιλίας, ἄλλα δὲ ἐκφράζουν μᾶλλον ιδέας τοῦ συμπληρωτοῦ¹⁵.

Ἡ ἑπακολουθοῦσα περαιτέρω ἔρευνα τῶν ἐκλογῶν τοῦ κώδικος Σκαφιδιάς στηρίζεται εἰς τὴν ἀντιπαραβολὴν τοῦ κειμένου των πρὸς τὸ ἀντίστοιχον παρὰ Montfaucon καὶ ἐν συναρτήσει πρὸς τὰ κείμενα τῶν ἐκλογῶν ἑτέρων πέντε κωδίκων, τοὺς ὁποίους ἠρευνήσαμεν εἴτε ἐξ αὐτοψίας, εἴτε βάσει φωτογραφικῶν μικροταινιῶν¹⁶.

B. ΣΥΝΕΞΕΤΑΖΟΜΕΝΟΙ ΚΩΔΙΚΕΣ.

Οἱ συνεξεταζόμενοι κώδικες καὶ τὰ εἰς τὴν παρούσαν ἐργασίαν χρησιμοποιούμενα μονογράμματα δι' αὐτοὺς ἔχουν ὡς ἔπεται.

A= Codex Laurentianus gr. 15, τοῦ XI αἰῶνος. Εἶναι ἀνεπίγραφος καὶ περιλαμβάνει συλλογὴν 33 ἐκλογῶν. "Υπερθεῖν τοῦ πίνακος περιεχομένων ἐγράφη παρ' ἄλλης μεταγενεστέρας χειρὸς "βιβλίον τοῦ ἐν ἁγίοις πατρός ἡμῶν Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου τὸ λεγόμενον ἀπανθίσματα¹⁷."

B= Κώδιξ 317 τῆς Μονῆς Βατοπεδίου, XI αἰῶνος. Ἐπιγράφεται "Ἐρνος Θεοδώρου Μαγίστορος ἐκ τῶν ἡθικῶν Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου"¹⁸. Περιεῖχε 33 ἐκλογὰς, ἐξ ὧν ἐξέτεσαν ἡ πρώτη καὶ τὸ πρῶτον μέρος τῆς δευτέρας.

la Recherche scientifique, Paris 1965, ἐνθα ἐκτίθενται τὰ λήμματα ἐκάστης ἐκλογῆς ἀλφαβητικῶς, βάσει τοῦ πρώτου γράμματος αὐτῆς.

15. Haidacher, μν. ἔ. 22-29.

16. Ἀπευθύνομεν καὶ ἀπὸ τῆς θέσεως αὐτῆς ἐγκαρδίου εὐχαριστίας πρὸς τὰς Διευθύνσεις καὶ τὸ προσωπικόν τοῦ Ἱδρύματος Πατερικῶν Μελετῶν Θεσσαλονίκης, Ἐθνικῆς Βιβλιοθήκης τῆς Ἑλλάδος, τῆς Bibliothecae Laurentianae, τῆς Βιβλιοθήκης τοῦ ἐν Ann Arbor Michigan University, αἱ ὁποῖαι εὐχεστέθησαν νὰ ἐπιτρέψουν τὴν λήψιν φωτογραφικῶν μικροταινιῶν, καθὼς καὶ τῆς Firestone Library of Princeton University, διὰ τὴν χορηγηθεῖσαν ἄδειαν ἐπιτοπίου μελέτης τοῦ κώδικός της.

17. Angelo Maria Bendini, *Catalogus Codicum manuscriptorum Bibliothecae Laurentianae, varia continens opera grecorum Patrum*. Florentiae 1763 σ. 355-7.

18. Sophr. Eustratiades-Arcadios, *Catalogue of the Greek Manuscripts in the Monastery of Vatopedi on Mount Athos*. Harvard University Studies XI, Kraus Reprint Co, New York 1969, σ. 64.

E= Κώδιξ 258 τῆς Ἐθνικῆς Βιβλιοθήκης τῆς Ἑλλάδος, XIII αἰῶνος. Περιλαμβάνει συλλογὴν 33 ἐκλογῶν τοῦ Χρυσοστόμου καὶ 24 τοῦ Μεγάλου Βασιλείου. Φέρει καταφανῶς μεταγενεστέραν ἐπιγραφὴν "Ἐτοῦτο τὸ βιβλίον ὑπάρχει οἱ Μαργαρίται τοῦ Χρυσοστόμου"¹⁹.

A= Codex 79 of the University of Michigan, in Ann Arbor, τοῦ XIV αἰῶνος, ἀκέφαλος καὶ κολοβός. Ἐκ τῶν 33 ἐκλογῶν, τὰς ὁποίας περιεῖχεν ἀρχικῶς, διασώζει 24, καὶ δέκα τούτων ἠκρωτηριασμένας καὶ πλήρεις κενῶν²⁰.

Π= Codex Garrett 15 of Firestone Library (Princeton University) τοῦ ἔτους 1672²¹. Κώδιξ ἐξαιρετικῆς ποιότητος κατὰ τὴν καλλιγραφίαν, τὴν διακόσμειν καὶ τὴν στάχωσιν. Περιέχει πλήρη συλλογὴν 33 ἐκλογῶν καὶ διατηρεῖται εἰς ἀρίστην κατάστασιν.

Σ= Ἱερᾶς Μονῆς Σκαφιδιάς κώδιξ ἀριθμ. 2, ὁ ὁποῖος ἀποτελεῖ τὸ θέμα τῆς παρούσης ἐργασίας.

Γ. ΧΡΥΣΟΣΤΟΜΙΚΑΙ ΕΚΛΟΓΑΙ ΤΟΥ ΚΩΔΙΚΟΣ Σ.

Ὁ κώδιξ Σ περιλαμβάνει 22 Χρυσοστομικὰς ἐκλογάς, αἱ ὁποῖαι ὁμῶς δὲν τιτλοφοροῦνται ὡς ἐκλογαί, ἀλλὰ φέρουν τὸν τίτλον λόγοι. Ἐκάστη ἐκλογὴ ἔχει ἰδίαν ἐπιγραφὴν, πλὴν τῆς 2ας, διὰ τὴν ὁποῖαν ἀφῆθη πρὸς τοῦτο χώρος, οὐδέποτε συμπληρωθεῖς. Αἱ ἐπιγραφαὶ εἶναι διμερεῖς, δηλοῦσαι τὸν συγγραφέα καὶ τὸ θέμα. Ἐκ τούτων αἱ 18 φέρουν ὡς συγγραφεὰ τὸν Χρυσόστομον, δύο (12η καὶ 17η) δηλοῦν ἀπλῶς "τοῦ αὐτοῦ" καὶ μία (22α), ἔχει ὅλως διάφορον ἐπιγραφὴν, περὶ τῆς ὁποίας θὰ λεχθῶν τὰ δέοντα εἰς τὴν οἰκείαν θέσιν.

Τὸ θέμα διατυπῶνται κατὰ τρόπον ἀπλούστατον, σπανίως δὲ μνημονεύει ἢ ἐπιγραφὴ μίαν ἢ περισσοτέρας πηγὰς του. Παρεμφε-

ρὴς εἶναι ἡ μνεία συγγραφέως καὶ ἡ διατύπωσις τοῦ θέματος καὶ εἰς τοὺς συνεξεταζομένους κώδικας. Ἐξαίρεσιν ἀποτελεῖ ὁ κώδιξ Π, εἰς τὸν ὁποῖον τὰ θέματα διατυπῶνται ἐκτενέστερον. Μετὰ δὲ τὸ τέλος τοῦ τίτλου ἐκάστης ἐκλογῆς, ἀκολουθεῖ ἡ ἐπὶ κλησίς "Κύριε, εὐλόγησον", ἢ "Εὐλόγησον, πάτερ" καὶ, ἐν συνεχείᾳ "Δι' εὐχῶν τῶν ἁγίων πατέρων ἡμῶν...".

19. Ἱ. Σακκελιῶνος-Α. Ι. Σακκελιῶνος, *Κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς Ἐθνικῆς Βιβλιοθήκης τῆς Ἑλλάδος*, ἐν Ἀθήναις 1892, σ. 46. Πληρεστέρα περιγραφὴ τοῦ κώδικος παρὰ Gilberte Morize, *Rapport sur une mission en Crée: Patmos-Athènes*, Institut de recherche et d'histoire des Textes, Bulletin No. 14 (1966) σ. 34-35.

20. Robert E. Carter, *Cod. Chrysost. Graeci, III. Codices Americae et Europae occidentalis*. Editions du Centre National de la Recherche Scientifique, Paris 1970, σ. 13-14.

21. Ἀντόθι, σ. 25-26.

Πρός αποφυγήν περιττής επαναλήψεως καὶ οἰκονομίαν χώρου, μόνον ἡ ἐπιγραφή τῆς πρώτης ἐκλογῆς θά καταχωρισθῇ ὁλόκληρος, εἰς δὲ τὰς λοιπὰς μόνον τὸ θέμα ἐκάστης. Ἐπίσης δὲν θά γίνη λόγος περὶ τῶν εἰς τὰ περιθώρια εὐρισκομένων βραχυγραφῶν, διὰ τῶν ὁποίων ἐπισημαίνονται αἱ πηγαὶ μερικῶν λημμάτων τῶν ἐκλογῶν, διότι τὸ θέμα τοῦτο διηρηνήθη πλήρως ὑπὸ τοῦ Haidacher, κατὰ τὰ ἤδη λεχθέντα.

Ἐκλογή 1 (22). Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου Ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ Χρυσοστόμου, λόγος περὶ ὑπομονῆς καὶ μακροθυμίας καὶ εἰς τὸν δίκαιον Ἰώβ (143-157v)¹.

Ἐκλογή 2 (23). Περὶ ἐλεημοσύνης καὶ φιλοξενίας (157v-172v)².

Ἐκλογή 3 (1). Λόγος περὶ ἀγάπης (172v-185)³.

1. 567E-583B, A.1(2-23), E.1 (1-17v), Π.1(1-15). Εἰς τοὺς κώδικας Α καὶ Β ἔχουν ἐκπέσει τὰ οἰκεία φύλλα.

2. 583C-599D, B.2(2-4v), A.2(23-45v), E.2(17v-32), Π.2(15-31), Α (ἐλλείπουν τὰ οἰκεία φύλλα τοῦ κώδικος). Τὸ ἐν τῷ ἐντύπῳ "Καὶ ἔστι δυνατόν, φησί, πλούσιον σωθῆναι; Καὶ πάνυ" (583E), ἐνταῦθα ἔχει οὕτω "Ἐρώτ. Καὶ ἔστι δυνατόν, φησί, πλούσιον σωθῆναι; Ἀπόστολ. καὶ πάνυ" (158δ). Ἀσφαλῶς, θά ὑπῆρχον εἰς τὸ περιθώριον, παρὰ τὸ ἐδάφιον τοῦτο, αἱ ἐνδείξεις: ἐρώτησις - ἀπάντησις, αἱ ὁποῖαι ὑπάρχουν καὶ εἰς ἄλλα σημεία τοῦ κώδικος, καὶ ἐκεῖθεν εἰσηλθόντες εἰς τὸ κείμενον, ἔξ ἀπροσεξίας δὲ ἐγράφη Ἀπόστολ. ἀντὶ ἀπάντησις.

3. B. 3(4v-13), A. 3(45v-64v), E. 3(32-44v), Π.3 (31-43v), Α (ἐλλείπουν τὰ οἰκεία φύλλα). Ἡ ἐκλογή εἰς τὸν Σ καὶ τοὺς συνεξεταζομένους εἶναι διμερῆς. Τὸ πρῶτον μέρος (172v-185) ταυτίζεται πρὸς τὸ πρῶτον μέρος τῆς ἀντιστοίχου ἐκλογῆς παρὰ τῷ ἐντύπῳ (432A-439A), τὸ καταλήγον "ἀφεστηκότες αὐτοῦ τῆς μεγαλονοίας". Τὸ δεύτερον μέρος (178v-185), ἀρχόμενον "Τί δὲ καὶ ὁ Ἀβραάμ;" οὐδεμίαν ἔχει πλέον σχέσιν πρὸς τὴν ἐν τῷ ἐντύπῳ συνέχειαν. Ἀναφέρεται εἰς τὸν Ἀβραάμ, τὸν ὁποῖον προβάλλει ὡς "ὑπογραμμὸν φιλοθείας" (VI, 568B). Συναπαρτίζεται ἔξ 24 λημμάτων, προερχομένων ἐκ τεσσάρων Χρυσοστομικῶν ὁμιλιῶν καὶ μιᾶς νόθου, ἥτοι: 1). Εἰς τὴν Γένεσιν ὁμιλία 47η(IV, 474C-479B), 2). Πρὸς Σταγείριον λόγος Β' (I, 194A-D), 3). Εἰς τὸν Πλούσιον καὶ τὸν Λάζαρον ὁμιλία 5η (I, 769E-770E). 4). Εἰς τὴν β' Κορ. ὁμιλία 3η (X, 449A-453D), 5). Νόθος ὁμιλία εἰς τὸ μὴ πλησιάζειν θεάτροις (VI, 561E-564D). Κατὰ τὴν αὐτὴν ἐν τῷ κώδικι Σ διμερῆ μορφήν ἀπαντᾷται ἡ ἐκλογή καὶ παρὰ Savile (VII, 665-673).

Ἐκλογή 4 (29). Περὶ ἀκακίας καὶ μνησικακίας ἐκ τοῦ λόγου περὶ τοῦ ὅτι, ἐάν πεινᾷ ὁ ἐχθρὸς σου, ψώμιζε αὐτόν (185v-195)⁴.

Ἐκλογή 5 (4). Λόγος περὶ νηστείας καὶ σωφροσύνης, ἐκ τοῦ λόγου τοῦ εἰς τὸν προφήτην Ἰωνᾶν (195-198v)⁵.

Ἐκλογή 6 (9). Περὶ τοῦ μὴ καταφρονεῖν τῆς τοῦ Θεοῦ Ἐκκλησίας καὶ τῶν Θεῶν Μυστηρίων (198v-203v)⁶.

Ἐκλογή 7 (7). Λόγος περὶ ταπεινοφροσύνης (203v-207v)⁷.

Ἐκλογή 8 (8). Περὶ ψυχῆς καὶ ἐκ τοῦ λόγου τῶν περὶ φύσεως νόμων (207v-210)⁸.

Ἐκλογή 9 (10). Λόγος περὶ προνοίας (210-215)⁹.

Ἐκλογή 10 (111). Περὶ πλούτου (215v-222v)¹⁰.

Ἐκλογή 11 (12). Περὶ γαστριμαργίας καὶ μέθης (222v-226v)¹¹.

Ἐκλογή 12 (13). Περὶ ἀρρωστίας καὶ ἰατρῶν (226v-230v)¹².

4. (645D-655E), B. 13(77-85v), A. 13(157-169), E. 13(104 v-113v), A. 8 (75v-91v), Π. 13(105v-113v).

5. (460B-464D), B. 16(98v-102v), A. 16(182v-187), E. 16(122v-125v), A.16(118-124v), Π. 16 (122-125v).

6. (488C-495E), B. 19(108v-114v), A. 17(187v-194), E. 17(125v-130), A. 19(132-143v), Π.17(125v-130).

7. (480C-485A), B.17 (102v-106), A. 18(194-199v), E. 18(130v-134), A. 17(124v-127), Π. 18(130-133v).

8. (485A-488B), B. 18(106-108v), A. 19(199v-203v), E. 19(134v-137), A. 18(127-131v), Π. 19(133v-136).

9. (496A-501C), B.20(115-119v), A.20(203-210v), E.23(137-141v), A.20 (143v-150v), Π.20(136-140v).

10. (501D-511A), B.21(119v-127), A.21(211-220v), E.21(141v-147v), A.21(151-164v), Π.21(140v-147).

11. (511B-516C), B.22(127-131v), A. 22(221-226v), E.22(147v-151), A.22 (164v-173), Π. 22(147-150v).

12. (516D-521E), B.23(131v-135v), A.23(226v-232), E.23(151-154), A.23

Ἐκλογή 13 (14). Περί γυναικῶν κάλλους (230ν-235ν)¹³.

Ἐκλογή 14 (15). Περί πλεονεξίας (235ν-241)¹⁴.

Ἐκλογή 15 (5). Περί εὐτυχίας καὶ δυστυχίας (241ν-245ν)¹⁵.

Ἐκλογή 16 (16). Περί ἀλαζονείας καὶ κενοδοξίας (245-250)¹⁶.

Ἐκλογή 17 (17). Λόγος περὶ φθόνου (250-252ν)¹⁷.

Ἐκλογή 18 (18). Λόγος περὶ μίσους καὶ ἔχθρας (252ν-256ν)¹⁸.

Ἐκλογή 19 (19). Περί λύπης καὶ ἀθυμίας (257-259ν)¹⁹.

Ἐκλογή 20 (20). Λόγος περὶ ὀργῆς καὶ θυμοῦ (260-264)²⁰.

(173-181), Π23(150ν-154).

13. (522A-531E), B.24(136-144) A.24(232ν-239), E.24(154ν-158ν), A. 24 (154ν-158ν), Π. 24(154-158).

14. (532A-538D), B.25(144ν-149ν), A. 25(239ν-247), E.25(158ν-163ν), A.25(169ν-206ν), Π.25(158ν-162ν).

15. (465A-469D), B.26 (149ν-153), A. 26(247-253), E. 26(163ν-167), A.26 (207-210ν), Π26(163-166ν).

16. (538D-543B), B.27(153-157), A. 27(253-259), E. 27(167-170ν), A.27 (210ν-217), Π. 27(166ν-170ν).

17. (543C-547B), B. 28(157-160ν), A. 28(259ν-263), E.28(170ν-173), A.20(217ν-224), Π.28(171-173).

18. (547C-552E), B. 29(160ν-164ν), A. 29(263-268ν), E. 29(173-176ν), A. 29(224-232ν), Π. 29(173-177).

19. (553A-556D), B.30(164ν-167ν), A. 30(268ν-272ν), E. 31(179-183), A (ἐλλείπουν τὰ οἰκεία φύλλα), Π. 30(177-179ν).

20. (556 D-561A), B. 31(167ν-171ν), A.31(272ν-279), E.31(179-183), A. (ἐλλείπουν τὰ οἰκεία φύλλα), Π. 31(180-183ν). Ἡ ἐκλογή 20 τοῦ Σ καὶ τῶν συνεξεταζομένων κωδίκων εἶναι διμερῆς. Τό πρῶτον μέρος (260-262νδ) συμπίπτει πρὸς τὴν ἐν τῷ ἐντύπῳ ἐκλογὴν 20(556D-561A), τὸ δὲ δευτερον (262νδ-264α), συναπτόμενον ἀμέσως πρὸς τὸ πρῶτον, ἄρχεται "Ἄκουε δὲ καὶ τοῦ Χριστοῦ λέγοντος..." καὶ συναπαρτίζεται ἐξ 8 λημμάτων προερχομένων ἐκ τεσσάρων ἔργων τοῦ Χρυσοστόμου, ἥτοι, 1) Ὁμιλία εἰς τὴν παραβολὴν τοῦ κακοῦ ὀφειλέτου (III, 1A-14E), 2) Ὁμιλία 6ῃ εἰς τὴν α' Κορ. (X, 473-479C), 3) Ὁμιλία 15ῃ εἰς τὸ κατὰ Ματθ. (VII, 184D-202E), 4) Ὁμιλία 20ῇ εἰς τοὺς ἀνδριάντας (II, 199A-213D). Ὑπὸ τὴν αὐτὴν, ὡς ἐν τῷ κώδικι Σ, μορφήν ἀπαντᾷ ἡ ἐκλογή παρὰ Savile Λόγος

Ἐκλογή 21 (37). Λόγος περὶ σιωπῆς καὶ ἀπορρητῶν (264-264ν)²¹.

Ἐκλογή 22 (30). Ἐγκώμιον εἰς τὸν Ἀπόστολον Παῦλον, συγθεθέν παρὰ Θεοδώρου Μαγίστρου ἀπὸ διαφόρων λόγων τοῦ Χρυσοστόμου. Λόγος οὗτος τριακοστὸς τρίτος (264ν-272ν)²².

Ἡ ἐν τοῖς πρόσθεν συσχετίσις τῶν ἐκλογῶν τοῦ κώδικος Σ πρὸς τὰς ἐν τῷ ἐντύπῳ καὶ τὰς τῶν ἐτέρων πέντε συνεξεταζομένων κωδίκων ἀντιστοιχοῦς των καθίσταται πλέον ἐμφανῆς εἰς τὸ ἀκόλουθον διάγραμμα.

κδ' (VII, 814-818). Ἄλλ' εἰς τὸ κείμενον τοῦ Σ ἀπουσιάζει, μετὰ τὸ "ἀνθρώπων ψυχὰς ὀρέγειν καὶ συνδιανιστάναι χρὴ" (264α), τὸ παρὰ Savile "Ὅταν διασπῶμεν, οὐκ ἐστὶ τοῦ συνελθεῖν ἔσμεν κύριοι...τὸ ἐσχισμένον ῥάψαι αἰσχύνεται" (VII, 818, 19-22). Ἐπίσης, τὰ παρὰ Savile δύο χωρία "Εἰ σκεῦος ἀκάθαρτον...διεγειρομένη φλόξ" (VII, 817, 40-818, 2) καὶ τὸ "Βούλει μαθεῖν ὅσον τὸ αἰσχρὰ φθέγγεσθαι κακόν;...ἐκ τοῦ περισσεύματος τῆς καρδίας τὸ στόμα λαλεῖ" (VII, 818, 2-7), εἰς τὸν κώδικα Σ καὶ τοὺς συνεξεταζομένους ἐναλλάσσουσιν διτάξιν, προτασσομένου τοῦ δευτέρου τύπου.

21. (718D-719B), B. 32(171ν-172), A. 32(279-280), E. 32(183-183ν), A (ἐλλείπουν τὰ οἰκεία φύλλα), Π.32(184-184ν).

22. (656A-669E), B. 33(172-181ν), A. 33(280-292ν), E.33(184-197ν), A (ἐξέπεσαν τὰ οἰκεία φύλλα), Π.33(184ν-197ν). Ἡ ἐκλογή ἐνταῦθα εἶναι κολοβή, διότι ἔχουν ἐκπέσει τὰ τελευταῖα φύλλα τοῦ κώδικος Σ. Τερματίζεται εἰς τὸ "...καὶ ἐν τοῦτοις ἂν, κατὰ τὸ" (XII, 662D). Ἡ ἐπιγραφή, κατ' ἐξαίρεσιν πρὸς τὴν τῶν ἄλλων ἐκλογῶν, χαρακτηρίζει τὴν παρούσαν ὡς ἐγκώμιον. Πρὸς τοῦτο συμφωνεῖ ἡ τῆς ἀντιστοίχου ἐκλογῆς ἐν τῷ ἐντύπῳ καὶ τοῖς κώδιξι Α, Ε καὶ Π. Εἰς τὸν κώδικα Β δὲν γίνεται μνηα συμπληρωσῶν, εἰς δὲ τὸν Α ἔχουν ἐκπέσει τὰ οἰκεία φύλλα. Κατὰ φυσικὸν λόγον, ἡ ἀπόδοσις αὐτῆς μόνης τῆς ἐκλογῆς εἰς τὸν Θεόδωρον Μάγιστρον ἐγείρει εὐλόγους ἀμφιβολίας, ἂν αὐτὸς εἶναι πράγματι ὁ συμπιλητής καὶ δλων τῶν ἄλλων ἐκλογῶν, ὡς δέχεται ὁ Haidacher. Ἐπιπροσθέτως, ἡ ἐπιγραφή προσδιορίζει τὴν ἐκλογὴν αὐτὴν εἰς τὸν κώδικα Σ ὡς τριακοστὴν τρίτην, ἐνῶ, ὡς ἔχει ὁ κώδιξ σήμερον, εἶναι ἡ εἰκοστὴ δευτέρα. Τοῦτο μαρτυρεῖ σαφῶς, ὅτι, κατὰ τὴν ἀρχικὴν αὐτοῦ σύστασιν, περιελάμβανε πλήρη συλλογὴν τριακόνητα τριῶν ἐκλογῶν.

Συνοπτικόν διάγραμμα αντιστοιχίας Έκλογων

Montfaucon	E	B	Π	Λ	Σ	A
22	1	-	1	1	1	-
23	2	-	2	2	2	-
1	3	3	3	3	3	-
6	4	4	4	4	-	-
24	5	5	5	5	-	-
21	6	6	6	6	-	6
25	7	7	7	7	-	7
26	8	8	8	8	-	8
32	9	9	9	9	-	9
28	10	10	10	10	-	10
31	11	11	11	11	-	11
27	12	12	12	12	-	12
29	13	13	13	13	4	13
2	14	14	14	14	-	14
3	15	15	15	15	-	15
4	16	16	16	16	5	16
9	17	19	17	17	6	19
7	18	17	18	18	7	17
8	19	18	19	19	8	18
10	20	20	20	20	9	20
11	21	21	21	21	10	21
12	22	22	22	22	11	22
13	23	23	23	23	12	23
14	24	24	24	24	13	24
15	25	25	25	25	14	25
5	26	26	26	26	15	26
16	27	27	27	27	16	27
17	28	28	28	28	17	28
18	29	29	29	29	18	29
19	30	30	30	30	19	-
20	31	31	31	31	20	-
37	32	32	32	32	21	-
30	33	33	33	33	22	-

Τό διάγραμμα τούτο απεικονίζει ευκρινέστερον τήν διάρθρωσιν τῆς συλλογῆς ἐκλογῶν τοῦ κώδικος Σ καί τήν σχέσιν αὐτῆς πρὸς τήν τῶν ἄλλων κωδίκων καί τήν παρὰ Montfaucon. Παραλλήλως, συντείνει εἰς τήν ἀποσαφήνισιν συγκεκριμένων τινῶν συμπερασμάτων, ὅπως 1) Ὁ κώδικος τῶν κωδίκων Ε, Π καί Λ περιέχει πλήρη συλλογὴν τῶν αὐτῶν 33 ἐκλογῶν, 2) Ἡ συλλογὴ τοῦ κώδικος Β, ἡ ὁποία ἦτο πλήρης κατὰ τήν ἀρχικὴν τῆς σύστασιν, εἶναι ἐλλειπὴς κατὰ τήν πρώτην ἐκλογὴν καί τό πρῶτον ἡμισυ τῆς δευτέρας, 3) Ἡ συλλογὴ τοῦ κώδικος Α, ὁ ὁποῖος εἶναι ἀκέφαλος καί κολοβός, ἔχασε τὰς 5 πρώτας καί τὰς 4 τελευταίας ἐκλογάς, ἀλλ' αἱ διασωζόμεναι συμπίπτουν πρὸς τὰς ἀντιστοιχοῦς των εἰς τὰς πλήρεις συλλογὰς κατὰ τὰ θέματα καί τήν ἀριθμητικὴν διάταξιν. Συνεπῶς ἦτο καί αὕτη ἀρχικῶς πλήρης συλλογὴ 33 ἐκλογῶν. 4) Ἡ συλλογὴ τοῦ κώδικος Σ, ὡς ἔχει σήμερον, στερεῖται ἐνδεκα ἐνδιαμέσων ἐκλογῶν, ἀλλὰ, κατὰ τήν ἀρχικὴν τῆς οὐστάσιν, ἦτο πλήρης συλλογὴ 33 ἐκλογῶν, ὡς αἱ ἄλλαι. Δι' αὐτὸ ἀκριβῶς αἱ διασωζόμεναι 22 ἐκλογαὶ ταυτίζονται ἀπολύτως πρὸς τὰς ἀντιστοιχοῦς των εἰς τὰς πλήρεις συλλογὰς κατὰ τὰ θέματα καί τήν ἀριθμητικὴν διάταξιν. Ἐπιπροσθέτως, ἡ ἐπιγραφὴ τῆς τελευταίας ἐκλογῆς φέρει τὴν προοθήκην "Λόγος οὗτος τριακοστός τρίτος". 5) Αἱ πλήρεις συλλογαὶ ἀπηρτίζοντο ἀρχικῶς ἐκ τῶν αὐτῶν 33 ἐκλογῶν καί κατὰ τήν αὐτὴν ἀριθμητικὴν διάταξιν. Ἐν τούτοις ὑπάρχουν καί συλλογαί, εἰς τὰς ὁποίας προτάσσεται ἡ 19ῃ ἐκλογὴ τῆς 17ης καί τῆς 18ης, ὁποῖαι εἶναι αἱ τῶν κωδίκων Α καί Β. 6) Ἡ παρὰ Montfaucon συλλογὴ εἶναι παντελῶς διάφορος τῆς τῶν κωδίκων, τόσον κατὰ τὸν ἀριθμὸν τῶν ἐκλογῶν, ὅσον καί κατὰ τὴν διάταξιν των. Ὁ Montfaucon τὴν παρέλαβεν ἀπὸ τὴν ἔκδοσιν τοῦ Savile, ὁ ὁποῖος, εἰς τὴν παραδοσιακὴν πλήρη συλλογὴν, προσέθεσε καί ἄλλας ἐκλογάς, φερομένας ὡς Χρυσοστομικάς. Ἐνεκα τούτου, αἱ ἐκλογαὶ τῶν κωδίκων ἐνυπάρχουν μὲν παρὰ Montfaucon, ἀλλ' ὄχι κατὰ τὴν αὐτὴν ἀριθμητικὴν διάταξιν.

Δ. ΑΚΕΡΑΙΟΤΗΣ ΤΩΝ ΕΚΛΟΓΩΝ ΤΟΥ ΚΩΔΙΚΟΣ Σ.

Ἀντιπαράβολή τοῦ ἐντύπου κειμένου τῶν ἐκλογῶν πρὸς τό τοῦ κώδικος Σ ἀποκαλύπτει τὴν ὑπαρξίν διαφορῶν ὡς πρὸς τὴν

ἀκεραιότητα αὐτῶν καὶ τὴν διατύπωσιν ἐδαφίων των. Αἱ κατὰ τὴν ἀκεραιότητα διαφοραὶ συνίστανται εἰς τὴν ἀπουσίαν ὁλοκλήρων ἐδαφίων τοῦ ἐντύπου ἀπὸ τοῦ κείμενον τοῦ κώδικος Σ καί, ἀντιστρόφως, ἐδαφίων τοῦ κώδικος Σ, τὰ ὅποια ἀπουσιάζουν εἰς τὸ παρὰ Montfaucon ἐντυπον κείμενον τῶν ἐκλογῶν. Αἱ δὲ κατὰ τὴν διατύπωσιν ἐδαφίων, ἀφοροῦν τὴν ἀλλοίωσιν τῆς συνθέσεως ἢ τῆς ἐννοίας αὐτῶν.

Καταγράφονται κατωτέρω αἱ κυριώτεροι, κατὰ κατηγορίας, διαφοραὶ μεταξύ τοῦ παρὰ Montfaucon καὶ τοῦ ἐν τῷ κώδικι Σ κειμένου τῶν ἐκλογῶν μετὰ τινων παρατηρήσεων περὶ τῆς ἀντιστοιχίας ἢ μὴ τούτων εἰς τοὺς συνεξεταζομένους κώδικας.

α. *Ἐδάφια τοῦ ἐντύπου κειμένου ἐλλείποντα εἰς τὸν κ.Σ.*

Τὰ ἐδάφια τοῦ ἐντύπου κειμένου τῶν ἐκλογῶν, τὰ ἀπουσιάζοντα εἰς τὸ κείμενον τοῦ κώδικος εἶναι πολυάριθμα. Θὰ χωρισθοῦν ἐνταῦθα τὰ κυριώτερα τούτων, μόνον δὲ ἡ ἀρχὴ καὶ τὸ τέλος ἐκάστου, προστιθεμένης καὶ ἐνδείξεως τῆς θέσεώς του παρὰ Montfaucon. Πρὸς δὴλωσιν δὲ τῆς θέσεως, εἰς τὴν ὁποίαν θὰ ἔπρεπε νὰ εὐρίσκετο εἰς τὸν κώδικα, παρατίθενται αἱ πρὸ αὐτοῦ τελευταῖαι ὀλίγαι λέξεις τοῦ κώδικος, ἀκολουθοῦμεναι ὑπὸ τοῦ ἀριθμοῦ τοῦ οἰκείου φύλλου. Ἐν ὑποσημειώσεσι καταγράφονται τὰ δέοντα ἀποχεῖα τῶν συνεξεταζομένων κωδίκων, ἀπὸ τοὺς ὁποίους τυχόν ἀπουσιάζουν τὰ αὐτὰ ἐδάφια τοῦ ἐντύπου, πρὸς δὴλωσιν τῆς ἐν αὐτοῖς θέσεώς των.

Οὐδεμίαν, πέρα τούτων, γίνεται μνεία ἐτέρων τινῶν ἐδαφίων τοῦ ἐντύπου κειμένου, τὰ ὅποια ἐλλείπουν μὲν εἰς τοὺς συνεξεταζομένους κώδικας, ἀλλ' εὐρίσκονται εἰς τὸν κώδικα Σ.

Ἐκλογή 1 (22).

1. "Τί γάρ οὐκ ἦν ἱκανὸν δακρύειν;" (147νδ)-"οὐχὶ τὸ πάντα ἀναρπασθῆναι...καὶ ἐν μῇ ἡμέρᾳ;" (572D)

2. "τῆς μοίρας ταύτης ἐποίησεν, οὐχὶ μιαῶν" (153α)-"ἀλλὰ καὶ σφόδρα φιλῶν...οὐχὶ μισῶν" (578B).

3. "Τοῦ ἀτραπητοῦ ἀξιούντος ἐπιτραπῆναι διαβῆναι" (154α)-

1. E(88), Π(5να), Λ(8νδ).

"καὶ τὴν κεφαλὴν ἀποτεμεῖν...Τί ἐμοὶ καὶ σοί, υἱέ Σαμουῖα" (579C).

Ἐκλογή 2 (23).

4. "Καταξιοῖς σύ ὅλως κἂν ἰδεῖν πένητα, κἂν ἀποκριθῆναι" (158να)-"κἂν διαλεχθῆναι...φιλόξενος ἦν" (584Α-Β).

Ἐκλογή 3 (1).

5. "τοσοῦτον ἀφεστηκότες αὐτοῦ τῆς μεγαλονοίας" (178νδ)-"Διὰ τοῦτο καὶ ὁ Χριστὸς ἔλεγεν...εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν (439Α-443Β).

Ἐκλογή 4 (29).

6. "καὶ τοὺς ἐτέρους βουλομένους ἐκώλυσεν" (189δ)-"σωματοφύλαξ ἀντὶ πολεμίου γενόμενος...τοὺς ἐταίρους βουλομένους ἐκώλυσεν" (648C-649Α).

7. "μεγάλας ἀναμένων τάς ἀμοιβάς" (194να)-"ὄντως γάρ οὐδὲν οὕτως ἀσφαλέστερον...ὅταν χαρᾶς καὶ λύπης κοινωνῶμεν ἀλλήλοις" (654B-655A).

8. "παρὰ τῶν τοῦ πέλας ἀμαρτημάτων" (194νδ)-"Ἀλλὰ καὶ εἰ τις ἀρπαγὴν ὑποστάς...καὶ ἐκείνου κύριος ὢν, οὐκ ἂν ἐποίησεν" (655C-D).

Ἐκλογή 5 (4).

9. "τὰ μέγιστα ζημιούμεθα" (196α)-"Εἰ γάρ μετὰ νηστείας...τῆς αἰσιτίας ἥς ὑπομένομεν" (461B-C).

10. "μετὰ τῶν γυναικείων ἀναχρωαθείσης ῥημάτων" (197νδ)-"κἂν ποιῇ τι, μετὰ πολλῆς τοῦτο...γενόμενος χρήσιμος" (463B).

11. "μηδὲ ἀκούειν ἀνέχου"(197νδ)-"νῦν δὲ πότε δυνή-

4. Π(16α), Λ(24α), E(18α).

5. E(38α), B(9α), Λ(55α), Π(37δ).

6. B(79νδ), Π(108να).

7. E(113α), Π(113δ), Λ(168να). Εἰς τὸν B ἐλλείπει μόνον τὸ "Ὅταν ἐννοήσω...χαρᾶς καὶ λύπης κοινωνῶμεν ἀλλήλοις" (655A), τὸ ὅποion ἔπρεπε νὰ ἀκολουθῇ τὸ "πολλὴ ἡ διαφορὰ γίνεται" (84νδ).

8. Π(113νδ), Λ(168νδ), E(113να).

9. Π(123δ), Λ(183νδ), E(123να).

10. Π(124νδ), Λ(186δ), E(125α).

11. Π(124νδ), Λ(186δ), E(125α).

ση...σεμνήν καί σώφρονα" (463C).

12. "καί ἡ ρίζα ἔμεινεν ἀσάλευτος" (198α)- "Ὡςπερ οὖν κυβερνήτης...τήν ψυχὴν καταδάκνεται" (463D-E).

13. "ἀσφάλεια μᾶλλον τῆς σωφροσύνης ἐστίν" (198α)- "τοσοῦτον γάρ ἐστιν ἡ παρθενία...πολλά κατορθώσαντας" (464A).

14. "Καί ὁ πατριάρχης δέ ὁ τοῦ παιδὸς ἱερεὺς" (198δ)- "τό μὲν τυραννικώτατον τῆς φύσεως...τήν ἐκ τοῦ γάμου παραμυθίαν ἐπεσπάσατο" (464C).

15. "παιόμενος οὐ παίων" (198δ)- "καί ἄπαν ὑπέμεινε πειρασμῶν εἶδος...ὁ τοσοῦτος οὖν καί τηλικούτος ἀνὴρ" (464D).

Ἐκλογή 6 (9).

16. "ὑπὲρ ὧν τό σῶμα τοῦτο κατέθυσας" (201α)- "Ἐκαστος τοίνυν ἀναλογιζέσθω παρ' ἑαυτῷ...ποῖαν ἔξεις σωτηρίας ἐλπίδα" (490E-491D).

17. "ὑβριζομένη λαμπρότερα καθίσταται" (201α)- "Συνήκατε τὴν ἡμέραν ἐκείνην...διὰ πραγμάτων κηρυττομένην" (491E-492A).

18. "κατησχυμένην καί ἀπαρησίαστον" (201να)- "ὥςπερ γάρ τὰ βαλανείων...περικειμένην αὐτῇ τὴν κηλίδα" (492C-D).

19. "ποῖαν ἐλπίδα σωτηρίας ἔξουσιν" (201νδ)- "ὥςπερ γάρ ὁ τοῦ λυμένος ἔξελθὼν...ἡ μετὰ τὴν ἁμαρτίαν ἀναισχυντία" (492E-493D).

20. "κοινωνός καί μεριστής γίνῃ" (203α)- "μή γάρ μοι ἐκεῖνο τό ῥῆμα λέγε...ἀπὸ τῶν ἄλλοτριῶν ἀπόλλυται" (494E-495C).

Ἐκλογή 7(7).

21. "περὶ εὐγενείας διαλεγόμενος" (204νδ)- "Τό γάρ μή μέγα φρονεῖν...μᾶλλον ὁ ἐπὶ τοῖς σαρκικοῖς" (481D-E).

12. Π(125α), Λ(186νδ), Ε(125δ).

13. Π(125δ), Λ(186νδ), Ε(125δ).

14. Π(125δ), Λ(187α), Ε(125να).

15. Π(125δ), Λ(187α), Ε(125να).

16. Π(127νδ), Λ(190νδ), Ε(128α).

17. Π(128α), Λ(191α), Ε(128α).

18. Π(128δ), Λ(191να), Ε(128να).

19. Π(128να), Λ(192α), Ε(128νδ).

20. Π(129να), Λ(193να), Ε(130α).

21. Π(131δ), Λ(196α), Ε(131νδ).

22. "κρεῖττον μὴ ταπεινοφρονεῖν" (205δ)- "εἰ δέ τις λέγει βέλτιον εἶναι...ἀλλὰ τῇ χάριτι τοῦ Θεοῦ" (482B-E).

23. "μετὰ σοῦ γάρ εἰμί" (206δ)- "Εἰ τοίνυν βούλει μεγάλα...καί μειζόνως ἢ ἐκείνων" (483D-E).

Ἐκλογή 8(8).

24. "ἕως ἄν κατακρημνίσῃ τὴν ἑαυτῆς σωτηρίαν" (208νδ)- "Ψυχὴ καθάπαξ ἁμαρτία σπεισαμένη...τῷ νοσήματι τὴν προσθήκην" (486C).

25. "πονηροῖς ἑαυτὴν ἐκδίδωσι πράγμασιν" (209α)- "ὥςπερ γάρ ἐπὶ τῶν σωμάτων...ἐπακολουθεῖν εἴωθεν" (486DE).

26. "Υἱοὶ ἀνθρώπων, ἕως πότε βαρυκάριοι;" (209να)- "Πῶς γάρ οὐκ ἄτοπον...τίνα οὖν ἔχομεν ἀπολογίαν;" (487B-D).

Ἐκλογή 9(10).

27. "διὰ τῆς εἰς ἐκεῖνον ἐπιτιμήσεως" (212α)- "Οὐδέ γάρ ἦν ἴσον ἀκούειν...τάς πράξεις τὰς πονηράς" (497D-498B).

28. "ἀλλὰ ἁμαρτωλοὺς εἰς μετάνοιαν" (212α)- "Ὅταν δέ μή τοσαύτης ἐπιμελείας...πῶς περιόψεται;" (498C).

Ἐκλογή 10(11).

29. "ἐν ἐσχάταις συμφοραῖς ἐπιθυμούντων ἰδεῖν" (216νδ)- "ὅπερ γάρ ἐστιν ἄνθρωπος...μή καί τόν κεκτημένον συναπώλλυν" (503A).

30. "καί τῆς ἀπολαύσεως καταγελάσαντες" (218να)- "ὁ γάρ τὰ ὄντα ῥίψας...πρὸς τὴν τῆς πενίας ὑπομονὴν ἔρχεται" (504E-505A).

31. "τῆς ζημίας τῆς ἐκεῖθεν σοι γινομένης" (220α)- "Εἰ γάρ τῶν πλουτούντων ὑμῶν ἕκαστος...ἀρκέσει εἰς παραμυθίαν αὐτοῖς"

22. Π(131νδ), Λ(196νδ), Ε(132δ).

23. Π(132να), Λ(198α), Ε(133δ).

24. Π(135α), Λ(201να), Ε(135νδ).

25. Π(135α), Λ(202α), Ε(136α).

26. Π(135να), Λ(202να), Ε(136να).

27. Π(137νδ), Λ(206δ), Ε(138νδ).

28. Π(138α), Λ(206να), Ε(139α).

29. Π(142α), Λ(212νδ), Ε(142νδ).

30. Π(143να), Λ(215δ), Ε(144δ).

31. Π(144να), Λ(217α), Ε(145δ).

(506C-D).

32. "περοῦσθαι ὑπὸ τῆς ἡδονῆς" (220α)- "Σὺ δέ ἴνα μὲν ἀρχὴν λάβῃς...πρὸς χρήματα κέχηνας" (506D-E).

33. "ἵνα ἡμέρας γενομένης δείξῃ πάντων πενεστέρους" (220δ)- "τίς γάρ οὕτω πολέμιος...χρήσιμα ἦν αὐτοῖς καὶ τὰ μέλη" (507A-D).

34. "τοῖς συμβαίνουσιν οἰκοθεν ἐπιδείξασθαι" (220να)- "Ποῦ νῦν οἱ πλουτοῦντες...ἵνα ὡς ἰδίοις χρήσῃ τοῖς ἀλλοτρίοις" (507E-508D).

35. "ἵνα μειζόνως ἐφάλληται καὶ φοβερότερος ᾦ" (221δ)- "Μὴ τοίνυν ἀπὸ τοῦ πολλά...μείζων ἡμῖν ἢ βάσανος γίνεται" (509B-C).

36. "τῶν ἐπικειμένων κακῶν" (221να)- "Οὐ τοσοῦτον γάρ πένης...καὶ πλείονα ἐργάσεται" (509D).

37. "ἵνα τῆς περὶ αὐτὰ μανίας καταλύσῃ τὸν τόνον" (221να)- "Εἰ γάρ νῦν οὐκ ἔχοντες θαρρῆν...τίνας ἂν ἀπέσχοντο;" (509E).

Ἐκλογή 11 (12).

38. "ὑπὲρ τὴν χρεῖαν τρυφῶντες ὀδεύομεν" (224να)- "Τίνα γάρ ἂν εἴπομεν...ἐκεῖνόν ἐστι προστεθέν" (512E-513A).

39. "τάς ἐνεργείας παρασχεῖν τῆς ψυχῆς" (224 νδ)- "πεπηγὸς καλῶς καὶ συνηρμοσμένον...καὶ τὴν ψυχὴν συναπολαύειν τῆς λύμης" (513C-D).

40. "ἑαυτοὺς ἀτιμότερους εἶναι κεκρίκασιν" (225δ)- "καὶ τὰ μὲν ἄλογα...τὴν ἐπιθυμίαν ἀνάπτει σφοδρότερον" (514B-C).

41. "Τί σαυτὸν ὑβρίζεις τῇ ἀμετρίᾳ;" (225νδ)- "Εἰ γάρ ὁ ἅγιος ἐκεῖνος...τοιούτοις ἑαυτοὺς περιπτέρειν κακοῖς" (514E-515A).

42. "τά μέγιστα συμβάλλεται" (226να)- "Ἡ οὐχ ὁρᾷτε καθ' ἑκάστην ἡμέραν...καὶ θρῆναι δύναται τό σῶμα" (516A-C).

32. Π(144νδ), Α(217δ), Ε(145να).

33. Π(144νδ), Α(217να), Ε(146δ).

34. Π(145α), Α(217νδ), Ε(145νδ).

35. Π(145νδ), Α(218νδ), Ε(146δ).

36. Π(145νδ), Α(219α), Ε(146να).

37. Π(146α), Α(219δ), Ε(146να).

38. Π(148να), Α(223δ), Ε(149δ).

39. Π(148νδ), Α(223νδ), Ε(149να).

40. Ρ(149δ), Α(224νδ), Ε(150α).

41. Π(149νδ), Α(225δ), Ε(150δ).

42. Π(150να), Α(226να), Ε(151α).

Ἐκλογή 12(13).

43. "τότε καὶ ὁ Λάζαρος τὰ κακά" (227νδ)- "Ὡστε δταν ἴδῃς δίκαιον...προσθήκη δικαιοσύνης αὐτῷ λογίζεται" (517C-D).

44. "ὁ στέφανος ἔσται λαμπρότερος" (229α)- "Ταῦτα καὶ ὑγιαίνοντες μελετῶμεν...λατρὸν ἔστιν εἶναι" (519A-520C).

Ἐκλογή 13(14).

45. "καὶ πρὸς ποῖαν εὐμορφίαν ἐπτόησαι" (232να)- "Τίς γάρ ἀρετὴ ὀφθαλμῶν...φιλεῖν τοὺς τοιούτους οὐ δυνάμεθα" (523D-524B).

46. "Τεκμήριον ἐξηνεγκεν οὐ μικρόν" (233νδ)- "Κἀκείνη μὲν οὔτε ζώντος τοῦ ἀνδρός...πρὸς τὴν πείραν ἦξει τῶν χαλεπῶν" (525B-D).

47. "ἐν σῶμα τυγχάνοντες καὶ μία ψυχὴ" (234να)- "Ταῦτα ἀκουέτωσαν ἄνδρες...οὕτω θεραπεύειν ἐπείγεται" (526D-529A).

48. "ταῦτα δυναμένης δεόντως ψυχῆς" (235α)- "Λαβὼν τοίνυν ὁ παῖς τὰς καμήλους...ὑπὸ τῆς τοῦ Θεοῦ ῥοπῆς συγκροτούμενοι" (528D-531C).

Ἐκλογή 14(15).

49. "σαυτὸν αἰτιῶ διότι λύκος ἐγένου" (238νδ)- "Εἰ μὲν βασιλεὺς κελεύσῃ...εἰς ἔργον ἐκφέρων τὴν βουλήν" (534E-535C).

50. "δοκεῖ τὰ τοῦ Θεοῦ ῥήματα" (240δ)- "ὄντως θηρίων χαλεπωτάτων...ζησόμεθα ὡς οὐδέ ἐκείνη" (536E-537A).

51. "ποίας τεύξῃ συγγνώμης" (240να)- "Εἰπέ δὴ μοι, εἴ τίς σε...πολλάκις δέ καὶ πρὸ σοῦ" (537D).

Ἐκλογή 15(5).

52. "πρὸς τό εὐκολώτερον ἠτόνησαν" (242δ)- "Καὶ γάρ οὐδέν

43. Π(151να), Α(228α), Ε(151νδ).

44. Π(152νδ), Α(230α), Ε(153α).

45. Π(156νδ), Α(235α), Ε(156α).

46. Π(157να), Α(236να), Ε(156να).

47. Π(157νδ), Α(238α), Ε(157νδ).

48. Π(158δ), Α(238νδ), Ε(158α).

49. Π(160νδ), Α(243να), Ε(161α).

50. Π(162α), Α(245να), Ε(162δ).

51. Π(162δ), Α(246α), Ε(162νδ).

52. Π(163να), Α(248δ), Ε(164α), Β(150δ).

οὕτω παρὰ νόμους ποιεῖ... ὑποβρύχιος ὑπὸ τοῦ πάθους γινόμενος" (465E).

53. "ἵνα ἀφορητοτέραν ἔχη τὴν κόλασιν" (245α)- "Καὶ καθάπερ τὸν Ἀδάμ... τίνων ἀγαθῶν ἑαυτὸν ἀπεστέρησεν" (468D-E).

54. "οὐκ ἔστιν ἡμέτερον" (245να)- "Ἀκούσωμεν τί φηοῖν ὁ πλούσιος... οὐδὲ οὕτως ἐκέρδανέ τι πλέον" (469A-B).

Ἐκλογή 16(16).

55. "καὶ ἕτερον καθίζεις θεατήν" (248νδ)- "οὐχ ὁρᾷς τοὺς ἡνιόχους... κενῶσαι πάντα τὸν πόνον ἡμῖν" (541D-542A).

Ἐκλογή 17(17).

56. "ὁ τῷ πλησίον ἐπιβουλεύων ἑαυτὸν ἀναιρεῖ" (251δ)- "Καὶ ὥσπερ εἰ ἀδικοῦμεν... ἑαυτοῖς εὖ ποιοῦμεν" (544D).

57. "αὐτὸς ἑαυτῷ παράσχη τὰς ἀφορμὰς" (251να)- "Αἱ δημοσίαι δὲ γινόμεναι... ταῖς ἀκοαῖς τὰ λεγόμενα" (544E-545A).

58. "Ποίαν τίσομεν δίκην" (252δ)- "Εἰ γὰρ ὁ τοὺς φιλοῦντας ἀγαπῶν... ποίαν ἔξει συγγνώμην" (545E).

59. "ἀναπαύεται καταφρονεῖν οὐατηρίας" (252δ)- "Οὕτω γὰρ ὁ Σαοὺλ... ἀλλὰ τοιοῦτον ἢ βαοκανία" (545E-546E).

Ἐκλογή 18(18).

60. "τὸν Θεὸν ἴλεων γενέσθαι παρακαλῶν" (253να)- "Μὴ δὴ τοῦτο ἴδωμεν... ὅτι οὐν ἄλλο ἀδικοῦντα τῶν ἔξω" (548C-E).

61. "ἀλλὰ καὶ αὐτῷ τῷ Θεῷ (255α)- "Τί γὰρ ἡδικήθη ὁ ἅγιος ἐκεῖνος τότε... ἐκδέχεται νῦν τιμωρίας" (550A-B).

62. "ὥστε μείζονα λαμβάνεις ἢ δίδως" (256να)- "Καὶ γὰρ πολλάκις ἡμαρτήκαμεν... ἐκεῖνου τὰ βραβεῖα λαμβάνοντος" (551D-

53. Π(166δ), Λ(252δ), Ε(166να).

54. Π(166να), Λ(252νδ), Ε(166νδ), Β(153α), Α(210να).

55. Π(169νδ), Λ(257να), Ε(169να).

56. Π(172α), Λ(261δ), Ε(171νδ).

57. Π(172δ), Λ(261δ), Ε(172α).

58. Π(172νδ), Λ(262δ), Ε(172να).

59. Π(172νδ), Λ(262να), Ε(172να).

60. Π(174δ), Λ(264να), Ε(174α).

61. Π(175να), Λ(266δ), Ε(175α).

62. Π(176νδ), Λ(268δ), Ε(176δ).

552D).

Ἐκλογή 19(19).

63. "πάντων ἐσόμεθα ζηλωτότεροι" (258α)- "Εάν γὰρ ἡ διάνοια καλῶς ἡμῖν ᾔ... τὴν ἀρετὴν αὐτοῦ λυμαιομένης" (554A-B).

64. "μετὰ τῆς οἰκείας δυνάμεως" (258δ)- "Καὶ γὰρ καὶ οἱ τοῦ Ἰώβ φίλοι... πόνων ἐστὶν ἀπαλλαγὴ" (554D-555A).

65. "τοὺς Ἰσραηλίτας ἀπιστοῦντας ὁρᾷν" (559α)- "Ὁ δὲ τὴν ἐν γεέννῃ κόλασιν... κολαζομένων διήγε βαρύτερον" (555E).

Ἐκλογή 20(20).

66. "ἀλλὰ τὸ ποιῆσαι κακῶς" (261να)- "Μὴ γὰρ εἴπης οὐδὲν ἐστὶ κακόν... τὰ δὲ αὐξανόμενα καὶ ἀνίατα γίνεται" (558B-C).

67. "τῆς ἐκείνων ἀλογίας γέγονας ἀλογώτερος" (261νδ)- "Τὰ μὲν γὰρ θηρία... τὸν ἡμερον φύσει ποιῶν ἀγριον" (558D-E).

68. "καὶ σὲ ἀκακῆινον ἅπαντες μέμψονται" (262δ)- "ἂν δὲ ἐνέγκης... ὑβριζόμενον ἐπ' ὅσπερ τοῦ ἐχθροῦ" (559B).

69. "τῆς ψυχῆς διαφθείρει τὴν ὑγίαν" (262να)- "Ὅταν οὖν ἐλθὼν τις εἴπῃ σοι... ἀλλ' ὁ ποιήσας κακῶς" (559D-560E).

Εἰς τὰς ἐκλογὰς 21(37) καὶ 22(30) τοῦ κώδικος Σ καὶ τῶν συνεξεταζομένων κωδίκων οὐδὲν ἐδάφιον τοῦ παρὰ Montfaucon ἐντύπου κειμένου ἀπουσιάζει.

Ἐκ τῶν παραδειγμάτων τούτων συνάγεται, ὅτι α) αἱ ἐκλογαὶ τοῦ κώδικος Σ εἶναι βραχύτεραι τῶν ἀντιστοιχῶν παρὰ Montfaucon, β) τὰ εἰς τὸν κώδικα Σ ἐλλείποντα λήμματα ἐλλείπουν καὶ εἰς τοὺς κώδικας Π, Α καὶ Ε, πλὴν τῶν ὑπ' ἀριθμοὺς 2, 3 καὶ 6, γ) Εἰς τὸν Β ἐλλείπουν τὰ 5, 6, 7 καὶ 20, εἰς δὲ τὸν Α μόνον τὸ 54. Κατὰ συνέπειαν, δὲν ἐλλείπουν τὰ αὐτὰ λήμματα εἰς τὰς ἐπὶ μέρους ἐκλογὰς ὅλων τῶν κωδίκων. δ) Ὁ ἀριθμὸς τῶν ἐλλειπόντων λημμάτων τῶν

63. Π(178δ), Λ(170δ), Ε(177νδ).

64. Π(178να), Λ(270νδ), Ε(177νδ).

65. Π(179δ), Λ(271νδ), Ε(178να).

66. Π(181να), Λ(275α), Ε(180νδ).

67. Π(181νδ), Λ(275να), Ε(181α).

68. Π(182α), Λ(276δ), Ε(181να).

69. Π(182δ), Λ(276να), Ε(181νδ).

ἐκλογῶν εἶναι ἄσχετος πρὸς τὴν ἀρχαιότητα τῶν παραδιδόντων αὐτάς κωδίκων.

Κατὰ τὸν Haidacher, ἡ ἀπουσία τῶν λημμάτων ἐνταῦθα ὀφείλεται εἰς αὐθαίρεσίαν τῶν ἀντιγραφῶν καὶ στερεῖται σημασίας¹. Ἀλλ' ἡ γνώμη αὕτη δέν δύναται νά ἐκληφθῇ ὡς ἀπρόσβλητος. Παράλειψις ἐδαφίων ἐνός κειμένου ἐνέχει πάντοτε σημασίαν, ἴσως ὄχι τόσην εἰς τὴν περίπτωσιν τῶν ἐκλογῶν, ὅσην θά εἶχεν, ἂν ἐπρόκειτο περὶ αὐθεντικῶν Χρυσσοστομικῶν ἔργων. Ὅσον δ' ἀφορᾷ εἰς τὴν ἀπόδοσιν τῆς ἀπουσίας τῶν λημμάτων εἰς τὴν αὐθαίρεσίαν τῶν ἀντιγραφῶν, εἶναι ἀδιανόητον, ὅτι ἦσαν οὗτοι ἀνεξέλεγκτοι εἰς τὴν φθοράν τῆς ἀκεραιότητος τῶν ἐκλογῶν, ἐφ' ὅσον, ὡς πληροφορούμεθα ἐκ τοῦ παραδείγματος τῆς Μονῆς Στουδίου, τουλάχιστον εἰς τὰ ἐργαστήρια κωδικογραφίας ὑπῆρχεν αὐτοτερὰ ἐπίβλεψις τοῦ ἔργου τῶν ἀντιγραφῶν².

Δέν ἀποκλείεται, ὅτι αὐτὰ ταῦτα τὰ ἐργαστήρια ἐδιαφοροποιοῦν τὴν ἔκτασιν τῶν ἐκλογῶν κατὰ τὰ δεδομένα χρονικά περιθώρια τῆς μελλούσης ἀναγνώσεως αὐτῶν, φέρ' εἰπεῖν, εἰς τὴν τράπεζαν κοινοβίων, ἢ εἰς τακτάς ἡμέρας καὶ ὥρας τῆς θείας λατρείας, ἢ καὶ κατ' ἰδίαν μελέτην. Πρὸς τούτοις, τὸ πρόβλημα διαφορᾶς εἰς τὴν ἔκτασιν τῶν ἐκλογῶν ἀπὸ κώδικος εἰς κώδικα ἐνδέχεται νά προεκληθῇ, ὄχι διὰ τῆς ἀφαιρέσεως, ἀλλὰ διὰ τῆς προσθήκης λημμάτων, κατὰ καιροῦς, εἰς τὴν ἀρχικὴν μορφήν τῶν ἐκλογῶν ὑπὸ ἐνθουσιωδῶν θιασωτῶν τοῦ ἱεροῦ Χρυσσοστόμου.

1. Haidacher, μν. ἔσ. 4.

2. Βλ. Robert Devreesse, *Introduction à l'étude des Manuscrits Grecs*, Paris 1954,

β. Ἐδάφια ἐκλογῶν τοῦ κώδικος Σ ἐλλείποντα παρὰ Montfaucon.

Εἰς τὰς 22 ἐκλογάς τοῦ κώδικος Σ ἀπαντῶνται 19 ἐκ τῶν 27 ἐδαφίων τῶν παρὰ Montfaucon 47 ἐκλογῶν, τὰ ὅποια δέν ἀνεῦρεν ὁ Haidacher εἰς τὰ γνωστά ἔργα τοῦ Χρυσσοστόμου. Ἐκτός τούτων, εἰς τὸν κώδικα Σ ὑπάρχουν καὶ ἄλλα ἐδάφια μὴ εὕρισκόμενα εἰς τὸ παρὰ Montfaucon κείμενον. Παρατίθενται κατωτέρω αἱ παράγραφοι τοῦ ἐντύπου κειμένου παραλλήλως πρὸς τὰς ἀντιστοίχους τοῦ κώδικος Σ, αἱ ὁποῖαι παραδίδουν τοιαῦτα ἐδάφια, ὑποσημειοῦνται δέ καὶ ἡ σύμπτωσις τούτων εἰς τοὺς συνεξεταζομένους κώδικας.

Ἐκλογή 1 (22)

1. Οὐ μόνον οὐδέν αὐτόν ἐλυμήνατο, ἀλλὰ καὶ λαμπρότερον δι' ὧν ἐπεβούλευσεν ἀπέφηνε. Καὶ σύ τοίνυν... (577B).

Οὐ μόνον αὐτόν οὐδέν ἐλυμήνατο, ἀλλὰ καὶ λαμπρότερον αὐτόν δι' ὧν ἐπεβούλευσεν ἀπέφηνε, καὶ τοσαῦτα ἀφελόμενος μείζονα αὐτοῦ τὸν πλοῦτον τῆς ἀρετῆς εἰργάσατο. Καὶ σύ τοίνυν...(Σ.152α).

Ἐκλογή 2 (23)

2. Ἄν γάρ ἀεὶ περιεργάζεσθαι μέλλης, πολλάκις καὶ δόκιμον ἄνδρα παραδραμῇ (595D).

Ἄν γάρ ἀεὶ περιεργάζεσθαι μέλλης πολλάκις καὶ δόκιμον τέλειον ἀγαθόν ἄνδρα παραδραμῇ (Σ.152α).

Ἐκλογή 3(1).

3. Ὡσπερ γάρ τό ἐκ συνθήκης εἶναι κακοῦς μᾶλλον παροξύνει τό Θεόν...(435E).

Ὡσπερ γάρ τό ἐκ συμφωνίας καὶ συμβουλίῶν καὶ συσκέψεως τό ἐκ συνθήκης εἶναι κακοῦς, μᾶλλον παροξύνει τὸν Θεόν... (Σ.174δ).

1. Π(9να), Λ(14νδ), Ε(12δ).

2. Π(27α).

4. Οἱ γάρ μετ' ἀλλήλων κατ' ἐκείνου παρατασσόμενοι, ἀήττητοι γίνονται...(435E).

5. προσκυνήσαντες ἀνακάμφομεν πρὸς ὑμᾶς. Οὐκ εἰδώς, ὅτι τοῦτο ἔσται ὃ ἔλεγεν. (IV.475D).

6. Πῶς οὐ συνεχύθη, πῶς ἤνεγκε ταμιεύσασθαι, καὶ μὴ κατάδηλον ποιῆσαι. (IV.476C).

7. Πῶς οὐκ ἀπέστη τοῦ σώματος ἡ ψυχὴ, πῶς ἤνεγκε...(IV.476E).

8. Ἐγὼ γάρ τὴν προαίρεσιν οἶδα στεφανοῦν, καὶ ἀπὸ τῆς γνώμης τὰ βραβεῖα παρέχειν. Εἰς ἔργον γάρ ἐκβῆναι τὰ παρὰ σοῦ ῥηθέντα προσήκει καὶ τοῖς παισὶ τοῖς σοῖς καὶ τῷ Ἰσαάκ. Ἐκείνοις γάρ ἐπηγγείλω, ὅτι προσκυνήσαντες ἀναστρέψομεν καὶ τοῦτο ἤδη ἔσται· καὶ τῷ παιδί πυθομένῳ, Ποῦ ἐστὶ τὸ πρόβατον τὸ εἰς ὀλοκάρπωσιν; Ὁ Θεὸς ὄψεται ἑαυτῷ πρόβατον εἰς ὀλοκάρπωσιν, εἶπας. Ἰδοὺ οὖν ἀναβλέψας τοῖς ὀφθαλμοῖς σου ὄρα τὸ προῤῥηθέν ὑπὸ σοῦ πρό-

Οἱ γάρ μετ' ἀλλήλων κατ' ἐκείνου παρατασσόμενοι, καὶ μὴ μετ' ἐκείνου κατ' ἀλλήλων ἀντιτασσόμενοι, ἀήττητοι γίνονται...(Σ.175να).

προσκυνήσαντες πρὸς ὑμᾶς ἀνακάμφομεν. Τοῦτο δέ εἶπε τοὺς παῖδας λαθεῖν βουλόμενος, οὐκ εἰδώς ὅτι τοῦτο ἔστιν ὃ ἔλεγεν. (Σ.180νδ).

Πῶς οὐ συνεχύθη, πῶς ἤνεγκε ταμιεύσασθαι, κρύψαι τὸ βούλημα καὶ μὴ κατάδηλον ποιῆσαι (Σ.181δ).

Πῶς οὐκ ἀπέστη τοῦ σώματος ἡ ἀδαμαντίνη ἐκείνη καὶ γενναία ψυχὴ...(Σ.181νδ).

Ἐγὼ γάρ τὴν προαίρεσιν οἶδα στεφανοῦν, καὶ ἀπὸ τῆς γνώμης τὰ βραβεῖα παρέχειν· καὶ εἰς ἔργον προβῆναι προσήκει τὰ παρὰ σοῦ ῥηθέντα καὶ τοῖς παισὶ τοῖς σοῖς καὶ τῷ Ἰσαάκ, ἐκείνοις γάρ ἐπηγγείλω, ὅτι προσκυνήσαντες ὑποστρέψομεν καὶ τοῦτο ἤδη ἔσται· ἵνα ἔχῃσι πληροφορίαν οἱ περὶ τὸν Ἀβραάμ, ὅτι θεόπεμπτον ἦν· οὐ γάρ ἔθος τῷ τοιοῦτῳ γένει μεμονῶσθαι μᾶλλον ἀγελαῖον ὢν καὶ οὐ μονότροπον· καὶ διὰ τοῦτο εἶπε τὸ εἶς· καὶ τῷ

4. Π(34δ), Λ(50δ), Ε(35α), Β(7να).

5. Π(38να), Λ(58δ), Ε(40α).

6. Π(40α), Ε(40να).

7. Π(40δ), Λ(59να), Ε(41α), Β(10να).

8. Λ(60νδ), Ε(41νδ).

βατον, ὅπερ ἀντὶ τοῦ παιδὸς ὀλοκαρπώσεις. Ἀναβλέψας δέ τοῖς ὀφθαλμοῖς εἶδε, καὶ ἰδοὺ κριὸς εἰς κατεχόμενος τῶν κεράτων ἐν φυτῷ Σαβέκ (IV.477E-478A).

Ἐκλογή 5(4).

9. Καὶ γάρ Μωϋσῆς ἐκεῖνος ὁ μέγας...οὐκ ἐτόλμησεν εἰς τὴν παρθενίας πέλαγος ἑαυτὸν ἐκδοῦναι, τὰ ἐκείθεν κύματα δεδοικώς. Καὶ ὁ πατριάρχης δέ, ὁ τοῦ παιδὸς ἱερεὺς...(464B).

10. Οὐδαμοῦ γάρ ἀγαμίαν ἐνομοθέτησεν ὁ Θεός, ᾧ ἡ δόξα...(464D).

παιδί πυθομένῳ, ποῦ ἐστὶ τὸ πρόβατον τὸ εἰς ὀλοκάρπωσιν, ἐμέ παρασχεῖν ἐπηγγείλω πρόβατον· ἰδοὺ οὖν ἀναβλέψας τοῖς ὀφθαλμοῖς ὄρα τὸ ῥηθέν παρὰ σοῦ πρόβατον ὅπερ ἀντὶ τοῦ παιδὸς ὀλοκαρπώσεις. Ἀναβλέψας δέ ὁ Ἀβραάμ τοῖς ὀφθαλμοῖς εἶδε· καὶ ἰδοὺ κριὸς εἰς κατεχόμενος τῶν κεράτων ἐν φυτῷ Σαβέκ (Σ.182δ).

Καὶ γάρ Μωϋσῆς ἐκεῖνος ὁ μέγας...οὐκ ἐτόλμησεν εἰς τὴν παρθενίας πέλαγος ἑαυτὸν ἐκδοῦναι, τὰ ἐκείθεν κύματα δεδοικώς. Καὶ ἕτεροι πολλοὶ πολλὰ καὶ μεγάλα καὶ οὗτοι εἰργάσαντο θαύματα, ἀλλὰ τὴν ἐκ τοῦ γάμου παραμυθίαν οὐκ ἠδυνήθησαν ἀποδύσασθαι. Καὶ ὁ πατριάρχης δέ ὁ τοῦ παιδὸς ἱερεὺς...(Σ.198δ).

Οὐδαμοῦ γάρ ἀγαμίαν ἐνομοθέτησεν ὁ Θεός, ἵνα δι' αὐτῆς τὴν ἀσφάλειαν τῶν ἐναντίων καὶ βδελυρῶν παθῶν ἔχοντες, οὐ μόνον τοῦτο δυνησόμεθα φυλάττειν καὶ ἀποστρέφασθαι, ἀλλὰ καὶ τὴν ἐκ τῆς νηστείας ὠφέλειαν καὶ τὴν ἐκ τῆς λουπῆς ἄλλης τῶν ἀγαθῶν ἐργασίας καρπώσασθαι σπουδάζωμεν ἀρετὴν. Ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τῷ Κυρίῳ ἡμῶν, ᾧ ἡ

9. Π(125α), Λ(187α), Ε(125να).

10. Π(125να), Λ(187δ), Ε(125να).

Ἐκλογή 6(9)

11. Εἰ τοίνυν τὰ φυσικά μεθίσταται, πολλῶ μᾶλλον τὰ τῆς προαιρέσεως (494A).

Ἐκλογή 13(14)

12. Τόν οὐδαμόθεν γνῶριμον, οὕτω θεραπεύειν ἐπιέγεται. Καί ἐγένετο, ἥνικα πρὸς ἔσχατον γῆρας... (528A).

Ἐκλογή 20(20)

13. Ἀνομίας γάρ, φησίν, ἐάν παρατηρήσης, Κύριε, Κύριε, τίς ὑποστήσεται. Ὅτι σοῦ ἐστὶν ἡ δόξα... (561A).

δόξα (Σ.198να).

Εἰ τοίνυν τὰ φυσικά μεθίσταται, πολλῶ μᾶλλον τὰ πνευματικά ἢ τελείως εἰπεῖν τὰ τῆς προαιρέσεως. (Σ.202δ).

τόν οὐδαμόθεν γνῶριμον, οὕτω θεραπεύειν ἐπιέγεται. Εἰ δέ βούλεσθε μαθεῖν καὶ ποίῳ τρόπῳ ὁ δίκαιος ἡγάγετο γυναικα τῷ υἱῷ αὐτοῦ, ἀκούσατε. Καί ἐγένετο, ἥνικα πρὸς ἔσχατον γῆρας... (Σ.234να).

Ἀνομίας γάρ, φησίν, ἐάν παρατηρήσης, Κύριε, Κύριε, τίς ὑποστήσεται. Ἀκούε δέ καὶ τοῦ Χριστοῦ λέγοντος. Ὡμοιώθη ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν... (Σ.262νδ).

11. Π(129α), Λ(192να), Ε(129δ).

12. Π(157να), Λ(238α), Ε(157νδ).

13. Π(182νδ), Λ(277α), Ε(182α), Β(170δ).

Ἡ παρουσία τῶν προσθηκῶν τούτων εἰς τὸν κώδικα Σ καὶ τοὺς συνεξεταζομένους ὀφείλεται εἰς ποικίλα αἷτια. Πολλάκις ἔμπειροι τῶν πατερικῶν ἔργων ἀναγνώσται προσέθετον εἰς τὰ περιθώρια τῶν κωδίκων λέξεις ἢ φράσεις Χρυσοστομικῶν ἢ ἄλλων ἔργων προσφιλῆς εἰς αὐτοὺς, ὡς ἐπίσης ἐπεξηγήσεις δυσνοήτων ὄρων, μετεγενέστεροι δέ κωδικογράφοι, ἐκλαμβάνοντες αὐτὰ ὡς ἀνήκοντα εἰς τὸ κείμενον, τὰ παρενέβαλλον εἰς τὸ παραπλήριον ἐδάφιον. Εἰς τοῦτο ὀφείλονται, ἀναμφιβόλως, αἱ προσθήκαι τῶν ἐδαφίων 2, 3, 6, 7, καὶ 11.

Ἡ προσθήκη 1 προέρχεται ἀπὸ τὴν ὁμιλίαν "Τὸν ἑαυτὸν μὴ ἀδικοῦντα" (III, 447D), πηγὴν τοῦ ἐδαφίου, εἰς τὸ ὁποῖον προοπίεται.

Ἡ προσθήκη 4 προέρχεται ἀπὸ τὴν νόθον ὁμιλίαν "Περὶ τελείας ἀγάπης" (XII, 289D). Ἡ 5 ἀπαρτίζεται ἀπὸ λέξεις τῆς 27ης ὁμιλίας εἰς τὴν Γένεσιν (IV, 475E) καὶ ὀφείλεται εἰς τὸν συμψηφιστὴν τῆς οἰκείας ἐκλογῆς.

Ἡ προσθήκη 8 ἀπαντᾷται εἰς τὸν κ.Σ., ἐνῶ εἰς τοὺς κώδικας Λ (60να) καὶ Ε(412α) εὐρίσκεται εἰς τὸ περιθώριον, ἐλλείπει δὲ ἐντελῶς εἰς τοὺς Β καὶ Π. Ἐκ τούτου συνάγεται, ὅτι ἡ προσθήκη δὲν ἀποτελεῖ ουστατικὸν στοιχεῖον τοῦ ἐδαφίου εἰς τὸν ἀρχικὸν κώδικα, ἀλλ' ὅτι πρόκειται περὶ μεταγενεστέρης προσθήκης, εἰσαχθείσης εἰς τὸ κείμενον ἐκ τοῦ περιθωρίου. Ὅτι οὕτως ἔχει καθίσταται πρόδηλον ἐκ τῶν ἀμέσως πρὸ τῆς προσθήκης διαλαμβανομένων εἰς τὴν κυρίαν πρότασιν τοῦ ἐδαφίου, ἐνθα ὁ Θεὸς ἀπευθύνεται πρὸς τὸν Ἀβραάμ εἰς δεῦτερον πρόσωπον, σοῦ-τοῖς σοῖς, ἐνῶ εἰς τὴν προσθήκην, ἐμφανιζομένην ὡς δευτερεύουσαν τελικὴν πρότασιν, μεταβάλλεται εἰς τρίτον, Οἱ περὶ τὸν Ἀβραάμ. Ἐκτὸς τούτου, ἀδύνατον νὰ ἔχη Χρυσοστομικὴν προέλευσιν. Ὁ ἐν αὐτῇ προβαλλόμενος λόγος, δι' ὃν ὁ Ἀβραάμ συνέσκησεν εἰς τοὺς δούλους του νὰ ἀναμένουν εἰς ἐκείνον τὸν τόπον τὴν ἐπιστροφὴν του, ἀντιφάσκει πρὸς τὰ ἐν τῇ Χρυσοστομικῇ πηγῇ τοῦ ἐδαφίου (ὁμιλ. 47 εἰς τὴν Γέν., VI, 475D) διαλαμβανόμενα, κατὰ τὰ ὁποῖα τοῦτο συνέβη, ἐπειδὴ ὁ Ἀβραάμ ᾔδει, ὅτι καινὸν καὶ παράδοξον ἦν καὶ οὐ πρότερον ὑφ' ἐτέρου γέγονεν τὸ παρ' αὐτοῦ μέλλον γίνεσθαι".

Εἰς ἀμφοτέρους τούς κώδικας Α καὶ Ε ἡ θέσις τῆς προσθήκης εἰς τὸ κείμενον, καθοριζομένη διὰ τοῦ συμβόλου χ δὲν συμπίπτει πρὸς ἣν ἔχει εἰς τὸν κ.Σ., ἀλλ' ἔπεται τῶν λέξεων καὶ ἰδοὺ κριὸς εἰς. Πράγματι, τὸ περιεχόμενον τῆς προσθήκης προσιδιάζει ἀκριβέστερον εἰς τοῦτο τὸ σημεῖον.

Ἡ προσθήκη 9 εἶναι περίληψις τῶν εἰς τὴν πηγὴν τοῦ οἰκείου ἑδαφίου ἐκτιθεμένων (Ἐπιστολή β' πρὸς Ὀλυμπιάδα, III. 543B) ὀφειλομένη εἰς τὸν συμπλητὴν.

Ἡ προσθήκη 10 προκαλεῖ πολλὰ ἐρωτηματικά. Πρωτίστως, χωλαίνει συντακτικῶς, διότι, φερομένη ὡς ἐξηρητημένη τελικὴ πρότασις, στερεῖται κυρίως προτάσεως ἐξ ἧς νὰ ἐξαρτᾶται. Κατὰ δεῦτερον λόγον, ὁ προσδιορισμὸς "δι' αὐτῆς" ἀναφέρεται εἰς τὴν παρθενίαν, τὴν ὁποίαν χαρακτηρίζει "ἀσφάλειαν κατὰ τῶν ἐναντίων καὶ βδελυρῶν παθῶν," ἥτοι κατὰ τῆς ἰσχυρᾶς ὁρμῆς πρὸς ἱκανοποίησιν φιληδόνων σαρκικῶν ἐνοτήτων, καὶ εὐρίσκεται ἐννοιολογικῶς εἰς πλήρη ἀντίθεσιν πρὸς τὰ πρὸ τοῦ ἑδαφίου τούτου ἐκτιθέμενα, ἐνθα εἰσάγεται χωρίον ἐκ τῆς β' πρὸς Ὀλυμπιάδα ἐπιστολῆς τοῦ ἱεροῦ Χρυσόστομου (III, 542C-545C), καταδεικνύον διὰ παραδειγμάτων περιφανῶν ἀθλητῶν τῆς Παλαιᾶς Διαθήκης, οἷοι ὁ Μέγας Μωϋσῆς, ὁ Πατριάρχης Ἀβραάμ καὶ ὁ πολὺαθλὸς Ἰώβ, ὅτι ὁ γάμος καὶ ἡ ἐννομος συζυγία ἀποτελοῦν ἐχέγγυα παραμυθίας καὶ ἀσφαλείας κατὰ τῶν πειρασμῶν τῆς σαρκὸς. Κατὰ συνέπειαν, πρόκειται περὶ μεταγενεστέρως ξένης προσθήκης ἀνωμάλως εἰσαχθείσης εἰς τὸ κείμενον ἐκ τοῦ περιθωρίου.

Αἱ προσθήκαι εἰς τὰ λήμματα 12 καὶ 13 εἶναι ἀπλῶς συνδετικοὶ κρίκοι, ὀφειλόμενοι εἰς τὴν γραφίδα τοῦ συμπλητοῦ τῶν ἐκλογῶν.

Ἐκ τῶν 13 τούτων περιπτώσεων τοῦ κώδικος Σ, εἰς τούς κώδικας Ε καὶ Π ἀπαντῶνται αἱ 11, εἰς τὸν Α αἱ δέκα καὶ εἰς τὸν Β μόνον τρεῖς. Ὁ Α δὲν ἀντιπροσωπεύεται εἰς τὰς περισσοτέρας περιπτώσεις, διότι ἐλλείπουν τὰ οἰκεία φύλλα του. Εἰς ὅσα φύλλα διασώζει εὐρίσκονται αἱ περιπτώσεις 9, 10 καὶ 11, αἱ ὁποῖαι ἔχουν ἀκριβῶς ὡς τὸ παρὰ Montfaucon ἐντυπον.

Προδήλως, οἱ μὲν κώδικες Σ, Ε, Α καὶ Π ταυτίζονται, σχεδὸν πλήρως, ὡς πρὸς τὰς ἀνωτέρω προσθήκας, ἐνῶ οἱ Β καὶ Α ἀκολουθοῦν μᾶλλον τὸ ἐντυπον κείμενον.

γ. Ἐδάφια ἐκλογῶν τοῦ κ.Σ περιέχοντα ὄρους λαϊκωτέρους τῶν ἀντιστοιχῶν παρὰ Montfaucon.

Κλασσικοὶ τινες ὄροι τοῦ ἐντύπου κειμένου ἔχουν ἀντικατασταθῇ εἰς τὸν κώδικα Σ δι' ἄλλων λαϊκωτέρων. Ἡ ἀντικατάστασις ἀοφαιῶς ἀποσκοπεῖ εἰς τὴν ἀπλοποίησιν τῆς ἐννοίας, ὥστε νὰ καταστῇ εὐχερέστερον ἀντιληπτὴ. Παράθεσις ὄλων τῶν ἑδαφίων τούτων τοῦ κώδικος θὰ ἦτο, ἀναμφιβόλως, ἀσκοπος. Καταχωρίζονται ἐνταῦθα μόνον παραδείγματα τινὰ ἑδαφίων, περιεχόντων ἀπλοποιήσεις, παραλλήλως πρὸς τὰ ἀντίστοιχα παρὰ τῷ ἐντύπῳ κειμένῳ, πρὸς ἐνδειξιν τῆς διαφορᾶς.

Ἐκλογή 1(22).

- | | |
|--|---|
| 1. ἵνα βλάσφημόν τι ῥῆμα ἐμβαλεῖν βιάσῃται (577A). | ἵνα βλάσφημόν τι ῥῆμα ἐμβαλεῖν <i>δυνήθῃ</i> (Σ.151νδ). |
|--|---|

Ἐκλογή 2(23).

- | | |
|--|--|
| 2. ἵνα σχολαιότερον βαδίση (592D) | ἵνα ἀργότερον βαδίση (Σ.166α). |
| 3. ὁ δὲ ἐν τῷ ἀναλίσκειν πλουτῶν (596E). | ὁ δὲ ἐν τῷ <i>σκορπίζειν</i> πλουτῶν (Σ.170α). |

Ἐκλογή 3(1).

- | | |
|---|---|
| 4. ἀπὸ προσηγορίας μόνης φίλους λογιζομένους (438C). | ἀπὸ προσηγορίας μόνης φίλους <i>νομιζομένους</i> (Σ.178α). |
| 5. τοσοῦτον ἀφεστηκότες αὐτοῦ τῆς μεγαλονοίας (439A). | τοσοῦτον ἀφεστηκότες αὐτοῦ τῆς <i>μεγαλοφροσύνης</i> (Σ.178να). |

1. Ε(12α), Π(9δ), Α(14δ).
2. Ε(25να), Π(24δ).
3. Ε(29να), Π(28δ), Α(41νδ).
4. Π(36νδ).

Ἐκλογή 4(29)

6. Οὐκ ἐποίησα τὴν χεῖρά μου ἐπὶ τὸν χρηστὸν Κυρίου (650A).

Οὐκ ἐπιβαλὼ τὴν χεῖρά μου ἐπὶ τὸν χρηστὸν Κυρίου (Σ.190δ).

Ἐκλογή 5(4).

7. τό Νειλῶν ὕδωρ εἰς αἷμα μετέστησε (464B).

τό Νειλῶν ὕδωρ εἰς αἷμα μετεποίησε (Σ.198δ).

Ἐκλογή 6(9).

8. Οὐ γάρ οὕτω τοὺς ἑξαμαρτάνοντας ἀποστρέφεται εἰωθεν ὁ Θεός (489E).

Οὐ γάρ οὕτω τοὺς ἁμαρτάνοντας ἀποστρέφεται εἰωθεν ὁ Θεός (Σ.200α).

Ἐκλογή 8(8).

9. τὰς ἡνίας τῆς σωτηρίας αὐτῆς ἐνδοῦσα πανταχοῦ φέρεται (486C).

τὰς ἡνίας τῆς σωτηρίας αὐτῆς ἐνδοῦσα πανταχοῦ περιφέρεται (Σ.208νδ).

10. τῆς τοῦ κρίνοντος φωνῆς ἐνδοθεν ἀκούοντες ἀποπήγνυνται τῷ φόβῳ (488A).

τῆς τοῦ κρίνοντος φωνῆς ἐνδοθεν ἀκούοντες ἀποπήγνυνται τῷ φόβῳ (Σ.209νδ).

Ἐκλογή 10(11).

11. τό τῶν οἰκετῶν ἐπεισέχθη γένος (505B).

τό τῶν δούλων ἐπεισέχθη γένος (Σ.218νδ).

Ἐκλογή 11(12).

12. μέθη καὶ ἀδηφαγία δεδουλω- μέθη καὶ γαστριμαργία δεδουλω-

6. E(109α), Π(109να), Λ(163α).

7. Π(125δ), Λ(186νδ), E(125δ), A(124νδ).

8. Π(127α), Λ(189να), E(127α), B(109 νδ).

9. Π(134νδ), Λ(201να), E(135νδ).

10. Π(135νδ), Λ(203α), E(136νδ).

11. Π(143να), Λ(156α), E(144να), B(122να), A(156α).

12. Π(149δ), Λ(224δ), E(149νδ).

μένοι (513E).

μένοι (Σ.225δ).

Ἐκλογή 15(5).

13. μηδέν πορίσασθαι ἔχων ἡθύμει (467A). μηδέν πορίσασθαι ἔχων ἐδυσφόρει (Σ.243α).

14. ψυχὴν τεταπεινωμένην μὴ προσταράξης (469A). ψυχὴν τεταπεινωμένην μὴ ταράξης (Σ.245δ).

Οἱ λαϊκώτεροι οὗτοι ὄροι τοῦ κώδικος Σ εὐρίσκονται, κατὰ τὴν ἔννοιαν, πολὺ πλησίον ἐκείνων τοῦ ἐντύπου κειμένου, τοὺς ὁποίους ἀντικαθιστοῦν, δὲ ἀποτελοῦν δὲ ἀπλῶς ἰδιωματισμούς τούτου. Οἱ δώδεκα ἐξ αὐτῶν ὑπάρχουν καὶ εἰς τοὺς κώδικας E καὶ Π, δέκα εἰς τὸν Λ καὶ τρεῖς εἰς τοὺς A καὶ B. Εἰς τοὺς δύο τελευταίους κώδικας θὰ ἠερίσκοντο ἴσως περισσότεροι, ἂν δὲν ἔλλειπον φύλλα των. Ἡ ὁμοιότης αὕτη τῶν κωδίκων ὑποδηλοῖ στενὴν συγγένειαν, ἢ ὁποία, ἴσως προέρχεται ἀπὸ κοινὴν πηγὴν, ἢ τουλάχιστον ἀπὸ συγγενεῖς πηγὰς.

Ἐκ τῶν 14 τούτων λαϊκωτέρων ὄρων μόνος ὁ τοῦ παραδείγματος 8 εὐρίσκεται εἰς τὴν πηγὴν τοῦ οἰκείου λήμματος (ὁμιλία 6η εἰς Ματθαῖον, VII, 98A) καὶ οὐδεὶς ἄλλος. Τοῦτο μαρτυρεῖ, ὅτι οἱ λαϊκώτεροι ὄροι δὲν εἰσέχθησαν εἰς τὰς πηγὰς τῶν ἐκλογῶν, ἀλλ' εἰς τὰς ἐκλογὰς αὐτάς, ἀσφαλῶς δὲ ἐκ τῶν περιθωρίων τῶν κωδίκων.

13. Λ(250α), E(165α), B(151δ).

14. Π(166ν α), E(166νδ).

δ. Ἐδάφια τοῦ παρὰ Montafaucou κειμένου τῶν ἐκλογῶν παραδιδόμενα ἀκριβέστερον ὑπὸ τοῦ κώδικος Σ.

Εἰς τὸν κώδικα Σ ἀνευρίσκονται πολλά ἐδάφια, τῶν ὁποίων εἰς ὅρος διαφέρει γραμματικῶς ἢ συντακτικῶς πρὸς τὸν ἐν τῷ ἐντύπῳ κειμένῳ τῶν ἐκλογῶν ἀντίστοιχόν του. Τοῦτο εἶναι προφανές εἰς τὰ κατωτέρω παραδείγματα.

Ἐκλογή 1(22).

1. Ὅρῳ δεσμῶν ἰσχύν μᾶλλον ἢ νεκρῶν ἀναστάσεως (580C).

Ὅρῳ δεσμῶν ἰσχύν μᾶλλον ἢ νεκρῶν ἀνάστασιν (Σ.155α).

Ἐκλογή 2(23).

2. ἂν μὲν γὰρ αὐτοῖς (τοῖς τέκνοις) τὰ πάντα ἀφῆς, πάλιν ἐπισφαλεῖ φυλακῇ τὰ πάντα ἐπέτρεψας· ἂν δέ τὸν Θεὸν αὐτοῖς καταλίπῃς συγκληρονόμον καὶ ἐπίτροπον, θησαυρόν μύριον κατέλιπες (589D).

ἂν μὲν γὰρ αὐτοῖς τὰ πάντα ἀφῆς, πάλιν ἐπισφαλεῖ φυλακῇ τὰ πάντα ἐπέτρεψας· ἂν δέ τὸν Θεὸν αὐτοῖς καταλίπῃς συγκληρονόμον καὶ ἐπίτροπον, θησαυροὺς μυρίους κατέλιπες (Σ.163νδ).

Ἐκλογή 3(1).

3. Ἐάν φιλή με, φιλῶ· ἐάν δέ μή φιλή με ὀφθαλμός ὁ δεξιός, ἐξορύττω αὐτόν (433D).

Ἐάν φιλή με, φιλῶ· ἐάν δέ μή φιλή με, εἰ ὁ ὀφθαλμός ὁ δεξιός ἐστίν, ἐξορύττω αὐτόν (Σ.173νδ).

4. εἰ γὰρ ἀδελφῷ χρήσασθαι οὐκ οἶδας, πότε δυνήσῃ χρήσασθαι ἀλλοτρίῳ καλῶς (434B)

εἰ γὰρ ἀδελφῷ χρήσασθαι οὐκ οἶδας, πότε συνείσῃ ἀλλοτρίῳ χρήσασθαι καλῶς (Σ.174α).

1. E(15α).
2. E(23α), Π(21δ), Λ(31να).
3. E(33δ), Π(32δ), Λ(47δ).
4. E(33νδ), Π(32να).

5. Τί οὐκ ἂν ἐργάσαι φίλος γνήσιος (436A).

Τί οὐκ ἂν ἐργάσαιτο φίλος γνήσιος (Σ.175να).

6. Καί ἦν ἀνάγκη δυοῖν θάτερον, ἢ μή γενέσθαι τήν θυοίαν, ἢ τήν μητέρα συγκαρπωθῆναι τῷ τέκνῳ (VI,563B).

Καί ἦν ἀνάγκη δυοῖν θάτερον, ἢ μή γενέσθαι τήν θυοίαν, ἢ τήν μητέρα συνολοκαρπωθῆναι τῷ τέκνῳ (Σ.180α).

Ἐκλογή 4(29).

7. ἵνα μηδέποτε τῶν κακῶν τούτων ἡμεῖς ἀναπνεύσωμεν (648A)

ἵνα μηδέποτε τῶν κακῶν τούτων ἡμεῖς ἀνανεύσωμεν (Σ.188νδ).

Ἐκλογή 6(8).

8. ὑπὲρ τούτων δεόμεθα, οὓς αὐτοὺς φθάσας οὕτως ἀγαπήσαι κατηξίωσας (I470D).

ὑπὲρ τούτων δεόμεθα, οὓς αὐτὸς φθάσας οὕτως ἡγάπησας (Σ.201α).

Ἐκλογή 7(7).

9. Πορευόμενος γὰρ εἰς Χαρράν ἔδου ὁ ἥλιος (483C).

Πορευομένου γὰρ εἰς Χαρράν ἔδου ὁ ἥλιος (Σ.206α).

Ἐκλογή 8(8).

10. ὑπὸ μυρίων σπασσομένην κυνῶν (485E).

ὑπὸ μυρίων σπαρασσομένην κυνῶν (Σ.208δ).

Ἐκλογή 12(13).

11. Οὕτω γὰρ αὐτοῦ τό οἶμα Οὕτω γὰρ αὐτοῦ τό οἶμα πα-

5. B(4νδ), E(35δ), Π(34δ), Λ(50δ).
6. B(9δ), E(39δ), Λ(56νδ), Π(36να).
7. B(79α), E(107α), Λ(190νδ), Α(79δ).
8. B(110να), Α(135δ), Λ(190νδ), E(127νδ), Π(127νδ).
9. B(104νδ), Α(126να), E(133α), Λ(126να), Π(132δ).
10. B(106νδ), Λ(200νδ), Π(134να), Α(128να), E(135δ).
11. B(134νδ), E(153α), Λ(230δ), Α(178νδ), Π(152νδ).

παρείτο, ὥς μηδέ τοὺς κύνας ἀποσοβεῖν δύνασθαι ἐπιόντας καὶ τὰ τραύματα λικμωμένους· ἄλλ' ὁμως οὐκ ἐπωδὸν ἐζήτησεν (520C).

Ἐκλογή 13(14).

12. ἀσφάλισον σαυτόν, ὥς μέλλων ἀπασιν αὐτῆς (τῆς συζύγου) φέρειν τὴν πονηρίαν (522B).

Ἐκλογή 15(5).

13. Εἰ γάρ μή πῦρ ἦν ἐκεῖνο τό πῦρ, οὐκ ἂν τὰ δεσμά κατέφαγεν, οὐκ ἂν αὐτοὺς ἔξω καθημένους ἤρπασε (466C).

Ἐκλογή 16(16).

14. Γέγονας ὑπατος; καὶ γὰρ ἐν νυκτί. Ἄλλ' ἐγὼ ἐν ἡμέρᾳ καὶ σὺ ἐν νυκτί. Καὶ τί τοῦτο; (540B).

Ἐκλογή 18(18).

15. Τὰ κρυπτόμενα νῦν ἀνακαλύπτονται τότε (551D).

Ἐκλογή 20(20).

16. Οὐδέν γάρ οὕτω παροργίζει τὸν ἅγιον καὶ τὸν καθαρὸν, ὥς

ρεῖτο, ὥς μηδέ ἀποσοβεῖν δύνασθαι τοὺς κύνας ἐπιόντας καὶ τὰ τραύματα λικμωμένους· ἄλλ' ὁμως οὐκ ἐπαιδὸν ἐζήτησεν (Σ.229δ).

ἀσφάλισον σαυτόν, ὥς μέλλων ἀπασαν αὐτῆς φέρειν τὴν πονηρίαν (Σ.231α).

Εἰ γάρ μή πῦρ ἦν ἐκεῖνο τό πῦρ, οὐκ ἂν τὰ δεσμά κατέφαγεν, οὐκ ἂν τοὺς ἔξω καθημένους ἤρπασε (Σ.242νδ).

Γέγονας ὑπατος, καὶ ἐν νυκτί. Ἄλλ' ἐγὼ ἐν ἡμέρᾳ καὶ σὺ ἐν νυκτί. Καὶ τί τοῦτο; (Σ.247δ).

Τὰ κρυπτόμενα νῦν ἐκκαλύπτονται τότε (Σ.356να).

Οὐδέν γάρ οὕτω παροργίζει τὸν ἅγιον Θεόν ὥς τὰ τοιαῦτα

12. E(154να), Λ(232νδ), Α(181να), Β(136α), Π(155να).

13. Α(249α), Ε(164να), Β(150να), Π(164α).

14. Ε(168δ), Β(154να), Π(168δ).

15. Ε(176δ), Β(163νδ), Π(176νδ), Λ(268δ).

16. Β(170νδ), Π(138δ), Λ(278α).

τὰ ῥήματα ταῦτα (X.478E).

ῥήματα (Σ.263να).

Ἐκλογή 21(37).

17. Λόγος ἀπλῶς προσενεχθεὶς ὁλοκλήρους ἀνέτρεψεν οἰκίας (718D).

Λόγος ἀπλῶς προενεχθεὶς ὁλοκλήρους ἀνέτρεψεν οἰκίας (Σ.264δ).

Φιλολογική καὶ κωδικολογική ἀνάλυσις τῆς διαφόρου γραφῆς τῶν ὄρων τῶν παραδειγμάτων τούτων καταδεικνύει, ὅτι ἡ ἐν τῷ κώδικι γραφή εἶναι ὀρθότερα τῆς ἐν τῷ ἐντύπῳ καί, κατὰ πᾶσαν πιθανότητα, αὐθεντική.

1. Ὁ ὄρος "Ἀνάστασιν" ὀρθῶς ἔχει τεθῆ εἰς πῶσιν αἰτιατικήν, διότι εἶναι ἀντικείμενον τοῦ ῥήματος ὀρῶ. Ἐσφαλμένως εὐρίσκεται εἰς πῶσιν γενικήν εἰς τὸ ἐντυπον, ὅσον καὶ εἰς τὴν πηγὴν τοῦ οἰκείου λήμματος (ὁμιλία η' εἰς τὴν πρὸς Ἐφεσίους XI, 63E).

2. Αἱ ἐν τῷ κώδικι δύο διαφοραὶ τοῦ παραδείγματος τούτου, μαρτυρούμεναι καὶ ὑπὸ ἐτέρων τριῶν ἐκ τῶν συνεξεταζομένων κωδικίων (εἰς τοὺς λοιποὺς δύο ἔλλείπουν τὰ φύλλα), εὐσταθοῦν πλήρως, διότι ὁλοκληρώνουν ὀρθῶς αὐτό. Αἱ δύο διαφοραὶ παρὰ τῷ ἐντύπῳ, καθὼς καὶ εἰς τὴν πηγὴν τοῦ οἰκείου λήμματος (ὁμιλία η' εἰς τὴν πρὸς Ρωμαίους IX, 495A), ὀφείλονται εἰς ἀβλεψίαν κωδικογράφων.

3. Ἡ γραφή τοῦ παραδείγματος τούτου, ὥς ἔχει ἐν τῷ κώδικι, μαρτυρουμένη καὶ ὑπὸ τεσσάρων ἐκ τῶν λοιπῶν κωδικίων, εἶναι ἡ ὀρθή, ἀποκαθιστῶσα τὴν ἔννοιαν τῆς προτάσεως, ἀτελῶς καὶ ἀσαφῶς διατυπωμένην ἐν τῇ ἐντύπῳ ἐκλογῇ καὶ ἐν τῇ πηγῇ τοῦ οἰκείου λήμματος (ὁμιλία κη' εἰς τὴν πρὸς Ρωμαίους IX, 722B).

4. Ὁ ἐν τῷ κώδικι τύπος "συνείση", μέλλων τοῦ ῥήματος σύν-οἶδα, εἶναι ἐνταῦθα ἀκριβέστερος τοῦ ἐν τῷ ἐντύπῳ κειμένου καὶ τῇ πηγῇ τοῦ λήμματος (ὁμιλία η' πρὸς Ρωμαίους IX, 509A). Μαρτυρεῖται ὑπὸ τριῶν ἐκ τῶν συνεξεταζομένων κωδικίων, ἀνταποκρίνεται

17. E(183δ), Π(184α), Λ(279α).

δέ προς τό "οἶδας" τῆς αὐτῆς προτάσεως.

5. Ἡ γραφή τοῦ κώδικος "ἐργάσαιτο", ἡ ὁποία παραδίδεται καί παρ' ὄλων τῶν συνεξεταζομένων κωδίκων καί παρὰ τῆς πηγῆς τοῦ οἰκείου λήμματος (ὁμιλία β' εἰς τήν α' πρὸς Θεσσαλονικεῖς XI, 437C), ἔχει ὁρθῶς. Ἡ παρὰ τῷ ἐντύπῳ γραφή "ἐργάσαι" εἶναι τύπος ἀνύπαρκτος γραμματικῶς.

6. Τό "συνολοκαρπωθῆναι" τοῦ κώδικος εἶναι ἡ ὁρθή ἐνταῦθα γραφή. Ὅχι μόνον προσμαρτυρεῖται ὑπὸ τεσσάρων ἐκ τῶν λοιπῶν κωδίκων, ἀλλὰ καί ὑπὸ τῆς πηγῆς τοῦ οἰκείου λήμματος, ἐνθα εὐρίσκεται ἡ λέξις "ὀλοκάρπωσις" (VI, 562D), προερχομένη ἐκ τῆς Γραφικῆς διηγήσεως τῆς θυοίας τοῦ Ἰσαάκ (Γένεσις KB', 1-13).

7. Τό ρῆμα ἀναπνεύωμεν, τό ὁποῖον ἀπαντᾶται καί εἰς τό ἐντυπον κείμενον καί εἰς τήν πηγὴν τοῦ οἰκείου λήμματος (ὁμιλία α' εἰς Δαυὶδ καί Σαοὺλ IV, 754A), δέν εἶναι τό κατάλληλον εἰς τήν προκειμένην περίπτωσιν. Ἀντιθέτως, ἡ γραφή "ἀνανεύσωμεν", ἡ ὁποία μαρτυρεῖται καί ὑπὸ τῶν συνεξεταζομένων κωδίκων καί ἡ ὁποία σημαίνει "ἀνακουφισθῶμεν", εἶναι ἡ πρέπουσα ἐνταῦθα. Ἀναπνεύωμεν μὲν πάντοτε, ἀλλὰ ἀνακουφίζομεθα πράγματι, ὅταν παρέλθουν τὰ δεινά.

8. Ἡ γραφή "αὐτός" τοῦ κώδικος εἶναι ἡ ὁρθή. Ἐπιμαρτυρεῖται ὑπὸ τῶν συνεξεταζομένων κωδίκων καί ὑπ' αὐτῆς τῆς πηγῆς τοῦ λήμματος (ὁμιλία γ' περὶ Ἀκαταλήπτου I, 470D). Ἡ γραφή "οὗς αὐτούς" συνιστᾷ οολοικισμόν.

9. Ὁ κώδιξ Σ, μετὰ τοῦ ὁποῖου συμφωνοῦν οἱ λοιποὶ συνεξεταζόμενοι, ὅπως χρησιμοποιεῖ τὸν ὁρθόν τύπον τῆς μετοχῆς καί οὕτω διορθώνει τήν ὀνομαστικὴν ἀπόλυτον τοῦ ἐντύπου "πορευόμενος". Ἡ πηγὴ τοῦ λήμματος (ὁμιλία νδ' εἰς τήν Γένεσιν IV, 526E), καίτοι παραδίδει τήν πρότασιν αὐτὴν ὑπὸ ἄλλην μορφήν, ἔχει τήν μετοχήν ὁρθῶς εἰς πῶσιν γενικήν.

10. Ἡ γραφή τοῦ κώδικος "σπαρασσομένην", ἡ ὁποία εὐρίσκεται καί εἰς τοὺς λοιποὺς κώδικας καί εἰς τήν πηγὴν τοῦ οἰκείου λήμματος (ὁμιλία ιβ' εἰς τήν πρὸς Ρωμαίους IX, 541D) εἶναι ὁρθή. Ὁρος "σπασσομένην" εἶναι ἀνύπαρκτος.

11. Τό οὐσιαστικόν "ἐπαοιδός" τοῦ κώδικος ἀπαντᾶται καί εἰς τοὺς συνεξεταζομένους κώδικας καί εἰς τήν πηγὴν τοῦ οἰκείου λήμματος (λόγος η' κατὰ Ἰουδαίων I, 682D). Εὐρίσκεται καί εἰς ἄλλα Χρυσόστομικά ἔργα, συνήθως ὑπὸ τήν ἔννοιαν τοῦ ἑξορκιστοῦ ἢ μά-

γου, τό δέ ἐπιδόξ ὑπὸ τήν ἔννοιαν τοῦ ἑξορκισμοῦ ἢ τῆς μαγείας.

12. Πρὸς τήν γραφήν "ἄπασαν" τοῦ κώδικος, συμφωνοῦν καί οἱ λοιποὶ κώδικες καί ἡ πηγὴ (Ἐγκώμιον εἰς Μάξιμον III, 213B). Ἐναρμονίζεται δέ ἡ γραφή καί πρὸς τήν ἔννοιαν, τήν ὁποίαν σκοπεῖ νά ἐκφράσῃ ἡ πρότασις.

13. Τό ἐν τῷ κώδικι ἄρθρον "τούς" παραδίδεται καί ὑπὸ τῶν λοιπῶν κωδίκων καί ὑπὸ τῆς πηγῆς (ὁμιλία δ' εἰς τοὺς Ἀνδριάντας II, 53E). Ἐσφαλμένως ἔχει τό ἐντυπον κείμενον τήν ἀντωνυμίαν "αὐτούς" ἐφ' ὅσον δέν ὑπάρχει οὐσιαστικόν εἰς τό ὁποῖον νά ἔχη τήν ἀναφοράν τῆς.

14. Τό ἐντυπον κείμενον τοῦ ἑδαφίου τούτου, καθὼς καί ἡ πηγὴ του (ὁμιλία θ' εἰς τήν πρὸς Ἑβραίους XII, 101B), παραδίδει τήν ἀντωνυμίαν πρώτου προσώπου "καγώ" (καί ἐγώ), ἡ ὁποία καθιστᾷ τήν ἔννοιαν ἀντιπαθητικὴν καί παράλογον. Ἀντιθέτως, ὁ κώδιξ Σ καί οἱ συνεξεταζόμενοι, παραλείπουν τήν ἀντωνυμίαν καί οὕτως ἀποκαθίσταται ἡ ὁρθή ἔννοια τοῦ χωρίου.

15. Ὁ ὅρος "ἐκκαλύπτονται" τοῦ κώδικος, ὁ ὁποῖος παραδίδεται καί εἰς τήν πηγὴν τοῦ λήμματος (ὁμιλία κ' εἰς τοὺς Ἀνδριάντας II, 201E) καί εἰς τοὺς συνεξεταζομένους κώδικας, εἶναι δόκιμος, προκειμένου περὶ ἁμαρτημάτων, τὰ ὁποῖα, ὡς ἐπὶ τό πλεῖστον, εἶναι κρυπτά. Τό τοῦ ἐντύπου κειμένου "ἀνακαλύπτονται" προσιδιάζει, προκειμένου περὶ ἀγνώστων πραγμάτων.

16. Ὡς ἔχει τό ἑδάφιον εἰς τό ἐντυπον κείμενον καί εἰς τήν πηγὴν του (ὁμιλία στ' εἰς τήν β' πρὸς Κορινθίους X, 478E), παραμένει ἀκαθόριστος τίς ὁ "παροργιζόμενος". Εἰς τόν κώδικα Σ προσδιορίζεται, ὅτι εἶναι ὁ Θεός. Τό αὐτό παραδίδουν οἱ συνεξεταζόμενοι κώδικες. Συνάδει δέ τοῦτο πρὸς τὰ εἰς τό αὐτό λῆμμα διαλαμβανόμενα: "τόν δέ Θεόν ἐπὶ τῆς τραπέζης τῆς αὐτοῦ...οκεύουσ ἀκαθάρτου παντός ῥήματα βδελυρότερα προφέρων, οὐκ οἶει παροργίζειν;"

17. Ἡ παρὰ τῷ κώδικι γραφή "προενεχθεῖς", ἡ ὁποία μαρτυρεῖται καί ὑπὸ τῶν λοιπῶν κωδίκων καί ὑπ' αὐτῆς τῆς πηγῆς (ὁμιλία εἰς τήν παραβολὴν τοῦ κακοῦ ὀφειλέτου III, 8A), εἶναι ὁρθή. Πρόκειται περὶ μετοχῆς παθητικοῦ ἀορίστου τοῦ ῥήματος προφέρομαι τό ὁποῖον προσιδιάζει πρὸς τόν λόγον, ὡς χρησιμοποιεῖται ἐνταῦθα. Ἡ παρὰ τῷ ἐντύπῳ γραφή "προσενεχθεῖς", μετοχὴ τοῦ ῥήματος προσφέρομαι, εἶναι ἀδόκιμος, διότι ὁ λόγος δέν προσφέρεται, ἀλλὰ προφέρεται.

Ἐκ τῶν 17 τούτων παραδειγμάτων ἀκριβεστερας γραφῆς τοῦ κώδικος Σ, 16 εὐρίσκονται καί εἰς τόν κώδικα Ε, 15 εἰς τόν Π, 14 εἰς τόν Α, 12 εἰς τόν Β καί 6 εἰς τόν Α, ἂν καί ἑλλείπουν πολυάριθμα φύλλα του. Ἡ σύμπτωσης τόσων παραδειγμάτων εἰς τοὺς συνεξεταζομένους κώδικας μαρτυρεῖ προέλευσιν ἀπὸ συγγενεῖς πηγᾶς, ἂν μὴ ἀπὸ τὴν αὐτήν. Ἐπιπροσθέτως, ὡς πρὸς τὴν ἀκρίβειαν τῆς γραφῆς τῶν παραδειγμάτων, τὸ κείμενον τῶν κωδίκων τούτων ἀποδεικνύεται αὐθεντικώτερον τοῦ ἀντιστοίχου παρὰ Montfaucon, ἀλλὰ καί τινων ἐκ τῶν πηγῶν του, ὡς ἐφάνη κατὰ τὴν γενομένην ἀνάλυσιν διαφορᾶς τῆς γραφῆς.

ε. Ἀποκλίσεις ἐδαφίων τῶν ἐκλογῶν τοῦ κώδικος Σ ἀπὸ τοῦ ἐντυπον κείμενον.

Ἐκτός τῶν διαφορῶν, περὶ τῶν ὁποίων ἐλέχθησαν ἤδη τὰ δέοντα, ὁ κώδιξ ἐμφανίζει καί ἄλλας, προερχομένας ἐξ ἀποκλίσεως ἐδαφίων τῶν ἐκλογῶν του ἀπὸ τοῦ ἐν τύποις κείμενον αὐτῶν. Παρατίθενται ἐνταῦθα, ἐνδεικτικῶς, δέκα μόνον τοιαῦτα ἀποκλίσεις καί μάλιστα ἐκ τῶν βραχυτέρων πρὸς οἰκονομίαν χώρου. Πρὸς κατανόησιν τῶν ἀποκλίσεων, καταχωρίζονται εἰς παράλληλον στήλην τὰ ἀντίστοιχα ἐδάφια τοῦ παρὰ Montfaucon ἐντύπου κειμένου.

Ἐκλογή 1(22)

1. Καθάπερ ἐκεῖνος διὰ τόν τοῦ Θεοῦ φόβον εἰς τοὺς δεομένους ἐκένωσεν, οὕτω καί σύ, διὰ τόν τοῦ Θεοῦ φόβον, ἀρπασάντων ἐκείνων, οὐκ ἀνέλαβες (574C).

Ἐκλογή 4(29)

2. Οὐ γάρ ἔστι, φησὶν, εἰπεῖν, Οὐ γάρ ἔστιν εἰπεῖν, ὀρφανίαν

1. Α(3α), Ε(5δ).

2. Β(84α), Ε(112νδ).

Καθάπερ ἐκεῖνος διὰ τόν τοῦ Θεοῦ φόβον, ἀρπασάντων ἐκείνων οὐκ ἀνέλαβες (Σ.149δ).

δι' ὀρφανίαν ὁ παῖς ἐθρήνησεν, οὐδέ ἀπαιδίαν ὁ πατήρ ὠδύρατο· ἀλλ' ὁ μηδενὶ συνέβη, φησὶν, ἐκείνους (654Α).

Ἐκλογή 6(9)

3. Μείζονα ἐκείνου τὴν ἐξουσίαν ἔχεις, μὴ παροξύνῃς τὸν δεσπότην (495D).

Ἐκλογή 8(8)

4. Ἄνευ μὲν πίστεως τὸν ἐργαζόμενον ἔργα δικαιοσύνης, οὐ δυνήσῃ παραστήσαι ζήσαντα· ἄνευ δέ ἔργων τὸν πιστὸν δύναμαι δεῖξαι καί ζήσαντα καί βασιλείας ἀξιωθέντα (485B).

Ἐκλογή 12(13)

5. Ὅταν....σύ δέ διὰ τόν τοῦ Θεοῦ φόβον ἐνέγκῃς γενναίως τὸν ἐκ τῆς νόσου πόνον καί ἀκλινῶς, καί πάντα ἂν ἔλη παθεῖν, ἢ ὑποστήναι τι τῶν τοιούτων προῖξαι· τοῦτό σοι μαρτυροῦ στέφανον φέρει (518C).

Ἐκλογή 17(17)

6. Ὁ μὲν γάρ φιλάργυρος τότε ἡδεται, ὅταν αὐτὸς λάβῃ· ὁ δέ βάσκανος τότε ἡδεται, ὅταν ἕτερος μὴ λάβῃ (543C).

3. Ε(130α), Π(129νδ), Α(193νδ).

4. Ε(134να), Α(200α), Π(134α).

5. Ε(152να), Π(152δ), Α(229δ).

6. Ε(170νδ), Π(171α), Α(259να).

ὁ παῖς ἐθρήνησεν, οὐδέ ἀπαιδίαν ὁ πατήρ ὠδύρατο. ἀλλ' ὁ μηδενὶ συνέβη, φησὶν, ἐκείνους (Σ.194δ).

Μείζονα δεσπότην ἔχεις. μὴ παροξύνῃς σου τὸν δεσπότην (Σ.203δ).

Ἄνευ μὲν πίστεως τὸν ἐργαζόμενον ἔργα δικαιοσύνης, οὐ δύνῃ παραστήσαι ζήσαντα, καί βασιλείας ἀξιωθῆναι (Σ.207νδ).

Ὅταν....σύ δέ διὰ τόν τοῦ Θεοῦ φόβον ἐνέγκῃς γενναίως καί ἀκλινῶς καί πάντα ἀεὶ ἔλη παθεῖν ἢ ὑποστήναι τι τῶν τοιούτων προῖξαι, τοῦτό σοι μαρτυροῦ στέφανον φέρει (Σ.228να).

Ὁ μὲν φιλάργυρος τότε ἡδεται, ὅταν ἕτερος μὴ λάβῃ (Σ.250δ).

Ἐκλογή 19(19).

7. Ὡςπερ νεφέλη τις, πυκνή γενομένη, καὶ τὴν ἡλιακὴν ἀκτῖνα ὑποδραμοῦσα, ἀποστρέφει τὴν αὐτὴν ἅπασαν εἰς τὰ ὀπίσω... (554C).

Ἐκλογή 20(20).

8. Ἄν...αὐτὸς πᾶσαν αἰσχύνην, καὶ πάντα ὄκνον ῥίψας ἀπὸ τῆς διανοίας, προσδράμῃς τῷ ἡδικηκότι, καὶ καταλύσῃς τὴν ὀργὴν, ὁλόκληρόν σου γίνεται τὸ κατόρθωμα...(II,203E).

Ἐκλογή 21(37).

9. Ἀπόκτεινον τὸ λεχθέν, λήθη παράδος, ἵνα τοῖς μὴ ἀκούσασιν ὅμοιος γένῃ (718E).

10. Ἡδὺ μὲν οὖν τὸ μὴ λέγειν κακῶς. Ὁ μὲν γὰρ λέγων κακῶς ἐναγώνιος λοιπὸν ἐστίν, ὑποπτεύει καὶ δέδοικε...(719A).

Ὡςπερ νεφέλη τις, πυκνή γενομένη, καὶ τὰς ἡλιακὰς ἀκτῖνας ὑποδραμοῦσα, ἀποστρέφει τὴν γῆν ἅπασαν εἰς τὰ ὀπίσω... (Σ.258δ).

Ἐάν...αὐτὸς πᾶσαν αἰσχύνην καὶ πάντα ὄκνον ῥίψας ἀπὸ τῆς διανοίας, προσδράμῃς τῷ ἡδικημένῳ καὶ καταλύσῃς τὴν ὀργὴν, ὁλόκληρόν σοι γίνεται τὸ κατόρθωμα...(Σ.264α).

Ἀπόκτεινον τὸ λεχθέν, λήθη παράδος, ἵνα μὴ τοῖς ἀκούσασιν ὅμοιος γένῃ (Σ.264δ).

Ἡδὺ μὲν οὖν τὸ λέγειν κακῶς· ὁ μὲν γὰρ εἰπὼν κακῶς ἐναγώνιος ἐστίν ὑποπτεύει καὶ δέδοικεν... (Σ.264να).

πλήρως, ὥς πρὸς τὰς ἀνωτέρω προσθήκας, ἐνῶ οἱ Β καὶ Α ἀκολουθοῦν μᾶλλον τὸ ἐντυπον κείμενον.

Εἰς τὰ παραδείγματα ταῦτα εἶναι φανερόν, ὅτι τὸ κείμενον τοῦ κώδικος δὲν συμπίπτει ἀπολύτως πρὸς τὸ τοῦ ἐντύπου· τινὰ τῶν ἐδαφίων του ἄλλοτε ἐμφανίζονται συντετμημένα, ἄλλοτε μεταθετοῦν ἢ παραλείπουν ἢ ἀντικαθίστουσιν λέξεις τοῦ ἐντύπου. Τοιοῦτοτρόπως, ἄλλοτε ὑποβαθμίζεται ὁ τόνος τῆς διατυπωμένης ἐννοίας των, ἄλλοτε ἡ ἐννοία των καθίσταται ἀσαφής, ἀκατανόητος ἢ καὶ παράλογος.

Παραεκκλίσεις τοῦ εἵδους τούτου εἶναι δυνατόν νά προέρχωνται ἀπὸ παροράματα τῶν κωδικογράφων, οἱ ὅποιοι ζημιώνουν τὸ κείμενον ἐπ' ὠφελείᾳ τῆς ταχύτητος. Τοιαύτης φύσεως παροράματα παρατηροῦνται συνηθέστερον εἰς ἐδάφια, εἰς τὰ ὅποια μία λέξις ἐμφανίζεται δις ὑπὸ τὴν αὐτὴν μορφήν. Εἰς τοιαύτας περιπτώσεις παρορῶνται πολλάκις αἱ ἐνδιάμεσοι λέξεις, ὅπως συμβαίνει εἰς τὰ παραδείγματα 1, 2, 4, καὶ 6, εἰς τὰ ὅποια ἐπαναλαμβάνεται ἀντιστοίχως ἡ λέξις "φόβον", "Συνέβη", "ζήσαντα", "ἥδεται". Ἄλλαι παραεκκλίσεις ὀφείλονται ἴσως εἰς παρακρούσματα κωδικογράφων, οἱ ὅποιοι ἔγραφον καθ' ὑπαγόρευσιν, λόγῳ δέ τῆς ταχύτητος τῆς ὑπαγορεύσεως, εἴτε δὲν συνεκράτουν ὅλα ὅσα ἤκουον, ὥς φαίνεται νά ἐξηγοῦνται αἱ ἀποκλίσεις τῶν παραδειγμάτων 9 καὶ 10, εἴτε δὲν ἠδύναντο νά παρακολουθήσουν κατὰ πόδας τὴν ὑπαγόρευσιν, ὅπως συνέβη διὰ τὰ παραδείγματα 3, 5, 7 καὶ 8.

Παραεκκλίσεις, ὥς αἱ τῶν παραδειγμάτων τούτων, διαφοροποιοῦν σημαντικῶς πολλὰ ἐδάφια τοῦ κώδικος καὶ μειώνουν, ἐν μέρει, τὸ κῦρὸς του ἐναντι τοῦ παρὰ Montfaucon ἐντύπου κειμένου, κατὰ συνέπειαν δέ καὶ τὸ κῦρος τῶν κωδίκων Α, Ε, Π καὶ Β, καθ' ὅσον αἱ παραεκκλίσεις τοῦ Σ παραδίδονται, ἐν ὅλῳ ἢ ἐν μέρει, καὶ εἰς αὐτούς.

7. B(166a), E(177vδ), ἡ πηγὴ ἐνταῦθα ἔχει "τὴν αὐγὴν", (ὁμιλία Β' εἰς Ἀνδριάντας, II, 23B).

8. B(171δ), Π(184vδ), E(183α), Α(27vδ).

9. Π(184α), Α(279δ), B(171va), E(183va).

10. Π(184δ), E(183va).

ΑΝΑΚΕΦΑΛΑΙΩΣΙΣ

‘Ο ὑπ’ ἀριθμόν 2 κώδιξ τῆς Ἱερᾶς Μονῆς Σκαφιδιάς (Σ), τῆς Μητροπόλεως Ἡλείας, εἶναι διμερής, συγκείμενος ἐξ ὑπολειμμάτων δύο πρώην αὐτοτελῶν κωδίκων τοῦ XIII αἰῶνος. ‘Ο πρῶτος τούτων περιελάμβανεν ἀπροσδιόριστον ἀριθμόν λόγων τοῦ Ἱεροῦ Χρυσόμου, ὁ δὲ δεύτερος 33 Χρυσοστομικὰς ἐκλογάς. Ἐξ ὧν αὐτῶν τῶν ἔργων, εἰς τὸ πρῶτον μέρος τοῦ κώδικος Σ διασώζονται σήμερον 13 πλήρεις λόγοι, δύο κολοβοὶ καὶ τρία ἐκτενῆ κατάλοιπα ἰσαριθμῶν ἄλλων λόγων, εἰς δὲ τὸ δεύτερον μέρος 22 ἐκλογαί. Τόσον οἱ λόγοι, ὅσον καὶ αἱ ἐκλογαί περιλαμβάνονται εἰς ὅλας τὰς ἐκδόσεις τῶν ἀπάντων τοῦ Χρυσοστόμου. Ἀλλ’ οἱ μὲν λόγοι συγκαταλέγονται μεταξύ ἐκείνων τῶν ἔργων του, τὰ ὅποια ἡρευνήθησαν πολλάκις καὶ διεξοδικῶς μέχρι τοῦδε. Ἀντιθέτως, αἱ ἐκλογαί δὲν ἐκίνησαν ἐπαρκῶς τὸ ἐνδιαφέρον τῶν ἐρευνητῶν καὶ παραμένουν εἰσέτι, εἰς ὃ σημεῖον ἀφήκεν αὐτάς, σχεδὸν πρὸ ἑκατονταετίας, ἡ σοβαρὰ ἐργασία τοῦ Sebastian Haidacher.

Ἡ παρούσα ἐργασία ἀπέβλεπεν εἰς τὴν προβολὴν τοῦ κώδικος τούτου, κυρίως δὲ τῶν ἐκλογῶν του, πρὸς εὐρυτέραν γνωριμίαν παρὰ τῶν φίλων τῶν γραμμάτων, μάλιστα τῶν ἐνδιαφερομένων διὰ τὴν παράδοσιν τῆς ἀνεκτιμήτου γραπτῆς Χρυσοστομικῆς κληρονομίας. Πρὸς τοῦτο, προετάχθη λεπτομερὴς περιγραφή τοῦ κώδικος καὶ βραχεῖα ἀνασκόπησις τῶν εἰς τὸ πρῶτον τμήμα του λόγων. Ἐπηκολούθησε δὲ ἀνάλυσις τῶν ἐκλογῶν του, ἐν ἀντιπαράθεσιν πρὸς τὰς ἐν τῷ παρὰ Montfaucon ἐντύπῳ καὶ ἐν συναρτήσῃ πρὸς ἐκείνας ἐτέρων πέντε ἀνεκδότων κωδίκων, τῶν Α, Β, Ε, Λ καὶ Π.

‘Ο κώδιξ Σ καὶ μετ’ αὐτοῦ οἱ Ε, Λ καὶ Π φέρουν τὸν Θεόδωρον Μάγιστρον ὡς συμπλητὴν μόνης τῆς ΛΓ’ ἐκλογῆς, ἐνῶ ὁ Β ἐπιγράφει εἰς αὐτόν ὁλόκληρον τὴν συλλογὴν 33 ἐκλογῶν. ‘Ο κώδιξ Α, ἀκέφαλος καὶ κολοβός, οὐδεμίαν περὶ συμπλητοῦ προσφέρει μαρτυρίαν.

Ἡ διεξαχθεῖσα συγκριτικὴ ἀνάλυσις, καίτοι οὐδεμίαν ἀξίωσιν

πληρότητος διεκδικεῖ, ἔφερεν εἰς τὸ φῶς τὰ ἀκόλουθα: 1.- Αἱ ἐκλογαί Γ’ καὶ Κ’ τοῦ κώδικος Σ ἀπαρτίζονται ἐκ δύο τμημάτων ἑκάστη, ἐκ τῶν ὁποίων τὸ δεύτερον ἐλλείπει εἰς τὰς ἀντιστοίχους παρὰ τῷ ἐντύπῳ κειμένῳ παρὰ Montfaucon. 2.- Αἱ ἐκλογαί τοῦ κ.Σ εἶναι κατὰ πολὺ βραχύτεραι τῶν ἐν τῷ ἐντύπῳ ἀντιστοίχων τῶν. 3.- Τὸ κείμενον τοῦ κ. Σ διαφέρει εἰς πολλὰ σημεῖα τοῦ τοῦ ἐν τῷ ἐντύπῳ, εἰς τινὰς δὲ περιπτώσεις φαίνεται αὐθεντικώτερον ἐκείνου. 4.- ‘Ο κ. Σ καὶ οἱ συνεξεταζόμενοι ἕτεροι πέντε, κατὰ τὴν ἀρχικὴν τῶν σύστασιν, περιελάμβανον τὴν αὐτὴν συλλογὴν ἐκλογῶν κατὰ τὸν ἀριθμόν, τὰ θέματα, τὴν διάταξιν καὶ τὴν παράδοσιν τοῦ κειμένου, ἔξαιρουμένων τῶν κωδίκων Α καὶ Β. 5.- Ἡ ὁμοιότης, σχεδὸν κατὰ πάντα, τῶν κωδίκων Σ, Ε, Λ καὶ Π ἄγει εἰς τὸ συμπέρασμα, ὅτι προέρχονται ἐκ στενῶς συγγενῶν πηγῶν, ἂν μὴ ἐκ τῆς αὐτῆς. Διὰ τοὺς ἰδίους λόγους, τὸ αὐτὸ ἰσχύει καὶ διὰ τὰς ἐκλογὰς τῶν κωδίκων Α καὶ Β. 6.- Ἡ διαφορὰ τῆς ἐκτάσεως τῶν ἐπὶ μέρους ἐκλογῶν, ἀπὸ κώδικος εἰς κώδικα, οὐδεμίαν ἔχει σχέσιν πρὸς τὴν ἀρχαιότητα τῶν κωδίκων ὑπὸ τῶν ὁποίων παραδίδονται.

Τὰ λίαν σημαντικὰ χαρακτηριστικὰ τῶν εἰρημένων κωδίκων καταλέγουν τούτους εἰς τὴν αὐτὴν κατηγορίαν μετὰ τοῦ περιφήμου κώδικος Coislinianus 79¹ καὶ μετὰ τῶν κωδίκων, ἐπὶ τῶν ὁποίων ἐστηρίχθη ὁ Haidacher. Κατὰ συνέπειαν, ἐπιβάλλεται νὰ συγκαταριθμηθοῦν μετὰ τῶν λοιπῶν καταλλήλων κωδίκων δι’ ἐνδεχομένην κριτικὴν ἐκδοσιν τῶν ἐκλογῶν ἐν τῷ μέλλοντι. Εἶναι δὲ εὐχάριστον, ὅτι ἤρχισεν ἤδη νὰ κατανοῇται ἡ σκοπιμότης ἐνός τοιούτου ἔργου, ὡς μαρτυρεῖ ἡ εἰς αὐτὸ ἀναφορά², καίτοι ἀκροθιγῶς, κατὰ τὸ ὁργανωθέν ἐν ἔτει 1972 Χρυσοστομικόν Συμπόσιον, ὑπὸ τοῦ ἐν Θεσσαλονίκῃ Ἰδρυμάτος Πατερικῶν Μελετῶν.

Κριτικὴ ἐκδοσις τῶν Χρυσοστομικῶν ἐκλογῶν, παραλλήλως πρὸς τὸ πνευματικόν κέρδος, τὸ ὅποιον θὰ προσπορίσῃ, θὰ προωθήσῃ, ἀναμφιβόλως, τὴν λύσιν τῆς γριφώδους ταυτότητος τοῦ συμπλητοῦ τῶν καὶ θὰ ἀποκαταστήσῃ τὸ αὐθεντικόν τῶν κειμένων.

1. Bernard de Montfaucon, Bibliotheca Coisliniana, Parisiis 1715, σ. 133-137.

2. Συμπόσιον: Studies on St. John Chrysostom, Ἀνάλεκτα Βλατάδων 18, Πατριαρχικόν Ἰδρυμα Πατερικῶν Μελετῶν, Θεσσαλονίκη 1973, σ.90.

τοῦ αὐτοῦ πρὸς τοῦ κλτῶν πορίτι
 ἔσθαι καὶ ἱρμυρὸν αἴτιον πρὸς

Хүснэгт: К

ὁ δὲ πρὸς τοὺς ἑβραῖους
 εἰπὼν ταῦτα, ἦλθεν εἰς τὸν
 ναὸν τοῦ θεοῦ καὶ ἔστη ἐν
 τῷ ἁγίῳ· καὶ ἔκλεισε τὰς
 θύρας τοῦ ναοῦ, ὥστε οὐ
 δύναται εἰσελθεῖν ἄλλος·

[illegible]

πέρ' οὐχί. τὰς αὐτὰς τοῖς ἐμφε

ροῖν ἀπορία, ὑψίστου βδοστήσας.

Ἐπεὶ δὲ τὰς ἀποδείξεων ταύτων διότι

Φοβερὰ ἡτοῖα ὑπέκλειται ὁρασίῃ.

τοῖς μετὰ τοὺς ἄλλους ἀκριβοῦς

τὰ ὑπὸ τοῦ ἐλεμίου. ἰσάρτ

ἐπὶ τῷ ὄρχῳ τῶν ὀπρωβίων

1. The first step is to identify the problem or question that needs to be answered. This involves understanding the context and the specific requirements of the task.

*DIE ESCHATOLOGISCHE LITERATUR
UND DIE BYZANTINISCH-BULGARISCHEN
BEZIEHUNGEN*

VASILKA TĀPKOVA-ZAIMOVA

Die eschatologische Literatur entwickelte sich in Bulgarien in einer Periode, als der bulgarische Staat seine politische Selbständigkeit verloren hatte, d.h. im 11.-12. Jahrhundert, aber ebenso zu Beginn des 13. Jh., als die Dynastie der Asseniden ihr kulturelles Programm im Geiste der alten bulgarischen Traditionen aufbaute.

Ich möchte gleich anfangs präzisieren, daß ich unter eschatologischer Literatur und Prophezeiung auch einige Texte verstehe, die der apokryphen Literatur zugeordnet werden, die aber nicht unbedingt anti-orthodoxal sind. Es handelt sich mit anderen Worten um eine Art "Vulgärliteratur", die auf ihre Art Ideen entwickelt, die sie der offiziellen bulgarischen Literatur entlehnt hat. Ein Teil der Texte, die ich hier heranziehen werde, sind Adaptationen entsprechender griechischer Texte: Sie verflechten sich miteinander, ergänzen sich oder verändern sich gemäß den politischen Ereignissen und der Epoche, die sie widerspiegeln. Die realen Geschehnisse des alltäglichen Lebens sind stets mit mehr oder weniger alten Reminiszenzen kombiniert: So erscheinen die Prophezeiungen *ex eventu*, den byzantinischen Modellen und den biblischen Personagen und Bildern folgend, die vorher eben gerade in diese byzantinischen Modelle eingegangen waren.

Das erste, was diese Literaturart charakterisiert, ist die Idee der Monarchie -βασίλεια, κράτος- als einzig annehmbare Verwaltungsform, da sie von der Vorsehung gesegnet sei¹. Diese These geht nicht nur aus der offiziellen Dokumentation hervor, sondern auch aus der byzantinischen Chronographie (z.B. in slawischbulgarischen Übersetzungen des Johannes Malalas, wie auch aus den späteren Chroniken, in denen die monarchistische Idee vollkommen wie im byzantinischen Modell erhalten ist. Übrigens ist bekannt, daß in der byzantinischen Chronographie und in der eschatologischen Literatur viele Berührungspunkte vorhanden sind, da auch in die Chroniken eine große Anzahl von Prophezeiungen aufgenommen wurden.

Im Rahmen dieser allgemeinen Konzeption möchte ich die

1. J. Irmischer, Die Monarchie im Geschichte der byzantinischen Chronographie, *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego, Prace Historyczne*, 63(1980), 145, ff.

Reihenfolge der Weltreiche laut der Danielexegese (Dan. 2) anführen, allerdings mit gewissen Abarten - entsprechend den verschiedenen Autoren und Epochen. Sie alle sind allerdings einmütig darin, daß nach den drei Weltreichen - gewöhnlich Babylon, Persien und Makedonien (oder dem heidnischen Rom) - die Zweite Parousie Christi eintreten wird, d.h. es wird das Gottesreich auf Erden errichtet werden. Indessen ersetzen nach der Herrschaftszeit Konstantins einige Autoren das Gottesreich mit dem "Römerreich", d.h. mit Byzanz, einem von Gott gesegneten Reich. Natürlich handelt es sich um die allgemeine These im byzantinischen Ökumenismus, nach welcher die Macht in Byzanz von Gott kommt und Gott zurückgehen werden muß. Hinsichtlich der anderen Einzelheiten in den Kommentaren über die Reihenfolge der Weltreiche stütze ich mich auf das Buch von G. Podskalsky und einige andere Untersuchungen, die im großen und ganzen bekannt sind². Ausführlicher werde ich nur auf Kosmas Indikopleustes eingehen, der die pro-judäische Linie vertritt und meint, daß das Römerreich mit Christus seinen Anfang nimmt, der geruhte, einer seiner Steuerzahler zu werden, weshalb dieses Reich bis ans Ende des Weltalters siegreich sein werde. Die bulgarische Übersetzung von Kosmas aus dem 10. Jh. folgt dem griechischen Original wortwörtlich. Aber in der Vita Cyrilli, wahrscheinlich vom Ende des 9. Jh. oder vom Anfang des 10. Jh., sind einige Schwankungen zu bemerken. An einer Stelle wird gesagt, daß das Römerreich bis zur Zeit von Constantinus-Cyrillus fortbesteht. Folglich muß hier unter "Römerreich" Byzanz verstanden werden. Im zweiten Fall - wiederum dort - wird gesagt (wie bei Kosmas), daß Christus Steuern gezahlt habe, d.h. daß er Untertan des "Römerreiches" war. Ich bin der Meinung, daß in diesem offensichtlichen Widerspruch zwei verschiedene byzantinische Quellen gesucht werden müssen, die der Autor der Vita Cyrilli nicht miteinander abgestimmt hat. Im weiteren werde ich aber nicht auf dieses Denkmal eingehen, da es zur offiziellen Literatur gehört³. Ich erwähne es nur, damit

2. G. Podskalsky, *Byzantinische Reichseschatologie* (=Münchener Universitätschriften, Reihe der Filos. Fak., 9), München 1972; Ders., *Marginalien zur byzantinischen Reichseschatologie*, *Byz. Zeitschr.* 67(1974), 351-358; Ders., *Le prophétie di Daniele (cc. 2 e 7) negli scrittori dell'Impero romano d'Oriente*, in: *Da Roma alla terza Roma III (Popoli e spazio romano tra diritto e profezie)*, Roma-Napoli 1986, 25-36; M. Anastos, *Political Theory in the Lives of the Slavic Saints Constantine and Methodius*, *Harvard Slavic Studies* II(1954), 29 ff.

3. V. Tăpkova-Zaimova, *Problemi na juridiceskata i dŕžavnata terminologija v*

deutlich wird, daß die Prophezeiungen über die Weltreiche im bulgarischen Schrifttum auch vor dem 11.-12. Jh. verbreitet waren, als sie Bestandteil der Apokryphen wurden.

Übrigens möchte ich unter den letzteren an erster Stelle Razumnik-Ukaz hervorheben, der wahrscheinlich aus dem 12.-13. Jh. stammt⁴. Dort sind drei Weltreiche aufgezählt: das griechische, d.h. Byzanz, das bulgarische und das allemannische. In annähernd 20 bulgarischen Handschriften (manchmal in serbischer oder walacho-moldauischer Redaktion) vom 14. bis zum 18. Jh. und von gleichem Inhalt läuft die Aufzählung der Reiche nicht in der gleichen Reihenfolge ab: Das griechische Reich steht stets an erster Stelle, an zweiter Stelle steht manchmal das allemannische oder das iberische, an dritter Stelle bleibt das bulgarische. Die Grundidee, die die bulgarische politische Ideologie widerspiegelt, ist klar: Byzanz hat den unbestrittenen Vorrang als Träger der christlichen Idee; darum steht es stets an erster Stelle in der Aufzählung der Staaten, die das Statut eines Imperiums besitzen oder beanspruchen. Das ist der Fall mit dem Heiligen Römischen Reich (nach dem Reich Karls des Großen) und dem bulgarischen Staat. Was Iberien (Grusien) anbetrifft, so liegt hier die Betonung auf seiner Treue gegenüber der Orthodoxie. In allen diesen Texten, die in Form von Fragen und Antworten aufgebaut sind, ist auch ein anderes Symbol festzustellen, diesmal mehr im Rahmen der kulturellen als der politischen Ideen. Es geht darum, daß dort die "Schriften" ("Bücher") nach den Reichen aufgezählt werden, und die bulgarische "Schrift" steht manchmal an erster Stelle. So ist es z.B. mit der Apokryphensammlung von Beljatovo aus dem 16. Jh., die in der Sofioter Volksbibliothek aufbewahrt wird. Unter "Schrift" muß das Schrifttum verstanden werden, und hier hat ganz natürlich der traditionelle Stolz jedes bulgarischen Schriftgelehrten auf das Wirken von Kyrill und Methodius, der Schöpfer der bulgarischen "Schrift", Niederschlag gefunden.

Bis hierher verfolgten wir die Machtidée in ihrer theoretischen

prostrannite žitija na Kiril i Metodij, in: *Kirilo-Methodievski studii* 4, Sofia 1987, 86-90.

4. A. Miltenova, *Razumnik-Ukaz* (Textologieno proucvane. Izdaniye na staro-bulgarskija tekst), *Paleobulgarica* X(1986), 4, 28-44 (mit Bibl.). Meines Erachtens: V. Tăpkova-Zaimova, *Les idées de Rome et de la seconde Rome chez les Bulgares*, in: *Da Roma alla terza Roma I (Roma-Constantinopoli-Mosca)*, Roma-Napoli 1983, 387-398.

Darstellung. Die Konkretisierung tritt dann zutage, wenn wir in der eschatologischen Literatur Persönlichkeiten suchen, die diese Macht verkörpern. Diese Persönlichkeiten sind manchmal anonym, aber manchmal tragen sie die Namen Michail oder Konstantin. Sie nähern sich den Personen, die in den parallelen byzantinischen Texten die gleichen Namen tragen und sogar ähnliche Heldentaten vollbringen, allerdings sind die Erklärungen für diese Heldentaten verschieden. Die erste Person ist der Täufer-Fürst, und er trägt natürlich den Namen Boris-Michail. Eigentlich erscheint er unter dem Namen Boris nur in der sog. bulgarischen Apokryphen-Chronik (ein Denkmal auch aus dem 11.-12. Jh.⁵). Dort ist gesagt: «Boris taufte das ganze Bulgarenland und baute Kirchen im Bulgarenland und am Fluß Bregalnica. Auf dem Ovce Pole baute er weiße Kirchen». Das sind Erinnerungen aus einem fast zeitgenössischen offiziellen Text, nämlich aus der Lebensbeschreibung der Tiberiou-polis'schen Mäntyrer, die vom Erzbischof von Ochrid Theophylaktos - natürlich in griechischer Sprache - aufgeschrieben worden waren. In allen anderen Legenden trägt dieser Herrscher seinen Taufnamen Michail, manchmal wird er "Michail Chagan" genannt⁶. In einigen legendären Texten, die voneinander abgeschrieben wurden, oder die sich gegenseitig beeinflussten, erscheint dieser Michail Chagan nicht nur als Prototyp von Boris-Michail, sondern er trägt auch Züge der byzantinischen Basileus Michael III., Michael VII. und Michael VIII. Hier muß noch ein Moment hervorgehoben werden und zwar, daß diese apokryphen Texte in den westlichen Teilen des bulgarischen Landes erschienen und Ereignisse und Personen darstellten, die gerade in den westlichen Gebieten der Halbinsel wirkten⁷.

Wir sagten, daß Boris-Michail an erster Stelle als Täufer wirkte. Aber in der Interpretatio Danielis (11. Jh.)⁸ ist er eher Träger einer heidnischen

5. J. Ivanov, *Bogomilski knigi i legendi*, Sofia 1925, 280-287.

6. I. Venedikov, *Legendata za Michail Hagan*, in: *Preslav II*, Sofia 1976, 179 ff.; V. Tăpkova-Zaimova, *Vizantijskaja i bolgarskaja gosudarstvenaja ideologija v eschatologičeskoj literature i proročestvach*, in: *Typologie raně feudálnich slovanských států, Ústav československých a světových dějin ČSAV*, Praha 1987, 157 ff.

7. A. Veselovskij, *Legenda o poslednem imperatore* (Opyty po istorii christianskoj legendy), *Žurnal Ministerstva narodnogo prosvěšeniija*, 178, S. Petersburg 1875, 283-331; P. Alexander, *Historical Interpolations in the Zbornik popa Dragolia*, in: *Actes du XIVe Congrès International des études byzantines*, III, Bucarest 1976, 23-28.

8. A. Miltenova, *Neoficialnata knižnina prez XIII vek v konteksta na idejnite i*

Idée, die die heidnischen bulgarischen Khane der byzantinischen Idee entgegenstellten. Und wirklich lesen wir daselbst: «Das Reich wurde den Bulgaren nicht gegeben, sondern sie nahmen es sich mit Gewalt» - ein Ausdruck, der fast wortwörtlich an einen anderen Satz erinnert, der in einem Brief Simcons zu lesen ist, den er an Romanus Lecapenus schrieb: «Die Bulgaren haben die Gewohnheit, Fremdes zu nehmen und es nicht zurückzugeben»⁹. Offensichtlich ist hier die Allusion über die Weise, auf die der bulgarische Staat sich südlich der Donau auf ehemaligen Territorien des Reiches formierte.

Dieser legendäre Michail kämpft, um seine Untertanen zu verteidigen. Zuerst kämpft er gegen die "Blondbärtigen" - eine übliche Bezeichnung, die sich ganz allgemein auf die Slawen und später auf die Russen bezieht, aber auch auf die Normannen, die als nordische Menschen mit ihren Handlungen in den westlichen Teilen der Balkanhalbinsel bekannt werden (z.B. Harald Hardrad aus der, Eusaius Sage)¹⁰. In der zweiten, interpolierten Redaktion der bulgarischen Visio Danielis (11. Jh.), die Bestandteil der bekannten Sammlung von Dragol aus der Belgrader Bibliothek ist, werden konkret die Städte Sredec (Sofia) und das nahe Pernik angeführt, sowie auch einige andere bulgarische Toponyme aus dem gleichen Gebiet. Und in der Interpretatio Danielis, wo die Rede vom Kampf mit den "Blondbärtigen" ist, erhält Michail von einem Engel die Anweisung, nach Rom zu gehen. Andere Texte berichten ebenfalls von seinem Aufenthalt in der ewigen Stadt. Es ist bekannt, daß Boris in Wirklichkeit Versuche vor Papstum unternommen hat, eine Kirche zugesichert zu bekommen, die von der Patriarchie in Konstantinopel unabhängig sei. Diese Versuche blieben letzten Endes ohne Erfolg. Es besteht aber kein Zweifel, daß aus dieser Periode gewisse Reminiszenzen blieben, die in unseren Texten ihren Niederschlag fanden. So dringt Michail in allen bulgarischen "Visiones Danielis" wie auch in der "Esaius Sage" (Ende des 11. Jh.) mit Gewalt in Rom ein. Er schlägt auf die bronzene Tenne ein, die ein Symbol der Macht ist, und in der Interpretation

literaturnite tendencii na epochata, in: *Tărnovska knižovna škola*, 4, Sofia 1985, 107.

9. V. Tăpkova-Zaimova, *Bŭlgarskata dŭrŭzavna ideja v oficialnata i nizovata knižnina*, in: *Vtori meždunaroden kongres po bŭlgaristika, Dokladi* (Bŭlgarskite zemi v drevnostta i prez srednovekovieto), Sofia 1987, 521.

10. A. Miltenova, M. Kajmakamova, *Neizvestno starobŭlgarsko letopisno sŭčinenie ot XI vek, Paleobŭlgarica*, VII(1983), 4, 60 ff.

Danielis auf den (heidnischen) Bronzaltar, das gleiche Symbol, nur mit einer gewissen Nuance, die sich sowohl auf die weltliche als auch auf die geistliche Macht bezieht. In der "Visio Esauis" (XIIIe Jh.) schlägt er indessen an die Stadttore¹¹. Was die griechischen "Visiones Danielis" anbelangt, so finden wir eine gewisse Parallele in der sog. «Danielis letzte Vision» (zweite Hälfte des 13. Jh.), wo ein Herrscher auf die ähnliche Weise in Rom vorgeht, indem er auf ein ζόδος (Postament einer Statue)¹² einschlägt, ein Ausdruck, der meines Erachtens dem entspricht, was der bulgarische Autor über die Tenne schreibt. Die Vorstellung über die Tenne als Mittelpunkt der Macht hat im heidnischen Bulgarien eine interessante Geschichte. Es gibt eine byzantinische Prophezeiung, die uns der Patriarch von Alexandria Christophoros mitteilt und die an Leo V. gerichtet war: Es wurde ihm gesagt, daß er - wenn er mit seiner Politik des Bilderstreites fortführe - veranlaßt würde, sein Schwert (ῥωμφαίον) in die «bronzene Tenne ihres Auls αὐλῆς» zu stoßen. Vergessen wir nicht, daß die Vorstellung von der Hauptstadt der Bulgaren, die zu dieser Zeit noch Heiden waren, mit den Gedanken verbunden ist, die man in Byzanz über deren nomadische Lebensweise hatte, d.h. von der runden Anlage ihrer Siedlungen, die von den Byzantinern αὐλαί, siehe turk. *âyıl*, genannt werden¹³. Außer diesen Vorstellungen, die die Persönlichkeit des Herrschers umgeben und die mit seiner Herrschaft verbunden sind, können noch eine Menge von Symbolen ausfindig gemacht werden. Z.B. in der Interpretatio Danielis versucht Michail, aus der Kirche "St. Peter" den Purpurnhang, die Krone und das Zepter zu entwenden. Nach langen Kämpfen und Auseinandersetzungen erkennen die Patriarchen und

11. Über die bulgarischen Daniels Visionen und die Visio Esauis S. A. Miltenova, *Neoficialnata knižnina...*, a a. O., 106-109.

12. ζόδος ist nicht identifiziert: S. Die Schrift «vom jungen Daniel» und «Danielis letzte Vision», Herausgabe und Interpretation zweier apokalyptischer Texte, Dissertation zur Erlangerung der Doktorwürde der Evang.-Theologischen Fakultät der Universität Hamburg, vorgelegt von Hans Schmoldt aus Hamburg, 1972, 209. Aber ζώδιον ist mit «Statue» zu übersetzen. S. G. Dagron, *Constantinople imaginaire* (Etudes sur le recueil des «Patria»), Paris 1984, 117, n. 69, 120-121 n. 84, 129, 134; cf. 135: «Les Byzantins ne pensaient pas que les statues étaient par elles-mêmes animées, mais qu'elles étaient disponibles à toutes sortes d'identifications magiques par στοιχειώσις.» Es gibt auch ἐνζόδος: ὁ ἐπ' οὗ ἐξαγαγέθησαν μορφαὶ ζώων — in Δ. Δημητράκου Μέγα λεξικόν ὅλης τῆς ἑλληνικῆς γλώσσης —, t. ε' s.v.

13. I. Venedikov, *Mednoto gumno na prabŭlgarite*, Sofia 1982, 72-85; V. Tăp-

Bischöfe endlich - nach der Bestätigung eines Diakons - an, daß Michail der wirkliche König (Zar) ist. Und da geben sie ihm Gold und Edelsteine so hoch wie sein Schwert und seine Lanze.

Und nun wieder ein Motiv, das aus der byzantinischen Literatur hervorgeht und mit den byzantinisch - bulgarischen Beziehungen verbunden ist. Es handelt sich um eine Erzählung aus dem Suidas-Lexikon, wo gesagt wird, daß Justinian II. Gold über die ganze Länge der aufgerichteten Lanze des bulgarischen Khans Tervel angehäuft habe, um ihm für die Hilfe zu danken, die jener ihm im Jahre 705 zur Zurückerlangung des Throns in Konstantinopel erwiesen habe¹⁴. In unserem Fall spielt Michail die Rolle dieses bekannten Khans, der dank seiner freundschaftlichen Beziehungen zu dem Byzantinischen Reich auch einen byzantinischen Titel hat.

Die weiter oben angeführten bulgarischen Apokryphenlegenden schicken denselben Michail nach Konstantinopel, das in der Visio Esauis «neues Jerusalem» und in der Visio Danielis «Heptalophos» genannt wird. Es folgt eine Reise nach Äthiopien, was zeigt, daß erneut eine Entlehnung aus irgendeinem byzantinischen Text vorliegt, vielleicht des Pseudo-Methodios von Olympos (von Patara) oder von einer anderen, gemeinsamen Quelle. Endlich zieht Michail in Solun (Saloniki) ein, wo er willkommen ist und nicht zu kämpfen braucht wie in Rom. In der interpolierten Visio Danielis aus der Sammlung von Dragol, d.h. in dem Text, der keine griechische Grundlage besitzt, finden wir die ausführlich geschilderte Beziehung zwischen Michail und dieser Stadt: «Er (Michail) regiert sein Reich (d.h. Solun-Saloniki) mit großer Macht. Und er zwang seine Gegner zu seinen Füßen nieder, und sein Zepter (d.h. seine Dynastie) sollte 33 Jahre herrschen, sein ganzer Grimm und Zorn aber sollten sich gegen die Abtrünnigen von Gott richten. Und Frieden sollte eintreten auf Erden. Und große Freude soll sein auf Erden wie noch niemals zuvor und niemals danach...»¹⁵. Ich möchte noch einmal auf Solun und auf seine Bedeutung als eine Art Hauptstadt des Michail Chagan zurückkommen, wobei ich mich bemühen werde, die Gradation der «heiligen Städte» zu betrachten, die in dieser Art von Texten figurieren.

Ich möchte nun bemerken, daß neben Michail in den bulgarischen

kova-Zaimova, *Pŭrvonačalnoto bŭlgarsko selište i vŭprosŭt za auliie*, Bulletin de l'Institut d'histoire bulgare, 6(1956) 443.

14. Suidae Lexicon, ed. A. Adler, I, Lipsiae 1928, 483.

15. V. Tăpkova-Zaimova, *Les légendes sur Salonique, ville sainte et la conver-*

Texten auch Konstantin als Personifizierung des Herrschers überhaupt erscheint. Es handelt sich natürlich um Konstantin den Großen, dessen Persönlichkeit Material nicht nur für die umfangreiche Vita-Literatur, sondern auch für Legenden jener Art lieferte, die ich hier betrachte. An erster Stelle möchte ich hierbei auf eine besondere Metamorphose bei der Beschreibung des Gründer-Königs aufmerksam machen. In der Bulgarischen Apokryphen Chronik ist Ispor-Zar, d.h. Asparuch, der Begründer des ersten heidnischen Hauptstadt Pliska und von Dristra (Drastar) in der Dobrudza. Wenn wir uns aber der *Patria Constantinopolensis* zuwenden, sehen wir, daß kein anderer, sondern Konstantin der Große als Begründer von Preslav, Dristra, Pliska und Constantia angeführt ist. Im bulgarischen Text ist der Satz fast wortwörtlich übersetzt (ich mache speziell auf das Verb *ἐκτίσθαι* aufmerksam). Übrigens hat der bulgarische Autor den Namen und das Wirken Konstantins auf den ersten bulgarischen Herrscher in Pliska - Asparuch - übertragen. In derselben Chronik erscheint Konstantin der Große auch in seiner wirklichen Gestalt. Aber seinem Namen wurde das Epithet «Porphyrogenetos» beigelegt, das meines Erachtens der Vita des Konstantinos von Eusignios entnommen war. Dieses Epithet schafft allerdings ein neues Durcheinander, wo Konstantin der Große zum wirklichen Konstantinos Porphyrogenetos wird, worauf der anonyme Autor der Chronik ihn zum Freund seines Zeitgenossen, des bulgarischen Königs (Zaren) Peter - des Sohnes Simeons -, macht¹⁶.

Das Konstantinsche Paradigma ist das Paradigma des idealen Herrschers, der mit dem Kreuz verbunden ist. Sehr bekannt ist die Schilderung der Reise von Helene nach Jerusalem, woher sie das «wahre Kreuz» mitbringt¹⁷. Dieses Motiv ist mit dem zweiten Erscheinen Konstantins in der Chronik verbunden, von der hier die Rede ist. Dort entflieht Helene zuerst mit ihrem kleinen Kind nach Viza, einer Stadt in Ostthrakien (wahrscheinlich liegt hier eine Verwechslung mit «Byzantion»,

sion des Bulgares, 1000 anniversaire de la conversion des Russes, Thessalonique 1992 (im Druck).

16. V. Tăpkova-Zaimova, Constantin le Grand et les idées étatiques en Bulgarie, in: *Γ' Πανελλήνιο ιστορικό συνέδριο* (Μάιος 1989), Πρακτικά, Θεσσαλονίκη 1989, 11-16.

17. F.K. Badalanova-Pokrovskaja, M.B. Pljuhanova, Srednevekovaja simbolika vlasti: krest Konstantinov v bolgarskoj tradicii, in *Acta et commentationes Universitatis Tartuensis*, N. 781, Tartu 1987, 133, n. 1; 134-148.

dem älteren Namen von Konstantinopel, vor). Später, als - nach der Chronik - Konstantin bereits alt ist, unternimmt Helene gemeinsam mit ihm eine Reise nach Jerusalem. Das gleiche Motiv liegt auch in der bulgarischen Sibylle-Sage zugrunde, die aus dem 12-13. Jh. stammt und wo nach der Reise nach Jerusalem die Gründung des «Neuen Jerusalem», d.h. Konstantinopels, erfolgt¹⁸. Hier wiederholt die bulgarische Erzählung den griechischen Text der sog. «Sibylle von Tiburtine», der ins 6. Jh. datiert wird¹⁹. Indessen besitzt der bulgarische Text ein zusätzliches Detail, das Aufmerksamkeit verdient: Das ist die neuerliche Erwähnung des Holzes, aus dem das Kreuz Christi gezimmert worden sei. Mit diesem Holz sei Adam aus dem Erdenparadies vertrieben worden. Dieses Motiv stammt aus einer anderen bulgarischen Apokryphen-Legende, die kein griechisches Original besitzt. Sie heißt «Erzählung vom Kreuzholz» und wird dem heiligen Gregorios Theologos zugeschrieben²⁰. Danach existiert eine Variante, die den Namen des Popen Jeremija trägt. Ich werde nicht ausführlich darauf eingehen, da dieses Kreuz nicht das Kreuz von Konstantin ist, d.h. es symbolisiert nicht die Macht des christlichen Monarchen.

Ich komme nun zur letzten Personage in den griechischen und den bulgarischen Texten. Das ist die Gestalt des Herrschers - zugleich Retter und Sühner. Diese Gestalt erscheint erstmals bei Pseudo-Methodios von Patara sowohl im griechischen Text als auch in allen seinen Übersetzungen²¹, einschließlich der slawischen und konkret der bulgarischen Übersetzungen, die im ganzen vier sind. Wie bekannt ist, hat der im 6.-8. Jh. entstandene griechische Text einen syrischen Untext, der verlorengegangen ist. Es wird angenommen, daß er in Mesopotamien oder in Kleinasien entstanden war und die Kämpfe des byzantinischen Ostens

18. A. Miltenova, Skazanie za Sivila, *Paleobulgarica*, VII(1984), N. 4, 52.

19. P.J. Alexander, *The Oracle of Baalbek (The Tiburtine Sibyl in Greek Dress)*, Dumbarton Oaks, Washington 1967, 14.

20. A. Miltenova, Tekstologičeski nabljudenija vŭrhu dva apokrifa (Apokrifen cikl za krŭstoto dŭrvo, pripisvan na Grigorij Bogoslov, i apokrifa za Adam i Eva), *Starobŭlgarska literatura*, 11, Sofia 1982, 35-55.

21. A. Lolos, *Die Apocalypse des Pseudo-Methodios*, Beiträge zur klassischen Philologie, 83, Meisenheim am Glan, 1976, 44-121; Idem, Die dritte und die vierte Redaktion des Pseudo-Methodios, *Ibidem*, 94, 1978, 22-94. Über die bulgarischen und russischen Redaktionen S. F.J. Thomson, *The Slavonic Translations of Pseudo-Methodius of Olympus' Apocalypse*, Tŭrnovska kniŭzovna škola, 4, Sofia 1985, 143-173 (mit Bibl.).

gegen die Araber widerspiegelte. Eben in dieser Situation erschien ein Herrscher, der seine Untertanen vor den Attacken der Araber rettete. Er hat keinen Namen, und P. Alexander nennt ihn «The last King of the Greeks»²². Seine komplizierte Genealogie führt ihn zu Byzas, dem legendären Gründer von Byzantion. Bevor er seinen Feinden gegenübertritt, erwacht er gleichsam aus einem tiefen Rausch, dann, nachdem er die Ordnung wiederhergestellt hat, geht er nach Golgatha, um seine Krone darzubringen. In der interpolierten bulgarischen Redaktion des Pseudo-Methodios (11. Jh.) setzt der anonyme Autor hinzu, daß am Himmel ein Kreuz erscheinen wird, bevor der «letzte König» die Krone aufsetzt. Das zeigt, daß in den bulgarischen Texten erneut mehr das erlösende, also das Kreuz Konstantins hervorgehoben wird. Indessen liegt der Kombination zwischen den beiden Motiven - dem Motiv des Kreuzes und dem Motiv vom Erlöser-König - wiederum ein griechisches Motiv zugrunde. Diesmal handelt es sich um die Apokalypsis des Andreas Salos²³.

In einigen Texten findet der namenlose König - Erlöser und Sühner zugleich - seine Identität, d.h. er wird wieder zu Michail. Hier können wir erneut die Annäherung zwischen dem griechischen Text und der Übersetzung in der interpolierten «Visio Danielis» feststellen, wo sich die Handlungen Michails auch mit denen des «letzten Königs» decken.

In Verbindung mit der Sühne und der Vernichtung des von Michail beherrschten Reiches möchte ich ein letztes Motiv erwähnen, das später in den Prophezeiungen über den Fall von Konstantinopel unter den Schlägen der Lateiner (Kreuzritter) und dann über seine endgültige Einnahme durch die osmanischen Türken im Jahre 1453 populär wurde. Das ist das Motiv des Vogels, der auf den Mauern der verurteilten Stadt erscheint, die von einem tragischen Schicksal ereilt sollte²⁴. Ein solches Motiv erscheint in der bulgarischen Esauis sage, von der wir sagten, daß sie aus dem 11. Jahrhundert stamme.

22. P. Alexander, The Medieval Legend of the last Roman Emperor and its Messianic Origin, *Journal of Wartburg and Courtland Institutes*, vol. XLI, 1978, 1-15.

23. L. Rydén, The Andreas Salos Apocalypse, *Dumbarton Oaks Papers*, 24, 1978, 226 ff.

24. St. Stojkova, La chanson de la chute de Constantinople dans le folklore bulgare, *Balkan Studies*, 25, 1984, 475-483; F.K. Badalanova-Pokrovskaja, M.B. Pljjuhanova, a.a.O. 140 ff.

In den byzantinischen Parallelen, will ich nur einige Elemente in Verbindung mit den Hauptstädten der Weltreiche ergänzen, die ich bisher im Zusammenhang mit der Idee vom Herrscher und seinen Handlungen erwähnte. Diese Hauptstädte - Babylon, Rom und Konstantinopel - spiegeln auch die Reiche selbst wider, wie ich weiter oben schon ausführte. Sie sind mit Sündhaftigkeit oder Wohlleben im Namen der christlichen Idee verbunden, und darum wird in ihren Prophezeiungen Unglück oder Ruhm vorausgesagt. In der frühen byzantinischen Eschatologie ist das Verhältnis zu Rom ein anderes, da die Frage gestellt wird: Von welchem Rom ist die Rede, wenn von den Weltreichen gesprochen wird, vom «alten», d.h. heidnischen, oder vom christlichen? Außerdem spiegelt sich darin auch die Idee der mystischen «translatio» wider, d.h. Konstantinopel wird häufig als «Heues» oder als das «zweite Rom» bezeichnet. Diese Kompliziertheit in den Beziehungen zwischen den «heiligen» Städten fand in einem gewissen Grade auch Niederschlag in der Art und Weise, auf welche die bulgarischen Texte die Konzeptionen der byzantinischen wiedergeben. Die Beziehung zum heidnischen Rom ist ganz konkret z.B. in der Pandechos-Legende ausgedrückt, die aus der zweiten Hälfte des 13. Jh. stammt und keinen byzantinischen Urtext hat. Aber auch in diesem Text - so wie in anderen ähnlichen Texten - sind Kombinationen von verschiedenen Motiven, von denen wir bereits sprachen, zu finden. Übrigens ist dort über das «alte» Rom gesagt: «Rom ist reif. Und seine Reife ist sein Fall, und sein Fall ist sein Untergang.» Über das christliche Rom existiert auch andere Information außerhalb jener Momente, die ich in Verbindung mit den Handlungen des legendären Michail betrachtete, z.B. daß Peter, der Sohn des Simeon, der als heiliger Mann galt und kanonisiert war, «gen Westen, nach Rom» zog, um zu sterben (die geographische Lage der heiligen Stadt in bezug auf Bulgarien ist hier damit verstärkt, daß in vielen Prophezeiungstexten - und dabei nicht nur in bulgarischen, sondern auch in byzantinischen und westlichen - das Paradies im Westen liegt).

Zugleich ist die Idee der «translatio» auch in der bulgarischen Tradition stark vertreten. Aus diesem Grund wird klar, daß viele Episoden, die sich angeblich in Rom ereigneten, sich eigentlich in Konstantinopel abspielten. Deshalb erhält es manchmal das Epithet «Heptalophos». Andererseits ist die Information über die Entstehung von Konstantinopel-Byzantion und über seinen legendären «Gründer» Byzas in den bulgarischen Texten analog den byzantinischen - obwohl ein wenig

verändert - häufig anzutreffen. Ich möchte nicht nur die bulgarischen Varianten des Pseudo-Methodios von Patara anführen, wo die Übersetzung dieses Absatzes wortwörtlich ist, sondern auch andere rein bulgarische Texte wie die Apokryphe Bulgarische Chronik, wo - wie ich bereits erwähnte - erklärt wird, daß Konstantin der Große, Sohn des Constantios Zeleni (Chloros), die Stadt an der Stelle des alten Byzantion errichtet und sie «Neues Jerusalem» genannt habe. Diese Bezeichnung ist sehr oft und überall in Verbindung mit dem Fakt anzutreffen, daß Jerusalem in den Händen der «Ungläubigen» ist, die Zeichen seiner Heiligkeit aber in die byzantinische Hauptstadt gebracht worden sind²⁵. Die gleiche relative historische Exaktheit finden wir in der Legende von Pandeoh vor²⁶, wo gesagt wird, daß viele Könige in Konstantinopel bis Mauel Comnenos regiert haben, wonach ihm im eschatologischen Geiste Unglück - wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Eindringen der Lateiner (Kreuzritter) - prophezeit wird. Später wird das Thema des Falles von Konstantinopel unter die Türkenherrschaft von einer Vielzahl russischer und bulgarischer Legenden aufgegriffen, die auf bekannten griechischen Sagen beruhen, wie z.B. die Prophezeiungen, die Leo dem Philosophen zugeschrieben werden: oder aber sie entstehen auf rein folkloristischer Grundlage, wie es mit der weiter oben angeführten Legende vom Vogel der Fall ist. Es existieren aber auch viele ähnliche Prophezeiungen, die von Fischen herrühren, die wieder auflehten, nachdem sie gebrochen worden waren, oder von einem Vogel, der einer Königin, die ebenfalls verschiedene Namen trägt, einen Wambrief zuwarf. Es ist interessant, daß viele derartige Legenden in Bulgarien aufgeschrieben sind; sie sind in einem Zyklus vereint, der mit dem verallgemeinernden Namen «Fall des Reiches» bezeichnet ist. Einige dieser Legenden finden als griechische folkloristische Sagen Parallelen sogar in Trapezund.

25. G. Podskalsky, Der Fall Konstantinopels in der Sicht der Reichseschatologie und der Klagenlieder (Vorahnungen und Reaktionen), Archiv für Kulturgeschichte, 57 Bd., 1975, Heft 1, 82-86; A. Argyriou, Les exégèses grecques de l'Apocalypse à l'époque turque, Θεσσαλονίκη 1982, 13 ff.

26. T. Jovanović, Pandeohovo proročansko skazanje, in: Književna istorija, VII, Beograd 1974, 25, 139-149; A. Miltenova, Neoficialnata knižnina, a.a.O., 110-11; I. Lazarov, Proročeskoto skazanie na bulgarskija knižovnik Pandeoh kato istoričeski izvor, in: Tŭmovska knižovna škola, 4, Sofia 1985, 310-317.

In der bulgarischen eschatologischen Literatur kommt auch Babylon vor, welches das Assyrische Reich verkörpert, wie auch die Legende vom Turmbau zu Babel (Babylon) und die berühmte Hauptstadt selbst mit den Hängenden Gärten der Semiramis, die mit ihrer Sündhaftigkeit bekannt ist und mit der Prophezeiung im Alten Testament von dem Verderben, das sie erwartet. Sowohl in den byzantinischen als auch in den bulgarischen Texten ist dieses Babylon sehr weit entfernt, obwohl in der Legende des Pandeoh gesagt wird, daß es Erbarmen und Verschämung heimsuchen werden. Manchmal sind die an Babylon gerichteten Beschwörungen eigentlich Konstantinopel zugeordnet, vor allem, wenn angenommen werden mußte, daß über der Stadt wegen ihrer Sünden ein Fluch schwebte (ich meine z.B. die Ereignisse vom Beginn des 13. Jh.). In einem solchen Falle - so ist es in der Diegese von Daniel - wird die byzantinische Hauptstadt «Babylon-Heptalophos» genannt. Auf eine ähnliche Beziehung stoßen wir in der bulgarischen «Visio Danielis», wo Zarigrad (so wird Konstantinopel in den bulgarischen Texten genannt) sich als «Babylon-Heptalophos» beklagt und wo prophezeit wird, daß in Erwartung der Heerschaaren der Lateiner (Kreuzritter) «Rom Zarigrad und Zarigrad Rom gehören wird. So ist es auch in der «Visio Esauis», aber dort ist - obwohl die Klage sich auf das bevorstehende Unglück bezieht, welches die sündige byzantinische Hauptstadt erwartet - die Vorstellung vom «Neuen Jerusalem» unverändert, und die Klage klingt folgendermaßen: «Jerusalem, Jerusalem, da sich deine Gesetzlosigkeit sehr vermehrt hat, wird viel Blut wegen dir sich rächen.» Und umgekehrt: Der Name Babylon wurde der Stadt Vidin gegeben, ohne daß er mit Sündhaftigkeit in Zusammenhang stand, offensichtlich nur wegen der Klangähnlichkeit.

Ich komme erneut auf Solun (Saloniki) zurück, das - obwohl es nicht in der Liste der «heiligen» Städte figuriert - eine solche heilige Stadt für die bulgarischen Legenden wird, wo Michail Chagan, wie wir bereits sagten, in Heiligkeit regierte. Auch war Solun überhaupt mit allen Erscheinungen der bulgarischen Kultur in den westbulgarischen Territorien verbunden, und häufig war es mit der Politik der bulgarischen Herrscher, die es einzunehmen versuchten, verknüpft. Aber ähnlich, wie es der Fall mit Konstantinopel ist, riefen die Ereignisse des 13. Jh., die zur Absonderung des Epirischen Despotentums führten, komplizierte Beziehungen mit der Dynastie der Assens und besonders mit Ivan Assen II. hervor, und zogen eine unterschiedliche Beziehung zu Solun nach sich. In der Pandeoh-Legende ist dazu gesagt: «Solun (Saloniki) wird im Laster versinken und großer Gram wird es befallen.»

Wie ich bereits eingangs hervorhob, spiegeln die eschatologische

Literatur und die Prophezeiungen, ähnlich den anderen Literaturgenres, politische und kulturelle Ereignisse wider. Hier sind indessen die Grundideen viel klarer, sogar bildhaft ausgedrückt, weil diese Literatur für den Durchschnittsleser bestimmt ist. Sie spiegelt solche Momente der historischen Vergangenheit und der Gegenwart wider, die das Bewußtsein der Menschen stark markierte, deshalb legt sie eine Art «Theologie der Geschichte» vor, um mich eines Ausdrucks von A. Pertusi zu bedienen²⁷. Die Exegesen zeigen welch eine große Ähnlichkeit in der Denkweise und der Art der Wahrnehmung zwischen dem byzantinischen Osten, dem Balkan und sogar solche Vergleiche anzustellen - mit den westlichen Ländern besteht. Natürlich werde ich hier nicht auf die Entwicklung der gleichen Literaturart im Kreis um Karl den Großen (wie Aupertus u.a.) oder von westlichen Autoren der späteren Zeit wie Joachim de Flore eingehen²⁸. Indessen finden dort die gleichen Ideen und Gestalten ähnliche Präfigurationen, entsprechend den Erlebnissen und Ideen einer Gesellschaft, die Europa bereits Gestalt verleiht. Zugleich muß bemerkt werden, daß ich nicht einmal auf die allgemeinbalkanischen, sondern nur auf die byzantinisch-bulgarischen Beziehungen eingegangen bin, da in Serbien oder in den Donau-Fürstentümern diese Literatur sich später verbreitete, wobei sie sehr gute Muster hervorbrachte, z.B. die Legenden um die Schlacht von Kossovo (1389). Auch in Rumänien entwickelt sie sich hauptsächlich in Verbindung mit dem Vordringen der osmanischen Kräfte.

Und wir könnten die Frage stellen, warum in Bulgarien in den ersten Jahrhunderten der osmanischen Herrschaft, d.h. im 15.-17. Jh., die Prophezeiungen und die eschatologische Literatur die alten Motive wiederholen (ich sagte bereits weiter oben, daß es eine große Anzahl von Handschriften selbst bis ins 18. Jh. mit der Prophezeiung für die Weltreiche gibt, in der das Bulgarische Reich an zweiter Stelle steht). Ich denke, daß die Erklärung darin gesucht werden kann, daß sich auf dem Balkan verhältnismäßig früh die bulgarische Staatsideologie als Kontinuität, aber auch als Konfrontation zur byzantinischen formierte. In dieser Hinsicht führte ich einige Beispiele an. Ich möchte noch etwas hinzufügen. Z.B. steht

in der interpolierten bulgarischen Übersetzung des Pseudo-Methodius aus dem 11. Jh., d.h. aus einer Periode, als notwendigerweise Loyalität gegenüber Byzanz demonstriert werden mußte, da es die gesamte Balkanhalbinsel geherrschte: «Kein Volk oder Reich kann über das griechische Reich gestellt werden. Welche Gewalt oder Macht kann die Griechen besiegen? Sie werden vom Kreuz beschützt. Wenn wir uns aber den Texten aus dem 13. Jh. zuwenden, als der bulgarische Staat erneut seinen Platz auf dem Balkan einnahm, sehen wir, daß sich dieses besorgte Sohnesverhältnis ändert. In der Sibyllensage (13. Jh.) werden die Bulgaren positiv bewertet, die «gut, gastfreundlich und demütig» genannt werden, während die Griechen «prahlerisch, lügenhaft, goldsüchtig» u.ä. sind. Mit anderen Worten, die Annahme oder die Entgegensetzung der staatlichen und der nationalen Idee war sehr stark und blieb weiterhin im Gedächtnis der bulgarischen Schriftsteller erhalten, die sich in gewisser Art von der realen Möglichkeit isoliert hatten, «Prophezeiungen» über die Zukunft in Osmanischer Zeit zu suchen und die auch weiterhin mit Reminiszenzen über die Vergangenheit lebten, was ihnen einen gewissen Trost und Hoffnung verlieh.

27. A. Pertusi, *Le profezie sulla presa di Costantinopoli (1204) nel cronista veneziano Marco (c. 1292) e le loro fonti bizantine* (Pseudo-Costantino Magno, Pseudo-Daniele, Pseudo-Leone il Saggio, in: *Studi Veneziani*, III(1979), Pisa 1980, 46.

28. Bibliographie über Joachim de Flore in: *Cahiers de civilisation médiévale*. XXX^e Année (1987)- Bibliographie, 89

Ο «ΔΕΣΠΟΤΗΣ ΡΩΜΑΝΙΑΣ» ΦΙΛΙΠΠΟΣ
ΚΑΙ ΟΙ ΑΕΙΩΣΕΙΣ ΤΩΝ ΤΑΡΑΝΤΙΝΩΝ ΚΥΡΙΩΝ ΤΗΣ ΚΕΡ-
ΚΥΡΑΣ ΕΠΙ ΤΩΝ ΗΠΕΙΡΩΤΙΚΩΝ ΚΤΗΣΕΩΝ ΤΩΝ ΟΡΣΙΝΙ
(1318-1331)

ΣΠΥΡΟΣ Ν. ΑΣΩΝΙΤΗΣ

Από μια επιλεκτική της ιστορικής βιβλιογραφίας που αναφέρεται στο ΒΔ ελλαδικό χώρο κατά τις πρώτες δεκαετίες του 14ου αι. προκύπτει ότι αρκετές πτυχές της ιστορίας της Ηπείρου δεν έχουν διερευνηθεί πλήρως. Ελάχιστες εξ άλλου είναι οι γνώσεις μας σχετικά με την κατάσταση που επικρατούσε στην Κέρκυρα κατά την εποχή αυτή¹. Αυτό οφείλεται κυρίως στη σπανιότητα των σχετικών πηγών, οι σημαντικότερες από τις οποίες, τα έγγραφα του Ανδηγαυικού Αρχείου της Νεαπόλεως, έχουν καταστραφεί². Η δημοσίευση λοιπόν νέων πηγών σχετικών με την ιστορία της ΒΔ Ελλάδας κατά την εποχή αυτή, πέραν από τις νέες πληροφορίες που φέρνει στο φως, είναι δυνατό να οδηγήσει και σε νέες θεωρήσεις γνωστών γεγονότων και παγιωμένων απόψεων.

Αφορμή για την εκπόνηση της μελέτης αυτής υπήρξε ανέκδοτο έγγραφο που μου παραχώρησε ο κ. Ιωάννης Δ. Κόλλας για έκδοση³. Πρόκειται για μέτρια διατηρημένη περγαμινή⁴, που αποτελεί σε ένα άπο τα δύο *consimilia instrumenta* που συντάχθηκαν από τις τοπικές αρχές της Κέρκυρας στις 24-9-1328 μετά από την εκτέλεση διαταγής του ηγεμόνα του νησιού Φιλίππου Α' του Τάραντος

1. Για την ιστορία της Ηπείρου κατά την εποχή αυτή βλ. Nicol, *Despotate*, 51-97, όπου και η σχετική βιβλιογραφία. -Για την Κέρκυρα βλ. Hopf, *Geschichte*, 1.357-359, 417-419, 427-428, 2.33.

2. Για την καταστροφή του Ανδηγαυικού Αρχείου της Νεαπόλεως και τις προσπάθειες ανασυγκρότησής του, που συνεχίζονται βλ. J. Longnon, *Les registres angevins et leur reconstruction*, *Journal des Savants*, janvier-mars 1959, 1-4. -X. Μαλιτζού, Το ανδεγαυικό αρχείο της Νεαπόλεως, *Κερκυραϊκά Χρονικά* 23 (1980) 246-249. -R. Filangieri, *I registri della Cancelleria Angioina*, I-XXXI, Napoli 1950-1980.

3. Εκφράζω και από τη θέση αυτή τις ευχαριστίες μου στον κ. Ιωάννη Δ. Κόλλα, ο οποίος μου παραχώρησε για έκδοση την ιδιωτική του συλλογή εγγράφων. Το παρουσιαζόμενο έγγραφο είναι το αρχαιότερο της συλλογής αυτής.

4. Το κείμενο είναι σε μερικά σημεία δυσανάγνωστο από τη διάβρωση και τις διαγραφές, που οφείλονται σε νεότερο χέρι. Κατά την ανάγνωση με βοήθησε σημαντικά μια πρώτη μεταγραφή του κείμενου, την οποία είχε επιχειρήσει ο μακαρίτης καθηγητής του Α.Π.Θ. Μιχαήλ Λάσκαρις. Σχετικά με τη σημασία του εγγράφου ο Μ. Λάσκαρις σημειώνει: «Ha un certo valore come copia di un manoscritto

(1294-1331). Η διαταγή αφορούσε την παραχώρηση γαιών του ηγεμόνα σε ιδιώτη. Επειδή στο *instrumentum* έχουν συμπεριληφθεί οι προγενέστερες αποφάσεις, βάσει των οποίων έγινε η παραχώρηση αυτή, στο κείμενό του περιέχονται στην πραγματικότητα τρία έγγραφα, το περιεχόμενο των οποίων είναι περιληπτικά το εξής:

1. (Στ. 9-20): Στις 13-11-1324 ο Φίλιππος, δεσπότης Ρωμανίας και γενικός βικάριος του πατέρα του, Φιλίππου Α' του Τάραντος, με έγγραφο που απέλυσε από το Brindisi, πληροφορούσε τον *magistrum massarium* της Κέρκυρας ότι ύστερα από αίτημα του *iudicis Mine Stephanicii*, κατοίκου του νησιού, παραχωρούσε σ' αυτόν τα 2/6 αγροτικής εκμετάλλευσης στην περιοχή *Grepu* της βαίλαρχίας Λευκίμμης έναντι ετησίου ενοικίου δύο υπερπύρων. Ο *magister massarius* όφειλε να προχωρήσει στην υλοποίηση της παραχώρησης αυτής. Μέχρι τότε την αγροτική αυτή εκμετάλλευση κατείχαν εξ αδιαιρέτου ο Θεόδωρος Φιομάχος (3/6), ο Minas *Stephanicii* (1/6) και η *Cupia* του πρίγκηπα του Τάραντος.

2. (Στ. 6-9, 20-27): Τρία περίπου χρόνια αργότερα η διαταγή δεν είχε εκτελεσθεί και ο δικαιούχος ζήτησε από τον πρίγκηπα του Τάραντος να την επικυρώσει και να διατάξει τους αξιωματούχους της Κέρκυρας για την εκτέλεσή της. Το αίτημά του έγινε δεκτό και στις 26-7-1327 δόθηκε από τον πρίγκηπα του Τάραντος η σχετική διαταγή.

3. (Στ. 1-6, 27-38): Μετά τη λήψη της διαταγής ο *magister massarius* Henricus de Linego ζήτησε τη συνεργασία του Θεοδώρου Σκαλίτη, χρονικού κριτή, και του Iohannis de Baro, νοταρίου, για την εκτέλεσή της. Στις 24-9-1328 οι αξιωματούχοι αυτοί συνοδευόμενοι από το δικαιούχο του κτήματος και άλλα πρόσωπα, που υπογράφουν ως μάρτυρες, παραβρέθηκαν στην τελετή παραχώρησης της *possessionis corporalis* του κτήματος από τον *magistrum massarium* στο δικαιούχο. Σε βεβαίωση της τήρησης της προβλεπόμενης διαδικασίας κατά την παραχώρηση συντάχθηκαν δύο πανομοιότυπα έγγραφα, από τα οποία ένα κράτησε ο *magister massarius* και το άλλο ο αποδέκτης. Ένα από αυτά είναι και το εκδιδόμενο έγγραφο, που υπογράφεται από οκτώ μάρτυρες, οι τέσσερις από τους οποίους υπογράφουν ελληνικά⁵.

imperiale».

5. Για τη χρήση της ελληνικής στα κερκυραϊκά ομβόλαια της πρώιμης

Από το περιεχόμενο του εγγράφου διαπιστώνει κανείς ότι παρουσιάζει ενδιαφέρουσες πληροφορίες για την εσωτερική ιστορία της Κέρκυρας κατά την περίοδο της ανδηγαυικής κυριαρχίας. Πέραν όμως από τις ειδήσεις της κατηγορίας αυτής, που θα μας απασχολήσουν κατά το σχολιασμό του εγγράφου, αξιοσημείωτο είναι ότι στο κείμενο περιέχεται το μόνο μέχρι σήμερα γνωστό έγγραφο που απέλυσε ως «δεσπότης Ρωμανίας» ο Φίλιππος, γιος του πρίγκηπα του Τάραντος και της Ηπειρώτισσας Θάμαρ. Επειδή μάλιστα κατά την εποχή αυτή εκδηλώνονται έντονες ανδηγαυικές διεκδικήσεις επί του ηπειρωτικού χώρου⁶, η πληροφορία του εγγράφου αυτού, σύμφωνα με την οποία ο γιος της Θάμαρ ασκούσε καθήκοντα γενικού βικαρίου της Ρωμανίας⁷, παρουσιάζει ενδιαφέρον και για την ιστορία του ευρύτερου χώρου της δυτικής Ελλάδας.

Αν και οι κύριοι άξονες της πολιτικής ιστορίας του δυτικού ελλαδικού χώρου κατά την εποχή αυτή είναι γνωστοί, δεν έχει ακόμη αξιολογηθεί πλήρως ο ρόλος των ανδηγαυικών διεκδικήσεων στη διαμόρφωση των πολιτικών εξελίξεων στην Ήπειρο κατά την εποχή της υποκατάστασης της ελληνικής ηγεμονεύουσας δυναστείας από τους Ορσίνι⁸. Μια προσέγγιση λοιπόν του θέματος των ανδηγαυικών διεκδικήσεων στην Ήπειρο θα ήταν δυνατό να συμβάλει όχι

Φραγκοκρατίας βλ. Ρωμανός, Γρατιανός, 166-169. -Μ.Θ. Λάσκαρις, Εξ κερκυραϊκά συμβόλαια των ετών 1398-1458, Πρακτικά Τρίτου Πανιονίου Συνεδρίου, τ. 1.210. -Α. Τσελίκας, Νικολάου Σπαρμιώτη, νομικού Κορυφών, «Έγγραφοι ελευθερίας», (1391), Δελτίον Ιονίου Ακαδημίας, 2(1986) (Αφιέρωμα εις μνήμην Λίνου Πολίτη) 178-181.

6. Nicol, Despotate, 82, 94-97. -Caggese, Roberto, 2.312-317. -Laiou, Constantinople, 257-259, 319. -A. Ducellier, La Façade maritime de L' Albanie au Moyen Age, Thessaloniki 1981, 332-335.

7. Η μαρτυρία αυτή του εκδιδόμενου εγγράφου (στ. 8-9, 20) επιβεβαιώνει την πληροφορία του Hopf, κατά τον οποίο ο γιος της Θάμαρ είχε αναλάβει κατά την εποχή αυτή την εξουσία στην Κέρκυρα (Hopf, Geschichte, 1.421).

8. Ο περιορισμός της έρευνας των πολιτικών εξελίξεων στην Ήπειρο κατά την εποχή αυτή στα πλαίσια μόνο των βυζαντινο-ηπειρωτικών σχέσεων δεν επιτρέπει την πλήρη κατανόηση της ιστορίας του ηπειρωτικού χώρου, αφού με αυτόν γειτνιάζαν πολλές ανδηγαυικές κτήσεις. Παρατηρούμε επίσης ότι οι μετά τον Hopf ερευνητές του Ανδηγαυικού Αρχείου, που δεν είχαν κάποιο ιδιαίτερο ενδιαφέρον για την ηπειρωτική ιστορία, δεν ήταν δυνατό να αξιοποιήσουν πλήρως τις σχετικές με την Ήπειρο πηγές. Για παράδειγμα ο R. Caggese, αν και αναφέρεται εκτενώς στα ανδηγαυικά σχέδια επιχειρήσεων στη Ρωμανία, τοποθετούσε το θάνατο του Θωμά στους πρώτους μήνες του 1324 (Caggese, Roberto, 2.307-308). Για το

μόνο στην κατανόηση των σκοπιμοτήτων που εξυπηρετούσε η ανάδειξη του Φιλίππου σε γενικό βικάριο της Ρωμανίας, αλλά και στην πληρέστερη διερεύνηση της μεταβατικής αυτής περιόδου της ηπειρωτικής ιστορίας.

Από την εποχή των Σικελινών Εοπερινών (1282) οι βασιλείς της Νεαπόλεως, έχοντας να αντιμετωπίσουν το σικελικό πρόβλημα, είχαν υποχρεωθεί να περιορίσουν τη στρατιωτική τους παρουσία και δραστηριότητα στη Ρωμανία⁹. Ειδικά στην Ήπειρο από τα τέλη του 13ου αι. οι Ανδηγαυοί προσπαθούσαν να επεκτείνουν την κυριαρχία τους με πολιτικά κυρίως μέσα. Ως εκφραστής της πολιτικής αυτής εμφανίζεται από 1294 ο γιος του Καρόλου Β΄ Ανδηγαυού Φίλιππος Α΄ του Τάραντος, που ανέλαβε τότε την κυριαρχία της Κέρκυρας και του Βουθρωτού και την επικυριαρχία επί των υποτελών των Ανδηγαυών στη Ρωμανία¹⁰. Ο γάμος του με τη Θάμαρ, δευτερότοκη θυγατέρα του δεοπότη της Ηπείρου Νικηφόρου Α΄, όχι μόνο εξασφάλισε στους Ανδηγαυούς την κατοχή των οημαντικότερων κάστρων της Αιτωλοακαρνανίας, αλλά και δημιούργησε στον πρίγκηπα του Τάραντος βάσιμες προσδοκίες για τη διαδοχή του πεθερού του¹¹.

Ενδεικτικό των προσδοκιών του Φιλίππου Α΄ του Τάραντος είναι το γεγονός ότι μετά το θάνατο του Νικηφόρου Α΄ άρχισε να τιτλοφορείται «δεοπότης»¹². Εν τούτοις οι φιλοδοξίες του αυτές δεν πραγματοποιήθηκαν εξ αιτίας της αποτελεσματικής αντίδρασης της χήρας του Νικηφόρου Α΄ Άννας Παλαιολογίνας και του νεαρού γιου της Θωμά¹³. Ο γάμος του τελευταίου με την εγγονή του

χρόνο θανάτου του Θωμά βλ. παρακάτω, σημ. 23.

9. G. Ostrogorsky, *Histoire de l'État Byzantin*², Paris 1977, 488-489, 508-520. - Laiou, Constantinople, 12-14. - Leonard, Angevins, 135. - G.M. Monti, *I domini Angioini oltre l'Italia e il Levante Mediterraneo*, (Estr. dalla Rivista Storica, Fasc. I., 1932), Pinerolo 1932, 14-15.

10. C. Perrat-J. Longnon, *Actes relatifs à la Principauté de Morée, 1289-1300*, Paris 1967, 104 (104) 23-7-1294, 114-116 (117-118) 13-8-1294. - J.A.C. Buchon, *Recherches historiques sur la principauté française de Morée et ses hautes baronnies*, 1, Paris 1845, 322-323.

11. Nicol, Despotate, 44-52, 56-57. - Laiou, Constantinople, 42-43. - Leonard, Angevins, 201.

12. Ασωνίτης, Αιτωλοακαρνανία, 30.

13. Nicol, Despotate, 55-61. - Laiou, Constantinople, 43.

αυτοκράτορα Ανδρονίκου Β΄ (1307-1308)¹⁴ έδειξε στον πρίγκηπα του Τάραντος τη στροφή της ηπειρωτικής πολιτικής προς το Βυζάντιο¹⁵. Διαπιστώνοντας λοιπόν την αποτυχία των ηπειρωτικών του σχεδίων, που είχαν στηριχθεί στο γάμο του με τη Θάμαρ, ο Τάραντινος πρίγκηπας δε διάταξε το 1309 να αποπέμψει τη σύζυγο του, από την οποία είχε αποκτήσει δύο γιους και τρεις θυγατέρες¹⁷.

Μετά τον δεύτερο γάμο του με την Αικατερίνη de Valois, επίτιτλη αυτοκράτειρα Κωνσταντινουπόλεως (1313)¹⁸, ο πρίγκηπας του Τάραντος εμφανίζεται στη διεθνή πολιτική οκνηή με μεγαλύτερες αξιώσεις, ως διεκδικητής του βυζαντινού θρόνου. Ο γάμος του αυτός δε σήμαινε βέβαια την παραίτησή του από τις αξιώσεις του στην Ήπειρο, για την υλοποίηση των οποίων μπορούσε να χρησιμοποιήσει τους γιους του από το γάμο του με τη Θάμαρ. Ήδη το 1313 ο πρωτότοκος γιος του Κάρολος αναδείχθηκε γενικός βικάριος Ρωμανίας¹⁹. Όμως από την ίδια εποχή μαρτυρείται έντονη η παρου-

14. Nicol, Despotate, 75.

15. Nicol, Despotate, 56-62.

16. Caggese, Roberto, 1.644-645. - Leonard, Angevins, 201-202. - Nicol, Despotate, 61-62.

17. Τα πέντε παιδιά που απέκτησε ο Φίλιππος Α΄ του Τάραντος από το γάμο του με τη Θάμαρ ήταν οι Κάρολος, Φίλιππος, Blanche, Ιωάννα και Βεατρίκη (K. Hopf, *Croniques Gréco-romanes inédites ou peu connues*, Berlin 1873-470). Ο πρωτότοκος Κάρολος, αφού μνηστεύθηκε αρχικά (2-4-1309) με τη Ματθίλδη de Hainaut, χήρα του δούκα των Αθηνών Γουϊδωνος Β΄ (Φ. Γρηγορόβιος, *Ιστορία της πόλεως Αθηνών κατά τους Μέσους Αιώνας*, μεταφρασθείσα εκ της γερμανικής μετά διορθώσεων και προσθηκών υπό Σ.Π. Λάμπρου, Αθήναι 1904, τ. 2.11-12, 79), τελικά έλαβε ως σύζυγο την Ιωάννα, αδελφή της Αικατερίνης des Valois (Caggese, Roberto, 1.645, n. 1. - J.A.C. Buchon, *Recherches et matériaux pour servir à une histoire de la domination française aux XIIIe, XIVe et XVe siècles dans les provinces démembrées de l'Empire Grec à la suite de la quatrième croisade*, 1, Paris 1840, 243). Για τους γάμους του δευτερότοκου Φιλίππου με τη Βεατρίκη de Clairmont και τη Ιολάνδα d' Aragona θα γίνει λόγος παρακάτω. Από τις θυγατέρες της Θάμαρ, η Ιωάννα έγινε σύζυγος του βασιλιά της Αρμενίας Oschin το 1316 (Caggese, Roberto, 1.646, n. 3), η Blanche του Berengario d' Aragona (ό.π., 1.646) και η Βεατρίκη του επίτιτλου δούκα των Αθηνών Gautier de Brienne (Bon, Morée, 206-207. - Caggese, Roberto, 2.335, n. 2).

18. Laiou, Constantinople, 238-239. - Leonard, Angevins, 296-297.

19. Hopf, Geschichte, 1.418. - G. Schlumberger, *Numismatique de l'Orient Latin*, Paris 1878, 368.

σία των βυζαντινών στρατευμάτων στις περιοχές της Ηπείρου²⁰. Το γεγονός αυτό και οι περισπασμοί της ιταλικής πολιτικής θα πρέπει να θεωρηθούν ως τα κύρια αίτια των δυσμενών για τους Ταραντίνους εξελίξεων στην Ήπειρο. Τον Οκτώβρη του 1314 ο πρίγκηπας του Τάραντος αναγκάστηκε να εγκαταλείψει εσπευσμένα την πολιορκία του Trapani, επειδή πληροφορήθηκε ότι οι εχθροί είχαν αποσπάσει από την ανδηγαυική διοίκηση της Κέρκυρας τη Βόνιτσα²¹. Κατά το επόμενο έτος σε σύγκρουση μεταξύ Γουέλφων και Γιβελλίνων στο Montecatini σκοτώθηκε ο πρωτότοκος γιος του, ο Κάρολος (29-8-1315)²². Μέχρι το 1318 οι Ταραντίνοι δεν ανέλαβαν καμιά διεκδικητική πρωτοβουλία στην Ήπειρο.

Οι ηπειρωτικές φιλοδοξίες του πρίγκηπα του Τάραντος αναζωπυρώθηκαν κατά τα τέλη του 1318, όταν ο κόμης της Κεφαλληνίας Νικόλαος Οροίνι, ανειψιός του Θωμά, δολοφόνησε το θείο του και έλαβε ως σύζυγο τη χήρα του θύματος²³. Ο Φίλιππος Α' του Τάραντος βρισκόταν τότε στην Ανίγνη, απεσταλμένος του αδελφού του, βασιλιά της Νεαπόλεως Ροβέρτου, στον πάπα Ιωάννη ΚΒ'²⁴. Μόλις πληροφορήθηκε τα σχετικά με τη δολοφονία του Θωμά, ο πρίγκηπας του Τάραντος έσπευσε να αξιοποιήσει την εξέλιξη αυτή για την επίτευξη των ηπειρωτικών του στόχων. Έχοντας εν τούτοις ο ίδιος πλέον φιλοδοξίες πολύ μεγαλύτερες από την κυριαρχία στην Ήπειρο και αντιλαμβανόμενος ότι με την αποπομπή της Θάμαρ, που είχε πεθάνει το 1315, και τις επανειλημμένες πολεμικές συγκρούσεις του με τους Ηπειρώτες, αυτοί δεν θα αποδέχονταν την

20. Nicol, Despotate, 75-79. - A. Ducellier, La Façade maritime de l' Albanie au Moyen Age, Thessaloniki 1981, 351-354. - Laiou, Constantinople, 257-258.

21. Αωωνίτης, Αιτωλοακαρνανία, 72 και σημ. 41.

22. Caggese, Roberto, 1.645, n. 1. - Leonard, Angevins, 224. - Hopf, Geschichte, 1.418.

23. Nicol, Despotate, 80-83. - Στις 11-4-1318 ο Θωμάς ήταν ακόμη ζωντανός (C. Minieri-Riccio, Genealogia di Carlo II d' Angio, re di Napoli, Archivio storico per le Province Napoletane, 7 (1882) 468. Πότε μετά την ημερομηνία αυτή επήλθε ο θάνατός του δεν είναι ακριβώς γνωστό. Με βάση τις προτεινόμενες από τους εκδότες των σχετικών εγγράφων χρονολογίες, ως terminus post quem θα πρέπει να ληφθεί ο Σεπτέμβρης του 1318 (AAV 1.20, No. 42) και ως terminus post quem Ε 28-11-1318, όταν για πρώτη φορά γίνεται λόγος για τη δολοφονία του (Nicol, Despotate, 81, n. 2).

24. Laiou, Constantinople, 253.

κυριαρχία του, αποφάσισε να προβάλει ως νόμιμο κληρονόμο του Θωμά το Φίλιππο, δευτερότοκο γιο του από το γάμο του με τη Θάμαρ. Ο τελευταίος άλλωστε ήταν, όπως και ο Νικόλαος Οροίνι, ανειψιός του νεκρού δεσπότη²⁵. Για το λόγο αυτό ο πρίγκηπας του Τάραντος φρόντισε αμέσως να ενημερώσει τον πάπα σχετικά με τα δικαιώματα του νεαρού Φιλίππου επί της Ηπείρου. Ο ποντίφηκας με τη σειρά του παρουσίασε με επιστολή του τις αξιώσεις αυτές των Ταραντίνων στο βασιλιά της Γαλλίας (Νοέμβρης 1318)²⁶. Λίγους μήνες αργότερα ο πρίγκηπας του Τάραντος ανακήρυξε τον ομώνυμο γιο του «δεσπότη Ρωμανίας» (19-4-1319)²⁷.

Το γεγονός ότι ο Νικόλαος Οροίνι, ως κόμης Κεφαλληνίας, ήταν υποτελής του θρόνου της Νεαπόλεως δημιουργούσε στους Ταραντίνους την προσδοκία ότι αυτός θα υποχωρούσε στην αξίωσή τους για αναγνώριση των κληρονομικών δικαιωμάτων τους στην Ήπειρο²⁸. Η προσδοκία εξ άλλου αυτή δεν στηριζόταν μόνο στη

25. Στο εκδιδόμενο έγγραφο (στ. 9-10, 21) και σε άλλες πηγές, που χρονολογούνται μετά το 1315, έτος θανάτου του πρωτότοκου γιου του πρίγκηπα του Τάραντος, ο νεότερος γιος του Φιλίππου αναφέρεται ως primogenitus (Caggese, Roberto, 2.304, n. 3, 307, n. 2). Είναι φανερό βέβαια ότι ο όρος αυτός εκφράζει μόνο την κληρονομική σειρά διαδοχής του πρίγκηπα του Τάραντος, ο οποίος, όπως είναι γνωστό, απέκτησε και άλλους γιους από το δεύτερο γάμο του με την Αικατερίνη De Valois.

26. Nicol, Despotate, 81, n. 2. - Laiou, Constantinople, 251-253.

27. Caggese, Roberto, 1.646, n. 2. - Σχετικά με τον τίτλο του δεσπότη που έφερε ο Φίλιππος Α' του Τάραντος ο R. Guiland παρατήρησε: «Il est plus que probable que jamais Philippe ne fut titré despote par l' empereur grec de Constantinople» (R. Guiland, Recherches sur les institutions Byzantines, 2, Berlin 1967, 14). Το ίδιο βέβαια ισχύει και για τον τίτλο του γιου της Θάμαρ Φιλίππου. Σχετικά με την αντίληψη που είχαν οι δυτικοί για τον τίτλο του δεσπότη βλ. Αωωνίτης, Αιτωλοακαρνανία, 29-30.

28. Όπως είναι γνωστό, οι κόμητες της Κεφαλληνίας ήταν υποτελείς του εκάστοτε πρίγκηπα της Αχαΐας (Ρωμανός, Γρατιανός, 215-217), ο οποίος με τη σειρά του ήταν υποτελής του θρόνου της Νεαπόλεως (J. Longnon, Le rattachement de la principauté de Morée au royaume de Sicile en 1267, Journal des Savants, juillet - septembre 1942, 134-143. - Του ίδιου, Problèmes de l' histoire de la principauté de Morée, Journal des Savants, juillet - decembre 1946, 154-155). Κατά την εποχή που μας απασχολεί το πριγκηπάτο της Αχαΐας είχε περιέλθει στον Ιωάννη της Γραβίνας (Bon, Morée, 292. - Nicol, Despotate, 82). Για τις σχέσεις επικυριαρχίας μεταξύ των τριών αδελφών, Ροβέρτου, βασιλιά της Νεαπόλεως, Φιλίππου, πρίγκηπα του Τάραντος, και Ιωάννη της Γραβίνας, πρίγκηπα της Αχαΐας, βλ. Leonard,

σχέση υποτέλειας του Ορσίνι με τους Ανδηγαυούς, αλλά και στις αντικειμενικές συνθήκες, που φαίνονταν να ευνοούν μια τέτοια εξέλιξη. Πράγματι, ο Νικόλαος Ορσίνι, μετά το έγκλημα και το γάμο του με τη χήρα του θύματός του, εγγονή του βυζαντινού αυτοκράτορα και θυγατέρα του συναυτοκράτορα Μιχαήλ Θ', ερχόταν σε αντίθεση όχι μόνο με το λαϊκό αίσθημα και τους εκκλησιαστικούς θεσμούς, αλλά και με τον αυτοκρατορικό οίκο του Βυζαντίου. Για τους λόγους αυτούς το 1319 ο βάιλος του πριγκηπάτου της Αχαΐας ζήτησε από τον Ορσίνι «homagium et sacramentum fidelitatis pro dispotatu Romanie pro parte domini regis»²⁹.

Δεν είναι γνωστό κατά πόσο η μεταστροφή του Ορσίνι στην ορθοδοξία στάθηκε ικανή να αμβλύνει την αντίδραση της Εκκλησίας και του λαού για τις πράξεις του, ούτε ποιος υπήρξε ο ρόλος της χήρας του Θωμά στις πολιτικές εξελίξεις της Ηπείρου κατά την εποχή αυτή. Βέβαιο όμως είναι ότι ο λαός και ο κλήρος των Ιωαννίνων, αν και αποστρέφονταν το Θωμά, έδειξαν αμέσως την απέχθειά τους και προς τον Ορσίνι, σπεύδοντας να θέσουν την πόλη τους υπό την προστασία του βυζαντινού αυτοκράτορα³⁰. Ο τελευταίος εν τούτοις, όχι μόνο δεν εκμεταλλεύθηκε τότε τις ευνοϊκές περιστάσεις, ώστε να επαναφέρει το σύνολο της Ηπείρου υπό την εξουσία του, αλλά αναγνώρισε τον Ορσίνι ως νόμιμο ηγεμόνα της Ηπείρου, πλην των Ιωαννίνων και μερικών ακόμη κάστρων, τιμώντας τον μάλιστα με την αξία του δεσπότη³¹. Η αναγνώριση αυτή, με την οποία ο Ανδρόνικος Β' και ο Μιχαήλ Θ' εμφανίζονται να ενεργούν αντίθετα προς το αίσθημα φιλοτιμίας του οίκου τους αλλά και προς τις πάγιες πολιτικές επιδιώξεις των Παλαιολόγων στην Ήπειρο³², είναι δυνατό να ερμηνευθεί, αν λάβουμε υπόψη τη διεθνή συγκυρία.

Angevins, 296-297.

29. C. Minieri-Riccio, Studi storici sui fascicoli Angioini dell' Archivio di Napoli, Napoli 1863, 10. - Nicol, Despotate, 82, n. 4. - Hopf, Geschichte, 1.404, 420.

30. Η αντίθεση του κλήρου και του λαού δεν περιορίστηκε στα Ιωάννινα, αφού οι κάτοικοι και άλλων κάστρων της Ηπείρου έσπευσαν να ζητήσουν αμέσως την προστασία του αυτοκράτορα (M.M., 5.80, Φεβρουάριος 1319). - Βλ. και Ρωμανός, Δεσποτάτο, 60. - Nicol, Despotate, 81-83.

31. Nicol, Despotate, 75-80.

32. Πρβλ. τις αντιλήψεις που εκφράζει κατά την ίδια εποχή το χρυσόβουλλο του Ανδρόνικου Β' υπέρ των Ιωαννίνων (M.M., 5.78, Φεβρουάριος 1319): «...το

Είναι γνωστό ότι κατά την εποχή αυτή (1318-1319) ο πάπας Ιωάννης ΚΒ' και ο βασιλιάς της Γαλλίας Φίλιππος Ε' ετοίμαζαν στόλο για την πραγματοποίηση ενός «passagii particularis» στην ανατολική Μεσόγειο³³ και ότι ο Ανδρόνικος Β' ανήσυχος για τις εξελίξεις αυτές, προσπαθούσε να αντιδράσει με διπλωματικά μέσα³⁴. Εκείνο όμως που ανησυχούσε τότε ιδιαίτερα το βυζαντινό αυτοκράτορα ήταν η ενθάρρυνση που παρείχαν ο πάπας και ο βασιλιάς της Γαλλίας στον πριγκηπα του Τάραντος για την πραγματοποίηση των ανατολικών του σχεδίων³⁵. Κατά την ίδια εποχή, όπως είδαμε, ο Φίλιππος Α' του Τάραντος βρισκόταν στη Γαλλία, όπου προπαγάνδιζε όχι μόνο τις αξιώσεις του επί του βυζαντινού θρόνου, αλλά και εκείνες του ομώνυμου γιου του επί της Ηπείρου. Γνωρίζοντας λοιπόν ο αυτοκράτορας τα τεκταινόμενα στη Δύση, αντιλαμβανόταν τους κινδύνους που θα εγκυμονούσε η πραγματοποίηση των επιδιώξεων των Ταραντίνων στην Ήπειρο³⁶. Κατανοούσε λοιπόν ο αυτοκράτορας ότι η άρνησή του να αναγνωρίσει το Νικόλαο Ορσίνι ως διάδοχο του νεκρού Θωμά, θα ενίσχυε έμμεσα τις ανδηγαυικές αξιώσεις επί της Ηπείρου, αφού θα συνέβαλλε στην ανάδειξη του γιου της Θάμαρ σε μοναδικό νόμιμο κληρονόμο του νεκρού δεσπότη.

κάλλιστόν γε μην ἄστυ τόδε καὶ πολλοῖς ἀγαθοῖς ἀνθῶν, οὐκ οἶδ' ἦντι φορὰς ἄωρτα καὶ τοῦ πᾶσι τοῖς χρηστοῖς ἐπηρεάζοντος σατὰν βασκανία τόδε ἄρα πονήρως εἶχε πρότερον χρόνος οὐκ ὀλίγος, ἐξ οὗ καὶ κακίστη συνῆν μοῖρα καὶ νοσερῶς ἐχρήτο, βίοντον ἀνυτόν, ἀπότμητον, ὡς εἰπεῖν, τῶν κοινῶν νομίμων καὶ τῆς συνεχείας τῆς φύσεως...» - Για το ίδιο θέμα ο Ι. Καντακουζηνός έγραφε: «...βασιλέας γάρ τοὺς αὐτοῦ (Ανδρόνικου Γ') προγόνους πολλὴν φροντίδα πεποιθῆσθαι τοῦ Ἀκαρνανίαν ὑφ' ἑαυτοῦ ποιεῖσθαι, ἀδίκως ἀποτετμημένην τῆς Ῥωμαίων ἡγεμονίας...»: Ι. Καντακουζηνός, Ιστορία, έκδ. L. Schopen, CB, 1, Bonnae 1828, 502.

33. Laiou, Constantinople, 250-252.

34. Laiou, Constantinople, 252-253.

35. Laiou, Constantinople, 250-252.

36. Laiou, Constantinople, 250-253, 318. - Η απάντηση του αυτοκράτορα στο αίτημα των κατοίκων των Ιωαννίνων, να μη δοθεί η πόλη τους «...πρὸς Φράγγους ἢ ἄλλους τινὰς τῶν ἀπάντων...», ήταν ότι δεν επρόκειτο να την παραχωρήσει «πρὸς τινὰς, κἂν εἴ τινες ἄρα καὶ ὧσιν οἱ τοιοῦτοι, κἂν ὁποῖας μοίρας καὶ τάξεως...» (M.M., 5. 80, Φεβρουάριος 1319). Από την απάντηση αυτή προκύπτει ότι ο αυτοκράτορας είχε υπόψη του και τα κληρονομικά δικαιώματα των Φράγκων συγγενών του Θωμά, τα οποία δεν σκόπευε να αναγνωρίσει.

τη³⁷. Αν μάλιστα η άρνηση αναγνώρισης του Ορσίνι συνοδευόταν και από στρατιωτική επιχείρηση για την ενσωμάτωση της Ηπείρου στο Βυζάντιο, ο αυτοκράτορας θα έπρεπε να αντιμετωπίσει το ενδεχόμενο άμεσης σύγκρουσης με τον πρίγκηπα του Τάραντος και τις δυνάμεις που τον υποστήριζαν.

Για τους λόγους αυτούς η αναγνώριση του Νικολάου Ορσίνι ως νόμιμου κληρονόμου του νεκρού Θωμά από τον Ανδρόνικο Β' και η απονομή σ' αυτόν της αξίας του δεσπότη θα πρέπει να θεωρηθούν ως ελιγμός της βυζαντινής πολιτικής. Πράγματι, με την ενέργειά του αυτή ο βυζαντινός αυτοκράτορας εξουδετέρωνε έμμεσα τις κληρονομικές αξιώσεις των Ταραντίνων επί της Ηπείρου³⁸, απομάκρυνε το ενδεχόμενο άμεσης σύγκρουσης με αυτούς και ενέταξε τον Ορσίνι στη σφαίρα της δικής του δικαιοδοσίας, ενθαρρύνοντάς τον να προχωρήσει σε πλήρη ρήξη με τους Ανδηγαυούς.

Έχοντας υπό τις ουνθήκες αυτές εξασφαλίζει τη νομιμοποίηση της εξουσίας του στην Ήπειρο από την πλευρά του Βυζαντίου, ο Ορσίνι δε δίστασε να απορρίψει τις αξιώσεις των Ανδηγαυών για

37. Ο Ανδρόνικος Β' ήταν πλήρως ενημερωμένος για τα δικαιώματα των κληρονόμων του Θωμά επί της Ηπείρου, αφού παλαιότερα (1294) είχε απορρίψει αίτημα της Άννας Παλαιολογίνας για τη σύναψη γάμου μεταξύ του συναυτοκράτορα Μιχαήλ Θ' και της Θάμαρ. Τότε η Άννα είχε μάταια ζητήσει από τον αυτοκράτορα και τον Πατριάρχη να παραβλέψουν το κώλυμα του βου βαθμού συγγένειας που συνέδεε τον Μιχαήλ Θ' με τη Θάμαρ, προσφέροντας στο Βυζάντιο «πᾶσαν χώραν και ἑαυτήν καὶ παῖδα, ὡς ἀρχαῖα ἑλλείμματα «Ρωμαῖδος»: Γ. Παχυμέρης, Συγγραφικαὶ Ἱστορίαι, εκδ. Ι. Bekker, CB, 2.201-202. - V. Laurent, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople, Vol. I. Les Actes des Patriarches, Fasc. III, Paris 1971, 351-352, No. 1564.

38. Ο Ανδρόνικος Β' το 1320 εμφανίζεται ως εκδικητής των εγκλημάτων του Νικολάου Ορσίνι («...cum autem ipsemet (ο Ορσίνι) multa enormia contra voluntatem Imperii sui faciat et gravia operetur, quare intendit dominus Imperator ad vindicandum scelus ipsius, et mala perpetrata per eum...»: AAV 1.37 (55) 1320. Παρατηρούμε εν τούτοις ότι οι εχθρικές προς τον Ορσίνι διαθέσεις του αυτοκράτορα διαφαίνονται ήδη λίγους μόνο μήνες μετά τη δολοφονία του Θωμά, όταν ο Ανδρόνικος Β' απευθυνόμενος προς τους κατοίκους των Ιωαννίνων διακήρυξε ότι όχι μόνο δεν θα παραχωρούσε την πόλη τους στους Φράγκους, «...ἀλλὰ μὴν οὐδὲ ἕτερον ἀπὸ τῶν ἄλλων κάστρων τῶν προσελθόντων ἀρτίως εἰς τὴν ὑποχειριότητα τῆς βασιλείας μου ἢ καὶ τῶν μελλόντων ὡσαύτως ἀπὸ τῶν ἑκείσε ἑτέρων κάστρων προσελθεῖν καὶ γενέσθαι τῆς βασιλείας μου δοθήσεται πρὸς τινὰ τῶν ἀπάντων καὶ τῆς βασιλικῆς ἐξουσίας καὶ ὑποταγῆς ἀποκοπήσεται»: M.M., 5. 80, Φεβρουάριος 1319. - Nicol, Despotate, 89.

παροχή όρκου υποτελείας³⁹. Κατά το επόμενο όμως έτος (1320) ο Ανδρόνικος Β' και ο Μιχαήλ Θ', αφού με την υποστήριξη των δικαιομάτων του Ορσίνι έναντι των Ταραντίνων τον είχαν εντάξει στη σφαίρα της δικαιοδοσίας τους, αποφάσισαν να ακολουθήσουν την πάγια πολιτική του οίκου τους στην Ήπειρο, που αποσκοπούσε στην πλήρη ενσωμάτωσή της στο βυζαντινό κράτος, και στράφηκαν εναντίον του. Διαφωτιστική για τη σκοπιμότητα της πολιτικής που είχε αρχικά ακολουθήσει το Βυζάντιο έναντι του Ορσίνι είναι η άποψη που εξέφραζε το 1320 ο Ανδρόνικος Β' για τις σχέσεις του με την Ήπειρο και τους ηγεμόνες της: «...ipsa terra (η Ήπειρος) est Jurisdictionis Imperii sui, et qui tenet eam iuramento vasallagij astringitur Imperio suo, et si contrarium faciunt imperium suum movet guerram, contra eos, ut apostatas...⁴⁰». Αν και η φεουδαλική αυτή ορολογία αναφέρεται στις σχέσεις του βυζαντινού θρόνου με τους εκάστοτε ηγεμόνες της Ηπείρου, η χρήση της τότε επέτρεπε στον Ανδρόνικο Β' να προσδιορίζει με όρους κατανοητούς στη Δύση τη δικαιοδοσία του επί του φραγκικής καταγωγής Ορσίνι, την επικυριαρχία επί του οποίου διεκδικούσαν επίσης οι Ανδηγαυοί. Αν ο αυτοκράτορας είχε αρνηθεί να αναγνωρίσει τον Ορσίνι, δεν θα είχε βέβαια τη δυνατότητα να επικαλείται τη δικαιοδοσία αυτή.

Μετά την απόρριψη των ανδηγαυικών αξιώσεων από το Νικόλαο Ορσίνι, ο πρίγκηπας του Τάραντος κατανόησε ότι μόνο με δυναμική επέμβαση θα μπορούσε να πραγματοποιήσει τις επιδιώξεις του στην Ήπειρο. Στις προοπτικές που κατέβαλε για την επίτευξη των ηπειρωτικών του στόχων είναι δυνατό να διακρίνουμε δύο φάσεις. Στην πρώτη (1320-1322) εντάσσονται οι ενέργειες εκείνες που θα ήταν δυνατό να οδηγήσουν στην κατάληψη της Ηπείρου στα πλαίσια ενός ευρύτερου σχεδιασμού με κύριο στόχο το θρόνο του Βυζαντίου. Κατά τη δεύτερη (1323-1325) η κυριαρχία στην Ήπειρο αποτελέσε μέρος ενός περισσότερο ρεαλιστικού σχεδίου, που αποσκοπούσε στην ανάκτηση των πρώην ανδηγαυικών κτήσεων του ελλαδικού χώρου.

Όταν το 1320 το Βυζάντιο στράφηκε εναντίον του Ορσίνι, ο τελευταίος αναζήτησε νέα πολιτικά και στρατιωτικά ερείσματα. Το Μάη του 1320 ζήτησε από τη Βενετία ενισχύσεις για την ανάκτηση

39. Nicol, Despotate, 82, n. 4.

40. AAV 1.37 (55) 1320.

των ηπειρωτικών εδαφών που είχαν αποσπάσει οι Βυζαντινοί. Το γεγονός εν τούτοις ότι παράλληλα ζητούσε από τους Βενετούς να αναλάβουν την προστασία των νησιωτικών του κτήσεων δείχνει ότι είχε λόγους να ανησυχεί και για τις προσεχείς κινήσεις των Ανδηγαυών. Παρά τα σημαντικά ανταλλάγματα που πρόσφερε τότε ο Ορσίνι, η γαληνοτάτη απάντησε διπλωματικά στα αιτήματά του, αποφεύγοντας ουσιαστικά κάθε δέσμευση (Ιούνιος 1320)⁴¹. Αν λάβουμε υπόψη ότι κατά την ίδια εποχή ο πρίγκηπας του Τάραντος ζητούσε επίσης από τη Βενετία τη σύναψη συμμαχίας κατά του Βυζαντίου⁴², αντιλαμβανόμαστε ότι ο Ορσίνι εύλογα ανησυχούσε για τις προθέσεις των Ανδηγαυών και επιζητούσε τη βενετική προστασία.

Πέραν από την προσπάθεια προσεταιρισμού της Βενετίας, ο πρίγκηπας του Τάραντος επιδίωξε το 1321 να αξιοποιήσει στη Δύση τους θιασώτες της ιδέας της σταυροφορίας για την πραγματοποίηση των ανατολικών του σχεδίων⁴³. Σημαντικότερος από αυτούς ήταν ο Louis de Clairmont, που είχε πρόσφατα αποκτήσει συμφέροντα στον ελλαδικό χώρο. Το Μάη του 1321 έγιναν οι γάμοι του «δεσπότη Ρωμανίας» Φιλίππου με τη θυγατέρα του Louis de Clairmont, Βεατρίκη⁴⁴. Όπως έχει παρατηρήσει η Α. Λαϊου, «η προγραμματισμένη κατά της Αιγύπτου εκστρατεία (του Louis de Clairmont) θα μπορούσε κάλλιστα να εκτραπεί προς το Μοριά ή ακόμη και την Κωνσταντινούπολη»⁴⁵. Από την πλευρά μας θα προσθέσουμε ότι με το γάμο αυτό ο πρίγκηπας του Τάραντος εξασφάλισε έναν ακόμη σημαντικό υποστηρικτή των αξιώσεων του «δεσπότη» Φιλίππου επί της Ηπείρου.

Παράλληλα με τις προσπάθειες για την εξασφάλιση συμμάχων και συνεργατών ο πρίγκηπας του Τάραντος προετοίμαζε στρατό και μεριμνούσε για τον ανεφοδιασμό των θέσεων εκείνων που θα υποστήριζαν την επιχείρηση κατά του Βυζαντίου. Μεταξύ των θέσεων αυτών ήταν και οι ανδηγαυικές κτήσεις του δυτικού ελλαδικού χώρου. Το γεγονός αυτό και οι πρωτοβουλίες που ανέλαβε τότε

ο «δεσπότης» Φίλιππος επιτρέπουν να συμπεράνουμε ότι η Ήπειρος θα αποτελούσε έναν από τους πρώτους στόχους της σχεδιαζόμενης εκστρατείας. Το 1321 ο «δεσπότης» Φίλιππος είχε σταλεί από τον πατέρα του στην Κέρκυρα και τη Ναύπακτο, για να μεριμνήσει για τον επισιτισμό τους⁴⁶, ενώ το Σεπτέμβρη του ίδιου έτους οι δύο αυτές ανδηγαυικές κτήσεις ανεφοδιάστηκαν με σιτηρά⁴⁷. Το Μάρτη του 1322 άλλα εφόδια στάλθηκαν στο πριγκηπάτο της Αχαΐας⁴⁸, ενώ κατά τον επόμενο μήνα ο γιος της Θάμαρ αναφέρεται να πρωτοστατεί στις στρατιωτικές προπαρασκευές, βοηθούμενος από τον ιππότη Johannem de Maulo⁴⁹. Όμως, παρά το γεγονός ότι ο πρίγκηπας του Τάραντος διακήρυσσε τον Οκτώβρη του ίδιου έτους ότι επίκειται η έναρξη της εκστρατείας⁵⁰, οι διαθέσιμοι πόροι ήταν ανεπαρκείς⁵¹. Εξάλλου οι δυτικές δυνάμεις δεν αντιμετώπιζαν τότε με ενθουσιασμό την προοπτική μιας τέτοιας επιχείρησης και προτιμούσαν να ασχοληθούν με τα δικά τους προβλήματα⁵².

Η ανεπάρκεια πόρων, στρατευμάτων και υποστήριξης για την ανάληψη της εκστρατείας κατά του Βυζαντίου υποχρέωναν κατά το 1323 τον πρίγκηπα του Τάραντος να θέσει εφικτότερους στόχους στη Ρωμανία⁵³. Δύο παράγοντες έπαιξαν αποφασιστικό ρόλο για τον προσδιορισμό των στόχων αυτών: η ανάγκη των Ανδηγαυών να υποστηρίξουν το απειλούμενο πριγκηπάτο της Αχαΐας και η εμφάνιση στο πολιτικό προσκήνιο της Ηπείρου του Ιωάννη Ορσίνι, αδελφού του Νικολάου.

Ήδη από τα προηγούμενα χρόνια είχαν αρχίσει να φθάνουν στην Ιταλία ειδήσεις ανησυχητικές για το μέλλον του πριγκηπάτου της Αχαΐας. Η ανδηγαυική αυτή κτήση, εκτός από την έκρυθμη εσωτερική κατάσταση, αντιμετώπιζε τις συνεχείς επιθέσεις Καταλανών και Βυζαντινών. Για το λόγο αυτό κρίθηκε απαραίτητο να αναλάβει ο νέος πρίγκηπας της Αχαΐας, αδελφός του Φιλίππου Α΄

41. AAV 1.29-30 (51) Μάης 1320, 30-31 (52) Ιούνιος 1320.

42. Laiou, Constantinople, 253. - K. Setton, The Papacy and the Levant. 1, Philadelphia 1976, 179.

43. Laiou, Constantinople, 253-255.

44. Laiou, Constantinople, 250-252, 254-255. - Hopf, Geschichte, 1.418.

45. Laiou, Constantinople, 255.

46. Hopf, Geschichte, 1.420.

47. Caggese, Roberto, 2.307 n. 1, 3-9-1321.

48. Caggese, Roberto, 2.307 n. 1, 30-3-1322.

49. Caggese, Roberto, 2.307 n. 2, 24-4-1322.

50. Caggese, Roberto, 2.307.

51. Caggese, Roberto, 2.307. - Laiou, Constantinople, 319.

52. Caggese, Roberto, 2.305-306. - Laiou, Constantinople, 252, 304-305, 319.

53. Caggese, Roberto, 2.307. - Laiou, Constantinople, 254, 319.

του Τάραντος, Ιωάννης της Γραυίνας επιχείρησε με στόχο την αποκατάσταση της τάξης και της κλονισμένης ανδηγαυικής κυριαρχίας στην Πελοπόννησο⁵⁴. Στην Ήπειρο εξέδωξε ο Ιωάννης Ορσίνι σχεδίαζε, τουλάχιστον από την άνοιξη του 1323, να ανατρέψει τον αδελφό του Νικόλαο και φαίνεται ότι για την επίτευξη του σκοπού του είχε κάποιες επαφές με τους Ταραντίνους.

Το Μάη του 1323 ο πρίγκηπας του Τάραντος και ο Ιωάννης της Γραυίνας αποφάσισαν να συνεργασθούν για την πραγματοποίηση των στόχων τους στην Ήπειρο και την Πελοπόννησο αντίστοιχα. Στις 19-5-1323, όταν οι δύο πρίγκηπες εκπονούσαν σχέδιο κοινής εκστρατείας, το ενδεχόμενο συνεργασίας του Ιωάννη Ορσίνι υπήρξε καθοριστικό για τον προσδιορισμό του δρομολογίου που θα ακολουθούσαν τα στρατεύματά τους. Πρώτος σταθμός του στόλου ορίστηκε το λιμάνι Verdipoy, στην απέναντι της Κέρκυρας ηπειρωτική ακτή⁵⁵. Εκεί θα έφθανε και ο Ιωάννης Ορσίνι ύστερα από πρόκληση του πρίγκηπα του Τάραντος και, μετά από την παροχή όρκου υποτελείας στον εκπρόσωπό του και επικεφαλής της εκστρατείας Ιωάννη της Γραυίνας, θα παρέδιδε τα κάστρα που βρίσκονταν υπό τον έλεγχό του. Τη φρουρή των κάστρων θα αναλάμβαναν 100 ιππείς και 200 πεζοί του πρίγκηπα του Τάραντος. Ανεξάρτητα από τη στάση του Ιωάννη Ορσίνι, ο πρίγκηπας της Αχαΐας θα έπλεε στη συνέχεια μέχρι τον κόλπο της Άρτας και από εκεί θα μετέβαινε με τα στρατεύματά του δια ξηράς στη Ναύπακτο, από όπου θα περνούσε στην Πελοπόννησο. Αν οι περιοτάσεις το απαιτούσαν, οι ηπειρωτικές φρουρές του πρίγκηπα του Τάραντος θα ήταν στη διάθεσή του⁵⁶.

Η εκστρατεία του Ιωάννη της Γραυίνας πραγματοποιήθηκε κατά το μεθεπόμενο έτος. Το Γενάρη του 1325 ο πρίγκηπας της Αχαΐας απέπλευσε από το Brindisi επικεφαλής στόλου 25 πλοίων. Ο ανδηγαυικός στόλος στάθμευσε στην Κεφαλληνία, την οποία κατέλαβε, θέτοντας τέρμα στη μακροχρόνια κυριαρχία των Ορσίνι επί

54. Bon. Morée, 200-204. - G.M. Monti, Nuovi studi angioini. Trani 1937, 612-624.

55. K. Kretschmer, Die italienischen Portolane des Mittelalters. Ein Beitrag zur Geschichte der Kartographie und Nautik, Berlin 1909, 630.

56. Caggese, Roberto, 2.313, n. 2, 19-5-1323. - Ασωνίτης, Αυτολοακαρναία, 71-74. Hopf, Geschichte, 1407-408, 417.

των νησιών του νότιου Ιονίου. Από την Κεφαλληνία οι ανδηγαυικές δυνάμεις πέρασαν στην Κλαρέντσα⁵⁷. Οι επιχειρήσεις όμως στην Πελοπόννησο δεν είχαν τα αναμενόμενα αποτελέσματα. Ήδη λίγους μήνες μετά την άφιξή τους στο πριγκηπάτο της Αχαΐας οι μισθοφόροι του Ιωάννη της Γραυίνας άρχισαν να τον εγκαταλείπουν⁵⁸ και την άνοιξη του 1326 επέστρεψε και ο ίδιος στην Ιταλία⁵⁹.

Σχετικά με τους στόχους της εκστρατείας αυτής και τα αίτια που καθυστέρησαν την έναρξή της δεν υπάρχει ομοφωνία μεταξύ των ιστορικών. Κατά τον K. Hopf η καθυστέρηση έναρξής της θα πρέπει να αποδοθεί στην προσδοκία των Ανδηγαυών να προσεταιρισθούν τη Βενετία κατά του Βυζαντίου. Ως προς τους στόχους της, ο ίδιος ιστορικός υποστήριξε ότι ο Ιωάννης της Γραυίνας, πέραν από την ανάληψη της εξουσίας στο πριγκηπάτο της Αχαΐας, θα επιδίωκε να γίνει κύριος του «δεοποτάτου Ρωμανίας» και να κατακτήσει ενδεχομένως για το Φίλιππο Α' του Τάραντος το κράτος των Παλαιολόγων⁶⁰. Ο R. Caggese απέδιδε την καθυστέρηση έναρξης της εκστρατείας στη διένεξη των δύο πριγκηπών για την κινητή περιουσία του νεκρού δεοπότη Θωμά και στη μακροχρόνια απουσία του βασιλιά Ροβέρτου από τη Νεάπολη⁶¹. Ο ίδιος ιστορικός υποστήριξε ότι μετά τη συμφωνία του Μάη 1323 οι δύο πρίγκηπες αποφάσισαν να αναλάβουν χωριστές επιχειρήσεις στον ελλαδικό χώρο⁶². Την άποψη αυτή δέχεται και η Α. Λαΐου⁶³, ενώ κατά τον D. Nicol η εκστρατεία του Ιωάννη της Γραυίνας, εκτός από τους πελοποννησιακούς της στόχους, αποσκοπούσε και στην υπαγωγή της Ηπείρου υπό την εξουσία του πρίγκηπα του Τάραντος⁶⁴.

57. Libro de los fechos et conquistas del Principado de la Morea, compilado por comandamiento de don Fray Johan Ferrandez de Heredia. Έκδ. A. Morel-Fatio, Geneva 1885, 144 § 655. - Cronache di Giovanni, Matteo e Filippo Villani. Έκδ. A. Racheli, 1-2 Bibliotheca Classica Italiana, sec. XIV, No. 21, Trieste 1857-1858, Lib. IX, cap. 281. - Angelo de Costanzo, Istoria del Regno di Napoli, 1. Milano 1805, 270-271.

58. Caggese, Roberto, 2.317, n. 5, 3-5-1325.

59. Bon. Morée, 205-206. - Caggese, Roberto, 2.317-318. - Nicol Despotate,

95.

60. Hopf, Geschichte, 1.422.

61. Caggese, Roberto, 2.308, 314.

62. Caggese, Roberto, 2.314-316.

63. Laiou, Constantinople, 319.

64. Nicol, Despotate, 94-95.

Οι διαφορετικές αυτές εκτιμήσεις οφείλονται στην ανεπάρκεια των πηγών και στη διαφορετική προοπτική θεώρησης των γεγονότων. Η άποψη του Hopf, που αποδίδει την καθυστέρηση έναρξης της εκστρατείας στην προσδοκία της βενετικής συνεργασίας, εναρμονίζεται βέβαια με τη γνώμη του, ότι απώτερος στόχος της επιχείρησης ήταν το Βυζάντιο. Επειδή εν τούτοις η νεότερη έρευνα έχει δείξει ότι η διεθνής συγκυρία δεν ευνοούσε κατά το 1324-1326 την ανάληψη ανδηγαυικής εκστρατείας κατά του Βυζαντίου⁶⁵, η σημασία της βενετικής συνεργασίας για τους Ανδηγαυούς θα πρέπει να επανεκτιμηθεί.

Κατά το 1324 οι Ανδηγαυοί είχαν κάθε λόγο να ανησυχούν για τις προθέσεις της Βενετίας, αφού ο βενετικός στόλος, παρά τις διαβεβαιώσεις του δόγη για τις φιλικές του διαθέσεις, πραγματοποιούσε επιθέσεις κατά των πλοίων που συγκέντρωνε ο Ιωάννης της Γραβίνας στην Απουλία. Για το λόγο αυτό στις 2-9-1324 ο βασιλιάς της Νεαπόλεως έστειλε πρεσβευτή του στη Βενετία, για να διαμαρτυρηθεί. Ο πρεσβευτής είχε επίσης εντολή να αναφέρει στο δόγη ότι σε περίπτωση συνεργασίας Βενετών και Ανδηγαυών κατά των Καταλανών και των Ελλήνων, η νίκη θα ήταν ευκολότερη⁶⁶. Απαντώντας ο δόγης αρνήθηκε την έμμεση αυτή πρόσκληση σε σύμμαχια, επικαλούμενος τις ισχύουσες συνθήκες ανακωχής με τους αντιπάλους των Ανδηγαυών. Οι τελευταίοι εν τούτοις εξασφάλισαν την ευμενή ουδετερότητα της Βενετίας στη διάρκεια της εκστρατείας του Ιωάννη της Γραβίνας⁶⁷.

Η άποψη του R. Caggese, κατά την οποία οι δύο πρίγκηπες αποφάσισαν μετά το Μάη του 1323 να αναλάβουν χωριστές επιχειρήσεις στον ελλαδικό χώρο, φαίνεται να υπερτονίζει μια ασήμαντη οικονομική τους διαφορά, που ανάγεται από τον Ιταλό ιστορικό σε βασική αιτία της εγκατάλειψης των σχεδίων του Μάη 1323. Αντίθετα, θα πρέπει να παρατηρήσουμε ότι η στροφή του Ιωάννη Ορσίνι προς το Βυζάντιο (1323), που επέβαλλε τη δυναμική πλέον αντιμετώπισή του, και η ανεπάρκεια πόρων που αντιμετώπιζαν τότε οι

65. Laiou, Constantinople, 319.

66. A. Rubió y Lluch, *Diplomatari de L' Orient Català (1301-1409)*, Barcelona, 1947, 150-151 (CXXII) 2-9-1324.

67. A. Rubió y Lluch, ό.π., 151-152 (CXXIII) Οκτώβριος 1324.

δύο πρίγκηπες⁶⁸, υπαγόρευαν την ανάγκη συνεργασίας και όχι τη διάσπαση των δυνάμεών τους. Για τους λόγους αυτούς και επειδή, όπως είναι γνωστό, ο Φίλιππος Α' του Τάραντος δεν ανέλαβε τότε καμία επιχείρηση κατά της Ηπείρου, είναι απαραίτητο να διερευνήσουμε αν η συνεργασία των δύο πρίγκηπων είχε πράγματι διακοπεί ή αν η εκστρατεία του Ιωάννη της Γραβίνας κάλυπτε και τους ηπειρωτικούς στόχους των Ταραντίνων.

Από τις αρχές του 1324 ο δούκας της Καλαβρίας που ασκούσε τότε καθήκοντα αντιβασιλέως, κατέβαλλε προσπάθειες για την άρση της διαφοράς των δύο πρίγκηπων για την κινητή περιουσία του δεσπότη Θωμά, που κατά τους Ταραντίνους ανήκε στο γιο της Θάμαρ Φίλιππο⁶⁹. Λίγους μήνες αργότερα ο ίδιος ο βασιλιάς Ροβέρτος, που είχε επιστρέψει στην Ιταλία, αναφέρεται να ασχολείται με το συντονισμό των προετοιμασιών της εκστρατείας του Ιωάννη της Γραβίνας. Στις 14-6-1324 ο βασιλιάς και οι δύο πρίγκηπες υπέγραψαν συμφωνία για την παραχώρηση από τον Φίλιππο Α' του Τάραντος στον Ιωάννη της Γραβίνας, δωρεάν και για διάστημα

68. Για την απονομή του τίτλου του δεσπότη στον Ιωάννη Ορσίνι βλ. B. Ferjancic, *Despoti u Vizantiji i juznoslovenskim zemljama*, Belgrad 1960, 75-76. - D.J. Polemis, *The Doukai. A contribution to Byzantine Prosopography*, London 1968, 98-99, No. 56. - Για τις οικονομικές δυσχέρειες των Ταραντίνων βλ. Caggese, Roberto, 2316-317. - J. Longnon, *L' Empire Latin de Constantinople et la principauté de Morée*, Paris 1949, 322. - Hopf, *Geschichte* 1407. - Nicol, *Despotate*, 95, 98.

69. Από τη μελέτη της σχετικής βιβλιογραφίας προκύπτει κάποια σύγχυση ως προς τον ηγεμόνα της Ηπείρου στον οποίο ανήκε η περιουσία αυτή (Ρωμανός, Δεσποτάτον, 64. - Nicol, *Despotate*, 94. n. 48). Επειδή η βασική πηγή για το θέμα αυτό έχει δημοσιευθεί σε δυοεύρετο έργο του C. Minieri-Riccio, παραθέτω το σχετικό κείμενο: «Domino Guillelmo Cepulle I.C.P., Consiliario familiari commissio ad accedendum Clarentiam pro informatione capienda de bonis mobilibus Nobilis Thomasii Romanie Despoti dudum interfecti per quosdam perditionis filios, que bona una cum aliis bonis predicti Despoti spectant ut pretenditur Tarentino Principi patrio nostro carissimo et Philippo filio suo, consobrinio nostro carissimo, super quibus orta est contentum suum patrum nostrum carissimum, quorum bona, quedam pars fuit arrestata a Domino Nicolao de lamvilla Vicario Principatus Achaye. Sub die 4 Martii 7. Indict. an. 1324. Reg. 1324 A. n. 253 fol. 61». (C. Minieri Riccio, *Studi storici fatti sopra 84 registri Angioini del' Archivio di Stato di Napoli*, Napoli 1876, 46). Από το κείμενο αυτό προκύπτει ότι η περιουσία ανήκε στο Θωμά και ότι ο πρίγκηπας του Τάραντος τη διεκδικούσε για το γιο του Φίλιππο. Ο R. Caggese αναφερόμενος στο ίδιο θέμα, παραπέμπει σε άλλο έγγραφο με την ίδια ημερομηνία και παρατηρεί ότι τότε ο δούκας της Καλαβρίας, που ασκούσε καθήκοντα αντιβασιλέως, χαρακτηριζε

τεοοάρων μηνών, έξι πολεμικών πλοίων που θα μετείχαν στην εκστρατεία⁷⁰. Δύο μήνες αργότερα ο βασιλιάς έδωσε στον πρίγκηπα του Τάραντος την άδεια να στρατολογήσει εξορίστους για τη συγκρότηση εκοστρατευτικού σώματος, κατάλληλου για την αντιμετώπιση των Καταλανών⁷¹. Οι τελευταίοι ήταν, όπως είδαμε, εχθροί τους οποίους επρόκειτο να αντιμετωπίσει και ο Ιωάννης της Γραβίνας. Από τα παραπάνω διαπιστώνουμε ότι το 1324 η συνεργασία των δύο πριγκήπων όχι μόνο δεν είχε λήξει, αλλά συνεχιζόταν με συντονιστή το βασιλιά και ότι είχαν τουλάχιστον ένα κοινό αντίπαλο, τους Καταλανούς του δουκάτου των Αθηνών.

Μια άλλη μαρτυρία του ίδιου έτους ενισχύει την άποψη ότι το σχέδιο των δύο πριγκήπων για κοινή εκστρατεία δεν είχε εγκαταλειφθεί. Λίγους μήνες πριν από την έναρξη της εκστρατείας του Ιωάννη της Γραβίνας, το καλοκαίρι του 1324, οι Ταραντίνοι έοπευδαν να στρατολογήσουν ενόπλους για τη Ρωμανία. Τον Ιούλιο ο βασιλιάς έδωσε στον πρίγκηπα του Τάραντος την άδεια να παραχωρήσει σε πιωτωτές τα έσοδα από τα διόδια του πριγκηπάτου του Τάραντος, ώστε να εξασφαλίσει τα απαραίτητα ποσά για τον εξοπλισμό έξι πλοίων και τη στρατολογία 100 ιππέων και 200 πεζών⁷². Είναι προφανές ότι οι δυνάμεις αυτές, που έπρεπε να στρατολογηθούν επείγοντως, δεν επαρκούσαν, ώστε να αναλάβουν μόνες τους επιχειρήσεις ευρείας κλίμακας στη Ρωμανία. Το γεγονός εν τούτοις ότι ο αριθμός πεζών και ιππέων που έοπευδε τότε να στρατολογήσει ο πρίγκηπας του Τάραντος ήταν αυτός που προβλεπόταν από το σχέδιο κοινής επιχείρησης του 1323 για τις φρουρές των κάστρων της Ηπείρου αποτελεί μια ακόμη ένδειξη για τη συνεχιζόμενη συνεργασία των δύο πριγκήπων βάσει του σχεδίου του 1323 και της επιμονής των Ταραντίνων στην επίτευξη των ηπειρωτικών τους στόχων.

Από τις μαρτυρίες αυτές προκύπτει ότι κατά το 1324 ο Φίλιππος Α΄ του Τάραντος και ο Ιωάννης της Γραβίνας, αφού παραμέριζαν τις διαφορές τους ύστερα από παρέμβαση του θρόνου της Νεαπόλεως, συνεργάζονταν στις πολεμικές προπαρασκευές για την

τη διαφορά αυτή ασήμαντη: Caggese, Roberto, 2.308 n. 2.

70. Caggese, Roberto, 2.314-315, 14-6-1324. - Hopf, Geschichte, 1.408.

71. Caggese, Roberto, 2.316 n. 2, 6-8-1324.

72. Caggese, Roberto, 2.316 n. 1, 27-7-1324.

πραγματοποίηση των επιδιώξεών τους στη Ρωμανία, συντονιζόμενοι από το βασιλιά Ροβέρτο. Πέραν από τον τομέα των πολεμικών αυτών προπαρασκευών, η συνεργασία αυτή επεκτάθηκε και στον προορισμό των περιοχών δικαιοδοσίας των δύο πριγκήπων, που έγινε κατά την ίδια εποχή.

Στις 10-7-1324 ο πρίγκηπας του Τάραντος, ως επικυρίαρχος των υποτελών των Ανδηγαυών, διέταξε τους φεουδάρχες και τους αοτούς του πριγκηπάτου της Αχαΐας, τους βαρώνους της Εύβοιας και τον κόμητα της Πάρου, να δηλώσουν υποταγή στον πρίγκηπα της Αχαΐας ή τον εκπρόσωπό του. Στο σχετικό έγγραφο ο Ιωάννης της Γραβίνας χαρακτηρίζεται ως Alter Ego του πρίγκηπα του Τάραντος⁷³. Σχετικά με τους αποδέκτες της διαταγής παρατηρούμε ότι αυτή δεν απευθυνόταν στις διοικήσεις των άμεσων κτήσεων του πρίγκηπα του Τάραντος στη Ρωμανία. Από αυτές, όπως προκύπτει από το εκδιδόμενο έγγραφο, η Κέρκυρα υπαγόταν λίγους μήνες αργότερα, αλλά πιθανότατα και κατά την εποχή αυτή, στη δικαιοδοσία του "δεοπότη" Φιλίππου. Η ανάδειξη εξ άλλου του γιου της Θάμαρ σε γενικό Βικάριο Ρωμανίας κατά την ίδια εποχή δείχνει ότι ο πρίγκηπας του Τάραντος είχε μεταβιβάσει ο αυτόν τη δικαιοδοσία του όχι μόνο επί της Κέρκυρας και των λοιπών άμεσων κτήσεων του, όπως ήταν η Ναύπακτος, αλλά και επί των ηπειρωτικών εδαφών που προοδούσε τότε να προσαρτηθεί. Η παρουσία τέλος του γενικού βικαρίου Ρωμανίας στο Brindisi το Νοέμβριο του 1324⁷⁴, όταν στην πόλη αυτή ο Ιωάννης της Γραβίνας ολοκλήρωνε τις προετοιμασίες της εκστρατείας του, αποτελεί μια ακόμη ένδειξη της συνεργασίας και του συντονισμού των ενεργειών του με εκείνες των Ταραντίνων.

Αν και οι μαρτυρίες που προαναφέραμε συνηγορούν υπέρ της απόψεως ότι κατά το 1324 τα σχέδια των δύο πριγκήπων για την πραγματοποίηση κοινής εκστρατείας δεν είχαν εγκαταλειφθεί, διαπιστώνουμε ότι κατά την εκστρατεία του Ιωάννη της Γραβίνας δεν ακολουθήθηκε το αρχικά προγραμματισμένο δρομολόγιο, που πρόβλεπε στάθμευση του στόλου στο Verdipoy και απόβαση των στρατευμάτων στον κόλπο της Άρτας. Εξετάζοντας εν τούτοις την πολι-

73. Hopf, Geschichte, 1.408.

74. Βλ. δημοσιευμένο έγγραφο, στ. 8, 9, 19.

τική κατάσταση στην Ήπειρο, όπως είχε διαμορφωθεί μετά το Μάη του 1323, αντιλαμβανόμαστε ότι κατά το 1325 η μεταβολή του αρχικού δρομολογίου της εκστρατείας ήταν απόλυτα προσαρμοσμένη στα νέα δεδομένα. Κατά το 1325, μετά τη στροφή του προς το Βυζάντιο, ο Ιωάννης Ορσίνι δεν ήταν πλέον ο πιθανός συνεργάτης, αλλά ο βέβαιος αντίπαλος των Ταραντίνων στην Ήπειρο. Μια ανδηγαυική απόβαση στις ηπειρωτικές ακτές κατά την εποχή αυτή ήταν λαιπρόν βέβαιο ότι θα οδηγούσε σε πολεμική εμπλοκή με απρόβλεπτη έκβαση, που θα καθυστέρουσε οπωσδήποτε το πιεστικό, για οικονομικούς κυρίως λόγους, χρονοδιάγραμμα της εκστρατείας⁷⁵. Εξάλλου, ακόμη και μια επιτυχής στρατιωτική επιχείρηση στην Ήπειρο δεν θα εξασφάλιζε τη σταθερή κυριαρχία των Ταραντίνων στην περιοχή, αφού θα έπρεπε αν αντιμετωπίσουν στην συνέχεια τη διαρκή εχθρότητα του πληθυσμού. Αν όμως η μεταβίβαση της εξουσίας γινόταν με ήπια και ανώδυνη για τον πληθυσμό διαδικασία, ο γιος της Θάμαρ θα μπορούσε να εδραιώσει ευκολότερα την κυριαρχία του στην Ήπειρο.

Έγινε ήδη λόγος για τις προσπάθειες του πρίγκηπα του Τάραντος να στρατολογήσει το καλοκαίρι του 1324 τις απαραίτητες για τη φρσύρηση των κάστρων της Ηπείρου δυνάμεις. Το γεγονός αυτό δείχνει ότι οι Ταραντίνοι εξακολουθούσαν να θεωρούν εφικτή την ανάληψη της εξουσίας στην Ήπειρο χωρίς στρατιωτική εμπλοκή με τον Ιωάννη Ορσίνι. Η προσδοκία αυτή είναι δυνατό να ερμηνεύσει πλήρως την επιλογή της Κεφαλληνίας ως πρώτου στόχου του συνεργαζόμενου με τους Ταραντίνους Ιωάννη της Γραυίνας. Είναι προφανές ότι σκοπός της απόβασης των ανδηγαυικών στρατευμάτων στην Κεφαλληνία ήταν να πειθαναγκασθεί ο Ιωάννης Ορσίνι να ενδώσει στις αξιώσεις των Ταραντίνων επί της Ηπείρου. Το γεγονός ότι αυτός απουσίαζε από το νησί κατά το χρόνο άφιξης του ανδηγαυικού στόλου δείχνει ότι είχε κατανοήσει το ανδηγαυικό σχέδιο και απέφυγε να έχει οποιαδήποτε επαφή με τους Ανδηγαυούς, φοβούμενος για την τύχη του⁷⁶.

75. Caggese, Roberto, 2.316-317.

76. Από τη στιγμή που σράφηκε κατά του αδελφού του, ο Ιωάννης Ορσίνι διακήρυξε στους κατοίκους των Ιωαννίνων ότι θεωρούσε τον εαυτό του «...ως όλον δντα τής υποχειριότητος του εκ θεού βασιλέως». (M.M., 1.171). Όπως μάλιστα παρατηρεί ο Hopf, ο Ιωάννης Ορσίνι, όχι μόνο δε δέχθηκε να δώσει όρκο υ-

Από όσα αναφέραμε σχετικά με την εκστρατεία του Ιωάννη της Γραυίνας κατά το έτος 1325 προκύπτει ότι, ενώ από τις αφηγηματικές πηγές η εκστρατεία αυτή παρουσιάζεται ως επιχείρηση με πελοποννησιακούς στόχους, οι αποσπασματικές αρχειακές μαρτυρίες επιτρέπουν να εντοπίσουμε και μια ηπειρωτικού ενδιαφέροντος διάσταση στην εκστρατεία αυτή. Τα μέτρια αποτελέσματα των επιχειρήσεων του Ιωάννη της Γραυίνας στην Πελοπόννησο, αλλά κυρίως η απόφαση του Ιωάννη Ορσίνι να παραμείνει στις ηπειρωτικές του κτήσεις αποθάρρυναν εν τούτοις κάθε διεκδικητική επέμβαση των, ανεπαρκών άλλωστε, δυνάμεων των Ταραντίνων στην Ήπειρο κατά την εποχή αυτή.

Κατά τα επόμενα χρόνια η θέση του Ιωάννη Ορσίνι στην Ήπειρο ενισχύθηκε⁷⁷, ενώ οι Ταραντίνοι, απορροφημένοι από τις υποθέσεις της ιταλικής χερσονήσου, δεν ήταν σε θέση να προωθήσουν τα ηπειρωτικά τους σχέδια. Σχετικά με τις δραστηριότητες του «δεσπότη» Φιλίππου κατά την εποχή αυτή τίποτε δεν είναι γνωστό. Από το έγγραφο που δημοσιεύουμε προκύπτει ότι το 1327 δεν ασκούσε πλέον τα καθήκοντα βικαρίου της Ρωμανίας και δεν είχε πλέον δικαιοδοσία στην Κέρκυρα. Κατά το 1328 εμφανίζεται πάλι στο ιστορικό προσκήνιο, όταν χρησιμοποιήθηκε σε διάφορες αποστολές στην Ιταλία. Το Φεβρουάριο είχε σταλεί από τον πατέρα του στο San Germano με άγνωστη αποστολή⁷⁸. Τον Ιούνιο του ίδιου έτους ο βασιλιάς Ροβέρτος τον όρισε επικεφαλής στρατιωτικού τμήματος, προορισμένου να επιτηρεί τις κινήσεις του αυτοκράτορα Λουδοβίκου του Βαυαρού στην Καμπανία⁷⁹. Στις 7-9-1328 ο βασιλιάς διακήρυξε ότι κατά την επόμενη άνοιξη ο γιος της Θάμαρ επρόκειτο να αναλάβει στρατιωτική επιχείρηση στη Ρωμανία με στόχο την ανάκτηση «*territarum et locorum Dispositus ipsius*»⁸⁰. Παρά τη

ποτελείας στον πρίγκηπα του Τάραντος, άλλα απέληξε κατά την εποχή αυτή την Κέρκυρα και τα άλλα ανδηγαυικά οχυρά της περιοχής (Hopf, Geschichte, 1.421). Οι ενέργειες λοιπόν αυτές δείχνουν ότι την απουσία του Ορσίνι από τις νησιωτικές του κτήσεις κατά το χρόνο της πραγματοποίησης της εκστρατείας του Ιωάννη της Γραυίνας υπαγόρευε η ορθοφροσύνη. - Πρβλ. Hopf, Geschichte, 1.423.

77. Nicol, Despotate, 95-97.

78. Caggese, Roberto, 2.319 n. 1, 25-2-1328.

79. Caggese, Roberto, 2.319 n. 1, 10-6-1328.

80. Caggese, Roberto, 2.319 n. 3, 7-9-1328.

διακήρυξη αυτή, η παρουσία του Φιλίππου στον ελλαδικό χώρο κατά το επόμενο έτος φαίνεται ότι αποσκοπούσε μάλλον στην ενίσχυση των λειψάνων της ανδηγαυικής κυριαρχίας που απειλούνταν από τους εχθρούς⁸¹. Κατά το ίδιο έτος (1329) έγινε και ο δεύτερος γάμος του με τη θυγατέρα του βασιλιά της Αραγώνας Ιολάνδα⁸². Μετά από αυτόν το γάμο, όπως έχει παρατηρηθεί, το ενδιαφέρον του για τις υποθέσεις της Ρωμανίας μειώθηκε⁸³.

Το 1331, όταν ο πρίγκηπας του Τάραντος είχε αναθέσει την αρχηγία νέας εκστρατείας για την υποταγή της Ηπείρου στο γαμπρό του, επίτιτλο δούκα των Αθηνών, Gautier de Brienne, ο γιος της Θάμαρ πέθανε. Λίγους μήνες αργότερα τον ακολούθησε στον τάφο ο πατέρας του⁸⁴. Στις 31-12-1331 ο βασιλιάς της Νεαπόλεως Ροβέρτος παραχωρούσε στη χήρα του πρίγκηπα του Τάραντος Αικατερίνη de Valois, που κηδεμόνευε τους γιους της, όλα τα δικαιώματα του οίκου του Τάραντος στη Ρωμανία⁸⁵. Κατ' αυτόν τον τρόπο οι επόμενοι πρίγκηπες του Τάραντος κληρονόμησαν μεταξύ άλλων και τον τίτλο του «δεσπότη Ρωμανίας»⁸⁶. Ήταν ένας τίτλος που εξέφραζε τις διεκδικήσεις του οίκου του Τάραντος στην Ήπει-

81. Nicol, Despotate, 96-97. - Caggese, Roberto, 319, n. 2, 19-6-1328. - Ρωμανός, Δεσποτάτο, 67.

82. Hopf, Geschichte, 1.418. - Του ίδιου, Chroniques Gréco-romanes inédites ou peu connues, Berlin 1873, 470.

83. Hopf, Geschichte, 1.428.

84. Nicol, Despotate, 97-98. - Caggese, Roberto, 2.319. - Hopf, Geschichte, 1.430. - Η δεύτερη σύζυγος του «δεσπότη» Φιλίππου, «Iolanda, Romanie Despina», αφού έμεινε για ένα περίπου έτος μετά το θάνατό του στην Ιταλία, επέστρεψε στην Καταλωνία: C. Minieri-Riccio, Studi storici sopra 84 registri Angioini dell' Archivio di Stato di Napoli, Napoli 1876, 6, 66, 10-10-1332. - Archivio di Stato di Napoli. Sezione Diplomatica. Ricostruzione Angioina, Reg. No. 287, f. 33rt.

85. Caggese, Roberto, 2.320, n. 2, 31-12-1331.

86. Η διανομή των κτήσεων του Φιλίππου Α' του Τάραντος έγινε στις 31-7-1338 και επικυρώθηκε από το βασιλιά Ροβέρτο στις 5-2-1342. Σύμφωνα με αυτήν, οι κτήσεις της Ρωμανίας περιήλθαν στο γιο του πρίγκηπα του Τάραντος Ροβέρτο (E. Leonard, La jeunesse de Jeanne Ière, reine de Naples et comtesse de Provence, 1. Paris 1932, 186). Έκτοτε ο Ροβέρτος έφερε τον τίτλο «Romanie Despotus» (C. Minieri-Riccio, Notizie tratte da 62 registri Angioini dell' Archivio di Stato di Napoli, che fanno seguito agli studi storici fatti sopra 84 registri Angioini, Napoli 1879, 49, 156. - G.M. Thomas, Pacta inter Venetos et Robertum Constantinopolitanum Imperatorem (titularem) quoad commercium in Apulia (Estr. dall' Archivio Veneto, Tom. XVI, Parte II

ρο, από την οποία εν τούτοις ελάχιστες περιοχές βρίσκονταν υπό τον έλεγχό τους⁸⁷.

1878) 3, 6, 7, 9).

87. «Δεσπότης Ρωμανίας» τιλοφορείται και ο διάδοχος του Ροβέρτου του Τάραντος Φίλιππος Β' (1364-1373) (I. Ρωμανός, Ανδηγαυικών Δίπλωμα του Ταραντίνου ηγεμόνος Φιλίππου Β', Κερκυραϊκά Χρονικά 7 (1959) 91) καθώς και ο διάδοχός του Ιάκωβος de Baux, όπως προκύπτει από έγγραφο της ιδιωτικής συλλογής του κ. Ιωάννη Δ. Κόλλα, που συντάχθηκε στον Τάραντα στις 26-11-1381. Όπως οι κτήσεις των Ταραντίνων στη δυτική ηπειρωτική Ελλάδα κατά την περίοδο αυτή είχαν περιορισθεί στη Ναύπακτο, που υπαγόταν διοικητικά στο πριγκηπάτο της Αχαΐας και το Βουθρωτό, εξαρτημένο διοικητικά από την Κέρκυρα (Ασωνίτης, Αιτωλοακαρνανία, 222, - I. Ρωμανός, Περί Βουθρωτού, Κερκυραϊκά Χρονικά 7 (1959) 113.

ΕΓΓΡΑΦΟ

Κέρκυρα 24-9-1328, ινδ. 11η.

Ιδιωτική συλλογή Ιωάννη Δ. Κόλλα, Κέρκυρα. Αριθμός εγγράφου 1. Πρωτότυπο, περγαμηνή 0,50X0,37. Μελάνι καστονόχρωμο. Πτυχώσεις 4 οριζόντιες και 2 κάθετες. Διατήρηση μέτρια (υγρασία, σπές στις διπλώσεις, διαγραφές από νεότερο χέρι). Κάτω από το κείμενο δερμάτινες λωρίδες συγκρατούσαν σφραγίδα, που δεν σώζεται. Στο verso: «Instrumentum de assignatione duarum teniarum certi morticii seu tenimenti facta per magistrum massarium auctoritate imperialium litterarum iudici Mine Stephanicio de Ydronto, civi Corphoy».

+Anno incarnationis Domini nostri Jesu Christi millesimo trecentesimo vicesimo octavo, regnante domino nostro Roberto Dei gratia illustrissimo Jerusalem et Sicilie rege, ducatus Apulie, principatus Capue, Provincie et Forcalceri ac Pedimontis comite, regnorum eius anno nonodecimo, dominante etiam excellentissimo domino nostro Philippo eadem gratia imperatore Constantinopolitano, Romeorum moderatore principeque Tarenti, dominii eius anno tricesimo quarto, mense Septembri, die vicesimo quarto eiusdem, undecime indictionis, apud Corphoy. Nos, Theodorus Scalitus, annalis Corphoy iudex, Iohannes de notario Marino Barenis, publicus dictarum partium imperiali auctoritate notarius, et testes subscripti litterati ad hoc specialiter vocati et rogati presenti publico scripto fatemur, notum facimus et testamur quod circumspectus vir magister Henricus de Linego, imperialis clericus, secretarius et familiaris ac magister massarii partium predictarum, ostendit nobis quasdam imperiales litteras sigillo pendenti noto et consueto in cera rubra communitas, presentatas sibi olim per iudicem Minam Stephanicii de Ydronto, civem et habitatorem Corphoy, quas vidimus et legimus et erant per omnia continentie subsequentis. Philippus Dei gratia Constantinopolitanus imperator, Romeorum moderator princepsque Tarenti, magistris massariis civitatis et insule Corphoy, presentibus et futuris, devotis nostris, salutem et dilectionem sinceram. Ostendit nobis Minas Stephanicii de Ydronto, civis Corphiensis, familiaris et fidelis noster, quas Philippi primogeniti nostri carissimi, Romanie despoti nostrique vicarii generalis, concessas, sibi, vicariatus quaungebat auctoritate, litteras,

10 talis per omnia seriei. Philippus, illustris principis Tarenti primogenitus, Romanie despotus et vicarius generalis, magistris massariis civitatis et insule Corphiensis presentibus et futuris suis salutem et dilectionem sinceram. Veniens ad presentiam nostram nuper iudex Minas de Stephanicii, civis et incola Corphois, fidelis et devotus paternus et noster, nobis humiliter supplicavit ut, cum paterna curia habeat, teneat et possideat pro indiviso cum dicto exponente et Theodoro Fiomacho de Corpho tenimentum seu morticium unum terrarum montosarum et planarum, situm in bailacione Alechime, in contrata que dicitur de Grepu, cuius fructus, redditus annui provenientes ex tenimento seu morticio ipso dividuntur inter dictam paternam curiam et dictum Theodorum ac exponentem prefatum in modum qui sequitur, videlicet quod dictus Theodorus percipit et percipere debet medietatem fructuum predictorum, de reliqua vero medietate due tercię predictam paternam contingent curiam et reliquam terciam exponentem prefatum. Supplicato itaque per eundem exponentem nobis devotum ut dictas duas tercias prefatam paternam contingentes ad annum redditum sive censum venetorum grossorum yperperorum duorum concedere ei benignius dignaremur, nos autem ipsius Mine supplicationibus inclinati, predictas duas tercias predicti tenimenti et predictam paternam curiam ut predictum 15 contingentes sub predistincto annuo redditu sive censu eidem presentium auctoritate concedimus, usque ad patrum beneplacitum sive nostrum, non obstante quod de pateme curie existit demanio vel morticio, solvendo per ipsum /dictę/¹ pateme curie anni cuiuslibet in festo nativitatís Dominice, ac volumus /et vobis presentium tenore committimus /²et mandamus quatenus eundem exponentem in co[rporalem p]³ossessionem ipsarum duarum terciarum dicti tenimenti inducatís cumque permittatis /fructus et redditus provenientes ex dictis duobus terciis et dictam paternam curiam contingentibus quiete percipere et habere/⁴ presentibus post /opportunam inspe/⁵ctionem earum remanentibus presentanti. Data Brondusii anno Domini millesimo trecentesimo vicesimo quarto, die tertio decimo Novembris, octave indictionis.

Supplicavit quoque nobis memoratus Minas ut sibi concessionem dictarum duarum terciarum partium prefati tenimenti ac ei factam per dictum primogenitum nostrum et vicarium generalem confirmare et prescriptas exequi mandare litteras dignaremur. Cuius Mine propter

- 20 ipsius fidelitatis merita supplicationibusque deflexi, eidem Mine factam concessionem prefatarum duarum terciarum sepedicti tenimenti sub predistincto annuo reddito sive censu usque ad predictum nostrum beneplacitum de certa nostra scientia tenore presentium confirmamus quod tenimentum ipsum de nostro existit demanio non obstante. Quare volumus et devocioni vestre precipimus quatenus statim tu, presens magister massarie, eundem Minam seu eius pro eo procuratorem vel nuncium, presentes tibi litteras ostendentem, in corporalem et vacuum possessionem dictarum duarum terciarum prefati tenimenti inducas et demum tam tu quam vos alii successive futuri magistri massarii supradicti officiorum vestrorum temporibus Minam ipsum sinatis dictos fructus, redditus et proventus ex prefatis duobus terciis prefatam nostram curiam contingentibus quiete percipere et habere, donec duraverit de nostre beneplacito voluntatis, presentes autem litteras post opportunitatem inspectionem earum remanentibus presentanti. Data apud Sc...ciam
- 25 exteriorem per Guillelmum de Ioha, iudicem et familiarem nostrum, anno Domini millesimo trecentesimo vicesimo septimo, die vicesimo sexto Iulii, decime indictionis. Ad quarum litterarum executionem dictus magister massarius cupiens procedere, tam debite quam devote, requisivit nos qui supra, iudicem, notarium et testes subscriptos, nostrum officium, quod est per publicum, implorando ut executioni eiusdem mandati quam facere intendebat et de iure debebat una cum eo interesse prius deberemus et extremum facere duo publica consimilia instrumenta, unum per eum ad certitudinem curie retinendum, reliquum dicto iudici Mine ad cautelam nichilominus assignandum. Cuius requisitioni admissa ut pote consona rationi maxime, cum in hac parte dictum negotium curiam tangere videbatur et nostrum officium quod est publicum denegare non possumus nec
- 30 debemus, predicto die ad predictum locum seu tenimentum accessimus cum eodem magistro massario, et nobis adhibitis sibi, predictum iudicem Minam ibidem presentem in nostri presentia in corporalem et vacuum possessionem dictarum duarum terciarum sub predicto censu per eum eidem prestando curie in dicto anno specialiter auctoritate dictarum litterarum induxit et etiam investivit, sinens ipsum inductum de cetero fructus, redditus et proventus ex prefatis duabus terciis prefatam curiam contingentibus, ut prefertur, quiete recolligere, percipere et habere, donec duraverit, ut predicatur,

- imperiale beneplacitum voluntatis, ac dietas⁶ duas tercias dicti tenimenti seu morticii dictam curiam contingentes eidem iudici Mine non obstante quod sint de imperiali demanio nichilominus assignavit. Ad cuius rei perpetue memorie facta sunt duo publica consimilia instrumenta de executione predicta, unum videlicet remanendum
- 35 penes dictum magistrum massarium ad certitudinem curie, alterum assignandum dicto iudici Mine ad sui cautelam, scripta quidem per manus mei qui supra Iohannis notarii Marini, publici dictarum partium /notarii, qui pre⁷dictis rogatus interfui, signo meo solito signata sigillo et subscripti qui supra iudicis ac subscriptorum testium, qui interfuimus, subscriptionibus roborata. Que /scripsi ego/⁸ idem notarius Iohannes qui predictis rogatus interfui et meo solito signo signavi.

+ Ego Theodorus Sealines, Annalis Corphoy iudex.

+ Σίγνον σταυροῦ χαράξεος ἐκεία χειρὶ Γεωργίου τοῦ Παυλοπούλου, πρά(κτορος) τοῦ Λευχίμου, υπέγραψα .+.

40 + Ego Nicolaus massarius testis sum.

+ Ego Iohannes Lepcaditis testis sum.

+ (Σίγνον) σταυροῦ (χα)ράξ(εως) ἐκ χειρὸς Δημητρίου, υπέγραψα .+.

+ Ego Angelus Manigrossus de Ydronio testis sum. //

+ Θεόδωρος ὁ ΚλαυΔ.ΙσοφΙ.Ιλῆς καὶ αὐτὸς μάρτυς ὄν υπέγραψα.

+ Σίγνον σταυροῦ χαράξεος ἐκεία χειρὶ Νικολόου τοῦ Παννηπέρι.

1. Λέξη διαγραμμένη ἀπὸ νεότερο χέρι. Ἡ ἀνάγνωση κατὰ Μ. Λάσκαρι.- 2: Ὅπως στο 1.- 3: Οπῆ. - 4: Ὅπως στο 1. -5: Ὅπως στο 1. -6: Ἡ λέξη επαναλαμβάνεται. 7: Ὅπως στο 1. -8: Ὅπως στο 1.

ΣΧΟΛΙΑ ΚΑΙ ΠΑΡΑΤΗΡΗΣΕΙΣ

1. Στ. 3-4: «Theodorus Scalitus, annalis Corroy iudex». Το πρόσωπο αυτό είναι άγνωστο από άλλες πηγές. Από το επώνυμο προκύπτει ότι ανήκε στην ισχυρή ελληνική οικογένεια γαιοκτημόνων Σκαλίτη. Η οικογένεια αυτή ήταν εγκατεστημένη στην Κέρκυρα πριν από την έναρξη της Φραγκοκρατίας στο νησί. Αυτό προκύπτει από το γεγονός ότι σε έγγραφο του ηγεμόνα της Ηπείρου και της Κέρκυρας Μιχαήλ Β' (Φεβρουάριος 1246) αναφέρεται «Decarchia Mardatorum, id est de Scalito» (Ρωμανός, Δίπλωμα, 96). Εκτός από τον αναφερόμενο στο έγγραφο Θεόδωρο, γνωστά είναι δύο ακόμη μέλη της οικογένειας αυτής, που ανέλαβαν δημόσια λειτουργήματα στη διάρκεια της ανδηγαυικής κυριαρχίας στην Κέρκυρα. Το 1294 ο iudex Constantinus Scallitti αναφέρεται επικεφαλής κερκυραϊκής πρεσβείας που παρουσιάσθηκε στον Κάρολο Β' Ανδηγαυό και υπέβαλε αιτήματα του πληθυσμού σχετικά με το σεβασμό των παλαιών προνομίων των Κερκυραίων (C. Peprat-J. Longnon, *Actes relatifs à la principauté de Morée, 1289-1300*, Paris 1967, 93 (90) 13-6-1294). Ένας άλλος γόνος της ίδιας οικογένειας, ο Θεόδωρος Σκαλίτης, έλαβε στις 19-8-1383 από το βασιλιά της Νεαπόλεως Κάρολο Γ', ως φέουδο για τις υπηρεσίες του στο θρόνο, τα νησιά Οθωνούς, Ερείκουσα, Μαθράκι, Διάπλο και Άγιο Στέφανο (σημ. Βίδο) (J.A.C. Buchon, *Nouvelles recherches historiques sur la principauté française de Morée et ses hautes baronnies*, 2, Paris 1843, 409-411). Πρόκειται λοιπόν για επίσημη και ισχυρή οικογένεια της Κέρκυρας που σ' όλη τη διάρκεια της ανδηγαυικής κυριαρχίας διατήρησε το κύρος και την ισχύ της συνεργαζόμενη με τους κυρίους του νησιού. Ο αναφερόμενος στο εκδιδόμενο έγγραφο Θεόδωρος, ασκούσε ένα από τα ελάχιστα δημόσια λειτουργήματα που επιτρεπόταν να ασκούνται από τους ντόπιους στην ανδηγαυική Κέρκυρα, αυτό του iudicis annalis (χρονικός κριτής). Όπως προκύπτει από το έγγραφο, μεταξύ των καθηκόντων του ήταν να παρίσταται, ύστερα από εντολή του magistrī massarii, στην επίσημη διαδικασία παραχώρησης γαιών του ηγεμόνα σε ιδιώτες. Σχετικά με το αξίωμα του iudicis annalis, που εξακολούθησε να υφίσταται επί Βενετοκρατίας στην Κέρκυρα βλ. Ρωμανός, Δίπλωμα, 102-105. - Lunzi, Isole, 284.

2. Στ. 3-4: «Iohannes de notario Marino Barensis, publicus dictarum partium imperiali auctoritate notarius». Από τον τίτλο προκύπτει ότι ή-

ταν ο επίσημος νοτάριος του νησιού. Από το πατρώνυμο προκύπτει εξάλλου ότι ήταν γιος ενός νοταρίου, του Marino. Ο τελευταίος είναι γνωστός από ένα λίγο μεταγενέστερο έγγραφο, σύμφωνα με το οποίο αυτός υπηρετούσε στην Κέρκυρα το 1330 ως έμμισθος notarius actorum (Luttrell, Guglielmo, 53-54). Σε έγγραφο της 10-11-1357 αναφέρεται ότι υπηρετούσε τότε στην Κέρκυρα ο νοτάριος Στέφανος de Baro (Ρωμανός, Δίπλωμα, 105). Τέλος ανέκδοτο έγγραφο του Ιστορικού Αρχείου της Κέρκυρας με ημερομηνία 21-1-1359 είχε συντάξει προφανώς το ίδιο πρόσωπο, ο «Stephanus condam Iohannis de Baro, Corphoy civis, publicus dictarum civitatis et insule imperiali auctoritate notarius» (Ιστορικό Αρχείο Κέρκυρας, Ενετοκρατία, Φ. 109, περιγραφή No. 8). Από τα παραπάνω προκύπτει ότι πρόκειται για οικογένεια νοταρίων, που είχε μόνιμα εγκατασταθεί στο νησί, όπου γόνοι της άσκησαν, τουλάχιστον επί τρεις διαδοχικές γενεές, το επάγγελμα αυτό.

3. Στ. 4-5: «magister Henricus de Linego, imperialis clericus, secretarius et familiaris ac magister massarius partium predictarum». Πρόσωπο άγνωστο από άλλες πηγές. Αποτελεί τη μοναδική γνωστή περίπτωση κληρικού που ασκούσε καθήκοντα προϊσταμένου των οικονομικών υπηρεσιών του νησιού (magister massarius). Για το αξίωμα αυτό βλ. Ντούρου, Κάρολος Α', 100-101. - Luttrell, Guglielmo, 49. - Ρωμανός, Δίπλωμα, 99-106.

4. Στ. 6: «per iudicem Minam Stephanicii de Ydronto, civem et habitatorem Corhoy». Όπως προκύπτει από το έγγραφο, το πρόσωπο αυτό καταγόταν από τον Υδρούντα και ήταν «οικείος, (familiaris) του πρίγκηπα του Τάραντος (στ. 8). Ήταν μόνιμα εγκατεστημένος στην Κέρκυρα, όπου είχε ιδιόκτητες γαίες. Πέραν από την ιδιοκτησία του εκμεταλλευόταν, ως μισθωτής, και γαίες του ηγεμόνα. Το γεγονός ότι σε έγγραφο του έτους 1359 αναφέρεται ο «quondam Iohannes Stephanicii de Ydronto» ως πρώην μισθωτής εκκλησιαστικών κτημάτων (Ιστορικό Αρχείο Κέρκυρας, Ενετοκρατία, Φ. 109, περιγραφή No. 8) οδηγεί στο συμπέρασμα ότι η οικογένεια αυτή επιδίδετο σε συστηματική εκμετάλλευση ιδιοκτησιών και μισθωμένων γαιών. Φαίνεται μάλιστα ότι ο Minas ήταν από τους σημαντικότερους προμηθευτές σιτηρών του δημοσίου, αφού το 1330 και για διάστημα ενός περίπου μηνός, ο Γουλιέλμος Τόκκος, magister massarius της Κέρκυρας, κατέγραφε στα κατάστιχά του ότι είχε καταβάλει «...Iudici Mine Stafanitio et certis alijs personis in dicto quatenus

distinctis pro pretio, et integro pagamento frumenti et Crithomogij predictorum emptorum ad diversas rationes, in dicto quaternio distinctas, yppa. nonagintanovem, gros. undecim...». (Luttrell, Guglielmo, 53).

5. Στ. 11: «Theodoro Fiomacho de Corpho». Είναι η αρχαιότερη μνεία γόνου της σημαντικής αυτής κερκυραϊκής οικογένειας. Στις 9-6-1386 αναφέρεται ο Αναστάσιος Φιομάχος ως iudex annalis της Κέρκυρας (A. Mustoxidi, Delle cose Coreiresi, Corfu 1848, 459). Στη διάρκεια της βενετοκρατίας η οικογένεια αυτή κατείχε μια από τις σημαντικότερες βαρωνίες του νησιού (Lunzi, Isola, 467). Για το οικοδόμημα της οικογένειας βλ. I. Τυπάλδος-Λασκαράτος, Τα οικοδομήματα του Αρχείου της Ιονίου Γερουσίας. Συλλογή Σ. Θεοτόκη, Δελτίον Εραλδικής και Γενεαλογικής Εταιρίας Ελλάδος 3(1982) 195, εικ. 52.

6. Στ. 11: «tenimentum seu morticium». Από τους όρους με τους οποίους χαρακτηρίζεται το κτήμα, τμήμα του οποίου παραχωρήθηκε στο Minam Stephanicii, το tenimentum παρουσιάζει αντιστοιχία με τον όρο «κράτημα», που απαντάται στο Χρονικό των Τόκων. Πέραν από τη σημασιολογική σύμπτωση των ρημάτων από τα οποία παράγονται οι δύο όροι (tenere και κρατείν αντιστοίχα), παρατηρούμε ότι και οι δύο αναφέρονται σε γαίες που αποδίδουν στους κατόχους τους «fructus, redditus et proventus» (στ. 24) ή «προσόδια» («...Καί κράτημα τοῦ ἔδωσεν προσόδια νά ἔχη/καί νά ἀναπαύεται ἐκεῖ μέ τήν ἀρχόντισσά του: G. Schiro, Cronaca dei Tocco di Cefalonia di anonimo. Prolegomeni, testo critico e traduzione (CFHB 10) στ. 2913-2914. Πρβλ. και στ. 935). Η εξ αδιαιρέτου λοιπόν κατοχή του κτήματος από τον ηγεμόνα και δύο υποτελείς του (στ. 10-14), που θα μπορούσε βέβαια να ανάγεται σε ποικίλες διαδικασίες (αγορά, ανταλλαγή, δήμευση) είναι πιθανό να οφειλόταν και σε παραχωρήσεις του ηγεμόνα στους δύο υποτελείς του, ως ανταμοιβή για κάποιες υπηρεσίες τους.

Από την επεξηγηματική φράση «tenimentum seu morticium» προκύπτει ότι το κτήμα αυτό διεπόταν από κάποιο ειδικό καθεστώς, το οποίο δηλώνεται με τον όρο «morticium». Η έννοια του όρου αυτού έχει απασχολήσει τους Α. και Σ. Αοδραχά κατά την ανάλυση της αναγραφής της κερκυραϊκής βαρωνίας του conte de Martina του έτους 1435 (Αοδραχά, Κέρκυρα, 87-94). Από τις σχετικές πηγές προκύπτουν ορισμένα ιδιαίτερα χαρακτηριστικά των morticiorum (mortizzi). Σχετικά με τη φύση τους έχει παρατηρηθεί ότι πρόκειται για αγρο-

τικές εκμεταλλεύσεις που τις αποτελούσαν σπίτια, κήποι, χωράφια, αμπέλια και ελαιόδεντρα (ό.π., 87). Στην περίπτωση του αναφερόμενου στο έγγραφο μας morticii, γίνεται λόγος γενικά και μόνο για γαίες πεδινές και ορεινές, χωρίς μνεία των επιμέρους αγαθών που βρίσκονταν σ' αυτό (στ. 11). Ως προς την κυριότητά τους παρατηρούμε ότι τα morticia ήταν δυνατό να ανήκουν στον ηγεμόνα (στ. 16: «de pateme curie existit domanio vel morticio»), σε ιδιώτες, όπως ο Φιομάχος και ο Minas Stephanicii, αλλά και να είναι ενταγμένα σε βαρωνίες (Αοδραχά, Κέρκυρα, 87 κ.ε.). Η καλλιέργειά τους γινόταν από αγροτικές οικογένειες: ένα morticium μπορούσαν να το καλλιεργούν περισσότερες της μιας οικογένειες, ενώ μια ή περισσότερες οικογένειες μπορούσαν να κατέχουν περισσότερα από ένα morticia. Οι καλλιεργητές μεταβίβαζαν τα morticia κληρονομικά (Αοδραχά, Κέρκυρα, 87).

Επειδή λοιπόν ο ενιαίος χαρακτήρας του morticii εμφανίζεται ανεξάρτητος τόσο από τον αριθμό και το κοινωνικό ή νομικό status των κυρίων του, όσο και από τον αριθμό των αγροτικών οικογενειών που το καλλιεργούσαν, οδηγούμαστε στο συμπέρασμα ότι η αγροτική αυτή εκμετάλλευση αποτελούσε ενότητα ως προς το ιδιαίτερο status των καλλιεργητών της. Το γεγονός ότι ο εκάστοτε κάτοχος της βαρωνίας του conte de Martina είχε ειδικά από τα morticia της βαρωνίας, απολήψεις φορολογικής προέλευσης, που δηλώνονταν με βυζαντινή ορολογία, με σημαντικότερη το ακρόστιχο (Αοδραχά, Κέρκυρα, 89, 94), επιτρέπει να θεωρήσουμε τα morticia της Κέρκυρας ως κατάλοιπα φορολογικής φύσεως ενοτήτων, που ανάγονταν σε χρόνους παλαιότερους από την ανδηγαυική κυριαρχία στο νησί.

7. Στ. 11-12: «tenimentum...situm in baiulacione Alcchime, in contrata que dicitur de Grepu». Κατ' αυτόν τον τρόπο προσδιορίζεται η θέση του κτήματος που αναφέρεται στο έγγραφο. Αρχικά ορίζεται το ευρύτερο διαμέρισμα της Κέρκυρας, όπου βρισκόταν το κτήμα. Πρόκειται για τη βαίλαρχία Λευκίμης. Όπως είναι γνωστό, οι Ανδηγαυοί είχαν διαιρέσει το νησί σε 4 βαίλαρχίες (Αγείρου, Όρους, Μέσης, Λευκίμης) (Ντούρου, Κάρολος Α' 67). Στη διαθήκη του Αροενίου Δεληγότη αναφέρεται η φράση «...ἀφίω τοῦ υἱοῦ μου του Ληνάρδου τό ῥέστω ἐκείνων ὁποῦ μένουν εἰς τήν ἐμπαραουνίαν τοῦ κόντε δε Μαρτήνα εἰς τήν πρακτορίαν τῆς Μέσης...». (Ρωμανός, Γρατιανός, 327). Ο όρος «πρακτορία Μέσης» καθώς και η υπογραφή ενός από τους μάρτυρες στο εκδιδόμενο έγγραφο

«...Γεωργίου του Παυλοπούλου, πράκτορος του Λευχίμου» (στ. 39) επιτρέπουν να συμπεράνουμε ότι οι Έλληνες κάτοικοι του νησιού χρησιμοποιούσαν και τους όρους «πράκτωρ» και «πρακτορία», για να δηλώσουν τον «baiulum» και την «baiulationem».

Ο όρος *confrata de Greu* προσδιορίζει ακριβέστερα την περιοχή όπου βρισκόταν το κτήμα. Από τα γνωστά μεσαιωνικά και νεότερα τοπωνύμια της περιοχής Λευκίμμης το μόνο που εναρμονίζεται με το *de Greu* του εγγράφου μας είναι το «Έγριπος» ή «Εύριπος». Το τοπωνύμιο αναφέρεται σε χάρτες του 16ου και 17ου αι. καθώς και σε γεωγραφικά έργα της ίδιας εποχής και είναι δηλωτικό ποταμού και λιμανιού της ΝΑ Κέρκυρας, στην περιοχή του σημερινού χωριού Αγ. Νικόλαος (*Venezia e la difesa di Levante*, Venezia 1987, 203, εικ. 307, 308. - D. Possot, *Le voyage de la Terre Sainte*, Paris 1890, 270). Το τοπωνύμιο «Έγριπος» συναντάται σε ληξιαρχική πράξη του 17ου αιώνα. (Την πληροφορία οφείλω στον κ. Χ. Κόλλα). Εκτός από το γνωστό πορθμό της Χαλκίδας, ο όρος «Εύριπος» αναφέρεται από νεότερους γεωγράφους σε σχέση με τις εκβολές του Ευρώτα (Δανιήλ Φιλιππίδης - Γρηγόριος Κωνοταντάς, *Γεωγραφία νεωτερική περί της Ελλάδος*, Επιμέλεια Α. Κουμαριανού, Αθήνα 1970, 54. - Μελετίου, *Γεωγραφία Παλαιά και Νέα*, εκδοθείσα το δεύτερον υπό Ανθίμου Γαζή, Βιέννη 1807, 61) (Τις τελευταίες αυτές πληροφορίες και τη σχετική βιβλιογραφία οφείλω στον επ. διευθυντή του Κέντρου Συντάξεως Ιστορικού Λεξικού της Ακαδημίας Αθηνών κ. Δ. Βαγιακάκο, τον οποίο ευχαριστώ θερμότατα).

8. Στ. 26: «Data...per Guillelmum de Ioha, iudicem et familiarem nostrum». Το πρόσωπο αυτό και ο Γουλιέλμος Τόκκος αναφέρονται κατά το ίδιο έτος ως *inquisitores* στην Κέρκυρα: «Guglielmus de Tocco de Neapoli et Guglielmus de Andrano de Joa inquisitores in civitate et insula Corfū»: *Archivio di Stato di Napoli, Ricostruzione Angioina*, Reg. 264 (1326 C), f. 315. — Για τους *inquisitores* στην Κέρκυρα επί Καρόλου Α΄ Ανδραγαυού βλ. Ντούρου, Κάρολος Α΄, 100.

ΣΥΝΤΟΜΟΓΡΑΦΙΕΣ

AAV

Ασδραχά, Κέρκυρα

Ασωνίτης,
Αιτωλοακαρνανία

Bon, Morée

Caggese, Roberto

Hopf, Geschichte

Laiou, Constantinople

Leonard, Angevins

Lunzi, Isole

Luttrell, Guglielmo

M.M.

Nicol, Despotate

J. Valentini, *Acta Albaniae Veneta saeculorum XIV et XV*, vol. 1-25, Palermo-Rom-München, 1967-1976.

Αικ. Ασδραχά-Σπ. Ασδραχάς, *Στη φεουδαλική Κέρκυρα: Από τους πάροικους στους vassali angararii*, Τα Ιστορικά, τ. 2, τευχ. 3 (1985) 77-94.

Σ. Ασωνίτης, Συμβολή στην ιστορία της Αιτωλοακαρνανίας και των νησιών του νότιου Ιονίου. Από την προσάρτηση της κομητείας της Κεφαλληνίας στο πριγκιπάτο της Αχαΐας μέχρι το θάνατο του Καρόλου Α΄ Τόκκου: 1325-1429 (Διδακτορική διατριβή), Θεσσαλονίκη 1986.

A. Bon, *La Morée franque. Recherches historiques, topographiques et archéologiques sur la principauté d'Achaïe* (1205-1430), Paris 1969.

R. Caggese, Roberto d'Angio e i suoi tempi, 1-2, Firenze 1922-1930.

K. Hopf, *Geschichte Griechenlands vom Beginn des Mittelalters bis auf unsere Zeit* (Ersch-Gruber, *Allgemeine Enzyklopädie der Wissenschaften*, 85-86), 1-2, Leipzig 1867-1868.

A. Laiou, *Constantinople and the Latins: The Foreign Policy of Andronicus II* (1282-1328), Cambridge, Mass. 1972.

E. Leonard, *Les Angevins de Naples*, Paris 1954.

E. Lunzi, *Della condizione politica delle isole Jonie sotto il dominio Veneto*, Venezia 1860.

A. Luttrell, *Guglielmo de Tocco, Captain of Corfu: 1330-1331, Byzantine and Modern Greek Studies* 3 (1977) 45-56.

F. Miklosich-J. Müller, *Acta et Diplomata medii aevi sacra et profana*, 1-6, Vindobonae 1860-1890.

D. Nicol, *The Despotate of Epiros, 1267-1479. A contribution to the history of Greece*

in the Middle Ages, Cambridge 1984.

Ντούρου, Κάρολος Α΄

Μ. Ντούρου-Ηλιοπούλου, Η ανδεγαυική κυριαρχία στη Ρωμανία επί Καρόλου Α΄, 1266-1285, Αθήνα 1983.

Ρωμανός, Δεσποτάτον

Ι. Ρωμανός, Περί του Δεσποτάτου της Ηπείρου, Κέρκυρα 1895, Νέα έκδοση, Κερκυραϊκά Χρονικά 7 (1959) 1-88.

Ρωμανός, Γρατιανός

Ι. Ρωμανός, Γρατιανός Ζώρξης, αυθέντης Λευκάδος, Κέρκυρα 1870. Νέα έκδοση, Κερκυραϊκά Χρονικά 7 (1959) 127-330.

Ρωμανός, Δίπλωμα

Ι. Ρωμανός, Ανδεγαυικόν δίπλωμα του Ταραντίνου ηγεμόνος Φιλίππου του Β΄, Δελτίον της Ιστορικής και Εθνολογικής Εταιρείας 2 (1885) 587-608. Νέα έκδοση, Κερκυραϊκά Χρονικά 7 (1959) 89-106.

*UNE BIOGRAPHIE DE MICHEL VIII PALÉOLOGUE
D' APRÈS UN MANUSCRIT ARABE
(BRITISH MUSEUM)*

*MOXAMED TAHAR MANSOURI
UNIVERSITÉ DE TUNIS*

وفلما مات الدشكيري صاحب القسطنطينية وملاك بعده
ولده اندرونيكوس وتزوج ولقب الدوقس الدفالوس
البلولوقس، وحانت رسل السلطان فدتوجهت الى والده ميخائيل
بنسوة الامان خلف بها والده المذكور فجهز السلطان اليه الاميرة
نامر الدين محمد المحيى الخزي وسولا بهدية طليعة وجهز
للسف الدين فلان الحلي الكبير ومظفر الدين موسى بن عرش
وسلا الى تداني منكوتوغاي وتيدو ومعهما الامير قطغان وشمس
الدين بن ابي الشوارب وميخائيل هذا المتوفي لم يكن له اولاد
مملكة بالقسطنطينية ولا لاهيه بل كان الملك بها بعده ومان
هو من كبار البطارقة وله قلعة من التلاع وهو مقيم فيها خاتو
مسيحي الفرنج لجمار القسطنطينية فاستولوا عليها وتكنوا
منها فاجتمع ميخائيل المذكور وجماعة من عسكر القسطنطينية
وقال لهم ان انا خلت وازعت الفرنج عنها اكون ملكا
عليكم فاجابوه الى شرطه فجمعها في جماعة من
اجتمع اليه من البطارقة والعساكر وعصرها وقاتل الفرنج
الذين فيها ايا ما تم

استولى مكانا من السور فطلع منه هو
والجارية والفرنج لا يشعرون فلان المدينة وسعة جدا فما
اغلقتهم الا وثوبه بهم وجذله السيف فيهم فقتل منهم جماعة
وهرب من لجامتهم الى المراكب واستقر بالمدينة وجلس
على كرسي المملكة الدشكيرية واخذ الذي كان ملكا
قبله ومان شابا فسلمه وعزله

بيبرس الدودار المنطوري

زبدة الفكرة في تاريخ الهجرة

خطوط التحف البريطانية

Folio 146r^o

En cette année¹, al-Aṣḳarī², roi de Constantinople est mort. Son fils, Andronicus lui succéda, il fut couronné et il prit le titre de Dûqs, Anġâlûs, Palulûġûs³.

Les messagers du Sultan⁴ avaient déjà remis à son père Mikail⁵ la copie du serment qu' il a juré de respecter⁶.

Le Sultan avait dépêché auprès de lui al-'Amîr Nâsir ad-Dîn Muhammad al-Muhî al-Hirzî⁷ avec un cadeau sublime. Il dépêcha aussi Sayf ad-Dîn Balabân al-Halabî al-Kabîr⁸ et Muzaffar ad-Dîn Mûsâ bin 'Arš⁹ en messagers auprès de Tudân Mankû¹⁰, Nugây¹¹ et Qidû¹²; ils étaient accompagnés de l' 'Amir Qut'ân¹³ et de Šama ad-Dîn bin Abî aš-Šawânib¹⁴.

Et ce Mihail qui vient de mourir n' avait pas auparavant un poyaume à Constantinople, ni son père d' ailleurs. Le pouvoir y était détenu par d' autres personnes¹⁵. Il était l' un des grands Patrices¹⁶ et il avait une citadelle où il vivait quand les Chrétiens des Francs¹⁷ vivrent pour le siège de Constantinople qu' ils prirent et dominèrent¹⁸. Mihail, cité ci-dessus, se réunit un groupe de soldats de Constantinople et leur dit: "Si je me charge de chasser les Francs de la ville, je serai votre roi". Ils acceptèrent sa condition¹⁹. Aussitôt il se dirigea vers la ville avec un groupe de soldats et de Patrices parmi ceux avec qui il tenait conseil, l' assiégea et combattit les Francs qui y étaient, des jours durant²⁰.

Folio 147 v^o

Puis il se fraya un coin du mur de la ville qu' il escalada avec ses compagnons sans que les Francs ne s' en rendent compte, d' autant que la ville était très vaste²¹.

Les Francs ne s' en aperçurent que lorsqu' ils les prit d' assaut et avec son sabre en tua plusieurs. Seuls ceux qui s' embarquèrent furent sauvés²².

Après il s' installa dans la ville et siégea sur le trône du royaume Aṣḳarî²³, et il prit son prédécesseur qui était jeune lui creva les yeux et le chassa du pouvoir.²⁴

Baibars ad-Dawadar al-Mansûrî, *Zubdat al-Fikra fî târîh al-Hiġra*, MS. British Museum, 23325

Notes

1. Le mort de Michel VIII Paléologue est rapportée par l' auteur parmi les événements de 682H/1283, or la mort de celui-ci est survenue le Vendredi II Décembre 1282 (cf. C. Chapman, Michel VIII Paléologue restaurateur de l' Empire byzantin, Paris 1921, p. 160; D. J. Geanakoplos, Emperor Michael Palaeologos and the West, Cambridge 1959; A. T. Papadopoulos, Versuch einer Genealogie der Palaiologen (1259-1453), Amsterdam 1962, p. 3n^o I.) et l' année 6 commence le 1 Avril 1283, ce qui fait que la nouvelle de la mort de l' empereur byzantin n' était parvenue à l' auteur qu' au moins après trois mois 20 jours.

2. al-Aṣḳarî était le terme employé par les chroniqueurs arabes du Moyen-âge pour désigner les Empereurs de Byzance, cf. Qalqasandî, Subh al-Asa fî Sinat al-Inṣa, V, p. 402; VIII, p. 43; Qutremère, Histoire des Sultans Mamluks, Paris 1837, pp. I, 51, 61, 104, 139 etc...

3. Andronicus succéda à son père en 1282 et resta au pouvoir jusqu' à 1328, il mourra en 1332, Papadopoulos, op. cit. p. 35 n^o 58.

4. Le Sultan qui était au pouvoir au moment de la mort de Michel VIII Paléologue et de l' avènement de son fils était al-Mansur Qalawun (678-689H/1279-1290). Durant son règne les relations avec Byzance étaient bonnes, cf. M. Canard, Le traité de 1281 entre Michel Paléologue et le Sultan Qalawun, X (1935) pp. 669-680; Idem. Un traité entre l' Egypte et Byzance au XIII^e siècle et les relations diplomatiques de Michel VIII Paléologue avec les Sultans Baibars et Qalawun, Mélanges Gaudesfroy-Demombynes, Le Caire 1937, pp. 197-224.

5. L' Empereur Michel VIII Paléologue était désigné par les chroniqueurs arabes sous trois formes: Mikhail, al-Aṣḳurî, kîr Mîkhail, cf. note 6.

6. Il s' agit d' un accord assermenté par l' Empereur Byzantin et le Sultan l'Égypte Mamluk, cf. Ibn Abd az-Zâhir, Taṣṣîf al-Ayyâmî wal-'Usûr fî Sirat al-Malik al-Mansûr, Le Caire 1961 pp. 204-209; Ibn al-Furât, T'arîkh ad-Duwal wal-Mulûk, VII; éd. K. Zurayk, Beyrouth, 1942, pp. 229-233; Qalqasandî, op. cit. XII pp. 71-78; M. Canard, op. cit.

7. Il s' agit d' un certain Nâsir ad-Dîn al-Hirzî or l' ambassadeur qui aurait remis le texte du serment s' appellerait al-Jazarî, cf. Taṣṣîf, op. cit. p. 20 Subh, op. cit. XIV, p. 76; Ibn al-Furât, op. cit. VII, p. 231; G. Wiet, Les biographies de Manhal Safi, Le Caire 1932.

8. Le terme Balabân signifie "esclave" et il est très fréquent dans les sources de l' époque des Mamluks; cependant le balabân du texte n' est pas connu.

9. On n' a pu l' identifier d' après les textes de l' époque.

10. Il s'agit du Khan de la Horde bleue (Qiptchaq occidental) (679-686H/1280-1287) il démissionna en 1287; cf. Zambaur, Manuel de Généalogie et de Chronologie pour l'Histoire de l'Islam, Hannover 127; R. Grousset, L'Empire des Steppes, Paris 1976, p. 479.

11. Il était le véritable maître du khanat de la Horde d'Or. Il serait associé au Khan, cf. R. Grousset, op. cit. p. 479.

12. Il était un opposant farouche à l'Empereur de Chine Kubilai (658-693H/1258-1294) à qui il disputa le commandement de l'Empire Mongole. Et il était le véritable Khan de l'Asie centrale. Il mourut en 1301 après un règne de 32 ans; cf. R. Grousset, op. cit. pp. 360, 362, 478.

13-14. Personnages inconnus des textes de biographies.

15. Au terme de la IV^e croisade (1204), Constantinople tombe sous la domination latine l'Empire byzantin s'émiette et cède la place à d'autres formations politiques qui se réclament toutes de la civilisation byzantine dont la famille de Laskaris qui précédaient celle des Paléologues fondée par Michel VIII. Celui-ci tout en n'étant pas issu directement d'une famille impériale, avait certaines liaisons avec les dynasties qui étaient en place. cf. V. Laurent, La généalogie des premiers Paléologues, Byz. VIII (1933) pp. 130-132; Idem. Notes de Chronographie et d'Histoire byzantine, E. O. XXXVI, p. 166; Geanakoplos, Emperor Michael Palaeologos, op. cit. pp. 16 à 20, T. Papadopoulos, op. cit. p. 3 n° 1.

16. Michel VIII Paléologue avait des fonctions militaires dès le jeune âge au temps de Jean III Vatatzes, cf. Geanakoplos, op. cit. p. 20.

17. La prise de Constantinople était le fait d'une catégorie de Chrétiens et non de tous les Chrétiens. L'auteur fait la différence entre les Chrétiens des Francs et ceux de Byzance.

18. L'auteur place la prise de Constantinople par les Latins au moment où Michel Paléologue avait des fonctions militaires; or entre la prise de la ville qui était faite environ 20 ans avant la naissance de celui-ci (1224-1225) il se peut que l'auteur confond Michel avec son père ou bien il parle de la tentative de Jean III Vatatzes (1236) avec ses alliés Bulgares, Cf. Geanakoplos, op. cit. p. 82.

19. Constantinople représentait pour les Byzantins "la grâce divine", "la ville préférée de Dieu" (Cf. A. Ducellier, Le drame de Byzance, Hachette 1976, p. 110) ce qui fait que l'idée d'un accord entre Michel VIII Paléologue et ses opposants pour la libération de la ville comme gage pour s'assurer le pouvoir, est un fait plausible. Sinon comment a-t-il pu être couronné à Constantinople après sa "libération"? Et comment a-t-il osé faire ce qu'il avait fait au jeune Laskaris? En plus, Michel VIII Paléologue tenait à délivrer la ville de la domination latine pour des considérations générales (l'attachement mystique des byzantins à leur ville) et des considérations

personnelles (la légitimation de son usurpation).

20. Avant d'entrer dans la ville les Byzantins avaient livré bataille aux Latins sous les murs de celle-ci pour la prendre ensuite. Michel VIII Paléologue est présenté comme le héros qui a accompli cet acte, cependant la libération de Constantinople était militairement accomplie par Alexios Stratégopoulos et politiquement conçue par Michel VIII Paléologue lui-même, puisque il aurait été à Daphnusia pour détourner les Latins de ce qui se préparait avec Alexios dans le but de délivrer la ville; Cf. Geanakoplos, op. cit. pp. 99, 104, ss.

21. Une information assez vague sur la ville difficile à imaginer mais cela n'empêche que Constantinople est présentée comme une grande ville.

22. L'encerclement de la ville du côté de la terre n'a permis aux habitants Latins que de prendre la fuite par mer où la flotte vénitienne était devant la ville prête à les sauver; Cf. Geanakoplos, op. cit. pp. 111, 112, 113.

23. Il s'agit du couronnement de Michel VIII Paléologue et son épouse en Basileus et leur bébé Andronikos en héritier du trône, Cf. Geanakoplos, op. cit. p. 121.

24. Il s'agit du dernier Laskaride Jean IV Laskaris, Cf. Geanakoplos, op. cit. pp. 145, 181, 195, 272.

-II-

L' auteur du texte, Baibars Rukn ad-Dîn ad-Dawadâr¹ al-Mansûr², mort en 725H/1324-1325; commença sa carrière comme esclave (mamluk) du Sultan al-Mansûr Sayf ad-Dîn Qalawûn (678-689H/1279-1290). Il l' accompagna à différentes expéditions militaires contre les Francs de Syrie³ sous le règne du Sultan az-Zâhir Baibars (659-678H/1260-1279). Et quand Qalawûn arriva au pouvoir, il nomma Baibar al-Mansûr gouverneur d' al-karak et lui donna plusieurs iqta' ⁴. Puis le destin politique de Baibars se dessina avec le fils de son maître, an-Nasir Muhammad b. Qalawûn quand celui-ci arriva au pouvoir pour la première fois en 693H/1293⁵. Baibars parvint aux plus hauts grades de l' armée et de l' administration; il fut promu au grade de général de mille (*muqaddam alf*) et en même temps chef de la chancellerie du Sultan (*dawadâr*). Ainsi il était chargé de la correspondance du Sultan. En 694H/1294-1295, il était envoyé à Alexandrie avec une double mission: l' organisation des défenses de la ville et la distribution des pauvres et des sinistrés de la famine. En 698H/1298-9, il fut déposé de son poste de Dawadâr par le Sultan Lagîn (696-698H/1296-1298). Mais il sera réhabilité avec le retour d' an-Nasir Muhammad b. Qalawûn, qui le chargea du plus haut poste après celui du Sultan-le poste du Calife étant un poste honorifique ne peut être considéré comme un poste effectif-il lui conféra le poste de vice-Sultan (*na'ib as-Saltana*). Cependant, la confiance du Sultan ne dura pas pour longtemps, Baibars tomba en disgrâce, il fut démis de toutes ses fonctions, et pire encore, il purgea 5 ans de prison ferme à la prison d' État

1. ad-Dawadar, est la fonction de celui qui s' occupait de l' encrier du Sultan et par extension est devenu le poste de celui qui s' occupait de la chancellerie, Cf. A. K. Dumit, *ad-Dawla al-Mamlukiya* (en arabe); Beirut 1980, pp.300-1.

2. al-Mansûrî, c' est le cognomen que se donnait Baibars et qui est tiré du nom de son maître (*Ustadh*); c' est le cas de tous les mamluks, ils prenaient le nom de leur maître ou parfois le prix avec lequel ils étaient achetés, Cf. D. Ayalon; *L'esclavage du Mamluk, Oriental notes and studies* (Jerusalem 1951) pp. 27-28-29.

3. E. Ashtor, "*Baibars al-Mansuri*", EI, t. 2, p. 1162.

4. Baibars al-Mansûrî, *Zubdat al-Fikra fi Tarikh al-Higra*, MS. British Museum 23325 folio 155v°, 158v°.

5. an-Nâsir Muhammad b. Qalawûn a connu un règne assez mouvementé, il fut Sultan pour trois fois: 693-694H/1293-1294; 698-708H/1298-1308; 709-742H/1309-1341.

d' Alexandrie à compter de rabi' II-712H/août 1312.

Baibars mourut en 725H/1324-1325, à l' âge environ de 80 ans, il laissa derrière lui deux récits historiques assez importants surtout pour la période d' an-Nasi Muhammad b. Qalawûn, l' une s' intitule *at-Tuhfa al-Mulukiyya fi ad-Dawla at-Turkiya*, l' autre *Zubdat al-Fikra fi Tarikh al-Higra*⁶. Cette dernière contient la biographie de l' Empereur byzantin Michel VIII Paléologue. Dans quel contexte l'Empereur byzantin est-il cité? Et comment est-il Présenté?

Parlant des événements de 682H, l' auteur cite la mort d' al-Aškunî comme un événement important; il parle de deux délégations qui avaient quitté le Caire pour Constantinople. La première était envoyée à al-Aškunî lui-même, la deuxième était destinée à son fils qui lui succéda. A propos du nombre d' ambassades Baibars ne semble pas se tromper puisque la même information est rapportée par Ibn 'Abd az-Zahir mais avec beaucoup plus de précision⁷. Selon celui-ci la première ambassade qui était chargée de transmettre la copie de l' accord à Michel Paléologue était reçue par son fils qui assermenta l' accord car son père était déjà mort et c' est lui le nouvel empereur. En conséquence le Sultan Qalawûn dépêcha une deuxième ambassade pour, à la fois, remercier le fils de Michel, Andronic, d' avoir assermenté l' accord, pour lui présenter les félicitations du Sultan sinon on ne comprend pas. Pourquoi lui a-t-on envoyé "un cadeau sublime" et pourquoi pas lui présenter les condoléances à l' occasion de la mort de son père. Et tout cela était dans le but d' assurer la continuité de la relation inaugurée avec son père.

Des deux textes de Baibars al-Mansûrî et d' Ibn 'Abd az-Zahir, ressort

6. C' est grâce à M. Chapoutot-Remadi de l' Université de Tunis que j' ai pu avoir la photocopie du manuscrit de Baibars al-Mansuri, qu' elle trouve ici mes remerciements.

7. Ibn 'Abd az-Zahir, *Tašrif al-Ayyâmi wal 'Usûr fi Sirat al-Malik al-Mansûr* (678-689H) éd. M. Kamil, Le Caire 1961, p. 54 "Quand les ambassadeurs de notre seigneur le Sultan se sont dirigés à al-Aškari, ils étaient Nağm ad-Dîn as-Šuwahî-ils le trouvèrent déjà mort. Son fils al-Komméninus, ad-Duqs, al-Anğalûs, al-Palewliqs, lui succéda, se couronna et siégea sur le trône. Quand les ambassadeurs dépêchés auprès de son père avec la copie de l' accord arrivèrent, il les reçut et prit la copie de l' accord et l' assermenta pour notre seigneur le Sultan. Les ambassadeurs étaient revenus avec son accord et ses propositions. Notre seigneur le Sultan lui répondit et lui assermenta l' accord le 14 Ġumâdâ al-'khira 683H/28 août 1284.

une vérité historique qui consiste au fait que ce n' est pas Michel VIII Paléologue qui a assermenté le traité de 680H/1281, mais c' est son fils Andronic⁸.

Certes, Michel Paléologue avait conçu et préparé le texte mais il ne l' aurait pas assermenté. Le texte d' Ibn 'Abd az-Zahir est clair et fiable parce que l' auteur était le chef de la chancellerie de Qalawûn au moment du départ des ambassades et il serait le rédacteur du traité⁹; d' ailleurs on lui doit le texte du rarié que ses successeurs avaient reproduit dans leurs chroniques.

Ceci étant dit comment Michel VIII Paléologue était-il présenté par le texte de Baibars?

Michel VIII Paléologue, nommé al-Aškurfî, est présenté en héros. Sans être issu d' une famille impériale il était parvenu au trône de Byzance grâce à son labeur.

En effet la "libération" de Constantinople est présentée comme une réalisation directe de Michel VIII Paléologue qui lui a garanti le trône de Byzance. Or, tout en n' étant pas étranger aux préparatifs de la "reconquête", celle-ci était réalisée par Alexis Stratégopoulos¹⁰ avec l' aide de volontaires¹¹.

Ces volontaires sont présentés comme étant des soldats de Constantinople ('askar al-Qustantîniyya), un auteur contemporain voit en ces volontaires les descendants des familles grecques qui avaient quitté la ville au moment de son occupation par les Latins en 1204¹² ou de celles qui avaient continué de vivre à l' intérieur de la ville ou dans les régions avoisinantes¹³.

Quant au jeune Jean IV Laskaris, n' a pas été épargné par Michel VIII Paléologue, malgré sa jeunesse, il le déposa et lui creva les yeux.

De cela on peut dire que Michel VIII Paléologue avait impressonné ses voisins et "alliés" Mamluks avec lesquels l' auteur avait indirectement fait la comparaison; il n' est pas nécessaire d' être d' une famille impériale pour devenir Empereur, mais il faut faire un effort suprême pour le devenir, tout comme les Mamluks.

SLAV INVASIONS AND THE THEME ORGANIZATION IN THE BALKAN PENINSULA*

A. STAVRIDOU-ZAFRAKA

8. M. Canard, op. cit'

9. Cf. G. Wiet, Les biographies de Kanhel Safi, op. cit.

1. Various problems concerning the Avaro-Slav invasions of Byzantine territories in the Balkan peninsula in the sixth and seventh centuries and the settlement of the Slavs that occurred mainly in the seventh century have been discussed by eminent scholars and divergent views have arisen¹.

One of the theories that have been formulated was that of the Slavic incursions and the settlements of the Slavic tribes that destroyed the defensive and administrative system of the Balkan peninsula; the effective jurisdiction of the Empire was reduced and ceased in the Greek peninsula proper, except the coasts².

According to George Ostrogorsky (1952) the revival of the Byzantine authority in the Greek peninsula is reflected in the gradual establishment of the theme system. "There were only two themes created", he said, "in the Balkan peninsula till the end of the seventh century and they remained the only ones for almost one hundred years; only by the end of the eighth century new themes were developed especially on coastal regions"³. Further on G. Ostrogorsky thought that a different process was followed in the theme organization in the Balkan peninsula from that in Asia Minor: "There had been no partition of the big thematic circumscriptions, *μερισμός τῶν θεμάτων*

* Paper submitted to the XVIII International Congress of Byzantine Studies (Moscow 8-15 August 1991). - Round-table: "Byzantium and the Slavs. Settlement and the Balkan Town" (12 August 1991).

1. There is a vast literature about the penetration of Slavs in the Balkan peninsula. See a list of publications in P. Yannopoulos, *La pénétration slave en Argolide*. BCH Supplement VI, Études Argiennes, Paris 1980, pp. 323-371, esp. pp. 323-353. - Maria Nystazopoulou-Pélékidou, *Les Slaves dans l'empire byzantin*. The 17th Intern. Byz. Congress, Major Papers (Washington D.C. August 3-8, 1986), New York 1986, 345-367.

2. P. Lemerle, *Philippe et la Macédoine orientale à l'époque chrétienne et byzantine*. Paris 1945, p. 117-118. - Idem, *Invasions et migrations dans les Balkans depuis la fin de l'époque romaine jusqu'au VIII^e siècle*. Revue Historique 211 (avril-juin 1954), 308 (=Essais sur le monde byzantin. Variorum Reprints, London 1980, I). - G. Ostrogorsky, *Geschichte des byzantinischen Staates*³. München 1963, pp. 78-79.

3. G. Ostrogorsky, *Postanak tema Hellada i Peloponnez*. ZRVI 1 (1952) 64-77 [Greek translation by J. Papadrianos, in *Βαλκανική βιβλιογραφία I (Supplement)* Τόμος

των⁴; the new themes of the eighth and ninth centuries were only developed when these regions came again under the effective control of Byzantium, after the hellenization of the Slavs who had settled there⁵.

The matter of the theme organization in the Balkan peninsula needs further investigation on the basis of other studies that have been published since then.

It is a well known fact that the evidence for the reconstruction of the historical development in the sixth and seventh centuries is fragmentary and ambiguous and it lacks accuracy; the existence of themes is only sometimes alluded by the technical terms as *stategos*, *tourmarch*, *protocancellarius* etc. that designate the governor and the military or civil officials of a theme.

According to the sources available the first themes in the Balkan peninsula, those of Thrace and Hellas, were created within a few years apart for defensive purposes. The theme of Thrace in the 80s of the seventh century in order to protect Thrace and the capital itself from the Bulgars⁶; the theme of Hellas was founded by Justinian II sometime between 687 and 695 to check the pressure of Slavs⁷. The territories the theme included and the

Μελετών Χερσονήσου του Αίμου, Thessalonica 1973, 205-229), especially pp. 64, 70 (205-217). - *Idem*, *Geschichte*³ p. 162. - See the criticism by P. Charanis, *Observations on the Demography of the Byzantine Empire*, Thirteenth Int. Congress of Byzantine Studies, Main Papers, XIV Oxford 1966, p. 14 (= *Studies on the Demography of the Byzantine Empire*, Variorum Reprints, London 1972, I). - On the thematic system see a list of publications in J. Karayannopoulos, *Die Entstehung der byzantinischen Themenordnung*, [Byzantinisches Archiv, H. 10], München 1958, pp. X-XX. - G. Theodoridis, *Ιστορία της Μακεδονίας κατά τους μέσους χρόνους (258-1354)*, Thessalonica 1980, pp. 203-206. - J. Haldon, *Recruitment and Conscription in the Byzantine Army c. 550-950. A Study on the Origins of the Stratotika Ktemata*, Wien 1979. - Martha Gregoriou-Ioannidou, *Παρακμή και πτώση του θεματικού θεσμού. Συμβολή στην εξέλιξη της διοικητικής και στρατιωτικής οργάνωσης του Βυζαντίου από το 10ο αι. κ.ε.* Thessalonica 1985. - *Idem*, *Στρατολογία και έγγεια στρατιωτική ιδιοκτησία στο Βυζάντιο*, Thessalonica 1989.

4. Cost. Porph. De thematibus (ed. A. Pertusi) 81. 8.

5. G. Ostrogorsky, *Postanak* pp. 69, 75-76 (215, 228-229).

6. Cost. Porph., De themat. pp. 84. 5 ff-85. 25 f. - Cf. G. Ostrogorsky, *Postanak* p. 65 (206).

7. G. Ostrogorsky, *Postanak* p. 65 (206-207) with sources. - P. Charanis, *Hellas in Greek Sources of the Sixth, Seventh and Eighth Centuries*, Late Classical and Mediaeval Studies in Honor of Albert Mathias Friend, Jr., ed. by K. Weitzmann, Princeton, N.J. 1955, 161-176, esp. pp. 173 f. (= *Studies XVIII*). - *Idem*, *The Term "Helladikoi" in Byzantine Texts of the Sixth, Seventh and Eighth Centuries*, *ΕΕΒΕ* 23

meaning of the term Hellas have been a subject of a long dispute⁸. About the same time, in 688, Justinian II settled Scythians⁹ in the mountainous straits of the Strymon River to protect them from the Bulgars; thus the Kleisoura of the Strymon River was created¹⁰.

The expedition of Justinian II against the Slavs and Bulgars in 688, the transfers of Slavs from the Balkan peninsula into Asia Minor¹¹, the foundation of the theme of Hellas and the kleisoura of the Strymon River must be considered as measures taken by a capable emperor as Justinian II mainly for the protection of Thessalonica, a city of an outstanding importance, and its countryside, and the maintenance of a free communication with southern Greece. The emperor himself said in his edict by which a salt-pan was presented to the church of St. Demetrius in Thessalonica: "ἐπεὶ οὖν παραγενναμένων ἡμῶν ἐν ταύτῃ τῇ Θεσσαλονικίᾳ πόλει μετὰ τὴν τοῦ στέφαντος ἡμῶς Θε(εο)ῦ ὑπέρμαχον βοήθειαν πείραν σύμμαχον εἰληφότων ἡμῶν τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Δημητρίου ἐν τοῖς παρ' ἡμῶν πραχθεῖσιν παρὰ{ρα} τῶν αὐτοῦ τε καὶ ἡμῶν πολεμίων διαφόροις πολέμοις...¹²".

The region of Thessalonica, which received repeated attacks by the Slavs, remained under the authority of the eparch of Illyricum¹³, until it was erected into a theme.

It is usually asserted that byzantine authority was confined to the city of Thessalonica and that the eparch of Illyricum became in fact the eparch of

(1953) 61 (= *Studies XVII*).

8. P. Charanis, *Hellas* pp. 161-176 with relevant theories and byzantine sources.

G. Ostrogorsky, *Postanak* pp. 65 ff. (208 ff).

9. Cost. Porph., De them. pp. 88-89. - P. Lemerle, *Philippe* pp. 124-125. P. Charanis, *The Transfer of Populations as a Policy in the Byzantine Empire*, *Comparative Studies in Society and History*, vol III, No 2, The Hague 1961, pp. 143-144 (= *Studies III*).

10. Cost. Porph. De them. pp. 88-89. - Cf. P. Lemerle, *Philippe* pp. 144-145. - J. Karayannopoulos, *Η επικοινωνία Θεσσαλονίκης-Κωνσταντινουπόλεως κατά τους 7. -9. αι. Επιστ. Επετ. Φιλολοφ. Σχολής Αριστοτελείου Παν/μίου Θεσ/νίκης* 22 (1984) 215. - *Idem*, *Les Slaves en Macédoine. La prétendue interruption des communications entre Constantinople et Thessalonique du 7ème au 9ème siècle*, [Comité National Grec des Études du Sud-est Européen, Centre d' Études du Sud-est Européen] Athènes 1989, p. 15.

11. Theophanes 364. 11 ff.

12. J.-M. Spieser, *Inventaires en vue d'un recueil des inscriptions historiques de Buzance. I. Les inscriptions de Thessalonique*, TM 5 (1973) 157. 5-7.

13. Miracula S. Demetrii. 25, 77, 128 et al. "ἡ ἐπαρχος ἀρχὴ τοῦ Ἰλλυρικοῦ", ed. P. Lemerle, *Les plus anciens recueils des Miracles de saint Démétrius I. Le texte*, CNRS, Paris 1979, pp. 69, 108, 137.

the city or he was replaced by the eparch of the city¹⁴. These theories are not quite correct.

It is generally accepted now that the "Sclaviniae" mentioned in byzantine sources were only scattered rural slavic settlements among the greek population, which was not obliterated; there could be no assimilation and hellenization of the Slavs if they had not come in contact with the natives¹⁵.

There are references in the *Miracula S. Demetrii* which prove that the nearest to Thessalonica Sclaviniae, e.g. that of Drogubites near Berroia, or that of Rhynchinoi near Rindina, as well as that of Velcgezetes in Thessaly, had been under the effective control of the Byzantine emperor already in the seventh century¹⁶. It has been also proved in recent studies first, that cities as Philippoi or Thasos, were destroyed not by Slavs but by an earthquake¹⁷ and second, that the region east of Thessalonica remained in byzantine hands and the communication between Thessalonica and Constantinople never ceased during the seventh to the ninth centuries¹⁸.

On the other hand, the responsibilities of the eparch of Illyricum were

14. G. Ostrogorsky, *Postanak* 70 (217). -P. Lemerle, *Invasions* p. 271. -G. Theodorides, *Ιστορία* p. 221. -Angeliki Konstantakopoulou, *Ιστορική Γεωγραφία της Μακεδονίας (4ος-6ος αι.)*. Γιάννενα 1984, p. 91 f. -Idem, *L' éparque de Thessalonique: Les origines d' une institution administrative (VIIe-IXe siècles)*. Ελληνικές ανακοινώσεις στο Ε' Διεθνές Συνέδριο Σπουδών Νοτιοανατολικής Ευρώπης. Βελιγράδι 11-17 Σεπτεμβρίου 1984, Athens 1985, 157-162: the author supports the view that after the eparch of Illyricum was eliminated by the end of the seventh century, "cette vacance du pouvoir a provoqué la nomination au début du siècle suivant d' un nouveau fonctionnaire, l' éparque de Thessalonique" (p. 161).

15. On the Sclaviniae and the relevant references in byzantine sources: P. Charanis, *Observations on the History of Greece during the Early Middle Ages*. *Balkan Studies* 11.1(1970) 11-13 (=Studies XXI). For the hellenization of Slavs Martha Gregoriou-Ioannidou, *Une remarque sur le récit des Miracles de Saint Démétrius* [Comité National Grec des Études du Sud-Est Européen. Centre d' Etudes du Sud-Est Européen, 20] Athènes 1987, pp. 11 ff.

16. *Miracula S. Demetrii* pp. 229.9-12, 209.7-14. 214.13. -Cf. P. Lemerle, *Les plus anciens recueils* p. 148.

17. Ch. Bakirtzis, *Τι συνέβη στις αρχές του 7ου αιώνα στη Θάσο*, Τρίτο Συμπόσιο Βυζ. Αρχαιολογίας, Αθήνα 1983, pp. 57-58. -Idem, *Η ημέρα μετά την καταστροφή στους Φιλιππους*, in: *Καθημερινή ζωή στο Βυζάντιο*. Πρακτικά Α' Διεθνούς Συμποσίου, Αθήν-1989, pp. 695-710.

18. J. Karayannopoulos, *Η επικοινωνία Θεσσαλονίκης-Κωνσταντινουπόλεως* 213-

similar and equivalent to those of a strategos: According to the *Miracula S. Demetrii* the best troops of Thessalonica and the prefecture headed by the prefect of Illyricum had been engaged in southern Greece, when the Avars attacked the city in 586. - an expedition usually connected with the recovery of Corinth by the Byzantines¹⁹; these responsibilities, however, were entirely different from those of the eparch of the city, if he had been a civil officer as the eparch of Constantinople²⁰. Eparch of Thessalonica did exist, as seals from the beginning of the eighth and ninth centuries prove²¹; that means that he may co-existed with the eparch of Illyricum and later with the strategos of the theme of Thessalonica. The eparch himself as well as the eparch of Illyricum or the strategos had been officers appointed by the central government with entirely different responsibilities each.

If the *ὑπαρχος* mentioned by Theodore Studites in 797²² was not the

229. *Idem*, *Les Slaves en Macédoine* p. 31.

19. *Miracula S. Demetrii* - 218 p. 137. 16 ff. "πλειόνων δὲ καὶ αὐτῶν τῶν ἐπιλέκτων νεανίων τοῦ τε στρατιωτικοῦ, καὶ τῶν ἐν τῷ μεγίστῳ στρατευομένων πραιτωρίῳ ἅμα τῷ τηνικαῦτα τὴν ἐπάρχων μετὰ χειρὸς ἔχοντι ἀρχήν, κατὰ τὴν ἑλλήνων χώραν δημοσίων ἕνεκα χρεῶν ἀποδεδημηκότων". The expedition is probably related with the recovery of Corinth. Cf. P. Charanis, *On the Capture of Corinth by the Onogurs and its Recapture by the Byzantines*. *Speculum* 27.3 (1952) 347. -Idem, *On the Slavic Settlement in the Peloponnesus*. *BZ* 46(1953) 101 f. -Id. *The Significance of Coins as Evidence for the History of Athens and Corinth in the Seventh and Eighth Centuries*. *Historia* 4.2/3 (1955) 167 (=Studies XV, XVI, XII) .. -P. Lemerle, *Invasions* pp. 290-291. A different view by D. Zakythinos, *Οἱ Σλάβοι ἐν Ἑλλάδι. Συμβολὴ εἰς τὴν ἱστορίαν τοῦ μεσαιωνικοῦ Ἑλληνισμοῦ*. Athens 1945, p. 10, 45-46. - Cf. P. Yannopoulos, op. cit. p. 339.

20. According to P. Lemerle, *Invasions* p. 271 the eparch of Thessalonica was homologue de l' éparque ou préfet de la ville à Constantinople". -Angeliki Konstantakopoulou, *L' éparque* pp. 157, 161 thinks of the eparch as a new civil officer sent by the byzantine government. -For the responsibilities of the eparch of Constantinople see R. Gulland, *Études sur l' histoire administrative de l' Empire Byzantin*. *L' éparque de la ville*. *Ο ὑπαρχος τῆς πόλεως*. *Bsl.* 41(1980) 165. - N. Oikonomides, *Les listes de préséance byzantines des IXe et Xe siècles*. Paris 1972, p. 319.

21. See a list of seals of the eighth and ninth centuries in Angeliki Konstantakopoulou, *L' éparque* p. 162.

22. PG. 99 col. 917 "Προπεμφθεὶς τοίνυν παρὰ τοῦ ὑπαρχοῦ τῶν ἐξόχων εἰς μετὰ στρατιωτικῶν προσέμενεν ἐν τῇ ἀνατολικῇ πόρτῃ". J.B. Bury, in his *History of the Eastern Roman Empire*. London 1912, p. 224 considered the *ὑπαρχος* as the eparch of Illyricum and many scholars followed him. -See a partial edition of the epistle by J.-C. Cheynet-B.

eparch of Illyricum but the eparch of the city²³ and taking in consideration the fact that byzantine sources use the term Thessalonica when referring to the respective theme as well, it is not risky to suppose that the theme of Thessalonica had been already created before the expedition of Staurakios against the Slavs in 783 and not in the beginning of the ninth century as it is generally assumed²⁴. The passage in Theophanes reads: "Εἰρήνη...ἀποστέλλει Σταυράκιον...μετὰ δυνάμεως πολλῆς κατὰ τῶν Σκλαυνηῶν ἐθνῶν. Καὶ κατελθὼν ἐπὶ Θεσσαλονίκην καὶ Ἑλλάδα ὑπέταξε πάντας καὶ ὑποφόρους ἐποίησε τῇ βασιλείᾳ. Εἰσῆλθε δὲ καὶ ἐν Πελοποννήσῳ καὶ πολλὴν αἰχμαλωσίαν ἤγαγε τῇ Ῥωμαίων βασιλείᾳ"²⁵.

It is most probable that the theme of Thessalonica is also alluded by the emperor Michael II in his letter to Louis the Pious in 824, when he said that Thomas the Slavonian had recruited men from Thrace, Macedonia, Thessalonica and the surrounding Sclavinias: "Thraciac, Macedoniae, Thessalonicae et Circumiacentibus Sclavinis"²⁶.

By the end of the eighth and in the ninth centuries other themes were also developed. Sometime between 789 or 799-802 the theme of Macedonia was created²⁷, and probably the theme of Peloponnesus already existed before the expedition of the logothete Staurakios against the Slavs in 783; by

Flusin, *Du monastère la Kathara à Thessalonique: Théodore Stoudite sur la route de l'exil*. REB 48 (1990) 193-211, esp. p. 198. 51-53.

23. P. Lemerle, *Invasions* p. 271. -G. Theoharides, *Ιστορία* p. 221. -Angeliki Konstantakopoulou, *L' éparque* p. 159 reads "ἐπαρχος τῶν ἐξόχων" and draws erroneously the conclusion that he was one of the local magnates of the city (ἐγχώριοι ἄρχοντες). The interpretation of the passage is that when Theodore Studites arrived at Thessalonica, one of the ἐξοχοί (magnates or officers) sent by the ἐπαρχος waited for him together with soldiers at the eastern gate.

24. St. Kyriakides, *Βυζαντινὰ Μελέται II-V*. Thessalonica 1939, pp. 142, 235 ff., 404-405. -P. Lemerle, *Philippe* p. 129. -G. Ostrogorsky, *Geschichte*³ p. 162. -N. Oikonomidès, *Les listes de préséance* p. 352. -G. Theoharides, *Ιστορία* pp. 221-222.

25. Theophanes 456. 25-457. 1.

26. Mansi XIV, 418 or Monumenta Germaniae Historica, Legum Sectio III. Concilia T. 2, part I. Leipzig 1900, p. 477. -F. Dölger, *Regesten der Kaiserurkunden No. 408*. Cf. in another context P. Charanis, *Observations* p. 12. -P. Lemerle, *Thomas le Slave*. TM 1(1965) 256-257. -N. Oikonomidès, *Les listes* p. 352. -P. Koledarov, *Imeto Makedonija v istoričeskata Geografija*. Sofija 1985, p. 34.

27. St. Kyriakides, *Βυζαντινὰ Μελέται II-V*, pp. 388-9. - P. Lemerle, *Philippe* p. 122. -Idem, *Invasions* p. 308. -G. Ostrogorsky, *Postanak* p. 226. -P. Koledarov, *Obrazuvane na tema "Makedonija" v Trakija*. Izvestija na Inst. za Istorija 21 (1970)

that time it included the eastern parts of the peninsula with Corinth as its headquarters. According to P. Charanis "the expedition of Staurakios that year may have resulted in its extension north-westward". The region of Patras had been included before 805. It is most probable that the west part of the peninsula was completely recovered by Nicephorus I and thus the theme of Peloponnesus took its final form²⁸. At the beginning or by the middle of the ninth century the theme of Strymon was also created²⁹.

2. The Slav invasions and the settlement of Slavs in Greece had affected not only the establishment of the theme system but according to some scholars they had to do also with the nomination of themes and regions. To be more specific, I am referring to the name of the theme "Macedonia" and the use of the term Thessaly for the regions or the theme of Thessalonica.

It is generally agreed that the theme of Macedonia was created after the victory of Staurakios over the Slavs and the triumphant excursion and the reconstruction of old and new cities in Thrace by Irene the Athenian. Military and political needs forced the byzantine government to create the new theme in order to prevent the Bulgar incursions through the straits of Haemus. The two themes, that of Thrace and that of Macedonia, could be the breakwaters

239-241 (greek translation by I. Th. Lampsides in *Βαλκανική Βιβλιογραφία T. 1* (Supplement), *Τόρμα Μελετών Χερσ. του Αίμου*, Thessalonica 1973, pp. 233-277, esp. pp. 239-240.

28. According to G. Ostrogorsky, *Postanak* p. 73 (=223) the theme was created after the expedition of Staurakios in 783. - P. Charanis, *Hellas* pp. 175-176 and *Observations* p. 11 says: "Before 783 it consisted most probably only of the eastern regions of the peninsula. The expedition of Staurakios in that year may have resulted in its extension north-westward". -See also J. Karayannopoulos, *Zur Frage der Slaveneinsiedlungen auf dem Peloponnes*. Rev. des Ét. Sud-est Europ. 9 (1971) 16-17. - O. Kresten, *Zur Echtheit des Sigillion des Kaisers Nikephoros I. für Patras*. Röm. Hist. Mitteilungen 19 (1977) 15 n. 2.

29. St. Kyriakides, *Βυζαντινὰ Μελέται II-V*, p. 399 f.: sometime between 789-809. -P. Lemerle, *Philippe* 126: by the middle of the ninth century. - A. Pertusi, *Costantino Porfirogenito, De Thematibus*. Città del Vaticano 1952, p. 166: during the reign of Leo the Sixth. - G. Theoharides, *Ιστορία* pp. 225-226: sometime between 809-899. - N. Oikonomidès, *Listes* p. 352. - Mila Rajković, in *Oblast Strymona i tema Strymon*. ZRVI 5 (1958) 1-7 (greek translation by A. Angelopoulos, *Δελτίον Σλαβικής Βιβλιογραφίας* No. 14) follows P. Lemerle. See also J. Karayannopoulos, *Les Slaves en Macédoine* pp. 21-24: sometime before 809.

to the Bulgarian incursions southwards³⁰.

Various explanations have been given about the name of the new theme.

According to F. Tafel ancient Macedonians had settled in that part of Thrace³¹. According to St. Kyriakides the "name Macedonia was removed to the western part of Thrace from Macedonia Prima, which had lost its name, because of the slavie raids and the predominance of the name Illyricum. The removal of the name Macedonia contributed later to the removal of the name Thessaly eastwards to the region of Thessalonica, after the establishment of the theme "Macedonia"³².

Peter Koledarov in his article about the foundation of the theme Macedonia has also assumed the removal of these names as a result of the slavie settlements in Macedonia. He says: "The name of the theme "Macedonia" itself alludes to the origin of its military population. There is no doubt, that this population came from the ancient province that had this name". And further on he says: "Refugees from Thessaly pushed away by the slavie tribes of Vajunetes and Velegezetes that had settled in Epirus and Thessaly took refuge in Thessalonica. The removal of these refugees and the resemblance of the names Thessalonica and Thessaly were the main reasons why the region of Thessalonica that formed up to that time the theme of Thessalonica including Macedonia and Thessaly... was called Thessaly"³³.

The following questions arise:

Did the names of Macedonia and Thessaly given to the theme of Macedonia and the region of Thessalonica respectively, had anything to do with the Slav invasions? How much the one nomination affected the other?

It must be pointed out, first of all, that at the time when the theme of Macedonia was created, by the end of the eighth century, themes were, no

30. St. Kyriakides, *Βυζαντινὰ Μελέται* II-V, pp. 389 ff. - P. Lemerle, *Philippes* p. 122. - A. Perusi, *De thematibus* pp. 162-164. - P. Koledarov, *Obrazuvane* pp. 239-241.

31. F. Tafel, *Constantini Porphyrogeneti de provinciis regni Byzantini*, Liber secundus, Tübingen 1846, p. XIII ff. Cf. P. Koledarov, *Obrazuvane* pp. 243-244.

32. St. Kyriakides, *Βυζαντινὰ Μελέται* II-V, pp. 128, 390 and VI. pp. 75-76. - P. Lemerle, *Philippes* p. 122 n. 3. - K. Amanios, *Γεωγραφικά ονόματα*. ΕΕΒΣ 28 (1958) 4. - Anna Avramea, *Η βυζαντινή Θεσσαλία μέχρι του 1204. Συμβολή εις την Ιστορικὴν Γεωγραφίαν*. Athens 1974, p. 30. - G. Theodorides, *Ιστορία* pp. 217-220.

33. P. Koledarov, *Obrazuvane* pp. 244, 245, 250-252. - Idem, *Imeto Makedonija* pp. 56, 58.

doubt, military-administrative circumscriptions³⁴; thus the theme could not be named after any refugees who had settled in Thrace one or two centuries ago. On the other hand, there is no evidence about the migration of such a population to Thrace, while it is a well known fact, that the population of Thrace was strengthened many times by various transfers of Armenians, Syrians and other eastern populations³⁵.

Further more, the names given to the themes of the Balkan peninsula are in general geographic names (Thrace, Hellas, Peloponnesus, Thessalonica, Cephallenia, Nicopolis, Dyrrachium etc.).

A more plausible explanation could be that the name of the theme Macedonia had to do with the territories it originally included. The theme of Macedonia was created by the partition of the theme of Thrace³⁶; it consisted of the territories west of the river Evros and north to the mountain Haemus; most probably the territory from the Nestos to the Strymon River was also included; the latter had been previously under the jurisdiction of the strategos of Thrace³⁷ and not "under the supervision of the strategos of the neighbouring theme of Thrace", as scholars usually say making an anachronism³⁸. Theophanes records that in 789 the strategos of Thrace Philetos was killed after an attack of the Bulgars by the Strymon River³⁹. The fact that this territory was included later in the theme of Macedonia is significant for the interpretation of the passage in Constantine Porphyrogenitus that reads: "τὸ δὲ θέμα τοῦ Στρυμόνος τῇ Μακεδονίᾳ

34. G. Ostrogorsky, *Postanak* pp. 64-65. - J. Karayannopoulos, *Contribution au problème des thèmes byzantins. L' Hellénisme Contemporain 2ème série, tome X*, Athènes 1956, 455-502, esp. pp. 477-8. - Idem, *Die Entstehung der byzantinischen Themenordnung* pp. 35-36, 59-71. - P. Charanis, *Observations* p. 10.

35. Theophanes 391. 6, 422. 15-16, 452. 1-2. Cf. P. Charanis, *The Transfer of Populations as a Policy in the Byzantine Empire*. Comparative Studies in Society and History 8.2 (1961) 140-154 (Studies III).

36. St. Kyriakides, *Βυζαντινὰ Μελέται* II-V, pp. 388-389. - P. Lemerle, *Philippes* p. 122. - P. Koledarov, *Obrazuvane* p. 270. - G. Theodorides, *Ιστορία* p. 217.

37. Cf. J. Karayannopoulos, *Η επικαιριότητα* pp. 215-218. - Idem, *Les Slaves* p. 21. - P. Lemerle, *Philippes* p. 125.

38. E.g. St. Kyriakides, *Βυζαντινὰ Μελέται* II-V, pp. 392, 394-5. - P. Lemerle, *Philippes* p. 123. - G. Theodorides, *Ιστορία* pp. 220, 230. - A more in depth discussion will be provided in a case study concerning the themes of Northern Greece.

39. Theophanes 463. 28: "Φιλήτος δὲ ὁ τῆς Θράκης στρατηγός, ἀπελθὼν ἐν τῷ Στρυμόνι καὶ ἀφυλάκτως ἀπληκεύσας, ἐπιτεσόντων δὲ ἄνω Βουλγάρων, ἀνῆρθε ὑπ'

συντέτακται"⁴⁰. The theme Strymon of his day had been a part of the theme Macedonia⁴¹.

Significant is also the fact that in the ecclesiastical administration the metropolitan of Philippoi always held the title of the metropolitan of Macedonia⁴².

Accordingly, the theme of Macedonia took its name from the parts of Macedonia Prima it originally included⁴³.

Defensive and administrative purposes caused some years later the erection of the region east of the Strymon River to a new theme.

The fact that the theme of Macedonia was formed partly from territories belonging to Macedonia and partly from territories of Thrace is depicted to the way byzantine sources call it: "Macedonia of Thrace" (Μακεδονία τῆς Θράκης)⁴⁴ or "Macedonia near Thrace" (Μακεδονία ἡ κατὰ Θράκην)⁴⁵, and they usually speak of Macedonians and Thracians when referring to the soldiers or the inhabitants of these two themes and not to any ethnic groups⁴⁶.

It must be pointed out also that the term Macedonia for the respective theme is generally used by byzantine sources.

Let us come now to the term Thessaly used for the regions of

αὐτῶν οὖν καὶ ἄλλοις πολλοῖς".

40. Cost. Porph. De Themat. p. 88, 1-2.

41. G. Theodorides, *Ιστορία* p. 214 n. 3, 220 n. 1.

42. J. Darrouzès, *Notitiae episcopatum Ecclesiae Constantinopolitanae. Texte critique, introduction et notes*. Paris 1981, Not. 2. 41 p. 217, Not. 7. 614 p. 285, Not. 9. 487 p. 304, Not. 13. 626 p. 364, Not. 14. 42 p. 375.

43. Cf. G. Theodorides, *Ιστορία* p. 219. - For the use of the name Macedonia in some byzantine sources see also Vasilka Tăpkova Zaimova, *Caractère des sources byzantines sur la toponymie balkanique jusqu' au XIIe siècle*. Actes du XIe Congrès Intern. des sciences onomastiques. Sofia 1975, p. 469 (= Byzance et les Balkans à partir du VIe siècle. Les mouvements ethniques et les États. Variorum Reprints, London 1979, XXV).

44. Theophanes Continuatus 223. 5.

45. E. g. Stephanus Byzantius (ed. Meineke), p. 171. Cf. St. Kyriakides, *Βυζαντινὰ Μελέται II-V* pp. 389-90. - P. Lemerle, *Philippe* p. 122. - G. Theodorides, *Ιστορία* p. 217.

46. E.g. Ioannes Skylitzes (ed. I. Thurn) 362. 17 ff. - Ioannes Zonaras (ed. Bonnae) 625. 3-631.5. - Leo Diaconus (ed. Bonnae) 46.8, 104.9, 114.3, 126.14, 171.5. Cf. P. Koledarov, *Obrazovanie* pp. 261-263.

Thessalonica⁴⁷. A thorough perusal of the sources leads to the following observations:

1. Most of the literary sources never use the term Thessaly for Thessalonica; viz Theophanes, Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniates, Genesius, Ioannes Skylitzes, Eustathius of Thessalonica, Georgios Akropolites, Ioannes Kantakuzenos and others.

2. The term Thessaly instead of Thessalonica is used rarely: once in the Life of Gregory the Decapolite (ninth century), and only a few times by authors of the eleventh and the following centuries: once by Michael Attaleiates, five times by Anne Comnena, once by Nicephorus Bryennius, once by Nicephorus Blemmydes, two or three times by Ioannes Apokaukos, once by George Pachymeres etc. In all these instances it is only used as a rhetorical figure of speech, e.g. "ἡ ἐν Θεσσαλίᾳ μητρόπολις"⁴⁸, "ἡ Θεσσαλῶν"⁴⁹ or "ἡ Θεσσαλοῦ πόλις"⁵⁰ or "ἡ Θεσσαλῶν προκαθημένη"⁵¹. All the other times the same sources use the term Thessalonica.

3. Lead seals of the metropolitan of Thessalonica of the eighth to the twelfth centuries have the legend "archbishop" or "metropolitan of Thessalonica"⁵². The same title appears in literary sources, epistles etc.⁵³. There are only four seals of the eleventh and twelfth centuries where the metropolitan is called "ποιμὴν Θεσσαλίας"⁵⁴, "πρόεδρος Θεσσαλῶν"⁵⁵, "Θεσσαλῶν θύτης"⁵⁶, "Θεσσαλῶν ποιμενάρχης"⁵⁷.

4. Thessaly as an administrative term for the theme of Thessalonica is

47. See Alkmene Stavridou-Zafra, *Θεσσαλονίκη "πρώτη πόλις Θεσσαλίας". Γ' Επιστημ. Συμπόσιον "Χριστιανική Θεσσαλονίκη ἀπὸ τῆς Ιουστινιανείου εποχῆς ἕως καὶ τῆς Μακεδονικῆς δυναστείας 18-20 Οκτωβρίου 1989*, Thessalonica 1991, pp. 63-77.

48. Nicephorus Bryennius (ed. P. Gautier) 283. 10-11.

49. Michael Attaleiates 233. 4. - Anne Comnena I. 28. 30, 29. 3, 21 (ed. B. Leib).

50. Anne Comnena I. 89. 9, III. 56. 9, III. 60 (ed. B. Leib).

51. Nicetas Choniates 357. 6 (ed. J. van Dieten). Cf. Alkmene Stavridou-Zafra, op. cit. n. 55.

52. V. Laurent, *Le corpus des sceaux de l' empire byzantin*, t. V.1. L' Eglise. Paris 1963, Nos. 448-456, 458, 466, 1726, 1727.

53. See sources in Alkmene Stavridou-Zafra op. cit. n. 55.

54. V. Laurent, *Sceaux* V. 3, No. 1728.

55. V. Laurent, *Sceaux* V. 1 No. 459.

56. V. Laurent, *Sceaux* V. 1 No. 461.

57. V. Laurent, *Sceaux* V. 1 No. 462.

used only in two documents of the eleventh century⁵⁸, once on a lead seal⁵⁹ and once in an epigram⁶⁰.

On the contrary, Thessaly for the metropolis of Thessalonica is used in the ecclesiastical administration regularly in all Notitiae starting from the Notitia Nr. 7 of Nicolaus Mysticus and Leo the Sixth⁶¹. It is also used in the official title of the metropolitan of Thessalonica from the thirteenth century till nowadays⁶².

Thessaly for Thessalonica and its region and Thessalians for the inhabitants of the city had been laughed at and assumed as barbarism by Ioannes Tzetzes (twelfth century) in two of his verses⁶³.

It is obvious that the resemblance of the names Thessalonica and Thessaly has served to create a confusion due to an wrong etymology of the term Thessalonica. According to byzantine sources the city was named after a victory of king Philippos over the Thessalians, an information never mentioned in ancient greek sources.

To recapitulate: 1. The byzantine administrative system was not destroyed in the greek peninsula and the slavie tribes that settled there came under the authority of the Empire. 2. We assume that the theme of Thessalonica was founded in the eighth century, perhaps at the same time with the theme of Peloponnesus and before the theme of "Macedonia". 3. The theme "Macedonia" was created by the partition of the theme of Thrace, that included originally the territories of Macedonia prima east of the

58. Actes de Lavra² 31. 72 (chrysobuillon sigilion of Constantine Monomachus of 1052). - V. Laurent, *Recherches sur l'histoire et la cartulaire de Notre-Dame de Pitié à Stroumitza*. EO 33 (1934) 25 n. 16. Cf. Anna Avramea, *Θεσσαλία* p. 34.

59. V. Laurent, *Les bulles métriques*. *Ελληνικά* 6 (1933) NO. 526 p. 219. Cf. Anna Avramea, *Θεσσαλία* p. 34.

60. Sp. Lambros, *Νέος Ελληνομνήμων* 16 (1982) 53-54.

61. J. Darrouzès, *Notitiae Nos*, 7, 8, 9, 10, 13, 14.

62. See sources in Alkmene Stavridou-Zafraka, op. cit. n. 62 "ὑπερτίμου και ἐξάρχου πάσης Θετταλίας".

63. Ioannes Tzetzae *Historiae* (ed. P.A.M. Leone), Napoli 1968, pp. 372, 530-531. Cf. Anna Avramea, *Θεσσαλία* p. 34.

63. Julian *Oeuvres complètes* t. 1, 79. 40 (ed. J. Bidez), Stephanus Byzantius pp. 311-312. Ioannes Malalas 190. 12. -Georgios Monachos 25. 10 et alt. Cost. Porph. *De them.* p. 89. 8 "Φίλιππος ὁ Ἀμύντου Θεσσαλοῦς ἐκεῖ νικήσας τὴ θυγατρὶ καὶ τῇ πόλει ὀμωνύμως τὸ ὄνομα ἔθετο".

Strymon River as well. The new theme was named after the parts of Macedonia prima it included. 4. The name of the theme Macedonia as well as the rare use of the term Thessaly for Thessalonica and its region had nothing to do with the Slav penetration of Greece. They were applied for different reasons each, in different times and not in the same scale.

ΑΛΚΜΗΝΗ ΣΤΑΥΡΙΔΟΥ-ΖΑΦΡΑΚΑ

ΠΕΡΙΛΗΨΗ

"Οι σλαβικές επιδρομές και ο θεματικός θεσμός στη Βαλκανική"

Εισήγηση στη συζήτηση στρογγύλης τραπέζης με θέμα "Βυζάντιο και Σλάβοι. Εγκατάσταση και η Βαλκανική πόλη" στο ΙΗ' Διεθνές Συνέδριο Βυζαντινών Σπουδών (Μόσχα 13. 8. 1991).

Υποστηρίζεται στη διεθνή βιβλιογραφία ότι οι σλαβικές επιδρομές τον 6ο και 7ο αι. κατέστρεψαν το αμυντικό και διοικητικό σύστημα του Βυζαντίου στη Βαλκανική και ότι οι Σλάβοι κατέκλυσαν τον ελλαδικό χώρο εκτός από τις παράκτιες περιοχές. Κατά την ίδια θεωρία η αποκατάσταση της βυζαντινής κυριαρχίας αντικατοπτρίζεται στη σταδιακή εφαρμογή του στρατιωτικο-διοικητικού συστήματος των θεμάτων στον ελλαδικό χώρο από τον 7ο ως τον 9ο αι.

Στην ανακοίνωση ανασκευάζεται η θεωρία αυτή και υποστηρίζεται 1) ότι η μεγάλη υπαρχία του Ιλλυρικού δεν περιορίστηκε μόνο στην πόλη της Θεσσαλονίκης, αλλά ότι ήδη τον 7ο αι. οι πλησιέστερες προς την πόλη σλαβικές εγκαταστάσεις στη Βέροια και τη Ρεντίνα βρίσκονταν υπό τη βυζαντινή κυριαρχία. 2) Το θέμα Θεσσαλονίκης πιθανόν ιδρύθηκε μέσα στον 8ο και όχι τον 9ο αι.

Στο δεύτερο μέρος της ανακοίνωσης ανασκευάζονται οι απόψεις που συνδέουν την ονοματοδοσία του θέματος Μακεδονίας και την περιορισμένη χρήση του όρου Θεσσαλία για την περιοχή της Θεσσαλονίκης με μετακινήσεις πληθυσμών εξαιτίας των σλαβικών επιδρομών και εγκαταστάσεων στη Μακεδονία και Θεσσαλία.

*PAROIKEN IM FRÜHEN BYZANZ
ZU PROBLEMEN VON TERMINUS UND STATUS**

HELGA KÖPSTEIN

Die Paroiken sind eine besonders für die spätbyzantinische Gesellschaft nicht unwesentliche soziale Kategorie. Zahlreiche schriftliche Zeugnisse finden sich vor allem in Klosterurkunden vom 10./11. Jh. an. Aber trotz dieser relativ reichen Dokumentation bestehen über die spätbyzantinischen Paroiken erhebliche Meinungsverschiedenheiten¹, etwa hinsichtlich der verschiedenen Kategorien von Paroiken, auch im Zusammenhang mit den unterschiedlichen ihnen Land verpachtenden - staatlichen, kirchlich - klösterlichen oder privaten-Grundeigentümern, sowie insbesondere hinsichtlich möglicher Veränderungen ihres juristischen Status und ihrer tatsächlichen sozialen Lage, d. h. des Grades ihrer Abhängigkeit - Fragen, die bis heute kontrovers diskutiert werden².

Als noch komplizierter erweist sich das Problem für die Zeit bis zum 10. Jh. Belege sind für die früheren Jahrhunderte relativ spärlich und zum Teil auch nicht eindeutig zu interpretieren. Hinzu kommt für die frühe Zeit die Frage nach dem Verhältnis des Paroikenrechts zum Kolonat, da diese mit dem umfassenderen Problem des gesellschaftlichen Umwandlungsprozesses von der Spätantike zum Mittelalter bzw. der Tiefe und des Charakters dieses Prozesses eng verknüpft ist. Die Meinungen zu den Paroiken der Frühzeit gehen deshalb wohl eher noch weiter auseinander als zu denen der Spätzeit. Die Quellenlage gebietet allerdings von vornherein

* Neufassung eines in *Vizantijskij Vremennik* 50 (1989) 3-13 in russischer Sprache erschienenen Aufsatzes.

1. Siehe besonders G. Ostrogorsky, *Pour l'histoire de la féodalité byzantine*, Brüssel 1954; ders., *Quelques problèmes d'histoire de la paysannerie byzantine*, Brüssel 1956, und Rez. J. Karayannopoulos, *BZ* 50 (1957) 167-182; ders. *Ein Problem der spätbyzantinischen Agrargeschichte*, *JÖB* 30 (1981) 207-237; weitere Literatur bis 1968 bei V. A. Smetanin, *O statuse nekotorych kategorij parikov v pozdnej Vizantii*, *Viz. Vrem.* 33 (1972) 7-11; zum Problem im 10./11. Jh. s. auch G. G. Litavrin, *Vizantijskoje obščestvo i gosudarstvo v X-XI vv. Problemy istorii odnogo stoletija: 976-1081 gg.*, Moskau 1977, passim, und Rez. K. V. Chvostova, *Viz. Vrem.* 40 (1979) 195-203, bes. 199 ff.; dies., *Sud'by parikii i osobennosti nalogoobloženija parikov v Vizantii XIV v. (količestvennyj podchod k probleme)*, *Viz. Vrem.* 39 (1978) 54-75.

2. Vgl. J. Karayannopoulos, *Entwicklungsetappen der agrargesellschaftlichen Verhältnisse in Byzanz*, in: *XVIIIe Congrès international des études byzantines, Rapports pléniers*, Moskau 1991, 102-151, bes. 126-137, 147-151, einerseits und G. G. Litavrin, *Parik i arendator*, *Viz. Vrem.* 52 (1991) 3-12, andererseits.

Zurückhaltung in den Aussagen. So hat sich z. B. auch Günter Weiß, der nachdrücklich den Standpunkt vertritt, «daß die wesentlichen Strukturen der spätantiken Gesellschaft... bis 1453 nie aufgehört haben zu existieren», und diese Feststellung auch auf "Kolonat und Paröken" bezieht, zum Problem in concreto, dem er auch eine besondere Untersuchung gewidmet hat, nicht ohne Grund doch recht vorsichtig geäußert³.

Die Frage nach dem Verhältnis von Paröken zu Kolonen einerseits und dem von den frühen zu den spätbyzantinischen Paröken andererseits - die ja in erster Linie eine juristische und sozialökonomische ist - hat aber auch, wie alle bisherigen Untersuchungen bestätigen, einen für die inhaltliche Seite nicht unwesentlichen terminologischen Aspekt, dem Aufmerksamkeit zu widmen ist.

Den Ausgangspunkt für Überlegungen zu den Paröken der frühen Zeit bilden drei Gesetze Justinians aus den Jahren 530 bis 544. In diesen drei inhaltlich im wesentlichen übereinstimmenden Leges wird mit großem Nachdruck untersagt, kirchliches Grundeigentum u. a. nach Parökenrecht (παροικικῷ δικαίῳ) zu vergeben. Wenn auch die Grundtendenz und der Tenor in allen drei Gesetzen in dieselbe Richtung gehen, so weisen doch der jeweilige Kontext und die speziellen Zusätze interessante Nuancen auf.

In dem Gesetzesauszug von 530 heißt es: Aus Fürsorge für alle kirchlichen Güter und besonders für die der Hagia Sophia «verfügen wir, daß nach Parökenrecht künftig Kirchengüter nicht mehr ausgetan werden dürfen, daß vielmehr der keinem Gesetz bekannte Rechtstitel (ὄνομα)⁴

3. G. Weiß, Antike und Byzanz. Die Kontinuität der Gesellschaftsstruktur, Hist. Zeitschr. 224 (1977) 529-560, bes. 560; zu «Kolonat und Paröken» (unter «Unwesentlicher Wandel»): 550 f.; s. auch unten Anm. 32; Entgegnung von A. Kazdan, A. Cutler, Continuity and Discontinuity in Byzantine History, Byz. 52 (1982) 429-478; s. auch G. Weiß, Die Entscheidung des Kosmas Magistros über das Parökenrecht. Ein Beitrag zur Rechtsgrundlage bäuerlicher Ansiedlungen in Byzanz, Byz. 48 (1978) 477-500 (Edition, Übersetzung und ausführlicher Kommentar).

4. Zu ὄνομα s. F. Preisigke, Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden..., hrsg. von E. Kießling, Bd. 2, Berlin 1927, s. v., Beispiele unter 2 a «Rechtstitel, Rechnungsposten» (1.-6. Jh.). Auch inhaltlich geht es nicht um bloße Tilgung des Terminus. Anders Weiß, Entscheidung 496; M. Kaplan, Les propriétés de la couronne et de l'église dans l'empire byzantin (Ve-VIe siècles), Paris 1976, 36; hier auch, 17-21, in der Einleitung zu den Regesten 55 einschlägiger Gesetze, Überblick über die verschiedenen Kategorien von Kirchengütern. τῷ νόμῳ γνωριζόμενον ist ein wichtiges juristisches Argument, s. z. B. Nov. Iust. 7, pr., 1 (zit. in Anm. 7); Joh. Lydus, de mag. II 27 (S. 82, 13 f. Wunsch).

abgeschafft wird»⁵. «Die übrigen Verträge» über Landvergaben aber werden gestattet - wenn auch mit Einschränkungen, die ein bezeichnendes Licht auf Amtsmissbrauch wie Geschäftssinn der hohen wie mittleren weltlichen und kirchlichen Beamten werfen. Als zulässige Landvergaben ausdrücklich genannt werden 1. Emphyteuse - aber nur an Wohlhabende (εὐπόρους), die das Land wiederherstellen können (διὰ τὴν ἀποκατάστασιν τοῦ ὕψους) - und 2. Pacht (μίσθωσις) - die aber den Zeitraum von 20 Jahren nicht überschreiten darf⁶. Das Parökenrecht wird also sowohl von der Emphyteuse als auch von der Pacht eindeutig unterschieden.

Ein paar Worte mehr werden dem Parökenrecht in der großen 7. Novelle von 535 gewidmet, in der sich Justinian ausführlich mit dem Schutz kirchlichen Eigentums befaßt. Er wendet sich vehement gegen jede Art der Veräußerung insbesondere von Immobilien der Kirche und aller ihrer sozialen Einrichtungen und droht den Verantwortlichen in der kirchlichen wie in der kaiserlich-staatlichen Verwaltung bei Zuwiderhandlungen strenge Strafen an. Das nur auf die «große Kirche» Konstantinopels beschränkte Gesetz Leons I. von 470 (Cod. Iust. I 2, 14) wird in dieser Lex generalis präzisiert und vor allem auf das ganze Reichsgebiet ausgedehnt, während das einschlägige Gesetz des Anastasios (491-518) (Cod. Iust. I 2, 17) als unzureichend außer Kraft gesetzt wird.

Das Parökenrecht, das ja hier ebenfalls verworfen wird, findet nur am Ende der umfangreichen Praefatio Erwähnung. Nachdem Justinian das Gesetz Leons resümiert hat, stellt er u. a. fest, daß dieses zwar jegliche Manipulation unterbinde (ἅπαντα ... ἀναιρεῖ σοφισμὸν), den Frevel Späterer aber nicht habe verhindern können (οὐ μὴν ἐμποῦν τὴν τῶν μετὰ ταῦτα πανουργ-

5. Cod. Iust. I 2, 24, pr.: ... θεοπίστοι παροικικῷ μὲν δικαίῳ μηδεμίαν τοῦ λοιποῦ γίνεσθαι ἐκκλησιαστικῶν πραγμάτων ἐκδοσιν, ἀλλ' ἀναιρεῖσθαι τὸ μηδενὶ νόμῳ γνωριζόμενον ὄνομα. I 2, 24, 1: ἐκδοσιν ἀκινήτων πραγμάτων. Der griechische Text Cod. Iust. I 2, 24, pr. 1. 2 ist der kirchenrechtlichen Sammlung Nomocanon XIV titulum entnommen, die zur Zeit des Herakleios von dem jüngeren Anonymos (wohl identisch mit dem «Enantiophanes») zusammengestellt wurde. Die Kurzfassung des Gesetzes in der Collectio constitutionum ecclesiasticarum des Anatolius aus Justinianischer Zeit lautet entsprechend: Ἡ παροικικῷ δικαίῳ γινόμενη ἐκδοσις ἀκυρὸς ἐστὶν ἐπὶ τῶν ἐκκλησιαστικῶν, ὥς μήτε τῷ νόμῳ γνωριζόμενη (s. die Stereot.-Ausgabe von 1865, ed. E. Hermann, in der als Text auch für I 2, 24, pr. 1. 2, der ja auch im Nomocanon überliefert ist, die Version der Coll. const. eccl. abgedruckt wurde).

6. Cod. Iust. I 2, 24, 1 (τὰ ... λοιπὰ συναλλάγματα ...); betr. Emphyteuse; 5-8. 12. 14; Pacht; 4. 8. 12. 14.

γίαν ἴσχυσεν). «Denn einige haben, indem sie das sogenannte Paroiken-Recht) ersannen, das weder unseren Gesetzen noch irgendeinem anderen (Gesetz) bekannt ist, für eine nicht geringe Umgehung des Gesetzes gesorgt mit dem Ziel einer Veräußerung quasi auf Dauer» (δινηκεῖ σχεδὸν ... ἐκποίησιν). Diese Praxis habe er, Justinian, durch ein entsprechendes Gesetz - nämlich das oben besprochene, Cod. Iust. I 2, 24, pr. - verboten. Darin sei er auch gegen den Mißbrauch der Emphyteuse eingeschritten, indem er sie auf den Empfänger und zwei weitere, aufeinanderfolgende Erben begrenzt und verfügt habe, daß an die Emphyteuten der Kirchengüter nicht mehr als ein Sechstel der Einkünfte fallen dürfe (ebenda § 5)⁷.

Die 120. Novelle von 544 über die Vergabe von Kircheneigentum versteht sich wie Novelle 7 als eine Lex generalis, die nicht nur Neues verfügt, sondern auch die vorangehenden Gesetze zum gleichen Gegenstand, wenn auch zum Teil modifiziert, in sich zusammenfaßt⁸. Gleich zu Beginn von Kapitel 1 wird verboten, daß die Verwalter der «großen Kirche» und karitativer Einrichtungen in und um Konstantinopel (mit Ausnahme der Klöster) Immobilien u. a.⁹ «verkaufen, verschenken, vertauschen, als Gegengeschenk geben oder auf irgendeine andere Art veräußern, außer es erfolge allein ein Austausch mit dem Kaiserhaus; wir gestatten aber auch nicht, daß etwas nach Paroikenrecht ausgetan wird» (ἀλλ' οὐδὲ παροικικῶ δικαίῳ διδοσθαί τι συγχωροῦμεν). Emphyteusen aber können vergeben werden - unter den beiden schon in den vorhergehenden Novellen genannten Bedingungen¹⁰.

7. Nov. Iust. 7, pr., 1, S. 51, 10-34 betr. Emphyteuse; Z. 4-10: τινὲς γὰρ δὴ τὸ καλούμενον παροικικὸν ἐξευρόντες, μήτε τοῖς ἡμετέροις νόμοις μήτε ἄλλῳ τινὶ τῶν ἀπάντων γνωριζόμενον, περιγραφὴν οὐ μικρὰν ἐμελέτησαν κατὰ τοῦ νόμου, δινηκεῖ σχεδὸν ἐπινοήσαντες ἐκποίησιν. ὅπερ ἡμεῖς τοῦ λοιποῦ πράττεσθαι κεκαλώκαμεν, ἐξ οὗ τὸν ὑπὲρ τούτων ἐγράψαμεν νόμον. - ἐξευρίσκω als Terminus technicus für die verwaltungsrechtliche Einführung z. B. eines Amtes s. auch Nov. Iust. 80, 1 (S. 391, 16 f.: Quaesitor; Jahr 539); auch Joh. Lydus, de mag., pr. 9; I 12.31; II 28 (S. 6, Z. 19 f.; 17, 24; 32, 15f.; 83, 8 f. Wunsch); als Amtsanmaßung (und damit wie in Nov. 7 mit pejorativer Nuance): Pap. Oxyrh. 58, 58 (J. 288): πολλοὶ ... ὀνόματα ἑαυτοῖς ἐξευρόντες, οἱ μὲν χειριστῶν οἱ δὲ γραμματέων οἱ δὲ φροντιστῶν.

8. Nov. Iust. 120, pr.

9. Nov. Iust. 120, 1 (S. 578, 21 f.): πρᾶγμα ἀκίνητον ἢ πολιτικὴν σίτησιν ἢ γεωργικὸν ἀνδράποδον (im generalisierenden Singular); einer ähnlichen, inhaltlich übereinstimmenden Aufzählung in Nov. Iust. 7, pr. (S. 49, 27 f.) wird hinzugefügt: (καὶ γὰρ καὶ ταύτας ἐν τοῖς ἀκινήτοις ἀριθμητέον) (ebenda Z. 29).

10. Nov. Iust. 120, 1, S. 578, 13-24, bes. 23 f.; Emphyteuse: S. 578, 24-579, 4.

Das Verbot, kirchliche Immobilien nach Paroikenrecht auszutun, steht hier im gleichen Zusammenhang wie in den Gesetzen von 530 und 535, allerdings ohne jeglichen irgendwie erläuternden oder wertenden Zusatz. Es richtet sich auf etwas juristisch Bekanntes.

Vergleicht man die drei einschlägigen Bemerkungen, so ergibt sich folgendes: Die Zusätze in den Gesetzen von 530 und 535 gehen beide in dieselbe Richtung: Das Paroikenrecht ist gesetzlich nicht fixiert¹¹ und als Sache und wohl auch als juristischer Terminus im Justinianischen Recht noch nicht fest eingebürgert; das deutet auf Gewohnheitsrecht. Ja mehr noch, in den offiziellen Gesetzestexten scheint der Rechtstitel des παροικικὸν δίκαιον überhaupt erst im beginnenden 6. Jh. Eingang zu finden. In dem Gesetz von 530, in dem es zum ersten Mal erwähnt wird¹², soll es als Rechtstitel - der dem römischen Recht fremd sei - überhaupt abgeschafft werden; 535 ist dem Begriff noch das distanzierende «sogenannte» beigelegt, das oft fremdsprachige Termini kennzeichnet; das Verbot wird begleitet von dem Hinweis auf die «Erfinder» dieses geschmähten Rechtstitels, wobei diese «Erfindung» fast als eine Auswirkung des kritisierten Gesetzes des Anastasios hingestellt wird. Dessen wie auch schon Leons Gesetz bezog sich aber nur auf Konstantinopel, während die drei Gesetze Justinians das ganze Reich betreffen. Ausdrücklich - und etwas ungewöhnlich, da Justinians Novellen fast alle griechisch verfaßt sind - wird in der 7. Novelle deren griechische Abfassung begründet, und zwar damit, daß sie über Konstantinopel hinaus Gültigkeit haben soll und deshalb von jedem verstanden werden muß¹³. Neun Jahre später wird dem Paroikenrecht als solchem keine kritische Bemerkung mehr beigelegt; allerdings wird es -

Auch in Ekloge 12, 4 (Z. 605 Burgmann, s. unten Anm. 67) wird die dem Kaiserhaus zugebilligte Ausnahme ausdrücklich erwähnt. Zu kaiserlichen Eingriffen in kirchliche Eigentumsrechte vgl. auch R. Delmaire, *Largesses sacrées et res privata. L'aerarium impérial et son administration du IV^e au VI^e siècle*, Rom 1989, 593, mit Literatur.

11. Siehe Anm. 4. 5. 7.

12. Der in der Stereotyp-Ausgabe publizierte griechische Text von Cod. Iust. I 2, 24 aus dem Nomocanon XIV tit. (s. oben Anm. 5) ist in Inhalt und Diktion offenbar nicht verändert worden, wie auch ein Vergleich mit der Coll. const. eccl. (Anm. 5) einerseits und den Novellen von 535 und 544 andererseits zeigt.

13. Nov. Iust. 7, 1, S. 52, 30-35: ἐκείνην γὰρ (i. e. διάταξιν Λέοντος) κατὰ πάντων κρατεῖν καὶ κυρίαν εἶναι θεασάμενοι, διόπερ αὐτήν καὶ προουθήκαμεν καὶ οὐ τῇ πατρίᾳ φωνῇ τὸν νόμον συνεγράψαμεν, ἀλλὰ ταύτῃ δὴ τῇ κοινῇ τε καὶ ἐλλάδι, ὥστε πᾶσι αὐτὸν εἶναι γνώριμον διὰ τὸ πρόχειρον τῆς ἐρμηνείας.

vor Emphyteuse und Pacht - ausdrücklich erwähnt und nicht etwa subsumiert unter der Formulierung «oder auf irgendeine andere Art zu veräußern»¹⁴.

Es ist also eine allmähliche - zumindest verbale - Aufnahme des παροικικὸν δίκαιον in das Justinianische Recht zu beobachten. 530: Paroikenrecht (P.) keinem Gesetz bekannt; nicht nur (Land-)Vergabe kirchlicher Güter ist nach P. verboten, der Rechtstitel überhaupt, diese Art der Vergabe generell ist abzuschaffen. 535: P. «weder unseren Gesetzen noch irgendeinem anderen all der Gesetz (scil. unserer Vorgänger) bekannt»; Vergabe nach P. verboten; aber nichts mehr von Abschaffung des Paroikenrechts überhaupt. 544: Vergabe nach P. verboten; nun auch kein Zusatz mehr, daß das P. «unsere Gesetze unbekannt» (obwohl die Novelle 120 sehr ausführlich ist). Es ist ja auch immerhin schon das dritte Gesetz, das sich mit diesem «unbekannten» und trotzdem im Osten des Reiches offenbar ungestört weiterexistierenden (Gewohnheits-)Recht beschäftigt.

Inhaltlich wird expressis verbis nichts zum Charakter des Paroikenrechts in den drei Gesetzen ausgesagt. Aus dem Kontext aber werden zumindest zwei Dinge deutlich: Es handelt sich 1. um eine Landvergabe, vor der der kirchliche Eigentümer bewahrt werden sollte, die also unvorteilhaft für ihn war, und zwar, weil sie 2. auf eine Veräußerung fast auf Dauer (διανεκῇ σχεδὸν ... ἐκποίησιν) hinauslief. Die Wortwahl ist nicht von ungefähr. Anastasios hatte der «großen Kirche» in Konstantinopel im Notfall die Veräußerung von Immobilien auch als διανεκῇ ἐμψύτευσις gestattet¹⁵. Justinian kritisierte in seiner 7. Novelle aber gerade ebendies, daß Anastasios nämlich unter bestimmten Voraussetzungen «die Emphyteusen eis τὸ διανεκῇ ausgedehnt und so ein weder strenges noch nützliches Gesetz erlassen habe». Etwas später, ebenfalls in Auseinandersetzung mit Anastasios: «Den Begriff Veräußerung (ἐκποίησις) haben wir deshalb weiter gefaßt, um sowohl Verkauf als auch Geschenk, Tausch und die auf Dauer ausgedehnte Emphyteuse zu unterbinden, die von Veräußerung nicht weit entfernt ist»¹⁶. Die langfristige, nicht sicher

14. Nov. Iust. 120, 1, S. 578, 20 f.

15. Cod. Iust. I 2, 17, 1.

16. Nov. Iust. 120, pr., 1, S. 51, 25-31; 120, 1, S. 52, 23-27; vgl. auch die Formulierungen, hier Z. 25 f., zur eis τὸ διανεκῇ ἐκτεταμένη ἐμψύτευσις: οὐδὲ πόρρω ... ἐκποίησεως mit der Charakterisierung des παροικικὸν δίκαιον als einer διανεκῇ σχεδὸν ἐκποίησις (Nov. Iust. 7, pr., 1, S. 51, 8). - Zur theoretischen Begründung, daß die εὐαγεῖς

begrenzte und damit quasi endgültige Veräußerung von Kircheneigentum ist es, die Justinian im Gegensatz zu Anastasios mit allen Mitteln zu verhindern trachtet, und dazu zählt er die «auf dauernd ausgedehnte» Emphyteuse ebenso wie ein - wie auch immer geartetes - neues Recht, das ebenfalls de facto eine Veräußerung für immer bedeutet. Von den generalisierenden Gesetzen Justinians (von 535 und 544) aus wird auch ein erhellendes Licht auf die (oder wahrscheinlich den) «Erfinder» des παροικικὸν δίκαιον geworfen.

Die terminologische Gleichsetzung¹⁷ von Paroikenrecht und Kolonat verbietet sich an den drei Gesetzes-Stellen Justinians allein schon deshalb, weil der Kolonat Anfang des 6. Jh. nicht als eine neue Rechtserscheinung angesprochen werden kann. In den westlichen Provinzen aus einem privaten Pachtverhältnis entstanden, hatte sich spätestens seit Beginn des 4. Jh. ein vertraglich nicht fixiertes Abhängigkeitsverhältnis bodengebundener bäuerlicher Produzenten herausgebildet, die in der Steuerliste ihres Grundherrn eingetragen waren: der Kolonat im eigentlichen Sinne, der erst in Gesetzen des 4. Jh. fixiert wird, wie auch der Begriff *colonatus* erst seit der Mitte des 4. Jh. begegnet¹⁸. Dieser spätantike Kolonat, der - regional zeitlich versetzt - aus unterschiedlichen Agrarrechtsformen mit auch unterschiedlichen Bezeichnungen entstanden war; besaß allerdings entsprechend seiner Herkunft zahlreiche Schattierungen und auch deutlichere Unterschiede (die sich z. T. auch in späteren Entwicklungen fortsetzten). Der Gesetzgeber, der juristisch klare Verhältnisse setzen will, sucht als erstes begriffliche Klarheit. Die Definitions- und Reglementierungsbemühungen des Justinianischen Kodifikations- und Gesetzgebungswerkes in Sachen Kolonat zeigen das sehr deutlich¹⁹.

οἰκοί für immer (διανεκῇ) sicherzustellen sind, s. Cod. Iust. I 3, 55, 3. (J. 534).

17. So u. a. Svencickaja, Lipšic (s. Anm. 32, 27).

18. Siehe hierzu K.-P. John, J. Köhn, V. Weber, Die Kolonen in Italien und den westlichen Provinzen des Römischen Reiches. Eine Untersuchung der literarischen, juristischen und epigraphischen Quellen vom 2. Jahrhundert v. u. Z. bis zu den Severern, Berlin 1983 (mit weiterführender Literatur auch zum Problem insgesamt), bes. 17-28, 415-423, 424-429 (Zeittafel zur Geschichte der Kolonen); auch K.-P. John, Zum Begriff Kolonat in der Spätantike, in: From Late Antiquity to Early Byzantium, Prag 1985, 97-100.

19. Speziell zum byzantinischen Kolonat, unter besonderer Berücksichtigung Ägyptens, A. Segrè, The Byzantine Colonate, Traditio 5 (1947) 103-133; betr. Justinianische Zeit s. bes. E. É. Lipšic, K istorii zakrepostčeniya vizantijskogo

Das Paroikenrecht wird in den Gesetzen Justinians als ein neuer Rechtstitel bezeichnet; der Begriff *πάροικος* war es aber keineswegs. In hellenistischer Zeit steht *πάροικος* (danebenwohnend, Nachbar) auch für den Fremden, den Neuangekommenen (z. B. in der Septuaginta²⁰) und (besonders auf Inschriften) speziell für einen auf Polis-Gebiet ohne Bürgerrecht Ansässigen²¹. Diese Bedeutung hat sich auch in römischer Zeit erhalten; so überliefert z. B. die Digesten von Sextus Pomponius aus dem 2. Jh. folgende Definition für *incola*: *Incola est, qui aliqua regione domicilium contulit: quem Graeci πάροικον appellant, nec tantum hi, qui in oppido morantur, incolae sunt, sed etiam qui alicuius oppidi finibus ita agrum habent, ut in eum se quasi in aliquam sedem recipiant*²². Das heißt, so wie der allgemeine Oberbegriff *incola* eingegrenzt wird auf den, der nur Einwohner, nicht auch Bürger (*civis*) ist und der auf städtischem Land außerhalb der eigentlichen städtischen Siedlung als Minderberechtigter wohnt, so verengt sich auch die Bedeutung von *πάροικος* vom neutralen «danebenwohnend» zu der speziellen Nuance eines minderberechtigten

krest'janstva v VI v. (Évolucija zakonodatel'stva o kolonate v 505-582 gg. n. é.), in: Vizantijskie ocerki, Moskau 1971, 98-124. Zum Problem der Angleichung bestehender Rechtsverhältnisse an römisches Recht schon unter Konstantin vgl. P. Panitschek, Der spätantike Kolonat: Ein Substitut für die «Halbfreiheit» peregriner Rechtssetzungen? Zeitschr. der Savigny-Stiftung für Rechtsgesch., Romanist. Abt. 107 (1990) 137-154, bes. 153.

20. Z. B. LXX (ed. A. Rahlfs, I, Stuttgart 1952⁵) Gen. 15, 13: *πάροικον ἔσται τὸ σπέρμα σου ἐν γῇ οὐκ ἰδίᾳ, ...*; Gen. 23, 4: *Πάροικος καὶ παρεπίδημος...* (Abraham); Ex. 2, 22; 18, 3: *Πάροικος ... ἐν γῇ ἀλλοτρίᾳ* (Moses' Sohn).

21. SIG 1398 (278 v. u. Z., Kos), 37-39: *στεφαναφορεῖν τοὺς πολίτας καὶ τοὺς παροίκους καὶ τὸς ἄλλος τὸς ἐνδαμεύοντας ἐν Κῶι πάντας* / OGIS 55 (ca. 240 v. u. Z., Telmessos), 28 f.: *συμπορεύεσθαι δὲ πάντας τοὺς πολίτας καὶ τοὺς παροίκους* / SIG 570 (ca. 204-200 v. u. Z., Potidaia), 8-10: *τοῖς τε ἐντυγχάνουσι αὐτοῖς τῶν πολιτῶν καὶ τῶν παροίκων* / OGIS 338 (133 v. u. Z., Pergamon), 11-13: *δεδοσθαι πολιτείαν ... τοῖς ἀναφερομένοις ἐν ταῖς τῶν παροίκων ἀπογραφαῖς καὶ τῶν στρατιωτῶν τοῖς κατὰ τοῖς αὐτοῖς (τῇ πόλει καὶ τῇ χώρᾳ) u. ὅ. in dieser Inschrift, dem Testament Atalos' III; SIG II 742 (ca. 85 v. u. Z., Ephesos), 48 f. - Ausführlich zu dieser Frage auf der Basis der Inschriften I. S. Svencickaja, Kategorija pároikoi v éllinističeskich polisach Maloj Asii, Vestnik drevnej istorii 1959, H. 2, 146-153; H. Schaefer, RE 18 (1949) 1695-1707, s. v. Paroikoi; s. auch H. Kreißig, Boden und Abhängigkeit im Orient in der hellenistischen Epoche, Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 1975 II 101-116, bes. 114. 116 mit 105: Die Paroiken auf dem Polis- (dem einstigen Königs-) Land sind aus den Königsbauern, den λαοί, hervorgegangen.*

22. Dig. 50, 16, 239, 2.

«Danebenwohnenden» (sprachlich und inhaltlich ähnlich dem deutschen historischen Begriff «Beisasse»), der nicht nur räumlich, sondern auch rechtlich gewissermaßen etwas neben der Gesellschaft - der Gesellschaft der Vollberechtigten - lebt.

In den hellenistischen terminologischen Belegen für *πάροικος* (seit dem 3. Jh. v. u. Z.) geht es zudem gelegentlich auch um dessen juristischen Status - ohne daß dieser jedoch ausdrücklich charakterisiert würde -, um Paroiken, die das Bürgerrecht erhalten, oder um Freigelassene, die zu Paroiken erhoben werden²³. Daraus geht lediglich hervor, daß sie über den Freigelassenen und unter den (vollberechtigten) Bürgern standen.

In die Richtung der landwirtschaftlichen Produktion weisen auch Zeugnisse aus dem 3. Jh., in denen *πάροικος* und *γεωργός* nebeneinandergestellt sind²⁴, und solche von der Wende vom 3. zum 4. Jh., in denen *πάροικος* einen landwirtschaftlichen Abhängigen oder Pächter zu bezeichnen scheint, wie insbesondere die Katasterinschriften nahelegen²⁵. Diese listen wahrscheinlich die Ländereien städtischer Eigentümer auf, so daß sich auch inhaltlich zwischen den hier erwähnten *πάροικοι* und den hellenistischen *πάροικοι* wie den von Pomponius erwähnten gewisse Beziehungen herstellen lassen. Es scheint mir deshalb zu weitgehend, den für das 3./4. Jh. für Kleinasien und die Inseln belegten griechischen Terminus *πάροικος* mit «Kolone» im eigentlichen Sinne, wie er im

23. Z. B. OGIS 338, 11 f. (s. oben Anm. 21) 20 f.: *εἰς δὲ τοὺς παροίκους μετατεθῆναι τοὺς ἐκ τῶν ἐξελευθέρων...* 34-38; s. auch Svencickaja a. O., bes. 147.

24. Pap. Oxyrh. 899 (J. 200) B (etwas später) (Bd. 6, S. 225), Z. 3: *παροικ() καὶ γεωργ()*; s. auch OGIS 519, 6 f. (3. Jh., Phrygien): *ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ τῶν Ἀραγουινῶν παροίκων καὶ γεωργῶν τῶν ὑμετέρων*.

25. Die wenigen und meist nur fragmentarisch erhaltenen Katasterinschriften aus Westkleinasien und den ägäischen Inseln vom Ende des 3./Anfang des 4. Jh. wurden eingehend zusammenhängend untersucht von A. H. M. Jones, Census Records of the Later Roman Empire, JRS 43 (1953) 49-64, bes. 49-57; s. auch J. Karayannopoulos, Das Finanzwesen des frühbyzantinischen Staates, München 1958, 43-53. Die Bezeichnung *πάροικος* taucht dort nur selten auf; so in der Inschrift IG XII 3, 343 aus Thera, die neben Acker- und Rebenland, Vieh und Sklaven auch *πάροικοι ... χωρίων Πολιτικῆς* nennt (Z. 18), eines *χωρίου*, das kurz zuvor (Z. 12) neben anderen im Grundeigentumsverzeichnis (*iugera* und *capita*) der Erben eines Paregorios aufgeführt war; und für Chios, allerdings nur als Rubriken, ohne konkrete Ausfüllung (A. Deléage, La capitation du Bas-Empire, Mâcon 1945, 182-186, bes. 183 f.).- Jones a. O. 54 f.: It is probable that the list records only the estates owned by urban residents ..., and does not include villages of peasant proprietors ...

Justinianischen Recht definiert ist, zu übersetzen²⁶ und so mit dem aus anderen Wurzeln erwachsenen *colonus* gleichzusetzen. Zudem fehlen gerade auch für die unmittelbar folgenden Jahrhunderte Belege, die den *πάροικος* eindeutig charakterisieren, und Parallelbelege für *παροικικὸν δίκαιον* überhaupt,²⁷ was die Frage nach dessen Verhältnis zum Kolonat kompliziert.

Das Justinianischen Kodifikations- und Gesetzgebungswerk selbst enthält keine begriffliche Gleichsetzung von *πάροικος* und *colonus*, von *παροικικὸν δίκαιον* und *colonus*. Das entspricht den dort getroffenen Aussagen ebenso wie der ursprünglichen Bedeutung der beiden Begriffe. Ein etwas anderes Bild ergibt die juristische Fachliteratur. Im sogenannten Authenticum, einer noch vor 556 für den Rechtsunterricht angefertigten lateinischen *κατὰ νόδης*-Übersetzung der griechisch verfaßten Novellen Justinians²⁸, wird das *καλούμενον παροικικὸν* in der Novelle von 535 übersetzt mit *quod vocatur colonarium ius* und das *παροικικὸν δίκαιον* mit *quid*²⁹. Das scheint nun freilich die Gleichsetzungstheorie zu bestätigen. Allerdings ist die Sachlage nicht ganz so eindeutig, wie es auf den ersten Blick scheint. Denn wir

26. Jones, der seine Aufmerksamkeit allerdings nicht auf terminologische Fragen richtet, nennt die (in Anm. 25 zitierten) *πάροικοι* - ebenso auch den *γεωργός* Dionysios in IG XII 2, 79 (Mytilene) sowie Personen in ähnlichen Zusammenhängen ohne den sozialen Begriff (IG XII 2, 76 [Mytilene]; BCH 4 [1880] 336-338 [Tralles]) - stets (free) tenants oder *coloni* (z. B. Census Records 51, 53, 56; auch Déleage 186: *colons*) und versteht unter ihnen offenbar *coloni adscripti censibus* (a. O. 51). Diese Gleichsetzung halte ich nicht für sehr glücklich, da sie die sehr wahrscheinlich auch vorhandenen inhaltlichen Unterschiede von *πάροικος* und *colonus* nur verwischt. Solange nicht eindeutige Kriterien eine zuverlässige Entscheidung gestatten, sollte der Terminus *πάροικος* - der für diese Zeit sowieso nur relativ selten überliefert ist - lieber unübersetzt bleiben.

27. Das bestätigen auch die Lexika von Liddell/Scott, Preisigke, Sophocles, DuCange und der Thesaurus linguae Graecae. Solche Belege auch nicht bei E. E. Lipšic, O značenii termina parik v Vizantii IX v., in: Ellinističeskij bližnij vostok, Vizantija i Iran, Moskau 1967, 74-76, die auch die Zeit vor dem 9. Jh. mit berücksichtigte, sich allerdings für eine Gleichsetzung der beiden Begriffe aussprach. Die zusätzlichen Belege für das Wort *πάροικος* in den Viten dieser Zeit, auf die A. P. Každan, Viz. Vrem. 11 (1956) 109 f., hinwies, haben, wie Verf. mit Recht feststellt, nicht terminologische, sondern übertragene, traditionell-biblische Bedeutung.

28. H. J. Scheltema, L'enseignement de droit des antécédents, Leiden 1970, 47-60.

29. Nov. Iust. 7, pr., 1, S. 51, 5; Nov. Iust. 120, 1, S. 578, 23.

besitzen für die Novelle von 544 aus etwa der gleichen Zeit noch eine andere lateinische Fassung, nämlich die des Juristen Julian. Er gibt das *παροικικὸν δίκαιον* nun nicht mit *colonarium ius* wieder (oder ähnlichem), sondern mit *paroecicum ius*³⁰. Das heißt, er verzichtete auf eine Übersetzung und ließ den Terminus als solchen - nur latinisiert - stehen. Das aber weist m. E. deutlich darauf hin, daß er die Begriffe *παροικικὸν δίκαιον* und *colonarium ius* eben nicht als identisch verstand und sie deshalb auch auf keinen Fall miteinander in Zusammenhang bringen wollte. Er legte Wert darauf, den griechischen Terminus zu belassen. Die unterschiedliche lateinische Wiedergabe des griechischen Begriffs *παροικικὸν δίκαιον* durch Rechtsgelehrte, die zueinander und zu den Gesetzestexten in etwa Zeitgenossen sind, und die wohl früheste Gleichsetzung beider Begriffe im Authenticum verlieren allerdings an Gewicht, wenn man berücksichtigt, daß die Übersetzung des sog. Authenticum nach Meinung der Experten in Italien entstanden ist - was die mangelnde Vertrautheit mit den in den Ostprovinzen gängigen griechischen Termini und ihrer spezifischen Bedeutung erklärt - und daß sie überhaupt insgesamt als «mangelhaft» und ohne solide Sprach- und Rechtskenntnisse angefertigt gilt³¹. Demgegenüber war der Antecessor Julian, der vor seiner Lehrtätigkeit in Konstantinopel wohl auch in Berytos unterrichtet hatte, mit den östlichen Institutionen, der griechischen Sprache und der juristischen Terminologie bestens vertraut und bot auch an dieser Stelle die zweifellos korrektere Übersetzung.

Hinzu kommt, daß *colonus* weiterhin auch in seiner Grundbedeutung benutzt wurde, ebenso wie in anderen, abgeleiteten Bedeutungen, so daß sich in der Spätantike folgende unterschiedliche Sachverhalte «hinter *colonus* verbergen können: 1. Der Eigentümer oder Besitzer von landwirtschaftlichem Nutzland verschiedener Größe, 2. der Pächter ... und sein Nachfolger, der Kolone der Spätantike, 3. der Bürger einer römischen Kolonie und 4. der Siedler auf römischem Staatsland» (K.-P. Johne in dem in Anm. 18 genannten Werk, S. 23). Auch von daher verbietet es sich, aus

30. Iuliani epitome Latina novellarum Iustiniani, instr. G. Haenel, Leipzig 1873, const. 111, 1 = § 409 (Nov. Iust. 120, 1), S. 139: *Sed neque paroecico iure dari quidpiam concedimus*. Der Vergleich mit dem Authenticum fällt eindeutig zugunsten der Julian-Übersetzung aus. Julians Paraphrase Const. 7, 1 = § 32 (S. 32) von Nov. Iust. 7, pr. und 1 ist so komprimiert, daß der entsprechende Passus entfiel. Zu Julian und dem Authenticum s. H. J. Scheltema a. O., auch die ältere Zusammenfassung: L. Wenger, Die Quellen des römischen Rechts, Weimar 1953, 669-671.

31. Die Meinungen zusammengestellt bei Wenger a. O.

der Übersetzung *colonus* allzu weitgehende - d. h. allzu speziell terminologische - Schlüsse zu ziehen.

Verliert somit die Identifizierung des *παροικικὸν δίκαιον* mit dem Kolonat auch vom Sprachlichen her für die Justinianische Zeit an Beweiskraft, so läßt sich die Gleichsetzung von *πάροικος* und *colonus* schon vom 3. Jh. an, wie gelegentlich behauptet wird³², erst recht nicht aufrechterhalten. Für die *πάροικος*-Belege des 3./4. Jh. gibt es keine zeitgenössischen lateinischen Übersetzungen, und zum exakten Begriffsinhalt sind sie nicht aussagekräftig genug³³. Das gilt auch für die beiden in den Codex repetitae praelectionis aufgenommenen Gesetze des 5./6. Jh., die als Beweis für die durchgehende Gleichsetzung beider Begriffe mit angeführt werden: Justinians Novelle von 530³⁴ und das bisher hier noch nicht erwähnte Gesetz des Kaisers Anastasios (491-518) über das neue Amt des Comes sacri patrimonii. In ihm wird verfügt, daß alle diesem Beamten unterstehenden *γεωργοί*, *πάροικοι* und *ἐμπόρευται* dieselben Vorrechte genießen sollen wie die dem Comes rerum privatarum unterstehenden³⁵ - das heißt, sie dürfen nicht ohne dessen Zustimmung vom Land vertrieben werden, sie sind von der Epibole befreit, und sie sind vor dem Zugriff des Fiskus sicher³⁶. Die *πάροικοι* werden hier aber nicht gesondert charakterisiert. Zum anderen entstammt diese griechische Kurzfassung des Gesetzes, die aus den Basiliken restituiert wurde, ebenfalls frühestens - wenn überhaupt - Justinianischer Zeit³⁷. Hinzu kommt schließlich, daß in

32. So schreibt z. B. I. S. Svecickaja (oben Anm. 21) 153. daß der Terminus *πάροικος* "vom 3. Jh. an völlig dem lateinischen Wort *colonus* entsprach (IGI III 343; CJ I 34, 1: I 2, 24)". Zu den angeführten Belegen vgl. hier mit Anm. 25. 35. 5; auch 26.

33. Siehe gleich oben mit Anm. 24 und 25.

34. Cod. Iust. I 2, 24, pr.; hierzu oben mit Anm. 5.

35. Cod. Iust. I 34 (= Bas. VI 1, 102), 1: ... *πᾶσι τοῖς ὑπ' αὐτὸν οὖσι γεωργοῖς ἢ παροικοῖς ἢ ἐμπόρευταις* ...; zur Schaffung des Amtes und der Bezeichnung des *κόμης τοῦ πατρίου* vgl. auch Joh. Lydus, de mag. II 27 und J. Karayannopoulos, Das Finanzwesen des frühbyzantinischen Staates, München 1958, 72-80. - Auch Liddell/Scott übersetzen hier *πάροικος* mit *colonus*, s. v. *πάροικος*, als späte Bedeutung und diesem als dem einzigen Beleg.

36. Cod. Iust. I 34, 1-3.

37. N. van der Wal, Der Basilikentext und die griechischen Kommentare des sechsten Jahrhunderts, in: Synteleia Vincenzo Arangio-Ruiz, Bd. 2, Neapel 1964, 1158-1165, weist nachdrücklich darauf hin, daß die in den Cod.-Iust.-Ausgaben restituierten griechischen Gesetze, die nur als griechische Summen (die fast alle aus den

den Gesetzestexten des 6. Jh. für den Kolonen (*colonus*) das griechische *γεωργός* gebraucht wurde³⁸, so daß das danebenstehende *πάροικος* hier eine andere Kategorie bezeichnet haben muß (*inquillinus*? s. unten mit Anm. 43). Eine Gleichsetzung des *Πάροικον* mit dem *colonus liber*³⁹ wiederum verbietet sich allein schon deshalb, weil Justinian, der sich 530 und 535 vom *Πάροικον* recht deutlich distanziert, zur gleichen Zeit (531-534) im Codex den *colonus liber* (und den *adscripticius*) ausdrücklich und ohne Einschränkungen definiert⁴⁰. Ferner wurde der freie Kolone Ende des 6. Jh. von den Juristen im Griechischen mit *κολωνός*⁴¹ bezeichnet. Die Wiedergabe von *colonus* durch *πάροικος* begegnet erst in den Basiliken gelegentlich, zumal in Rubriken nichterhaltener Tituli⁴², zu einer Zeit also, als der Begriff

Basiliken stammen) erhalten sind, «im Interpolationsverdacht» stehen - und betont das noch ausdrücklich für die griechische Terminologie der «Magistraten, Staatskassen, Krondomänen» (1164 f. mit Anm. 19) -, damit auch Cod. Iust. I 34, 1-3.

38. So in Novellen Justinians, s. H. Köpstein, in: F. Winkelmann u. a., Byzanz im 7. Jahrhundert, Berlin 1978, 41 mit Anm. 2; s. besonders auch die von H. Grégoire, Recueil des inscriptions grecques-chrétiennes d'Asie Mineure, fasc. 1, Amsterdam 1968, Nr. 314 (s. CIL III 13640) publizierte zweisprachige Inschrift aus Pamphylien von 527, ein kaiserliches Reskript anlässlich einer Beschwerde von auf Kirchenland ansässigen Bauern; hier werden "die in den Bitten erwähnten" / possessiones ei/ e/o/rum colonos vel adscripticios ... im Griechischen wiedergegeben mit *τὰς ... κτήσεις καὶ τοῖς τοῦτων γεωργοῖς καὶ ἐναπογράφουσιν*. Vgl. auch IG XII 2 den Kommentar zu Nr. 79 auf S. 37. - F. Preisigke, Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden..., Bd. 1, Heidelberg 1924, gibt s. v. *γεωργός* als Hauptbedeutung "Ackerpächter" an, mit Belegen vom 2. Jh. v. u. Z. bis ins 6. Jh.; er verzeichnet aus dem 6. Jh. u. a. das Beispiel «*γεωργός Περὶ*, höriger Bauer des Klosters *Περὶ*».

39. In dieser Richtung nur sehr vorsichtige Äußerungen von G. Weiß, Entscheidung (oben Anm. 3), 491: Diese «personenrechtlich freieste Erscheinungsform des spätantiken Kolonen ... kommt ... dem tatsächlichen Status des byzantinischen *Πάροικον* am nächsten.»

40. Cod. Iust. XI 48, 23, pr. 1 f., mit ausdrücklichem Bezug (in § 1) auf die Charakterisierung im Gesetz des Anastasios Cod. Iust. XI 48, 19 (= Bas. LV 1, 19). Erst nachdem viele - ursprünglich sowieso freie - *coloni* zu *adscripticii* geworden waren, bedurfte es zur Unterscheidung des *Zusatzes liber*. Zu Cod. Iust. XI 48, 19 vgl. unten Anm. 61. 62.

41. E. Popescu, Quelques remarques sur le sens du terme "μοσθωτός" dans les Basiliques, in: Beiträge zur byzantinischen Geschichte im 9.-11. Jahrhundert, hrsg. von V. Vavrinek, Prag. 1978, 99-116.

42. *Πάροικοι* für *coloni*: Bas. LV 3, vgl. Cod. Iust. XI 51-53; *ἐναπογράφοι πάροικοι* für *coloni censiti*; LV 2, vgl. Cod. Iust. XI 49. So erklärt es sich auch, daß im 11. Jh. im

Kolone ein historischer, kein aktueller sozialer Terminus mehr war.

Dem Wortsinn nach entspricht *νόποιος* wohl am ehesten dem lateinischen *inquilinus*; vgl. oben mit Anm. 22. Will man den Inquilinat aber als rechtliche Entsprechung zum Paroikenrecht betrachten, so steht dem im Wege, daß die Termini *inquilinus* und *inquilinatus* der Gesetzgebung ja nicht unbekannt waren. Abgesehen von Digesten-Stellen des späten 2. Jh. sind besonders zwei in den Codex aufgenommene Gesetzestexte des Jahres 400 zu nennen, in denen *colonus* und *inquilinus* als identisch bzw. fast identisch bezeichnet wurden⁴³. Hier liegen ganz offensichtlich auch Widersprüche im Justinianischen Kodifizierungs- und Gesetzgebungswerk selbst vor.

Auch andere Autoren, mittelalterliche wie auch moderne, interpretieren das Paroikenrecht nicht als Kolonat, sondern als Vertragsverhältnisse, die jenem nur mehr oder minder entfernt verwandt sind, so - etwas allgemein charakterisiert - als *Precarium*;⁴⁴ als

Peira-Text XV 3 bei Behandlung zeitgenössischer Paroiken - zu Unrecht - auf Cod. Iust. XI 48, 19 verwiesen wird. - Andererseits lautet der Titulus von Cod. Iust. XI 48, *De agricolis censitis et vel colonis*, in Bas. LV 1: *Περὶ γεωργῶν ἐναπογράφων καὶ μισθωτῶν* (so nach den Hss., während *Tipoukeitos παροίκων* hat statt *μισθωτῶν*). Zur Entwicklung im lateinischen Sprachbereich vgl. I. Pape, Bedeutungswandel von "colonus" im Früh- und Hochfeudalismus, *Das Altertum* 12 (1966) 162-168.

43. Cod. Iust. XI 66, 6: *colonus vel inquilinatus*; XI 48, 13: *inter inquilinos colonosve ... indiscreta eadem paene videtur esse condicio*. Über den Inquilinat und den Bedeutungswandel von *inquilinus* von «Mieter, Pächter» über den «neugesiedelten Barbaren mit beschränkter Freizügigkeit» zum «Kolonat» (s. die beiden Cod.-Iust.-Belege) s. K.-P. Johne (oben Anm. 18) 159 f. - Dorotheos (Mitte 6. Jh.) gibt in seinem Digestenindex (zu Dig. 43, 32, 1, 1) *inquilinus* (Mieter) mehrmals mit *πάροιχος* wieder (Bas. LX 19, 1 Schol.⁵). Umgekehrt übersetzt später auch Anastasius *πάροιχος* bei Theophanes (486, 30 de Boor, s. unten mit Anm. 73) mit *inquilinus*.

44. M. Kaser, *Das römische Privatrecht*, Abschn. 2, München 1975, 408 mit Anm. 52, erwähnt das Paroikenrecht im Zusammenhang mit dem *Precarium*, unter Berufung auf E. Levy, *Weströmisches Vulgarrecht. Das Obligationenrecht*, Weimar 1956, 274 (§ 112: Die Haltung Justinians [zum *Precarium*]: S. 273-275), der allerdings die von K. E. Zachariä von Lingenthal (*Geschichte des griechisch-römischen Rechts*, 3., verbess. Aufl. Berlin 1892, 261 mit Anm. 863) geäußerte Meinung, «daß der Paröke sich auf fremdem Grund und Boden angesiedelt hat, und zwar ohne förmliches Übereinkommen mit dem Grundherrn...», und das «*παροικιὸν* ... also anfänglich ein precäres, beiderseits unter gewissen Modalitäten auflösbares Verhältnis zwischen Grundherrn und Häusler» war, sehr zweifelnd aufnimmt («Wenn ... das ... *δικαίον παροικιὸν* wirklich etwas Entsprechendes gewesen sein sollte»).

«libellarisches Pachtverhältnis»⁴⁵ oder als *Emphyteuse*⁴⁶. Es scheint, daß in dieser Frage selbst Juristen keine Möglichkeit zu eindeutigen Aussagen sehen, nicht zuletzt auch in Anbetracht der dem Corpus selbst immanenten Probleme⁴⁷.

Aus sachlichen wie sprachlichen Gründen kann das von Justinian

45. F. Dölger, *Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565-1453*, T. 1, München, Berlin 1924, Nr. 49 (s. auch Nr. 48), restümiert die - 909 bestätigte (Nr. 553) - Novelle Justins II. (Zepos [unten Anm. 56] I 189 f.), in der tatsächlich *Emphyteuten* und *Paroiken* gleichgesetzt zu sein scheinen, und identifiziert beide ohne zweifelnde Zusatzbemerkung. Aus Zachariä's Anm. 12 (S. 190) geht aber hervor, daß die Stelle im Codex nicht eindeutig zu lesen ist und das in den Text genommene *παροίκως* jedenfalls nicht dort steht. Damit entfällt der Beleg für die Gleichsetzung von *Paroiken* und *Emphyteuten*.

46. Die Übersetzer des CIC ins Deutsche (Otto - Schilling - Sintenis, Leipzig 1832-1833) verweisen auf das Recht der *bona libellaria* (Bd. 5, Anm. 8 zu Cod. Iust. I 2, 24, 1); zum libellarischen Pachtverhältnis im Ostgotenreich als Vertragstyp der *precaria* s. E. Levy, *Weströmisches Vulgarrecht* 272, bei den Langobarden s. Tamassia (gleich unten) 22 ff. - Eine spätere Randglosse zu der lateinischen Übersetzung von Nov. Iust. 7, pr., 1 (s. adn. crit.), die schon Zachariä, *Geschichte* 261 Anm. 863, m. E. zu Recht als «ganz schiefe Erklärung» bezeichnete, vermerkt zu *colonarium ius*: *colonarium ius est veluti si domum valentem centum solidos et praestantem pensionem solidos decem accipiat quis ab ecclesia et det pro ea solidos centum seu amplius, aut certe minus et quasi iam de propria aggravet se dare singulis annis quasi pensionem nomine solidos tres. Iste ergo appellatur paroecos. sed ipsam domum sub tam parva pensione in perpetuum et ipse et heredes eius possidebant*. G. Weiß, *Entscheidung* 497: «Das Geschäft läuft auf eine "Übereignung" mit sehr langer Ratenzahlung hinaus und paßt zu den Worten Justinians recht gut.» Die Glosse ist ein interessanter Hinweis, aber doch mit vielen Fragezeichen. Es geht, anders als bei Justinian, um Haus-Kauf und -Miete; vgl. auch N. Tamassia, *Paroeci e residenti nel medio evo greco e latino*, *Atti del Reale Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti* 76, 2 (1916/17) 1-33, bes. 12.

47. Siehe Anm. 44 und 46. Zum Justinianischen «Eklektizismus» vgl. auch Levy, *Weströmisches Vulgarrecht* 273 f.; 11-13 zu seinen Novellen; A. Steinwenter, *RE* 17 (1937) 1166: «juristische Ausdrucksweise ... ungenau.» - Auch P. J. Zepos, *Servi e paroeci nel diritto bizantino e postbizantino*, *Atti della Accademia nazionale dei Lincei* Jg. 377 (1980), Ser. VIII, Rendiconti, Classe di Scienze morali, storiche e filologiche, vol. 35, fase. 5-6 (durchpaginiert ab fasc. 1), Rom 1980, 419-435, spricht nicht von Identität des Kolonats mit dem Paroikenrecht, sondern von ihrer Ähnlichkeit und daß dieses an die Stelle jenes getreten sei (424. 427), und er betont, daß die präzise Bedeutung und das Wesen der Termini *πάροιχος* und *παροικιὸν δικαίον* bis heute zweifelhaft geblieben seien (425). Daß auch «von einem eindeutig umrissenen Kolonenbegriff nach Maßgabe der Rechtssammlungen nicht gesprochen werden kann», betont Panitschek (oben Anm. 19) 148-153.

erwähnte Paroikenrecht weder mit dem römisch-rechtlichen spätantiken Kolonat noch mit der Emphyteuse identifiziert werden, sondern ist rechtlich und sozial zwischen beiden einzuordnen⁴⁸. Es ist ein auf vornehmlich kirchliche Immobilien bezogenes Ansiedlungs- und langfristiges Landnutzungsrecht, das von Freien wahrgenommen wurde - über die geforderten Abgaben wird nichts ausgesagt - und die Verfügungsgewalt der Kirche über ihr Eigentum beeinträchtigte, eben auf Grund der Langfristigkeit des Nutzungsrechts, das unter bestimmten Bedingungen offenbar in ein unbefristetes übergehen konnte. Für weitergehende Aussagen halte ich die Novellen-Stellen nicht für ausreichend.

Auch Rückblick und Ausblick lassen nur Vermutungen und Arbeitshypothesen zu, da in beiden Richtungen Überlieferungslücken klaffen und so die zeitlichen Anschlußstücke fehlen, die zur sicheren Charakterisierung der Entwicklungslinien erforderlich sind. Die hellenistische terminologische Bedeutung von *πάροιχος*, auf Polisland lebender und arbeitender Nichtpolite, schwand, historisch bedingt, im Laufe der Kaiserzeit. Die überlieferten Belege für landwirtschaftlich tätige *πάροιχοι* entstammen aber auch jetzt noch meist städtischen Katastern; sie werden allerdings insgesamt immer spärlicher. Bei Justinian bezieht sich der Begriff eindeutig auf landwirtschaftliche Nutzer von Kirchenland, ebenso wie in den unmittelbar folgenden Jahrhunderten. Da es die soziale Gruppe der hellenistischen Paroiken nicht mehr gab, war der Begriff frei für ähnliche Ansiedler, nun (nicht auf Polis-Land, sondern) auf Kirchen- und Klosterland, das sich ja gerade erst seit dem 4. Jh. konstituiert hatte und von Justinian besonders gefördert wurde. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Hinweis von Nina Pigulevskaja, daß der Terminus *πάροιχος* "in syrischen Chroniken als Äquivalent des Terminus «Paroike», «prisel'nik» (tautbe von der Wurzel iteb, "sitzen") bezeugt"⁴⁹. Da die

48. Vgl. auch die aufsteigende Auflistung in Cod. Iust. I 34, 1 (oben Anm. 35); ferner oben mit Anm. 6. - Zur Emphyteuse s. D. Simon, Das frühbyzantinische Emphyteusenrecht, in: Symposion 1977, Köln, Wien 1982, 365-423.

49. N. Pigulevskaja, K voprosu o razložanii rabovladel'českoj formacii na bližnem vostoce, Voprosy istorii 1950, H. 4, 45; dies., Mesopotamija na rubeže V-VI vv. n. e. Sirijskaja Chronika Ješu Stilita kak istoričeskij istočnik, Moskau 1940, bes. 39 f.; unter besonderer Berücksichtigung von Zacharias Rhetor, Historia eccl., I, VII, cap. VI, p. 36 (ed. E. W. Brooks, Bd. 2, Louvain 1924, 24, 22-24, der das syrische Wort mit *inquilinus* übersetzt); die Rückübersetzung gestattet allerdings nur vorsichtige

griechisch verfaßte Chronik des Zacharias Rhetor⁵⁰, auf die sich die Autorin vornehmlich bezieht, nur syrisch erhalten ist, ist das durch Rückübersetzung erschlossene *πάροιχος* nicht ganz sicher, wenn auch recht wahrscheinlich, handelt es sich auch hier um Kirchen- bzw. Klosterland. So hat sich über die Jahrhunderte hinweg mit der Benutzung dieses Begriffs unter schließlich neuen, veränderten Verhältnissen eine spezifische terminologische Bedeutung herausgebildet.

In deutlichem Rechtszusammenhang wird das Paroikenrecht dann erst wieder im 10. Jh. erwähnt, im Rechtsentscheid des Magistros Kosmas (ca. 932 - ca. 982), der einigermaßen aussagekräftig ist. Dieses schon 1927 von F. Uspenskij und V. Benešević herausgegebene Dokument hat Günter Weiß⁵¹ in seiner kritischen Edition nach den verschiedensten Seiten hin untersucht. Aus der Entscheidung des Kosmas geht hervor: Diejenigen, die sich als Paroiken auf Bischofsland ansiedeln (*ὁ εἰσελθὼν ὡς πάροιχος*, Z. 10; *ἐὰν ὡς πάροιχοι εἰσέλθῃσιν καὶ ἐκασθέσῃσιν εἰς τὸν τόπον τῆς ἐπισκοπῆς*, Z. 11 f.), können dort bis auf Widerruf des bischöflichen Grundherrn nach Paroikenrecht verbleiben, dürfen das überlassene Land aber weder veräußern noch weitervergeben (*οὐ δύναται ἐκποιεῖν ἢ μετεκδίδοναι*, Z. 10 f.; *μὴ δύνανται ... εἰς ἑτέρους παραπέμπειν*, Z. 12-14), auch wenn sie darauf gebaut haben. Damit nämlich, wenn sie das Land wieder verlassen (*ἀναχωρούντων αὐτῶν*, Z. 14), der bischöfliche Grundherr das eigene Landstück zurückerhalten kann (*ἵνα ἀναλαμβάνηται ἡ ἐπισκοπὴ κυριότητων οὐσα καὶ δεσπότης τὸν οἰκεῖον τόπον*, Z. 14 f.); er erstattet den Paroiken nur das Material für den Hausbau. Sollte das Grundstück aber von den Paroiken vor ihrem Weggang an andere verkauft worden sein (*προεκοποιθῆναι*, Z. 17), dann soll - weil die Veräußerung der Rechtsgrundlage entbehrt, zumal das Land von dem, dem es nicht gehört, verkauft worden ist (*ὕπὸ τοῦ μὴ δεσπότητος ἐκποιούμενον*, Z. 19 f.) - der Episkopat seine

Schlußfolgerungen.

50. Zacharias Rhetor, der Ende des 5. Jh. in Berytos Jura studierte und sich dann in Konstantinopel niederließ, darf - wie der Antecessor Julian (s. oben mit Anm. 30) - als mit der lokalen juristischen Terminologie vertraut gelten. Zur Schaffung und Pflege der griechischen juristischen Terminologie (nicht ihrer lateinischen Wiedergabe) in beiden Juristenzentren s. z. B. E. Pieler, in: H. Hunger, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, Bd. 2, München 1978, 363 f.

51. G. Weiß, Entscheidung (oben Anm. 3); Text: S. 480. Bis dahin nur die Petersburger Handschrift dieses wichtigen Dokumentes publiziert: Vazelonskie akty, ed. F. I. Uspenskij, V. N. Benešević, Leningrad 1927, XXXV f.

eigenen Parzellen zurückerhalten, sofern sie nicht auf Grund der (Länge der) Zeit, weil nämlich nach der Veräußerung (μετὰ τὴν ἐκποίησιν, Z. 21) 40 Jahre ohne Einspruch (des Eigentümers) vergangen waren, Bestand(srecht) erwarben⁵². Nur auf Grund einer Verjährung kann der Episkopat daran gehindert werden, einen Prozeß anzustrengen, bei dem er das Recht auf seiner Seite hat.

Wie bei Justinian bezieht sich das Paroikenrecht auf Kirchenland und wird ebenfalls ausdrücklich von Pacht und Emphyteuse unterschieden (Z. 1-7). Zu den von den Paroiken zu erbringenden Abgaben⁵³ und / oder Leistungen macht Kosmas (wie Justinian) keine Angaben, sie waren für den vorliegenden Streitfall nicht von Belang. In Anbetracht all dessen, was von Kosmas und erst recht von Justinian nicht erwähnt wird, muß der Vergleich vage bleiben. Fest steht immerhin, daß Justinian das Paroikenrecht verboten hat, Kosmas es aber ganz selbstverständlich und ohne Distanz als geltendes Recht behandelt - es hat sich also trotz des Verbots durchgesetzt und 400 Jahre de facto gehalten. Justinian begründete das Verbot mit dem Schutz kirchlicher Immobilien gegen «Veräußerungen fast auf Dauer», er wollte die Kirche vor einem Rechtstitel schützen, der ihr möglicherweise Grundeigentum auf Dauer hätte entziehen können; wobei die eigentlichen Nutznießer dieses Rechts private Grundeigentümer gewesen zu sein scheinen. Mit der schließlichen Zulassung des Paroikenrechts nach Justinian müssen dann auch entsprechende Bestimmungen zum Schutz des Grundeigentums vor Mißbrauch dieses Rechtstitels erlassen worden sein. Im Rechtsbescheid des Kosmas erleben wir die praktische Umsetzung: Die

52. N. Oikonomides, 'Η «Πείρα» περὶ παροίκων, in: 'Αφιέρωμα στὸν Νίκο Σβορώνο, τ. 1, Πέφυμο 1986 (232-241), 237 Anm. 5, ist zuzustimmen, aus sprachlichen wie inhaltlichen Gründen. - Zu den verschiedenen Fristen bei Verjährung und Ersitzung und zu beider Vermischung im nachklassischen Recht vgl. Kaser (oben Anm. 44) 285-288. Verjährung illegal erworbenen Besitzes nach 40 Jahren auch in der Novelle Konstantins VII. *de fundis militaribus*, Zepos I (unten Anm. 56) 224, 15 f.; vgl. auch ebenda 269, 36-38 in der Novelle Basileios' II. zur - vom Gesetzgeber erhofften - Wahrscheinlichkeit des Auffindens illegaler Erwerber innerhalb der 40-Jahres-Frist durch die zuständigen Beamten: ἄλλως τε καὶ οὐδὲ εὐρεθήσεται, ὥς ἀπερικρίτως τεσσαρακονταετία διήλθε καὶ οὐκ ἐξήλθεν ἐπόπτης ἢ βασιλικὸς ζητήσων τὸ τοῦ δημοσίου δίκαιον. Die 40-Jahres-Frist (statt 10, 20, 30, 100 Jahren) hatte schon Justinian für die εὐαγεῖς οἰκοί einheitlich festgelegt: Nov. Iust. 111, 1 (J. 541); 131, 6 (J. 545).

53. Anders Peira XV 2. 3, s. unten mit Anm. 60 und den dort vorgetragenen Einschränkungen.

Kirche wird vor Eigentumsverlust, der ihr durch Rechtswidrigkeiten von Paroiken drohte, bewahrt, das Eigentumsrecht, das nicht geschmälert werden dürfe, nachdrücklich betont⁵⁴. Dem Urteil ist zu entnehmen, daß der Paroike nicht Eigentümer des von ihm bearbeiteten Landes ist, ja mehr noch, daß er jederzeit, und ggf. wohl auch gegen seinen Willen, von seiner Parzelle gewiesen werden kann. Das Paroikenrecht hat Gültigkeit und Bestand nur so lange, wie es dem Grundeigentümer, der ihn aufgenommen bzw. seine Ansiedlung zugelassen hat, beliebt (μέχρι τῆς τοῦ εὐλόγοντος κυρίου καὶ δεσπότητος γνώμης καὶ θελήσεως, Z. 8 f.). Auch wenn der Paroike prozeßfähig ist, auf das von ihm genutzte Land hat er nur ein sehr beschränktes, prekäres Recht. Er besitzt zwar die Freiheit fortzuziehen, kann umgekehrt aber auch zum Wegziehen aufgefordert werden (auch wenn das nicht häufig vorgekommen sein mag). Andererseits mußte auch die Kirche ggf. das Fortziehen ihrer Paroiken hinnehmen, konnte sie aber eben auch selbst vertreiben⁵⁵. Sie war der mächtigere Partner, und so traf das Prekäre des Verhältnisses in erster Linie den Paroiken. Während im 6. Jh. die Kirche vor dem Paroikenrecht bewahrt werden sollte, weil es ihr schade, scheint es der Kirche im 10. Jh. eher genutzt zu haben. Folgt man «Geist und Buchstaben» und dem ganzen Tenor der Texte Justinians einerseits und des Kosmas andererseits, so deuten sie bei aller juristischen Ähnlichkeit des von ihnen - sowieso nur indirekt und bruchstückhaft - charakterisierten Rechtstitels über die Jahrhunderte hinweg doch auf ein soziales Absinken der Paroiken.

Auf nichtkirchlichem Grundeigentum wird das noch deutlicher. In der in etwa gleichzeitigen Novelle des Konstantin Porphyrogenetos *de fundis militaribus*⁵⁶ werden eine Reihe von Maßnahmen zum Schutz der Soldatengüter ergriffen, insbesondere durch das Verbot, sie zu veräußern. Im 3. und letzten Abschnitt der Novelle wendet sich Konstantin den στρατιωτικὰ πρόσωπα zu, die der gnadenlosen Willkür und Gewinnsucht der

54. Vgl. auch die betonte Wortwahl Z. 8 f. 14 f. (im Text zitiert). 22 (τὰ οἰκία τόπια). 19: τοῦ μὴ δεσπότητος in Bezug auf die Paroiken.

55. So direkt nicht von Kosmas formuliert; s. aber Konstantin VII., Zepos I (Anm. 56) 226, 27: ἐξελάνειν, Peira (Anm. 58) XV 2: ἐκδιώκειν, 3: ἐκβάλλειν.

56. Jus Graccoromanum, cura J. Zepi et P. Zepi, Bd. 1, Athen 1931, 222-226, bes. 226; vgl. auch Dölger, Regesten Nr. 673; zu den στρατιωτικὰ πτῆματα s. u. a. P. Lemerle, The agrarian history of Byzantium from the origins to the twelfth century. The sources and problems, Galway 1979, 115-156, bes. 116-125. - Verleihung von Land und Paroiken auch an Klöster durch Konstantin VII., wie z. B. eine spätere Bestätigungsbitte in Actes de l'Athos, Bd. 5 (Lavra 1), Paris 1970, Nr. 33, Z. 25-34 (J. 1060) bezeugt.

hohen Offiziere und zivilen Beamten, der ἀρχοντες, ausgesetzt sind. Gegen «Geschenke» erließen die Dynatoi ihnen den Soldatendienst und brachten mit ihrer Unfähigkeit und Habgier das Reich in höchste Gefahr. Deshalb wird verfügt: Wenn jemand einen στρατιώτης als Paroiken hält, dann soll er, wenn er auch die Landstücke, aus denen dieser die στρατεία bestreitet, geraubt hat, 36 Nomismata Strafe zahlen, von denen die eine Hälfte der Stratiot erhält (als Hilfe) für die Wiederherstellung des alten Zustandes (πρὸς ἐπανάληψιν τῆς ἀποκαταστάσεως)⁵⁷, die andere der Fiskus, weil er des Kriegsdienstes (δουλεία) verlustig ging; wenn er sich die στρατιωτικά κτήματα nicht gewaltsam angeeignet, sondern sie gekauft hat, muß er 24 Nomismata an den Fiskus abführen und darf zudem nicht gegen den Stratioten wegen des Kaufpreises klagen. Wenn aber andere die Stratioten aus ihren Grundstücken vertrieben oder diese selbst sie abgetreten haben (εἰ δὲ ἑτέρων ἐξελασάντων αὐτοὺς ἐκ τῶν οἰκείων ἢ αὐτῶν ἐκείνων ἐκστασίῳ χρησάμενων) und wieder andere aus Mitleid sie aufnahmen, sei es als Paroiken, sei es als Landarbeiter gegen Lohn (ἄλλοι τούτους κατοικτεράντες ἰδέξαντο εἴτε παροικεῖν εἴτε θητεῖν), bleiben sie straffrei ...

Die Novelle demonstriert, wie schnell und in welchem Umfang in Notzeiten wie in den Jahrzehnten nach der großen Hungersnot von 927/28 freie Bauern, die ihre Steuerlast nicht mehr zu tragen vermochten - bei den Stratioten kam noch die Militärpflicht hinzu -, eine leichte Beute für die hohen Offiziere und geistlichen und weltlichen Würdenträger wurden, die sich kraft ihrer politischen Macht und ihrer ökonomischen Möglichkeiten deren Grundstücke aneigneten, sei es in offener Beschlagnahme, sei es durch Kauf, meist zu Schleuderpreisen. Ihre Gegenleistung: Die Stratioten «durften», auf Parzellen, die zuvor meist ihre eigenen waren, weiterarbeiten, aber als Paroiken (oder bezahlte Landarbeiter), also als Nicht-Eigentümer, damit aber eben auch als nicht mehr dem Staat gegenüber für die Steuerzahlung Verantwortliche. Gerade das aber war auch ein Grund dafür, daß die mehrmaligen Verbote mit der Androhung von Geldstrafen und der entschädigungslosen Rückgabe der widerrechtlich angeeigneten

57. Dölgers Wiedergabe der Stelle (Regesten Nr. 673) mit «neben der Rückgabe seines Gutes» ist auch inhaltlich wenig überzeugend, da die entschädigungslose Rückgabe der Stratiotengüter, von der in der Novelle vorher mehrmals die Rede war, im hier paraphrasierten letzten Abschnitt in beiden Fällen (Raub und Kauf) nicht erwähnt, sondern als selbstverständlich vorausgesetzt wird; vgl. auch Lemerle a. O. 123: to help him to re-establish himself.

Grundstücke wirkungslos blieben, an der vom Gesetzgeber beklagten Situation kaum etwas ändern. Denn daß die Stratioten ihren (freien) Status in Notzeiten als Bedrückung empfanden und ihn nicht ungern aufzugeben bereit waren, wird noch dadurch unterstrichen, daß sie zum Teil - notgedrungen-freiwillig auf ihr Grundstück verzichteten. Der Paroikenstatus empfahl sich dem Stratioten unter solchen Bedingungen als eine - wenn auch unsichere - ökonomische Überlebenschance, als eine Art letzten «sozialen Netzes».

Die Paragraphen der Peira, die sich expressis verbis mit Paroiken beschäftigen⁵⁸, fallen zeitlich zwar vollends aus dem Rahmen, zwei⁵⁹ aber sind wegen des in ihnen enthaltenen Rückverweises von Interesse. In Peira XV 3 geht es im ersten Teil um einen 5-Jahres-Pächter, der μετὰ ... τὴν μισθωσιν εἰ ἐπιμένει ὁ μισθωτὸς κατέχων τὸν ἀγρὸν ἐπὶ τριακονταετία, οὐκ ἐκβληθεὶς παρὰ τοῦ δεσπότου, δεσπόζει. Eustathios sagte dazu: «Wer auf festgesetzte Jahre gepachtet hat, dem verhilft nach Ablauf der Jahre die 30-Jahres-Frist» εἰς τὸ δεσπόσαι, ist diese Frist nicht erfüllt, οὐ δεσπόζει; in beiden Fällen aber (also vor und nach der 30-Jahres-Pacht) zahlt er τὰ μισθώματα, Pacht⁶⁰. Weiter heißt es: «Unsere Paroiken aber, die 30 Jahre lang das Land besitzen und nicht fortgezogen sind, δεσπόζουσιν in dem Sinne, daß sie nicht mehr von der στάσις, dem Grundstück, das sie innehaben, vertrieben werden können; sie zahlen allerdings die Pacht (μισθώματα) gemäß dem Basiliken-Titel LV 1 (Hs. XVIII 1), der dem Codex-Titel XI 48 entspricht...» Die Anastasios-Stelle Bas. LV 1, 19, aus der Cod. Iust. XI 48, 1961 restituiert wurde, betrifft aber Kolonen - spricht auch von Steuer (τέλος)

58. Peira ἡγουν διδασκαλία ἐκ τῶν πράξεων τοῦ μεγάλου κυροῦ Εὐσταθίου τοῦ Ρωμαιοῦ, in: Zepos IV 7-260; Peira XV 2. 3 auf S. 49; zur allgemeinen Orientierung über die Peira, deren Edition in Frankfurt vorbereitet wird, vgl. G. Weiß, Hohe Richter in Konstantinopel. Eustathios Rhomaïos und seine Kollegen. JÖB 22 (1973) 117-143; N. Oikonomides, The «Peira» of Eustathios Romaïos: an Abortive Attempt to Innovate in Byzantine Law, Fontes Minores 7 (1986) 169-192.

59. Zu einem weiteren Paragraphen der Peira, der Paroiken betrifft (XXI 1), vgl. Weiß, Entscheidung (oben Anm. 3) 494 f.; Oikonomides, Paroiken (oben Anm. 52) 232-236.

60. In Peira XV 3 werden sowohl von den Pächtern als auch von den Paroiken μισθώματα, μισθώμα entrichtet; XV 2 steht zweimal πάχτων für die von den Paroiken zu zahlende Pachtsumme. Vgl. auch Oikonomides, Paroiken 232-236.

61. Cod. Iust. XI 48, 19: Τῶν γεωργῶν οἱ μὲν ἐναπόγραφοί εἰσι καὶ τὰ τούτων περὶ κούλια τοῖς δεσπόταις ἀνήκει, οἱ δὲ χρόνῳ τῆς τριακονταετίας μισθωτοὶ γίνονται ἐλεύθεροι

und nicht von Pacht -, so daß die herangezogene Basiliken-Stelle als nicht ganz stimmig erscheint.

In Peira XV 3 wird also vom Pächter ausgegangen (ὁ μισθωσάμενος, [ὅτε τις] μισθώσεται, ὁ μισθωτός), von ihm dann auf den zeitgenössischen Paroiken geschlossen und die Anwendung von Pächter-Recht auf Paroiken schließlich mit einem Basiliken-Zitat bekräftigt, das sich auf spätantike Kolonen (μισθωτοί)⁶² bezieht. Inhaltlich stehen sich Pächter, Paroiken und

μένοντες μετὰ τῶν πραγμάτων αὐτῶν. Καὶ οὗτοι δὲ ἀναγκάζονται καὶ τὴν γῆν γεωργεῖν καὶ τὸ τέλος παρέχειν. τοῦτο δὲ καὶ τοῖς δεσπόταις καὶ τοῖς γεωργοῖς λυοῖται. (Interpunktion nach Scheltema) Die Schwierigkeit dieses vielzitierten Gesetzesauszugs, auf die J. Karayannopoulos mehrmals hingewiesen hat, liegt in μισθωτοί γίνονται, da οἱ δὲ, die nicht-adskriptizischen Kolonen, die auch eigene Landstücke besitzen, ja bereits μισθωτοί = κολωνοί = (freie) Kolonen sind, sowohl vor als auch nach Ablauf der 30-Jahres-Frist. Statt γίνονται könnte man eher κατεχόμενοι oder κατέχονται erwarten - in Analogie zu Cod. Iust. XI 48, 23, 1, (J. 531-534), wo dieses Gesetz restituiert wird: Nachdem bekräftigt wurde, daß die adscripticii für dauernd ans Land gefesselt sind und auch nach noch so langer Zeit Freiheit nicht beanspruchen können, heißt es dort: *Cum autem Anastasiana lex homines qui per triginta annos colonaria detentii sunt condicione voluit liberos quidem permanere, non autem habere facultatem terra derelicta in alia loca migrare,...* In beiden Gesetzesauszügen wird nicht deutlich, daß sich der Status des μισθωτός bzw. des colonus nach Ablauf von 30 Jahren ja doch insofern änderte, als er nun auf keinen Fall mehr das Land verlassen kann, was offenbar vorher noch möglich war. Mit dem ἐναπόγραφος ist er aber auch nach 30 Jahren nicht zu identifizieren, da er auch noch eigenes Land bewirtschaftet (anders J. Karayannopoulos, JÖB 30/1981, 211 Anm. 20).

Im weiteren Verlauf von Cod. Iust. XI 48, 23 aber wird die Frage nach Freiheit oder *colonaria condicio* der Kinder von Kolonen aufgeworfen, die noch nicht 30 Jahre auf dem Kolonenland der Eltern verbracht haben, worauf der Gesetzgeber - ohne die 30-Jahr-Frage überhaupt zu berühren - unscharf wie das Anastasianische Gesetz, das die Frage auslöste (!), lediglich deklariert, daß diese *esse quidem in perpetuum secundum praefatam legem* (XI 48, 19) *liberos ..., non autem habere licentiam relicto suo rure in aliud migrare ...* Dieselbe Aussage auch in Nov. Iust. 162, 2 (J. 539) auf die Frage, ob Kinder einer Freien und eines *adscripticius* Freie sind oder aber "ganz und gar Kolonen werden" - ἀλλ' οὖν ὅλως κολωνοὶ γίνονται διὰ τὴν ἄλλην ἡμῶν διάταξιν (i. e. Cod. Iust. XI 48, 23) ... Hier ist die Frage klarer formuliert als die Antwort.

So verstehe ich Cod. Iust. XI 48, 19 in dem Sinne, daß die nichtadskriptizischen Kolonen (οἱ δὲ) nach 30 Jahren ὅλως κολωνοὶ werden, d. h. das Land nicht mehr verlassen dürfen, obwohl sie frei sind mitsamt ihrem Eigentum (incl. dem immobilien, wie die Verwendung von πράγματα in den Justinianischen Gesetzen nahelegt). Cod. Iust. XI 48, 19 ist unscharf formuliert, was schon die Zeitgenossen zum Nachfragen veranlaßte.

62. Oikonomides, Paroiken 237, interpretiert Cod. Iust. XI 48, 19 so, daß die freien Kolonen, wenn sie 30 Jahre dasselbe Land bearbeitet haben, auf dieses dasselbe

Kolonen insofern nahe, als das Paroikenverhältnis ebenso wie der historische Kolonat zwar nicht sensu stricto Pachtverhältnisse waren, diesen aber zumindest verwandt oder aus solchen erwachsen waren. Bei der Bewältigung des Justinianischen Gesetzes-Corpus, das ja selbst schon eine jahrhundertlange Tradition zusammenfaßte und deshalb auch in sich selbst nicht immer schlüssig und widerspruchsfrei war, muß das Pachtrecht mit seinen vielen sozialen wie geographischen und nicht zuletzt historischen Varianten sprachlich und juristisch besonders schwer umzusetzen gewesen sein. So mag es sich erklären, daß die Juristen der Basiliken keine Bedenken trugen, die in den Digesten und im Codex vorgefundenen Begriffe *conductor* und *colonus* (*colonus* war in den Digesten- und frühen Codex-Belegen ja wirklich noch ein freier Pächter) mit ein und demselben Wort zu bezeichnen, nämlich mit μισθωτός⁶³. Μισθωτός, das - im Unterschied zu μισθωτής, "Pächter" - ursprünglich den "gegen Lohn Arbeitenden" bezeichnete und in diesem Sinne in anderen Quellen auch weiterhin benutzt wird, bis ins Neugriechische: "Gehaltsempfänger, Arbeitnehmer", während μισθωτής "Pächter, Mieter" bedeutet. Diese beiden - neuen und wohl auch nur vorübergehenden und auf das Recht begrenzten - Bedeutungen von μισθωτός gewinnen im juristischen Bereich Autorität eben durch die Basiliken, die sich im 11. Jh. als Rechtsquelle und wichtigstes Gesetzes-Argument⁶⁴ durchsetzen. Kosmas z. B. berief sich noch nicht auf sie, blieb auch inhaltlich dichter am älteren Recht.

Peira XV 3 endet mit dem Hinweis auf eine μελέτη⁶⁵ des Eustathios zu

Recht wie Pächter hätten, und zieht daraus weitere Schlüsse. Aber der Weg vom Kolonen zum Pächter ist ein sozialer Aufstieg, so daß die Bemerkung ἐλεύθεροι μένοντες...unverständlich wäre, die nur bei sozialem Abstieg einen Sinn gibt. Zur Doppelbedeutung von μισθωτός in mittelbyzantinischer Zeit s. Text mit Anm. 63. Zudem waren Pachten, die über 30 Jahre hinausgingen, wohl eher die Ausnahme, s. unten mit Anm. 66, 67 und oben mit Anm. 6.

63. Bas. XX 1: Περί ἀγωγῆς μισθώσεως καὶ ἐκμισθώσεως, 1-62 = Dig. XIX 2, 1-62; 63-96 = Cod. Iust. IV 65, 1-35. Vgl. hierzu Popescu (oben Anm. 41), bes. 108-110. Diese Bedeutung für μισθωτός entstand möglicherweise durch falsche Nominativ-Ableitung der für μισθωτής wie μισθωτός gleichlautenden Genitive.

64. Zum Gesetz, insbesondere den Basiliken, als wichtigstem Argument D. Simon, Rechtsfindung am byzantinischen Reichsgericht, Frankfurt am Main 1973, bes. 19 ff.; zur «allmählichen Anerkennung der Basiliken als einziger Rechtsquelle im 11. Jh.» G. Weiß, Die juristische Bibliothek des Michael Psellos, JÖB 26 (1977) 79-102, hier 101.

65. Zur μελέτη («eine problemorientierte Streitschrift über einen in einem

diesem Thema (also Pacht und Pächter unter Einfluß der speziellen Kategorie der Paroiken), mit deren Hilfe, wie der Text nahelegt, die Revision eines einschlägigen Urteils gelang.

Das Peira-Kapitel XV 2, das wahrscheinlich derselben μελέτη des Eustathios entstammt wie XV 3, gibt die auf die Paroiken bezogene Hauptaussage von XV 3 wieder, ohne den ausdrücklichen Basiliken-Verweis und auch ohne den auf einen Fünf-Jahres-Pächter und μισθωτός bezogenen Anfang von XV 3. In dem Kapitel heißt es, daß Paroiken, die 30 Jahre ununterbrochen τὰ τῆς παροικίας αὐτῶν τόπια bewirtschaftet und Pacht (πάκτον) bezahlt haben, von ihrem (Grund-)Herrn nicht mehr vertrieben werden können (μὴ ἔχειν τὸν δεσπότην ἰσχύιν ἐκδιώκειν αὐτούς); denn sie erscheinen in Anbetracht der Dauer des Besitzes gewissermaßen als Herren der Parzellen (δοκοῦσι γὰρ οὗτοι ὡς δεσπότες μὲν τῶν τόπων διὰ τῆς χρονίας νομῆς).

Als Beweis für die Identität von Kolonen und Paroiken können die beiden Peira-Kapitel nicht dienen, lediglich dafür, daß diese sozialen Kategorien - zumal mit dem Abstand der Jahrhunderte - als einander ähnlich empfunden wurden, so daß entsprechende Argumentationen möglich und glaubhaft waren.

Die 30-Jahres-Frist, die hier wohl zum ersten Mal für Paroiken belegt ist, spielte nicht nur bei den spätantiken Kolonen, sondern auch bei den freien Pächtern eine Rolle. Schon Justinian verbot den «frommen Einrichtungen» Pachten, die über 30 Jahre hinausgingen; kürzere Pachtzeiten wurden ausdrücklich gestattet⁶⁶. So auch in der Ekloge, wo allerdings die erlaubte Pachtdauer sicherheitshalber um ein weiteres Jahr auf 29 Jahre verkürzt wurde. Ge- und Verbot betrafen alle, nicht nur die kirchlichen Grundeigentümer. Es ist jährliche Pacht, ἐνιαυσιαῖον (μισθωτικὸν) τέλεσμα, zu zahlen. Am Ende des Titels wird - wie zu Beginn von Peira XV 3 - der Rücktritt vom Pachtvertrag während des ersten Jahres verboten⁶⁷.

Rechtsfall aufgetauchten Fragenkomplex») s. D. Simon, Die Melete des Eustathios Rhomaios über die Befugnis der Witwe zur Mordanklage, Zeitschr. der Savigny-Stiftung für Rechtsgesch., Romanist. Abt. 104 (1987) 559-595, hier 560 f.

66. Nov. Iust. 120, 3 (J. 544).

67. Ekloge 13, 1, in: Ecloga. Das Gesetzbuch Leons III. und Konstantinos' V. Hrsg. von L. Burgmann, Frankfurt am Main 1983.

Was weder von Justinian noch von der Ekloge erwähnt wird, spricht Eustathios aus, daß nämlich ein Pächter nach Ablauf von 30 Jahren - wenn er von seinem Verpächter bis dahin nicht vertrieben worden ist - Herr seines Landes ist (δεσπόζει, βοηθεῖται τῇ τριακονταετίᾳ εἰς τὸ δεσπόσαι). Das war eine für den Pächter günstige Gesetzesauslegung, eine Sicherung seines Status und seines Bleiberechts auf dem Pachtland, wenn er es denn wünschte.

Aber im anstehenden Fall ging es um Paroiken, wie die in XV 3 dem Pächter-Beispiel folgende Einleitungsbemerkung nahelegt: οἱ δὲ πάροιχοι ἡμῶν... Auch sie rückt Eustathios nach der 30-Jahres-Frist in die Nähe von δεσπότες, formuliert es allerdings noch zurückhaltender: δοκοῦσι... οὗτοι ὡς δεσπότες (XV 2); δεσπόζουσιν εἰς τὸ μὴ ἐκβάλλεσθαι (XV 3). Denn wenn schon die Pächter, die δεσπόζουσιν, ja kein volles Eigentumsrecht besaßen - sie zahlen weiterhin Pacht -, so die Paroiken erst recht nicht;⁶⁸ es war nur ein Dominium utile. Eustathios war sich wohl bewußt, daß sie einen minderen juristischen und sozialen Status hatten als die Pächter mit regelrechtem Pachtvertrag, und drückte das auch in der Wortwahl aus (und vielleicht auch mit dem Rückgriff auf Kolonen, falls der nicht wohl eher terminologisch begründet war). Von einer Bindung an das Land aber ist in bezug auf die Paroiken nicht die Rede. Sie sind im Gegensatz zu den Kolonen⁶⁹ freizügig. Nach 30 Jahren dürfen sie bleiben. Für die Paroiken war die 30-Jahres-Frist - die m. W. weder vorher noch nachher expressis verbis auf sie bezogen wurde⁷⁰ - sicher von Nutzen, ja existenzsichernd, da damit die andernfalls

68. Anders Oikonomides, Paroiken 239.

69. Allerdings besaßen die nichtadskriptizischen Kolonen innerhalb der 30-Jahres-Frist gewisse Bewegungsmöglichkeiten, s. auch Anm. 61 und Literatur in Anm. 70.

70. In den Klosterurkunden scheinen mir ausdrückliche Belege dafür zu fehlen. Als Quelle zitiert wird stets nur die Peira-Stelle; P. Charanis, On the Social Structure and Economic Organization of the Byzantine Empire in the XIIIth Century and Later, Bsl. 12 (1951) 94-133, hier 136 f., bringt zusätzlich indirekte Belege aus den Urkunden bei, die die Anwendung der 30-Jahres-Frist auf Paroikenland in der Praxis bestätigen. So wie den Bauern in den Dörfern 30 Jahre lang das Besitzrecht auf ihr Stück Land auch bei Abwesenheit bewahrt wurde (s. die Steuertraktate; vgl. auch den indirekten Hinweis, allerdings ohne Zeitangabe, im Νόμος γεωργικός, §§ 18. 19), so erwarb der Paroike nach 30 Jahren einen beschränkten Rechtsanspruch auf das von ihm bearbeitete Land. - Zur 30-Jahres-Frist der Kolonen in West- und Ostrom A. H. M. Jones, The Roman Colonate, Past and Present 13(1958) 1-13, bes. 8-11. Zur allmählichen Ablösung der 40-durch die

drohende Möglichkeit, selbst nach so langer Zeit noch vom Land vertrieben zu werden, abgewendet wurde. Eustathios verstand es, ob im Prozeß, im Rechtsgutachten oder in der *μελέτη*, seine Rechtskenntnis für seine Mandanten zu nutzen, die günstigste Gesetzesvariante herauszufinden und sie entsprechend zu interpretieren - auch wenn sie nicht bis ins letzte auf den vorliegenden Fall paßte⁷¹. Daß in der ersten Hälfte des 11. Jh. die Lage der bäuerlichen Bevölkerung und damit auch der Paroiken noch um einiges schwieriger geworden war und diese durchaus der Fürsprecher und wohlgesonnener Richter bedurften, zeigt u. a. das Gesetz Basileios' II. von 966⁷², von den in dieser Zeit beginnenden Klosterurkunden einmal ganz abgesehen.

Die wohl einzigen nichtjuristischen Belege früherer Zeit über Paroiken im sozialen Sinn finden sich bei Theophanes, bei dem der steuerliche Aspekt im Vordergrund steht.

Die fünfte dem Kaiser Nikephoros vorgeworfene *κακόννοια* bestand darin, daß «die Paroiken der „frommen Einrichtungen“ (*τῶν εὐαγῶν οἰκῶν*), der karitativen Häuser, Kirchen und kaiserlichen Klöster, von Nikephoros' Regierungsantritt 802 an die «Herdsteuer» (*τὰ καπνικά*) entrichten sollten, daß die einträglicheren Güter an die kaiserliche Kuratorie zu überführen und deren Steuern auch noch den bei den «frommen Einrichtungen» verbliebenen Grundstücken und Paroiken aufgebürdet wurden, so daß sich die Steuern vieler verdoppelten, da sich für sie die Siedlungen und die Landstücke verkleinerten⁷³. Im Gegensatz zu Justinian und Kosmas geht es in diesem nichtjuristischen Beleg nicht um den Schutz, sondern gerade

30-Jahres-Frist im 4./5. Jh. zur Durchsetzung des Erwerbs oder der Bewahrung von Besitzrechten s. E. Levy, *Ownership acquired by long possession*, in: ders., *West Roman Vulgar Law. The Law of Property*, Philadelphia 1951, 176-201 und *Cod. Iust. VII 39: De praescriptione XXX vel XL annorum*. - Vgl. aber auch oben Anm. 52.

71. Hierzu ausführlich Oikonomides, *The «Peira»* (oben Anm. 58) 169-192, bes. 183-192; Simon, *Melete* (oben Anm. 65) 588-594.

72. Zepos I 262-272; s. auch N. G. Svoronos, *Remarques sur la tradition du texte de la novelle de Basile II concernant les puissants*, ZRVI 8, 2 (1964) 427-434.

73. Theoph. 486, 29 - 487, 5 de Boor; die einschlägige Literatur zu dieser Stelle insgesamt wie zu einzelnen Problemen verzeichnet bei I. Rochow, *Byzanz im 8. Jahrhundert in der Sicht des Theophanes. Quellenkritisch-historischer Kommentar zu den Jahren 715-813*, Berlin 1991, 293; auch 276; zu Nikephoros anlässlich des Beginns seiner Herrschaft. - Die Dreiteilung der *εὐαγῆς οἰκοί* bei Theophanes entspricht exakt der Dreiteilung bei Justinian, vgl. Kaplan (oben Anm. 4) 19-21.

umgekehrt um kaiserliche Eingriffe in Rechte wie auch in Einkünfte der Kirche. Allerdings hatte schon Justinian zumindest den «Austausch» kirchlicher und kaiserlicher Immobilien gestattet (s. oben mit Anm. 10). Hier aber handelt es sich sehr wahrscheinlich um die konsequente Anwendung der *ἐκλόνωσις*, wie sie aus dem 11./12. Jh. belegt ist⁷⁴.

Der in Finanzfragen erfahrene Nikephoros ergriff im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit den Bulgaren einerseits und die leeren Kassen andererseits rigorose Sparmaßnahmen, die in der fünften *κακόννοια* in der Rücknahme von Privilegien bestanden, die seine Vorgängerin Eirene der Kirche gewährt hatte, und im strengen Durchgreifen gegen «Steuer-sünden» auch kirchlicher Einrichtungen. Diese «Übeltat» wird deshalb nicht vor 809/10 datiert, dem Jahr übrigens, unter dem alle zehn «Misse-taten» von Theophanes eingeordnet wurden. Auch wenn man die besondere Situation berücksichtigt, in der diese Maßnahmen getroffen wurden, läßt sich der Nachricht zumindest entnehmen, daß zu dieser Zeit bestimmte die Paroiken betreffende Rechtsnormen galten, daß die Paroiken wie bei Justinian und Kosmas auf kirchlichem Grundeigentum ansässig, und zwar dort landwirtschaftlich tätig waren (*τοῖς ... κτήμασι καὶ παροίκους*) und (Grund-) Steuern zahlten. Die von Nikephoros auch den Paroiken abgeforderte Kopfsteuer, über die sich Theophanes - bzw. seine Quelle⁷⁵ - beschwert, war entweder eine Neu- oder eine Wiedereinführung einer von Eirene nur außer Kraft gesetzten Steuer.

Ein anderer, im strengen Sinne nicht terminologischer Beleg für *παροίκος* bei Theophanes muß hier mit erwähnt werden. Zum Jahre 806/07 heißt es u. a.: Nikephoros «schickte den Spathar Bardanes Anemas aus und setzte, πάντα προσήλυτον καὶ πάροικον ἐπαιχμαλωτεύσας, nach Thrakien über, in der Annahme, daß er sich von ihnen keine geringe Menge Goldes aus ihren jährlichen Steuern verschaffen werde. Dies alles tat er aus Liebe zum Golde ...»⁷⁶.

Daß *πάροικος* bzw. das Hendiadyoin *προσήλυτος καὶ πάροικος* an

74. Wie N. Oikonomides, *De l'impôt de distribution à l'impôt de quotité à propos du premier cadastre byzantin (7e-9e siècle)*, ZRVI 16 (1987) 9-19, bes. 17 f., gezeigt hat.

75. Zu den Quellen und der Methode der Quellenbenutzung des Theophanes I. Rochow a. O. 44-51 mit der einschlägigen Literatur; als Vorlage für die zehn Übeltaten vermutet sie (49 f.) ein Pamphlet gegen Nikephoros.

76. Theoph. 482, 30 - 483, 1 de Boor; Literatur s. Rochow a. O. 287.

dieser Stelle ein Rückgriff auf biblische Diktion ist, wie sie in der Hagiographie üblich war - zumal auch die zehn *κατώσεις* an die biblischen zehn *πληγαί* in Ägypten erinnern sollen -, ist nicht zu bezweifeln⁷⁷. Das schließt aber nicht aus, daß es sich hier - anders als bei den Viten-Beispielen dieser Zeit, die eindeutig nur Bibel-Zitate sind⁷⁸ - vom Kontext her tatsächlich um Um- oder Neuansiedler handelt, von denen jährliche Steuergelder erwartet wurden. Der von Theophanes überlieferte Bericht über eine politische Maßnahme des Nikephoros ist mit einer biblischen Anspielung verknüpft⁷⁹. Daß es sich um eine Umsiedlung aus Kleinasien (oder vielleicht auch Syrien) handelt, ist vom Wortlaut her wohl sicher⁸⁰. Nicht eindeutig zu entscheiden ist die exakte Charakterisierung der Umgesiedelten - eben wegen der Formulierung *πάντα προσήλυτον καὶ πάροικον*, die ganz allgemein neuangekommene Fremde bezeichnen kann. Es ist aber m. E. doch recht wahrscheinlich, daß es eine Ansiedlung von (fremden und / oder landlosen) Bevölkerungsgruppen als Paroiken auf staatlichem oder kaiserlichem Land war, die dem Autor diese ihm geläufige biblisch-hagiographische Wendung eingab⁸¹. Da ein sicherer historischer

77. Zu *πάροικος* s. oben Anm. 20; zu *πάροικος* und *προσήλυτος* vgl. etwa LXX Ex. 12, 44-49; Migne, PG 30, 608 A 11 f. (Bas. in Is. 14, 1; von Jakob: *οἶον πάροικον καὶ προσήλυτον ὄντα*, s. auch Anm. 78).

78. Beigebracht von A. P. Každan (oben Anm. 27), bes. Migne, PG 100, 1120 B 14 (*ξένοι καὶ πάροικοι*); 105, 908 B 12 f. (*πάροικος ... καὶ παρεπίδημος*); auch die früheren, bei Lampe s. v. *πάροικος* verzeichneten!

79. Mir scheinen daher die allzu sicher vorgetragenen Behauptungen von P. A. Yannopoulos, *La société profane dans l'empire byzantin des VIIe, VIIIe et IXe siècles*, Louvain 1975, 224-227, ebenso bezweifelbar wie deren strikte Ablehnung durch A. P. Každan, I. S. Čičurov, in: *Vizantijskie Očerki*, Moskau 1977, 121 f. (mit weiterer Literatur), die sogar so weit gehen, auch die *πάροικοι* der fünften «Missetat» nur in übertragener Bedeutung zu verstehen (ebenda).

80. Vgl. z. B. auch Theoph. 452, 1 f. de Boor zum Jahr 778: *ἐπέρασε δὲ καὶ τοὺς αἰρετικούς Σύρους ἐν τῇ Θράκῃ καὶ κατόπισεν αὐτοὺς ἐκεῖ* (Literatur: Rochow 224); 376, 13-15: Justinian brach den Frieden mit den Bulgaren *καὶ περάσας τὰ καβαλαρικά θέματα εἰς τὴν Θράκην καὶ ... κατὰ Βουλγάρων ... ὤρμησεν*.

81. Allerdings syntaktisch verschränkt, denn wenn *πάροικος* hier - zumindest auch - terminologisch zu verstehen ist, bezieht sich der Begriff auf den neuen Status der Siedler; wären sie schon als Paroiken gekommen, hätten sie ja bereits früher Abgaben geleistet. - Auch das *ἐταιχμαλωτεύσας* hilft m. E. nicht weiter, da es in übertragenem Sinne zur Diffamierung der von Nikephoros angeordneten Umsiedlung verwendet sein kann.

Bezug für diese Theophanes-Stelle fehlt, die zudem wie ein verirrtes Versatzstück wirkt (das ja auch Anastasius nicht übersetzt hat⁸²), sind m. E. nur Hypothesen möglich, können aus Interpretationen dieser Stelle keine sicheren Schlüsse über Paroiken dieser Zeit gezogen werden.

*

Der Terminus *πάροικος* hatte - bei gleicher allgemeiner Grundaussage des «daneben bzw. neu Angesiedelten» - unterschiedliche Bedeutungsnuancen gemäß den jeweiligen historischen Bedingungen (Hellenismus - Kaiserzeit - frühes Byzanz). Den Kolonen, der im Griechischen um das 6. Jh. mit *γεωργός* bzw. *ἐναπόγραφος* (*adscripticius*) und *κολωνός* (*colonus* [liber]) wiedergegeben wurde, bezeichnet es nicht. Ebenso wenig sind die Paroiken im Justinianischen Recht mit den vertraglich gebundenen (Kurzzeit-)Pächtern oder den Emphyteuten zu identifizieren. Die im 6. Jh. gelegentlich belegte Übersetzung *colonus* für *πάροικος* besitzt geringe juristische Kompetenz, ist zudem wohl auch den daneben stets weiterbestehenden nicht-terminologischen Bedeutungen beider Begriffe geschuldet, die einander nahestehen, sich z. T. überschneiden. Erst im 10./11. Jh. begegnet *πάροικος* (neben *μισθωτός*) gelegentlich für den spätantiken *κολωνός*, *colonus*, zu einer Zeit also, als der Terminus technicus Kolone nur noch eine historische Kategorie war, aber doch offenbar als den zeitgenössischen Paroiken verwandt empfunden wurde.

Auch die tatsächliche Entwicklung hatte keinen kontinuierlichen, sondern einen vielfältig gebrochenen Verlauf genommen. Die kleine bäuerliche Pacht war ebenso wie die verschiedenen bäuerlichen Abhängigkeitsverhältnisse im spätantiken Kolonat gemündet, den die Juristen Justinians zu definieren und zu vereinheitlichen suchten. Dabei mögen sich manche der östlichen Rechtsnormen, auch wenn sie diesen oder jenen Landnutzungsformen nahestanden, klarer Definition und Abgrenzung entzogen haben.

82. Hierzu vermutet K. N. Uspenskij, *Viz. Vrem.* 3 (1950) 412: "Fast alle" Auslassungen des Anastasius betreffen syrische Ereignisse und Gegebenheiten; sie sind spätere Einschübe eines mit den syrischen Zuständen vertrauten Schreibers, die in der dem Anastasius vorliegenden - heute verlorenen - Handschrift noch nicht enthalten waren.

Eine nur einigermaßen gesicherte Entwicklungslinie läßt sich aus den extrem wenigen sicheren Belegen des 6. bis Mitte des 10. Jh. nicht ableiten.

- Justinian hat - mit von Mal zu Mal nachlassender Eindringlichkeit - das Paroikenrecht abzuschaffen versucht (530-535-544).

- Da er sich über dessen «Erfinder» entrüstet, existierte ein solches Recht zu seiner Zeit, wenn auch offensichtlich nicht offiziell und reichsweit anerkannt.

Tatsächlich werden Paroiken - zwischen γεωργοί und Emphyteuten - in einem Gesetz des Anastasios genannt, der diese im Osten des Reiches übliche Rechtsinstitution offenbar ohne weiteres als (gewohnheitsrechtlich) vorhanden akzeptierte, wenn auch wohl weder regelte noch ausgestaltete; es werden παροικοί erwähnt, kein παροικικὸν δίκαιον. Justinians indirekte Kritik richtete sich also sehr wahrscheinlich auf seinen de-facto-Vorgänger Anastasios⁸³.

(Allerdings ist bei diesem restituierten Gesetz terminologisch generell Vorsicht geboten.)

- In der von Justinians Neffen und unmittelbarem Nachfolger Justin 566 promulgierten Novelle werden als die von dem Steuerschuldenerlaß betroffenen ländlichen Schichten in aufsteigender Folge genannt: γεωργοί, μισθοῦται, ἐμphyτεύται und κερτημένοι: Kolonen, Pächter, Emphyteuten und Kleingrundbesitzer. Paroiken, die ja ebenso wie die *adscripticii* nicht steuerpflichtig, sondern nur ihrem Grundherrn verantwortlich waren, sind nicht erwähnt⁸⁴.

- Die zeitlich nächste (terminologische) Erwähnung findet sich bei Theophanes. Er spricht ganz unbefangen von Paroiken auf kirchlichem (Grund-)Eigentum, und zwar in Zusammenhang mit staatlichen Maßnahmen; es muß zu dieser Zeit das Paroikenrecht einen zumindest offiziösen, wenn nicht doch wohl schon offiziellen Charakter erhalten haben.

- Daß es schon vor dem 10. Jh. eine anerkannte praktische Rechtsgrundlage gab, wenn auch keine kaiserliche Novelle, dafür spricht der Rechtsentscheid des Kosmas, der sich im Paroikenrecht und dessen

83. Zu dem Gesetz s. oben mit Anm. 35. Zur Kritik an den Vorgängern vgl. Wenger (oben Anm. 30) 639.

84. Anders Lemerle (oben Anm. 56) 180 zu dieser Stelle: One is inclined to believe that, in this case, παροικός = μισθοῦτής (or μισθοτός: the two words are frequently confused). - Das Gesetz in Zepos I 1-3, die erwähnte Stelle dort S. 2, Z. 6-11.

Abgrenzung zu Pacht und Emphyteuse bestens auskannte, - ebenso wie die Novelle Konstantins VII, die beschreibt, wie kleinbäuerliche Stratioten zu Paroiken gepreßt wurden oder sich freiwillig in diesen zwar abhängigen, aber zumindest vor staatlicher Willkür doch etwas schützenden Status begaben, und die dem Machtmißbrauch der Mächtigen entgegenzusteuern sucht.

Wenn auch die beiden letzten Belege zeitlich nicht mehr zum «frühen» Byzanz gehören, ist doch der Rechtsbescheid des Kosmas den Gesetzen Justinians durchaus vergleichbar, ja selbst die wenigen Bemerkungen im Gesetz Konstantins VII. sind zumindest paßfähig (was freilich in Anbetracht der kargen Aussagen Justinians kaum verwundern kann). Beide Belege deuten allerdings auf eine sozial gesunkene Position der Paroiken.

- Die aus dem zeitlichen Rahmen herausfallenden Peira-Belege zeigen immerhin so viel, daß es selbst zu dieser Zeit kein gesetzlich geregeltes Paroikenrecht gab, auf das Bezug genommen werden konnte, sondern daß der Richter bei Schlichtung einschlägiger Fälle auf das in die Basiliken eingegangene Pacht- und Kolonenrecht zurückgriff und es entsprechend ausdeutete.

Deutliche und für die gesamte frühe Zeit gültige Aussagen zum Status der Paroiken sind auf Grund dieser wenigen, zeitlich weit voneinander entfernten und zumeist juristischen Belege noch weniger zu treffen. Die Paroiken sind bäuerliche Produzenten auf kirchlichem, aber auch auf staatlichem und privatem Grundeigentum. Sie sind frei und prozeßfähig, aber nicht Eigentümer ihrer Parzellen. Sie zahlen Steuern (Theoph.); von zu erbringenden Arbeitsleistungen für den Grundherrn wird nirgends gesprochen. Auf dem jeweiligen Grundstück sind sie Neuangesiedelte mit einem nur prekären, vom Willen des Grundeigentümers abhängigen Nutzungsrecht. So bei Kosmas, während Justinian die paroikenrechtliche Vergabe von Kirchenland als eine Veräußerung fast auf Dauer charakterisierte. (Um das Problem der Dauer der Landnutzung ging es dann auch in den späten Peira-Belegen.) Aussagen über die-ungünstige-soziale Lage der Paroiken finden sich expressis verbis nur für das 9./10. Jh.

Ein Paroikenrecht, das in offizielle Gesetze eingegangen wäre, hat es weder vor noch nach Justinian gegeben. Aber die von Justinian bekämpften (gewohnheitsrechtlichen) Normen blieben lebendig, zumindest bis zur Zeit des Kosmas.

Ich habe mich bewußt auf die wenigen frühen Belege beschränkt, um den mageren Befund durch Einbeziehung der späteren Quellen, insbesondere der Klosterurkunden, die doch deutlich andere Akzente setzen, nicht zu verwischen. Für die tatsächliche Lage der Landbevölkerung bringen sie nur wenig und punktuelle Information. Was die Termini betrifft, so lassen selbst die juristischen Belege nicht selten an Klarheit zu wünschen übrig. Aber gerade dies zu betonen und die Probleme des Materials sprechen zu lassen schien mir ein erneutes Aufrollen der Frage zu rechtfertigen⁸⁵.

85. Auch wenn die Probleme damit eher zu- als abnehmen, wie schon vor 35 Jahren J. Karayannopoulos, BZ 50 (1957) 182, der mit Recht den historischen Wandel des Status der Paroiken betont, mit Ostrogorsky feststellte.

*LES BIENS MILITAIRES ET LE RECRUTEMENT
EN BYZANCE*

*ESSAI DE DÉTERMINER ET INTERPRETER LE RAPPORT
ENTRE LES BIENS MILITAIRES ET LE RECRUTEMENT**

MARTHA GRIGORIOU-IOANNIDOU

Comme il est connu, beaucoup de byzantinistes distingués ont exprimé des opinions et ont rédigé des théories concernant la question du service militaire à Byzance et particulièrement, le rapport entre le service militaire et la propriété foncière, c'est-à-dire ce qu'on appelle "στρατιωτικά κτήματα", des soldats byzantins.

Dans le présent rapport je ne voudrais que toucher de nouveau quelques points importants — à mon avis — sur les opinions exprimées en commençant par la position des savants, la plus ancienne, qui ont soutenu le rapport existant entre le service militaire et la propriété foncière et qui ont accepté que l'État concédait des terres à ses sujets en échange de leur service militaire¹.

Et voilà, la question qui s'y pose :

Est-ce qu'il y a un témoignage dans les sources mentionnant une installation préméditée et une concession des terres, qui puisse soutenir ce

* Le présent article a été présenté à la table ronde tenue dans le cadre du XVIII^e Congrès International des Études Byzantines et dirigée par le professeur J. Haldon.

1. Voir A. Rambaud, *L'empire grec au dixième siècle*. Constantin Porphyrogénète, Paris 1870, p. 213, 287 sqq.; F. I. Uspenskij, *Voennoe ustrojstvo vizantijskoj imperii*, IRAIK 6(1900)203; J. Kulakovskij, *Istorija Vizantii*, III, Kiew 1915, p. 287 sqq.; E. Stein, *Studien zur Geschichte der byzantinischen Reiche*, vornehmlich unter Kaiser Justinus II. und Tiberius-Konstantinus, Stuttgart 1919, p. 132, 134, 140; id., *Ein Kapitel vom persischen und vom byzantinischen Staat*, BNJ 1(1920)83; G. Ostrogorsky, *Die wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsgrundlagen des byzantinischen Reiches*, Vierteljahrschr. f. Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte 22(1929)131; id., *Geschichte des byzantinischen Staates*³, München 1963, p. 82; Ch. Diehl - G. Marçais, *Le monde oriental de 935 à 1081*, Paris 1936, p. 223; E. Darko, *La militarizzazione dell'impero bizantino*, SBN 5(1939)99; L. Bréhier, *Les institutions de l'empire byzantin*, Paris 1949, p. 121; W. Ensslin, *The Emperor and the Imperial Administration* (= *Byzantium. An Introduction to East Roman Civilization*, edd., N. W. Baynes - H. St. L. B. Moss, p. 268-307), Oxford 1949, p. 297; id., *Der Kaiser Herakleios und die Themenverfassung*, BZ 46(1953)367; N. H. Baynes, *The Emperor Heraclius and the Military Theme System*, EHR 67(1952)380; N. Svoronos, *Sur quelques formes de la vie rurale à Byzance*. Petite et grande exploitation, *Annales. Économies-Sociétés-Civilisations* 11(1956)328; H.-W. Haussig, *Die Anfänge der Themenordnung* (= F. Altheim - R. Stiehl,

point de vue? La réponse, c'est que, nous n'avons aucun témoignage que l'État concédait des lots militaires² à ceux qui étaient disposés d'assumer le service militaire. Même dans le cas des captifs ou des étrangers qui se réfugiaient en Byzance, les témoignages des documents de l'époque protobyzantine aussi bien que ceux de l'époque mésobyzantine parlent d'une simple installation d'étrangers dans les territoires de l'empire, parmi lesquels l'État recrutait des soldats, mais pas d'une concession de lots militaires particuliers³.

En d'autres termes, dans le cas où l'État accepte des étrangers dans ses territoires, il accorde à leurs groupes des terres pour s'y installer "γῆν εἰς

Finanzgeschichte der Spätantike, p. 82-144), Frankfurt/M 1957, p. 96 sqq., 109 sqq.; P. Lemerle, Esquisse pour une histoire agraire de Byzance: Les sources et les problèmes, RH 220(1958)67; H. Antoniadis-Bibicou, Études d'histoire maritime de Byzance: A propos du "thème des Caravisiens", Paris 1966, p. 101; J. W. Barker, Justinian and the Later Roman Empire, Madison, Milwaukee, London 1966, p. 238; H. St. L. B. Moss, The Formation of the East Roman Empire, 370-714, dans, CMH IV: The Byzantine Empire, Part I: Byzantium and its Neighbours, Cambridge 1966, p. 35-36; A. N. Stratos, Τὸ Βυζάντιον στὸν Ζ' αἰῶνα, t. II: 626-634, Athènes 1966, p. 715-716; C. Mango, Byzantium. The Empire of New Rome, London 1980, p. 46; W. T. Treadgold, The Byzantine State Finances in the Eighth and Ninth Centuries, N. Y. 1982, p. 13; id., The Military Lands and the Imperial Estates in the Middle Byzantine Empire, Harvard Ukrainian Studies 7(1983)627sq.; M. Grigoriou-Ioannidou, Παρακμή καὶ πτώση τοῦ θεματικοῦ θεσμοῦ. Συμβολὴ στὴν ἐξέλιξη τῆς διοικητικῆς καὶ στρατιωτικῆς οργάνωσης τοῦ Βυζαντίου ἀπὸ τὸν 10ο αἰῶνα κ.ε., Thessalonique 1985, p. 109, 149, et autres.

2. Certes, la notion des "biens militaires" que l'État concéderait en échange du service militaire par eux qui les recevaient, il acquiert seulement du sens, si on accepte que ces terres c'étaient des lots d'un revenu et, naturellement, d'une valeur déterminée. La seule différenciation acceptable résulterait du grade militaire ou, éventuellement, des besoins de famille de la part de ceux qui les recevaient. Néanmoins, tous ces deux conditions ne pouvaient pas concerner les nouveaux conscrits qui, naturellement n'avaient ni charges de famille ni des grades militaires. Cela n'a pas été - paraît-il - envisagé jusqu'à présent par les savants.

3. Concession des biens en échange de service militaire à des captifs ou des réfugiés à l'État ont soutenu A. Rambaud, Empire 247sq.; L. Bréhier, Institutions 364; J. Karayannopoulos, Die Entstehung der byzantinischen Themenordnung, München 1959, p. 75-76, 80; id., Contribution au problème des "thèmes" byzantins, L' Hellenisme Contemporain 10(1956)494sq.; H. Ahrweiler, Recherches sur l'administration de l'empire byzantin au IXe-XIe siècles, BCH 84(1960)10 note 2; cf. aussi A. Christophilopoulou, Βυζαντινὴ ἱστορία, t. B' 1, Athènes 1981, p. 301.

κατασχίνωσιν" d'après Constantin Porphyrogénète⁴ ou "χώρας εἰς κατοικήσιν", comme dira plus tard Nicéphore Grégoras⁵; mais ça veut dire que l'État ne distribuait pas de lots militaires, mais il accordait un territoire aux étrangers pour s'y installer. De cette manière, les étrangers devenaient des sujets de l'Empire et naturellement l'État en recrutait désormais des soldats⁶. Ni même en temps postérieur l'État ne distribuait pas de terres à des personnes indigènes ou à des étrangers, mais il accordait des "πρόνοιοι" ou "πρόσοδοι ἐκ χωρῶν" qui, naturellement, n'avaient rien à voir avec des lots stratiotiques et encore moins avec les "στρατιωτικὰ κτήματα" du Xe siècle⁷.

Mais puisque l'État, paraît-il, n'accordait pas de lots stratiotiques, la question qui se pose est la suivante: depuis quand et de quelles manières les soldats de l'armée byzantine s'acquerraient la propriété foncière, que l'État vient protéger au Xe siècle, par des dispositions législatives particulières?

On a remarqué que les soldats byzantins dès les premiers décennies de l'histoire de l'Empire, déjà, possédaient une fortune foncière. Certes, beaucoup de témoignages, pris dans l'œuvre législative des empereurs, aussi bien que dans les actes des papyrus, témoignent, que, pendant toute l'époque protobyzantine la propriété foncière des soldats était quelque chose d'évident.

Je citerai ici, à titre indicatif, quelques dispositions, qui ont été comprises dans le Code Justinien et qui témoignent incontestablement l'existence de la propriété foncière des soldats⁸. Celles-ci: la disposition qui détermine que les terres des soldats mourants en desertion seront confisquées⁹; la disposition qui détermine que les taxes doivent être perçues

4. Constantin Porphyrogénète, De cerimoniis aulae byzantinae 695.10 (CB).

5. Nicéphore Grégoras I.37.5sq. (CB).

6. Une disposition dans le Code Théodosien (C. Th. 5.6.3-a.409) interdit formellement à des barbares installés à l'État le service militaire.

7. M. Grigoriou-Ioannidou, Στρατολογία καὶ ἔργια στρατιωτικῆς ιδιοκτησίας στὸ Βυζάντιο, Thessalonique 1989, p. 34sq.

8. Voir J. Karayannopoulos, Themenordnung 77sq. L'avis de W. Treadgold, Finances 13, que pendant le VIe siècle les soldats ne possédaient pas de terre est tout à fait insoutenable devant les témoignages apportés par J. Karayannopoulos, ib. (que W. Treadgold ignore de manière curieuse).

9. Codex Justinianus 12.35.4 (=Corpus Juris Civilis II, éd. P. Krüger): "Defunctorum in desertione bona confiscari divus Marcus Antonius pater meus constituit"; J. Karayannopoulos, Themenordnung 77.

par tous les débiteurs sans distinction entre militaires ou non¹⁰; des dispositions du Code Justinien qui règlent les questions d'hérédité concernant la propriété foncière des militaires, surtout, là où on fait la distinction entre la propriété foncière des soldats acquise dans l'armée et l'autre¹¹; ou encore des dispositions qui règlent des cas d'accaparement de terres des soldats absents par d'autres¹².

Pour finir, je citerai aussi la disposition des Digesta qui permet formellement la possession des terres par des soldats, mais dans une autre province et pas dans celle de leur service, et tout cela, vraisemblablement, pour éviter leur préoccupation dans des tâches étrangères à leur mission principale¹³.

Cette propriété foncière, qui évidemment est témoignée dans les dispositions législatives de l'époque protobyzantine, aussi bien que, dans les papyrus¹⁴, comme nous venons de le dire, et les biens meubles composaient le "peculium castrense" de chaque soldat, c'est-à-dire sa fortune personnelle, qu'il s'acquerrait grâce à sa solde et ses autres revenus militaires¹⁵.

10. CJ 1.37.1-a.386: "Si qui tamen ex possessoribus sive militaribus sive non militaribus ad inferenda quae debeant audaces exuerint eos per militare etiam auxilium, si opus exegerit, ad solutionem compelli censemus". Cette disposition concerne particulièrement l'Égypte mais sa valeur est incontestablement plus générale, J. Karayannopoulos, *Themenordnung* 77.

11. CJ 6.21.1: "Frater tuus miles si te specialiter bonis quae in paganico habebat heredem fecit, bona quae in castris reliquit petere non potes...", ib. 6.21.2: "Miles si castrensi tantummodo bonorum commilitonem suum instituit heredem, cetera bona eius ut intestati defuncti mater eius iure possedit; J. Karayannopoulos, *Themenordnung* 77.

12. CJ 2.50.3: "Quod tempore militiae de bonis alicuius possessum ab aliquo est, posteaquam is rei publicae causa ahesse desiit, intra annum utilem amota praescriptione temporis medii possessionem vindicare permissum est"; cf. CJ 2.51.2; J. Karayannopoulos, *Themenordnung* 78.

13. Digesta 49.16.13 (= Corpus Juris Civilis I, éd. Th. Mommsen): "Milites agrum comparare prohibentur in ea provincia, in qua bellica opera peragunt, scilicet ne studio culturae militia sua avocentur. Et ideo domum comparare non prohibentur. Sed et agros in alia provincia comparare possunt"; Cf. Dig. 49.16.9. Voir aussi J. Karayannopoulos, *Themenordnung* 79; M. Grigoriou-Ioannidou, *Στρατολογία* 48sq.

14. Voir J. Karayannopoulos, *Themenordnung* 80 où les témoignages respectifs les papyrus.

15. J. Karayannopoulos, *Themenordnung* 80; M. Grigoriou-Ioannidou,

Il faut souligner que l'achat des terres par les soldats par leurs gages c'est un fait qui existe sans intermission à partir de la période protobyzantine jusqu'à des périodes postérieures. Le soldat des thèmes de la période mésobyzantine avait la possibilité de posséder des terres dans les territoires de l'État, comme faisait autrefois le soldat "limitaneus" et le "comitatensis" de la période protobyzantine dans les "magisteria militum"¹⁶. Il faut aussi noter que l'opinion que l'armée byzantine ne s'installe en permanence dans une région, qu'à partir de l'époque mésobyzantine, un fait qui, selon cette opinion, donnait, depuis cette époque seulement, aux soldats la possibilité de s'acheter des terres, n'est pas vraie ni en accord avec la manière d'organisation de l'armée pendant l'époque protobyzantine. Les "magisteria militum" de la période protobyzantine ainsi que les thèmes postérieurs n'étaient pas des troupes mobiles mais des commandements permanents dont les armées ne se déplaçaient que quand les besoins de la guerre le recommandaient¹⁷.

Mais la propriété foncière des soldats ainsi que la propriété moyenne et la petite propriété civile avaient à envisager une menace permanente: leur absorption par les grands propriétaires. Lorsque, pendant les IX^e et X^e siècles, la pression des puissants menaçait d'éliminer les petits cultivateurs, l'État fut obligé d'intervenir et de protéger la fortune foncière des soldats par des lois particuliers. Ainsi, pour empêcher l'absorption des terres des soldats par les grands propriétaires, ce qui menaçait les forces combattantes de l'armée d'une diminution très grave, l'État a introduit des dispositions avec lesquelles il a enregistré dans les codes militaires une partie de ces terres comme une quantité non-alienée ("στρατιωτικὸν κτῆμα" ou "στρατιωτικὸς τόπος"). De cette façon, un minimum de la propriété foncière militaire tout à fait indispensable pour que les soldats recouvrent leurs frais fut assuré¹⁸.

Donc, ce que la législation du Xe siècle définit comme "στρατιωτικὸν κτῆμα" constituait la partie non-alienée de la propriété foncière des soldats, propriété qu'ils possédaient depuis toujours. Les "biens militaires" du Xe

Στρατολογία 39sq.

16. M. Grigoriou-Ioannidou, *Στρατολογία* 49-50; cf. J. Karayannopoulos, *Themenordnung* 81sq.

17. M. Grigoriou-Ioannidou, loc. cit. 48-49; cf. J. Karayannopoulos, loc. cit. 77sq.

18. Nouvelle VIII Constantin Porphyrogénète (entre 945-949) = JGR I.222-223, éd. J. et P. Zepos; M. Grigoriou-Ioannidou, *Στρατολογία* 55sq; cf. J. Karayannopoulos,

siècle ne provinrent pas des terres que l'État accordait en échange du service militaire à des sujets ou à des captifs ou à d'autres étrangers qui s'installaient dans l'Empire. Ils provinrent surtout des terres que les vétérans ou les soldats actifs s'acquerraient avec leur solde ou avec d'autres revenus et qu'ils transmettaient à leurs héritiers aussi bien que le droit ou l'obligation de service militaire¹⁹; en second lieu, ces biens provenaient des terres des "limitanei" qui sont mentionnés au moins jusqu'au second tiers du VI^e siècle et sous un autre terme encore plus tard²⁰.

Passons maintenant à un autre sujet. Est-ce que la promulgation des dispositions législatives du Xe siècle concernant la protection de la propriété foncière des soldats a pour conséquence le détachement de l'obligation de recrutement héritée par la personne et la transmission de cette obligation à la propriété protégée, comme il est soutenu par les savants²¹? En d'autres termes, est-ce, à partir du Xe siècle, que c'était la terre et non les personnes qui étaient chargés du service militaire? Par conséquent, est-ce que celui qui, en quelque sorte devenait possesseur d'un bien militaire, devait assumer le service militaire comme cela se passait p. ex. avec les terres des anciens "naviculani" dont le possesseur devait assumer le service analogue²²?

Je me suis occupée ailleurs avec cette question²³. Ici, je ne

Themenordnung 87.

19. M. Grigoriou-Ioannidou, *Στρατολογία* 40,53-54; J. Karayannopoulos, *Themenordnung* 88.

20. J. Karayannopoulos, loc. cit. 74-75; M. Grigoriou-Ioannidou, loc. cit. 40.

21. C'est ce qu'ont soutenu récemment: H. Köpstein, *Stratieten und Stratietengüter im Rahmen der Dorfgemeinde einige Bemerkungen*, dans V. Vavrinek (éd.), *Beiträge zur byzantinischen Geschichte im 9.-11. Jahrhundert*, Praha 1978, p. 84, 90-91; J. F. Haldon, *Recruitment and Conscription in the Byzantine Army c. 500-950. A Study on the Origins of the Stratiotika Ktemata*, Wien 1979, pp. 48, 54-55, 64, 80 et passim; id., *Byzantine Praetorians. An Administrative, Institutional and Social Survey of the Opsikion and Tagmata, c. 580-900*, *Ποικίλα Βυζαντινά* 3, Bonn 1984, p. 216-217; R.-J. Lilie, *Die zweihundertjährige Reform: Zu den Anfängen der Themenorganisation im 7. und 8. Jahrhundert: II. Die "Soldatenbauern"*, *BSt.45(1984)201*; c'est ce que prétend aussi A. Christophilopoulou, *Ιστορία Β'* 2, p. 330.

22. De telles dispositions dans le Code Théodosien qui prévoient que ceux qui recevaient des terres chargés de l'obligation des navicularii assumaient aussi les devoirs respectifs sont par exemple: CTh. 13.5.1-a.314; 13.5.3-a.314/319; 13.5.19-a.390; 13.5.27-a.397; 13.6.1-a.326; 13.6.42-a.367; 13.6.6-a.372; 13.6.7-a.375(=CJ 11.3.2); 13.6.8-a.399(=CJ 11.3.3).

23. M. Grigoriou-Ioannidou, *Στρατολογία* 56sqq.

mentionnerai que deux cas, qui, à mon avis, constituent les arguments les plus décisives que l'obligation militaire continue à charger la personne et non la terre.

Tout d'abord, c'est le cas de ceux qui ont le droit de révéndiquer les "biens militaires" ravis ou vendus illégalement, prévu dans la Novelle VIII de Constantin Porphyrogénète émise entre 945-959. Dans l'article b de cette Novelle (vers 11-23) il est défini: "Εἰ μὲν εἴεν κληρονόμοι αὐτοῖς τοῖς ἀπογεγραμμένοις στρατιώταις, κατιόντες τυχὸν ἢ ἀνιόντες ἢ ἐκ πλαγίου μέχρις ἑκτοῦ βαθμοῦ, τοὺτους πάντως προοδέχεσθαι κατὰ τὴν τῶν βαθμῶν ἐγγύτητα προτιμωμένους εἰς τὸ ἐκδικεῖν τὰ παρὰ τῶν στρατιωτῶν ἐκποιηθέντα κακῶς ἢ παρὰ δυνάστου βία κατασχεθέντα. Τῶν ἐγγυτέρων δὲ βαθμοῦ συγγενῶν μὴ βουλομένων ἢ μὴ δυναμένων, καὶ τοὺς πορρωτέρους εἰσδέχεσθαι συγγενεῖς. Συγγενῶν δὲ οὐχ ὑπόντων, ἢ τῶν ἀπὸ νόμου καλουμένων ἀγχιστῶν, τοὺς συνδότας καὶ συναιχμοὺς αὐτῶν ἀκούεσθαι προσερχομένους. Τοῦτων οὐκ ὄντων, τοὺς συντελεστοὺς ἀπορωτέρους στρατιώτας, ἢ ἐξ ἐκείνων αὐτοὶ τὸ ἔνδεον τῆς ἀπορίας ἀνασώζοντες ἐποικοδομηθεῖν πρὸς ἰσχύιν ἱκανότητος. Εἰ δὲ καὶ οὗτοι οὐκ εἴεν, ἀνάγκη ἐκ τοῦ κήνσου φόρον"²⁴.

On constate, donc, que, d'après cet article de la Novelle VIII, ceux qui ont droit à la "préférence" pour la revendication d'un "bien militaire" ravi ou vendu illégalement, sont, entre autres, les "συνδόται" et les "συναιχμοί". C'est-à-dire, ceux qui sont obligés de service militaire virtuel ou actuel²⁵. Mais cela est incompréhensible, dans le cas où le bien militaire entraîne l'obligation de recrutement, parce que celui qui a l'obligation militaire ne peut pas la subir deux fois.

24. JGR 1.225.11-23.

25. Comme j'ai déjà constaté (*Στρατολογία* 27-28) l'État n'avait pas besoin de recruter tout l'effectif des hommes qui remplissait toutes les conditions de recrutement (âge, santé, vigueur, aisance) dans chaque communauté, mais, comme aujourd'hui il en recrutait chaque fois un nombre réduit. Mais, certainement, il n'est pas possible que ceux qui sont pas recrutés, malgré le fait qu'ils remplissent les conditions nécessaires, ne participent point à l'obligation militaire. Ainsi, devons-nous considérer qu'une grande partie de recrutés servait en personne et une autre partie qui ne servait pas l'armée en personne compensait sa participation non personnelle au service militaire en donnant de l'argent à ceux qui étaient recrutés à leur place ou à l'État en faveur de l'armée. Par ce raisonnement nous pouvons considérer que c'étaient, eux, les "συνδόται" dont parlent les

Mais plus encore: ceux qui ont aussi droit à la "préférence" sont les "πολιτικοί συντελεσται"²⁶, c'est-à-dire, les citoyens contribuables de la communauté. Et, c'est sur ce point que la Nouvelle note: "πρὸς τὸ μὴ διατίπτειν τὸν ἐκ τοῦ κήνσου φόρον"²⁷ ce qui veut dire que la terre et son nouveau propriétaire (le "πολιτικὸς συντελεστής") n'avaient aucune obligation envers l'État sauf la contribution de l'impôt.

Je pense qu'il est évident que le fait que le bien stratotique passe dans les mains des "πολιτικοί συντελεσται" et par conséquent il est échangé en bien politique témoigne exactement que ce n'est pas la terre qui a l'obligation de service militaire, mais son propriétaire s'il est soldat²⁸.

Le second exemple que je voudrais citer se rapporte au cas d'abandon des "στρατιωτικοί τόποι" par les soldats Arméniens, leurs propriétaires, qu'envisage la Nouvelle de Nicéphore II émise entre 963-969²⁹. Si quelques Arméniens partent, il est dit dans la Nouvelle, et ils demeurent ailleurs pour trois ans et à leur retour trouvent leurs terres données à des personnes pour les garder ou à des soldats à titre de prix ou à des officiers thématiques et tagmatiques ou à des généraux qui ont fait des exploits ou encore à d'autres qui ont effectué des œuvres d'utilité publique, ces Arméniens retournés

sources c'est-à-dire, ceux qui avaient obligation militaire personnelle mais n'étant pas choisis à servir pour un recrutement déterminé ils donnaient de l'argent pour renforcer les "ἄπογοι" recrutés. Ils ne cessaient pour autant d'être des soldats "en réserve" et ils pourraient être éventuellement appelés lors d'un recrutement suivant afin d'exercer en personne leur service sous les armes. Et c'est sous ce sens qu'on considère les "συνδότηι" comme supportant "virtuellement" ou «actuellement» obligation militaire et par conséquent on considère les "συνδότηι" et les "σύναιχοι", que la Nouvelle mentionne, les compagnons d'armes du soldat virtuellement ou actuellement.

26. JGR I.225.22

27. JGR I.225.22-23

28. La transformation de bien militaire en lot politique dans le cas où celui-là passe dans les mains des "πολιτικοί συντελεσται" comme prévoit la Nouvelle VIII, note aussi H. Köpstein mais, parce que elle-aussi, comme d'autres savants, croit que dans le bien militaire l'obligation militaire existe inhérente, elle constate: "Damit aber wird aus einem Stratiotengut eine zivile Parzelle, und dem Reich geht ein diensttuender Stratiōtēs verloren....So kann innerhalb eines Dorfes ein Stratiotengut wieder eine zivile Parzelle werden, wie umgekehrt ein verlassenes ziviles Grundstück auch einem Bauern als Stratiotenparzelle übergeben werden kann" (Stratioten 90-91); voir aussi M. Grigoriou-Ioannidou, *Στρατολογία* 64-65.

29. JGR I.247-248.

après trois ans de séjour ailleurs, n'ont pas le droit de demander ni de récupérer leurs terres³⁰.

Je pense que la Nouvelle ne prévoit pas ici, comme il est soutenu³¹, que la terre peut être transmise à quelqu'un de capable à assumer l'obligation du service et surtout à des soldats ou à des officiers qui ont été appréciés dans la bataille. Par contre, je constaterais que la concession des "terres militaires" à des soldats, officiers ou généraux ne renforce pas le sens des "biens militaires" puisque, ceux qui les reçoivent sont déjà dans l'armée et par conséquent ils possèdent déjà des biens militaires.

Sur ce point, il est clair, que les "terres" des Arméniens qui sont données soit pour être gardées soit pour récompenser les soldats qui ont accompli des actes de prouesse, ne produisent pas des soldats. Car, chaque militaire qui assumait la garde des terres ou bien qui les recevait en guise de récompense, ne pouvait pas, certes, devenir deux fois soldat³².

La conclusion de tout ce qu'on vient de citer: l'État ne concédait pas de lots stratotiques dont l'acquisition serait automatiquement liée à l'obligation de service militaire.

Par contre, tout jeune byzantin aisé et en bonne santé était, en principe, obligé et appelé au service militaire.

Dès son recrutement, l'État lui accordait des allègements d'impôts et plus tard, grâce à la législation du Xe siècle, il a pris soin de protéger la partie

30. JGR I.247.7-21: "Κελεύομεν, εἴ τινες τῶν ἀρμενίων στρατιωτῶν ἀναχωρήσαντες τριετίαν ἀλλαχοῦ ποιήσασιν, καὶ μετὰ ταῦτα ὑποστρέψαντες εὗροιν τοὺς ἐαυτῶν τόπους εἴτε πρὸς φύλαξιν εἴτε τισὶ στρατιώταις ὡς ἀριστεύσασιν ἐπιδοθέντας, ἢ καὶ ἀρχουσι θεματικοῖς καὶ ταγματικοῖς εἴτε στρατηγοῖς ἀνδραγαθήσασιν ἢ καὶ ἑτέροις τισὶ διὰ κοινωφελείας δουλείας παρασχεθέντας, μὴ ἔχειν ἐπ' ἀδείας τοὺς μετὰ τὴν τριετίαν ἀρμενίους στρατιώτας ἐπανελθόντας τοῖς τοιούτοις ζητεῖν καὶ ἀπολαμβάνειν τόπους. Τὸ γὰρ τῶν ἀρμενίων ἄσφατον καὶ πολυπλανὲς ἐὰν μὴ διὰ τῆς τοιαύτης νομοθεσίας παιδευθῇ, ἀλλ' ἐπ' ἐξουσίας καὶ πολυπλανὲς ἀπαιεῖν καὶ μετοικεῖν καὶ πάλιν ἐπανερχομένους τοὺς τόποις ἀκαλύπτως κατέχειν, πάντα τὰ ἀρμενικὰ οἰχέσονται. Ἀλλὰ χρὴ, καθὰ δεδήλωται, τοὺς τῶν ἀναχωρησάντων ἀρμενίων τόπους, εἴ τριετία διέλθοι καὶ μὴ ὑποστρέψασιν, εἴτε πρὸς φύλαξιν ὡς εἰρηταῖοι παρέχειν εἴτε στρατιώταις ἀνδρισμένους ὡς ἀριστεῖον δίδοναι".

31. G. Dagron, Nicéphore Phocas et l'armée, dans G. Dagron-H. Mihaescu, *Le traité sur la guerre de l'empereur Nicéphore Phocas*, Paris 1986, p. 283.

32. M. Grigoriou-Ioannidou, *Στρατολογία* 77-78.

de sa propriété, qui était indispensable pour recouvrir ses dépenses militaires, et c' est exactement cette terre qui devenait ainsi "terre militaire".

*DIE GEOGRAPHIE DER HANDELSBEZIEHUNGEN
ZYPERNS IM XIII-XIV JHD,*

S. V. BLIZNYUK

Im XIII.-XIV. Jhd. war Zypern der größte Markt beim Tauschhandel zwischen Osten und Westen. Gut befestigt lag die Insel nicht weit von den wichtigsten Märkten Syriens, Ägyptens, Kleinarmaniens, und befand sich im Zentrum des levantinischen Handelsgebiets. Seit der Gründung des Königreiches der Lusignan spielte Zypern die Rolle eines Vorpostens auf dem Wege zu den Staaten der Kreuzfahrer, es war auch ein Landungsplatz für Schiffe und auch ein Markt auf dem Wege zu den syrischen Städte-Emporien. Vom Ende des XII. Jhd. bis zu den 90-er Jahren des XIII. Jhd. war die Rolle von Zypern im levantinischen Handel ziemlich bescheiden. Im XIII. Jhd. beeilten sich die zyprischen Könige nicht, Handelsfreiheiten zu verteilen und Vorzugstarife auf dem Territorium ihres Königreiches herzustellen. Ihre Haupttätigkeit war, die Unabhängigkeit von Zypern zu sichern, ihre alleinige Macht auf der Insel zu festigen, und militärische Hilfe von den westeuropäischen Staaten, vor allem Genua, zu bekommen. Dafür wurden den Genuesen die ersten Handelsprivilegien gegeben. Die westeuropäischen Staaten waren bis 1291 bei der Festigung ihrer Positionen auf der Insel, bei der Gründung der Handelsfaktorien und Siedlungen nicht aktiv. Die westeuropäische Kaufmannschaft interessierte sich vor allem für zyprische Häfen als Stellen für ihre Schiffe auf dem Wege nach Syrien und Ägypten. Und in derselben Zeit, in der ersten Hälfte des XIII. Jhds., unternahmen die zyprischen Könige die ersten Schritte, die Entwicklung der zyprischen Städte und des Handels durch die Herstellung der Beziehungen zu den Märkten der türkischen Emirate in Anatolien und Ägypten zu stimulieren. Doch liessen die Lusignan nicht zu, daß im zyprischen Handel ein Monopol der Kaufleute aus einem fremden Staat errichtet wurde, und sie schränkten ihre Handels- und juristischen Freiheiten auf der Insel ein¹.

Die musulmanischen Eroberungen in Syrien am Ende des XIII.

1. Bliznyuk S.V., Torgovo - ekonomicheskiye otnosheniya Kipra s gosudarst-
vami Sredijemnomoriya v 1192-1373 gg. Vizantiya, Sredizemnomoriye, Slaviyans-
kiy mir. - M., 1991. - S. 51-56; Bliznyuk S.V. Mezhdunarodnaya trgovlya na Kipre
v 1192-1373 gg. - Avtoreferat kand. dis. - M, 1990;

Jhds. veränderten gründlich die Rolle von Zypern im internationalen Handel. Im Interessenbereich der energischen Unternehmer der Mittelmeerländer lagen wie früher die Gebiete von Nordeuropa, bis zum Nahen Osten, Mittelasien und Nordafrika. Unterdessen, wegen der strengen päpstlichen Verbote mit Ägypten zu handeln², hatten die westeuropäischen Kaufleute große Schwierigkeiten, in syrische und ägyptische Häfen selbständig zu kommen, wo von ihnen die Waren aus dem Orient früher traditionell eingekauft worden waren. Für die Kaufmannschaft aus dem Westen war eine zwingende Notwendigkeit herangereift, nach neuen Wegen in den Osten zu suchen, unter Berücksichtigung, daß diese Wege nicht weit vom Meer ablügen und vor den Angriffen der Mameluken geschützt seien³. Seit 1291 schickten die größten Handelsstädte Venedig, Genua, Pisa, Marseille, Barcelona immer mehr Schiffe nach Zypern und in seine Häfen: Famagusta, Limassol und Paphos. Aber doch war gerade Famagusta berufen, zum Hauptzentrum der Levante zu werden⁴. Diese Stadt wurde zum Knotenpunkt aller Handelswege der levantinischen Handelsregion, dort wurde das ganze Kapital akkumuliert und alle Waren der Kaufleute Europas und Asiens konzentriert.

Die Intensität der zyprischen Kontakte zu verschiedenen Städten der

2. Les Registres de Boniface VIII., ed. par G. Digard - M. Faucon - A.T. Thomas - R. Fawtier. - Paris, 1904-1921. - N. 1654, 2338, 3421, 4420, 5020, 5346.; Mas-Latrie L., Histoire de l'île de Chypre. - Paris, 1852-1861. - Vol. II. - P. 118-125, 265; 'Ασίζαι τοῦ βασιλείου τῶν Ἱεροσολύμων καὶ Κύπρου (Bibliotheca Graeca Medii Aevi.), ed. K. Sathas. - Paris, 1877. - T. VI. - P. 149; Ashtor E., Levant Trade in the Later Middle Ages. - Princeton Univ. Press, 1983. - P.; 17-63.; Richard J., Le Royaume de Chypre et l'embargo sur le commerce avec l'Égypte (fin XIIIe début XIVe siècle) - Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions, 1984. - P. 120-134.

3. Heyd W., Histoire du commerce du Levant au Moyen Age. - Leipzig, 1881. - T. II. - P. 73.

4. Heyd W., Op. cit. - T. II., P. 72-73; Ashtor E., Levant Trade. P. 3-64; Ashtor E., Social and economic History of the Near East in the Middle Ages. - London, 1976, P. 298-299; Edbury P., Cyprus and Genoa: the Origins of the War of 1373-1374. Πρακτικά Β' Διεθνούς κυπριολογικοῦ Συνεδρίου. - 1986. - T. II. - P. 115-120; Jacoby D., The Rise of a New Emporium in the Eastern Mediterranean: Famagusta in the Late Thirteenth Century. Μελέται καὶ ὑπομνήματα. - 1984. - T. I. - P. 145-179; Richard J., La situation juridique de Famagouste dans le royaume des Lusignans. Πρακτικά Α' Διεθνούς κυπριολογικοῦ Συνεδρίου. - 1972. - T. II. - P. 221-229.

Mittelmeerländer war ungleich. Am Ende des XIII. Jhds. und Beginn des XIV. Jhds. hatten bestimmt zwei Richtungswege die größte Bedeutung:

1. Famagusta - Genua, wohin eine große Menge Baumwolle⁵, Gewürze, Farbstoffe, orientalische Stoffe geliefert wurde;
2. Famagusta - Ajas und Tarsus. Dies ist der Weg, auf welchem Kom, westeuropäische und zyprische Stoffe und andere Waren gebracht wurden. Seit den 20-er Jahren des XIV. Jhds. verstärkte sich bedeutend der Verkehr zwischen Famagusta und Venedig⁶, und in den Jahren 1340-1360 werden die Beziehungen mit den mamelukischen Häfen wiederhergestellt⁷.

Der sicherste und bequemste Weg verband am Ende des XIII. Jhds. und Beginn des XIV. Jhds. die Länder des westlichen Mittelmeers mit Famagusta, und dann mit Kleinarmenien, vor allem mit Ajas und Tarsus, wohin durch die Karawanenwege musulmanische Kaufleute für den Verkauf von Baumwolle, Gewürzen, orientalischen Stoffen und Luxusartikeln kamen. Alle diese Waren wurden von den Europäern früher auf den Märkten von Alexandria und Damaskus gekauft. In Ajas befand sich ein guter Hafen und ein großer Markt; hier war ein aktiver Handel italienischer, katalonischer und südfranzösischer Kaufleute⁸. Kaufleute aus Genua, Venedig, Messina, Piacenza, Pisa, Florenz, Ancona, Marseille, Montpellier und aus anderen Städten der Mittelmeerländer, habitatores et burgenses von Zypern, begaben sich von Famagusta aus nach Ajas und Tarsus; an dem Handel zwischen Zypern und Kleinarmenien nahm die ansässige orientalische Bevölkerung, vor allem Kleinarmeniens selbst, und auch die Lateiner im Orient teil, die nach 1291 in Zypern Zuflucht gefunden und ihre neue Heimat auf der Insel erworben hatten. Laut den Dokumenten der in Famagusta arbeitenden genuesischen Notare Lamberto di Sambuceto und Giovanni de Rocha, waren 230 Menschen als "tractatores et

5. Bliznyuk S.V., Torgovlya khlopkom na Kipre v kontse XIII - nachale XIV v. in Kolichestvennyye metody v izuchenii istorii stran Vostoka. - M, 1986. - S. 137-153.

6. Bliznyuk S.V., Torgovo - ekonomicheskiye otnosheniya. S. 66-67.

7. Ashtor E., Levant Trade. - P. 64-102.

8. Heyd W., Op. cit. - Vol. I., P. 372; Vol. II; P. 72-73; Richard J., The Eastern Mediterranean and its Relations with its Hinterland (XI-XV-th Centuries), in: Richard J. Les relations entre l'Orient et l'Occident au Moyen Age. - London, VR, 1977; - Part I - P. 18.

investitores" im Handel zwischen Zypern und Kleinarmenien beschäftigt (das beträgt 13,13% der Gesamtzahl der Kaufleute; insgesamt 1752 Mann)⁹.

Aus Ajas führte ein gerader Weg nach Mittelasien durch Sivas und Täbriz. Einige sehr seltene Dokumente des Lamberto di Sambuceto zeugen von der Existenz des Handelswegs, der Famagusta mit Sivas und Täbriz verbunden hat. So schloß im Mai 1297 ein gewisser Armanus aus Kaffa einen Kommendakontrakt und machte sich auf den Weg, um in diesen Städten Handel zu treiben¹⁰. Umgekehrt kamen in Täbriz, dem Haupthandelszentrum im nordwestlichen Iran die Karawanenwege aus Indien, Mittelasien, China einerseits und aus Trapezunt, das feste Kontakte zu Städten des Schwarzen Meers, Mittelasiens und Afghanistans unterhielt, andererseits zusammen¹¹. Der arabische Geograph Abul' Fida nannte Sivas als Haupthandelszentrum, wohin eine große Menge der muslimanischen Kaufleute kam¹². Im Juni 1301 kaufte ein gewisser Stefan, draperius, habitator von Ajas, in Famagusta deutsche Stoffe (tele de Alamania) für 480 genuesische Lire und machte sich laut des Kommendakontrakts zum Handeln auf den Weg nach Täbriz¹³. Zudem bekam er das Geld für diese Stoffe von den Genuesen Octolino Ruheo und Konrad de Sancto Donato. Vielleicht gaben sich diese Kaufleute mit der Lieferung und dem Verkauf dieser Stoffe auf der Insel ab. Jedenfalls zeugt die Quittung von 1301 davon, daß derselbe Octolino Ruheo dem

9. Desimoni C., *Attes passés à Famagouste de 1299 à 1301 par devant le notaire génois Lamberto di Sambuceto*, in: *Archives de l'Orient Latin*. - 1884 - T. II. - P. 3-120; *ROL*, 1893. - T. I. - P. 58-139; 275-312; 321-353; *Notai genovesi in Oltremare. Atti rogati a Cipro da Lamberto di Sambuceto*, ed. V. Polonio, R. Pavoni, M. Balard. (= *Collana storica di fonti e studi diretta da Geo Pistarino*. T. 31, 32, 39, 43, 49.) - Genova, 1981-1987; *Notai genovesi in Oltremare. Atti rogati a Cipro. Lamberto di Sambuceto e Giovanni de Rocha*, ed. M. Balard (= *Collana storica...* T. 43). - Genova, 1984.

10. Lamb. Samb. - T. 39. - D. 43.

11. Ashtor E., *Social and economic History*. - P. 299; Karpov S.P., *Trapezundskaya imperiya i zapodnoyevropejskiye gosudarstva v XIII-XV v.* - M., 1981. - S. 21; Karpov S.P., *Italiyanskiye morskoye respubliki i Yuzhnoye Prichernomor'ye v XIII-XV v.: problemy torgovli*. - M., 1990. - S. 58-63.

12. Aboulféda. *Géographie*, Trad. par St. Guyard. - Paris, 1883. - T. II. - P. 139.

13. Lamb. Samb. - T. 31. - D. 401, 404, 406.

Conradus de Sancto Donato am 3. November 1299 315 genuesische Lire gegeben hat, die in sieben Stücke Stoff aus Deutschland investiert wurden¹⁴. Das letzte Aktenstück läßt uns denken, daß ein Stück des deutschen Stoffes in Zypern am Ende des XIII und Beginn des XIV. Jhds. etwa 45 genuesische Lire kostete. Was der Kaufmann aus Täbriz in Zypern nach der Handelsoperation einbringen mußte, ist leider unbekannt. Außerdem sollte er nach Zypern wieder zurückkehren, um mit seinen Kreditoren die Rechnung zu begleichen. Und er kehrte aus dem reichsten Osthandelszentrum natürlich nicht mit leeren Händen, nicht ohne Waren, zurück. Leider haben wir keine ausführlichen Angaben über die Handelsbeziehungen zwischen Zypern, Sivas und Täbriz. Die wenigen Tatsachen über den Handel in den genannten Städten zeugten von der Seltenheit der so weiten Reisen der Europäer in die Tiefe des Kontinents und von der Zufälligkeit der direkten Handelskontakte Zyperns mit Zentralanatolien und Westiran.

Trotz der päpstlichen Verbote, mit den Mamelucken am Ende des XIII. Jhds. und Beginn des XIV. Jhds. zu handeln, bestand der Weg Zypern-Syrien, Zypern-Ägypten weiter. Alexandria war, wie früher für die Europäer der größte Lieferant der teuren Waren aus dem Bereich des Indischen Ozeans¹⁵. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß diese Waren in Alexandria unter vorteilhafteren Bedingungen gekauft wurden als in Syrien oder in Kleinarmenien, weil sie zu Wasser hergebracht worden waren¹⁶. Die Kontakte mit Syrien waren nicht nur traditionell, sondern entsprachen einer Notwendigkeit. Natürlich konnten die Märkte Famagusta und Ajas den hohen Forderungen der westeuropäischen Kaufleute gerecht werden; denn ungeachtet dessen, daß der größte Teil an Baumwolle, Gewürzen, orientalischen Stoffen in Syrien selbst hergestellt wurde, wurden sie in Zypern und Kleinarmenien mit Erfolg eingeführt. Eben der direkte Handel in syrischen Städten brachte doch den europäischen Kaufleuten den größten Profit ein. Und eben deshalb verletzten die europäischen Kaufleute das Handelsembargo mit den Mameluken und reisten selbständig aus

14. Lamb. Samb. - T. 31. - D. 406.

15. Ashtor E., *Il regno dei crociati e il commercio di Levante*, in: *I comuni italiani nel Regno crociato di Gerusalemme*. - Genova, 1986. - P. 23; Setton K.M., *The Papacy and the Levant*. - Philadelphia, 1976, 1978. - Vol. I. - P. 163, 167.

16. Heyd W. *Op. cit.* - T. I. - P. 384; Ashtor E. *Il regno...* P. 23; Le Goff J., *Marchands et banquiers au Moyen Age*. - Paris, 1956. - P. 35.

Famagusta in den Osten. Besonders unvorteilhaft war das päpstliche Verbot für die Venezianer, die noch im XIII. Jhd. traditionelle Handelsbeziehungen mit Ägypten hatten. Die Markusrepublik versuchte mit allen Kräften, verschiedene Handelsverhote mit den Mamelucken zu umgehen und auch der Zuspitzung der Beziehungen mit Ägypten zu entgehen. So wurde im August 1303 der diplomatische Vertrag zwischen der Adriatischen Republik und Ägypten geschlossen, in dem Handelsvorrechte der Venezianer in Alexandria und Damietta bestätigt wurden¹⁷. Am 3. August 1305 wurden den Venezianern Handelsprivilegien in Tunis garantiert¹⁸. Um die Wende des XIII. zum XIV. Jhd. brachte Venedig nach Syrien und Ägypten europäische Stoffe, Glas, Honig, Öl und exportierte Gewürze, Flachs, Baumwolle, Salz und andere Waren¹⁹. Nicht nur einmal reisten die Genuesen²⁰, Katalanen²¹, Provenzalen²², Pisaner²³ in die Häfen Syriens, nach Alexandria, Damietta und auch in die weit von Zypern entfernt liegenden Städte Nordafrikas, nach Tunis und Bizerta. Für Genua war der Sklavenhandel besonders wichtig. Diese Sklaven wurden in der Regel von Genuesern aus den Ländern des Schwarzen Meeres gebracht oder auf den Märkten Famagustas gekauft²⁴. Außerdem waren die genuesischen Kaufleute bestrebt, europäische Stoffe und Kleidung zu verkaufen²⁵ und

17. *Diplomatarium Veneto-Levantinum*, ed. G.M. Thomas - R. Predelli; - Venetiis, 1880-1899. - T. I. - D. 4. - P. 5-9; Ashtor E., *Social and economic History*. - P. 299; Ashtor E., *Levant Trade*. - P. 27, 138; Heyd W., *Op. cit.* - T. II. - P. 38; Setton K.M., *Papacy*. - Vol. I. - P. 167.

18. DVL, I. - D. 20. - P. 33-38.

19. DVL, I. D. 17; Lamb. Samb. - T. 31. - D. 30-34, 272; T. 32. - D. 203-216; AOL, II. D. 158, P. 85; Lopez R.S., *Medieval Trade in the Mediterranean World*. - N.Y., 1955. - P. 318-321; Ashtor E., *Levant Trade*. P. 10, 25-26.

20. Lamb. Samb., *Archives de l'Orient Latin*, II. - D. 83; T. 31. - D. 78, 163, 167, 173, 174, 186, 187, 213, 214, 234, 243, 244, 251, 364, 365; T. 32. - D. 25, 148; T. 43. - D. 38, 186; T. 49. - D. 25, 242, 282, 266.

21. Lamb. Samb. T. 31. - D. 163; Mas-Latrie L., *Histoire...* T. III. - P. 720, 734, 732; Ashtor E., *Levant Trade*. P. 46, 51-52.

22. Ashtor E., *Levant Trade*. P. 52.

23. Lamb. Samb. T. 32. - D. 163.

24. Lamb. Samb. - T. 32. - D. 148; Ashtor E., *Levant Trade*. P. 28; Balard M., *La Romanie génoise*. - Rome, 1978. - T. I. - P. 252-310.

25. Ashtor E., *Levant Trade*. P. 29; Doehaerd R., *Relations commerciales entre*

Baumwolle, Gewürze und andere Waren auf den syrischen und ägyptischen Märkten einzukaufen²⁶. Arabische Quellen der ersten Hälfte des XIV. Jhds. zeugen auch von der Anwesenheit von Christen in Ägypten und Syrien²⁷. Die wichtigsten syrischen Handelszentren, mit denen Famagusta verbunden war, hielten vom Ende des XIII. Jhds. bis zum Jahre 1373 Beirut, Tripolis und Tortosa, dank dem Handel mit Gewürzen, Gold und Silber in Barren, Goldbrokat, Kamelot, Öl, Weizen²⁸. Die europäischen Kaufleute kauften Damszenpapier in Akkon und Tyrus, das hoch eingeschätzt wurde²⁹. Nach der Eroberung von Ajas durch die Mamelucken im Jahre 1347 ist die Bedeutung der syrischen und ägyptischen Häfen besonders gewachsen.

Die anderen traditionellen Nachbarn des Staates der Lusignan waren die türkischen Emirate von Kleinasien, mit denen Zypern nicht nur durch politische, sondern auch durch Handelsbeziehungen seit Beginn des XIII. Jhds. verbunden war. In den Jahren 1214 und 1216 gewährte die Regierung von Zypern Handelsvorteile für Seldschuken und auch volle Sicherheit des Aufenthaltes ihrer Kaufleute auf der Insel³⁰. Am Ende des XIII. und Beginn des XIV. Jhs. begannen sich europäische Schiffe mit Waren oft zu den türkischen Ufern: nach Antalya, Mari, Kandeloro. Die Bildung des neuen muslimanischen Staates (Osman Beylik) am Ende des XIII. Jhds. in Anatolien hat neue Elemente in den Handel mit dem Nahen Osten gebracht. Reiche Bodenschätze (Eisen, Silber, Kupfer, Alaun), Massenerzeugung von Salz, Safran, Indigo, Wolle förderten die Handelsentwicklung, den Export von Waren aus den türkischen Beyliken nach Westen³¹, ließen die Kaufleute aus Genua, Messina, Venedig, Barcelona und sogar aus dem weiten Kaffa ihre Schiffe von Zypern aus die

Gènes, la Belgique et l'Outremont d'après les Archives notariales génoises au XIIIe et XIVe siècles. - Brussel-Rome, 1941. - T. III. - D. 1753, 1803, 1820.

26. Lamb. Samb. - T. 31; - D. 187; T. 49. - D. 282.

27. Ashtor E., *Levant Trade*. P. 52-54.

28. Pegolotti F.B. *Pratica della mercatura*, ed. A. Evans. - Cambridge, 1936. - P. 90-91; Balletto L., *Cipro nel "Manuale di mercatura" di Francesco Balducci Pegolotti*, in: *Miscellanea di studi storici*. - 1983. - T. II. - P. 141.

29. Pegolotti F.B. - P. 294.

30. Cahen C., *Le commerce anatolien au début du XIIIe siècle*, in: *Mélanges d'Histoire du Moyen Age dédiés à la mémoire du L. Halphen*. - Paris, 1951. - P. 93-94.

31. Cahen C., *Op. cit.* P. 91; Zhukov K.A., *Egejskiye emiraty v XIV-XV vv.* M., 1988. - S. 77-81.

türkischen Häfen ansteuern.

Direkte Kontakte von Zypern zu den Städten der Romania und der Schwarzmeerländer waren selten. Nur drei Kommenda-Akten für die Jahre 1296-1310 zeugen von der Geldinvestition der Kaufleute auf Zypern in den Schwarzmeerhandel³³. Nichtsdestoweniger bestätigt die Existenz der Beziehungen zwischen Zypern und den Anrainern des Schwarzen Meeres (obwohl sie sehr selten waren), die Anwesenheit von 4 Personen aus Kaffa in Famagusta und einer Person aus Zypern in Kaffa am Ende des XIII. und Beginn des XIV. Jhds.³⁴. Es ist uns ein einziges Dokument über die Befreiung einer Griechensklavin aus Trapezunt bekannt³⁵. Die Beziehung von Zypern mit den südlichen Schwarzmeerländern waren ebenso wie mit anderen Schwarzmeergebieten wohl eher zufällig.

Etwas lebhafter war der Handelsweg von Zypern nach Konstantinopel und Pera³⁶ auf dem sich westeuropäische und auch byzantinische Kaufleute bewegten, die Ladanum, zyprisches Salz, Zinn, Seife, Farbstoffe, Wein und andere Waren auf ihren Schiffen transportierten³⁷. Bei der allgemeinen Verminderung der Prägung der byzantinischen Münzen und der Verringerung ihrer Verbreitung in den Mittelmeerländern im XIII.-XIV. Jhd. sprechen der Verkehr der Goldhyperpern von Konstantinopel und Pera in Zypern³⁸ und die Anwesenheit der Kaufleute aus diesen Städten in Famagusta für die

32. Lamb. Samb. - T. 31. - D. 66, 71, 125, 269, 270, 412; T. 32. - D. 112, 132, 145, 153, 169, 173, 187; T. 39. - D. 8, 69, 70, 72, 159; T. 43. - D. 36. P. 56; D. 84. P. 153; T. 49. - D. 4, 96, 187; Nicola de Boateriis, notaio in Famagosta e Venezia (1355-1365), a cura di A. Lombardo. - Venezia, 1973. D. 170, 18.

33. Lamb. Samb. - T. 31. - D. 396; T. 49. - D. 47, 55.

34. Ibid. T. 31. - D. 2; T. 32. - D. 43; T. 43. - D. 21. P. 42; T. 49. - D. 212, 213.

35. Ibid. T. 49. - D. 280.

36. Ibid. T. 31. - D. 29, 47, 195, 291, 336, 364, 365, 388; T. 32. - D. 110, 111; T. 43. - D. 44. P. 116-117; T. 49. - D. 50, 55; 121; T. 43. - D. 37-39. P. 110-113; Rocha G. - D. 2, 28, 43, 44, 77, 79, 86, 88.

37. Lamb. Samb. - T. 31. - D. 29, 47; AOL, 11. - D. 48, 173, 180, 195.

38. Lamb. Samb. - T. 31. - D. 73; T. 49. - D. 50; Machairas L., *Recital concerning the Sweet Land of Cyprus entitled Chronicle*, ed. R.M. Dawkins. - Oxford, 1932. - Vol. 1. § 9. P. 8.

39. Lamb. Samb. - T. 31. - D. 373; T. 32. - D. 74; T. 43. - D. 52. P. 124; D. 75. P. 145; D. 92. P. 162; T. 49. - D. 61; Rocha G. - D. 81; Nicola de Boateriis. D. 28, 170.

ökonomischen Beziehungen des Königreichs der Lusignan mit den genannten Städten.

In Notaraktten werden Empfehlungen für tractatores getroffen, den Handel in der Romania zu führen⁴⁰. Unter Romania verstanden Genuesen und Venezianer die Gesamtheit der Regionen, die irgendeinmal zum Byzantinischen Reich gehörten, d.h. die Balkanhalbinsel, die Ägais, Westanatolien, die Schwarzmeerländer⁴¹. Manchmal nennen die Dokumente auch konkrete Gebiete der genannten Region, wohin sich Kaufleute aus Famagusta begaben. Außer Konstantinopel und Pera führen sie auch nach Clarenza⁴², Rhodos⁴³, Candia⁴⁴, Koron, Chios, Negroponte⁴⁵. Einer von den Akten des Lamberto di Sambuceto erwähnt die Lieferung von Olivenöl aus Morea nach Famagusta⁴⁶. Obwohl Zypern bis zum Jahre 1191 zum Byzantinischen Reich gehörte, hatte es laut unseren Dokumenten des XIII.-XIV. Jhds. keine ständigen wirtschaftlichen Beziehungen mit der Romania. Die Städte-Emporien der Romania waren in der Regel nur Haltepunkte auf dem Wege, der Zypern mit anderen Städten Italiens, Südfrankreichs und Kataloniens verbunden hat. Seinerseits diente Zypern selbst als eigenständiges Tor, das den Weg nach Syrien, Kleinasien, der Türkei und Ägypten öffnete. Die intensivsten, wichtigsten und stabilsten ökonomischen Beziehungen hatte das Königreich der Lusignan ohne Zweifel mit den Gebieten des Nahen Ostens. In derselben Zeit gehörte die Insel einerseits zum Kreis der

40. Lamb. Samb. - T. 39. - D. 30, 31; T. 43. - D. 12. P. 31-32; D. 28. P. 48-49; D. 159. P. 219; D. 81-82. P. 376-378; T. 49. - D. 47, 58, 23, 61, 235, 236.

41. Balard M., *La Romanie*. T. 1. - P. 6-7; Otten-Froux C., *Les Italiens à Byzance*. - Paris, 1987. - D. I. P. 153.

42. Lamb. Samb. - T. 31. - D. 272.

43. Lamb. Samb. - T. 43. - D. 29. P. 102; D. 36. P. 108-109; D. 44. P. 116-117; D. 63. P. 134; D. 84. P. 153-154; D. 103. P. 173; D. 110. P. 180-181; D. 115. P. 185-186; D. 147. P. 215-216; D. 152. P. 220; Rocha G. - D. 80; Nicola de Boateriis. - D. 98, 99, 101, 114, 125.

44. Lamb. Samb. - T. 31. - D. 76; T. 32. - D. 95; Pietro Pizolo, notaio in Candia (1300), a cura di S. Carbone. - Venezia, 1978. - D. 129, 138, 25, 27, 69, 274, 556; Benvenuto de Brixano, notaio in Candia. 1301-1302, a cura di R. Morozzo della Rocca. - Venezia, 1950. - D. 134, 139, 499; Zaccaria di Fredo, notaio in Candia (1352-1357), a cura di A. Lombardo. - Venezia, 1968. - D. 71-73; Nicola de Boateriis. - D. 6; 69, 70, 71, 84, 126, 173-174.

45. Nicola de Boateriis. - D. 28; Pizolo P. - D. 138.

46. Lamb. Samb. - T. 32. - D. 34.

byzantinischen Zivilisation, die an den griechischen Traditionen, der griechischen Sprache, dem orthodoxen Glauben festhielt, andererseits geriet sie in den Bereich des Einflusses der Lateiner und der römisch-katholischen Kirche. Die Notwendigkeit des Widerstandes gegen den für alle Christen gemeinsamen Feind - den Mamelucken - und später den Türken - zwang die Regierung von Zypern, nach einem ständigen Bündnis mit den Staaten Westeuropas und mit Byzanz zu suchen. Gerade durch das Territorium Zyperns verlief die politische und religiöse Grenze, die die christliche Romania vom Nahen Osten abtrennte. Die Grenzlage der Insel bestimmte ihre Hinwendung gleichermaßen zur Romania und zum Nahen Osten. Wenn sich in politischer, kultureller und konfessioneller Hinsicht die Insel im System der Romania befand, so neigte sie in Handel und Wirtschaft zu Kleinasien und zum Nahen Osten.

Selbstverständlich verbanden Handelswege Zypern nicht nur mit dem Osten, sondern vor allem mit vielen Städten der westlichen Mittelmeerländer. Am Ende des XIII. Jhds. - Beginn des XIV. Jhds. bestand der intensivste Handel zwischen Famagusta und Genua. Laut den Dokumenten des Lamberto di Sambuceto und Giovanni de Rocha begaben sich fast 9% der Kaufleute (oder 155 Personen), die ihre Handelskontrakte in Famagusta und Nikosia machten, mit Waren nach Genua, 4% nach Venedig, circa 3% nach Ancona. Es sei bemerkt, daß der Handel zwischen Zypern, Ancona und Venedig hauptsächlich von "habitatores et burgenses" Zyperns durchgeführt wurde. Auf diesem Weg, der Zypern mit Ancona und Venedig verband, bewegten sich Schiffe auch nach Ragusa⁴⁷. Gewöhnlich verlief der Weg der venezianischen Galeeren nach Zypern über Pola, Ragusa, die Insel Korfu, Modon (oder Koron), Negroponte, Candia⁴⁸. Manchmal war die letzte Haltestelle auf ihrem Wege Paleocastro (Capo Salamone)⁴⁹. In diesem Fall ist noch anzufügen, daß die ständigen Handelskontakte zwischen Zypern und Venedig und die regelmäßige Sendung der Galerienkonvois nach Zypern etwa Ende der 20-er Jahre des

47. Krekič B., Dubrovnik (Raguse) et le Levant au Moyen Age. - Paris, 1961. - D. 34, 89, 207, 240, 250, 284.

48. Baron de Blanc, Le flotte mercantili dei Veneziani. - Venezia, 1896. - P. 46, 57, 62-63; Ambasciata straordinaria al sultano d'Egitto (1489-1490) a cura di F. Rossi. Venezia, 1988. - P. 64-70.

49. Ambasciata straordinaria. P. 70-73.

XIV. Jhds. beginnen. Die Blüte der Handelsbeziehungen zwischen Zypern und Venedig ist in den 30 bis 60-er Jahren des XIV. Jhds. zu beobachten⁵⁰.

Eine andere wichtige und belebte Handelsstraße hat Famagusta mit den Städten Süditaliens und Sardinien verbunden: Messina, Cagliari, Neapel und weiter nach Florenz, Pisa, Genua, Marseille, Montpellier, Narbonne, Barcelona, Majorca. Durch die genannten Wege nach Zypern wurden Getreide, Öl, Stoffe, Seidenprodukte, Leder, verschiedene Metalle geliefert. In der Gegenrichtung wurden zahlreiche und teure Gewürze, Baumwolle, Wolle, Parfümerzeugnisse, Kamelot, Goldbrokat (draps d'or de Chypre), Alaun, Schwefel (nach Nîmes und Montpellier)⁵¹ transportiert. Dies ist längst nicht eine volle Aufzählung der Waren, die von Zypern nach dem Westen gebracht wurden. Pegolotti weist in seinem Traktat auf die Übereinstimmung der Maße von Zypern mit denen von Paris, London und Brügge hin⁵². Der Handel mit diesen Städten war zwar eine äußerst seltene, aber doch auch mögliche Erscheinung. Es wurden viele Wollstoffe aus Frankreich, Flandern, Deutschland und sogar Irland⁵³, Zinn aus London⁵⁴ nach Zypern gebracht. Pegolotti erwähnt auch die Lieferung von Alaun nach Brügge und Gewürzen nach London⁵⁵. Die ethnische Zusammensetzung der Kaufleute Famagustas (alle Kaufleute waren hauptsächlich italienischer und französischer Herkunft)⁵⁶, beweist jedoch mit aller Sichtbarkeit, daß der Handel zwischen dem nordwestlichen Europa und Zypern ein Zwischenhandel war. Die Erschließung des Meerweges nach England und Flandrien begann erst im letzten Viertel des

50. Bliznyuk S.V., Torgovo - ekonomicheskiye otnosheniya. S. 66.

51. Pegolotti F.B. - P.

52. Ibid. P. 100-101.

53. Lamb. Samb. - T. 39. - D. 2, 3, 23, 50, 121, 123, 147; T. 31. - D. 86, 91, 94; Nicola de Boateriis. - D. 114.

54. Pegolotti F.B. - P. 101; Balletto L., Cipro. P. 142.

55. Pegolotti F.B. - P. 100, 101; Nicola de Boateriis. - D. 95.

56. Bliznyuk S.V., Kupechestvo Kipra v konse XIII - nachale XIV v. (etnicheskoye proiskhozhdeniye i sotsialnyi sostav), in: Sotsialnyye gruppy traditsionnykh obshchestv Vostoka. - M., 1985. - CH. 1. - S. 64-83; Balard M., L'activité commerciale en Chypre dans les années 1300, in: Crusade and Settlement ed. P. Edbury - Cardiff, 1985. - P. 251-263; Balard M., Famagouste au début du XIV^e siècle, in: Fortifications, portes de villes, places publiques dans le monde Méditerranéen. ed. J. Heers - Paris, 1987. - P. 279-300.

XIV. Jhds.⁵⁷. Traditioneller waren Landwege, die die Städte Italiens, Südfrankreichs, Kataloniens mit Paris und Brügge verbanden. Die Hauptrolle war den Straßen zugewiesen, die von den Seestädten Westeuropas zu den Jahrmärkten der Provence und der Champagne führten⁵⁸. Von dort her tauchten allem Anschein nach in den meisten Fällen Waren aus dem nordwestlichen Europa in Zypern auf.

Auf diesem Weg wurden sicherlich Waren von Zypern zum Hof der römischen Päpste in Avignon gebracht. Vermittler in Handels- und Finanzangelegenheiten zwischen Zypern und Avignon (laut unseren Dokumenten) waren am häufigsten florentinische Kaufleute (aus der Compagnie Bardi) und auch solche aus Montpellier und Narbonne. Durch zyprische Vermittlung kamen nach Avignon teure Damaszener-Goldbrokatstoffe; durch dieselben Kaufleute überbrachten manchmal die Bischöfe Zyperns dorthin den Zehnten; dieselben Kaufleute, vom Papst beauftragt, führten nicht selten Wechselfinanzoperationen (cambium) auf der Insel durch⁵⁹. Auf demselben Weg brachten die Gesandten des Apostolischen Stuhles Verordnungen und Geld zu den zyprischen Kirchen⁶⁰. Pegolotti weist auch auf die Übereinstimmung der Maße Zyperns und Avignons hin⁶¹, was von möglichen ökonomischen Beziehungen zwischen ihnen zeugt.

Die Angaben über die Beziehungen von Zypern mit dem nordwestlichen Europa, mit den Jahrmärkten der Champagne sind gewiß von großem Interesse. Die Tatsache möglicher Handelskontakte zwischen so entfernten Gebieten und die Anwesenheit von Kaufleuten aus den von Zypern so weit abgelegenen Gebieten Westeuropas, wie England,

57. Lopez R.S., Majorcan and Genoese on the North Sea Route in the XIII-th Century, in: *Revue belge de Philologie et d'histoire*. - 1951. T. XXIX. - N. 1. - P. 179.

58. Radzikhovskaya E.A., *Geografiya aragono-frantsuzskoi trgovli vo vtoroi polovine XIII - nachale XIV vv.*; in: *Obshchestvo i gosudarstvo v drevnosti i v sredniye veka*. - M., 1984. - S. 51-55; Lamb. Samb. - T. 49. - D. 88.

59. Vatikanische Quellen zur Geschichte der Päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung 1316-1378, ed. E. Göller, K.H. Schefer, - Paderborn, 1910-1937. - Bd. I. P. 372, 540-543, 599, 688; Bd. III. P. 369-370; Bd. V. P. 485, 510, 525, 582, 595, 607; Bd. VI. P. 194.

60. Ibid. Bd. II. P. 457, 482; Bd. IV. P. 122, 130, 68, 321; Bd. III. P. 74; Bd. V. P. 328; Bd. VI. P. 146.

61. Pegolotti F.B. - P. 101.

Flandern, Deutschland⁶² auf der Mittelmeerinsel sind beachtenswert. Dies kann von direkten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen Ländern Zeugnis ablegen. Es sei dabei doch insgesamt betont, daß Famagusta ein eigenständiges Zentrum des Handelssystems war, wo die Wege aus Syrien, Ägypten und Kleinasien zusammenkamen. Auf solche Weise spielte Famagusta gegen Ende des XIII. Jhds. und im XIV. Jhd. die Rolle des Zentrums eines Handelsgebiets, dessen Grenzen an den türkischen, syrischen und ägyptischen Häfen lagen. Dieses Gebiet kann man, wie uns scheint, als "levantinisch" bezeichnen, und es als selbständig, in sich ziemlich geschlossen, betrachten, in dessen Rahmen die meisten aller Handelsoperationen durchgeführt wurden. Alle Ketten dieses Systems waren eng miteinander verbunden, und die geringsten Schwankungen der Preise oder der Handelskonjunktur in einem Glied beeinflussten sofort das andere, besonders das zentrale in Famagusta. Die Märkte der Romania gehörten nicht zum genannten Handelssystem. Der Weg aus der levantinischen Handelsregion führte unmittelbar in die Städte Westeuropas (vor allem in die Seestädte Italiens, Südfrankreichs, Kataloniens), vermied als Handelszentren die Städte der Romania und nutzte sie nur als Haltepunkte für Schiffe. Es bestanden faktisch keine intensiven Handelsbeziehungen zwischen der Levante und der Romania, trotz ihrer geographischen Nähe, weil sie zwei verschiedene selbständige Handelssysteme darstellten.

62. Lamb. Samb. - T. 31. - D. 108, 110, 218, 308, 245; T. 32. - D. 183, 231; T. 39. - D. 10, 111, 112, 149; T. 49. - D. 166 a, 202.; Nicola de Boateriis. - D. 146. P. 145.

Tafel I.

DIE KAUFLEUTE im HANDEL ZWISCHEN ZYPERN UND KLEINARMENIEN
1296-1310.

(Laut den Dokumenten des Lamberto di Sambuceto und Giovanni de Rocha).

Herkunft der Kaufleute	Zahl der Kaufleute	% aus der Gesamtzahl der Kaufleute (von 1752)	% von 230
Genua und Liguria	94	5,4	41
Habitatores und burgenses von Zypern	62	3,5	27
Pisa	13	0,7	5,7
Florenz	3	0,17	1,3
Ancona	1	0,06	0,43
Messina	3	0,17	1,3
Piacenza	2	0,11	0,9
Campodónico	2	0,11	0,9
Montpellier	1	0,06	0,43
Lateiner im Orient	8	0,46	3,48
Romania	2	0,11	0,9
Völker im Orient	2	0,11	0,9
Katalonien	3	0,17	1,3
Herkunft unbekannt	34	1,94	14,8
Insgesamt:	230	13,13	100

* Berücksichtigt wurden jene Dokumente, aus denen die Richtung des Handels hervorgeht.

Tafel II.

DIE KAUFLEUTE IM HANDEL ZWISCHEN ZYPERN UND GENUA
1296-1310.

(Laut den Dokumenten der Lamberto di Sambuceto und Giovanni de Rocha).

Herkunft der Kaufleute	Zahl der kaufleute	% aus der Gesamtzahl der kaufleute (von 1752)	% von 155
Genua und Liguria	111	6,34	71,6
Habitatores und burgenses von Zypern	7	0,4	4,5
Messina	1	0,06	0,65
Florenz	1	0,06	0,65
Piacenza	1	0,06	0,65
Katalonien	5	0,29	3,23
Lateiner im Orient	1	0,06	0,65
Die geistlichen Ritterorden	1	0,06	0,65
Herkunft unbekannt	27	1,24	17,4
Insgesamt:	155	8,85	100

Tafel III

DIE KAUFLEUTE IM HANDEL ZWISCHEN ZYPERN UND VENEDIG 1296-1310.

(Laut den Dokumenten der Lamberto di Sambuceto und Giovanni de Rocha).

Herkunft der Kaufleute	Zahl der Kaufleute	% aus der Gesamtzahl der Kaufleute (von 1752)	% von 68
Venedig	7	0,4	10,3
Ancona	2	0,15	3
Genua	5	0,29	7,4
Pisa	5	0,29	7,4
Habitatores et burgenses von Zypern	34	2	50
Lateiner im Orient	6	0,34	8,8
Völker im Orient	4	0,23	5,9
Herkunft unbekannt	5	0,29	7,4
Insgesamt:	68	3,9	100

Tafel IV

DIE KAUFLEUTE IM HANDEL ZWISCHEN ZYPERN UND ANCONA 1296-1310.

(Laut den Dokumenten der Lamberto di Sambuceto und Giovanni de Rocha).

Herkunft der Kaufleute	Zahl der Kaufleute	% aus der Gesamtzahl der Kaufleute (von 1752)	% von 50
Ancona	9	0,5	18
Genua	2	0,15	4
Pisa	2	0,15	4
Habitatores et burgenses von Zypern	28	1,6	56
Lateiner im Orient	1	0,06	2
Völker im Orient	3	0,17	6
Marseille	1	0,06	2
Cremona	3	0,17	6
Herkunft unbekannt	1	0,06	2
Insgesamt:	50	2,85	100

PRELIMINARY REPORT OF THE CHINESE SOURCES
ABOUT THE BYZANTINE STATE

CHEN ZHI-QIANG
Department of History, Nankai University, China

There is plenty of the mediaeval Chinese text dealing with the Byzantine State. The sources relative to the Byzantine studies can be found in the vast and numerous books written by the Chinese writers. The Chinese material for the Byzantine studies was collected by sinologists and geographers one hundred years ago¹. Some scholars of the Byzantine studies used the material forty years ago². At present, most of scholars who pay their main attention to the Byzantine studies do their research without touching the Chinese texts. This report is only a brief introduction of the Chinese sources relative to the Byzantine state, from the written material and the material object by the modern archaeology, not dealing with them in details here owing to the limitation of space.

The whole Chinese sources about the Byzantine state, to my knowledge, can be divided into three parts. The first kind of the sources comes from the Chinese court chronicles of each dynasty from the 4th century to the 15th century, which is the basic source of the studies of Byzantine-Chinese relation. The second kind comes from the mediaeval literature, which is the supplement to the first kind. The third kind comes from the government documents, which provide more reliable evidents for the Byzantine studies.

The Byzantine state is written in the Chinese chronicles under the different names as Liqian, Lixian, Lijian, Daqin and Fulin, etc.. These names have evoked, for long time, a heated discussion and disagreement among the scholars of sinology and geography³. As a matter of fact, these different names mean the country in the extreme

1. F. Hirth, *China and the Roman Orient: Researches into their ancient and mediaeval relations as represented in old Chinese Records*. Shanghai, 1885.

2. J. Lindsay, *Byzantium into Europe*, London 1952. p. 423—424.

3. F. Hirth, F. von Richthofen, H. Yule, P. Pelliot, E. Chavannes, Zhang Xinglang and Feng Cheng-jun, etc., have different opinions on the problems of the names. These opinions can be found easily in their books, which will not be listed here.

west of the world in the Chinese mind. At first, the name of the Byzantine state in the Chinese texts comes from the name of the eastern part of the Roman Empire described by the historians of the Han Dynasty. The Byzantine state is called Daqin (Ta-ch'in) and Lijian in the court chronicles from the 4th to the 6th century, and the names are repetitions of those of the Hou-Han-Shu (The History of the Later Han Dynasty), which covers the period A.D. 25—220; Daqin and Lixian in the Wei-Shu (The History of the Wei Dynasty), written in the 6th century and embracing the period A.D. 386—549; Fulin, Liqian and Daqin in other chronicles from the 7th to the 15th century; Folang and Fulang in the Yuan-Shi (The History of the Yuan Dynasty), covering the period A.D. 1271—1368. It is better for us to keep in mind that the ancient and mediaeval writers only had a vague idea of some distant countries, rather than a clear conception about them like those of the modern times. So it is not strange that these names mentioned above change their limitation in the different chronicles.

The first chronicle that includes some very interesting details about the Byzantine state is the Wei-Shu by Wei Shuo, who was the royal historian of the Northern Qi Dynasty. There are other two chronicles that record the history of dynasties before the Northern Qi Dynasty and have information about the Byzantine state, but the sources relative to the Byzantines in the chronicles are too brief to be discussed here, or are written later than the Wei-Shu is. The first of them is the Jin-Shu (The History of the Jin Dynasty), written in A.D. 644—646. The source about the Byzantine state in the Jin-Shu is mainly copied that of the Hou-Han-Shu. The second is the Song-Shu (The History of the Song Dynasty), written in A.D. 487—488, embracing the period A.D. 420—479. This chronicle does not include any new information in its brief words, although it is written more than one hundred years earlier than the Wei-Shu is.

The account of the Wei-Shu can show readers the typical style of the Chinese court chronicles. The most interesting part of the text about the Byzantine state is translated here⁴.

4. Most of the Chinese texts in this article are mainly collected from the Si-Ku-Quan-Shu (The Complete Library of the Four Treasures). The book includes 36,583

The country of Daqin (Ta-chin) is also called Lixian, with its capital the city of An-tu (Antiochia). It is situated in the place as far from Tiao-zhi (Iraq) as ten thousands li⁵, going westwards tortuously along with the coastline of the sea, and from the city of Dai as thirty thousands ninety four hundreds li. The country is nearby the sea, which seems to be as the Bohai sea in China. The sea in the western is looking with the Bohai sea in the eastern in distance, which is the result of the natural evolution. The territory of that country amounts to six thousands square li, being between the two seas, and is mainly flatland, on which the people of that country inhabit everywhere. The royal capital of the country is divided into five cities, each city spanning five square li, and the circuit of the capital is sixty li. The king resides in the central city. In the king's city, there are eight ministers established for governing over the eastern, western, northern and southern quarters of the country. In the royal capital, there are also eight ministers established for governing separately over the four cities of the capital. The officials of the four cities come conjointly to hold a council at the king's city, when the important affairs of the country need to be decided, and there are problems difficultly to be handled in the four quarters. The king listens to the discussion, then decides how to do. The king goes out to make an inspection tour to learn the changing morals and manners of his people every three years. The common people who is treated unjustly can make an accusation before the king. The official who has made the mistake in trivial matters will be denounced, or be discharged from his post in important matters. The king will ask the people to select a worthy person to replace the official. The inhabitants of that country are well-proportioned and tall, with their clothing and carriages and banners, somewhat like the Chinese, whence they are called Daqin (Big Chinese) by the peoples of

volumes, compiled by more than three hundred scholars of all kinds of sciences during the period 1772—1781. It is regarded as the most numerous collection of the ancient and mediaeval texts in the world.

5. The mediaeval Chinese li is shorter than that today. 5 li equals approximately a mile (a li = 321.904 m). F. Hirth's opinion that the li equals a stadia is, perhaps, not right.

other countries. The land of the country is fitly calculable for every kind of grain, mulberry and flax. The people there work on their cropland and at the silkworm breeding. The special local products include the green jade, the stone bead, the magical tortoise, the white horse, the red hair dog, the beautiful pearl and the luminous jade. ... The sun, the moon and the stars observed in that country are the same as those in China without any difference. I believe that the records of the preceding dynastic history are definitely wrong, because they mention that the place where the sun sets down is only one hundred li far from Tiao-zhi westward⁶.

The other dynastic chronicles dealing with the Byzantines are:

The Shan-Guo-Zhi (The History of the Three Kingdoms), written before A.D. 297, embracing the period A.D. 220—265, has a commentary by Pei Song-Zhi who made his famous notes to the book in A.D. 429. One note of the chronicle is quoted from the Wei-Lue (The Brief History of the Wei Kingdom), which had already lost before the end of the 15th century. It has the narration of the eastern part of the Roman Empire in details, in 1365 Chinese characters.

The Nan-Shi (The History of the Southern Dynasties), written by Li Yan-Shou of the Tang Dynasty, covering the period A.D. 420—589, gives us the information about the Byzantines in 277 Chinese characters.

The Nan-Qi-Shu (The History of the South Qi Dynasty) was written by Xiao Zhi-xian of the Liang Dynasty in the first half of the 6th century, covering the period A.D. 480—502, and the Liang-Shu (The History of the Liang Dynasty) was written by Yao Si-lian in A.D. 629—636, embracing the period A.D. 502—557. The two chronicles have the information on an envoy sent by the king of Daqin to China.

The Sui-Shu (The History of the Sui Dynasty), written by Wei Zheng of the Tang Dynasty in A.D. 636—656, covering the period A.D. 581—618, concerns the Byzantine state under the name of Fulin. It is the first time to use the name in the Chinese court chronicles. In the Sui-Shu there is a correct description of the three ways or routes from

6. The Wei Shu, vol. 102, Xi-Yu-Zuan (The Account of the Western Countries).

Duen-huang to Xi-hai (the West Sea), that is from China to the Byzantine state.

The Jiu-Tang-Shu (The History of the Tang Dynasty), written by Liu Xü in A.D. 940—945, and the Xin-Tang-Shu (The History of the Tang Dynasty), written by O-Yang Xiu in A.D. 1044—1060, all have the account of the western countries. The two chronicles embrace the same period A.D. 618—907, during which the Tang Dynasty had more friendly relation with other countries and more frequent diplomatic contact with the western countries than before. From the chronicles we know that the King of Fulin sent his ambassadors to the Tang dynastic court in A.D. 667, 701 and 719, and that Fulin and other western countries surrender themselves to the Chinese troops led by a general Gao Xian-Zhi. The histories of the Tang Dynasty contain the information about the capital of Fulin in details, so recently scholars pay their attention to the sources of the chronicles of the Tang Dynasty⁷.

The Song-Shi (The History of the Song Dynasty), written by To-to in A.D. 1343—1345, covering the period A.D. 960—1127, has the narration of Fulin in 295 Chinese characters. But the record of the chronicle by the historians of the Yuan Dynasty, such as To-to, is a scarcity of accuracy, so we must be careful to use it. The next dynastic history has pointed out some mistakes in the account of the Song-Shi.

The Ming-Shi (The History of the Ming Dynasty), written by Zhang Ting-yu in the middle of the 17th century, embracing the period A.D. 1368—1644, has the record of Fulin in 409 Chinese characters. The most interesting description in the text is about the dialogue between the emperors of the Ming Dynasty and the people from Fulin in A.D. 1371. The chronicle was written after A.D. 1645, when the Byzantine state had been destroyed by the Turks for almost two hundred years.

The mediaeval Chinese literature is the second source of the information about the Byzantine state. As to the kind of sources, we first can mention the religious literature including the sutra of

7. P. Schreiner, Eine chinesische Beschreibung Konstantinopels am 7 Jahrhundert, Sonderdruck aus Istanbul Mitteilungen, Band 39, 1989, p. 493—505.

Buddhism and a Taoist text about the Byzantine state. The *Fo-Ben-Xing-Ji-jing*, translated in the period of the Tang Dynasty, has the information on the language used by the people of Daqin. In a piece of the sutra in the Chinese version of Tripitaka, which includes 5,048 volumes, we can find out the record of a dialogue between the Greek king and a monk, which king says that he comes from the country of Daqin. The *Luo-Yang-Jia-Lan-Ji* (Temples and Monasteries in Luoyang City) deals with the buildings and the social life of the Byzantines. The *Da-Tang-Xi-Yu-Ji* (The Record of the Western Travels in the Tang Dynasty), written by Xuan Zang (Hsüan Tsang) who was a very famous Buddhist monk and traveled through the southern and central part of Asia in the 7th century, records some strange things of the country of Fulin. The source from the Taoist text is only found in the *Tai-Ping-Jing* (The Great Peace), but in the fanciful narration of the Taoist text we cannot find out any firsthand material about Daqin⁸.

The secular literature of the mediaeval China contains a plenty of the sources about the Byzantine society in many aspects, for example the native products of the country, the folk story and legend, the book from Daqin, etc. It is not necessary to list all such secular books, and a brief description will be sufficient here. I shall only describe the important and typical books that can make a deep impression on readers.

The *Yi-Wen-Lei-Jü* (The collection of Literature and Art) compiled by the famous writer O-Yang Xun of the Tang Dynasty, edits a poem in its *Bu-Bu* (The Section of Cloth). This poem gives us the information that an envoy of Daqin comes to China, with a kind of strange cloth as the gift to a Chinese general Teng Xiu. The strange cloth can be cleared on fire but in water.

The *Tai-Ping-Guang-Ji* (The Emperor's Library of Tai-Ping), containing about 475 kinds of novels and notes, collected by Guang Fang of the Northern Song Dynasty, has a very interesting story in the volume 8. The story tells us that in the West Sea there is an island, on

8. H. Maspero, *Un texte taoïste sur l'orient Romain*, *Études Historiques*, Paris 1950.

which there is a country called Fulin. The people of Fulin always get diamonds from a very deep valley in the northwest of the island. They throw down a piece of meat into the valley and the bird of prey catches the meat up, then they can get some diamonds that have stuck together with the meat.

The *Tong-Dian* (The Comprehensive Study of History), written by Du You in A.D. 766-801, has many useful details of the products and industry of that country, and the dependencies of Daqin, although some words in the book are copied from the preceding dynastic histories. The author of the book also quotes words from the other book by his nephew Du Huan, who has got a great amount of interesting information from his travels of more than ten years in the western countries. Du Huan's book has already lost.

The *Zhu-Fan-Zhi* (The Essays of Foreign Countries), written by Zhao Ru-Shi of the Song Dynasty, contains much material from other independent source rather than the dynastic chronicles. The author records the folk custom of Daqin society, especially the diplomatic ceremony of the King of Daqin, and the way of trade and commerce, although he copies them from other books.

The *Ben-Chao-Gang-Mu* (The Compendium of Materia Medica), written by the very famous Chinese physician and pharmacist Li Shi-Zhen, published in 1578, records many kinds of material from the Byzantine state, for example jade, mercury, diamond, glass, crystal, alum, tulip, curcuma aromatica, sweet-scented osmanthus, frankincense, etc.. Each kind of the material in the book is recorded with its medical function, original place and the way how to be got.

The *You-Yang-Za-Zu* (The Collection of Folklore Things), written by Duan Cheng-Shi of the Tang Dynasty, describes the native products of that country. Moreover, it records many kinds of plants such as balsam, narcissus, jasmine, etc., which are not familiar to the Chinese. The *Nan-Fang-Chao-Mu-Zhuang* (The Trees and Plants of the Southern China), compiled during the period of the 3rd—4th century, contains such a kind of sources. These books record that such kinds of material come from Daqin.

The secular literature of the mediaeval China is the great treasure of the sources about the Byzantine state. In the treasure, we

can find all kinds of books by geographers, travelers, physicians, pharmacists, novelists and writers of fiction, historical reviewers and naturalists.

In the mediaeval China, the dynastic scholars and officials were always collecting the documents of the preceding dynasties. Some documents are edited into a book, that can give the rulers a good direction or a useful handbook in their administration. All such books are so useful that every court of the mediaeval China pays its attention to the preservation of these books.

The Wen-Xian-Tong-Kao (The Comprehensive Study of Chinese Historical Documents), compiled by Ma Duan-Lin of the Song Dynasty, collects and analyses the records of the preceding dynasties about Daqin (Lijian, Fulin, etc.), using a comparison method and pointing out the difference among them.

The Che-Fu-Yuan-Gui (The Collection of Emperor's Books and Documents), compiled in the Song Dynasty, records the important events of the past. In the Collection, besides the sources that are contained in the chronicles of the Tang Dynasty, the volume 970, 971 of the book have two pieces of the information that the envoy from Fulin visited the court of the Tang Dynasty in A.D. 708 and 742, which are not recorded in the chronicles of the Tang Dynasty.

The Tang-Da-Zhao-Ling-Ji (The collection of the Imperial Order of the Tang Dynasty), compiled by Xü Jian of the Tang Dynasty, preserves the law of A.D. 845, when Emperor Wu Zong persecuted the believers of foreign religions including the section of Christianity from the Daqin country, because he believed that they spread a wrong idea among his subjects.

The written sources of the Chinese text mentioned above are the basic material of the studies of the Byzantine-Chinese relation. However, it is not to say that there is no material object of the modern archaeology in China. There are, at least to my knowledge, two kinds of the material for the Byzantine studies. The first is the Byzantine gold coin discovered in China. The Chinese archaeologists excavate more than ten pieces of the gold coins at five historical sites around the northern and northwestern China recent years. These gold coins are identified with those of the Byzantine state, by Xia Nai, the former

president of the Chinese Association of Archaeology, who presented his article relative to the subject to the XV International Conference of History Science⁹. He believes that all such gold coins belong to the period from Theodosius II to Heraclius I, and this fact fully proves the truthfulness of the records of the Chinese text that the Byzantine gold coins circulate in the northwest region of China during the 6th century. The second is the Daqin-Jing-Jiao-Liu-Xing-Zhong-Guo-Bei (The Monument of the Nestorian from Daqin into China), unearthed unexpectedly by a peasant in the city of Chang-an (today Xi'an) in A.D. 1625. The inscription of the monument has aroused the interest of scholars and caused disagreements among them for long time. The inscription mentions that the missionary of Nestorianism from the country of Daqin came to the city of Chang-an in A.D. 635, and three years later the first monastery of Christianity in China was established in the city, with twenty one Nestorian clergymen living in it. In its 1732 Chinese characters, there is a piece of information about the religious activity of the Nestorians during the era A.D. 635—781.

The preliminary analysis of these sources mentioned above gives us two clear ideas. Firstly, there are unbroken connections between China and the Byzantine state, including the direct and indirect connections, during the long period of more than one thousand years from the 4th to the 15th century. The information from the Chinese text describes the general picture of the China-Byzantium relation, although the picture needs to be explained in details. The relation between the two countries in the middle ages is so significant that we can insist that the connection of the Chinese with the European before the 13th century mainly means that with the Byzantines. Secondly, the relation between China and the Byzantine state manifests in many aspects. The Chinese texts give us a great amount of information about the political and diplomatic exchange between the two countries, the economic contact with each other and the cultural interflow between the peoples of the two countries.

The sources of the Chinese texts about the Byzantine state have been adequately collected from the angles of geography more

9. The Shi-Jie-Li-Shi (The World History), IV, 1980, p. 3—4 (in Chinese).

thoroughly than from that of the history proper. But the work by the scholars of geography makes these sources known to the researchers of history. Although such sources have been collected for more than one hundred years, yet there are also many such kinds of sources not to attract scholar's attention. So it is necessary and possible for us to continue to investigate the untouched sources relative to the Byzantine state in the Chinese texts.

ΠΑΡΑΤΗΡΗΣΕΙΣ ΣΤΟ ΚΑΘΕΣΤΩΣ ΓΑΙΟΚΤΗΣΙΑΣ
ΤΩΝ ΠΕΡΙΟΧΩΝ ΤΟΥ ΝΟΤΙΟΥ ΙΟΝΙΟΥ
ΚΑΤΑ ΤΟΝ ΟΨΙΜΟ ΜΕΣΑΙΩΝΑ
ΣΠΥΡΟΣ ΑΣΩΝΙΤΗΣ

Είναι γνωστό ότι κατά τον όψιμο μεσαίωνα η εγκαθίδρυση ξένων κυριαρχιών επηρέασε το υφιστάμενο καθεστώς γαιοκτησίας περιοχών που μέχρι τότε αποτελούσαν τμήματα του βυζαντινού κράτους. Ιδιαίτερα έντονες υπήρξαν οι επιδράσεις αυτές στο δυτικό ελλαδικό χώρο, σημαντικά τμήματα του οποίου γνώρισαν από νωρίς την ξένη κυριαρχία.

Στο γεωγραφικά κατατμημένο χώρο του νοτίου Ιονίου εγκαθιδρύθηκαν κατά την περίοδο αυτή ηγεμονίες όπως η Κομητεία της Κεφαλληνίας υπό τους Ορσίνι, το δουκάτο της Λευκάδας υπό τους Τόκκους, ενώ περισσότερο ρευστή εμφανίζεται η κατάσταση στην Αιτωλοσακαρνανία, όπου την ηπειρωτική κυριαρχία συνεχίζουν οι Ανδηγαυοί, οι Αλβανοί, οι Τόκκοι και οι Βενετοί¹.

Ήδη από τα τέλη του 13ου αι. ελδηλώνονται τάσεις πολιτικής ενοποίησης του χώρου αυτού υπό ανδηγαυική επικυριαρχία. Η περιστασιακή όμως και βραχυχρόνια πολιτική ενοποίηση σημαντικών τμημάτων του χώρου αυτού υπό τους Ορσίνι και τους Τόκκους υποτελείς των Ανδηγαυών² δεν ήταν δυνατόν να οδηγήσει στη δημιουργία ενός ομοιογενούς γαιοκτητικού συστήματος. Όμως ο τερματισμός της βυζαντινής κυριαρχίας στην περιοχή και η συνεχής παρουσία ξένων σ' αυτή συνετέλεσαν ώστε το γαιοκτητικό καθεστώς να οδηγηθεί σε εξελίξεις άλλοτε συγκλίνουσες και άλλοτε ευθυγραμμιζόμενες προς δυτικά πρότυπα, ανάλογα με τις ιστορικές τύχες των επιμέρους περιοχών. Στην ανάλυση που ακολουθεί οι εξελίξεις αυτές παρουσιάζονται κατά γεωγραφικές περιοχές και σε αναφορά προς τις τρεις σαφώς διακρινόμενες κατηγορίες προσώπων που συμμετέχουν στη διαμόρφωση του γαιοκτητικού καθεστώτος, δηλαδή τους τοπικούς ηγεμόνες, τους μεγάλους γαιοκτήμονες και τους καλλιεργητές.

1. Βλ. σχετικά Nicol, Despotate, 9 κ.ε. - Ασωνίτης, Αιτωλοσακαρνανία, 69

κ.ε.

2. Nicol, Despotate, 81 κ.ε.. - Ασωνίτης, Αιτωλοσακαρνανία, 139-207 - Ρωμανός, Γρατιανός, 271 κ.ε.

Α) Οι τοπικοί ηγεμόνες ως γαιοκτήμονες.

Μετά τη Δ' Σταυροφορία (1204) οι ποικιλώνυμοι τοπικοί ηγεμονίσκοι των εξεταζομένων περιοχών εμφανίζονται να παραχωρούν γαίες σε διάφορα πρόσωπα, να απονέμουν δικαιοσύνη, να συνάπτουν συνθήκες, να επιβάλλουν φόρους και γενικά να έχουν αναλάβει λειτουργίες, οι οποίες στο παρελθόν ήταν έργο της αυτοκρατορικής διοίκησης. Παρόλα αυτά, το γεγονός ότι η αναγνώριση της εξουσίας των ηγεμόνων της πειλοχής από το θρόνο της Κωνσταντινουπόλεως ή της Νεαπόλεως αποτελούσε προϋπόθεση για τη νομιμοποίησή τους, επιτρέπει να θεωρήσουμε τις τοπικές ηγεμονίες του νοτίου Ιονίου ως φεουδαλικά παραχωρημένες και διακατεχόμενες περιοχές. Αυτό ισχύει, σε θεωρητικό επίπεδο και τηρουμένων των αναλογιών, και για το ελληνικό δεσποτάτο της Ηπείρου.

Είναι βέβαια γνωστό ότι οι δεσπότες της Ηπείρου λειτουργούσαν ως ανεξάρτητοι ηγεμόνες, όμως το γεγονός ότι κανένας από αυτούς δεν έλαβε τον τίτλο του δεσπότη χωρίς την προβλεπόμενη τελετή, που απαιτούσε την απονομή του τίτλου από τον αυτοκράτορα, συνεπαγόταν, όπως παρατηρεί ο D. Nicol, ένα είδος συμμετοχής τους στη δομή της αυτοκρατορίας, αν και απόμακρης και ανίσχυρης³. Οι αυτοκράτορες της Κωνσταντινουπόλεως ποτέ δεν αναγνώρισαν την ανεξαρτησία των δεσποτών της Ηπείρου. Το 1320 ο Ανδρόνικος Β' έγραφε στους Βενετούς ότι "...ipsa terra (Aria) est Jurisdictionis Imperij sui, et qui tenet eam iuramento vassallagij astringitur Imperio suo, et si contrarium faciunt imperium suum mouet guerram, contra eos, ut contra apostatas, sicut fecit suis temporibus eum quidam Thomas fecerit multa mala, et inuentus fuerit contrarius Imperij sui"⁴. Το 1337 ο Ανδρόνικος Γ' συνόψιζε τις σχέσεις Βυζαντίου και δεσποτών λέγοντας "...βασιλέας γάρ τούς αὐτοῦ προγόνους πολλήν φροντίδα πεποιήσθαι τὴν Ἀκαρνανίαν ὑφ' ἑαυτοῦ ποιεῖσθαι, ἀδίκως ἀποτετμημένην τῆς Ῥωμαίων ἡγεμονίας, τῶν πρώτως αὐτὴν ἀποοτησάντων αὐθαδεῖα καὶ ἀγνωμοσύνη τῇ πρὸς βασιλέα εἰς ἰδίαν ἑαυτοῖς ἀρχὴν περιποιησάμενων καὶ κρατυναμένων ἐπὶ χρόνον ἤδη οὐκ ὀν τινὰ διὰ τὸ βασιλέας εἰς ἔθνων τινων πολέμους ἐτέρους

3. Nicol, Despotate, 218.

4. AAV 1.37(55) 1320. Πρβλ. . Zakythinos, Processus de féodalisation, L' Hellenisme Contemporain, s. 11,2(1948) 499-514.

ἡσυχολῆσθαι."⁵. Δεν ήταν βέβαια μόνο οι Βυζαντινοί αυτοκράτορες που θεωρούσαν υποτελείς τους δεσπότες. Το 1295 ο Κάρολος Β' της Νεαπόλεως αναφερόμενος στον Νικηφόρο Α' έγραφε ότι "...idem despotus pro terra ipsa nobis vassallus existit fuitque domini patris nostri,..."⁶, δεχόταν όμως ότι ο δεσπότης είχε το δικαίωμα να διαθέτει γαίες στους υπηκόους του⁷, δεδομένου ότι η πρακτική αυτή ήθελε γαίες στους υπηκόους της Νεαπόλεως⁸. Ανεξάρτητα όμως αν σε χρήση και στο βασίλειο της Νεαπόλεως⁸. Ανεξάρτητα όμως από τις διεκδικήσεις επικυριαρχίας επί των κτήσεών τους, οι δεσπότες της Ηπείρου εμφανίζονται μέσα από τα έγγραφα παραχωρήσεως γαιών ή προνομίων, στα οποία μιμούνται τους τύπους της αυτοκρατορικής γραμματείας, ως απόλυτοι κύριοι των κτήσεων τους⁹.

Στα νησιά του νότιου Ιονίου οι Ορσίνι έγιναν από το 1236 υποτελείς του πρίγκηπα της Αχαΐας¹⁰. Μετά το θάνατο του πατέρα του, Ριχάρδου Ορσίνι, ο Ιωάννης Α' υποχρεώθηκε το 1304 να καταβάλει σημαντικό ποσό χρημάτων στον επικυρίαρχο πρίγκηπα της Αχαΐας Φίλιππο της Σαβοΐας για την επικύρωση του τίτλου του¹¹ και τη νομιμοποίηση της διαδοχής του στις κτήσεις του. Από τις κτήσεις που κληρονόμησε ο Ιωάννης ένα μέρος, προφανώς τα νησιά της Κομητείας, χαρακτήριζε ως κατεχόμενο "en domaine por domaine"¹², όρος που σημαίνει την άμεση παραχώρηση της περιοχής από τον ηγεμόνα¹³, ενώ ένα άλλο χαρακτήριζε ως κατεχόμενο "en

5. Καντακουζηνός, 1502.

6. Perrat-Longnon, Actes, 145(161) 6-10-1295.

7. Perrat-Longnon, Actes, 174 (201) 25-7-1298.

8. Τα φέουδα που παραχωρούσαν οι βασιλείς χαρακτηρίζονταν "in demanum" ή "in capite", ενώ όσα παραχωρούσαν φεουδάρχες σε άλλους σε άλλους χαρακτηρίζονταν "in servitium". Τα τελευταία ονομάζονταν αργότερα και "subfeudi". -Henrico, Feudalità, 184.

9. P. Lemerle, Trois actes du despote d'Épire Michel II concernant Corfou connus en traduction latine, Ελληνική. Παράρτημα. Προσφορά εις Στ. Κυριακίδη, Θεσσαλονίκη 1953, 405-426. -Του ιδίου, Le privilege du despote d' Épire Thomas I pour le vénitien Jacques Contaren, B.Z. 44(1951), 389-396. -Nicol, Despotate, 218.

10. Jacoby, Feodalità, 24.

11. Αυτό δεν προβλεπόταν από τις Ασίζες. -Ασίζη, 34. -Assises, 180-

181.

12. Buchon, RH.2.482.

13. Βλ. παραπάνω, σημ. 8.

fié por fié¹⁴, επομένως πρόκειται για φέουδα που κατείχαν οι Ορσί-
νι εκτός της Κομητείας και προφανώς είχαν λάβει από τους πρι-
γκηπες της Αχαΐας. Περί το 1356/57 ο Ροβέρτος του Τάραντος πα-
ραχώρησε ως φέουδο της Κομητείας της Κεφαλληνίας στο Λεονάρ-
δο Α' Τόκκο¹⁵, ο οποίος κατείχε την κτήση του αυτή με την υπο-
χρέωση παροχής φεουδαλικής υπηρεσίας στους πρίγκηπες της Α-
χαΐας¹⁶. Ο διάδοχός του, Κάρολος Α' Τόκκος πέτυχε το 1396 την
αποδέσμευση του δουκάτου της Λευκάδας από το πριγκηπάτο της
Αχαΐας¹⁷ και το 1404 οι νησιωτικές του κτήσεις χαρακτηρίζονταν
από τον βασιλιά Λαδίσλαο ως "loci tibi (στον Κάρολο) decreti"¹⁸.
Περί το 1422 η Ιωάννα Β' της Νεαπόλεως παραχώρησε την κομη-
τεία της Κεφαλληνίας στον Κάρολο Β' Τόκκο "... in perpetuum
feudale seu militare servitium vel adoham..."¹⁹, επομένως η οφειλόμενη
στη βασίλισσα υπηρεσία ήταν δυνατό να αντικατασταθεί από το α-
ντίστοιχο σ' αυτήν χρηματικό ποσό²⁰. Από τα παραπάνω προκύπτει
ότι τόσο οι Ορσίνοι, όσο και οι Τόκκοι ηγεμόνες των νησιών του νό-
τιου Ιονίου θα πρέπει να θεωρηθούν ως μεγάλοι φεουδάρχες στα
πλαίσια ενός φεουδαλικού συστήματος, όπως αυτό παρουσιάζεται
διαμορφωμένο στο βασίλειο της Νεαπόλεως κατά την εποχή αυτή,
αλλά και με τις ιδιαιτερότητες του αντίστοιχου συστήματος που ί-
σχυε στο πριγκηπάτο της Αχαΐας.

Κομητεία.

Από το πρακτικό της λατινικής επισκοπής Κεφαλληνίας, το
οποίο φαίνεται ότι είχε συνταχθεί το 1264 βάσει παλαιότερου πρα-
κτικού της εποχής της βυζαντινής κυριαρχίας στο νησί²¹, δεν προ-

14. Buchon, RH.2.482.

15. Ασωνίτης, Αιτωλοακαρνανία, 89.

16. "...fi en mo li conte de Cefalonia et lu gran senescalco non avenu datu
servicio". Longnon-Topping, Documents, 145.

17. Ασωνίτης, Αιτωλοακαρνανία 142.

18. Λασκαράτος, Οικογένεια Τυπάλδου Κεφαλονιάς, ΔΙΕΕΕ 21(1978) 548.

19. ASN, Montemileto, busta 1, pergamena 54.

20. Για την εξαγορά της οφειλόμενης στρατιωτικής υπηρεσίας (adoha), που
κατά την εποχή του Καρόλου Α' Ανδηγαυού αντιστοιχούσε "ad rationem de uncis
viginti pro servitio unius militis" βλ. Henrico, Feudalità, 166.

21. Δ. Ζακύνθος, Το κτηματολόγιο της Λατινικής Επισκοπής Κεφαλλη-
νίας και Ζακύνθου κατά τον ΙΓ' αιώνα, Ελληνικά 5(1932)331-332.

κύπτουν σημαντικές πληροφορίες για τις κτήσεις των ηγεμόνων του
νησιού. Είναι όμως προφανές ότι με τα επίθετα "βασιλικός"
("βασιλικόν χωράφιον"²², "βασιλικόν πηγάδιον"²³, "βασιλικός δρό-
μος"²⁴) και "δημόσιος" ("δημοσία ὁδός"²⁵) δηλώνονται κτήσεις που
ανήκαν παλαιότερα στο στέμμα ή στο δημόσιο. Παρά το γεγονός
ότι δεν είναι τίποτε γνωστό για την τύχη της ιδιοκτησίας του στέμ-
ματος και του δημοσίου μετά την κατάκτηση του νησιού από τους
Φράγκους, είναι πιθανόν ότι οι κτήσεις αυτές περιήλθαν στους κα-
τωκτητές, όπως συνέβη και στην Αχαΐα, όπου στην συνέχεια διανε-
μήθηκαν σε ιππότες ή ενσωματώθηκαν στις προσωπικές κτήσεις του
πρίγκηπα²⁶.

Σχετικά με τα αναφερόμενα στο πρακτικό κτήματα των Ορ-
σίνι παρατηρούμε ότι ελάχιστες μνείες τους περιέχει, και αυτές πε-
ριστασιακές. Έτσι το εκκλησιαστικό κτήμα "χωράφιον τοῦ
Ἐγναλοῦ τῶν φουκόντε"²⁷ φαίνεται να ανήκε σε παλαιότερο κόμη-
τα του νησιού και ότι είχε παραχωρηθεί στην Εκκλησία. Το γεγονός
ότι η ανταλλαγή των χωραφίων "τῆς χώρας" με ἀμπέλια έγινε "κα-
τέχοντος καὶ θελήσεως του αὐθέντου"²⁸, δείχνει ότι αυτά ανήκαν
στον κόμητα Ριχάρδο, δεδομένου ότι σε άλλες περιπτώσεις ανταλ-
λαγῆς δεν αναφέρεται η φράση αυτή. Εκτός από τον κόμητα, κτη-
ματική περιουσία είχε και η οὐζυγός του, όπως προκύπτει από τις
καταχωρίσεις του πρακτικού "ἀμπέλην τό ἐκείθεν τοῦ ἰδρομύλου τό
μέσον κείμενον τῶν χωραφίων τῆς Κοντέσας..."²⁹ και "ἀμπέ-
λιον... πλησίον ἀμπελίου τῆς Κοντέσας"³⁰.

Η συνθήκη της παραχωρήσεως γαιών και εισοδημάτων από
τους φεουδάρχες, και στην συγκεκριμένη περίπτωση της Κεφαλλη-
νίας από τους κόμητες, στις συζύγους τους ως προγαμιαίας δωρεάς
(dosario), μαρτυρείται τόσο στο βασίλειο της Νεαπόλεως, όσο και στο

22.. Πρακτικό, στ.972, 1028, 1067.

23. Πρακτικό, στ.972.

24. Πρακτικό, στ. 967.

25. Πρακτικό, στ.86, 120, 169, 292, 299, 365, 502, 672.

26 Jacoby, Archontes, 426.

27. Πρακτικό, στ.774.

28. Πρακτικό, στ.666.

29. Πρακτικό, στ.545.

30. Πρακτικό, στ.735-736.

πριγκηπάτο της Αχαΐας. Όταν περί το 1292 ο Ιωάννης Α΄ Ορσίνι, που δεν είχε ακόμη διαδεχθεί τον πατέρα του Ριχάρδο, έλαβε σύζυγο την θυγατέρα του Νικηφόρου Α΄ Μαρία Κομνηνή, είχε συναφθεί γαμήλιο συμβόλαιο μεταξύ του Ριχάρδου Ορσίνι και του γιου του, από την μία πλευρά, και του Νικηφόρου Α΄ από την άλλη και όπως έγραφε ο Ιωάννης Α΄ "...à ces convenances nous ordenasmes que la devant dite nommée comtesse, nostre chiere compaignc, doit estre doée de la moitié de tout nostre heritage...". Όμως μέχρι το θάνατο του Ριχάρδου "...les convenances ne furent mie faites par devant seigneur, ne conférées selonc les us et coustumes du pays" και για το λόγο αυτό ο Ιωάννης Α΄ στις 7-4-1304 υπέγραψε στην Κλαρέντσα το παραχωρητήριο ενώπιον του πριγκηπικού ζεύγους της Αχαΐας και άλλων μαρτύρων³¹. Η ουνήθεια αυτή συμπεριλήφθηκε και στις Αссίζες της Ρωμανίας³² σύμφωνα με τις οποίες η προγαμαία δωρεά επανερχόταν μετά το θάνατο της συζύγου στον κληρονόμο του συζύγου της σε περίπτωση που ο ίδιος είχε πεθάνει³³. Το 1347 ο Ροβέρτος του Τάραντος, πριγκηπας της Αχαΐας και κύριος της κομητείας, παραχώρησε με την ευκαιρία του γάμου του στη σύζυγό του Μαρία de Bourbon ετήσιο εισόδημα ύψους 2000 ουγκιών χρυσού ως "...dodarium... constitutum... super eius Principatu Tarenti... et super insula Corfiense et Comitatu Cefalonie." Η παραχώρηση έγινε "per cultellum flexum, iuxta morem regaliū et Regni Nobilium"³⁴.

Από τα παραπάνω προκύπτει ότι στην κομητεία της Κεφαλληνίας οι ηγεμόνες και τα μέλη των οικογενειών τους κατείχαν γαίες, που τους είχαν παραχωρηθεί σύμφωνα με το φεουδαλικό σύστημα που επικρατούσε στο πριγκηπάτο της Αχαΐας. Τις γαίες αυτές, που απέδιδαν εισοδήματα στους κατόχους τους, θα πρέπει να αποτελούσαν κυρίως εκείνες που κατά τους χρόνους της βυζαντινής κυριαρχίας στα νησιά κατείχε το οτέμμα, καθώς και η «δημοσιακή γῆ».

31. Buchon, RH, 2.482. -Jacoby, Feodalitè, 61-62. 83.

32. Αссίζη 35. -Asseses, 181-182. -Jacoby, Feodalitè, 61-62.

33. Assises, 301.

34. Minieri-Riccio, Notizie tratte da 62 registri angioini dell' Archivio di Stato di Napoli, Napoli 1879., 49-50.

Λευκάδα.

Ο πρώτος γνωστός μεγάλος γαιοκτήμονας στη Λευκάδα είναι ο Ιωάννης Α΄ Ορσίνι, στον οποίο ο πεθερός του Νικηφόρος Α΄ παραχώρησε το νησί μετά το γάμο του με την κόρη του Μαρία Κομνηνή. Ως προς τη σχέση υπό την οποία παραχώρησε ο Νικηφόρος Α΄ τη Λευκάδα στον γαμπρό του δεν υπάρχουν πληροφορίες. Το γεγονός όμως ότι ο Ιωάννης διέμενε μέχρι και το θάνατο του πατέρα του στην Άρτα³⁵, καθώς και το ότι δεν έφερε κάποιον ιδιαίτερο τίτλο για την κτήση του αυτή³⁶, αποτελούν ενδείξεις ότι η Λευκάδα είχε παραχωρηθεί από το δεσπότη ως εξαρτημένη ηγεμονία³⁷. Μετά το θάνατο του πεθερού του ο Ιωάννης φαίνεται ότι αναγνώριζε ως επικυρίαρχο το βασιλιά της Νεαπόλεως, από τον οποίο ζήτησε την άδεια να ανεγείρει κάστρο στο νησί³⁸, και όχι τον διάδοχο του Νικηφόρου Α΄ Θωμά, κατά του οποίου μάλιστα στράφηκε με ανδηγαιικά στρατεύματα³⁹.

Ως γαιοκτήμονας ο Ιωάννης ζήτησε επανειλημμένα από τον Κάρολο Β΄ της Νεαπόλεως να παρέμβει, ώστε να του αποδοθούν οι χωρικοί που είχαν διαφύγει από τη Λευκάδα στις απέναντι πειρωτικές κτήσεις του Φιλίππου Α΄ του Τάραντος⁴⁰.

Ενώ η σχέση υπό την οποία κατείχε ο Ιωάννης Α΄ Ορσίνι τη Λευκάδα δεν είναι απόλυτα σαφής, το δίπλωμα με το οποίο ο Gautier de Brienne παραχώρησε στον Βενετό Γρατιανό Ζώρξη το νησί στις 18-10-1355 δείχνει ότι η παραχώρηση έγινε με όλους τους κανόνες του φεουδαλισμού⁴¹. Στην αρχή αναφέρονται οι λόγοι για τους οποίους έγινε η παραχώρηση και εξαιρούνται οι υπηρεσίες που πρόσφερε στο Gautier de Brienne ο Γρατιανός. Αμέσως μετά προσδιορίζεται η διάρκεια της παραχωρήσεως (in perpetuum) και ο τρόπος διαδοχής του πρώτου αποδέκτη ("eidem Sini Gratiano et ejus heredibus

35. Nicol, Despotate, 43. -Ρωμανός, Γρατιανός, 234.

36. Στα ανδηγαιικά έγγραφα αναφέρεται ως "miles". -Perrat-Longnon, Actes, 127(133) 31-1-1295, 196(229) 9-1-1300.

37. Για τις παραχωρήσεις εδαφών σε μέλη της αυτοκρατορικής οικογένειας στο Βυζάντιο βλ. Jacoby, Archontes, 424, n.10, όπου και η σχετική βιβλιογραφία.

38. Perrat-Longnon, Actes, 204(242) 10-7-1300.

39. Nicol, Despotate, 57.

40. Ρωμανός, Γρατιανός, 317-318.

41. Το δίπλωμα δημοσίευσε ο Λούντσης. -Lunzi, Condizione, 121-124 n.2.

ex suo corpore legitime descendentibus utriusque sexus natis jam et in antea nascituris"), σύμφωνα με τον οποίο ο Γρατιανός δεν είχε το δικαίωμα να μεταβιβάσει το φέουδο σε άλλα πρόσωπα, παρά μόνο στους απογόνους του⁴². Ακολουθεί η απαρίθμηση των παραχωρουμένων στον Γρατιανό φεουδαλικών αγαθών, δηλ. των δικαιωμάτων που μέχρι τότε είχε ο Gautier de Brienne επί των υποτελών του γαιοκτημόνων του νησιού, των φεουδαλικών προσόδων, των αγγαρειών (semicia)⁴³, καθώς και της εκμεταλλεύσεως των φυσικών πόρων του νησιού. Το μεγαλύτερο τμήμα του διπλώματος καταλαμβάνεται από τον λεπτομερή καθορισμό των στρατιωτικών υποχρεώσεων του αποδέκτη προς τον επικυρίαρχο. Τέλος το διπλώμα κλείνει με την αναφορά στη σχέση υποτελείας του αποδέκτη προς τον επικυρίαρχο, ο οποίος δήλωνε ότι "...recepimus ligium homagium ac fidelitatis debite iuramentum"⁴⁴.

Αιτωλοακαρνανία.

Η παραχώρηση από τους δεσπότες της Ηπείρου γαιών σε διάφορα πρόσωπα στις περιοχές της Αιτωλοακαρνανίας, όπως θα δούμε παρακάτω, δείχνει ότι αυτοί ήταν κάτοχοι μεγάλων εκτάσεων στην περιοχή. Το γεγονός εξ άλλου ότι για το διορισμό magistri massari⁴⁵ από τον Φίλιππο του Τάραντος στην περιοχή χρειαζόταν και η συγκατάθεση της δέσποινας Άννας Παλαιολογίνας⁴⁶, σημαίνει ότι και μετά την παραχώρηση περιοχών της Αιτωλοακαρνανίας στους Ανδηγαυούς οι δεσπότες εξακολούθησαν να κατέχουν κτήματα στις περιοχές αυτές. Κατά τον Hopf, η Μαρία Κομνηνή, σύζυγος

42. Henrico, Feudalità, 182. -Lunzi, Condizione, 122.

43. Henrico. Feudalità, 185. -Lunzi, Condizione, 122.

44. Lunzi, Condizione, 123.

45. Τα κτήματα των Ανδηγαυών ηγεμόνων ήταν οργανωμένα σε μονάδες αγροτικών εκμεταλλεύσεων (massarie). Επικεφαλής των διαχειριστών των αγροτικών αυτών εκμεταλλεύσεων ήταν ο magister massarius. -Longnon-Topping, Documents, 11-12.

46. "...providimus ut in terris nostris predictis tue iurisdictionis vicariatus et baliaus predicti, aliquem probum virum, sufficientem et ydoneum, de quo sit merito confidendum, de voluntate, consilio et conscientia domine Anne despine...in prothovestiarium et magistrum maxarium pro parte nostre Curie ordines...". -Perrat-Longnon, Actes 172 (201) 25-7-1298.

του Ιωάννη Α' Ορσίνι, κατείχε αμπελώνες στην περιοχή του Ανατολικού, τους οποίους αντάλλαξε με λιβάδια στο "δουκάτο του Ξηρομέρου" που ανήκαν στον Φίλιππο του Τάραντος⁴⁷.

Μετά το γάμο του με τη θυγατέρα του Νικηφόρου Α' Θάμαρ ο Φίλιππος του Τάραντος έλαβε τα κάστρα της Βόνιτσας, του Ευλοχού, του Αγγελονάστρου και της Ναυπάκτου με τις περιοχές τους (1294)⁴⁸ και έγινε κύριος πολλών αγαθών ("possessiones, molendinos, massarias ...terras, ...cabellas, ...animalia, ...victualia et res...") από τα οποία διατήρησε τα δικαιώματα τα οποία είχαν πριν οι δεσπότες και τα οποία διαχειριζόταν ο magister massarius ("...singula jura Curie nostre predicta, juxta partium ipsarum consuetudinem")⁴⁹.

Όταν οι Βενετοί έγιναν κύριοι της Ναυπάκτου και της περιοχής της (1407), σημαντικές εκτάσεις με γαίες περιήλθαν στο βενετικό δημόσιο⁵⁰. Το 1416 ο Βενετός διοικητής έλαβε την εντολή να παραχωρήσει σε επόικους "de territorijs nostris deinde tam de intus quam de extra illis personis, que eidem videbuntur"⁵¹.

Β) Οι μεγάλοι γαιοκτήμονες.

Τις προαναφερθείσες έγγειες κτήσεις κατείχαν ή νέμονταν φυσικά ή νομικά πρόσωπα που ήταν παράλληλα, υπό διάφορες μορφές και τίτλους, φορείς πολιτικής εξουσίας. Εκτός από αυτούς μεγάλα κτήματα στην περιοχή κατείχαν και άλλα πρόσωπα, τα οποία ακολουθούσαν τους ηγεμόνες στη δομή της κοινωνικής και διοικητικής πυραμίδας, καθώς επίσης και η Εκκλησία.

Κομητεία.

Μετά την περιουσιακή κατάληψη των νησιών Κεφαλληνίας και Ζακύνθου από τον ναύαρχο των Νορμανδών Margaritone το 1185⁵² η στρατιωτική μειοψηφία των Φράγκων που εγκαταστάθηκε

47. Hopf, Geschichte Griechennlands vom Beginn des Mittelalters bis auf unsere Zeit, 1, Leipzig 1867, 359.

48. Nicol, Despotate, 47.

49. Perrat-Longnon, Actes, 173 (201) 25-7-1298.

50. Το ίδιο είχε γίνει και σε άλλες περιοχές της Ρωμανίας που είχαν καταλάβει οι Βενετοί. -Jacoby, Archontes, 426-427. -Του ίδιου, Feodalité, 226.

51. AAV 8.30 (2919) 14-5-1416.

52. Ρωμανός, Γρατιανός, 205-207.

στα νησιά ήταν φυσικό να αναζητήσει ερείσματα και μεταξύ των ισχυροτέρων γαιοκτημόνων των νησιών. Από τη συχνή επανάληψη ορισμένων ονομάτων οικογενειών που κατείχαν κτήματα στην Κεφαλληνία, όπως αυτά παρουσιάζονται στο πρακτικό της λατινικής επισκοπής του 1264, προκύπτει ότι τα κτήματα αυτά ανήκαν σε μεγάλες οικογένειες γαιοκτημόνων, όπως οι οικογένειες Αβαστάγου⁵³ Μάνδακος⁵⁴ Γουλολέοντος⁵⁵, Δρόγγου⁵⁶ και άλλων. Το γεγονός ότι μέλη των οικογενειών αυτών αναφέρονται στο πρακτικό του 1264 με τίτλους της βυζαντινής διοικητικής ιεραρχίας, όπως "βεστάρχης 'Αβάσταγος"⁵⁷, "πρόεδρος 'Αβάσταγος"⁵⁸ δείχνει ότι οι οικογένειες αυτές συνέχιζαν στο νησί την παράδοση των μεγάλων γαιοκτημόνων της βυζαντινής περιόδου. Το γεγονός ότι δύο μέλη της οικογένειας Αβαστάγου εμφανίζονται κατά το 1418 να ανήκουν στο περιβάλλον του Καρόλου Α' Τόκκου και να χαρακτηρίζονται ως "viri nobiles"⁵⁹ δείχνει ότι σ' όλη τη διάρκεια της φραγκοκρατίας στα νησιά Αβασταγοί, αλλά πιθανότατα και άλλες οικογένειες γαιοκτημόνων, αναγόμενες στην εποχή της βυζαντινής κυριαρχίας, διατήρησαν τα κτήματά τους και την κοινωνική τους θέση.

Εκτός από τους παλαιούς γαιοκτήμονες κτήματα βέβαια είχαν παραχωρηθεί και σε φράγκους. Το πρακτικό της λατινικής επισκοπής δεν παρέχει πληροφορίες που να επιτρέπουν να σχηματίσουμε σαφή εικόνα της εκτάσεως των κτημάτων αυτών. Περιοριστικά αναφέρει μερικούς γαιοκτήμονες των οποίων τα ονόματα φαίνεται να είναι φραγκικά, όπως "μοισίρ Λεούνις"⁶⁰, "καβάλος μοισίρ Ιωαννάτος"⁶¹, "Συρτομάσης"⁶², "Ταγκρίς"⁶³, και άλλα. Πα-

53. Πρακτικό, στ. 21, 39, 46, 57, 65-68, 94, 256, κ.ο.κ.

54. Πρακτικό, στ. 10, 11, 41, 61, 102, 106, 111-112, 115-116, κ.ο.κ.

55. Πρακτικό, στ. 34, 92, 203-204, 208, 211-213, 404, κ.ο.κ.

56. Πρακτικό, στ. 31, 181, 313, 411, 418, 421, 437, 440-441, κ.ο.κ.

57. Πρακτικό, στ.282. -Βλ. και στ.879.

58. Πρακτικό, στ. 458. -Βλ. και στ.385, 491.

59. Πρόκειται για τους Λέοντα και Αντώνιο Αβασταγο που υπογράφουν σε πράξεις του Καρόλου Α' Τόκκου "Ego Leo Avastago de Cefalonia testis sum", "Ego Antonius Avastagus testes sum". -ASN, Montemileto, busta 5, pergamene No. 175, 8-5-1418, 176, 16-6-1418.

60. Πρακτικό, στ.468, 496.

61. Πρακτικό, στ. 257.

62. Πρακτικό, στ. 516, 546.

63. Πρακτικό, στ.534.

ρατηρούμε εν τούτοις ότι τα ονόματα αυτά δεν επαναλαμβάνονται τόσο συχνά, ώστε να μπορούμε με βεβαιότητα να τους χαρακτηρίσουμε ως μεγάλους γαιοκτήμονες.

Σχετικά με τις υποχρεώσεις των γαιοκτημόνων προς τους κόμητες δεν υπάρχουν άμεσες πληροφωρίες. Αν λάβουμε όμως υπόψη το γεγονός ότι οι ίδιοι οι κόμητες είχαν υποχρέωση να παρέχουν στρατιωτική υπηρεσία στους πρίγκιπες της Αχαΐας, την οποία και παρείχαν⁶⁴, καταλήγουμε στο συμπέρασμα ότι οι γαιοκτήμονες αυτοί της Κομητείας είχαν μεταξύ των άλλων και την υποχρέωση παροχής στρατιωτικής υπηρεσίας. Σύμφωνα με το Χρονικό του Μορέως, το 1392 ο Ριχάρδος Ορσίνι, για να βοηθήσει το Νικηφόρο Α' που πιεζόταν από τα Βυζαντινά στρατεύματα, πήγε στην Ήπειρο από την Κεφαλληνία "μετά εκατόν εις τὰ ἄλσγα ἀνθρώπους γὰρ στατιῶτες / ἀνθρώπους ὄλους ἐκλεχτοὺς, στρατιῶτες τῶν ἀρμάτων"⁶⁵.

Περισσότερες και ακριβέστερες είναι οι πληροφωρίες που έχουμε για την εκκλησιαστική περιουσία στην Κεφαλληνία κατά τα μέσα του 13ου αι., αφού το πρακτικό της λατινικής επισκοπής της Κεφαλληνίας αυτήν περιγράφει. Τα εκκλησιαστικά κτήματα βρισκόταν σε όλες τις περιοχές της Κεφαλληνίας, τα περισσότερα όμως αναφέρονται στην περιοχή της Παλικής⁶⁶. Τα αποτελούσαν χωράφια, αμπέλια, αγροί, δένδρα, οικίες, οικόπεδα, καθώς και μέσα επεξεργασίας της παραγωγής, όπως αλώνια, υδρόμυλοι κλπ. Η ακριβής έκταση της εκκλησιαστικής περιουσίας δεν είναι δυνατόν να υπολογισθεί, δεδομένου ότι σημαντικός αριθμός κτημάτων (12,4%) χαρακτηρίζονται ως "ἀμοδιολό-γητα"⁶⁷. Πάντως κατά προσέγγιση το σύνολο των γαιών στις οποίες καλλιεργούνταν σιτηρά και αμπέλια υπολογίζεται σε 3096 μωδίσους, που αντιστοιχούν σε έκταση 2752 στρεμμάτων περίπου (1 μώδιος=889 τ.μ.)⁶⁸.

Ως προς τον τρόπο με τον οποίο αποκτήθηκε η εκκλησιαστική

64. Χρονικό Μορέως, στ.2894-2904.

65. Χρονικό Μορέως, στ.8875-8876.

66. Αντωνανάτου, Πρακτικό, 332, όπου και ένθετος χάρτης με τα αναφερόμενα στο Πρακτικό τοπωνύμια.

67. Βλ. πίνακα υπ' αριθμ. 1.

68. Βλ. πίνακα υπ' αριθμ. 1.

69. Πρακτικό, στ.1078.

περιουσία παρατηρούμε ότι η αναφορά στο πρακτικό εκκλησιαστικών "προνοιών" ("πρόνοια τῶν Ἀγίων Ἀναργύρων"⁶⁹, "πρόνοια τοῦ Ἀγίου Γεωργίου"⁷⁰ κλπ.) δείχνει ότι ένα μέρος της προερχόταν από αυτοκρατορικές παραχωρήσεις⁷¹. Ο συχνός χαρακτηρισμός χωραφιών ως "λαχῶν", δηλ. αγροτεμαχίων προερχομένων από κληρονομία⁷², συσχετιζόμενος με τη μεγάλη διασπορά των εκκλησιαστικών κτημάτων, δείχνει ότι αρκετά από αυτά είχαν παραχωρηθεί στην Εκκλησία από τους πιστούς. Πράγματι αναφέρονται κτήματα χαρακτηριζόμενα ως "ψυχικά"⁷³, "συγχωρήσεως"⁷⁴, "ἐνταφιαστικά"⁷⁵, "ψαλτικά"⁷⁶, καθώς και άλλα που είχαν παραχωρήσει στην εκκλησία πρόσωπα ασπασθέντα το μοναχικό βίο⁷⁷. Τέλος είχαν αποκτηθεί "ἐξ ἀνταλλαγῆς"⁷⁸ και "ἐξ ἀγορᾶς"⁷⁹.

Τα περισσότερα αγροτεμάχια ανήκαν στην εκκλησία κατ' ἀπόλυτη κυριότητα ("μετά παντός τοῦ περιορισμένου δικαίου αὐτοῦ"⁸⁰, "σὺν τοῦ περιορισμοῦ αὐτοῦ της αὐλῆς καὶ τοῦ αλωνίου καὶ παντός δικαίου αὐτοῦ")⁸¹. Σε μερικές περιπτώσεις η Εκκλησία φέρεται ως συνιδιοκτήτης κτημάτων, των οποίων τμήματα ανήκαν σε ιδιώτες ("τὸ ἡμῖς τῆς ὑποστάσεως Ἰωάννου τοῦ Ρομπότη."⁸² "ἀπὸ τοῦ ὄλου λαχοῦ τρίτον μὲν αὐτοῦ."⁸³, "το ἔχει ἐπίκοινον ἡ ἐκκλησία μετὰ τοῦ Λεωνίδα ἀπὸ τοῦ ὄλου τὸ ἡμῖς.")⁸⁴.

Σχετικά με την ἔκταση των 1225 αναφερομένων στο πρακτικό αγροτεμαχίων παρατηρούμε ότι το μικρότερο ἀπὸ τα "μοδιολογημένα" ἦταν 2 δεκάλιτρα⁸⁵ (222 τ.μ.) και το μεγαλύτερο 60 μόδια

70. Πρακτικό, στ.1082.

71. Jacoby, Archontes, 436.

72. Longnon-Topping, Documents, 50 n.51.

73. Πρακτικό, στ.1061, 1069.

74. Πρακτικό, στ.599, 867, 911.

75. Πρακτικό, στ.1004, 1011, 1030, 1031.

76. Πρακτικό, στ.1032.

77. Πρακτικό, στ.336, 483, 1047, 1101.

78. Πρακτικό, στ.219, 468, 620, 666.

79. Πρακτικό, στ.195, 327, 688, 699, 969, 985.

80. Πρακτικό, στ.263.

81. Πρακτικό, στ.282.

82. Πρακτικό, στ.224.

83. Πρακτικό, στ.382, 482.

84. Πρακτικό, στ.843-844.

85. 1 δεκάλιτρο = 1/4 μολόου: E. ὠSchilbach, Byzantinische Metrologie,

(53,34 στρέμματα), ενώ η μέση ἔκτασή τους ἦταν 2,54 μόδια (2,283 στρέμματα). Ὡς πρὸς τις καλλιέργειες παρατηρούμε ὅτι τα χαρκτηριζόμενα ὡς χωράφια μαζί με τα "ἀρμάκια"⁸⁶ τους "λαχοῦς" και τα "ἐξάμπελα"⁸⁷, που προορίζονταν για καλλιέργεια σιτηρῶν, αποτελοῦσαν το μεγαλύτερο μέρος των χαρακτηρισμένων αγροτεμαχίων. Σε σύνολο 1214 αγροτεμαχίων τα 1042 (85, 83%) ἦταν χωράφια και μόνο τα 172 (14, 17%) ἀμπέλια⁸⁸.

Σημαντικό μέρος των περιουσιακῶν στοιχείων της εκκλησίας, ὡπως αὐτὰ περιγράφονται στο πρακτικό του 1264, ανήκαν παλαιότερα στην ορθόδοξη Εκκλησία και μετὰ την ἰδρυση λατινικῆς ἐπισκοπῆς εἶχαν περιέλθει σ'αυτήν⁸⁹. Το γεγονός ὅτι η εκκλησιαστικὴ περιουσία ἀπαγορευόταν να πουληθεῖ⁹⁰, και οι συνεχιζόμενες δωρεές των πιστῶν, ἦταν φυσικό να ὁδηγήσουν σε περαιτέρω αὐξησή της.

Μετὰ την ἐνσωμάτωση της κομητείας στο πριγκιπάτο της Αχαΐας (1325) οι πριγκίπες παραχώρησαν φέουδα σε διάφορα πρόσωπα και στις περιοχές της κομητείας. Δυστυχῶς οι υπάρχουσες εἰδήσεις περιορίζονται σε ἓνα μόνο ἀπὸ αὐτὰ. Πρόκειται για τα κτήματα που παραχώρησε η Αικατερίνη de Valois στον Νικόλαο Acciaiuoli. Στις 20-11-1336 η Αικατερίνη διέταξε τον γενικό βικάριο και τον πρωτοβεστιάριο του πριγκιπάτου της Αχαΐας να παραδώσουν στον εκπρόσωπο του Νικολάου Acciaiuoli "terram seu bona omnia stabilia que fuerunt quondam domine Alizie de Quarteriis, sita in dicto principatu Achaye"⁹¹, μέρος ἀπὸ τα οποία βρισκόταν στην Κεφαλληνία. Τα αγαθὰ αὐτὰ εἶχαν περιέλθει "ad manus principalis curie per excadentiam" μετὰ το θάνατο της Alizie de Quarteris, χήρας του Νικο-

München 1970, 71.

86. Ο ὅρος σημαίνει, σύμφωνα με τον Θ. Τζαννετάτο, μακρόστενη επιφάνεια γῆς, που ἔγινε καλλιεργήσιμη μετὰ ἀπὸ ὑποπέδωση επικλινούς ἐδάφους: Θ. Τζαννετάτος, Το Πρακτικό της Λατινικῆς Ἐπισκοπῆς Κεφαλληνίας του 1264 και η Ρπαιτομή αὐτοῦ, Πρακτικά Γ' Πανιωνίου Συνεδρίου, 1(1967)372-373.

87. Γῆ ὅπου μετὰ την ἐκρίζωση των ἀμπελων καλλιεργοῦνται σιτηρά.

88. Βλ. πλῆρα 1.

89. Zakythinos-Maltezu, Episcopato, 67.

90. F. Lot-R. Fawtier, Histoire des institutions Françaises au Moyen Age, Paris, 1962, 3, Institutions ecclesiastiques, 254 κ.ε. -Zakythinos-Maltezu, Episcopato, 76(1) 27-10-1412.

91. Longnon-Topping, Documents, 33.

λάου de Quarteriis⁹².

Τα κτήματα που έλαβε ο Νικόλαος Acciaiuoli στην Κεφαλληνία χαρακτηρίζονται "stasic"⁹³, "terre laboratorie", "campi", "jarden", "arbores" και "domus"⁹⁴. Όπως και τα κτήματα της εκκλησίας, ήταν διασπαρμένα σε διάφορα μέρη του νησιού⁹⁵. Μία άλλη αναλογία με τα εκκλησιαστικά κτήματα παρατηρείται στη σχέση των γαιών στις οποίες εκαλλιεργούντο σιτηρά με τα αμπέλια. Έτσι βλέπουμε ότι οι "terre laboratorie" και οι "campi" απέδιδαν στο φεουδάρχη 68,5 μοδίους (83, 53%), ενώ τα αμπέλια 13,5 μοδίους (16, 47%)⁹⁶. Την φεουδαλική πρόσοδο αποτελούσαν οι εισφορές των καλλιεργητών τόσο σε χρήμα, όσο και σε είδος⁹⁷. Οι εισφορές σε είδος αποτελούσαν συνήθως το 1/2 της παραγωγής⁹⁸.

Σχετικά με παραχωρήσεις φέουδων από τους Τόκκους στην κομητεία οι ειδήσεις είναι λίγες και αποσπασματικές. Στα τέλη του 14ου αι. αναφέρονται παραχωρήσεις προνομίων από τον Κάρολο Α' δύο φορές, μία στις 7-9-1397 και δεύτερη στις 23-10-1398 σε άγνωστα πρόσωπα. Τα προνόμια αυτά επικυρώθηκαν από τους Βενετούς αργότερα⁹⁹. Είναι προφανές ότι τα προνόμια αυτά αφορούσαν φέουδα. Σύμφωνα με το Χρονικό των Τόκκων, όταν ο Λεονάρδος Β' προετοιμαζόταν το 1413, για να αντιμετωπίσει το στόλο του πρίγκιπα της Αχαΐας και των συμμάχων του¹⁰⁰, έφθασε στη Ζάκυνθο άγνωστης προέλευσης πολεμικό πλοίο και

"ὁ κόντος δὲ τοὺς ἔστησεν εἰς ῥόγαν ἐδικήν του καὶ ὠρθωσεν μετ' αὐτεινούς καὶ μέ τοὺς ἄρχοντές του νά ὑπᾶν νά πολεμήσουσιν τοῦ πρίγκηπος τῆς κόκας.

92. Longnon-Topping, Documents, 33, n. 4.

93. Από το ελληνικό "στάσις", υποκ. "στασίον". Ο χώρος εγκαταστάσεως των παρόικων καλλιεργητών. -Longnon-Topping, Documents, 9, 48-49. -Βλ. και Πρακτικό, στ. 248.

94. Longnon-Topping, Documents, 48-52, 14-3-1337.

95. Longnon-Topping, Documents, 48-52, n.41 70. -Topping, Estates, 554-59.

96. Βλ. πίνακα 2.

97. Βλ. πίνακα 2.

98. Βλ. πίνακα 2.

99. Moresini, Corsi, 98.

100. Βλ. σχετικά : Ασωνίτης, Αιτωλοακαρνανία, 164-171.

καί οὕτως ἐκατέστησαν. ὠρθωσαν τήν δουλείαν. Σ'τὴν Κεφαλόνιαν ἔστειλεν εἰς τοὺς λίξιους τοῦ τόπου, ὅλοι ἐκεῖ νά συναχθοῦν εἰς τὸν κόντον Λεονάρδον. Καί ἐσυνάχθησαν ἐκεῖ οἱ ἐντιμοὶ τῆς χώρας, ἄρχοντες ὅλοι εὐγενικοί, στρατιῶται μαρτυρημένοι¹⁰¹."

Από το παραπάνω απόσπασμα προκύπτει ότι τόσο στη Ζάκυνθο, όσο και στην Κεφαλληνία υπήρχαν εγκατεστημένοι "λίξιοι", υποτελείς των Τόκκων, με κύρια ασχολία τα πολεμικά έργα και υπόχρεοι σε παροχή στρατιωτικής υπηρεσίας στους επικυρίαρχους. Οι άρχοντες αυτοίθα πρέπει βέβαια να θεωρηθούν ως φεουδάρχες εγκατεστημένοι στα νησιά αυτά. Η παραχώρηση φεούδων σε πιστούς συνεργάτες, ως ανταμοιβή για προσφεροθείσες υπηρεσίες και έναντι αναμενομένων νέων υπηρεσιών, ήταν συνήθης κατά την περίοδο της αρχής του Καρόλου Α'. Κατά τον Η. Τσιτσέλη, ο οποίος δεν παραπέμπει πάντα σε πηγές, το 1418 ο Κάρολος Α' εξέδωσε δίπλωμα υπέρ του Γοβέλλου Πεκκατόρου. Στις 4-2-1424 με δίπλωμα που απέλυσε από την Άρτα ο Κάρολος Α' παραχώρησε προνόμια και τιμάρια στο πρόσωπο αυτό "Considerando li molti grati avuti servizi, li quali il nobile uomo, ligio, fedel e carissimo nostro (sic) Gobello Peccator a noi e alla corte nostra a prestato, ed al presente presta, e speramo quello da...avcnire di ben in meglio con laudabile continuazione, per dover prestar ad esso et alli suoi credi...". Τα φέουδα των Πεκκατόρων βρίσκονταν στο Λιβάδι και στην Αγία της Άσσου¹⁰². Κατά τον Τσιτσέλη "ο Γοβέλλος ήγαγε σύζυγον την θυγατέρα και κληρονόμον του παλαιού προνομιούχου και φεουδάρχου της νήσου Αντωνίου ιπποκόμητος (sic) Βεκαρέλου (1391)¹⁰³". Την 1-8-1424 ο Κάρολος Α' παραχώρησε στον Ιάκωβο de Ariano, ιππότη, "πιστόν και αγαπητόν του σύμβουλον", διά τας εξόχους αυτού υπηρεσίας και στρατιωτικές αρετάς, το πρώην εν Κεφαλληνία ευγενές τιμάριον των Santiangelo,

101. Cronaca, στ. 1862-1869.

102. Τσιτσέλης, Σύμμικτα, 1.518-519. -Προφανώς στην ίδια οικογένεια ανήκε και ο αναφερόμενος στο Χρονικό των Τόκκων ως πρώτος αρχηγός των ενόπλων του Τόκκου στην Ακαρνανία Γαλάσσος Πεκκατόρος. -Cronaca, στ.159-162. - Schiro, Contribuito alla storia delle isole Ioniche all' epoca del Tocco (sec. XIV-XV). Πρακτικά Γ' Πανιονίου Συνεδρίου, τ. Β', Αθήναι, 1965, 243-244.

103. Τσιτσέλης, ό.π., 519.

ορίζει δε ακριβώς τα αποτελούμενα το τιμάριον κτήματα ως και τους εν αὐτῷ καλλιεργητάς δουλοπαροίκους¹⁰⁴. Στον ίδιο Ιάκωβο de Αἰάιο παραχώρησε ο Κάρολος Α΄ και νέα φέουδα με δίπλωμα που απέλυσε από τα Ιωάννινα στις 3-11-1428. Σύμφωνα με τον μελετητή του εγγράφου αυτού Γ.Ε. Τυπάλδο, τα φέουδα αυτά ανήκαν προηγουμένως "εις τον ανδρείον ιππότην Ασάνην Ζαχαρίαν και εις τον Κάρολον δε Φλόδ τον επιλεγόμενον Σπάτα¹⁰⁵". Τον πρώτο από τους φεουδάρχες αυτούς ο Τυπάλδος ταύτιζε με τον πατέρα του ομώνυμου πρίγκηπα της Αχαΐας. Είναι όμως πιθανό να πρόκειται και για τον ίδιο τον Κεντυρίωνα Ασάν Ζαχαρία, ο οποίος, περί το 1422 είχε εκπέσει από το πριγκηπικό αξίωμα και είχε γίνει υποτελής του Τόκκου¹⁰⁶. Σχετικά με τον δεύτερο αναφερόμενο φεουδάρχη, το γεγονός ότι η λέξη Flod αναφέρεται εφθαρμένη στο χειρόγραφο¹⁰⁷, οδηγεί στη σκέψη ότι πρόκειται για τον Κάρολο, γιο του Marquesan de Flor και της Ειρήνης Σπάτα¹⁰⁸, με τον οποίο ο Κάρολος Α΄ Τόκκος είχε παντρεύει μια από τις νόθες θυγατέρες του¹⁰⁹ και, σύμφωνα με το Χρονικό των Τόκκων, παρά την προπάθειά του να στραφεί κατά του πεθερού του, ο Τόκκος όχι μόνο δεν τον τιμώρησε

"Αμή τόν ἐδιώρθωσεν εις την Κεφαλονίαν.

[Καί] κράτημα τοῦ ἔδωσεν προσόδια να ἔχη,

καί νά ἀναπαύεται ἐκεῖ μέ τήν ἀρχόντισσά του¹¹⁰."

104. Τυπάλδος, Σύγγραμμος, 527-528. -Moresini, Corsi, 95. -Κατά την φεουδαλική ορολογία των Ανδηγαυών, ο όρος "ευγενές τιμάριον" (feudo nobile) δήλωνε το παραχωρηθέν από τον βασιλιά, ενώ ignobile χαρακτηριζόταν το παραχωρούμενο από φεουδάρχη σε άλλον υποτελή του. - Henrico, Feudalità, 164. -Ο χαρακτηρισμός του τιμαρίου Santangelo ως "ευγενούς", σημαίνει είτε ότι το παραχώρησε ο βασιλιάς της Νεαπόλεως, είτε, το πιθανότερο, ότι ο Τόκκος υιοθέτησε και στον τομέα αυτό την ορολογία της αυλής της Νεαπόλεως

105. Τυπάλδος, Σύγγραμμος, 528.

106. Σ. Ασωνίτης, Ο τίτλος του πρίγκηπα Αχαΐας και οι Τόκκοι. Πρακτικά Ε' Πανιωνίου Συνεδρίου, τ. 1, Αργουσόλι 1989, 59-80.

107. Τυπάλδος, Σύγγραμμος, 528, σημ. 2.

108. Ασωνίτης Αιτωλοακαρνανία 115, 117-118.

109. Cronaca, στ. 1122-1150.

110. Cronaca, στ. 2912-1914.

Εκτός από τον Κάρολο Α΄, και η σύζυγός του Φραγκίσκα προέβη σε παραχωρήσεις αγαθών υπέρ διαφόρων προσώπων. Στις 28-5-1428 παραχώρησε "δσπιτόπον έν" στο κάστρο του Αγίου Γεωργίου Κεφαλληνίας στον "έντιμώτατον, οικίον, ακριβών και ύπεριγαπημένον λίζιον και άρχοντα τής βασιλείας μας, κύρ Τζουλλιάνον Ζαῶτα, έν ης έπίσησεν κατ' άρχάς και μέλλι πήσε και από τοῦ νήν και έμπροσθεν από καλών εις καλήτερα". Όπως αναφέρεται στο σχετικό δίπλωμα, το παραχωρηθέν "δσπιτοτόπιων" ανήκει πρίν στον αποθανόντα πλέον "Μαρμάνθον τοῦ Βαρβερώτου και έξέπεσεν εις τήν κούρτην μας δικαιολογημένα¹¹¹". Με τον όρο "κούρτη μας", που αντιστοιχεί στον λατινικό όρο "Curia nostra", εννοείται βέβαια ότι περιήλθαν στη δικαιοδοσία του Καρόλου Α΄ ο οποίος, όπως αναφέρει η Φραγκίσκα, μετά από αίτημά της "μας τό έβεργέτεοεν, και πάλην ήμης μετά προορώσεως και θελίσεως τοῦ αἰθέντου τοῦ δεσπότου τό έπεδώθημεν προς τόν άρχωντά μας τόν κύρ Τζουλλιάνον". Η Φραγκίσκα διέταξε τον "γαβαρέτο" Αυγουστίνο Σπινίλο "νά απέλθης σωματικός και νά δώσης και παραδώσης τό αυτό δσπιτότοπον προς τόν ευγενή ίκίον και ύπεριγαπημένον λίζιον κύρ Τζουλλιάνον Ζαῶτα και προς τήν κληρονομίαν αὐτοῦ, και βάλεαυτούς εις νομήν σωματικήν και άκερέαν κυριώτητα, και πήσον αὐτούς και παραδωτικόν κατά την νομήν και συνήθειαν τοῦ τόπου¹¹²". Πρόκειται για την διαδικασία της παραχωρήσεως της "possessionis corporalis" ενός κτήματος¹¹³.

Η ίδια Φραγκίσκα Τόκκο παραχώρησε μετά τον θάνατο του Καρόλου Α΄ κτήματα στην Κεφαλληνία στην Ιωαννέλλα de Tocco, θυγατέρα του Carluccio de Tocco από την Νεάπολη, με την ευκαιρία του γάμου της με τον Ιάκωβο de Αἰάιο. Μία από τις διατάξεις του παραχωρητηρίου εγγράφου όριζε ότι, αν η Ιωαννέλλα πέθαινε χωρίς απογόνους, η περιουσία της θα περιερχόταν στον σύζυγο και τα παιδιά του από τον πρώτο του γάμο¹¹⁴. Την παραχώρηση αυτή επι-

111. M.M., 3.253.

112. M.M., 3.253-254.

113. Τη διαδικασία αυτή περιγράφει λεπτομερώς έγγραφο του Αρχείου των Τόκκων: ASN, Montemileto, busta 5, pergamena 177, 30-11-1421.- Πρβλ. Σ. Ασωνίτης, Petrus Capece, capitaneus Corphiensis (1367), castellanus Parge (1411), Θ' Πανελληνίου Ιστορικού Συνέδριου. Πρακτικά, Θεσσαλονίκη 1988, 79.

114. Moresini, Corsi, 95-96, 20-10-1430. -Π. Χιώτης, Ιστορικά Απομνημονεύ-

κύρωσε κατά το επόμενο έτος (24-12-1431) ο Κάρολος Β' Τόκκος¹¹⁵.

Από τα παραπάνω προκύπτει ότι κατά την περίοδο της αρχής των Τόκκων γαίες, εισοδήματα και άλλα αγαθά παραχωρήθηκαν από αυτούς σε διάφορα πρόσωπα, συγγενείς, μέλη της αριστοκρατίας της Νεαπόλεως ή πιστούς συνεργάτες τους, ως ανταμοιβή για προσφερθείσες υπηρεσίες και έναντι παροχής υπηρεσιών, στρατιωτικών και άλλων, στο μέλλον. Τα πρόσωπα αυτά εθεωρούντο υποτέλεις των ηγεμόνων, οι οποίοι έπρεπε να εγκρίνουν όλες τις παραχωρήσεις αυτές. Η χρησιμοποίηση τεχνικών φεουδαλικών όρων αντιστίχων προς αυτούς που χρησιμοποιούνται στο βασίλειο της Νεαπόλεως δείχνει ότι οι Τόκκοι ήταν βαθύτατα επηρεασμένοι από το φεουδαλικό καθεστώς του χώρου προελεύσεώς τους, ενώ η προέλευση από τον ίδιο χώρο και των αποδεκτών των παρεχομένων φεοδών ευνοούσε τη δημιουργία καθαρά φεουδαλικών σχέσεων μεταξύ του ηγεμόνα και των μεγάλων γαιοκτημόνων σε ένα χώρο όπου οι καλλιεργητές ήταν Έλληνες.

Σχετικά με την έκταση των εκκλησιαστικών κτημάτων κατά την περίοδο των Τόκκων δεν υπάρχουν πληροφορίες. Αν λάβουμε όμως υπόψη ότι η εκκλησιαστική περιουσία ήταν θεωρητικά αναπαλλοτριώτη¹¹⁶, καθώς και το γεγονός ότι οι Τόκκοι φρόντιζαν να διατηρούν καλές σχέσεις με την Αγία Έδρα¹¹⁷, καταλήγουμε στο συμπέρασμα ότι η εκκλησιαστική περιουσία κατά την περίοδο αυτή στα νησιά της κομητείας δε θα πρέπει να υπολειπόταν σε έκταση από τα μεγέθη που παρουσιάζονται στο πρακτικό της λατινικής επισκοπής του 1264¹¹⁸.

Βέβαια ο σφετερισμός των εκκλησιαστικών κτημάτων από την πολιτική εξουσία και τους εκπροσώπους της ήταν σύνηθες φαινόμενο κατά την εποχή αυτή τόσο στην Δύση, όσο και στις περιοχές της

ματα Ζακύνθου, 2 Κέρκυρα 1858.624. -Ο Ιάκωβος de Arianos είχε λάβει σε πρώτο γάμο σύζυγο την Angela, αδελφή του Καρόλου Β' Τόκκου. -Τυπάλδος, Σύγγραμμος, 531.

115. Τυπάλδος, Σύγγραμμος, 530-531.

116. Βλ. παραπάνω σημ. 90.

117. Ασωνίτης, Αιτωλοακαρνανία, 114-115, 190-191.

118. Βλ. πίνακα 1.

Ρωμανίας¹¹⁹. Οι αμφισβητήσεις και οι διενέξεις μεταξύ των εκπροσώπων της Εκκλησίας και της κοσμικής εξουσίας ήταν συχνές συνήθως μετά την εγκατάσταση νέου επισκόπου, δεδομένου ότι στο διάστημα της χηρείας του επισκοπικού θρόνου την εκκλησιαστική περιουσία διαχειριζόταν οι εκπρόσωποι του ηγεμόνα¹²⁰. Τέτοια φαινόμενα παρατηρούνται και στην κομητεία κατά τον 15ο αι., η ανάγκη όμως των Τόκκων να διατηρούν καλές σχέσεις με τη Ρώμη είχε ως αποτέλεσμα την απόδοση των εκκλησιαστικών κτημάτων¹²¹. Οι μαρτυρίες για την ίδρυση ναών από τους τελευταίους Τόκκους της περιόδου της παρακμής, τους οποίους μάλιστα προίκισαν με κτήματα¹²², αποτελεί ένδειξη ότι και οι ισχυρότεροι και πλουσιότεροι προκατόχοί τους δεν θα πρέπει να υστέρησαν στον τομέα αυτό.

Την επισκοπή Κεφαλληνίας και Ζακύνθου διοικούσε κατά την περίοδο αυτή ο λατίνος επίσκοπος και το capitulum¹²³. Όπως σ' όλες τις λατινικές επισκοπές, κατά την εποχή αυτή στην επισκοπή

119. F. Lot-R. Fawtier, ό.π., 3.243-256. -Για ανάλογες περιπτώσεις στην ανατολική Κέρκυρα βλ. R. Filangieri, I registri della Cancelleria Angioina, Napoli 1950-1980, 11. 163(57/357) 2-3-1274, 16.75 (78/282) 9-6-1277, 27.308(119/353) 24-4-1284. -Perrat-Longnon, Actes, 183-185 (213) 9-7-1299.

120. F. Lot-R. Fawtier, ό.π., 3.246-254. -Perrat-Longnon, Actes, 89-90 (83) 18-5-1294.

121. M.M., 5.72, 8-8-1475, 72-73, 30-8-1475. -Zakythinos-Maltezou, Episcopato, 78(12) 1478, 78(13) 1479.

122. Στην Ζακύνθο αναφέρονται ναοί που ανήκαν στην θυγατέρα του Λεονάρδου Γ' Τόκκου, Κλεόπη Κοψιδού. Στους ναούς αυτούς ανήκαν "τόσον χωράφια όσον και όσπητια, όμπέλια, τόποι, περιβόλια, δένδρη" -M.M., 3.260, 23-4-1478. -Ο Λεονάρδος Γ' το 1469 με "εύεργετικών και φιλοδορετικών όρισμόν" είχε παραχωρήσει στην επισκοπή Ζακύνθου "όλα τα Καλογεράτα, κτήματα και πράγματα, να είναι και να διαμένωσι πάντως από του νυν και έξης μέσηρον και άρμωσις της αυτής εκκλησίας, να είναι εκκλησίες, όσπητια, όμπέλια, περιβόλια, δένδρα, χωράφια, τόποι και μανδριήτοι είναι εκκλησίες, όσπητια, όμπέλια, περιβόλια, δένδρα, χωράφια, τόποι και μανδριήτοι κά ζφα και έτοι έτερα είναι κινητά και ακίνητα...μέ τά δίκαια και συμφεράταις και μέ την νομίν και συνήθειάν τους μέ όλες τές εύεργεσίες και χάριτες, όπου έχει εις τά έτερα της χρήσης του Πάπα Σίξτου Δ' στις 10-9-1476 για την ίδρυση στη Λευκάδα μονής του Αγίου Δημητρίου, κοντά στο ναό της Θεοτόκου " illamque pro uno presbytero ydoneo missam et alia divina officia inibi celebraturo, vassallis, vineis, terris, molendinis et nonnullis aliis bonis et possessionibus tam de Leucata quam de Jacinto Insulis consistentibus et ad te legitime pertinentibus sufficienter dotare proponis...". -ASN, Montemileto, Busta 1, Pergamena 59, 10-9-1476.

123. Γρηγορόβιος- Λάμπρος, Αθήναι, 3. 143-144, 1-10-1427.

υποστήριξη, αφού η βενετική βοήθεια που του παρασχέθηκε ήταν μικρή και προσωρινή¹³⁴.

Κατά τους χρόνους της αρχής της Μαγδαληνής Buondelmonti στη Λευκάδα αναφέρονται στο νησί πλούσιοι άρχοντες, οι οποίοι όμως εξοντώθηκαν από τους Αλβανούς στη διάρκεια των επιδρομών τους¹³⁵, γεγονός που σημαίνει ότι τότε οι γαιοκτήμονες της Λευκάδας είχαν την υποχρέωση παροχής στρατιωτικής υπηρεσίας στους Τόκκους.

Κατά τις αρχές της σταδιοδρομίας του ο Κάρολος Α' Τόκκος προσπάθησε να συγκεντρώσει στρατό στη Λευκάδα από τις ηπειρωτικές περιοχές, χρησιμοποιώντας ως δέλεαρ την παραχώρηση αγαθών στους εγκαθισταμένους στο νησί¹³⁶. Μεταξύ των παροχών αυτών αναφέρονται "κρατήματα" και "πρόνοιες". Σχετικά με τη σημασία των όρων αυτών παρατηρούμε τα εξής: ο όρος "κράτημα" αναφέρεται σε σχέση με τα γεγονότα στην εξεταζόμενη περιοχή 4 φορές, στις δύο από τις οποίες παρουσιάζεται μαζί με τον όρο "πρόνοια". Επειδή η έννοια του όρου "κράτημα" δεν διευκρινίζεται απόλυτα από τον εκδότη του Χρονικού, ο οποίος άλλοτε μεταφράζει τον όρο ως "possedimenti¹³⁷", ή "signoria¹³⁸", ή και "proprietà¹³⁹", ενώ δεν μεταφράζει τον όρο "πρόνοια", θεωρώ σκόπιμη μια παρέμβαση για την πληρέστερη κατανόηση της σημασίας των όρων αυτών στο Χρονικό των Τόκκων.

Οι όροι αναφέρονται στις παρακάτω περιπτώσεις:

1) Όταν ο Τόκκος επεδίωξε με τον εποίκιμό της Λευκάδας να εξασφαλίσει τόσο την άμυνα του νησιού (του οποίου οι γαιοκτήμονες είχαν εξοντωθεί, όπως είδαμε), όσο και τη συγκρότηση στρατεύματος για την διεξαγωγή των επιχειρήσεων στις περιοχές της Ηπείρου, "κρατήματα τούς έδιδε, προνοίες των αρχόντων¹⁴⁰." Ο εκδότης στη μετάφραση του στίχου ("diede a loro possedimenti e

134. Ασωνίτης, Αιτωλοακαρνανία. 85.

135. Cronaca, στ.71-73. -

136. Cronaca, στ.136-154.

137. Cronaca, στ.231, 289

138. Cronaca, 231 και στ. 821.

139. Cronaca, 435 και στ. 2913.

140. Cronaca, στ.140.

pronoie, quali sogliono darsi a uomini d' arme") φαίνεται να θεωρεί το β' ημιστίχιο επεξήγηση του πρώτου, και σε κάποιο βαθμό να θεωρεί τον όρο "κράτημα" ταυτόσημο με την "πρόνοια".

2) Όταν ο Τόκκος κατέλαβε τις Κανδήλες, οι Αλβανοί πρώην κύριοι της περιοχής οδηγήθηκαν στη Λευκάδα και συμφώνησαν

"καί δοῦλοι του νά γίνωνται ἴδιοι ἐδικοί του
εἰς τήν Λευκάδα νά σεβοῦν, ἀπέσω νά ἡστέκουν.
Καί κράτημα τούς ἄφηκεν μέρος εἰς τές Κανδήλες
καί είχαν καί τήν ρόγαν τους πάλιν ἀπό τόν δοῦκα¹⁴¹."

3) Όταν ο Φράγκος Φίλιππος κατέλαβε την Κατοχή, ο Τόκκος "εὐεργετοίς τοῦ ἔδωσεν, κράτημα καί προνοίες¹⁴²."

4) Τέλος, όταν ο Τόκκος συνέλαβε τον γαμπρό του Κάρολο,

"Πολλά ἐμακροθύμησεν εἰς αὐτόν ὁ δεσπότης
ἀπό τά λόγια τά ἄσχημα, ὅπου ἔλεγεν δι' αὐτόν
καί οὐδέν τά ἐθυμήθηκε καί νά τόν τυραννίσῃ
ἀμή ἡ γνώμη ἡ καλή καί ἡ ἀγαθότητα του
οὐδέν τά ἐδιηγέθηκεν, ποσῶς δέν τά ἐλογίσθη.
ἀμή τόν ἐδιόρθωσεν εἰς τήν Κεφαλονίαν.
[Καί] κράτημα τοῦ ἔδωσεν προσόδια νά ἔχη,
καί νά ἀναπαύεται μέ τήν ἀρχόντισσά του¹⁴³."

Σχετικά με τις αναφορές "προνοιών" και "κρατημάτων" στα παραπάνω αποσπάσματα παρατηρούμε τα εξής: Στις περιπτώσεις 1 και 4 που αναφέρεται ο όρος "πρόνοια", οι αποδέκτες είναι στρατιωτικοί αρχηγοί. Στην περίπτωση 1 η πρόνοια παραχωρείται έναντι παροχής στρατιωτικής υπηρεσίας, ενώ στην περίπτωση 3 ως ανταμοιβή για παραοχθεύα στρατιωτική υπηρεσία. Το ότι στις περιπτώσεις 2 και 4 δεν αναφέρεται ο όρος "πρόνοια" δεν θα πρέπει

141. Cronaca, στ.819-822.

142. Cronaca, στ.935.

143. Cronaca, 2907-2914.

να αποδοθεί στις μετρικές ανάγκες του στιχουργήματος. Ο συσχετισμός της "προνοίας" με την παροχή στρατιωτικών υπηρεσιών μας δίνει ένα κριτήριο για την παραχώρηση από τον Τόκκο "κρατημάτων". Πράγματι και στις δύο περιπτώσεις που αναφέρονται μόνο "κρατήματα" δεν είναι δυνατόν να συσχετισθούν με παροχή στρατιωτικής υπηρεσίας, αφού οι αποδέκτες των "κρατημάτων" δεν ήταν δυνατό να αναλάβουν την ηγεσία ενόπλων, δεδομένου ότι ήταν πρόσωπα που δεν ενέπνεαν εμπιστοσύνη στον Τόκκο, και λόγοι πολιτικής σκοπιμότητας (περίπτωση 2) ή συγγένειας (περίπτωση 4) τον οδήγησαν στην παραχώρησή τους. Είναι λοιπόν προφανές ότι ο στιχουργός του Χρονικού χρησιμοποιεί τον όρο "πρόνοια" για να δηλώσει την παραχώρηση γαιών σε αρχηγούς ενόπλων, ενώ τον όρο "κράτημα" για άλλες περιπτώσεις. Το γεγονός ότι το "κράτημα" φέρεται να αποδίδει "προσόδια" από συγκεκριμένες περιοχές υποδεικνύει, κατά την άποψή μας, και την έννοια του όρου. Η παραχώρησή του σημαίνει την εκχώρηση σε ιδιώτες δημοσίων εσόδων που προέρχονται από συγκεκριμένες περιοχές¹⁴⁴.

Αιτωλοακαρνανία.

Κατά τα τέλη του 13ου αι. στις περιοχές της Αιτωλοακαρνανίας υπήρχαν μεγάλοι γαιοκτήμονες, οι οποίοι είχαν λάβει τα κτήματά τους "de mandato dominorum despoti et despote"¹⁴⁵, όπως ο "sevastio Siniorinus", που είχε λάβει τα κτήματά του πριν από το γάμο του Φίλιππου του Τάραντος με την Θάμαρ, "cuius matrimonii tractator extitit predictus Siniorinus". Επίσης ο αδελφός του Galodicus "vir liber et illustris" και ο ανεψιός του Μιχαήλ κατείχαν γαίες παραχωρηθείσες από τους δεσπότες, όπως και άλλοι¹⁴⁶. Οι παραχωρήσεις των γαιών αυτών συνοδεύονταν και από διάφορα προνόμια ("privilegia concessa de terris a dominis despotis partium Romanie"¹⁴⁷). Τα προνόμια και οι γαίες αυτές είχαν παραχωρηθεί στους γαιοκτήμο-

νες κληρονομικά ("privilegia et terre que a despotis predictus Syniorinus et antecessores sui assecuti sunt graciose") και τα κατείχαν "avito et paterno iure" με δικαίωμα να τα κληροδοτούν με τη διαθήκη τους¹⁴⁸.

Όταν ο Νικηφόρος Α' παραχώρησε στο γαμπρό του Φίλιππο του Τάραντος τα φρούρια της Ναυπάκτου, Αγγελονάστρου, Ευλοχού και Βόνιτσας με τις περιοχές τους (1294), μερικά από τα κτήματα που είχαν παραχωρηθεί από τους δεσπότες σε διάφορα πρόσωπα, δόθηκαν σε Φράγκους, όπως στον Ιωάννη de Lini, ο οποίος έλαβε "terram seu bona feudalia que fuerunt Nichifori Auxa, Coloiohannis, fratris sui, et Henrici Cinurgici, cum omnibus iuribus, redditibus et pertinentiis suis"¹⁴⁹. Άλλοι όμως διατήρησαν τις κτήσεις τους και υπό τον νέο ηγεμόνα, όπως ο "οεβαστός" Siniorinus, ο Calodicus, ο ανεψιός του Siniorini Μιχαήλ, ενώ ο γαμπρός του Comitianus (Χωματιανός) έλαβε γαίες από τον Φίλιππο του Τάραντος¹⁵⁰.

Βέβαια τις περισσότερες γαίες παραχώρησε ο Φίλιππος του Τάραντος σε Φράγκους. Εκτός από τον προαναφερθέντα Ιωάννη de Lini μνημονεύονται στην Αιτωλοακαρνανία και άλλοι "pseudatarii", όπως οι dominus Anselinus, miles, Bartholomeus de Coninthio, Perulius de Valle Synich, Guillelmus de Insula, Iohannes de Parisius, Robertus de Lorent, κ.α¹⁵¹.

Την περιοχή της Κατοχής κατείχε η δευτερότοκη θυγατέρα του Γουλιέλμου Βιλλαρδουίνου Μαργαρίτα, σύζυγος του ιππότη Aynardi de Sabrano¹⁵². Φαίνεται ότι και άλλοι φεουδάρχες ήλθαν κατά την εποχή αυτή από την Αχαΐα, όπως ο Ιωάννης de Lini, που είχε φέρει και μέρος της κινητής του περιουσίας¹⁵³.

Τέλος στην περιοχή υπήρχαν και εκκλησιαστικά κτήματα για τα οποία οι πληροφορίες είναι σχεδόν ανύπαρκτες.

Όλοι οι γαιοκτήμονες των κτήσεων του Φίλιππου του Τάραντος στην Αιτωλοακαρνανία αναφέρονται στα ανδηγαυικά έγγραφα ως "feudatarii". Για να θεωρηθούν οι γαίες και τα προνόμιά τους νόμιμα, έπρεπε να έχουν παραχωρηθεί ή επικυρωθεί από τον ηγε-

148. Perrat-Longnon, Actes, 178-79 (206) προ 29-4-1299.

149. Perrat-Longnon, Actes, 187(215) 29-7-1299.

150. Perrat-Longnon, Actes, 178-179(206) προ 29-4-1299.

151. Perrat-Longnon, Actes, 179(206) προ 29-4-1299.

152. Perrat-Longnon, Actes, 163(190) 27-9-1296.

153. Perrat-Longnon, Actes, 179(206) προ 29-4-1299.

144. Πρβλ. Σ. Ασωνίτης, Οι "δεκαρχίες" της Κέρκυρας. Ανακοίνωση στο ΙΒ' Πανελλήνιο Συνέδριο Ιστορίας, Θεσσαλονίκη 1991.

145. Perrat-Longnon, Actes, 174(201) 25-7-1298.

146. Perrat-Longnon, Actes, 178-79 (206) προ 29-4-1299, 187(215) 29-7-1299.

147. Perrat-Longnon, Actes, 178-79 (206) προ 29-4-1299.

μόνα ("Item supplicat idem quod placeat regie majestati injungere domino principi Tarentino quod confirmet predicto Syniorino privilegia et terras que a despotis predictus Syniorinus et antecessores sui asscuti sunt graciosse")¹⁵⁴. Η παραχώρηση των φεούδων σε διάφορα πρόσωπα γινόταν από τον εξουσιοδοτημένο γι' αυτό βικάριο του Φιλίππου του Τάραντος στη Ρωμανία και ακολουθούσε η επικύρωσή τους από τον ίδιο ("...terra graciosse concessa per dominum Ponzardum de Domay in terra domini principis Tarentini in partibus Romanie, cui domino Ponzardo licebat de mandato principis supradicti, qui princeps predictam donacionem postea confirmavit benemeritis...").¹⁵⁵

Ως προς τις υποχρεώσεις των γαιοκτημόνων της περιοχής προς τον ηγεμόνα παρατηρούμε ότι αυτές ήταν επιμελώς καταγεγραμμένες στα κατάστιχα των διοικητών της περιοχής. Οι γαιοκτήμονες διακρίνονταν σε τρεις ομάδες, αυτούς που κατείχαν γαίες "jure hereditario", αυτούς που είχαν λάβει τα κτήματά τους "de mandato dominorum despoti et despine" και όσους είχαν λάβει φέουδα κατά διαταγήν του Φιλίππου του Τάραντος ("de mandato Curie nostre").

Η διάκριση αυτή και το γεγονός ότι καταγράφονταν κατά περίπτωση βάσει της διαιρέσεως αυτής οι υποχρεώσεις των γαιοκτημόνων προς τον ηγεμόνα ("ei ad quod servitium pro feudis et bonis ipsis Curie nostre tenentur, distinguendo que bona feudalia seu alia eisdem per eundem dominum sunt concessa")¹⁵⁶ δείχνει ότι οι μεν νέοι φεουδάρχες είχαν υποχρεώσεις φεουδαλικής φύσεως, ενώ οι Έλληνες κάτοχοι γαιών είχαν προς αυτόν τις υποχρεώσεις που είχαν παλαιότερα προς το δεσπότη.¹⁵⁷ Σχετικά με τα φέουδα που είχαν παρα-

154. Perrat-Longon, Actes, . 178-179(206) προ 29-4-1299. "...Item petit Stasino Grecus confirmari sibi privilegia concessa ei de terris suis a dominis despotis partium Romanie": Perrat-Longon, Actes, 179(206) προ 29-4-1299

155. Perrat-Longon, Actes, 179(206) προ 29-4-1299, 186-187(215) 29-7-1299.

156. Perrat-Longon, Actes, 174 (201) 25-7-1298.

157. Οι υποχρεώσεις αυτές δεν ήταν βέβαια φεουδαλικές. Η διατήρηση των κτημάτων τους από τους Έλληνες γαιοκτήμονες παράλληλα με την παραχώρηση νέων φεούδων από τον ηγεμόνα σε Φράγκους παρουσιάζει κάποια αναλογία ως πρακτική με την διάκριση των φεούδων του βασιλείου της Νεαπόλεως σε φέουδα antica και nova. -Henrico, Feudalità, 164.

χωρηθεί από τον Φίλιππο του Τάραντος παρατηρούμε ότι η παραχώρησή τους είχε γίνει "juxta usum et consuetudinem imperii Romanie"¹⁵⁸, και αυτό ήταν φυσικό, αφού αρκετοί από τους νέους φεουδάρχες της Αιτωλοακαρνανίας προέρχονταν από τις περιοχές του πριγκιπάτου της Αχαΐας, όπου εξακολουθούσαν να διατηρούν φέουδα.¹⁵⁹ Βασιική υποχρέωση των φεουδαρχών αυτών ήταν η παροχή στον ηγεμόνα στρατιωτικής υπηρεσίας¹⁶⁰. Το γεγονός ότι το 1304 ο Έλληνας Χωματιανός συμμετείχε στην εκστρατεία των Ανδηγαυών κατά της Ηπείρου επικεφαλής 300 ενόπλων, δείχνει ότι η υποχρέωση αυτή δεν ίσχυε μόνο για τους Φράγκους, αλλά και τους Έλληνες φεουδάρχες¹⁶¹, που είχαν λάβει τις κτήσεις τους από τον Φίλιππο του Τάραντος. Σχετικά με τις υποχρεώσεις των παλαιών γαιοκτημόνων προς τον Φίλιππο του Τάραντος παρατηρούμε ότι αυτές δεν φαίνεται να ήταν στρατιωτικής φύσεως, αλλά οικονομικές. Το γεγονός ότι το 1302 οι κληρικοί, γαιοκτήμονες και χωρικοί της περιοχής ζητούσαν από τον Κάρολο Β' να άρει τους φόρους οι οποίοι είχαν επιβληθεί για την ενίσχυση του ταμείου του Φιλίππου του Τάραντος κατά την περίοδο του πολέμου, φόρους τους οποίους κατέβαλλαν και στους δεσπότες παλαιότερα, δείχνει ότι γι' αυτούς ίσχυαν οι υποχρεώσεις που είχαν παλαιότερα προς τους δεσπότες.¹⁶²

Φεουδαρχική αναταραχή στην Αιτωλοακαρνανία.

Η παραχώρηση γαιών σε φεουδάρχες στις περιοχές της Αιτωλοακαρνανίας από τον Φίλιππο του Τάραντος ήταν σύμφωνη με τις αντιλήψεις των Ανδηγαυών για την γαιοκτησία και εξυπηρετούσε

158. Perrat-Longon, Actes, 187 (315) 29-7-1299.

159. Perrat-Longon, Actes, 179(206) προ 29-4-1299.

160. Perrat-Longon, Actes, 142 (155) 1-7-1295, 179(206) προ 29-4-1299.

161. Nicol, Despotate, 57..

162.. Οι εκπρόσωποι του κλήρου, των γαιοκτημόνων και των χωρικών των ανδηγαυικών κτήσεων της Ρωμανίας, θεωρώντας ότι η μετατροπή των εκτάκτων φόρων, του "καπνολογίου" και του "βιολογίου", σε τακτικούς είχε γίνει "contra Deum et iusticiam", διαμαρτυρήθηκαν, αφού σύμφωνα με την τοπική συνήθεια οι δεσπότες εισέπρατταν τους φόρους αυτούς μόνο "cum ipsi despoto necessitas ineret pro solidando gente in necessitatis articulo...fieretque in casibus ipsis tantum dicto despoto prefata subventio sponte et voluntarie per eosdem in certa pecunie quantitate...":ASN, Ricostruzione Angioina, Reg. 1301-2, No. 119, f. 295, 15-7-1302.

την άμυνα των νέων κτήσεών τους. Με την παραχώρηση περιοχών της Αιτωλσασκαρνανίας στο Φίλιππο του Τάραντος από τον Νικηφόρο Α΄ ανανεώθηκαν και οι επιδρομές του σεβαστοκράτορα της Νέας Πάτρας κατά της Ηπείρου.¹⁶³ Για την εξασφάλιση της άμυνας της περιοχής με την προσέλευση φεουδαρχών από το πριγκιπάτο της Αχαΐας φαίνεται ότι ο Φίλιππος του Τάραντος χρησιμοποίησε ως δέλεαρ τα μεγάλα φέουδα. Όπως είδαμε ο Ιωάννης de Lini κατείχε φέουδα στην Αχαΐα και κατά την εποχή της εισβολής των στρατευμάτων του σεβαστοκράτορα "non sine laboribus et periculis, ab hostibus regni vestri (του Καρόλου Β΄) vix atque egre protexerat (mobilia sua)." ¹⁶⁴

Μετά την απσκατάσταση της ομαλότητας ο Φίλιππος του Τάραντος έδειξε διαφορετικές διαθέσεις έναντι των φεουδαρχών της περιοχής. Ήδη το 1296 οι αξιωματούχοι του είχαν αποσπάσει την περιοχή της Κατοχής από την Μαργαρίτα de Sabran, η οποία διαμαρτυρήθηκε γι' αυτό στον βασιλιά. Ο τελευταίος στις 27-9-1296 διέταξε τον Φίλιππο του Τάραντος να αποδώσει σε ένα μήνα την Κατοχή στη Μαργαρίτα και να μη την ενοχλήσουν οι αξιωματούχοι του στο μέλλον.¹⁶⁵

Μερικά χρόνια αργότερα δημιουργήθηκε μεγάλη αναστάτωση μεταξύ των φεουδαρχών της περιοχής. Όταν ο βικάριος του Φιλίππου του Τάραντος Guillelmus Grosseleste (1298-1299) ανέλαβε τα καθήκοντά του, ανέφερε στον Φίλιππο και στον βασιλιά Κάρολο Β΄ ότι οι φεουδάρχες της περιοχής κατείχαν υπερβολικά μεγάλα φέουδα. Ειδικά για τις γαίες του Ιωάννη de Lini ο βικάριος ανέφερε ότι απέδιδαν ετήσιο εισόδημα 400 ουγκιών χρυσού.¹⁶⁶ Μετά την αναφορά αυτή οι ηγεμόνες έστειλαν στη Ρωμανία τον Americum de Possiaco "auctoritate generalis commissionis" ο οποίος ανακάλεσε στην δικαιοδοσία της Curiae του Φιλίππου του Τάραντος πολλά φέουδα, από αυτά που είχε παραχωρήσει ο ίδιος.¹⁶⁷ Η ανάκληση επεκτάθηκε και σε κτήματα που είχαν παραχωρηθεί από τους δεσπότες και τα οποία ο πρίγκηπας του Τάραντος είχε επικυρώσει, ενώ οι αξιω-

ματούχοι του εμποδίζαν την εκτέλεση διαθηκών και δέσμευαν ακόμη και την κινητή περιουσία ορισμένων γαιοκτημόνων. Μεταξύ των θυγομένων από τα μέτρα αυτά ήταν ο "σεβαστός" Siniorinus, ο γαμπρός του Χωματιανός, ο ανειπός του Μιχαήλ, ο Ιωάννης de Lini και πολλοί άλλοι.¹⁶⁸

Η αγανάκτηση των φεουδαρχών για τα μέτρα αυτά ήταν μεγάλη, ένας μάλιστα από αυτούς, ο Nichilinus de Buccilleito δεν δίστασε να καταγγείλει τον βικάριο του Φιλίππου του Τάραντος και να ζητήσει από τον Κάρολο Β΄ "...nec alias remittatis eum nec alios ad suspectum presentem capitaneum partium Romanie predictarum."¹⁶⁹ Όλοι οι "pseudatarii destituti" της περιοχής, Έλληνες και Φράγκοι, ζήτησαν την άμεση παρέμβαση του βασιλιά, για να τους αποδοθούν τα φέουσά τους.¹⁷⁰

Η ομαδική αυτή διαμαρτυρία θορύβησε τον Κάρολο Β΄, που κατά την εποχή αυτή ετοιμαζόταν να επιχειρήσει εκστρατεία για την ανάκτηση της Σικελίας και δεν επιθυμούσε περισπασμούς.¹⁷¹ Για το λόγο αυτό στις 29-4-1299 με έγγραφό του στο γιο του Φίλιππο του Τάραντος, αφού του επισήμαινε ότι τα μέτρα κατά των φεουδαρχών και η αφαίρεση των γαιών τους "dedit materiam scandalo et pacem ipsorum tuorum fidelium quam velle debes et cupere improvise turbant", καθώς επίσης ότι "temporibus istis maxime non est opus iibique non expedit in terra tua commoveri dissidium aut scandala suscitari" τον διέταξε να λάβει τα κατάλληλα μέτρα "ut...tollatur materia scandali".¹⁷²

Φαίνεται όμως ότι ο Φίλιππος του Τάραντος ή αγνόησε εσκεμμένα τη διαταγή του πατέρα του, προτιμώντας να καρπώνεται ο ίδιος τα έσοδα των δεσμευθέντων αγαθών, ή δεν μπόρεσε να ασχοληθεί με το θέμα, επειδή ήταν απασχολημένος με την προετοιμασία της εκστρατείας στη Σικελία. Γεγονός πάντως είναι ότι στις 5-5-1299 ο Κάρολος Β΄ διέταξε τους αξιωματούχους των κτήσεων του Φιλίππου του Τάραντος στη Ρωμανία να παραδίδουν στο εξής στον εκπρόσωπό του Roberto de Curtibus "omnes fructus, jura, redditus et

163. Nicol, Despotate, 49.

164. Perrat-Longnon, Actes, 179(206) προ 29-4-1299.

165. Perrat-Longnon, Actes, 163(190) 27-9-1296.

166. Perrat-Longnon, Actes, 187(215) 29-7-1299.

167. Perrat-Longnon, Actes, ό.π..

168. Perrat-Longnon, Actes, 178-179(206) προ 29-4-1299.

169. Perrat-Longnon, Actes, 178(206) προ 29-4-1299.

170. Perrat-Longnon, Actes, ό.π..

171. E. Leonard, Les Angevins de Naples, Paris, 1954, 188-189.

172. Perrat-Longnon, Actes, 180(207) 29-4-1299.

proventus perceptos et percipiendos per vos de dictis terris et locis... de ipsis nulli alio quam sibi de cetero usque ad majestatis nostre beneplacitum respondentes, mandato quocumque forte contrario non obstante." Είναι πιθανόν ότι η απόφαση αυτή του βασιλιά σχετιζόταν με τις καταγγελίες των φεουδαρχών κατά του βικαρίου Grosseteste.¹⁷³ Ο τελευταίος πέθανε λίγο πριν από την 28-9-1299¹⁷⁴ και στη θέση του διορίστηκε ο Goffridus de Portu.¹⁷⁵ Μία από τις πρώτες διαταγές που έλαβε ο νέος βικάριος από τον Κάρολο Β' ήταν να επιληφθεί προωπικά του θέματος που είχε προκύψει και ειδικότερα να εξετάσει τα αιτήματα του Ιωάννη de Lini. Σύμφωνα με τις οδηγίες του βασιλιά στον νέο βικάριο, αυτός έπρεπε να λάβει πληροφορίες "de valore annuo terre seu bonorum ipsorum" και, αν η ετήσια απόδοση δεν ξεπερνούσε τις 100 ουγκιές, όπως υποστήριζε ο Ιωάννης, να του αποδώσει τα κτήματά του. Σε περίπτωση που η ετήσια πρόοδος υπερεβεί τις 100 ουγκιές, ο βικάριος θα του απέδιδε γαίες ετησίως εισοδήματος 100 ουγκιών, ενώ το πλεόνασμα θα περιερχόταν στην Curiam. Έπρεπε επίσης να αποδοθούν στον παραπάνω φεουδάρχη όλα τα κινητά αγαθά του, που είχαν δεομευθεί στη διάρκεια της ανακλήσεως του φεούδου του.¹⁷⁶ Το ιδιαίτερο ενδιαφέρον του βασιλιά για τον Ιωάννη de Lini δείχνει ότι επρόκειτο για έναν από τους οπουδαιότερους γαιοκτήμονες της περιοχής. Η απόφαση του βασιλιά να του επιτρέψει να κατέχει γαίες ετησίως αποδόσεως 100 ουγκιών δίνει το μέτρο των εσόδων που μπορούσαν να έχουν οι φεουδάρχες της περιοχής από γαίες που είχαν παραχωρηθεί ο' αυτούς από τους ηγεμόνες.

Σχετικά με το καθεστώς γαιοκτησίας στην Αιτωλοακαρνανία μετά την συρρίκνωση των ανδηγαυικών κτήσεων δεν υπάρχουν ειδικές πληροφορίες. Είναι όμως προφανές ότι στις περιοχές όπου ασκούσαν τον έλεγχο οι Ανδηγαυοί και οι υποτελείς τους επικράτησαν φεουδαλικές μορφές γαιοκτησίας. Το 1359 ο Ιωάννης d' Enghien, κύριος της Βόνιτσας, που διέμενε στο Lecce, διαμαρτυρόταν στη Βενετία, επειδή ο υποτελής του Βενετός Γρατιανός Ζώρξης είχε επιτεθεί κατά των κτήσεών του της Βόνιτσας "destruens terras,

gabellas et piscarias meas, aliquos de meis vassallis capi fecit...nec desistit vassallos et jura mea persequi."¹⁷⁷ Η ορολογία είναι καθαρά φεουδαλική και συναντάται σε σύγχρονα έγγραφα αναφερόμενα στα φέουδα του πριγκιπάτου της Αχαΐας.¹⁷⁸ Στις περιοχές που δεν ασκούσαν τον έλεγχο οι Ανδηγαυοί φαίνεται ότι τόσο κατά την περίοδο της αρχής του Ιωάννη Β' Ορσίνι, όσο και στη διάρκεια της σύντομης Βυζαντινής κυριαρχίας (1338 - ±1345) υπήρχαν πάντα μεγάλοι γαιοκτήμονες. Ο Καντακουζηνός αναφερόμενος στις περιοχές της Ηπείρου μνημονεύει τους "δυνατούς τών 'Ακαρνάνων"¹⁷⁹, τους οποίους θα πρέπει να αντιληφθούμε ως μεγάλους γαιοκτήμονες. Αυτούς ο Ανδρόνικος Γ' "τιμαῖς τε καὶ προσόδοις ἐτησίαις καὶ ἄλλαις ἡμεῖς πατο εὐεργεσίαις".¹⁸⁰ Από την τάξη των "δυνατῶν" αυτών ξεκίνησε και η κατά του Βυζαντίου επανάσταση.¹⁸¹

Σχετικά με την κατάσταση που διαμορφώθηκε στον τομέα της μεγάλης γαιοκτησίας κατά την περίοδο της επικρατήσεως των Αλβανών στην Αιτωλοακαρνανία οι πληροφορίες είναι ανεπαρκείς. Βέβαια πάντως είναι ότι οι Έλληνες γαιοκτήμονες έχασαν τα κτήματά τους, όπως μαρτυρείται στο Χρονικό των Ιωαννίνων ("...καὶ τοὺς Ῥωμαίους πάντας ἐξορίστους εὐρῶν (ο Νικηφόρος Β')...ἐκ τῆς τῶν Ἀλβανιτῶν δυστροπίας καὶ κακογνωμίας, τούτους βουλόμενος ἐπισυνάξει καὶ πρὸς τὰς ἰδίας ἀποκαταστήσαι κληρονομίας, ...οὐκ ἔφθη τοῦτο ποιῆσαι").¹⁸²

Το πρόβλημα που προκύπτει μετά τη διαπίστωση αυτή είναι αν οι μεγάλες έγγειες κτήσεις διατηρήθηκαν μετά την επικράτηση των Αλβανών. Οι πληροφορίες των πηγών σχετικά με το πρόβλημα αυτό είναι έμμεσες και μόνο ενδεικτική αξία έχουν. Παρά το γεγονός ότι το "χρυσόβουλλο" που περιγράφει τις εκτεταμένες κτήσεις του Ιωάννη Τοάφα Ουρσίνου (1361) δεν παρέχει εγγυήσεις γνησιότητας, ακόμα και η πλαστογραφησή του σε χρόνο μεταγενέστερο

173. Perrat-Longnon, Actes, 182-183(212) 5-7-1299.

174. Perrat-Longnon, Actes, 185-186(214) 28-7-1299.

175. Perrat-Longnon, Actes, ό.π.

176. Perrat-Longnon, Actes, 186-187(215) 29-7-1299.

177. A. Rubio y Lluch, Diplomatarium de l' Orient Català (1301-1409), Barcelona 1947, 313-14 (238) 24-8-1359.

178. Longnon-Topping, Documents, 10-11.

179. Καντακουζηνός, 1.502.

180. Καντακουζηνός, 1.503.

181. Καντακουζηνός, 1.509-510, 513.

182. Α. Βρανούσης, Το Χρονικόν των Ιωαννίνων κατὰ ανέκδοτον δημόδη επιτομήν, ΕΜΑ 12 (1962) 76.

1446)¹⁹⁵, οι οποίοι κατέστρεψαν όλη την περιουσία του, κατέφυγε στη Ναύπακτο και ζήτησε από τη Βενετία να του παραχωρηθεί η περιοχή του Σοποτού ως φέουδο, επικαλούμενος τις παλαιότερες καλές του υπηρεσίες προς αυτήν. Τα αρμόδια όργανα της Βενετίας¹⁹⁶, αφού έλαβαν υπόψη εκθέσεις των παλαιότερων διοικητών της Ναυπάκτου¹⁹⁷, καθώς και αναφορά, σύμφωνα με την οποία η περιοχή του Σοποτού απέδιδε στο βενετικό δημόσιο 25-26 δουκάτα το χρόνο, παραχώρησε την περιοχή στον Petruccium ως φέουδο κληρονομικό "nobile et gentile"¹⁹⁸ υπό τον όρο να παραδίδει κάθε χρόνο στον ναό του Αγίου Μάρκου της Ναυπάκτου 5 λίτρες κερισύ ως αναγνώριση της κυριότητας της Βενετίας σ' αυτό.¹⁹⁹

Τρία χρόνια αργότερα οι ενοικιαστές των φάρων της περιοχής της Ναυπάκτου διαμαρτύρονταν στη Βενετία, επειδή ο Petruccius είχε κατασκευάσει στο Σοποτό "scalosias" (αποβάθρες) και "iabernas" (πανδοχεία), και ζητούσαν από τη Βενετία αποζημίωση για διαφεύγοντα έσοδα. Η Βενετία δέχθηκε να τους καταβάλλει το ποσό των 26 δουκάτων το χρόνο, δηλ. το έσοδο που απέδιδε το Σοποτό στο δημόσιο ταμείο πριν από την παραχώρησή του ως φεούδου. Σχετικά με τις αποβάθρες και τα πανδοχεία η Βενετία ισχυριζόταν ότι δεν έφερε η ίδια καμμία ευθύνη, χωρίς όμως και να διατάζει την κατάργησή τους.²⁰⁰ Στην περίπτωση αυτή παρατηρούμε μία διαφορετική αντίληψη για το φέουδο. Επειδή οι παραδοσιακές πρόσοδοι από τις γαίες δεν ήταν σημαντικές, τόσο ο αποδέκτης του, που ήταν έμπορος, όσο και η Βενετία, θεωρούν λογική την ε-

μπορική εκμετάλλευσή του.

Το 1451 ο Βενετός ευγενής Franciscus Quirino διορίστηκε "capitaneus loci Milissi et Gallate", δηλ. της περιοχής των εκβολών του Ενήνου, για 4 έτη. Στο διάστημα αυτό του δόθηκε η ευκαιρία να εκτιμήσει τις οικονομικές δυνατότητες της περιοχής.²⁰¹ Έτσι μετά τη λήξη της θητείας του κατόρθωσε να λάβει per gratiam την περιοχή Milissi ως φέουδο έναντι καταβολής 20 λιτρών το χρόνο στο ταμείο της Ναυπάκτου. Για να επιτύχει την παραχώρηση της gratiae, ο Quirino παρουσίασε στις βενετικές αρχές την περιοχή ως τόπο ξηρό και άγονο. Όμως ο διοικητής της Ναυπάκτου είχε διαφορετική άποψη και με αναφορά του στη Βενετία επισήμαινε ότι η περιοχή ήταν "principale membrum et emolumentum illius camere", αφού κάθε χρόνο απέδιδε στο ταμείο της Ναυπάκτου "staria CCC. frumenti, scaria /CC/ aliorum bladorum, castratos /ij/ et porcos centum et de una schalia ducatos Lxxvj singulo anno". Μετά τις πληροφορίες αυτές η Βενετία ακύρωσε την παραχωρηθείσα gratiam.²⁰² Στην περίπτωση αυτή παρατηρούμε ότι η Βενετία μόλις πληροφορήθηκε για τα σημαντικά έσοδα που πρόσφερε η περιοχή στο δημόσιο ταμείο, ακύρωσε την παραχώρηση του φεούδου. Το γεγονός ότι ο Quirino, για να εξαπατήσει τη Βενετία, παρουσίασε τον τόπο ως ξηρό και άγονο, δείχνει ότι η Βενετία με τις παραχωρήσεις σε ιδιώτες περιοχών της Ναυπάκτου φρόντιζε για την οικονομική της ανάπτυξη, η οποία τελικά θα ήταν ευεργετική για τα ταμεία της.

Γ) Η μικρή ιδιοκτησία και οι καλλιεργητές.

Κομητεία.

Από την περιγραφή των σρίων των εκκλησιαστικών κτημάτων που αναφέρονται στο πρακτικό της λατινικής επισκοπής Κεφαλληνίας του 1246 προκύπτει ότι τα περισσότερα από τα γειτονικά προς

201. Κ. Σάθας, Μνημεία της Ελληνικής Ιστορίας, 5. Paris 1885, 4, 30-8-1451.

202. AAV 23.292-293(6607) 13-1-1458.

195. Zakythinos, Le Despotat grec de Morée, 1. Histoire politique, Paris 1932, 234..

196. Για τη διαδικασία παραχωρήσεων per gratiam βλ. Cassiere della Bolla Ducale, Grazie-Novus Liber (1299-1305) a cura di Elena Favaro, con uno studio di Carlo Guido Mor, Venezia, 1962, VII-XXII.

197. Για τις παραχωρήσεις αυτές έπρεπε να λαμβάνεται συμβουλευτικά η γνώμη των πρώην διοικητών (ό.π. XIII).

198. Όπως παρατηρεί ο Ι.Α. Τυπάλδος "η Ενετία αυτή, και άλλαι αριστοκρατικά ή δημοκρατικά πολιτείαί, είχαν και ανεγνώριζον εντός της Επικρατείας φέουδα, τα οποία όμως ήσαν απλά προικοδοτήσεις οικογενειών, μη έχοντα τα προσόντα και τας συνεπείας των κυρίως καλουμένων φεουδαλικών κτήσεων, μεθ' ών δεν πρέπει να συγχέωνται". -Τυπάλδος, Φεουδακρατία, 14.

199. ASV, Rosario, Processo X.f. 41r (1448).

200. AAV 21. 27-28(5680) 3-5-1451.

τα εκκλησιαστικά κτήματα ανήκαν σε μικροϊδιοκτήτες. Η ύπαρξη μικρών ιδιοκτησιών στην Κεφαλληνία προκύπτει και από την διαδικασία με την οποία η Εκκλησία είχε αποκτήσει ένα μέρος της περιουσίας της, δηλ. με δωρεές των πιστών. Μερικά από τα αναφερόμενα στο πρακτικό κτήματα ανήκαν μόνον εν μέρει στην εκκλησία ("έτερον εξάμπελον τό λεγόμενον του Μαύρου Κλήματος...και συνμυράζεται μετά του κυρ-Ίνδίνου",²⁰³ "έτερον χωράφιον τό ήμισυ της ύποστάσεως Ιωάννου του Ρομπότη",²⁰⁴ "έτερον χωράφιον του Πηγαδακίου τό επίκοινα μετά του Μάλου(τερου) άπ' αυτού τό τρίτον").²⁰⁵ Το γεγονός αυτό αποτελεί μία πρόσθετη επιβεβαίωση της υπάρξεως μικροϊδιοκτητών στο νησί.

Σχετικά με την καλλιέργεια των εκκλησιαστικών κτημάτων που μνημονεύονται στο πρακτικό παρατηρούμε ότι σε μία περίπτωση αναφέρεται ενοικίαση χωραφίου από την επισκοπή ("χωράφιον τό ένοικιάτικον τό πλησίον του χωραφίου του Ροδαφνά μοδίων β.").²⁰⁶ Η συχνή αναφορά του επωνύμου "Ένοικιάτης" στο πρακτικό²⁰⁷ αποτελεί ένδειξη ότι η εκμίσθωση κτημάτων ήταν σύνηθες φαινόμενο στο νησί σε παλαιότερες εποχές. Από μία αναφορά παραχωρήσεως αμπελιών για καλλιέργεια σε ελεύθερο καλλιεργητή²⁰⁸ προκύπτει ότι η Εκκλησία έπαιρνε το 1/2 της παραγωγής του αμπελιού ("άμπελιον τό όπερ έχομεν άπό του αυτού Άνοι(ου), τό γεωργεί Θεόδ(ωρος) ό Κυπριανός εύφ' ήμισείας μοδίου α.").²⁰⁹ Πρόκειται λοιπόν για "ήμισειαστή", ο οποίος απέδιδε την "ήμισιαν" στη μονή της Άτρου.²¹⁰

Εκτός από την παραχώρηση εκκλησιαστικών κτημάτων για καλλιέργεια υπό τις προαναφερθείσες σχέσεις, στο πρακτικό απαριθμούνται σε δύο τμήματα 3 ομάδες καλλιεργητών. Οι καλλιεργη-

203. Πρακτικό, στ.956-957.

204 Πρακτικό, στ.224.

205. Πρακτικό, στ.716.

206. Πρακτικό, στ.797.

207. Πρακτικό, στ.534-536, 792-793, 797, 800, κ.ο.κ.

208. Το όνομα του προσώπου αυτού δεν αναφέρεται μεταξύ των "ύποτελών" της Επισκοπής.

209. Πρακτικό, στ.1043-1044.

210. "Medietarii", αναφέρονται και στα κτήματα του Ν.Αcciaiuoli στην Κεφαλληνία, όπως θα δούμε παρακάτω. Για τη σχέση "ήμισειαστών" και γαιοκτημόνων στο Βυζάντιο βλ. Karayannopoulos, Agrargeschichte, 215-216.

τές της α' ομάδας χαρακτηρίζονται ως "οί άνθρωποι ούς κατέχει ή άγιωτάτη επισκοπή από των ύποτελών"²¹¹ Οι της β' ομάδας χαρακτηρίζονται ως "οί έκπαλαι άρχαιοπάροικοι"²¹², ενώ οι της γ' ομάδας αναφέρονται ως "οί άνθρωποι της προνοίας".²¹³

Ως προς το νομικό καθεστώς που διέπει τις σχέσεις των ομάδων αυτών με τον γαιοκτήμονα (Εκκλησία) παρατηρούμε ότι για τις δύο πρώτες αυτό καθορίζεται σαφέστατα στο κείμενο του πρακτικού: "Ούτοι οί άνωθεν δεδηλομένοι όφείλουσιν προσμένειν και έκδουλεύειν τη άγιωτάτη επισκοπή έως έσχάτης αυτών άναπνοής αυτοί τε και πάντες οί έξ όσφίως έξ αυτών τικτόμενοι γόνου τε και έγγονου και άπλως είπειν μεχρις άν έξ αυτών συνίστανται κατά γενάν κατερχόμενοι πάντες καθώς και ό ύψιλώτατος και κυριώτατος κόντε Ρικιάρδος ό του Παλατίου και αύθέντης Κεφαλληνίας και Ίακύνθου και Ίθάκης στέργων και έπιβεβαιών παντα τα έν τώ παρόν πρακτικον γεγραμμένα βεβούλωται ταύτα μετά του σιγηλλίου αυτού κάτωθεν".²¹⁴ Οι καλλιεργητές λοιπόν αυτοί ήταν υποχρεωμένοι να παραμένουν στον τόπο εργασίας τους εις το διηνεκές. Όπως έχει παρατηρηθεί, η επέκταση της κληρονομικότητας της ιδιότητας του παροίκου σε όλους τους απογόνους του είναι χαρακτηριστική κατά την εποχή αυτή φραγκοκρατούμενων περιοχών, όπως η κομητεία της Κεφαλληνίας και το πριγκηπάτο της Αχαΐας.²¹⁵ Η αναφορά της τρίτης ομάδας χωριστά από τις δύο πρώτες δεν φαίνεται να σημαίνει διαφοροποίηση ως προς τη νομική θέση των μελών της. Η διάκριση οφείλεται στο γεγονός ότι στο πρώτο μέρος του πρακτικού αναφέρονται τα κτήματα και οι άνθρωποι της επισκοπής, ενώ στο δεύτερο τα κτήματα των μονών και οι καλλιεργητές τους.²¹⁶

Κοινό χαρακτηριστικό των "ύποτελών" της α' ομάδας και των "ανθρώπων των προνοιών" της γ' ομάδας είναι ότι τα μέλη

211. Πρακτικό, στ.563.

212. Πρακτικό, στ.577.

213. Πρακτικό, στ.1078, 1082, 1086, 1089, 1094, 1098.

214. Πρακτικό, στ.587-592.

215. A. Laiou-Thomadakis, Peasant society in the Late Byzantine Empire, Princeton, N. J. 1977, 155.- Για το πρόβλημα της κληρονομικότητας της παροικίας στο Βυζάντιο βλ. Karayannopoulos, Agrargeschichte, 222-223, όπου και η σχετική βιβλιογραφία.

216. Αντωννακάτου, Πρακτικό, 331.

τους υπόκεινται στην καταβολή χρηματικού "τέλους", ενώ οι "αρχαιοπάροικοι" της β' ομάδας δεν υπόκεινται στην υποχρέωση αυτή. Η διαφοροποίηση αυτή πιθανόν να σημαίνει ότι οι τελευταίοι δεν συνδέονταν άμεσα με συγκεκριμένες γαίες, για τις οποίες κατέβαλλαν "τέλος", αλλά ότι αποτελούσαν κατηγορία ανάλογη προς τους "δουλευταίους" των βυζαντινών πηγών.²¹⁷

Ένα άλλο κοινό χαρακτηριστικό και των τριών ομάδων καλλιεργητών είναι ότι τα αναφερόμενα πρόσωπα είναι στην πλειοψηφία τους ιερείς και μέλη των οικογενειών τους ή αναγνώστες. Το γεγονός αυτό καθώς και το ότι τα πρόσωπα αυτά ανήκουν σε 3 διαδοχικές γενεές οδηγούν στο συμπέρασμα ότι μετά την κατάληψη της Κεφαλληνίας από τους Φράγκους και την ίδρυση εκεί λατινικής επισκοπής, η οποία έλαβε τα κτήματα της ορθόδοξης Εκκλησίας, οι ορθόδοξοι ιερείς και οι οικογένειές τους μετέπεσαν στην κατάσταση των κληρονομικών παροίκων, μία κατάσταση επαχθή, αν λάβουμε υπόψη την τελευταία παράγραφο του πρακτικού, σύμφωνα με την οποία αναφέρονται ως ανήκοντες στην εκκλησιαστική περιουσία "Οσαύτος οι αποδράσαντες από τής ταύτης χώρας καί διαπεράσαντες ένδιαφυγήν έχοντες, οίτινες ώσιν από του μερους του αγιωτάτου άρχιερέως, ίερεύς ό Βαρουπράτης καί Ιωάννης άναγνώστης ό υιός αυτού μετά Έλένης...".²¹⁸ Το φαινόμενο της αποδράσεως των καλλιεργητών της γης από την κομητεία θα συνεχισθεί, όπως θα δούμε, και κατά τις επόμενες περιόδους.

Μερικές πληροφορίες για την κατάσταση των καλλιεργητών κατά την περίοδο της ενσωματώσεως της κομητείας στο πριγκιπάτο της Αχαΐας προκύπτουν από την περιγραφή των κτημάτων του Νικολάου Acciaiuoli στην Κεφαλληνία και της φεουδαλικής προσόδου που του απέδιδαν.²¹⁹ Η φεουδαλική πρόσοδος συνίστατο από εισφορές των καλλιεργητών σε χρήμα και σε είδος. Τις εισφορές σε χρήμα αποτελούσαν οι ετήσιες υποχρεώσεις των 24 οικογενειών καλλιεργητών προς τον γαιοκτήμονα για την παραχώρηση σ' αυτές των κτημάτων τα οποία καλλιεργούσαν ("solvit annualim pro stasia

sua...").²²⁰ Το σύνολο των εισφορών αυτών ήταν 218 sterlingia, που αντιστοιχούσαν σε 9,083 sterlingia ανά οικογένεια καλλιεργητών το χρόνο κατά μέσο όρο. Τα μεγέθη αυτά συγκρινόμενα με τα αντίστοιχα των κτηματικών ενοτήτων του ίδιου γαιοκτήμονα στην Αχαΐα²²¹ δείχνουν ότι οι κτήσεις του Ν. Acciaiuoli στην Κεφαλληνία ήταν συγκριτικά περιορισμένες, αλλά και ότι περιορισμένης εκτάσεως ή αποδόσεως ήταν και τα "στασία" των καλλιεργητών της Κεφαλληνίας.

Σχετικά με τις εισφορές σε είδος παρατηρούμε ότι η υποχρέωση των καλλιεργητών στο σύνολο σχεδόν των αναγραφόμενων περιπτώσεων ήταν να αποδίδουν στον γαιοκτήμονα το 1/2 της παραγωγής είτε επρόκειτο για σιτηρά, είτε για αμπέλια ("pro medietate").²²²

Όπως είδαμε κατά την περίοδο της αρχής των Τόκων επικρατούσε στα νησιά της κομητείας το φεουδαλικό σύστημα γαιοκτησίας. Δυστυχώς δεν είναι γνωστά κτηματολόγια της περιόδου αυτής, τα οποία θα επέτρεπαν την εξαγωγή συμπερασμάτων σχετικών με την νομική θέση των καλλιεργητών καθώς και για τις σχέσεις τους με τους γαιοκτήμονες. Θα περιορισθούμε λοιπόν στις σχετικές πληροφορίες εγγράφων πολιτικού περιεχομένου και ειδικότερα σ' αυτά που αναφέρονται στην φυγή των καλλιεργητών από τις νησιωτικές κτήσεις των Τόκων.

Όπως είδαμε, το φαινόμενο της "αποδράσεως" παροίκων από την Κεφαλληνία μαρτυρείται ήδη από τα μέσα του 13ου αι.²²³ Βέβαια το φαινόμενο αυτό δεν αποτελεί ιδιαίτερο χαρακτηριστικό της εξεταζόμενης περιοχής, αλλά είναι γενικότερο.²²⁴ Ως γενικά αίτια του φαινομένου της φυγής των καλλιεργητών από τους τόπους εγκαταστάσεώς τους κατά την εποχή αυτή θα μπορούσαν να θεωρηθούν οι συνθήκες ανασφάλειας λόγω πολεμικών περιπετειών και η ανεπάρκεια πόρων σε συσχετισμό με τις απαιτήσεις των γαιοκτημόνων από αυτούς. Επειδή από την εξέταση της πολιτικής ιστορίας

220. Topping, Estates, 549.

221. A. Carile, La rendita feudale nella Morea Latina del XIV secolo, Bologna 1974, 118-124.

222. Longnon-Topping, Documents, 50-52.

223. Πρακτικό, στ.1102 κ.ε.

224. Α. Λαβου, Αγροτική οικονομία και κοινωνία. Ιστορία του Ελληνικού

217. Πρακτικό, στ. 577-587. βλ. Karayannopoulos, Agrargeschichte, 233. - A. Laiou-Thomadakis, ό.π., 159 κ.ε.

218. Πρακτικό, στ.1102 κ.ε.

219. Βλ. πίνακα 2.

της κομητείας κατά την περίοδο της αρχής του Καρόλου Α' Τόκκου, κατά την οποία το φαινόμενο της φυγής των καλλιεργητών παρουσιάζεται σε έξαρση, δεν προκύπτει η ύπαρξη σοβαρών προβλημάτων ασφαλείας, τα αίτια της φυγής αυτής θα πρέπει να αναζητηθούν στις οικονομικές συνθήκες υπό τις οποίες ήταν υποχρεωμένοι να εργάζονται οι καλλιεργητές αυτοί.

Η συχνότητα με την οποία γίνεται λόγος για αποδράσεις χωρικών από τις νησιωτικές κτήσεις του Τόκκου²²⁵ δείχνει ότι οι φυγάδες αυτοί δεν είχαν λόγους να είναι ικανοποιημένοι από την κατάσταση τους, ενώ τα επανειλημμένα διαβήματα του Τόκκου στη Βενετία για απόδοσή τους δείχνουν την σημασία που απέδιδε ο ηγεμόνας στην οικονομική προσφορά τους. Οι Βενετοί επίσης κατανοούσαν την σημασία των χωρικών αυτών για την οικονομία των νησιών και για το λόγο αυτό στη διάρκεια του embargo, για να ασκηθεί πίεση στον Τόκκο, ώστε να αποζημιώσει τους Βενετούς για τις ζημιές που είχε προκαλέσει στο Άργος, προτάθηκε στη Γερουσία να δοθεί εντολή στον ναύαρχο του Κόλπου "cum galeis suis predictis, caperet de sclavis et servis, scu habitatoribus insularum predictarum, aut si sponte recedere vellent".²²⁶

Οι διαφεύγοντες από τα νησιά του Τόκκου αναφέρονται στα σχετικά βενετικά έγγραφα με ποικιλία όρων, οι οποίοι δείχνουν είτε την σχέση υποτελείας τους προς τον ηγεμόνα ("subditi", "homines", "vassalli"),²²⁷ είτε την εργασία τους στην ύπαιθρο σε σχέση με την κοινωνική τους θέση ("villici", "villani", "servi", "sclavi").²²⁸

Σχετικά με τους "sclavos" παρατηρούμε ότι αναφέρονται επανειλημμένα στα σχετικά έγγραφα²²⁹ γεγονός που οδηγεί στο συμπέρασμα ότι στην Κομητεία εχρησιμοποιούντο και δούλοι για την καλλιέργεια της γης. Όπως προκύπτει από αρχειακές πηγές οι Τόκκοι επιδίδονταν στο εμπόριο δούλων. Το 1410 ο Αλβανός κύριος της Άρτας Μουρίκης Σπάτας κατηγορούσε τον Κάρολο Α' και τον

²²⁵ Έθνος, έκδ. Εκδοτικής Αθηνών τόμος Θ' σ. 222-228.

²²⁵ AAV 2.113(407) 12-12-1390, 292-293(596) 2-9-1305, 3.247(88) 28-7-1401, 7.127(1885) 12-7-1414, 130(1886) 12-7-1414. -Lunzi, Condizione, 141.

²²⁶ "Non capta". -AAV 2.293(596) 2-9-1395.

²²⁷ Lunzi, Condizione, 141. -AAV 2.113(407) 12-12-1390.

²²⁸ AAV 3.247(889) 28-7-1401, 130(1886) 12-7-1414.

²²⁹ AAV 2.293(596) 2-9-1395, 3.247(889) 28-7-1401.

Λεονάρδο Β' Τόκκο που είχαν προκαλέσει "plurima damna locis et subditis et fidelibus ipsius domini arte, capiendos illos et vendendo catelanis, et alijs pravis nationibus in contemptum dei et totius christianitatis."²³⁰ Η μαρτυρία αυτή δείχνει ότι οι Τόκκοι δεν είχαν ενδοιασμούς ως προς τη διεξαγωγή εμπορίου Χριστιανών δούλων. Το 1424 η Φραγκίσκα Τόκκο δώριζε στο "Nerium de Aziolis...et suis hereditibus...in perpetuum et irrevocabiliter sclavam unam nostram et rusticam, nomine Eudochiam, de partibus despotatus ad nos pleno jure spectantem, sic et taliter quod predicta Eudochia teneatur et debeat servire predicto Nerio et dictis suis hereditibus de ipsius servitiis personalibus utilibus et directis sicut nobis tenebatur servire, concedentes eidem Nerio et dictis suis hereditibus antedictis quod possunt et valeant predictam Eudochiam vendere, donare, permutare, alienare, affranchare, liberare, in dotem dare..."²³¹ Τέλος στο Χρονικό των Τόκκων αναφέρεται ότι ο Ερκούλιος συνέλαβε στη μάχη κοντά στον Οφιδάρη πολλούς Τούρκους, τους οποίους έστειλε αρχικά στην Λευκάδα.

"καί αὐτόθεν τούς ἔστειλαμεν εἰς τὴν Κεφαλωνίαν ἐκεῖ καλὰ φυλάγονται ὅλοι οἱ φυλακισμένοι."²³²

Εάν βέβαια επρόκειτο για εγκλεισμό τους σε φυλακή, που ήταν οπωσδήποτε αντικοινωνική μέθοδος, δεν θα χρειαζόταν να σταλούν οι αιχμάλωτοι στην Κεφαλληνία. Αντίθετα, σε περίπτωση χρησιμοποίησής τους σε διάφορες αγροτικές εργασίες η Κεφαλληνία παρείχε μεγαλύτερες εγγυήσεις ότι δεν θα δραπέτευαν, ενώ η απόδρασή τους από τη Λευκάδα προς την απέναντι ηπειρωτική παρραλία ήταν αρκετά εύκολη.

Για τις λοιπές κατηγορίες διαφευγόντων από την κομητεία παρατηρούμε ότι στα έγγραφα αναφέρονται "sclavi et servi",²³³ "servi et villani"²³⁴ και "villani et sclavi",²³⁵ γεγονός που δείχνει ότι sclavi, villani και servi αποτελούσαν χωριστές κατηγορίες καλλιεργητών

²³⁰ AAV 6.24(1530) 15-3-1410.

²³¹ Buchon, RH, 2.490.

²³² Cronaca, στ.2426-2427.

²³³ AAV 2.293(596) 2-9-1395.

²³⁴ AAV 3.247(889) 28-7-1401.

²³⁵ AAV 3.247(889) 28-7-1401.

στην κομητεία. Εν τούτοις το γεγονός ότι στο ίδιο έγγραφο οι όροι "sclavi" και "servi" χρησιμοποιούνται εναλλακτικά οδηγεί στο συμπέρασμα ότι η κοινωνική τους θέση δεν διέφερε σημαντικά. Το 1401 μάλιστα ο Τόκκος πέτυχε να εκδοθεί απόφαση της Βενετίας σύμφωνα με την οποία οι Βενετοί υπήκοοι που θα ουνεργούσαν στη φυγή τους "debeant facere ipsos servos emendarj et solvi."²³⁶ Υπήρχε λοιπόν η δυνατότητα προορισμού κάποιας τιμής που αντιστοιχούσε στην αξία του διαφυγόντος "servi".

Μεταξύ των φυγάδων από την κομητεία αναφέρονται επίσης οι "villani" ή "villici", των οποίων η οικονομική και κοινωνική θέση φαίνεται να ήταν διαφορετική από τις παραπάνω κατηγορίες φυγάδων, πιθανόν ανάλογη με αυτήν των "παροίκων" της υστεροβυζαντινής περιόδου.²³⁷ Παρά την έλλειψη στοιχείων σχετικών με το ιδιαίτερο καθεστώς που διέπτε τις κατηγορίες που προαναφέρθηκαν, η κοινή επιδίωξη να εγκαταλείψουν τις περιοχές στις οποίες ήταν εγκατεστημένοι και εργάζονταν δείχνει ότι τα βάρη που επέβαλλαν οι ηγεμόνες και οι γαιοκτήμονες στους καλλιεργητές ήταν δυσβάστακτα.

Για τους καλλιεργητές των εκκλησιαστικών κτημάτων κατά την περίοδο των Τόκκων υπάρχουν μερικές ειδήσεις που ανάγονται στο β' μισό του 15ου αι., προφανώς όμως η κατάσταση κατά την εποχή αυτή δεν πρέπει να διέφερε κατά πολύ από την προηγούμενη περίοδο.

Σύμφωνα με έγγραφο του 1469 που έλαβε ο Βενετός πρόξενος Ζακύνθου από τον Βενετό Προβλεπτή Μορέως, "al reverendo...vescovo di Cefallonia e Zante in conformità della consuetudine antica, probata per molti testimonij degni di fide, oltre la decima che se li deve, si debbia pagar il consueto da tutti quelli c' hanno buoni arativi et lavorano in detta isola."²³⁸ Το έγγραφο αφορούσε προφανώς τους καλλιεργητές των εκκλησιαστικών κτημάτων στη Ζάκυνθο. Όλοι λοιπόν αυτοί όφειλαν να καταβάλλουν το 1/10 της παραγωγής των γαιών που καλλιεργούσαν στον επίσκοπο. Αυτό που δεν διευκρινίζεται είναι

236. AAV 3.247(889) 28-7-1401.

237. Για τη θέση των παροίκων στο Βυζάντιο κατά την εποχή αυτή, καθώς και τις ειμέρους κατηγορίες τους βλ. Karayannopoulos, *Agrargeschichte*, 207-237.

238. Zakythinos-Maltezou, *Episcopato*, 76(5) 1469.

το αν τη "δεκάτη" αυτή καρπωνόταν η επισκοπή ή αν πρόκειται για την δεκάτη που αποστελλόταν στη Ρώμη, οπότε βέβαια ο επίσκοπος λειτουργούσε ως απλός εισπράκτορας του Πάπα.²³⁹ Όσον αφορά τη δεύτερη υποχρέωση των καλλιεργητών να πληρώνουν "il consueto", ο όρος αυτός²⁴⁰ φαίνεται να διευκρινίζεται από μεταγενέστερα έγγραφα. Έτσι σε έγγραφο του 1489 αναφέρεται ότι στον επίσκοπο Ζακύνθου "oltre le decime et altre rendite dovute al suo vescovato, se li diano per ogni paro de buoni due misure di fomento, due di orzo et due lire di lino, ch' è la metà di quello si pagava prima."²⁴¹ Φαίνεται όμως ότι ο επίσκοπος αντέδρασε στην περικοπή αυτή και για το λόγο αυτό στις 4-10-1489 ο Προβλεπτής Ζακύνθου αναπροσάρμοσε τις ποσότητες που όφειλε να παραδίδει κάθε κατηγορία καλλιεργητών. Στο σχετικό έγγραφο οι εισφορές αυτές σε είδος χαρακτηρίζονται ως "primitie"²⁴². Έτσι καταλήγουμε στο συμπέρασμα ότι ο επίσκοπος εισέπραττε από τους καλλιεργητές: 1. Την δεκάτη. 2. Την γαιοπρόοδο (=altre rendite dovute). 3. Το "consueto" ή "primitie".

Λευκάδα.

Παρά το γεγονός ότι δεν υπάρχουν πληροφορίες για το ιδιαίτερο καθεστώς που διέπτε τις σχέσεις των καλλιεργητών και των γαιοκτημόνων στο νησί, φαίνεται ότι αυτό δεν διέφερε ουσιαστικά από εκείνο που επικρατούσε στα νησιά της Κομητείας. Η γειτνίαση της Λευκάδας με την Ακαρνανία παρείχε στους καλλιεργητές περισσότερες δυνατότητες φυγής από αυτές που είχαν οι καλλιεργητές της Κομητείας.²⁴³ Περί το 1300 πολλοί καλλιεργητές είχαν διαφύγει στις περιοχές της Ηπείρου,²⁴⁴ ενώ οι υπερβολικές απαιτήσεις

239. Για την δεκάτη που εισέπραττε η λατινική Εκκλησία βλ. Lot-Fawtier, *Institutions*, 3.325-327. - G. de Bras, *Le istituzioni ecclesiastiche della Cristianità Medievale. Storia della Chiesa*, XII / 1, Torino 1973, 323-327.

240. Το 1469 ο Λεονάρδος Γ' προικοδότησε την επισκοπή Ζακύνθου με κτήματα "...μέ τα δίκαια και συμφερότατα καί μέ τήν νομήν καί συνήθειάν τους..." - M.M., 5.70-71, 30-9-1469.

241. Zakythinos-Maltezou, *Episcopato*, 79(19) 1489.

242. Zakythinos-Maltezou, *Episcopato*, 80(21) 4-10-1489. - Το ποσοστό των "primitie" επί της δεκάτης κυμαινόταν μεταξύ του 1/3 και 1/5 και προσδιοριζόταν από τις τοπικές συνήθειες. G. de Bras, *ό.π.* 327.

243. Στο πλησιέστερο προς Ακαρνανία σημείο κτίσθηκε το κάστρο της Αγίας Μαύρας.

244. Ρωμανός, Γρατιανός, 317-318.

του Γρατιανού Ζώρξη εξ άλλου είχαν οδηγήσει τους χωρικούς του νησιού στην επανάσταση του 1357.²⁴⁵

Αιτωλοακαρνανία.

Ελάχιστες είναι οι πληροφορίες για την κατάσταση των καλλιεργητών στις περιοχές της Αιτωλοακαρνανίας πριν από τον 15ο αι. Κατά τα τέλη του 13ου αι. αναφέρεται έλλειψη εργατών από τα φέουδα που ο Φίλιππος του Τάραντος είχε ανακαλέσει στην Cuiam του και οι "pseudarii destituti" υποστήριζαν ότι θα μπορούσαν να εξασφαλίσουν εργάτες για τη συλλογή της πλούσιας συγκομιδής.²⁴⁶ Επειδή είδαμε ότι μερικοί από αυτούς ήταν φεουδάρχες του πριγκιπάτου της Αχαΐας, δεν αποκλείεται κάποια μετακίνηση και εγκατάσταση καλλιεργητών από την Πελοπόννησο στην Αιτωλοακαρνανία κατά την εποχή αυτή. Το 1302 οι "villani" των περιοχών της Αιτωλοακαρνανίας διαμαρτύρονταν μαζί με τους Έλληνες γαιοκτήμονες της περιοχής και τον κλήρο για την μετατροπή των εκτάκτων φόρων του "καπνολογίου" και "βιολογίου" σε τακτικούς από τους Ανδηγαυούς ηγεμόνες.²⁴⁷

Το 1416 οι Βενετοί, για να προσελκύσουν καλλιεργητές στην περιοχή της Ναυπάκτου, εξουσιοδότησαν τον διοικητή της περιοχής "Quod...dare, et contribuire possit de territoriis nostris deinde tam deintus quam de extra ipsum locum illis personis, que de novo illuc iverint habitatum, Dando illa cum angariis et oneribus, que habere solebant ipsa territoria, quando erant habitata, et cultivata Verum in isto principio possit ipse noster Rector ipsas tales personas absolvere et exemptare ab angariis quibuscumque pro annis quinque et non ultra, quibus quidem annis quinque clapsis teneantur ipse tales persone ad angarias et onera consuetas antiquitus, et tantum plus quantum ipse rector cum ipsis personis fuerit in concordio. Et ut de compositionibus predictis possit omni tempore haberi plena noticia debeat ipse Rector noster super uno libro ad hoc specialiter deputato facere scribi et notari omnia territoria nostri communis deinde et per singulum nomina personarum quibus data fuerit, et quantum unicuique, et cum quibus conditionibus specificando etiam quantum annuatim solvere debebit unus quisque pro possessionibus, et territoriis sibi datis, providendo de reducendo in ip-

245. Ασωνίτης, Αιτωλοακαρνανία, 84.

246. Βλ. παραπάνω, σημ. 169 και 170.

247. Βλ. παραπάνω, σημ. 162.

sum locum quam plures grecos poterit, pro bono loci ipsius."²⁴⁸

Είναι φανερό ότι με τα μέτρα αυτά οι Βενετοί επεδίωκαν, όσον αφορά τη θέση των καλλιεργητών, να συνεχίσουν μία παράδοση που υφίστατο "quando ipsa territoria erant habitata". Για τον προσδιορισμό grosso modo του χρονικού διαστήματος, κατά το οποίο οι καλλιεργητές είχαν αποχωρήσει από την περιοχή, σημειώνουμε ότι η "έκλεισε των πραγμάτων άνωμαλία και σύγχυσις"²⁴⁹ καλύπτει το β' μισό του 14ου και τις αρχές του 15ου αι.²⁵⁰ Έτσι θα ήταν δυνατό να διατυπωθεί η άποψη ότι οι Βενετοί επεδίωξαν με τα μέτρα αυτά να συνεχίσουν την παράδοση που είχε επιβιώσει στην περιοχή μέχρι τα μέσα του 14ου αι. Εξ άλλου, επειδή στις οδηγίες δεν γίνεται αναφορά σε φεουδαλικές μορφές γαιοκτησίας και κύριος στόχος των Βενετών ήταν η προσέλκυση Ελλήνων καλλιεργητών, η αναφορά σε "angarias et onera consuetas antiquitus" θα πρέπει να νοηθεί ως επάνοδος σε ένα σύστημα γαιοκτησίας διεπόμενο από τις βυζαντινές και όχι φεουδαλικές παραδόσεις. Όπως παρατηρεί ο D. Jacoby "la nature des charges et redevances n'a point changé sous la domination vénitienne. Les fonctionnaires de la Commune s'en sont fidèlement tenus aux coutumes locales. La documentation vénitienne témoigne de manière éloquent que les Vénitiens avaient une bonne connaissance des pratiques byzantines."²⁵¹

Η παραχώρηση γαιών του δημοσίου ("δημοσιακής γής" κατά την βυζαντινή ορολογία)²⁵² θα γινόταν, σύμφωνα με τις οδηγίες που έλαβε ο διοικητής Ναυπάκτου, βάσει συμβολαίου, κατά το οποίο οι αποδέκτες των γαιών θα αποδέχονταν ελεύθερα την υποχρέωση "ad angarias et onera consuetas antiquitus, et tantum plus quantum ipse rector cum ipsis personis fuerit in concordio." Παρά το γεγονός ότι η λατινική ορολογία του εγγράφου δεν επιτρέπει τον παραλληλισμό των αναφερομένων όρων με αντίστοιχους βυζαντινούς, παρατηρούμε ότι, αν οι Βενετοί είχαν την πρόθεση να εφαρμόσουν τα ισχύο-

248. AAV. 8.30-31 (2919) 14-5-1416.

249. M.M., 1.414, Σεπτέμβριος 1362.

250. Ασωνίτης, Αιτωλοακαρνανία. 112-159.

251. D. Jacoby, Un aspect de la fiscalité vénitienne dans le Péloponnèse aux XIVe et XVe siècles: le "zovaticum", V. R., London 1975, IV, 406.

252. Για τους "δημοσιακούς παροίκους" στο Βυζάντιο βλ. Karayannoulou, Agrargesichte, 233-234.

να στο Βυζάντιο, το καταλληλότερο συμβόλαιο παραχωρήσεως των γαιών αυτών στους καλλιεργητές ήταν το “εμφυτευτικόν συμβόλαιον” δεδομένου ότι οι γαίες αυτές ήταν ακαλλιεργητές.²⁵³

Τα μέτρα αυτά της Βενετίας είχαν ως αποτέλεσμα να συρρεύσουν στη Ναύπακτο και τις γύρω περιοχές καλλιεργητές οι οποίοι, όπως ανέφερε ο εκπρόσωπός του αργότερα “nuy povereti abiamo abandona chaxa nostra, tereni e possession nostre, ehe avenamo chi in luogo de Turchi, ehi in luogo de chrвати, ehi in luogo del Signor Charlo (Τόγκου), chi in luogo del Signor el ehales (Hereules?). chi de la morta (lege:Morea) ed altri luogi, E siamo venuti in Nepanto e del suo destreio adabitare e stanciar, zoe per la bona compagnia.”²⁵⁴ Δεν είναι γνωστά τα επί μέρους συμβόλαια με τα οποία παραχωρήθηκαν οι γαίες, ώστε να είναι δυνατόν να σχηματίσουμε σαφή αντίληψη των υποχρεώσεων των καλλιεργητών αυτών προς το βενετικό δημόσιο. Ενδεικτικά λοιπόν αναφέρουμε ότι η περιοχή Milissi στις εκβολές του Ενήνου απέδιδε στο ταμείο της Ναυπάκτου “stania CCC. frumenti, stania /CC/ aliorum bladorum, castratos /ij^c/ ei porcōs centum.”²⁵⁵ που αποτελούσαν βέβαια την εισφορά των αγροτών της περιοχής στο δημόσιο ταμείο.

Στις 24-9-1449 ο Νικόλαος Capello, “orator fidelis Communitatis²⁵⁶ nostre Nepanti” παρουσιάσθηκε στη Βενετία με ορισμένα αιτήματα της κοινότητας. Μεταξύ άλλων η κοινότητα διαμαρτυρόταν επειδή “ser Gabriel de cha de vegia, hotenc una lettera dogal...de plui capitoli...trai qual capitoli e uno elqual condane nu, non se possemo ordenar le nostre possession, e terreni, Onde nuy se vedemo esse torticadi pluy de tuti altri homeni del mondo, non se possiam in le fin ordenar de lassar J nostri beni, dove ne piaxe.”²⁵⁷ Από το έγγραφο αυτό προκύπτει ότι οι καλλιεργητές που είχαν εγκατασταθεί στην περιοχή της Ναυπάκτου, είχαν μέχρι τότε το δικαίωμα να παραχωρούν τα κτήματά τους σε τρίτους. Με το νέο μέτρο έχαναν αυτό το δικαίωμα. Θα πρέπει εν

253. Για την “εμφύτευσιν” στο Βυζάντιο βλ. Karayannorulos, *Agrargeschichte*, 212-216.

254. AAV 20.86(5440) 24-1-1449.

255. AAV 23.292(6607) 13-1-1358.

256. Η *Communitas Nepanti* συμπεριελάμβανε όχι μόνο τους εγκατεστημένους στο κάστρο και τους εμπορευόμενους στο *borgo*, αλλά και τους καλλιεργητές των αγρών (“...nuy povereti de questo luogo, Jqual possamo dir stanciamo in campo avertō infra Turchi e lari e assassini.”) -AAV 20.87(5440) 24-1-1449).

257. AAV 20.87(5440) 24-1-1449.

τούτοις να παρατηρηθεί ότι το μέτρο αυτό δεν είχε επιβληθεί από την Βενετία στο σύνολο των καλλιεργητών, αλλά αφορούσε μία ειδική περίπτωση, αφού είχε αποσταλεί στον Ser Gabriel de cha de vegia “in beneficio de suo daciij”,²⁵⁸ ο οποίος πιθανόν είχε λάβει φέουδο στην περιοχή. Όμως, όπως παρατηρούσε ο εκπρόσωπος της κοινότητας, παρά το γεγονός ότι η πρόθεση της Βενετίας δεν ήταν να επεκτείνει την ισχύ της διατάξεως στο σύνολο των καλλιεργητών, μερικοί διοικητές την ερμήνευαν κατά το δοκούν και γι’ αυτό η κοινότητα ζητούσε να διευκρινισθεί πλήρως (“la intencion de la Signoria non vuol cussi, ma per le diverse opinion di Rectori questa tal parte per laqual sagrevemo se obsina, per ehe la lettera parla un puocho, Si che tuti J Rectori non na una opinion in questa chaxon.”).²⁵⁹ Η απάντηση της Βενετίας στο αίτημα ήταν θετική. Οι καλλιεργητές αυτοί ήταν ελεύθεροι “per eorum testamenta ordinare et dimittere possint domos, vineas, viridarios, terrena, campos et alia bona sua, cui vel quibus eis placuerit, non derogando tamen aliquantulum Juribus nostri dominij, etiam in facto decimarum, livellorum censuum, afflictuum, honorantiarum, et aliarum solutionum, que fierent nostro dominio pro domibus et bonis suprascriptis.”²⁶⁰

Από όσα προαναφέρθηκαν προκύπτει ότι η πολιτική διάσπαση κατά την υστεροβυζαντινή περίοδο δεν επέτρεψε την διαμόρφωση ενός κοινού συστήματος γαιοκτησίας στις εξεταζόμενες περιοχές. Οι ιδιαίτερες ιστορικές τύχες κάθε επί μέρους περιοχής επέδρασαν στη διαμόρφωση των γαιοκτητικών σχέσεων σ’ αυτήν. Στα νησιά του νότιου Ιονίου, όπου η άσκηση της εξουσίας από δυτικούς ηγεμόνες ήταν συνεχής, οι γαιοκτητικές σχέσεις έλαβαν φεουδαλικό χαρακτήρα. Αντίθετα στις περιοχές της Αιτωλοακαρνανίας, όπου οι ξένες κυριαρχίες υπήρξαν περιστασιακές, βραχύβιες και ανομοιογενείς, οι φεουδαλικές δομές που εισάγονται δεν είναι ικανές να εκποτίσουν ολοσχερώς τους παραδοσιακούς θεομούς.

Στον τομέα της γαιοκτησίας οι ηγεμόνες-γαιοκτήμονες της περιοχής σ’ όλη τη διάρκεια της περιόδου παραχωρούν γαίες σε διάφορα πρόσωπα. Στα νησιά οι παραχωρήσεις αυτές έχουν φεουδαλικό χαρακτήρα. Στις περιοχές της Αιτωλοακαρνανίας, εκτός

258. AAV 20.87(5440) 24-1-1449.

259. AAV 20.87(5440) 24-1-1449.

260. AAV 20.87-88(5440) 24-1-1449.

από τις φεουδαλικές παραχωρήσεις, γαίες παραχωρούνται σε πρόσωπα από τους ηγεμόνες χωρίς "φεουδαλικό συμβόλαιο". Στα νησιά μεγάλη κτηματική περουσία κατείχε και η Εκκλησία, ενώ ο ρόλος της μικρής ιδιοκτησίας φαίνεται κατά την περίοδο αυτή περιορισμένος.

Σχετικά με την θέση των χωρικών-καλλιεργητών της γης κατά την περίοδο αυτή παρατηρούμε ότι στα νησιά η νομική και οικονομική θέση των καλλιεργητών επιδεινώνεται. Η ιδιότητα του "παροίκου" γίνεται, τουλάχιστον για τα εκκλησιαστικά κτήματα, κληρονομική, ενώ στα κτήματα του ηγεμόνα εργάζονται πλέον οι φεουδαλικοί serfs, καθώς και δούλοι. Από τις μαρτυρίες των πηγών προκύπτει ότι στις περιοχές της Αιτωλοακαρνανίας οι καλλιεργητές της γης, ή τουλάχιστον ένα μέρος τους, εξακολουθούν να είναι ελεύθερα άτομα με δικαίωμα διαθήσεως των γαιών τους με διαθήκη σε τρίτους, καθώς και με το δικαίωμα να εγκαταλείπουν τις περιοχές όπου ήταν εγκατεστημένοι.

ΣΥΝΤΟΜΟΓΡΑΦΙΕΣ

- AAV J. Valentini, *Acta Albaniae Veneta saeculorum XIV et XV*, vol. I-XXV, Palermo-Rom-München, 1967-1976.
- ASN, Montemileto Archivio di Stato di Napol. Archivio privato di Tocco di Montemileto
- Αντωνακάτου, Πρακτικό Δ. Αντωνακάτου, Ο θάνατος του Ροβέρτου Γιοκάρδου. Το Πρακτικόν της Λατινικής Εκκλησίας Κεφαλληνίας (1264). Πρακτικά Ακαδημίας Αθηνών 57(1982) 327-337 (ανακ. Δ. Ζακυθινού)
- Assises G. Recoura, *Les Assises de Romanie*, Paris 1930
- Ασωνίτης, Αιτωλοακαρνανία Σ. Ασωνίτης, Συμβολή στην ιστορία της Αιτωλοακαρνανίας και των νησιών του νοτίου Ιονίου (1325-1429). Διδ. διατριβή, Θεσσαλονίκη 1987
- Buchon, RH. J.A.C. Buchon, *Recherches historiques sur la principauté française de Morée et ses hautes baronnies*, 1-2, Paris 1845
- Cronaca G. Schiro, *Cronaca dei Tocco di Cefalonia di anonimo*. (CFHB 10), Roma 1975
- Γρηγορόβιος-Λάμπρος, Αθήναι Φ. Γρηγορόβιος, *Ιστορία της πόλεως Αθηνών κατά τους Μέσους αιώνας* (μετάφραση και προσθήκες Σ. Λάμπρου), 1-3, Αθήναι 1904
- Henrico, Feudalità A. Henrico, *Svolgimento della feudalità nelle province napolitane nell' epoca angioina*. Studio Giuridico Napolitano, II, 3(1916) 163-187
- Jacoby, Archontes D. Jacoby, *Les Archontes grecs et la féodalité en Morée franque*, Variorum Reprints, London 1975, VI, 421-481
- Jacoby, Féodalité D. Jacoby, *La féodalité en Grèce médiévale*. Les "Assises de Romanie", Paris 1971

- Καντακουζηνός I. Καντακουζηνός, Ιστορία. Έκδ. L. Schopen, CB, 1-3, Bonnae 1828-1832
- Karayannopulos, Agrargeschichte J. Karayannopulos, Ein Problem der spätbyzantinischen Agrargeschichte. JÖB 30(1981) 207-237
- Longnon-Topping, Documents J. Longnon-P. Topping, Documents sur le regime des terres dans la principauté de Morée au XIV siècle, Paris 1969
- Lunzi, Condizione E. Lunzi, Della condizione politica delle isole Jonie sotto il dominio Veneto, Venezia 1860
- MM F. Miklosich-J. Müller, Acta et Diplomata medii aevi sacra et profana, I-VI, Vindobonae 1860-1890
- Moresini, Corsi Corsi di penna e catena di materie sopra l' isola della Cefalonia, Venezia 1678
- Nicol, Despotate D. Nicol, The Despotate of Epiros, 1267-1479. A contribution to the history of Greece in the Middle Ages, Cambridge 1984
- Perrat-Longnon, Actes C. Perrat-J. Longnon, Actes relatifs à la principauté de Morée, 1289-1300, Paris 1967
- Πρακτικά Θ. Τζαννετάτος, Το Πρακτικόν της λατινικής επιτομής Κεφαλληνίας του 1264 και η επιτομή αυτού, Αθήναι 1965
- Ρωμανός, Γρατιανός I. Ρωμανός, Γρατιανός Ζώρξης, αυθέντης Λευκάδος, Κερκυραϊκά Χρονικά 7(1959) 127-330
- Topping, Estates P. Topping, Estates of Niccolo Acciaiuoli in Chephalonia, Byzantion 36(1966) 544-559
- Τυπάλδος, Σύγγραμμος Γ.Ε. Τυπάλδος, Εις άγνωστος σύγγραμμος Κωνσταντίνου του Παλαιολόγου, ΔΙΕΕ 9(1926) 525-533
- Τυπάλδος, Φεουδοκρατία I. Α. Τυπάλδος, Η φεουδοκρατία και η γεωργία

κατά τας Ιονίους νήσους, Αθήνα 1864

Χρονικό Μορέως

Π. Καλονάρος, Το χρονικό του Μορέως, Αθήναι 1940

Zakythinos-Maltezou, Episcopato

D. Zakythinos-Ch. Maltezou, Contribuito alla storia dell' episcopato latino di Cefalonia e Zante (1412-1664), Μνημόσυον Σοφίας Αντωνιάδη, Βενετία 1974, 65-119

ΠΙΝΑΚΑΣ 1

Γαίες που ανήκαν στη λατινική επισκοπή Κεφαλληνίας κατά το πρακτικό του 1264

Είδος γαιών	ΜΟΔΙΟΛΟΓΗΜΕΝΕΣ		ΑΜΟΔΙΟΛΟΓΗΤΕΣ	
	ΤΕΜΑΧΙΑ	ΕΚΤΑΣΗ Μόδιου Δεκάλιτρα	ΜΕΣΗ ΕΚΤΑΣΗ ΑΝΑ ΤΕΜΑΧΙΟ (Μόδιου)	ΤΕΜΑΧΙΑ
Χωράφια	791	2193	2,77	94
Αρμάρια	71	113	1,59	25
Λαχοί	20	27	1,35	3
Εξάμπελα	23	54,5	2,37	15
Αμπέλια	159	317,5	1,97	13
Αχαρκτήρια	9	17,5	1,95	2
Σύνολα	1073	2722,5	2,54	152
				260,5
				40
				4
				36
				25,5
				2
				368,5

ΠΙΝΑΚΑΣ 2
Εισοδήματα του Ν. Acciaiuoli
από τα κτήματά του της Κεφαλληνίας

Πηγές εσόδων	Μονάδες	Απόδοση σε είδος		Απόδοση σε χρήμα	
		Modiate	Libre	Yperpera	sterlingia
Stasie	24 Familie			10	18
Vinee (medietas)	6	13,5	(5)	1	5
Cera					
Terre laboratorie (medietatas)	35	65,5			
Campi(medietatas)		3			
Jardenus	1	2			
Jardeni	2			5	
Arbore(medietas)					
Domus					
Σύνολα		84	(5)	17	3

*BYZANTINS, MAMLUKS ET MONGOLS
AUX ALENTOURS DE 1265
LA POLITIQUE ÉTRANGÈRE DE MICHEL VIII
PALÉOLOGUE AU DÉBUT DE SON RÉGNE*

*MOHAMED TAHAR MANSOURI
UNIVERSITÉ DE TUNIS*

Les relations entre Byzance Paléologue et l'Égypte Mamluke ont connu leur début avec l'arrivée de Michel VIII Paléologue au pouvoir. Celui-ci n'a pas hésité à envoyer des ambassadeurs pour nouer le contact. Il n'était pas le seul à établir le contact avec l'Égypte, les Mongols de la Horde d'Or avaient eux aussi envisagé de collaborer avec l'Égypte dans le conflit qui oppose les deux puissances aux Mongols de Perse.

En 661H / 1262-1263, deux ans après la victoire de l'Égypte sur les Mongols de Perse à 'Ain Ġālūt¹, le Khan de la Horde d'Or Berké², dépêcha une ambassade auprès du Sultan mamluk Baïbars³. Cette ambassade qui était passée par Byzance, était composée de deux émissaires : Ġālāl ad-Dīn bin Duqāt et 'Izz ad-Dīn at-Turkmānī⁴. Qui devaient transmettre un message au Sultan dont voici le contenu: "Tu sais que moi, j'aime cette religion- l' Islam-

1. 'A propos de la bataille d' 'Ain-Ġālūt qui a opposé les Mongols et les Mamluks en 1260, cf. Ibn 'Abd az-Zāhir, *Sīrat al-Malik az-Zāhir*, éd. tr. anglaise de S. F. Sadeq, Dacca, 1956, texte arabe, pp. 13-15; Ibn Tagrī Birdī *an-Nuġūm az-Zāhira fī Mulūki Misra wal Qāhira*, Le Caire (n. d.) VII, pp. 77-79, 101 (*Nuġūm*); al-Kutubī, *Fawāt al-Wafāyāt*, éd. Ihsen Abbas, Beyrouth, 1974, III, p. 201 M. S. D. al-Qazzez, *al-Hayāt as-Siyāsiya fī 'l-'Irāq fī 'Ahd as-Saytara al-Maġūliya an-Nagaf*, Iraq, 1970 pp. 373-374; R. Ġālīb, 'Ain Ġālūt, *al-Mawrid*, X³⁻⁴, Bagdad, 1981, pp. 169-170; C. Lemerrier-Quelquejay, *La paix mongole*, Paris 1970, pp. 38-39 M. T. Mansouri, *Recherches sur les relations entre Byzance et l' Egypte (1259-1453)* sous la direction de Mr. A. Ducellier, Université de Toulouse le Mirail 1987 (exemplaire dactylographié) pp. 17-18 (on la citera sous, *Thèse*).

2. Il paraît que Berké était déjà converti à l' Islam avant même qu' il nous avec l' Egypte mamluk, d' ailleurs c' est un élément qui aurait encouragé le rapprochement avec celle-ci, cf. J. Richard, *La conversion de Berké et les débuts de l' Islamisation de la Horde d' Or*, *Revue des Études Islamiques*, 1967 pp. 173-184.

3. Le Sultan Baïbars (1260-1279) cf. Ibn 'Abd az-Zāhir, *Sīrat al-Malik az-Zāhir*, op. cit. pp. 2-3; al-Kutubī, *Fawāt al-Wafāyāt*, op. cit. I, pp. 235-247 Ibn Tagrī Birdī, *Nuġūm*, op. cit? VII, pp. 94 et ss.; Idem, *al-Manhal as-Sāfi les biographies du Manhal Sāfi*, *Mémoires présentés à l' Institut d' Égypte*, XIX, par G. Wiet, Le Caire, 1952, n° 708, p. 102.

4. Personnages non identifiés, sauf par leur qualité d' ambassadeurs.

et que mon ennemi, je veux dire Houlaoun, est un infidèle, il a conçu le projet monstrueux de massacrer les Musulmans et il s'est emparé de leur pays. J'ai jugé bon que toi, tu marches contre lui de ton côté, pendant que moi, je marcherai contre lui du mien; nous l'attaquerons simultanément, nous le chasserons de ces états⁵ et moi, je te donnerai les pays de l'Islande qu'il possède⁶.

En réponse à cette proposition, le Sultan mamluk s'est contenté de l'envoi d'une ambassade qui avait accompagné les ambassadeurs de la Horde d'Or et qui était chargée de transmettre des présents et un message de remerciement au Khan Berké⁷. Les textes qui nous ont relaté cet événement ne disent mot quant à la réponse du Sultan.

L'ambassade mamluk se compose de deux membres, Sayyid Šarīf-Imād ad-Dīn, 'Aba ar-Rāhīm al-'Abbāssī⁸ et l'Emir Fāris ad-Dīn Aqūš al-Masūdī al-Āmidī⁹. Arrivés à Constantinople, ces deux emissaires devaient, par courtoisie, rencontrer l'Empereur Michel VIII Paléologue¹⁰. Mais celui-

5. Dans la traduction qu'E. Blochet a présentée pour le texte de Mufaddal Ibn Abi 'l-Fadā'il, *Histoire des sultans Mamluks*, *Patrologia Orientalis* XII 3, Paris, 1919, emploie le pronom possessif *ses*, alors que le texte arabe ne le contient pas, mais il dit "nouzihuhu 'ani 'l-bilād" ce qui donne: nous le chasserons du pays". Et nous proposons le pronom démonstratif puisque le Khan propose de donner au sultan les pays de l'Islande qui sont sous sa domination, p. 111.

6. Ibidem, pp. 110-111.

7. Ibidem, p. 110; Ibn ad-Dawādārī, *ad-Durra az-Zakiya*, fi 'Aḥbār ad-Daw-la al-Turkiya, éd. U. Haarmann, Deutsches Archäologisches Kairo, 1971, p. 97. al-Yūnīnī, *Dayl Mir'at az-Zamān*, Haiderabad, 1954, I, pp. 533-534.

8. C'est un haut personnage de la famille du calife abbasside récemment restauré en Égypte. al-Yūnīnī, *Mir'at az-Zamān*, op. cit. I, p. 537, nous dit que c'est un savant (religieux), c'est un Sayyid (seigneur) et il est le Mufti des Musulmans (le premier savant à qui on demande conseil dans le domaine de l'exégèse du Coran et de la Sunna).

9. C'est un Mamluk reconnaissable à son appartenance à un certain Mas'ūd. Pour les filiations des Mamluks à leurs maîtres cf. D. Ayalon, *l'Esclavage du Mamluk*, *Oriental Notes and Studies*, Jérusalem, 1951, pp. 27-29. M. T. Mansouri, *Thèse*, op. cit. pp. 12-13. Cet ambassadeur dont on n'a aucune information concernant sa biographie, nous avons une information concernant son appartenance à une aire géographique. Amid, une ville de la région de Diyar Bakr, cf. Yaḥyā al-Hamaoui, *Mugim al-Buldān*, I, Beyrouth (n. d.) pp. 56-57. Ce que E. Blochet, *Histoires des sultans mamluks*, op. cit. p. 111 a lu en *Asdi*, ce qui n'est pas correct.

10. Il s'agit de Michel VIII Paléologue, le fondateur de la dynastie des

ci n'y était pas; il combattait les Francs¹¹. Il avait fallu que ces ambassadeurs passent vingt jours de marche pour le rencontrer dans une forteresse dite "Kassaba"¹². Michel VIII les a reçus avec bienveillance et a promis de les aider à accomplir leur mission auprès du Khan de la Horde d'Or. Dans le même moment, l'Empereur recevait une ambassade de l'Il-Khan de Perse qui avait des relations tendues avec les Mamluks d'Égypte et les Mongols de la Horde d'Or¹³. Une situation embarrassante pour l'Empereur qui n'a pas encore défini ses alliances. Il était obligé de retarder le passage des ambassadeurs mamluks "de crainte que les Mongols ne fussent au courant de ses relations avec les Mamluks"¹⁴. Des ambassadeurs mamluks seraient en conséquence restés à Constantinople une année et trois mois, après quoi ils ont demandé au Basileus de tenir à sa promesse et les aider à accomplir leur mission; sinon les autoriser à regagner l'Égypte. L'Empereur conscient de la délicatesse de la situation s'excusa en exprimant sa crainte de Houlaou; et il autorisa l'un d'eux, al-Sayyid aš-Šarīf à regagner l'Égypte et garda en détention l'Emir Fāris ad-Dīn pendant sept mois. Celui-ci a passé au total deux ans à Constantinople; la plupart des objets qu'il avait emmenés avec lui au Khan Berké étaient déjà pourris¹⁵.

Paléologues, cf. Th. Papadopoulos, *Versuch einer Genealogie der Palaiologen* (1259-1453) München, 1938, n° 1, pp. 3-5 et sur le règne de Michel VIII, cf. C. Chapman, *Michel VIII Paléologue, restaurateur de l'Empire byzantin (1261-1282)* Paris 1921; D. J. Geanakoplos, *Emperor Michael Palaeologus and the West (1258-1282), a study in Byzantine-Latin relations*, Cambridge, Mass. 1959.

11. À propos de cette guerre qu'évoquent les textes arabes, Ibn ad-Dawādārī, *ad-Durra az-Zakiya*, op. cit. p. 97; al-Yūnīnī, *Mir'at az-Zamān*, op. cit. I, p. 537; Mufaddal ibn Abi 'l-Fadā'il, *Histoire des sultans Mamluks*, op. cit. p. 112 cf. Geanakoplos, *Emperor Michael Palaeologus*, op. cit. pp. 151-152.

12. S'agit-il d'une forteresse que les textes arabes ont identifiée à Kasba, qui veut dire forteresse? al-Yūnīnī, *Mir'at az-Zamān*, I, p. 538, emploie le terme "Aksuna".

13. B. Spuler, *Les Mongols dans l'histoire*, Payot, Paris, 1961, pp. 44-45; Ibn ad-Dawādārī, *ad-Durra az-Zakiya*, op. cit. p. 98; Mufaddal ibn Abi 'l-Fadā'il, *Histoire des Sultans Mamluks*, op. cit. p. 112.

14. Ibidem.

15. Les objets que le cadeau sultanien comporte sont énumérés par Ibn ad-Dawādārī, *ad-Durra az-Zakiya*, op. cit. p. 97; al-Yūnīnī, *Mir'at az-Zamān*, op. cit. I, p. 537; Mufaddal, Ibn Abi 'l-Fadā'il, *Histoire des Sultans Mamluks*, op. cit. pp. 111-112, on y dénombre: 1 éléphant, une girafe, des singes, des zèbres, des chameaux, des ânes d'Égypte, une grande quantité de vêtements, des bijoux, des bougeoirs, des nattes d'

Il ressort de ces événements que Michel VIII Paléologue a essayé de satisfaire l'Il-Khan de Perse aux dépens des Mamluks et des Mongols de la Horde d'Or. Se pose alors la question de savoir pourquoi il a gardé en détention l'Emir Fâris ad-Dîn Aqûš al-Masûdî al-Âmidî?

Il faut dire, tout d'abord que ce dernier est le véritable ambassadeur puisqu'il n'était pas inconnu à Constantinople, et ce n'était pas la première fois qu'il accomplissait une mission auprès de l'Empereur byzantin¹⁶. Et il paraît qu'il a été retenu pour servir les intérêts byzantin, puisqu'il a avait répondu favorablement à la demande de l'Empereur pour arrêter une expédition mongole contre Byzance. L'ambassadeur mamluk avait rencontré le chef de l'expédition mongole et lui avait dit "que ce pays est lié au Sultan (Baibars) par un traité d'amitié et que le Khan est l'allié du Sultan et de ses alliés"¹⁷.

L'expédition mongole de la Horde d'Or n'avait pas pour but d'occuper Constantinople, mais la libération de l'Emir Seljukide 'Izz-ad-Dîn qui s'était réfugié auprès de l'Empereur après avoir été défait par son frère Rokn ad-Dîn vassal des Mongols de Perse¹⁸. Devant le danger que représentaient les Mongols pour Byzance, le sultan seljukide 'Izzeddîn était fait prisonnier par l'Empereur byzantin, et ce en concession aux Mongols de Perse et leur vassal, Rokn ad-Dîn. Le sultan aurait été au courant des relations que Michel VIII était en train de nouer avec les Mongols de Perse; il a demandé au Khan Berké de le libérer. Ce fut la une bonne occasion pour la Horde d'Or qui, dans son conflit avec les Mongols de Perse, essayait de leur opposer tous les ennemis possibles. On dépêcha une ambassade auprès du Sultan mamluk pour l'inciter à une attaque simultanée contre la Perse et on

Abbadan, des ustenciles de cuisine chinois, des tissus alexandrins, du sucre végétal, et du sucre moulu.

16. Fâris ad-Dîn Aqûš al-Masûdî est un habitué des missions diplomatiques entre Byzance et l'Égypte depuis l'arrivée de Michel VIII au pouvoir et depuis le rétablissement des relations entre les deux pays. cf. M. T. Mansouri, *Thèse*, op. cit. p. 170 et pour les sources cf. *Ibidem*. Documents annexes, Tableau, IV, p. 362.

17. Mufaddal Ibn Abî'l Fadâ'il, *Histoire des Sultans Mamluks*, op. cit. pp. 113-114; Ibn Šaddâd, *Târîh al-Malik az-Zâhir Baibars*, éd. A. Hütait, Bibliotheca Islamica, Wiesbaden, 1983, p. 78.

18. C. Chapman, *Michel VIII Paléologue*, op. cit. p. 146; C. Cahen, *Pre-Ottoman Turkey*, traduction anglaise de J. Jones-Williams, Londres, 1968, pp. 278-279.

18. C. Chapman, *Michel VIII Paléologue*, op. cit. pp. 148-149.

essaya de libérer le sultan 'Izzeddîn dans le but de le remettre sur le trône du Sultanat du Rûm. Ce qui devait faire reculer le danger des Mongols de Perse.

Quant à Michel VIII Paléologue qui, sans être en guerre, ni contre les Mongols de la Horde d'Or ni contre les Mamluks d'Égypte, se sentait plus menacé par les Mongols de Perse; ce qui l'amena à se défaire d'un traité qui le liait à l'Égypte et à retarder le passage de ses ambassadeurs vers la Horde d'Or. Il a coupé, en conséquence, le contact entre la Horde d'Or et l'Égypte et a retenu un prétendant au trône des Seljukides, soutenu par la Horde d'Or. Cette prise de position a poussé le Khan de la Horde à organiser une expédition contre Byzance ayant pour but de délivrer le Sultan 'Izzeddîn. D'après les textes cette expédition aurait été dangereuse pour l'Empire encore en état de formation (la capitale Constantinople ne lui était pas encore revenue définitivement)¹⁹, sans l'intervention de l'ambassadeur mamluk. Celui-ci a pu arrêter cette expédition en invoquant les relations du Basileus avec l'Égypte et en certifiant l'existence de ces relations par écrit²⁰. L'expédition de la Horde d'Or et l'intervention de l'ambassadeur mamluk avaient eu plusieurs résultats immédiats: la libération du sultan seljukide 'Izzeddîn et l'autorisation de passage accordée à l'ambassadeur mamluk qui a pu arriver auprès du Khan.

Quant au sultan mamluk dont les ambassadeurs ont été retardés, il apprit la nouvelle en Juillet-Août 1263 / Ramadhân 662²¹ mécontent de la conduite de Michel VIII n'avait de possibilités d'agir sauf à la lumière du traité que les deux partis avaient assement auparavant en 1262²². Parmi les

19. Mufaddal Ibn Abî'l Fadâ'il, *Histoire des Sultans Mamluks*, op. cit. p. 113. L'auteur nous apprend qu'à l'approche des troupes du Khan de la Horde d'Or se serait enfoui; cf. C. Cahen, *Pre-Ottoman Turkey*, op. cit. p. 279.

20. Ibn ad-Dawâdârî, *ad-Durra az-Zakiya*, op. cit., p. 98; Mufaddal Ibn Abî'l Fadâ'il, *Histoire des Sultans Mamluks*, op. cit. p. 113.

21. Ibn 'Abd az-Zâhir, *Sîrat al-Malik az-Zâhir*, op. cit. p. 105. Il faut signaler que ce n'est pas la première fois que les empereurs byzantins retiennent des ambassadeurs qui leurs étaient dépêchés de la part de certains souverains musulmans; cf. M. Izeddin, *Quelques voyageurs Musulmans à Constantinople au Moyen-âge, Orient*, 34, 1965, Paris, pp. 75-105.

22. Ibn 'Abd az-Zâhir, *Sîrat al-Malik az-Zâhir*, op. cit. p. 105; E. Ashtor, *Les métaux précieux et la balance des paiements du Proche-Orient à la basse époque*, S. E. V. P. E. N., Paris, 1971; pp. 88-89; M. Canard, *Un traité entre Byzance et l'Égypte au XIIIe siècle et les relations diplomatiques de Michel VIII Paléologue avec les sultans*

clauses que contient ce traité "la liberté de passage pour les marchands d'esclaves et les ambassadeurs qui rendaient entre l'Égypte d'un côté et la Horde d'Or de l'autre"²³. Une clause que Michel VIII n'a pas respectée²⁴. A propos de ce traité les textes arabes signalent sa présence, mais il semble qu'il n'a pas été traduit puisque le sultan, ayant appris la nouvelle de l'empêchement de ses ambassadeurs demanda les copies du traité qu'on lui servit encore écrit dans sa langue d'origine "ar-Rûmiya"²⁵. On convoqua un philosophe grec (Yûnânî) pour lire le texte, ensuite on convoque prêtres et évêques pour leur demander leurs avis sur "celui qui a juré de ne pas empêcher les marchands et les ambassadeurs de passer par son empire" et quelles sanctions encourt-il? La réponse fut qu'il doit-être exclu de sa communauté et qu'il soit privé de sa religion. (Le sultan leur fit signer un document contenant cet avis et ce fut l'excommunication de Michel VIII Paléologue par l'Eglise d'Égypte qui ne serait autre que celle des Melkites qui étaient restés fidèles au trône de Byzance et à l'Eglise Byzantine²⁶. Bien plus il dépêcha une ambassade au Khan de la Horde d'Or et une autre à l'ambassadeur prisonnier pour lui demander d'intervenir entre Byzance et la Horde d'Or dans le but de rapprocher les deux pays et il écrivit à l'Empereur pour lui dire que si la dégradation de ses relations avec le Khan Berké était à l'origine du retardement de mes ambassadeurs, je suis le seul à pouvoir vous protéger de lui"²⁷. Les textes disent aussi que le ton de la lettre envoyée à l'Empereur était menaçant. Et parmi les membres de la délégation mamluke se trouvaient un évêque et un prêtre qui seraient chargés sans doute de transmettre à l'Empereur. La précipitation de ces événements a eu raison de l'hésitation de Michel VIII Paléologue qui en plus de la libération du sultan seljukide et l'accord de l'autorisation de passage pour les ambassadeurs du sultan Baibars, et signé un traité de paix avec le Khan de la Horde d'Or moyennant un tribut annuel qui ne sera supprimé qu'après le

mamlouks Baibars et Qalawun, Mélanges Gaudesfroy-Demombynes, Le Caire, 1935, pp. 210-212.

23. Ibn 'Abd az-Zâhir, *Sîrat al-Malik az-Zâhir*, op. cit. p. 105; M. Canard, *Un traité entre Byzance et l'Égypte au XIIIe siècle*, op. cit. p. 211.

24. *Ibidem.* p. 105.

25. *Ibidem.* p. 105.

26. M. T. Mansouri, *Thèse*, op. cit. pp. 61-66.

27. Ibn 'Abd az-Zâhir, *Sîrat al-Malik az-Zâhir*, op. cit. p. 105.

mariage du Khan Uzbeg (1312-1341) avec une princesse byzantine²⁸.

Après cinq années de règne, Michel VIII Paléologue n'avait pas défini une diplomatie claire, certes il était préoccupé en premier lieu par ses relations avec l'Occident, il se battait pour assurer à son Empire sa capitale récemment reprise aux dépens des Latins²⁹, mais aussi il a dû se battre pour sauvegarder l'indépendance de son Empire menacé de tous les côtés. C'est pour cela qu'il n'a pas négligé ses relations avec ses voisins immédiats dont les intérêts ne convergent pas obligatoirement avec ceux de Byzance.

Pour la Horde d'Or, Byzance détient prisonnier, le sultan seljukide, sultan Musulman et chassé par son frère vassal des Mongols de Perse ennemis de la Horde d'Or. Pour l'Égypte, Byzance est maîtresse des détroits, la seule voie par laquelle pouvaient passer les convois d'esclaves destinés à alimenter la caste des Mamluks au pouvoir en Égypte, sans quoi l'État mamluk serait menacé dans son fondement (les esclaves)³⁰. Alors que pour les Mongols de Perse, Byzance apparaît représenter un pont vers l'Europe, mais aussi un pont par lequel passaient les esclaves pour l'Égypte mamluke et la seule voie par laquelle la Horde d'Or et les Mamluks pouvaient changer les ambassades. Et l'avoir aux côtés des Mongols de Perse pourrait entraver les relations entre les deux pays et faciliter la tâche aux Mongols de Perse dans leur conflit à la fois contre les Mongols de la Horde d'Or ou bien contre l'Égypte Mamluke.

28. Mufaddal Ibn Abi'l Fadâil, *Histoire des Sultans mamluks*, op. cit. pp. 113-114. Quant à la décharge du tribut est rapporté par al-'Umarî, *Masâlik al-'Absâr fî Manâlik al-'Amsâr*, vol. III, chap. 5, éd. et trad. annotée par G. Gharfi, Doctorat de 3^e Cycle, Université de la Sorbonne Nouvelle, Paris III, 1974 (exemplaire dactylographié) pp. 98, 197; à remarquer que l'éditeur a fait deux confusions, la première consiste en un contre-sens lors de la traduction du texte arabe (p. 98) ce qui a fait que ce sont les Byzantins qui percevaient le tribut au lieu des Mongols de la Horde d'Or. La deuxième est un anachronisme historique, puisque Mr. G. Gharfi a vu en Uzbeg Han, le Khan de la Horde d'Or entre 1312 et 1341 (cf. C. E. Bosworth, *The Islamic dynasties, a chronological and genealogical handbook*, Edinbourg, 1967, pp. 148-149; M. T. Mansouri, *Thèse*, op. cit. p. 406) le dernier Atabek de l'Aderbaygân (607-622/1210-1225) p. 285, note 421.

29. cf. Geanakoplos, *Emperor Michael VIII Palaeologus*, op. cit. pp. 19-37; D. M. Nicol, *The last centuries of Byzantium (1261-1453)*, London, 1972, pp. 45-61.

30. cf. D. Ayalon, *The Mamluk Military Society*, collected studies, Variorum reprints, Londres, 1979; M. T. Mansouri, *Thèse*, op. cit. pp. 11-29.

Alors que pour Byzance, tous ces États représentaient un danger pour l'existence de l'Empire déjà en conflit avec l'Occident. Cette situation a fait que Michel VIII Paléologue n'avait pas opté pour une puissance d'une façon définitive et ses relations durant ces premières années n'étaient que provisoire et la diplomatie byzantine n'était pas encore éclairée. Ce n'est qu'après la menace militaire qu'a exercée la Horde d'Or et le rôle du Sultan mamluk dans l'apaisement de la situation que Michel VIII s'est décidé à renforcer ses relations à la fois avec les Mamluks et la Horde d'Or sans pour autant rompre d'une façon nette avec les Mongols de Perse. Cependant, on peut remarquer que cette nouvelle orientation que Michel VIII a donnée à sa diplomatie, restera identique à elle-même jusqu'au début du XVe siècle³¹.

ÜBERLEGUNGEN ZUM RECHTSSTATUS
VON CENSIBUS ADSCRIPTI UND ADSCRIPTICII¹

D. EIBACH

31. cf. M.T. Mansouri, *Thèse*, op. cit. pp. 161-195.

1. Die Verwendung von *adscribere* und *adscriptio* in den Rechtscodices

Adscribere und seine Ableitungen werden im Rahmen der spätantiken Kaisergesetze vorrangig zur Beschreibung steuerpolitischer Details eingesetzt. Das Verb steht z.B. für das Zuordnen von Personen zu verschiedenen Behörden und Dienststellen, das Einschreiben in Listen städtischer Vereinigungen und Berufsverbände, das Zuteilen von *munera*, *obsequia*, *praestationes*. Stadtbürger werden zum Mauerbau, die Kirche zum Wegebau herangezogen. Vermögen, Grundstücke, Ländereien werden Personen oder Körperschaften rechtmäßig *adscribiert*. Im Bereich der Rechtsprechung erscheint das Wort z.B. bei der strafweisen Einziehung von Vermögen oder der strafrechtlichen Zuerkennung einer Buße. Auch verfahrensrechtliche Modi legt der Gesetzgeber mit diesem Wort fest: *formam iudicationis adscribere* usw.

Adscriptio umfaßt verschiedenartige Bedeutungen von der Unterschrift unter die Anordnung eines Behördenleiters bis hin zu Maßnahmen im gesamten Bereich der Finanzgesetzgebung. So meint das Wort vornehmlich die Registrierung in den Steuerlisten des Wohnorts, die allgemeine Steuerveranlagung, die Steuerschätzung (im Gegensatz zu *exactio*=Erhebung, Eintreiben der Steuer), die für Ländereien festgesetzte Steuerleistung sowie Leistungen, die Pächter von *fundi patrimoniales* sowie Eigentümer früheren Patrimoniallandes zu erbringen haben. Der Begriff wird gleichermaßen verwendet im Hinblick auf kaiserliche und private Güter, er betrifft Grundherren, Pächter und Angehörige der Plebs

1. Der Beitrag ist die überarbeitete Fassung eines Abschnitts aus meiner Dissertation "Untersuchungen zum spätantiken Kolonat", Bonn (Habelt) 1977/1980. Anmerkungen und Belege wurden bewußt knapp gehalten. Einen neueren Forschungsüberblick zum spätantiken Kolonat bietet jetzt A. Marcone, *Il colonato tardoantico nella storiografia moderna*, Como 1988. Hingewiesen sei auf die detailreiche wirtschaftsgeschichtliche Übersicht von H.W. Pleket in F. Vittinghoff (Hg.), *Handbuch der europäischen Sozialgeschichte*, Band 1: Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte in der römischen Kaiserzeit Stuttgart 1990, S. 25-160. Für Anregung und Kritik danke ich Prof. J. Karayannopoulos, Thessaloniki.

und steht im Zusammenhang mit der Grundsteuer - wie der Kopfsteuerveranlagung².

2. *Censibus adscripti*

Die steuerliche Erfassung in die Censustlisten steht bei den *censibus adscripti* im Vordergrund. Das Begriffspaar wird- ähnlich wie der *Terminus adscriptio* im steuerpolitischen Bereich- nicht schichtenspezifisch verwendet. Die hier vorrangig interessierende Frage, in welchem konkreten Status sich die *adscripti* Personen befinden, wird von der Terminologie allein zunächst nicht beantwortet. Erst der Zusatz qualifizierender Begriffe oder sonstige inhaltliche Kriterien geben bisweilen nähere Hinweise auf eine statusmäßige Zuordnung zu bestimmten Personengruppen. Dennoch ist ein *censibus adscriptus* in der Gesetzgebung relativ klar umrissen. Zum erstenmal hören wir zu Beginn des 4. Jhs. von dieser Gruppe. Wohl im Zusammenhang mit verwaltungstechnischen Maßnahmen für den Census 327/328 erörtert ein Gesetz Konstantins die Frage des Transfers von landwirtschaftlichen Arbeitskräften.³ Die steuerliche Verantwortung des Grundherrn für *censibus adscripti* erscheint hier als ein Hauptanliegen des Gesetzgebers, eine Statusbestimmung ergibt sich eher beiläufig. Eindeutig sind diese *censibus adscripti* Sklaven. Wie ein spätere Institution Valentinians I zeigt⁴, kollidiert in der Folgezeit die dem *dominus* gewährte Freiheit, in bestimmten Rahmen seine Sklaven zu verkaufen mit dem Bestreben, einen Herrn auch fiskalisch für sie haftbar zu machen. Denn im Jahre 371 setzt er die Bestimmung Konstantins wieder außer kraft: jene Sklaven dürfen fortan nur noch mit dem Grundstück veräußert werden. Valentinians senatorenfeindliche Gesamthaltung sowie sein Rigorismus in der Steuerpolitik sind wohl die Motive gewesen. Aus dem gleichen Grund ist es übrigens den *adscripti* *censibus* von Soldaten im Jahr 349 nicht gestattet, während deren Militärdienstzeit an den Dienort zu ziehen⁵. Der Staat will hier ganz offensichtlich ihrer Steuerleistung nicht verlustig gehen. Das Gesetz von 349 unterscheidet zwei Arten von Sklaven: Die einen, als Bedienstete am Standort erworben; die anderen, die an den

2. z.B. CJ 11, 62, 10 a. 399; CJ 11, 33, 3 a. 399; CJ 10, 32, 40 a. 387.

3. CTh 11, 3, 2 a. 327.

4. CJ 11, 48, 7 a. 371.

5. CTh 7, 1, 3 a. 349.

Boden gebunden, ein Landgut des Soldaten bewirtschaften. Diese sind analog den *mancipia* in die Censustliste des Eigentümers eingetragen für sie, müssen die üblichen Steuerleistungen erbracht werden. Man versuchte, die Bodenbindung für Landwirtschaftssklaven schon vor dem Erlaß des valentinianischen Gesetzes von 371 durchzuführen. Das relativ freie Verfügungsrecht des Grundherrn über seine *censibus adscripti* durchkreuzte zunächst wohl diese Absicht. Der *censibus adscriptus* ist demnach seit konstantinischer Zeit bis in die 2. Hälfte des 4. Jhs. bedeutungsgleich mit *servus censitus*. Er betrifft in jedem Falle Landwirtschaftssklaven. Diese dürfen zunächst unter bestimmten Auflagen verkauft werden, seit 371 jedoch nicht mehr isoliert vom Boden. Der Verwaltungsaufwand für die Steuerbehörden und die Möglichkeiten zur Steuerhinterziehung bei solchen Transaktionen waren für den Staat offenbar zu risikoreich. Die Steuerverantwortung liegt in jedem Falle beim jeweiligen Eigentümer. Nicht gesondert ausgewiesen ist die Steuerleistung, die für *censibus adscripti* erbracht werden muß. Wir haben Hinweise darauf, daß sie im Rahmen der Steuerlastquote des zu bearbeitenden Grundstücks *onera* zu leisten haben sowie kopfsteuerpflichtig sind. Denn auch bei Abwesenheit des Herrn sind sie grundsätzlich an das Grundstück gebunden, im Gegensatz zu den nicht Ackerbau treibenden Sklaven.

Seit dem Ende des 4. Jhs. kennt der Gesetzgeber nun aber auch *Kolonen* mit dem Beinamen *censibus adscripti*. Sie sind deutlich als eine Gruppe zu erkennen, die sich gerade durch diesen qualifizierenden Zusatz unterscheidet. Wie bei den oben erwähnten (Sklaven-) *censibus adscripti* liegt bei dieser Gruppe von *Kolonen* die Steuerverantwortung beim Grundherrn. In einer Konstitution von 396 werden *Kolonen* dazu angehalten, ihre jährlichen Zahlungen zu leisten und den sich aus ihrer *condicio* ergebenden Verpflichtungen nachzukommen⁶.

Weniger eindeutig in der Zuordnung zum *Kolonat* erscheint *censibus adscriptus* in einem Gesetz zur Eingliederung der geschlagenden Reste der *Skyren* aus dem Jahr 409. Hier werden die Begriffe *censibus adscripti* und *non proprii coloni* nebeneinander gebraucht, und die einschlägige Forschung faßt beide Termini einheitlich im Sinne des *adscripti* *Kolonen* auf⁷. Die unterschiedliche Benennung deutet jedoch sicherlich auf die Existenz verschiedener *Kolonengruppen* hin. Eine Differenzierung von

6. CJ 11, 50, 2 a. 396.

censibus adscripti auf der einen, von coloni proprii auf der anderen Seite hat zumindest einen Vorteil: Der Status der Skyren muß nicht im Sinne der einen oder anderen Lösung entschieden werden. Vermutlich geben gesetzliche Regelungen, die für Kolonen wie für censibus adscripti gelten, lediglich ein Muster ab für die Übernahme des Stammes in den römischen Staatsverband.

Ein Gesetz von 426 unterscheidet coloni und censibus adscripti⁸. Die Kolonen sind nicht zum Staatsdienst zugelassen, censibus adscripti sollen auch keine apparitores sein. Hier ist möglicherweise aus einem Pauschalverbot für Kolonen inhaltlich und terminologisch ein Einzelfall herausgegriffen. Die Beschäftigung von censibus adscripti als apparitores ist dem öffentlichen Wohl unzutraglich, denn sie unterstehen dem ius dominorum. Der Terminus colonus ist in dieser Konstitution der umfassendere Begriff; davon abgehoben erscheinen censibus adscripti als besondere Teilgruppe. Die Zuordnung zum Kolonat erscheint hier immerhin deutlicher als in dem erwähnten Skyrengesetz.

Expressis verbis führt ein Jahr später (a. 427) ein Gesetz den colonus adscriptus ein⁹. Die Verfügung zum Eherecht läßt die Kinder von coloni adscripti aus der Ehe mit Personen einer condicio aliena dem Stand des Vaters folgen. In den beiden letzten erwähnenswerten Konstitutionen¹⁰ erscheint censibus adscriptus wiederum ohne besonderen qualifizierenden Zusatz. Im Jahr 434 wird das Erbteil von Klerikern, Mönchen oder Nonnen ohne Nachkommen oder Testament der Kirche zugesprochen. Ausgenommen ist jedoch der Besitz von censibus adscripti (und anderen Personen). Warum für sie eine Sonderregelung nötig ist, erklärt der Gesetzgeber mit der persönlichen Abhängigkeit vom Grundherrn - das peculium dieser Personen ist ihrer Verfügungsgewalt entzogen. Haben wir Kolonen oder Sklaven vor uns? Einen Hinweis kann

7. CTh 5, 6, 3 a. 409. Die besonders freiheitliche Rechtsstellung dieser Skyren-coloni betont R. Clausen, *The Roman Colonate*, 1925 ND Rom 1965, S. 19.

8. CJ 11, 48, 18 a. 426, vgl. CJ 12, 54 3 a. 441.

9. CTh 10, 20, 17 a. 427.

10. CTh 5, 3, 1 a. 434 und Nov. 7, 7 a. 441 (Theodosius II.). Vgl. Coleman-Norton, *Roman State and Christian Church*, London 1966, Nr. 421: Er hält sie für «tenant farmers... on large private and imperial estates». AHM Jones, *The Later Roman Empire*, Oxford 1973, vol. II, S. 865f. und Anm. 56: «tied tenant». Beide Übertragungen bleiben viel zu vage.

der Ausdruck dominus possessiones geben, der den Herrn formal als Grundherrn, nicht als Sklavenbesitzer ausweist. Diese Argumentation ist allein jedoch nicht tragfähig. Vielmehr müssen wir auf die kaiserliche Rechtsprechung verweisen, welche Sklaven ausdrücklich verbietet, Kleriker zu werden¹¹. Andererseits ist vor dem Jahr 445 kein Gesetz bekannt, das Kolonen den Zugang zu geistlichen Ämtern verboten hätte; vielmehr müssen wir davon ausgehen, daß bis fast in die Mitte des 5. Jhs. hinein verschiedenen Gruppen von Kolonen ein Klerikeramt ausdrücklich genehmigt war. Dies berechtigt uns zusätzlich zu der Annahme, jene im Gesetz von 434 erwähnten censibus adscripti als Kolonen zu bezeichnen. Ein Erlass des Kaisers Theodosius II von 441 an seine führenden Militärs knüpft sprachlich und inhaltlich an die oben erwähnte Verfügung von 426 an, sodaß die hier erwähnten censibus adscripti ebenfalls relativ sicher als Kolonen zu identifizieren sind.

Im Gegensatz zu den frühen Zeugnissen, die mit dem Begriff censibus adscriptus den bodengebundenen Landwirtschaftssklaven meinen, verschiebt sich sein Bedeutungsfeld seit der Wende zum 5. Jh. Die vorliegenden Konstitutionen zeigen, daß seither die mit dem Begriff belegte Gruppe relativ eindeutig als Kolonen ausgewiesen sind. Diese Kolonen unterscheiden sich als censibus adscripti offenbar statusmäßig von anderen Kolonen. Nicht alle Kolonen sind demnach censibus adscripti. Vielmehr erscheint der Begriff colonus als der umfassendere, der durch nähere Bestimmung genauer festgelegt ist. Die enge steuerliche Zuordnung zum jeweiligen Grundherrn bleibt das entscheidende Kriterium für die Begriffswahl; eine Tatsache, die für die adscribierten Sklaven des 4. Jhs von Anfang an gegeben war. Seitdem im Jahre 371 der Unterschied zwischen bestimmten Kolonen (originarii) und Sklaven gefallen war, was die Bodenbindung betraf¹², steht der censibus adscriptus als Sklave wie Kolone steuerlich im gleichen Verhältnis zum Grundherrn.

Eine Überlegung anderer Art dürfte diese Meinung stützen. Die in der Literatur oftmals unausgesprochen oder auch ausdrücklich als synonym erklärten Termini censibus inditus, censibus insertus, censibus adtentus, censibus obnoxius sind zu vergleichbarer Zeit jeweils auf den steuerzahlenden Bürger oder dessen Verwandte bezogen; sie betreffen in

11. z.B. K.L. Noethlichs, *Zur Entwicklung des Klerikerstandes in der Spätantike*, Jahrbuch für Antike und Christentum 1972, S. 149.

12. CJ 11, 48, 7 a. 371.

keinem Fall Kolonen oder Sklaven.

Auch geht die Zahlung offensichtlich niemals über eine Zwischeninstanz. Da die Begriffe zu einer Zeit gebraucht werden, in der *censibus adscriptus* den von seinem Herrn abhängigen steuerpflichtigen Sklaven bezeichnet, müssen wir den letzteren schon im frühen 4. Jh. als *terminus technicus* für eine bestimmte Form der Steuererhebung ansehen. Es ist das System der Steuerverantwortlichkeit des Grundherrn, das seit dem Ende des 4. Jhs. dann auch für eine spezielle Gruppe von Kolonen gilt. In der neueren Forschung erscheinen diese Kolonen nur noch formal als solche, praktisch gelten sie als Sklaven. Die Frage bleibt also, welche Unterschiede zwischen *servi adscripti* und *coloni adscripti* nachweisbar sind.

Zunächst ist festzuhalten, daß *coloni adscripti* die sich aus ihrer *condicio* ergebenden Verpflichtungen (*tributa*, *annuae functiones*) formal wie Sklaven zu erfüllen haben. Alleinige Instanz für die Abwicklung von fiskalischen und wirtschaftlichen Transaktionen ist der Grundherr. Sie sind von bestimmten Sonderleistungen für fremde Personen befreit, ein Indiz für die besonders enge Beziehung zum Grundherrn. Die Bodenbindung besteht auch im Falle eines Landverkaufs. Sie stehen in einem Rechtsverhältnis zum Grundherrn, das verkürzt als *ius dominorum* in Erscheinung tritt. Dieses *ius dominorum* ist der Dreh- und Angelpunkt der Debatte um den Status von Kolonen. Die in dem einschlägigen Gesetz von 396 erkennbaren Details unterscheiden jedoch den Kolonen vom Sklaven allein durch die Terminologie. In dieser Hinsicht ist der neueren Forschung durchaus zuzustimmen¹³.

Den entscheidenden Unterschied erhellen die folgenden Tatsachen: Die Fortdauer des Klagerechts in privat- und kriminalrechtlichen Belangen ist den Kolonen garantiert. Das Klerikeramt steht ihnen bis fast in die Mitte des 5. Jhs. offen, in Einzelfällen noch weit darüber hinaus. Bis ca. 427 gilt bei Heiraten Anderer mit *coloni adscripti* das generelle Prinzip der Statuszuerkennung nach dem väterlichen Teil. Eherechtlich ist dieser Kolone also bis weit in das 5. Jh. hinein nicht dem Recht des *contubernium* unterworfen. Das *ius dominorum* unterscheidet sich demnach, wenn Rechte gegenüber Kolonen geltend gemacht werden, in entscheidenden Punkten vom Herrenrecht über Sklaven. Die formelhafte

13. Vgl. z.B. W. Goffart, *Caput and Colonus*, Toronto 1974, S. 74.

Kürze in den Kaisergesetzen darf uns nicht dazu verführen, durch eine pauschalierende moderne Terminologie im Grenzgebiet zwischen Sklaverei und Kolonat tatsächlich bestehende Unterschiede zu verwischen. Warum andererseits der Begriff *censibus adscriptus* seit dem Ende des 4. Jhs. nicht mehr für Sklaven verwendet wird, ist nur indirekt zu beantworten. Die gesamtwirtschaftliche Situation und die strukturelle Ausformung des landwirtschaftlichen Betriebes spielen hierbei wohl eine wichtige Rolle, vor allem auch die beständig rückläufige Zahl der Sklaven zur Zeit der Spätantike.

3. *Adscripticii* / *ἑναπόγραφοι*¹⁴

In der Kaisergesetzgebung ist der Begriff *adscripticius* teils in lateinischer Fassung überliefert, teils durch das griechische Pendant *ἑναπόγραφος* wiedergegeben. Die justinianischen Novellen kennen im Original nur *ἑναπόγραφος*. Daher geht die Erörterung der *Adscripticier-Frage* am besten von der getrennten Analyse des lat. und des griech. Begriffs aus. Wie später zu zeigen ist, sind bei den vorliegenden Termini zum Teil inhaltliche Bestimmung und Interpolationsprobleme eng miteinander verknüpft. Erst eine befriedigende Klärung setzt uns in den Stand, den *adscripticius* / *ἑναπόγραφος* seinem Status nach genauer und auch den Zeitraum seines Auftretens präziser zu bestimmen.

a) Die Zeit vor Justinian

Zwei Belege aus den Jahren 224 und 325 sind eindeutig interpoliert. Dies haben früh schon Seeck und neuerdings auch Jones überzeugend nachgewiesen¹⁵. Zum erstenmal gehen die Ansichten der modernen Forschung bei dem dritten Gesetz dieser Reihe aus dem Jahr 366 entschieden auseinander¹⁶. Der Interpolationscharakter dieser Textstelle

14. Eine frühere Diskussion des Forschungsstandes bei M. de Dominicis, *I coloni adscripticii nella legislazione di Giustiniano*. Studi Betti III, 1962, S. 85-99.

15. O. Seeck, *Geschichte des Untergangs der antiken Welt* Bd. I, 1920ff. ND Darmstadt 1966, S. 586. AHM Jones, *LRE* II, S. 799 A. 68.

16. Gegen die Interpolationsthese ist z.B. P. Collinet, *Le colonat dans l'Empire Romain*, Rec. de la Soc. Jean Bodin vol. II, Bruxelles 1959, S. 85-122. Dafür plädiert z.B. M. de Dominicis a.a.O. S. 87.

wird teils entschieden bestritten, teils mit Überzeugung vertreten. Fugitivi *adscripticii coloni vel inquilini* werden zurückgerufen, und zwar ohne Unterschied des Geschlechts, des auferlegten *munus* und der *condicio*, in der sie sich gerade befinden. Beide Gruppen werden als fugitivi einheitlich behandelt. Das deutet jedoch nicht auf eine Nivellierung des Unterschieds zwischen *adscribierten* und nicht *adscribierten* Kolonen hin. Denn zweifelsfrei ist a. 366 jeweils von *adscribierten* Kolonen und *Inquilinen* – oder, wenn man der Interpolationstheorie folgt, von Kolonen und *Inquilinen* die Rede. Die justinianische Interpolation nivelliert nicht bestehende Unterschiede zwischen verschiedenen Kolonengruppen, sondern stellt eine spezielle Gruppe, eben die *adscripticii*, in den Zusammenhang des Gesetzes von 366. Sie schließt damit andere, also hier nicht mehr pauschal angesprochen Kolonen aus. Die Interpolation bezweckt daher wohl eine stärkere Differenzierung innerhalb eines Personenkreises, der in der früheren Verordnung wenigstens formal als *mogen* angesehen wurde. Eine spezifische Statusbestimmung bringt die Konstitution nicht; besondere Merkmale ergeben sich nur insoweit, als die *origo* der Kolonen etwas genauer als sonst üblich bezeichnet wird: Ihre Heimat ist dort, wo sie geboren, erzogen und registriert sind. Was fehlt, ist ein Hinweis auf die Zugehörigkeit zu einem grundherrlichen Gut.

Der zuletzt genannte Aspekt der Verfügung fiele mit einer Interpolation logisch zusammen: Angesprochen sind demnach ursprünglich *coloni* und *inquilini* ohne nähere Bestimmung; Kolonen also, die im wesentlichen aufgrund ihrer steuerlichen Bindung auf das früher bearbeitete Stück Land zurück müssen. Ob ein gesondertes grundherrliches Interesse vorliegt, bleibt zunächst offen. Wie wir oben sahen, drückt der Begriff *adscripticius* aber ein besonderes Abhängigkeitsverhältnis zum Grundherrn aus. Die spezifische Bestimmung der Kolonen bringt daher eine Verengung des Anwendungsbereichs: Von Grundherren abhängige Kolonen werden zurückgerufen. Die inhaltliche Analyse des Gesetzes führt insgesamt also zu keinem definitiven Ergebnis. Dennoch erscheint die Interpolationsthese überzeugend, und dies aus zwei Gründen. Jones hält «*adscripticius*» für eine Übertragung eines primär griechischen Begriffes, der erstmalig a. 451 aktenkundig wird¹⁷. Aber selbst wenn man seiner Auffassung nicht folgte, ist eine Interpolation sehr wahrscheinlich: Geht

17. AHM Jones, LRE II, S. 799 A 68.

man von der gesicherten Voraussetzung aus, die Kaisergesetze von 224 und 325 seien interpoliert, ist es doch auffallend, daß der fragliche Begriff in der gesamten Kaisergesetzgebung des 4. Jhs. nur ein einziges Mal erscheint. Auch die bisher bekannten Quellen anderer Provenienz kennen den *adscripticius* weder in seiner griech. Fassung noch in seiner lat. Form, und dies während des gesamten 3./4. und der ersten Hälfte des 5. Jhs. Wir bewegen uns daher auf einigermaßen sicherem Grund, wenn wir feststellen: Im 3. und 4. Jh. existiert das Problem eines *colonus adscripticius* nicht.

Die weiteren Belege fallen in die 2. Hälfte des 5. Jhs. Nach Jones erscheint *adscripticius* erstmalig in authentischer Form in einer Konstitution des Kaisers Leo aus dem Jahr 466 an Erythrius, den *Praefectus Praetorio Orientis*¹⁸. Im Zuge der Diskussion des Asylrechts der Kirchen wird eine Gruppe von Freien (*ingenui, liberi personae*) von einem zweiten Personenkreis abgehoben: «*Servus aut colonus vel adscripticius, familiaris sive libertus et huiusmodi aliqua persona domestica vel condicioni subdita*». Für die Letztgenannten wird das Asylrecht der Kirche unwirksam. Die *condicio* des *adscripticius* ist wie die aller anderen in diesem Zusammenhang erwähnten Personen eine Form der persönlichen Dienstpflicht; er hat ebenso wie Sklave oder Kolone gegenüber dem Dominus seine *obsequia* zu erfüllen. Es ist aber die Frage, ob deswegen *servus*, *colonus*, *adscripticius* als Synonyme aufgefaßt werden können.

Kaiser Zeno erwähnt in zwei Gesetzen den *adscripticius*¹⁹. In der Konstitution von 484 steht unser Begriff zum ersten und einzigen Mal vor der Zeit Justinians ohne einen ergänzenden Zusatz aus dem Wortfeld *colonatus*. Die Verfügung befaßt sich mit der *creatio adscripticiorum*, der Bestellung dieser Leute zu Priestern. Falls ein Konsens des Grundherrn nicht vorliegt, hat der *adscripticius* ab 484 nicht mehr die Möglichkeit, ein kirchliches Amt zu ergreifen. Der Grundherr kann seitdem auf sein *ius proprium* verweisen, analog der Vorgabe eines älteren Gesetzes. Das zweite zenonische Gesetz regelt die Heirat zwischen kaiserlichen und anderen Kolonen in traditioneller Weise. *Adscripticii* sind hier jeweils in Gruppen aufgeführt, die den Beschäftigten auf den kaiserlichen Gütern entgegengesetzt werden.

18. CJ 1, 12, 6 a. 466.

19. CJ 1, 3, 36 a. 484; CJ 11, 69, 1-Zeno.

Zuletzt sind noch zwei Gesetze des Kaisers Anastasius zu erwähnen²⁰. Das eine spricht den adscripticii der Beamten, die bei den «sacris scriniis» tätig sind, die gleichen Privilegien zu wie den Beamten selbst. Coloni und adscripticii werden hier außerdem terminologisch unterschieden, doch nicht näher beschrieben. Beide Gruppen stehen in Diensten der Beamten, sie sind als abhängige Pächter zu bezeichnen. Das zweite Gesetz gibt zum erwähnten Begriff adscripticia condicio keine Einzelheiten wieder, doch ist ein Rechtsstreit um die condicio servilis vel adscripticia auch für die Zukunft möglich. Ght es in solchen Prozessen unzweideutig um den Rechtsstatus als liber einerseits und die Zugehörigkeit zur erwähnten condicio andererseits, berechtigt und dies jedoch nicht, eine terminologische Trennungslinie innerhalb der condicio deterior als rein zufällig anzusehen. Auch dieser Sachverhalt ist im Lichte der justinianischen Eigengesetzgebung zur Adscripticier-Frage zu interpretieren. So, wie der adscripticius in vorjustinianischer Zeit erscheint, ist er in seiner Rechtsstellung kaum definierbar, es fehlt auch eine klare begriffliche Abgrenzung gegenüber anderen Kolonengruppen. Versucht man, anhand der wenigen Quellenbelege des späten 5. Jhs. ein Resümee zu ziehen, stößt man sofort auf Schwierigkeiten. Von der formalen Seite her ergibt sich im Vergleich mit den als Interpolation erkannten Begriffen kein wesentlicher Unterschied. Die im 3. und 4. Jh. übliche «...vel adscripticius» Formulierung findet sich auch in der Gesetzgebung des 5. Jhs. in gleicher oder doch nur gering modifizierter Weise wieder. Was den inhaltlichen Aspekt angeht, so steht adscripticius- mit einer Ausnahme- wie bei den früheren Gesetzen jeweils im Verbund mit anderen Termini wie servus und colonus. So ist er in seiner Bedeutung niemals von anderen Gruppen abgesetzt, sondern erscheint lediglich als terminologische Variante. Das einzige Gesetz, in dem adscripticii alleine angesprochen werden (a. 484), gibt ebenfalls keine inhaltliche Bestimmung. Vielmehr setzt der Text einen bedeutungsmäßig klar umrissenen Terminus voraus. Diese Beobachtung läßt eine weitere Schwierigkeit erkennen: In der vorjustinianischen Gesetzgebung ist der adscripticius durchwegs als Terminus gebraucht, dessen inhaltliche Abgrenzung gegenüber den anderen Termini im Bereich des Kolonats deutlich fixiert zu sein scheint. Eine eigentlich voraussetzende Begriffsbestimmung aber fehlt. So

20. CJ 12, 19, 12-Anast.; CJ 2, 4, 43 a. 500.

können wir die Rechtsstellung des adscripticius Ende des 5. Jhs. lediglich in vagen Umrissen erkennen. Er ist wie Sklave und Kolone einem privaten Grundherrn gegenüber kraft dessen ius proprium dienstpflchtig; er kann ohne Zustimmung des Grundherrn nicht Klenker werden und genießt kein Asylrecht der Kirche; eine Annäherung an einen sklavenähnlichen Status läßt sich aus den Konstitutionen des 5. Jhs. nicht konkret nachweisen. Dieser recht dürftige Befund wird lediglich durch die Aussage eines dritten anastasischen Gesetzes in griech. Sprache ergänzt, die den ἐναπόγραφος zumindest in knapper Form von anderen bäuerlichen Gruppen abzugrenzen sucht²¹.

Die Verfügung gliedert γεωργοί anhand verschiedener Kriterien. In der neueren Forschung spricht man übereinstimmend von zwei Kolonengruppen. Die Einteilung ist jedoch nicht ganz präzise, denn tatsächlich haben wir drei verschiedene Arten von γεωργοί vor uns. Zunächst werden ἐναπόγραφοι angesprochen. Sie haben keinen Verfügungsgewalt über ihr peculium. Als zweite Gruppe sind Pächter genannt, die nach 30 Jahren zu μισθωτοί (coloni) geworden sind. Sie können im Gegensatz zu den ἐναπόγραφοι über ihr Eigentum bestimmen. Ihnen obliegt aber die dauernde Feldbestellung und die Zahlung von τέλος (tributum). Die dritte Gruppe wird begrifflich nicht gesondert ausgewiesen. Es sind diejenigen Bauern oder Landarbeiter, welche als Pächter keine 30 Jahre auf dem Gut eines Magnaten gearbeitet haben. Sie stehen folglich in keiner näheren Beziehung zum Grundherrn wie der ἐναπόγραφος noch zum Boden wie die μισθωτοί, sondern erscheinen völlig freizügig. Aus dem anastasischen Gesetz läßt sich implizit also auch der freie, vertragschließende Pächter-Kolone nachweisen.

Die zum Teil völlig konträren Aussagen der Forschung²² zu diesem Gesetz ergeben sich vor allem aus drei strittigen Punkten:

1. Man ist sich keineswegs einig, wer der hier genannte μισθωτός (colonus) eigentlich ist. Die Verwirrung erklärt sich vor allem dadurch, daß man μισθωτός nicht als authentischen Terminus ansieht, sondern die Sekundärfassung colonus. Diesem pfropft man vielerlei Bedeutungen auf, die man aus der gesamten Kolonatsgesetzgebung herholt. So wird μισθωτός z.B. als freier Bauer mit Eigenbesitz bezeichnet, oder auch als Bauer

21. CJ 11, 48, 19-Anast.

22. Vgl. nur P. Collinet, La politique de Justinien à l'égard des colons, Atti V Congresso Int. di Studi Bizantini, Roma 1939/40, S. 600-611 und N.D. Fustel de Cou-

mit Eigenbesitz, der sich durch Pachtungen einen Zuerwerb schafft. Interpretationen, die das anastasische Gesetz konkret nicht zuläßt. Die Frage, wie man sich dann die Anwendung der 30-jährigen Praescriptio vorzustellen habe, bleibt naturgemäß unbeantwortet.

2. Unklarheit besteht auch über die hier von Anastasius verfügte Praescriptionsregel für γεωργοί. Stellt das Gesetz etwa eine schwere rechtliche Benachteiligung der μισθωτοί dar? Verfügt der Kaiser außerdem nur im Interesse der domini eine Beschneidung ihrer Freizügigkeit? Oder haben wir im Gegensatz dazu seither stabile, rechtlich abgesicherte Verhältnisse vor uns, die dem Denken der Zeit konform sind und wahrscheinlich in voller Übereinstimmung mit den Interessen der Betroffenen erlassen wurden?

3. Die knappe Definition der ἐναπόγραφοί selbst bietet an sich keinen Anlaß zur Diskussion. Dennoch werden sie in der Forschung als deklassierte Kolonen, quasi-Sklaven, Unfreie dargestellt, was aus unserem Gesetz ebenso wenig hervorgeht wie z.B. andere Aussagen zu Steuerleistung und Grundbesitz. Allen diesen Deutungsversuchen ist eine einfache Wahrheit entgegenzusetzen: Das eigentliche Problem der Statusdifferenzierung des ἐναπόγραφος, d.h. in unserem Falle die Frage, wie die Verfügungsgewalt des δεσπότης über das peculium des adscripticius personenrechtlich zu werten sei, auch wie sich die Abhängigkeit vom Grundherrn darüber hinaus gestaltet, wird in vorjustinianischer Zeit nicht beantwortet. Wir sind demnach vor allen auf die Eigengesetzgebung Justinians angewiesen, um den adscripticius näher bestimmen zu können.

b) Die Zeit Justinians

Die justinianische Eigengesetzgebung verwendet die Termini auffallend häufig. Wir stoßen dabei auf zwei Gruppen von Gesetzen: Eine verschwindend kleine Gruppe erwähnt adscripticii ohne inhaltliche Bestimmung des Begriffs²³. Größeres sachliches Gewicht hat eine zweite Gruppe von Konstitutionen, die ausdrücklich der Klärung der juristischen Position von adscripticii dienen. Abgesehen von den erweiterten

inhaltlichen Aspekten ist diese zweite Gruppe auch zahlenmäßig weitaus umfangreicher. In auffallender Weise nimmt sich Justinian des Adscripticier-Problems in einer Vielzahl von Verfügungen (Codex und Novellen) an. Unsere Kenntnis des Rechtsstatus von Kolonen im 4. und 5. Jh. resultiert nicht aus unmittelbaren theoretischen Erwägungen der jeweiligen Gesetzgeber, sondern allein aus der Vielzahl von Einzelverfügungen, die uns facettenhaft ein mehr oder minder scharfes Bild des «Kolonats» liefern. Die Rechtssituation der adscripticii Ende des 5. Jhs. ist genauso wenig Gegenstand einer grundlegenden Erörterung wie die aller übrigen Kolonengruppen. Justinians Diskussion der condicio adscripticia im 6. Jh. muß daher andere Ursachen haben. Auch das bei seiner Administration besonders ausgeprägte und häufig gerühmte systematische Interesse, das sich im juristischen Bereich geradezu dominant äußert, weist bei unserer Frage lediglich auf den Hintergrund des Geschehens hin. Wir sind gehalten, die Beweggründe in der Gesetzgebung selbst aufzuschließen.

Die Frage nach dem Status des adscripticius interessiert nicht allein die Kolonatsforschung, sie bildet auch Justinians Ansatzpunkt bei der Erörterung der Adscripticierprobleme. Zwei grundlegende Gesetze sollen trotz ihres relativen Bekanntheitsgrades in der einschlägigen Literatur nochmals kurz erörtert werden. In beiden geht es um die Wertung der adscripticia condicio als deterior fortuna. Die justinianische Qualifikation wird in nahezu der gesamten Forschung dahingehend interpretiert, daß hier der Endpunkt der Entwicklung in der Geschichte des Kolonats erreicht sei, nämlich die Konvergenz der adscripticia condicio mit dem Status der Sklaven. Der einzig erkennbare Unterschied liege lediglich in der überkommenen Terminologie.

Kronzeuge für diese Sicht, die den Statusunterschied zwischen Sklaven und adscripticii zu justinianischer Zeit leugnet, ist ein Gesetz Justinians aus dem Jahre 530. Das Gesetz²⁴ ist das erste in einer Reihe von Erlassen, die den Status der Kinder von abhängigen Bauern regeln. Es geht um Kinder aus der Verbindung von Sklaven und einer adscripticia oder umgekehrt. Hier wirft der Kaiser die Frage auf, «welchem Status jene angehören oder wessen Lage schlimmer ist, die der «Adscripticier» oder der Sklaven». Die angezeigte Regelung der Kinderfrage heißt: Die Kinder

langes, Le Colonat Romain, 1885/1923, ND 1964, S. 94-97.

23. CJ 8, 51, 1 a. 224; CJ 3, 38, 11 a. 325; CJ 11, 48, 6 a. 366.

24. CJ 11, 48, 21 a. 530.

folgen dem Stand der Mutter. Das Prinzip selbst ist nach unserem Gesetz das *contubernium*. Für *adscripticii* ist die Maßnahme allerdings neu, denn bisher sei nur bei Verbindungen zwischen Freien und Sklaven so verfahren worden. Nach dieser Feststellung folgt der Satz: «*quae enim differentia inter servos et adscripticios intellegatur...*» Die inhaltliche Gleichstellung beider Gruppen scheint damit erwiesen, das Statuprobem gelöst. Das hier anvisierte neue Recht für *adscripticii* (Kind folgt Stand der Mutter) ist lediglich das traditionelle Prinzip des *contubernium*, das schon vorher zwischen freien Männern und *adscripticiae* galt. Von daher erscheint das Postulat vom Sklavenstatus der *adscripticii* vertretbar. Es bleibt die Frage, warum sich Justinian angesichts dieser Sachlage die Mühe macht, nochmals gesondert die Statusfrage bei beiden «Sklavengruppen» zu crörtern, bzw. den Status der Kinder alternierend je nach dem Status der Mutter festzulegen. Wenn man die Konstitution als einheitliches Sinngefüge begreift, muß der Gedankengang daher wohl ein anderer sein: Die überkommene Regel, Kind folgt dem Stand der Mutter, wird auf eine niedere Stufe, eben die Beziehung zwischen Sklaven und *adscripticii* übertragen. Der letzte Satz (*quae enim differentia...*) muß einen Unterschied zwischen beiden Gruppen verdeutlichen; eine Nivellierung widerspräche der Intention des Gesetzes. Daher sollte man den fraglichen Satz wie folgt übertragen: «...denn welcher Unterschied wird sonst zwischen Sklaven und *adscripticii* beobachtet, da ja jeder in der Gewalt eines Herren steht...» Der Statusunterschied wird damit nicht nur terminologisch aufrechterhalten, sondern auch sachlich nicht in Frage gestellt.

Diese Deutung setzt das Bewußtsein des Gesetzgebers von der gefährdeten Rechtsstellung der *adscripticii* voraus, d.h. die Gefahr einer Gleichschaltung mit der *servilis condicio* wird deutlich erkannt. Die Frage nach dem Status der Kinder aus Verbindungen der beiden Gruppen dient dem Gesetzgeber dazu, das Recht nach dem Maßstab einer nicht-standesgemäßen Ehe zu ordnen. Man kann daher nicht behaupten, für Justinian lohne es sich nicht mehr, am unterschiedlichen Rechtsstatus der Sklaven und *adscripticii* festzuhalten. Das Gesetz hat angesichts der prekären gesellschaftlichen Position der Letzteren eine klare Stützfunktion. Durch die Verfügung wird die *adscripticia condicio* juristisch weiterhin von der Sklaverei abgehoben. Auch läßt sich eine Rahmenpolitik Justinians, welche etwa die Ausweitung der Sklaverei angestrebt hätte,

nicht nachweisen.

Das zweite Gesetz dieser Reihe, nur wenige Monate später erlassen, beginnt mit einer programmatischen Äußerung des Kaisers²⁵. Demnach soll niemand weder durch sein eigenes Geständnis noch durch eine schriftliche Urkunde allein in ein bestimmtes Standesverhältnis (*condicio*) gezwungen werden, es sei denn, andere Beweisgründe lägen vor. Dieser Grundsatz wird auch auf eine eventuell umstrittene *adscripticia condicio* angewandt. Die Verfügung erklärt nur denjenigen rechtmäßig für einen *adscripticius*, der eine eigenhändig unterschriebene Urkunde vorlegt und ohne Zwang bekennt, der in der Urkunde Genannte zu sein. Dies ist von der Behörde zu protokollieren und zu den Akten zu nehmen. Die *adscripticia condicio* unterliegt somit im Zweifelsfall wie andere *condiciones* einer strengen Aufsicht. Das Gesetz qualifiziert den Status des *adscripticius* zweifelsohne als *fortuna deterior*, indem es eine Gruppe mit dem Attribut «*liber*» der *condicio adscripticia* entgegensetzt. In der Forschung wird hier wiederum eine Angleichung an die *condicio servilis* postuliert²⁶. Die *deterior fortuna* ist jedoch wohl kaum ein Synonym für die *adscripticia condicio*, vielmehr steht der *adscripticius* hier paradigmatisch für eine Form der minderen Rechtsstellung gegenüber den «*liberi*». Eine privilegierte Gruppe zu verlassen, dürfte im allgemeinen auch kaum freiwillig geschehen sein - so deutet es auch das Gesetz an. Nur derjenige, der freiwillig bekennt, zu einer Gruppe von Unterprivilegierten (hier also zu den *adscripticii*) zu gehören, wird als solcher anerkannt. Eine freimütige Äußerung vor der Behörde in diesem Sinne muß es demnach öfter gegeben haben. Verständlich wird der Vorgang dann, wenn man die Intention des Gesetzes nicht einscitig auf ein Verhältnis *liber-adscripticius* bezogen sieht. Seine Bedeutung ist sicherlich ambivalent, wobei auch eine Abgrenzung der *adscripticii* nach «unten», zur Sklaverei hin, einzubeziehen ist. Der Text setzt auch für alle hier angesprochenen Personen die gleichen Rechtsmittel und das gleiche Verfahren voraus. Der Gesetzgeber gebraucht also gegenüber den «*liberi*» wie den *adscripticii* den gleichen Maßstab. Eine inhaltliche Gleichsetzung mit der Sklaverei ist also im Text nicht zu verifizieren. Die Abgrenzung der *liberi homines* von den *adscripticii* in J. 11, 48, 22 kann demnach nicht im Sinne eines statusmäßigen Gegensatzes interpretiert werden.

25. CJ 11, 48, 22 a. 531.

26. z.B. P. Collinet, a.a.O., S. 601, 605f., 608.

Interessanterweise haben wir in einem anderen Gesetz der gleichen Zeit (CJ 11, 48, 23) einen weiteren Beleg für unsere Annahme. Ein *adscripticius* und auch ein *Kuriale* sind nach Justinian keine *liberi homines*, wenn sie versuchen, aus ihrer jeweiligen *condicio* auszubrechen. «*Libertas*» hat mit dem Rechtszustand eines Freien in diesem Zusammenhang wenig zu tun. Der Begriff meint hier eindeutig mit Freizügigkeit eine örtliche Ungebundenheit. Anders ausgedrückt, *libertas* ist hier der Gegenbegriff zu *condicio*. Wenn Justinian dem *adscripticius* die Vindizierung der *libertas* untersagt, ist dessen grundsätzliche Affinität zum Status des Sklaven auch hier in Zweifel zu ziehen.

Die dieser Erörterung folgende Diskussion im Codex und in den Novellen Justinians bringt weitere Einzelheiten. Sie dient als notwendige zusätzliche Statusbestimmung, nachdem in den Jahren 530-534 der juristische Rahmen der Institution abgesteckt war. Eine Aussparung der Novellen (wie leider oftmals in der Literatur geschehen) läßt sich aus sachlichen Gründen nicht rechtfertigen, zumal von der Entstehungszeit her ein nahtloser Übergang von der Kaisergesetzgebung im Codex zu den Novellen vorliegt. In den folgenden Gesetzen steht das Eherecht bzw. die Position der Kinder aus den Ehen mit *adscripticii* im Vordergrund.

Eine auch schon im vorjustinianischen Eherecht für Kolonen erkennbare Entwicklung ist das auslösende Moment, nämlich die häufige Verbindung von Angehörigen der vermögenden Schichten mit Personen von geringem sozialen Ansehen, so auch der *adscripticii*. Justinian verleugnet auch hier seine reformerische Tatkraft nicht und versucht, unhaltbar gewordene juristische Positionen aufzugeben. Nicht anders ist wohl die Aufhebung des claudianischen *Senatsconsults* aus dem Jahr 52 n. Chr. zu interpretieren²⁷. Die Regelung, nach der eine freie Frau und ihre mit einem Sklaven gezeugten Kinder zu Sklaven des *dominus* werden, hält der Kaiser mit dem üblichen rhetorischen Überschwang für barbarisch, als dem Zeitgeist und dem Christentum widersprechend. Die Aufhebung des *Senatsconsults* bezieht sich ausschließlich auf die Verbindung zwischen freier Frau und *adscripticius*. Wohl ist der programmatische Teil der Konstitution im wesentlichen dem Gegensatz *ingenuitas - servitus* gewidmet, er bewegt sich allerdings gedanklich ganz in der frühen Kaiserzeit. Diese Zeit kennt nur Sklaven, Freigelassene und Freie, eine

27. CJ 7, 24, 1, (vgl. CJ 11, 48, 24) a. 531/34.

Person in der Rechtsstellung eines *adscripticius* war der damaligen Gesetzgebung völlig unbekannt. Die «*nequissimi homini*», zur Zeit Justinians der Anlaß der Verfügung, sind im 6. Jh. nicht mehr als einheitliche Gruppe anzusehen wie die *servi* der claudianischen Epoche. Das «echte» *contubernium* stellt demnach nicht das Hauptproblem dar, sondern die Heirat mit einem *adscripticius*, welche hier in den ursprünglichen (claudianischen) Gegensatz *ingenuitas - servitus* einbezogen wird. Das Parallelgesetz J. 11, 48, 24 verdeutlicht dies durch eine präzisierende Verkürzung: Wenn *adscripticii* freie Frauen heiraten, bleibt der Status der Frau und auch der Kinder unberührt. Formal wird ein solches *conubium* zwar verboten. In der Verordnung ist bei sonst identischem Inhalt aber von Sklaven nicht die Rede - der Begriff der *servitus* entfällt bezeichnenderweise. Die terminologische Eigenart von J. 7, 24, 1 ergibt sich aus der Bezugnahme auf ein «historisches» Gesetz. Im 6. Jh. spricht der Kaiser lediglich von dem Makel des minderen Rechtsstatus, nicht mehr von *servitus*. Dieser Rechtsquelle kommt daher keine Beweiskraft für das Absinken der *adscripticia condicio* in die Sklaverei zu. Auch wird die massive Behinderung der Gattenwahl für *adscripticii* aufgrund ökonomischer Notwendigkeiten, nicht wegen ihrer angeblichen sozialen Degradation propagiert.

Die Bestimmungen der beiden Gesetze, jeweils an den *magister officiorum* als Zentralbehörde für Rechtsfragen gerichtet, werden wenig später in Erlassen an den *Praefectus Praetorio Orientis* wieder aufgegriffen. Eine Novelle aus dem Jahr 536 wiederholt das formale Heiratsverbot in strengerer Diktion²⁸. Weder mit noch ohne Wissen des Grundherrn ist die Verbindung zwischen einer Freien und dem *adscripticius* gestattet. Derartige Ehen existieren also auch weiterhin mit Einwilligung des betreffenden Grundherrn. Daher greift man jetzt zu einer vermögensrechtlichen Beschränkung der *adscripticia condicio*: Für den *Adscripticier* entfällt seither das Recht auf Mitgift bzw. auf eine Schenkung (*dos* und *donatio propter nuptias*), also wird eine solche Eheschließung weiter erschwert. Ein Jahr später folgt eine erneute Klarstellung des von Justinian beabsichtigten Prinzips: *nuper posuimus legem, ut non secundum antiquitatem, si ex adscripticia et libera persona processerit soboles, ...eam sequi adscripticiam fortunam, sed secundum servilis fortunae*

28. Nov. 22, Kap. 17 a. 536.

observationem, sic etiam super adscripticiis putari, et secundum *ventris statum* ... consideren fortunam²⁹.

Secundum servilis fortunae observationem heißt nun nicht Gleichsetzung der adscripticia condicio mit servitus, sondern soll die Übertragung des Schemas auf die Bedingungen der Zeit Justinians verdeutlichen. Die Verbindung zwischen Sklave und freier Frau ist nicht das Thema.

Nach Justinian beseitigt die Aufhebung des SC Claudianum jahrhundertlanges Unrecht. Bei näherem Hinschauen erweist sich die Reform allerdings als zwiespältig. Sie gibt vor, die Rechtsunsicherheit bei «contubernia» in einem großen Wurf zu beenden - dies ist nicht der Fall. Denn für die Betroffenen ergeben sich sofort neue Schwierigkeiten, da der Kaiser die Aufhebung des traditionellen Gesetzes nicht mit den notwendigen ergänzenden Maßnahmen verbindet. Es folgen geradezu zwangsläufig mehrere Einzelgesetze, die durch sein allzu pauschales Vorgehen in der Grundfrage erforderlich werden. Nicht die Ehe zwischen adscripticii und Freien ist letztlich für den Gesetzgeber das Problem, sondern die recht forsche Abkehr von dem Prinzip, die Bodenbindung für die Beteiligten generell vorzuschreiben. Justinians Reform scheint nur die logische Schlußfolgerung aus den Mißerfolgen einer Politik zu sein, die bisher wegen der ökonomischen und steuerpolitischen Gegebenheiten gezwungen war, im Agrarbereich die Bodenbindung strikt einzuhalten. Das Prinzip wurde aber aufgrund der angesprochenen Entwicklung im Eherecht zwangsläufig immer wieder unterlaufen, wofür die rechtliche und soziale Stellung der freien Frau verantwortlich ist. Kennzeichnend bleibt die Tatsache, daß derartige Ehen durchaus üblich waren. Unter Justinian wird jetzt der seltsamer Weise der adscripticius für das Zustandekommen verantwortlich gemacht, ein wenig einleuchtender Vorwurf! Darüber hinaus zeigt auch das plötzliche Verbot von dos und donatio propter nuptias die faktische Gleichstellung von adscripticius und mulier libera in wichtigen Lebensbereichen; möglicherweise war sie sogar bis 536 n. Chr. Tradition.

Wenn Justinian das SC Claudianum abschafft, gibt er damit zwar eine -seinem Rechtsverständnis nach - unhaltbare Position im Bereich des spätantiken Kolonats auf. Da nicht mehr die freie Frau und deren Kinder

Nachteile erleiden sollen, muß aber zwangsläufig die Gattenwahl eines adscripticius drastisch eingeschränkt werden. Die agrarpolitisch notwendige Bodenbindung und der numerische Bestand der adscripticii scheint nun dadurch gewährleistet, daß ihnen die Ehe mit Personen untersagt ist, die das grundlegende Prinzip seit jeher bedroht haben. Die kaiserlichen Maßnahmen laufen demnach auf einen faulen Kompromiß zwischen Zwang und Freizügigkeit hinaus. Für eine bestimmte soziale Gruppe soll das Prinzip der Bodenbindung nun kein Hindernis zum sozialen Aufstieg mehr sein. Für adscripticii aber wird die Bindung an Boden und Grundherrn formal wesentlich verschärft. Sie dürfte entsprechend häufig unterlaufen worden sein, denn wir sehen nun sehr bald, daß die Bemühungen Justinians trotz aller wohlklingenden Absichtserklärungen von der sozialen Wirklichkeit rasch eingeholt werden.

Den Status der Kinder aus diesen Verbindungen umschreibt der Kaiser anfangs sehr pauschal, sie sollen ebenso frei sein wie die Mutter. Da sich die Regelung aber im Laufe der Zeit nicht durchsetzen läßt - die verbotenen Beziehungen dauern unvermindert an - geht der Kaiser in einem Gesetz von a. 539 erneut einen Kompromiß ein. Die Mutter bleibt zwar frei, die Kinder ebenso, sie werden aber jetzt als Kolonen an den Boden gebunden³⁰. Wir wissen nicht, wie sich das neue Gesetz in der Praxis auswirkte, doch zweifelsohne wird hier das in J. 7, 24, 1 und J. 11, 48, 24 propagierte Vorhaben wieder aufgehoben. Wenn man die Bodenbindung für die Kinder einer mulier libera wieder ausdrücklich einführt, so ist das nichts anderes als die Sanktionierung des traditionellen Zustands vor der Aufhebung des SC Claudianum. Denn wir müssen davon ausgehen, daß im Normalfall gerade bei der großen Zahl solcher Verbindungen die Mutter jahrelang bei Kind und Ehemann verbleibt, auch wenn ihre Freizügigkeit juristisch abgesichert ist.

Diese Entwicklungslinie ist nun zu deutlich sichtbar, als daß wir eine Konstitution, die 6 Monate später in derselben Angelegenheit erlassen wird, als Fälschung abtun könnten³¹. Sie stellt im Gegenteil wohl den konsequenten Endpunkt einer Entwicklung dar, die so schwungvoll, aber auch unüberlegt ein knappes Jahrzehnt zuvor begonnen hatte. Justinian erörtert hier zum letzten Mal den Status der Kinder von adscripticii und

29. Nov. 54 a. 537.

30. Nov. 132, Kap. 2 a 539.

31. App. 1-Justinian.

gesteht gleichzeitig das Scheitern seiner Bemühungen um die Heiratsbeschränkung ein: Kinder von adscripticii (und Kolonen) folgen ab diesem Zeitpunkt dem Rechtsstatus des Vaters. Das Prinzip der legitimen Filiation wird wieder die Leitlinie der Ehegesetzgebung, wie sie auch für das 4./5. Jh. nachweisbar ist, seither hören wir auch nichts mehr von Eheverboten für adscripticii. Besonders betont wird noch die «indemnitas fisci», welche als gesichert gilt. Der Versuch Justinians ca. 10 Jahre zuvor, das Eherecht für adscripticii auf eine neue Grundlage zu stellen, scheitert damit sowohl auf der sozialpolitischen wie auf der fiskalischen Ebene.

Der Kaiser spricht daneben in mehreren Novellen auch das Problem der Aufteilung von Kindern aus Ehen an, bei denen ein Partner jeweils einem anderen Grundherren verpflichtet ist. Auch hier geht es u.a. um den Rechtsstatus von adscripticii. Die Novelle 162 bestimmt, daß beide Grundherren je die Hälfte der Kinderzahl erhalten sollen. Ist die Zahl ungerade, erhält der dominus der Mutter die Mehrzahl³². Ein weiteres Gesetz ist als Wiederholung und Bestätigung dieser Regel anzusehen³³. Die Novelle 157 steht dazu auf den ersten Blick in auffälligem Widerspruch, denn sie verurteilt die Eheschließung und die Zuweisung der Kinder mit der Begründung, sie sei «unserer Zeiten unwürdig»³⁴.

Der Blick auf den geographischen Geltungsbereich dieser Gesetze hilft leider bei der Auflösung des Widerspruchs nicht weiter. Nov. 162 und Nov. 156 betreffen Illyrien bzw. kirchlichen Grundbesitz an der syrischen Küste. Nov. 157 ist eine Anweisung an den Comes Orientis und nimmt speziell auf die Grenzprovinzen im Osten (Osroene und Mesopotamien) Bezug. Auch der Zeitpunkt, zu dem die Gesetze erlassen wurden, macht stutzig: innerhalb eines Zeitraums von ca. 2 Jahren ergibt sich in der gleichen Großregion ein vermeintlicher Totalwiderspruch. Es bleibt die Untersuchung der Begriffssprache.

Nov. 162 setzt im griechischen Text den Terminus ἐναπόγραφοι (=adscripticii). Kinder verschiedener Güter werden nach einem bestimmten Modus verteilt. Nov. 156 spricht im Prooemium von γεωργοί, die anderen Grundherren zugewiesen und mit γεωγύσσαι der Kirche zu Apameia verheiratet sind. Die Kirche versucht, auch die den anderen Gütern

zugehörigen Bauern sowie die Kinder aus diesen Ehen auf den Kirchenbesitz herüberzuziehen. Der Gesetzgeber holt nun etwas weiter aus und erinnert an die vor kurzem erlassene Regelung, nach der bei der Verbindung von Freien und adscripticii die Kinder der Mutter folgen. Ist die Mutter frei, bleiben die Kinder frei, jedoch an den Boden gebunden. Wenn aber keine ἐλεύθεροι den γεωγύσσαι beiwohnen, sondern γεωργοί, werden die Kinder aus der Verbindung verteilt. Die hier genannten Bauern sind wahrscheinlich als adscripticii zu kennzeichnen, zumindest gilt die Regelung der Kinderfrage analog³⁵. Nov. 157 betrifft γεωργοί, die - von verschiedenen Landgütern stammend - Ehen geschlossen haben und nun von den Grundherren gezwungen werden, ihre Ehen aufzulösen und ihre Kinder wegzugeben. Wie schon früher empfiehlt der Gesetzgeber, derartige Ehen von Anfang an zu verhindern. Bisher erfolgte Eheschließungen dieser Art sollen immerhin unauflösbar sein. Selbst die Bodenbindung wird in diesem Fall zum Nachteil der Grundbesitzer aufgehoben: ein Elternteil und die Kinder dürfen Grund und Boden verlassen, um eine rechtsgültige Ehe wieder herzustellen. Der Rechtsanspruch des Grundherren auf jene Bauern gemäß der τύχη γεωργική (=colonia condicio) soll nichtig sein. Insgesamt empfiehlt der Kaiser den possessores, in dieser Sache großzügiger zu verfahren. Unterstellt man, daß hier die gleiche Gruppe abhängiger Bauern gemeint ist wie in den beiden vorigen Gesetzen, scheint die Inkonsistenz des Gesetzgebers klar zutage zu liegen. Dies ist wohl ein Trugschluß. Nov. 162 und Nov. 156 behandeln die Teilung der Kinder, von einer Auflösung der Ehe ist nicht die Rede, eine Trennung der Partner (separatio coniugii) findet nicht statt. In Nov. 157 soll dagegen die Ehe als Institution vor der Zerstörung bewahrt, dazu der gesetzwidrige rigorose Erwerb von Arbeitskräften durch die Grundherren gebrandmarkt werden. Die fehlende humanitäre Rücksichtnahme ist hier das Thema, nicht so sehr das Verfahren der Verteilung der landwirtschaftlichen Arbeiter, welches auch in Nov. 157 völlig offen bleibt. Die eherechtliche Situation von adscripticii verschiedener Grundherren ist demnach von Staats wegen durch Nov. 157 nicht verbessert noch durch Nov. 162/156 verschlechtert worden. Sie ist im Grundsatz die gleiche, wie sie auch im 4./5. Jh. für Kolonen fixiert wurde: Eine Teilung der Kinder war üblich, die Eheschließung an sich

32. Nov. 162, Kap. 3 a. 539.33. Nov. 156.34. Nov. 157 a. 542.

33. Nov. 156.

34. Nov. 157 a. 542.

35. Gegen P. Collinet, a.a.O., S. 607.

legal, die Frau durfte normalerweise immer am Arbeitsort des Ehemannes einen eigenen Hausstand begründen. Von einer Ersatzleistung ist im 6. Jh. *expressis verbis* nicht mehr die Rede, sie ist aber analog der Regelung im 5. Jh. vorzusetzen³⁶.

Adscripticii im kirchlichem Bereich erwähnt nochmals eine Novelle aus dem Jahr 546³⁷. Nach der Ordination zum ἐπίσκοπος ist ein adscripticius frei von den Banden grundherrlicher Verfügungsgewalt. Er kann gegen den Willen des dominus Kleriker werden, muß aber den Landbau weiterhin betreiben. Nur der Eintritt in ein Kloster bleibt ihm verwehrt. Dieses Gesetz erscheint in mehrfacher Hinsicht problematisch. Es grenzt deutlich den ἐναπόγραφος von einem δοῦλος ab. Beide gelten aber als Freie (ἐλεύθεροι) nachdem sie ἐπίσκοποι geworden sind. Sklaven, adscripticii (und Kolonen) ist der Zugang zum Kloster verboten. Erst nach drei Jahren unentdeckten Verbleibens im Kloster werden sie nicht mehr behelligt. Dennoch zeigt die Novelle, daß ein Sklave niemals Kleriker werden kann ohne Zustimmung seines Herrn, ein adscripticius aber sehr wohl.

Justinian versucht hier offensichtlich drei Prinzipien in Einklang zu bringen: 1. Nur homines liberi können Kleriker werden. 2. Das Freilassungsrecht des dominus seinen Sklaven gegenüber bleibt gewährleistet. 3. Wirtschaftskraft und Steuerleistung der Reichsbewohner sollten nicht zugunsten der Kirche reduziert werden. Es ist die erklärte Absicht des Kaisers, die Arbeitskraft gerade des adscripticius zu sichern; er kann sich aber frei als Kleriker betätigen. Wird er als Vertreter eines niederen Klerikeramtes zum Bischof geweiht, ist er rechtmäßig von seinem früheren Status befreit. Als entscheidende Schwelle erscheint demnach «clericatus», die vom Sklaven nur mit der Zustimmung des Herrn zu überwinden ist. Sie konstituiert ihn als «liber et ingenuus», ist demnach als gültige Freilassung anzusehen. Für den adscripticius ist dagegen nicht die Änderung seiner personen- rechtlichen Stellung, sondern allein sein Ansehen und die Aktivität in der Gemeinde verantwortlich dafür, daß er seine condicio abzuwerfen vermag. Auch der Kuriale ist ohne Zweifel

36. Vom humanitären Gesichtspunkt aus stellt die Regelung wohl kaum eine «Barbarei» dar, da erwachsene Kinder später in den normalen Arbeitsprozeß eingegliedert sind.

37. Nov. 123 a. 546.

home liber, wenn auch an seine condicio gebunden. Von daher gilt er in gewisser Hinsicht ebenfalls als «unfrei»: «liber ipse seu curiae... obligatus» wie eine Konstitution des Kaisers Theodosius II sehr zugespitzt formuliert³⁸.

Justinians Auseinandersetzung mit einer ganz anderen Frage, nämlich der Regelung der condicio von ausgesetzten Kindern, wirft von anderer Warte aus ein Licht auf unser Problem. Ein Findelkind (puer parvulus expositus) darf, von welchen Eltern auch immer es abstammt, z.B. weder den Rechtsstatus des libertus noch die servilis, adscripticia oder auch colonaria condicio erhalten. Alle diese condiciones werden als Bedingungen angesehen, die einen Makel tragen³⁹. Findelkinder sind frei und haben das Recht des Vermögenserwerbs. Sie dürfen dieses auf Kinder oder fremde Erben übertragen ohne irgendwelche Vorschriften, auch ihre Freizügigkeit wird garantiert. Kurz, Findelkinder haben die gleiche condicio wie liberi und ingenui. Der Doppelbegriff «liberi et ingenui» umfaßt zwar alle Merkmale, die für das Findelkind genannt werden. Zum Teil kommen sie freilich auch solchen «liberi» zu, die sich in der colonaria/adscripticia condicio befinden; der prägnantere Begriff ist folglich «ingenui». «Ingenuus» muß daher auch die Freiheit von der Bodenbindung umfassen, da er so klar von den übrigen condiciones abgegrenzt wird; nur die condicio eines ingenuus ist makellos (nulla macula imbuta). Das Wort «liber» läßt daher eine Spannung zwischen Wort und Sachverhalt deutlich werden, sodaß die Kontextbedeutung nach einem ergänzenden Begriff (ingenuus) verlangt, um den geforderten Bedeutungsumfang zu verdeutlichen. Man ist versucht, hier eine in Begriffen faßbare historische Entwicklung zu erkennen, die auch die spezielle Bedeutung der condicio adscripticia als «deterior fortuna» erfaßt. Auch wenn man nicht so weit gehen möchte, weist dieses Gesetz Justinians vielleicht klarer als die anderen Einzelverfügungen zum Status der adscripticii darauf hin, daß der Begriff «liber» den «Freien» in umfassender Bedeutung längst nicht mehr trifft - womit auch die Frage der «Servilität» des adscripticius zumindest als offen anzusehen ist.

38. CJ 5, 27, 3 a. 443.

39. CJ 8, 51, 3 a. 529. Die Verwendung von «discrimen» (§1) legt eine solche Interpretation nahe.

4. Zusammenfassung.

«Adscribere» und seine Ableitungen werden in den spätantiken Kaisergesetzen vornehmlich im Bereich der Steuergesetzgebung verwendet. Ein adscriptus ist bereits vor Diokletian der nicht eigenständige, aber steuerpflichtige Ackerbau-Sklave, er ist als solcher deutlich von den übrigen Sklaven und den freien Kolonen zu unterscheiden. Erst gegen Ende des 4. Jhs. bezeichnet adscriptus auch den steuerrechtlich von einem Grundherrn abhängigen Kolonen. Seine in Umrissen erkennbare privatrechtliche Stellung zeigt uns, daß von einer generellen «Versklavung» eines solchen Kolonen nicht die Rede sein kann.

Abgesehen von der terminologischen und sachlichen Zuordnung zum Begriff «adscriptus» ist eine präzise Beschreibung der Rechtsstellung des adscripticius vor dem Ende des 5. Jhs. nicht möglich. Der Begriff ist vielleicht in dieser Zeit oder erst zur Zeit der justinianischen Redaktion als lat. Umschreibung des griech. Begriffs *ἐναπόγραφος* entstanden, eine Möglichkeit zur Differenzierung gegenüber anderen Kolonengruppen erscheint jedenfalls erst um die Wende zum 6. Jh. möglich. An Profil gewinnt der adscripticius interessanterweise nicht vor der Eigengesetzgebung Justinians.

Auffallend beim adscripticius ist zunächst das Problem seiner steuerrechtlichen Zuordnung, die wohl nicht mehr so eindeutig ist wie beim adscriptus des 4./5. Jhs. Anastasius stellt zwar als ein Hauptmerkmal ebenfalls die fehlende Verfügungsgewalt über sein *peculium* heraus, zur Zeit Justinians ist dieser Tatbestand aber schon wieder teilweise unzutreffend. Denn wenn in Nov. 127 dem adscripticius ausdrücklich das Recht zugestanden wird, Steuerfragen eigenständig zu regeln, wird ein wesentliches Charakteristikum der früheren (Kolonen-) adscripti zumindest in Frage gestellt. Ein späteres Gesetz Justins II. sieht sogar vor, daß sein Vermögen durch Intestaterbfolge vererbt werden kann⁴⁰. Andererseits sind in der Frage der Heiratsbeschränkungen keine grundsätzlichen Unterschiede zu anderen Kolonen zu erkennen⁴¹. Die Frage nach dem

40. Nov. VII a. 572. In: Zachariae v. Lingenthal, *Ius Graeco-Romanum*, Coll. I (=imp. Iustini de Samaritanis), S. 15-17.

41. Nov. VI a. 570., S. 13f. (Justin) und Nov. XIII a. 582, a.a.O., S. 30f. (Tiberius).

speziellen Charakter des adscripticius stellt sich nicht zuletzt auch wegen der Tatsache, daß er in der Gesetzgebung Justinians weiterhin vom Sklaven unterschieden ist, und zwar nicht nur terminologisch, wie in der Literatur überwiegend angenommen wird⁴². In den Codices ist der erste Ansatz zu einer klaren Definition der Rechtslage des zugleich mit seinem ersten Erscheinen doch sehr bezeichnend. Die betreffende Konstitution sucht offensichtlich einem Mißstand abzuweichen: Statusunterschiede innerhalb des Kolonats bestehen, sie sind aber nicht eindeutig durch die Kaisergesetzgebung fixiert. Einer bestimmten Gruppe ordnet Anastasius den Begriff *ἐναπόγραφος* zu, der vielleicht im griechischen Sprachgebrauch schon länger üblich war. Er kennzeichnet von nun an einen bestimmten Status, welcher bisher durch einen lat. Begriff abgedeckt worden war. Nun beschäftigt sich aber die justinianische Eigengesetzgebung sehr ausführlich mit der rechtlichen Position der adscripticii bzw. *ἐναπόγραφοι*. Von daher können wir annehmen, daß der Status gerade dieser Kolonengruppe auch nach Anastasius umstritten blieb. Die Verhältnisse fordern geradezu eine detaillierte rechtliche Statusfixierung heraus. Die Juristenkommission Justinians hat den von Anastasius vorgelegten griechischen Begriff mit seiner spezifischen Bedeutung übernommen. Bei ihrer schwierigen kompilatorischen Arbeit ist das Problem des Nebeneinanders von Textvorlagen in griechischer und lateinischer Sprache unübersehbar. Angesichts dieser Lage wäre es nicht unwahrscheinlich anzunehmen, daß sich gerade damals der Zwang zur Übertragung des griechischen Begriffs ins Lateinische mittels des «Kunstworts» adscripticius in besonderer Weise ergab. Der Ersatz eines älteren lateinischen Begriffs durch «adscripticius» oder die begriffliche Erweiterung bzw. erklärende Glosse zusätzlich zu einem vorgegebenen ähnlichen Terminus (so wäre die typische «vel adscripticius» Formulierung zu erklären) erfüllten damit definitorische Aufgaben der justinianischen Zeit. Das Wort «adscripticius» umschreibt jetzt offenbar die Rechtslage des «boden gebundenen, vom Grundherrn abhängigen Pächters» (=des früheren «originarius» und «(censibus) adscriptus») für das späte 5. und vor allem für das ganze 6. Jahrhundert. Im Verlauf des 5. Jhs. ist die Verwendung der übrigen dem Kolonatsbereich zugehörigen Termini deutlich rückläufig – wohl ein weiteres Indiz für eine solche Entwicklung.

42. Zum Sprachenproblem z. Zt. Justinians vgl. auch E. Stein, *Deux questeurs de Justinien et l'emploi des langues*, Op. Min. Sel., 1968, S. 359-384.

ΠΡΟΣ ΠΑΡΑΜΕΡΙΣΜΟΝ ΚΩΔΙΚΕΣ
ΤΗΣ ΧΡΟΝΙΚΗΣ ΣΥΝΟΨΕΩΣ ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ ΤΟΥ
ΜΑΝΑΣΣΗ ΓΙΑ ΤΗΝ ΚΡΙΤΙΚΗ ΕΚΔΟΣΗ ΤΗΣ
ΕΠΙΛΟΓΗ ΤΕΤΑΡΤΗ

ΟΔΥΣΣΕΑΣ ΛΑΜΨΙΔΗΣ

Ο μεγάλος αριθμός τῶν κώδικων πού περιέχουν τή Χρονική Σύνοψη (ΧΣ) τοῦ Κ. Μανασσῆ μᾶς ὑποχρεώνει νά δημοσιεύσουμε ἀκόμη μιᾶ πραγματεία γιά τόν παραμερισμό ὁρισμένων ἀπό αὐτούς, ὥστε νά διευκολυνθεῖ τό ἔργο τοῦ μέλλοντος νά παρουσιάσει σέ κριτική ἔκδοση τό βυζαντινό αὐτό χρονογραφικό ἔργο.

Οἱ κώδικες πού περιλαμβάνονται κατωτέρω σχεδόν ὅλοι παραμερίζονται, γιατί ἀπό διάφορες ἐνδείξεις εἶναι δυνατόν νά ἀποδειχθοῦν ὡς ἀντίγραφα ἐνός κώδικα ἢ ὡς ἀντίγραφα ἀπό τή σειρά (μέ ἄγνωστο ἀριθμό ἐνδιαμέσων κώδικων) ἐνός κώδικα. [Ζητοῦμε συγγνώμη γιά τήν καταχρηστική χρήση τῆς λέξεως “κώδικας” ἀντί γιά τήν ἔκφραση “κείμενο τῆς ΧΣ τό ὁποῖο διασώζεται στόν κώδικα”.]

Μερικές φορές παραβάλλομε τόν κώδικα πρὸς παραμερισμό μέ κώδικα ἢ κώδικες πού ἔχομε ἐπιλέξει ὡς βασικούς γιά τήν τελική κατάστρωση τοῦ κειμένου τῆς ΧΣ. Οἱ κώδικες αὐτοί ἀνήκουν στήν παραλλαγή τῆς ΧΣ χωρίς χρονολογικούς στίχους [14 κώδικες: Rome Vallicell. 12 (Α)· Bruxelles Bibl. Royale 102 (Β)· Rome Vat. gr. 163 (C)· Rome Vat. gr. 1409 (D)· Rome Vat. gr. 170 (F)· Athènes Ἐθν. Βιβλ. 1217 (Θ)· Jérusalem Patr. Bibl. 65 (J)· Chypre Βιβλ. Ἀρχιεπ. 10 (K)· Munich Monac. gr. 201 (M)· Paris Paris. gr. 2087 (P)· Rome Barber. gr. 30 (R)· Moscou Synod. 19 (S)· Rome Vat. Ottob. 324 (T)· Vienne Vind. hist. gr. 93 (V)] καί στήν παραλλαγή τῆς ΧΣ μέ χρονολογικούς στίχους [7 κώδικες: Athènes Ἐθν. Βιβλ. 1207 (α)· Rome Vat. gr. 1856 (β)· Oxford Bodl. Baroc. 131 (δ)· Munich Monac. gr. 254 (μ)· Patmos Μονή Ἁγ. Ἰωάννου 446 (ρ)· Chalki Μονή Παναγίας 151 (χ)· Londres Brit. Mus. Arundel 523 (λ)].

Γιά τά προβλήματα πού παρουσιάζει ἡ ἔρευνα τῆς ΧΣ (στίχοι bis, στίχοι 6383-90, στίχοι 6391-6402, χρονολογικοί στίχοι, στίχοι ἀφιερωτικοί “Δέχνησο...”, τίτλος τῆς ΧΣ κ.ἄ.) παραπέμπομε στίς μελέτες Ὁδ. Λαμπίδη, Notes sur quelques manuscrits de la Chronique de Manassès στόν τόμο Ὁδ. Λαμπίδη, Δημοσιεύματα περὶ τήν Χρονικήν Σύνοψιν Κωνσταντίνου τοῦ Μανασσῆ, Ἀθῆναι 1980, σ. 133-39· τοῦ ἰδίου, L' édition critique de la Chronique de Constantin Manassès, Δημοσιεύματα..., ὁ.π., σ. 181-85· τοῦ ἰδίου, Οἱ χρονολο-

γικαί στίχοι τῆς Χρονικῆς Συνόψεως τοῦ Κωνσταντίνου Μανασσῆ, *Rivista di Studi Bizantini e Slavi* II (1982) 25-39· τοῦ ἰδίου, *Zur Sebastokratorissa Eirene, Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 34 (1984) 92/93, 101-105.

Μέ τό ἴδιο πρόβλημα τοῦ παραμερισμοῦ κωδίκων τῆς ΧΣ ἀπασχοληθήκαμε καί στίς μελέτες Ὁδ. Λαμψίδη, *Zu eliminierende Handschriften der Chronike Synopsis von Konstantinos Manasses. Erste Auswahl*, Πλάτων 32 (1980) 131-35 (=Λαμψίδη, ΕΙ.)· τοῦ ἰδίου, *Παραμεριστέοι κώδικες τῆς Χρονικῆς Συνόψεως Κωνσταντίνου τοῦ Μανασσῆ διά τήν κριτικήν ἔκδοσιν ταύτης. Ἐπιλογή δευτέρα*, Ἑλληνικά 35 (1984) 74-89 (=Λαμψίδη, Παρ.)· τοῦ ἰδίου, *Κώδικες τῆς Χρονικῆς Συνόψεως (ΧΣ) τοῦ Κωνσταντίνου Μανασσῆ παραμεριστέοι διά τήν κριτικήν ἔκδοσιν ταύτης. Ἐπιλογή τρίτη*, Πλάτων 37 (1985) 224-38 (=Λαμψίδη, ΚΠαρ.).

Τέλος γιά τήν καταγραφή τῶν πόλεων, ὅπου οἱ βιβλιοθήκες κατέχουν κώδικες μέ τό κείμενο τῆς ΧΣ, ἀκολουθοῦμε τόν Μ. Richard, *Répertoire des Bibliothèques et des Catalogues de manuscrits grecs*, 1958². Στό ἴδιο ἐγχειρίδιο ὁ ἀναγνώστης θά βρεῖ καί τή μνεία τῶν καταλόγων τῶν κωδίκων πού καί ἡμεῖς ἔχομε συμβουλευθεῖ χωρίς κάθε φορά νά τοὺς ὀνοματίζουμε.

Ἐπισημειώνουμε ἀκόμα ὅτι γιά κάθε κώδικα γράφονται κατά τό δυνατόν μόνον ἐκεῖνα τά στοιχεῖα πού κατά κάποιον τρόπο διαφωτίζουν (ἢ μποροῦν νά διαφωτίσουν) τόν ἐρευνητή γιά τή σχέση τοῦ κώδικα αὐτοῦ μέ ἄλλον ἢ μέ ἄλλους κώδικες.

Alexandrie Πατρ. Βιβλ. 39 (18ος/19ος αἰ.).

Τίτλος: "Κωνσταντίνου τοῦ Μανασσῆ στίχοι εἰς τήν κοσμοποιάν".

Εἶναι ἀτελής στό στ. 2175, ἔχει χρονολογικούς στίχους, παραλείπει ὅμως τό στ. 422bis.

Ἡ ἀνάγνωση τοῦ κειμένου τῆς ΧΣ στόν κώδικα ὁδηγεῖ στή γνώμη ὅτι ὁ γραφέας ἀντιγράφει εἴτε ἐντυπη ἔκδοση πού ὑπῆρχε πρὶν ἀπὸ ἐκείνη τῆς ἐκδόσεως Βόννης εἴτε κώδικα τῆς σειρᾶς Rome Vat. Palat. 124, τόν ὁποῖο ὁ Meursius ἐχρησιμοποίησε γιά τήν ἔκδοση τοῦ 1616 (εἶναι ὁ κώδικας Μ στό κριτικό ὑπόμνημα τῆς ἐκδόσεως Βόννης). Τήν παραπάνω ἀποψη ἐνισχύουν ἡ παράλειψη τοῦ στ. 422bis καί πολλές ἀναγνώσεις τοῦ κώδικα Alexandrie 39, πού εἶναι

ταυτόσημες μέ ἐκεῖνες τοῦ Vat. Palat. 124. Ἔτσι γιά τοὺς στ. 1-700 ἔχομε 45 ἀναγνώσεις ὅμοιες μέ τόν Vat. Palat. 124 καί 8 ἀνόμοιες.

Athènes Ἐθν. Βιβλ. 2953 (anno 1449) φ. 1-199v [καταγράφεται στό συμπληρωματικό χειρόγραφο κατάλογο τῶν κωδίκων τῆς Ἑθνικῆς Βιβλιοθήκης].

Τίτλος φ. 1^r: "κυροῦ κωνσταντίνου μανασσῆ χρονογραφία συνοπτική ἀπαρχῆς κτίσεως μέχρι βασιλείας βοτανιάτου κύρ νικηφόρου. Ἐξεφωνήθη δέ πρὸς τήν κυράν εἰρήνην τήν ἐπ' ἀδελφῶ νύμφην τοῦ βασιλέως κυροῦ μανουήλ τοῦ κομνηνοῦ."

Ὁ γραφέας ιερέας Μανουήλ Καψοδάσης ἀπὸ τήν Κρήτη γράφει ἀρκετά εὐανάγνωστα ἀλλά ὄχι πάντοτε ὀρθογραφημένα. Ὁ πρότυπος κώδικας εἶχε διαταραγμένη τή σειρά τῶν φύλλων, γι' αὐτό καί ὁ Ἀθηναῖκός 2953 δέν ἔχει γράψει σωστά τή σειρά τῶν στίχων στά φ. 170-199.

Μετά τό στ. 26 τῆς ΧΣ γράφεται: "ἀρχὴν ἐνταῦθα μάνθανε παραγωγῆς τοῦ χρόνου. ἀρχὴ τῆς τοῦ κόσμου ποιήσεως."

ἔχει τοὺς στ. 422bis, 4109bis, 6422bis καί ἀκόμα προσθέτει νέους στίχους, π.χ. 225α, 231α, 374α καί 374β, 772α, 1903α, 2411α, 6087α κ.ἄ. Παραλείπει τοὺς στ. 6383-90.

Ἀπὸ τοὺς χρονολογικούς στίχους πού παραδίδει τό κείμενο τῆς ἐκδόσεως Βόννης ἄλλους ἔχει καί ἄλλους ὄχι. Ὅμως, ὅπως καί στήν περίπτωση ἄλλων κωδίκων, δέν ἔγινε δυνατόν νά βρεθεῖ καί ἄλλος κώδικας μέ τοὺς ἴδιους χρονολογικούς στίχους.

Γιά τή θέση τοῦ κώδικα μέσα στό σύνολο τῆς χειρογράφου παραδόσεως σημειώνουμε ὅτι γιά τοὺς στ. 1500-2025 σέ 178 διαφορές τοῦ κειμένου τοῦ Ἀθηναῖκου κώδικα ἀπὸ ἐκεῖνο τῆς ἐκδόσεως Βόννης ἔχομε 62 ὁμοιες ἀναγνώσεις μέ τόν Rome Vat. gr. 1856 (β), 56 μέ τόν Munich Monac. gr. 254 (μ) καί λιγότερες μέ τόν Parnos Μονή Ἀγ. Ἰωάννου 446 (ρ). Βέβαια ἀπὸ τίς 178 ἀναγνώσεις ἀρκετές ἀνήκουν μόνο στόν Ἀθηναῖκό κώδικα. Τονίζουμε καί πάλι ὅτι ὁ κώδικας ὡς πρὸς τοὺς χρονολογικούς στίχους δέν ἔχει ὁμοιότητα οὔτε μέ τόν β οὔτε μέ τόν μ οὔτε καί μέ τόν ρ.

[Γιά τόν Athènes Ἐθν. Βιβλ. 2953 καί τό γραφέα του γράφονται περισσότερα στη μελέτη μας Od. Lampsidis, *Der vollständige Text der Ἐκφρασις γῆς des K. Manasses*, *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 41 (1991) 189-205 καί ειδικότερα σ. 190-93.]

Athos (Mont) 1580 Μονή Καρακάλλου 67 (14ος-17ος αἰ.) φ. 138ν-204ρ.

Εἶναι ἀτελής στό στ. 4775, παραλείπει τούς στ. 3986-88 καί 4571-4707. Δέν ἔχει χρονολογικούς στίχους, ἔχει ὅμως τούς στ. 422bis καί 4109bis.

Μετά τό φ. 203ν τό φ. 204 μένει λευκό.

Τίτλος γραμμένος πολύ μεταγενέστερα: "Κωνσταντίνου Μανασσῆ Χρονικόν".

Δυσχερής εἶναι ἡ κατάταξη τοῦ κειμένου τῆς ΧΣ στίς ἤδη σωζόμενες παραλλαγές. Πάντως οἱ ἐπόμενες ἀναγνώσεις στούς στ. 3905-4049 καί 4323-4498 φέρουν τόν Καρακάλλου 67 συγγενή μέ τόν Paris. gr. 2087 (P), ὄχι ἀμέσως ἀλλά ἐμμέσως (ἀφοῦ ὁ Καρακάλλου 67 ἔχει τό στ. 4109bis, πού λείπει στόν P).

Ἐνδεικτικές ἀναγνώσεις (πρὶν ἀπὸ τὴ διπλὴ τελεία ἢ γραφὴ τῆς ἐκδόσεως Βόννης) στούς στ. 3905-4049:

3910 χρύσειον· χρύσιον· 3956 ὑπὸ· ἀπὸ· 3971 πολλῶ· πολλὰς· 3972 συχνούς· πολλούς· 3993 κακογλώσσων· -γλώττων· 3998 τύποις· τρόπους· 4012 ἀπαλόχροοι· -χειρες· 4017 Σκυθικήν... ἐρημίαν· Σκυθικάς... ἐρημίας· 4042 ἐκείνου· ἐκείνην· 4045 αὐτοῦ· αὐτούς·

στούς στ. 4323-4498

4328 θλίβειν· θλίψειν· 4342 κατέθεν· κατήσθεν· 4377 παλίν· στροφον· παλίντροχον· 4383 ὦ· αἶ· 4407 τό τοῦ Δαβίδ, ἐπὶ παιδί· ἐπὶ παιδί τό τοῦ Δαβίδ· 4411 πονηροκολάκων· -καρδίων· 4438 ποντώσας· ποντίσας· 4445 οὐ· καί· 4452 αὐτοῦ· αὐτῆς· 4482 τά τοῦ· τοῖτοις· Ἀπὸ 97 ἀναγνώσεις ὁ Καρακάλλου 67 συμφωνεῖ σέ 49 καί μέ τόν P καί ἀπὸ τίς 49 στίς 19 συμφωνεῖ μόνο μέ τόν P.

Berne Bibl. Com. 93 (B 48), χαρτ., φύλ. 145, 192 X 120 (14ος/15ος αἰ.) φ. 1-141r.

Τίτλος φ. 1r: "τοῦ μακαριωτάτου φιλοσόφου κυροῦ κωνσταντίνου τοῦ μανασσῆ σύνοψις χρονική διὰ στίχων ἀπὸ κτίσεως κόσμου τὴν ἀρχὴν ποιουμένη καὶ διηκοῦσα μέχρι τῆς βασιλείας τοῦ βοτανιάτου κυροῦ νικηφόρου. Τό προοίμιον πρὸς τὴν σεβαστοκρατορίσαν κυρά εἰρήνην τὴν νύμφην βασιλέως τοῦ κυροῦ μανουὴλ ἐπὶ τῷ αὐταδέλφῳ αὐτοῦ κυρῷ ἀνδρονίκῳ."

Μετά τό στ. 26: "ἀρχὴ τῆς τοῦ κόσμου ποιήσεως".

Στό τέλος τῆς ΧΣ, φ. 141r: "Βίβλος πέφυκα..." καί οἱ στίχοι τοῦ κωδικογράφου: "Εἴληφε τέλος σύν Θεῷ παντεργάτη / βίβλος Μανασσῆ παρ' ἐμοῦ Ἀλεξίου / οἱ δ' ἀναγινώσκοντες..."

Ἐχει χρονολογικούς στίχους, παραλείπει τούς στ. 6383-90, ἔχει στίχους bis. Ἐχει τό στ. 6275bis: "τῷ νίκας σχόντι κατ' ἐχθρῶν ἀγίῳ Γεωργίῳ" καί τό σχόλιο στό στ. 6003 "ζώγησις Διογένους ὑπὸ Βουλγάρων".

Ἀνήκει στὴ σειρὰ Sambucus [βλ. Λαμπίδη, ΕΙ., σ. 134/35] καί παρέχει πολλές ἀναγνώσεις κοινές μέ τόν κώδικα Londres Arundel 523 (λ) (γιά τούς στ. 5860-6050 ἔχομε 43 κοινές ἀναγνώσεις σέ συνολικά 63 κυριότερες ἀναγνώσεις).

Ἔτσι ἔχει ὁμοία μέ τόν κώδικα λ τόν τίτλο, τούς παράτιλους (π.χ. στ. 5866 "φόνος Φωκᾶ", 6029 "βασιλεία Κωνσταντίνου ἀδελφοῦ Βασιλείου Βουλγαροκτόνου"), τό στ. 6275bis καί τίς ἀναγνώσεις πού ἤδη μνημονεύσαμε.

Florence Laur. Ricc. 62 B (15ος αἰ.) φ. 24r- 54r.

Τίτλος φ. 24r: "Τοῦ Μανασσῆ κυροῦ Κωνσταντίνου Σύνοψις Χρονική διὰ στίχων ἀπὸ κτίσεως κόσμου τὴν ἀρχὴν ποιουμένη καὶ διηκοῦσα (sic!) μέχρι καὶ τῆς βασιλείας τοῦ βοτανιάτου κυρ Νικηφόρου. τό προοίμιον πρὸς τὴν σεβαστοκρατορίσαν κυράν Εἰρήνην. τὴν νύμφην τοῦ βασιλέως κυρίου Ἑμανουήλ."

Ἀκολουθεῖ τό κείμενο τῆς ΧΣ (στ. 1-1084), πού εἶναι ἀτελές ἀφοῦ διακόπτεται στό στ. 1084 μετά τὴ γραφὴ τῶν δύο πρώτων στίχων τοῦ φ. 54r. Ἡ ὑπόλοιπη σελίδα τοῦ ἰδιοῦ φύλλου παραμένει κενή. Δυστυχῶς οἱ τρεῖς τελευταῖοι στίχοι τῆς ἐν στίχοις σημειώσεως τοῦ βιβλιογράφου στό φ. 23ν ἔχει ἐκ προθέσεως σβηστῆ καὶ ἔτσι παραμένει ἀνώνυμος ὁ γραφέας τοῦ κώδικα Laur. Ricc. 62 B, ἐνῶ στό ἴδιο σημείωμα παραδίδεται τό ὄνομα τοῦ γραφέα τοῦ κώδικα, ἀπὸ τόν ὁποῖο ἀντιγράφηκε ἡ ΧΣ. Ὁ γραφέας αὐτός ἦταν ὁ Γεώργιος Πελεκανόπουλος "ἐκ χώρας τῶν μονεμβασιωτῶν". Ἡ γραφὴ εἶναι ἐπιμελημένη. Πολλὰ ἀρκτικά τῶν λέξεων στὴν ἀρχὴ τῶν στίχων δέν ἔχουν γραφεῖ, ἀσφαλῶς ἐπειδὴ ἐπρόκειτο νὰ γραφοῦν μέ κόκκινο μελάνι καὶ μέ κεφαλαῖα γράμματα.

Παρά τίς ἔρευνές μας δέν μπορέσαμε μέχρι σήμερα νὰ βροῦμε τόν κώδικα τοῦ Γεωργίου Πελεκανόπουλου. Ὡστόσο ἡ

γραφή τοῦ ὀνόματος "Εμανουήλ" στό τέλος τοῦ τίτλου τῆς ΧΣ καί ἡ ὁμοιότητα οὐ πολλή οὐσιωδῶς ἐνδεικτικές ἀναγνώσεις λέξεων ἀνάμεσα στόν κώδικα Laur. Ricc. καί στόν κώδικα Munich Monac. gr. 153 ὁδηγοῦν στό συμπέρασμα ὅτι καί τό πρότυπο τοῦ Laur. Ricc. 62 B πρέπει νά προέρχεται ἀπό τήν ἴδια σειρά μέ τό πρότυπο τοῦ Monac. gr. 153 τῆς σειρᾶς Λουλούδη μέ κύριο πρῶτο μάρτυρα τόν Londres Arundel 523 [βλ. Λαμπίδη, Παρ., σ. 76-82].

Ἀκολουθοῦν μερικές ἀναγνώσεις γιά τούς στ. 1-169. Τό κείμενο πρὶν ἀπό τή διπλή τελεία ἀνήκει στήν ἐντυπη ἔκδοση Βόννης, τό μετά τή διπλή τελεία στούς δύο κώδικες. Ὅταν οἱ δύο κώδικες διαφέρουν μεταξύ τους, τότε ἡ γραφή τοῦ Monac. 153 γράφεται μέσα σέ παρένθεση: 7 τροφίμη: τροφίμου 9 ἀναδιδάσκουσιν: -σα 26 ἀποπληρώσομεν: ἀνα· 27 κοσμοκτίστωρ: παντοκτίτωρ (παντοκτίστωρ)· 34 λαμπρανοῦς: τηλαυνοῦς (τηλαυῶς)· 35 σκότους: κάλλους· 39 ἐσφαίρωσε: ἐσφένρωσε 42 ἑτέραν: ἑτερον· 46 ἀπολοιπών: ἀπολοιπόν (ἀπολοιπών)· 47 τειχίον: τοιχίον (τοιχείον)· 62 πετροστοίβαστος: -σίβακτος· 88 ἀνέτελλον: ἀνέθαλλον· 118 ὀβριζον: εὐροιζον· 119 ἀντηγεί: ἠντήγει (ἠντηγεί)· 141 ἐπύρσευσε: -ευ· 142 πλατείας: λαγόσιν· 143 ἀεροδρόμον: πόρον 150 πολυγόνους: καλλι· 153 ἄερος: ἄερων· 155 οἱ: αἱ· 156 γαμφώνυχες: καμφώνυχες· 157 τομόν: τό μέν· 163 βραχύβια: -δια· 165 κόρυδοι: κόριδες.

Βεβαίως ἄλλες ἀναγνώσεις τῶν δύο κωδικῶν εἶναι διαφορετικές, καί ἰδίως οἱ παραλείψεις στίχων τοῦ Monac. 153. Αὐτές κυρίως ὅπως καί ὁ τίτλος "...διηκοῦσα..." Ἐμανουήλ" μαρτυροῦν ὅτι τό πρότυπο κείμενο γιά τόν Laur. Ricc. 62B δέν εἶναι οὔτε ὁ Monac. 153 οὔτε ἀπόγονός του, ἀλλά ἕνας κώδικας τοῦ ὁποῦ παλαιότερα ἡ οἰρά ὑπῆρξε πρότυπο καί στόν κώδικα Monac. gr. 153.

Ὅπως σημειώσαμε καί πιό κάτω [σ. 27], ὁ ἑλληνικός κώδικας PIMS 1 ἔχει στόν τίτλο τή γραφή "Εμμανουήλ", ἡ ὁποία τόν συνδέει μέ τόν Laur. Ricc. 62 B καί μέ τόν Monac. 153. Οἱ γραφές τοῦ PIMS 1, πού δημοσιεύθηκαν ἀπό τόν W. Hayes μέχρι τό στ. 1084 (στό στίχο, ὅπου περατοῦται ἡ ΧΣ στόν κώδικα Laur. Ricc. 62 B), ἐκτός ἀπό τρεῖς περιπτώσεις (στ. 82, 415, 738), εἶναι ὅμοιες στούς κώδικες PIMS 1 καί Laur. Ricc. 62 B. Ὡς πρὸς τή σχέση τοῦ PIMS 1 μέ τόν Monac. gr. 153 δέν μπορούμε νά ἀποφανθοῦμε, γιατί τά διαθέσιμα στοιχεῖα εἶναι ἐλάχιστα γιά τήν ἐξαγωγή βέβαιων συμπερασμάτων.

Londres Brit. Mus. Old Royal 16 C VII (16ος αἰ.), φ. 1-163.

Ἐχει χρονολογικούς στίχους καί τούς στίχους bis. Παραλείπει τούς στ. 6383-90.

Τίτλος: "[τοῦ μακαριωτάτου φιλοσόφου κυροῦ Κωνσταντίνου τοῦ Μανασσῆ] σύνοψις χρονική διά στίχων ἀπό κτίσεως κόσμου τήν ἀρχήν ποιουμένη καί διήκουσα... τό προοίμιον πρὸς τήν σεβαστοκρατορίσαν κυράν Εἰρήνην..."

Μετά τό στ. 26 "ἀρχή τῆς τοῦ κόσμου ποιήσεως".

Ἀπό τό φ. 137 καί ἐξῆς τό κάτω δεξιό γωνιαῖο τμήμα τοῦ φύλλου εἶναι φθαγμένο στό ὕψος τῶν τριῶν τελευταίων στίχων. Ἡ φθορά βαίνει αὐξανόμενη, ὥστε τό φ. 162 νά εἶναι κατὰ τό μῶς κατεστραμμένο. Οἱ στ. 6731-33 γράφονται ἀπό μεταγενέστερο ἄλλο χέρι.

Οἱ ἀκόλουθες ἀνάμεσα σέ ἄλλες ἀναγνώσεις τοῦ κώδικα συνδέουν τόν Madrid Escorial 51 (R III 17), 14ος αἰ., μέ τόν Old Royal 16 C VII [βλ. Λαμπίδη, ΕΙ., σ. 134], ὁ ὁποῖος προέρχεται - ὅχι ὅμως ἀμέσως - ἀπό τόν Escorial 51. (Τό κείμενο πρὶν ἀπό τή διπλή τελεία ἀνήκει στήν ἔκδοση Βόννης.)

5860 σύλλετρον: ἤλεκτρον· 5924 τῷ τοῦ νέφους: τοῦ ἁέρος· 5986 ἀμφέθετο: ἀμφέζετο (ἀνθέζετο Escorial)· 6053 φοιτήσεων: ἀφίξεται· 6175 γνῶσεται: γνῶται (γνώκηται Escorial)· 6291 ὕδρηλων: δρυνηῶν.

Ἀπό τόν Old Royal 16 C VII προέρχεται ὁ Vat. Ottob. 116 [Λαμπίδη, ΕΙ., σ. 134] καί στήν ἴδια οἰρά ἀνήκει καί ὁ Vind. hist. gr. 41 [Λαμπίδη, Παρ., σ. 86].

Madrid Escorial 51 (R III 17) (14ος αἰ.), φύλλα 234.

Τίτλος φ. 101r: "Τοῦ μανασσῆ κυροῦ κωνσταντίνου σύνοψις χρονική διά στίχων ἀπό κτίσεως κόσμου μέχρι τῆς βασιλείας τοῦ βοτανιάτου. Προοίμιον πρὸς τήν σεβαστοκρατορίσαν κυράν εἰρήνην τήν νύμφην τοῦ βασιλέως κυροῦ μανουήλ ἐπὶ τῷ αὐταδέλφῳ αὐτοῦ κυρῷ ἀνδρονίκῳ."

Ἐχει χρονολογικούς στίχους καί παραλείπει τούς στ. 6383-90. Ἐχει σχεδιασμένα τά ζώδια τῶν πλανητῶν στήν ἀρχή τῶν στ. 116-21.

Στό τέλος τῆς ΧΣ ἔχει "δόξα σοι ὁ θεός" καί στό στ. 26 στό

περιθώριο γράφει "ἀρχή ποιήσεως κόσμου ἡμέρα α'".

Στό φ. 107r γράφονται μόνον οἱ στ. 295/96, ἐνῶ τὸ ὑπόλοιπο τῆς σελίδας μένει λευκὸ. Ἐπίσης στό φ. 107v γράφεται μόνον ὁ στ. 322 καί ἀπό τό στ. 323 οἱ λέξεις "ἔφαγον ἄμφ", ἐνῶ ἡ ὑπόλοιπη σελίδα μένει λευκή. Νομίζω ὅτι ὁ γραφέας ἄφησε λευκά τὰ φ. 107r καὶ 107v γιατί περίμενε νὰ στεγνώσει ἡ σελίδα πού γιά κάποιο λόγο εἶχε ὑγρανθεῖ. Γι' αὐτό καί ἄφησε τόσες σειρές ὥστε νά περιλάβει κάθε σελίδα 27 στίχους, ὅσους καί οἱ προηγούμενες σελίδες. Ἔτσι παραλείπονται οἱ στ. 297-321 καί 323-48.

Στή σελ. 9 μιλώντας γιά τόν Londres Old Royal 16 C VII [Λαμπίδη, El., σ. 134] σημειώσαμε ὅτι ὁ κώδικας αὐτός συνδέεται μέ τόν Escorial 51, ἀπό τή σειρά τοῦ ὁποίου προήλθε ὁ Old Royal 16 C VII. Οἱ ἀναγνώσεις ὁμως τοῦ Escorial 51 γιά τοὺς στ. 6001-6731 — συνολικά 162 — φανερώνασιν ὅτι ἡ παραλλαγή τῆς ΧΣ συνδέεται καί μέ τή σειρά Λουλούδη [Λαμπίδη, Παρ., σ. 76-82], ἀφοῦ 90 ἀναγνώσεις εἶναι ὁμοιες μέ ἐκεῖνες τοῦ Vienne Vind. hist. gr. 106 [Λαμπίδη, Παρ., σ. 77], ὁ ὁποῖος, ὅπως ἀποδείχθηκε, εἶναι σχεδόν ὁμοιος μέ τόν Londres Arundel 523 (λ).

Ἐπομένως καί ὁ Escorial 51, μολονότι συνδέεται καί πρός τή σειρά στήν ὁποία ἀνήκει καί ὁ Old Royal 16 C VII, εἶναι συγγενής καί μέ τή σειρά, τῆς ὁποίας ἀρχαιότερος μάρτυς εἶναι ὁ λ.

Mardid Escorial 491 (Ψ IV 21), φ. 1-57.

Τίτλος φ 1r: "Τοῦ Μανασσῆ τοῦ κυροῦ Κωνσταντίνου τοῦ ἐν λόγοις λαμπροῦ σύνσιψις χρονική διά πολιτικῶν στίχων ἐκ τῆς κοσμοποιίας ἀρχομένη καί μέχρι τῆς βασιλείας τοῦ Βοτανιάτου κυροῦ Νικηφόρου διήκουσα. Ἐξεφωνήθη πρός τήν σεβαστοκρατορίσαν κυράν Εἰρήνην τήν ἐπ' ἀδελφῶ νύμφην τοῦ βασιλέως κυροῦ Μανουὴλ τοῦ Κομνηνοῦ."

Εἶναι κολοβός στό στ. 4447. Δέν ἔχει χρονολογικούς στίχους καί παραλείπει τό στ. 4109bis, ἐνῶ ἔχει τό στ. 422bis. Λείπουν, ἐκπεσόντων τῶν φύλλων, οἱ στ. 484-527, 804-921, 1315-1446, 1861-2000 καί 2455-2526, σύνολο φύλλων 9. Τά φ. 8r, 8v, 11v καί 12r (μέχρι καί τή μέση τῆς σελίδας) ἔχουν κείμενο ἄσχετο μέ τή ΧΣ (σχόλια σέ κείμενο τῆς Παλαιᾶς Διαθήκης).

Γιά τοὺς στ. 3919-4447 σέ 169 περίπου διαφορές τοῦ κειμένου τῆς ἐκδόσεως Βόννης ἀπό ἐκεῖνο τοῦ Escorial 491 διαπιστώνομε

43 ἀναγνώσεις τοῦ κώδικα πού ἀνήκουν σ' αὐτόν χωρίς μέχρι τώρα νά ἐντοπίσουμε ὁμοιότητα σέ κανέναν ἄλλο κώδικα, 58 ὁμοιες ἀναγνώσεις καί μέ ἐκεῖνες τοῦ Athènes Ἑθν. Βιβλ. 1217 (Θ), 53 καί μέ ἐκεῖνες τοῦ Paris gr. 2087 (Ρ), ἐνῶ 7 ἀναγνώσεις τοῦ κώδικα ὁμοιάζουν μόνον μέ ἐκεῖνες τοῦ Θ καί 3 μόνον μέ ἐκεῖνες τοῦ Ρ. Βεβαίως ἀνάμεσα στίς ὁμοιες ἀναγνώσεις τοῦ κώδικα μέ ἐκεῖνες τοῦ Ρ ὑπάρχει ἡ παράλειψη τοῦ στ. 4109bis, πού ἐντοπίζεται μέχρι σήμερα μόνον στόν Ρ καί στή δική του σειρά.

Ἐντούτοις ἡ ὅλη εἰκόνα ἀπό τίς ἀναγνώσεις τοῦ Escorial 491 ὁδηγεῖ περισσότερο στό νά καθορίσουμε ὅτι ὁ κώδικας αὐτός προέρχεται ἀπό τή σειρά τῶν κωδικῶν, στήν ὁποία ἀνήκει καί ὁ Θ, χωρίς νά ἀποκρύψουμε ὅτι προβληματίζει ἀρκετά τόν ἐρευνητή ἡ παράλειψη τοῦ στ. 4109bis. Ὁ προβληματισμός ὁμως αὐτός ἀντιμετωπίζεται, νομίζω, ἀπό τήν παρατήρηση τῶν ἀναγνώσεων πού μᾶς χορήγησε ὁ ἔλεγχος τῶν 528 στίχων.

Oxford Bodl. Baroc. 18 (14ος αἰ.).

Ὁ κώδικας Paris Paris. Suppl. gr. 1202 (14ος αἰ.) (βλ. παρακάτω σ. 36), μέ βάση πολλές ἀναγνώσεις τοῦ ἀποσπάσματος τῶν Τρωικῶν πού περιέχει, φανερώνασιν ὅτι ὁ γραφέας τοῦ ἢ ὁ πρότυπος κώδικας προσπάθησε νά ἐξαρχαῖσει τό κείμενο τοῦ Μανασσῆ. Ἔχομε ὁμως καί τό ἀντίστροφο, δηλ. κείμενο τῆς ΧΣ, στό ὁποῖο εἶναι πασίδηλη ἡ προσπάθεια "ἐκχυδαΐσμου", ἀπλοποιήσεως ἢ ἀπλουστεύσεως τοῦ λεκτικοῦ τῆς Μανασσείου ΧΣ.

Ἐκπρόσωπος τῆς τάσεως αὐτῆς γιά ἀπλούστευση εἶναι ὁ κώδικας Bodl. Baroc 18, ὁ ὁποῖος φαίνεται ὅτι ἐγράφη τό ἐνωρίτερο τὰ μέσα τοῦ 14ου αἰ. [Στή μελέτη μας Ἡ Χρονική Σύνοψις τοῦ Κ. Μανασσῆ κατά τόν Bodl. Baroc. 18, Δημοσιεύματα..., δ.π., σ. 75-121, ἐδῶ σ. 118, ἐρευνώντας τή χρονολόγηση τοῦ πρότυπου κώδικα τόν ὁποῖο ἀντέγραψε ὁ γραφέας τοῦ Baroc 18, ἀναγράψαμε, ἀφοῦ βελτιώσαμε προηγούμενη χρονολόγηση, ὅτι τό πρότυπο χειρόγραφο ἔπρεπε νά ἀνῆκε — ἐφόσον ὁ γραφέας τοῦ Baroc 18 φαίνεται ὅτι εἶχε δυσκολίες στήν ἀνάγνωσή του — μετά τό τέλος τοῦ 13ου καί μέχρι τὰ μέσα τοῦ 14ου αἰ. (ἀπό τυπογραφικό σφάλμα, δ.π., σ. 118, ἐγράφη 13ου ἀντὶ 14ου αἰ.). Πάντως ὁ συμπληρωτής τῆς ΧΣ, εἴτε εἶναι ὁ πρότυπος κώδικας εἴτε ὁ γραφέας τοῦ Baroc 18, πρέπει νά ἔγραφε γύρω στά μέσα τοῦ 14ου αἰ., ἐάν λάβουμε ὑπόψη ὅτι

ή προσθήκη στο στ. 6636, ή όποία μάς παρέχει τό τοπωνύμιο όπου ό Διογένης Δ' ό Ρωμανός συνελήφθη και ύπέστη τήν τύφλωση, αναφέρει τά έξής: "Είς πόλιν 'Αετόπολιν, ούτω πως καλουμένην, / μετά δέ τουτ' ούκ οίδα πώς Κατώγιον εκλήθη / ήν γάρ ποτε ρωμαϊκή κ' αὐτή μετά τών άλλων." "Η ιστορία μάς πληροφορεί ότι τά τελευταία χρόνια του 13ου αϊ. και μετά κατελήφθη τό Κοτυάειο ή ή Κιουτάχεια από τούς Μουσουλμάνους.. Για νά μήν είναι στή μνήμη του γράψαντος πότε περίπου κατελήφθη, πρέπει να έχουν περάσει χρόνια, πού μάς οδηγούν στή χρονολόγηση πού πιο πάνω αναφέραμε, δηλ. ότι ό Βαροσ. 18, ή τουλάχιστον οί συμπληρώσεις τών στίχων, έγιναν γύρω στά μέσα του 14ου αϊ.]

Γιά τό απροσδιόνυσο του γραφέα του Βαροσ. 18 ή του πρότυπου κώδικα βλ. π.χ. στ. 177 *έμηνύσαντο...λεπουργίαι*: *υπεξήφανε...υπουργία*. Για τήν απλούστευση βλ. π.χ. στ. 296 *κέντρον πότμου: τής πικρίας*, αντί για εύκτική στ. 251 *ώς σχοίεν κλήσεις: του σχείν τήν κλήσιν*.

Ο κώδικας, άκέφαλος, αρχίζει κατά τόν καταλογόγραφο από τό φ. 1r μέ τό στ. 80 και τελειώνει στο φ. 132r μέ τό τέλος τής ΧΣ. [Ώστόσο μία προσωπική επιτόπια εξέταση του κώδικα απέδειξε ότι στο τέλος του κώδικα στο φ. 148r περιέχονται σχεδόν οδιδάγνωστοι οί στ. 40-59 και στο φ. 148v περίπου αναγνώσιμοι οί στ. 60-79. Παραθέτω τίς κυριότερες αναγνώσεις, πού δέν αναγράφονται στή σχετική μελέτη μας: στ. 52 *ήν ύπ' ούρανόν ύδωρ περιπολεούν: ύπουράνιον ήν λελυμένον ύδωρ*: 62 *πετροστοίβαστος: -στίβαστος*: 64 *έμφανίζων: -ίσας*: 68 *τήν... ζωοθρέμμονα... χρησίμην: τάς... ζωοθρέμμονας... χρησίμους*: 69 *στολισμοίς: -όν*: 71 *χρυσιοφόρον: -οίς*: 73 *ύπεγέλα: έπ-*: 75 *aliter και πολύ...οίς είδεσιν ή γή κατεκοσμείτο*: 76 *άντηνύγει: έπέπνει*: 79 *τών: του.*] Ένδιαμέσως παραλείπονται μεμονωμένοι στίχοι και ένα μεγάλο απόσπασμα από τό στ. 1926 μέχρι τό στ. 2364.

Δέν έχει τούς χρονολογικούς στίχους τής εκδόσεως Βόννης και παραλείπει τούς στ. 6391-6402. Ο γραφέας δέ φαίνεται έγγραμματος, αφήνει μερικές φορές κενά, παραλείπει λέξη ή λέξεις του κειμένου γιατί δέν καταλαβαίνει τό κείμενο του πρότυπου κώδικα ή δέν μπορεί νά τό διαβάσει. Έτσι:

Δέν ορθογραφεί, π.χ. 5849 *δώματος: δόματος: στρουθίον: -είον*: 5856 *σύν πολλοίς: συνπολλοίς κ.ά.*

Αντιγράφει κακώς γράμματα τών λέξεων, κυρίως τά αρχικά

φωνήεντα, π.χ. 4379 ή: δ' 4392 *που: του*: 4481 *αί: εί*.

Παραλείπει λέξη ή λέξεις αφήνοντας τό άνάλογο κενό, π.χ. 4835 *κύαθος*, 4851 *χειροποίητον*, 5143 *δύσπνους*, 5275 *ό μυριομαθέστατος κ.ά.*

Ο γραφέας αφήνει όμως μερικές φορές κενό χώρο χωρίς νά παραλείπεται τίποτα, π.χ. φ. 113v μετά τό στ. 5644, φ. 121v μετά τό στ. 6112. Δέν καταλαβαίνει τό κείμενο, π.χ. 420 *σπάσασα: πείπουσα*: 426 *κάλας: κάλλος*: 5873 *και πάλιν Σύροι γεύονται: πάλιν οδυγέεται*: 5879 *επλάτυνε σχοινίσμασι: επλάτυνε χαρίσμασιν κ.ά.*

Έχει πολλές προσθήκες στίχων μέ χρονολογικούς δεκαπεντασύλλαβους (οί όποιοι δέν είναι ιδεώδεις στή μετρική τους, στή ούνταξή τους και γενικά στο λεκτικό τους), πού πρέπει νά προέρχονται από χρονογραφικά βυζαντινά κείμενα [βλ. Λαμψίδη, "Η Χρονική Σύνοψις κατά τόν Bodl. Baroc. 18, δ.π., ο. 349/50].

Γι' αυτό, για τή δημιουργία χρονολογικών στίχων στή ΧΣ, ό Βαροσ. 18 είναι ιδιαίτερος αξιοπρόσεκτος. Στην όλη μέχρι τώρα έρευνα τής χειρογράφου παραδόσεως τής ΧΣ είναι ένας από τούς δύο κώδικες τής ΧΣ (ό δεύτερος είναι ό Vienne Vind. phil. gr. 149), ό όποιος παραδίδει προσθήκες στίχων, χρονολογικών στίχων, πού αντικαθιστούν περίπου τούς χρονολογικούς στίχους τής όλης χειρογράφου παραδόσεως, όπως μάς είναι γνωστοί και από τήν εκδοση Βόννης. [Έδω πρέπει νά υπομνήσουμε ότι οί χρονολογικοί στίχοι στή χειρόγραφο παράδοση δέ φέρονται όλοι σέ κάθε κώδικα. Υπάρχουν μερικοί κώδικες, και μάλιστα αρκετά παλαιοί πού φθάνουν και στο 13ο αϊ., οί όποιοι περιέχουν μόνο τμήμα τών χρονολογικών στίχων (βλ. Λαμψίδη, Οί χρονολογικοί στίχοι..., δ.π.).]

Σημειώνομε λοιπόν για τούς χρονολογικούς στίχους του Βαροσ. 18 ότι:

1) ό στιχοπλόκος δέν πρέπει νά ήταν άριστος στιχουργός, γιατί οί στίχοι ούτε ως προς τό μέτρο ούτε ως προς τή ούνταξη είναι πάντοτε ορθοί,

2) γράφονται στίχοι χρονολογικοί από τή βασιλεία Κωνσταντίνου του Μεγάλου και όχι Αυγούστου και μετά, όπως έχει ή ΧΣ κατά τήν εκδοση Βόννης. Ώς προς τά χρονολογικά δεδομένα τών χρονολογικών στίχων, αυτά δέ συμφωνούν πάντα μέ εκείνα τής εκδόσεως Βόννης.

Έπομένως, ύστερα από όσα αναφέραμε, τό κείμενο τής ΧΣ στον κώδικα Βαροσ. 18 δέν είναι δυνατόν νά ληφθεί ύπόψη για τήν

κατάστροφη του ὀρθοῦ κειμένου τῆς ΧΣ. Ὡστόσο ὀφείλομε νά διερευνήσουμε καί νά διαπιστώσουμε ποιά εἶναι ἡ θέση τοῦ κώδικα στή χειρόγραφο παράδοση, καί ἰδίως ἐάν μπορεῖ νά ἀποδειχθεῖ ἀπό ποιόν κώδικα ἢ ἀπό ποιά σειρά κωδίκων προέρχεται ἡ παραλλαγή αὐτή. Ἡ προέλευση ὅμως δέν εἶναι δυνατόν οὔτε καί εἶναι λογικό νά ἀφορᾷ σ' αὐτό τοῦτο τό κείμενο τῆς ΧΣ ὅπως ἔχει στόν κώδικα Baroc. 18 ἢ στόν πρότυπο κώδικα, ἀλλά πρέπει νά ἀφορᾷ στήν προέλευση τοῦ κειμένου τῆς ΧΣ πρὶν ὑποστῇ τόν "ἐκχυδαϊσμό" καί τίς πολλές προσθαφαιρέσεις. Αὐτό εἶναι βεβαίως δύσκολο, ἀλλά μέ βάση ὀρισμένες ἀναγνώσεις του μποροῦμε νά διαπιστώσουμε ἀπό ποιούς κώδικες εἶχε προέλθει τό ἀρχικό κείμενο τῆς ΧΣ πού καταγράφηκε στόν Baroc. 18.

1) Ἡ ἔλλειψη χρονολογικῶν στίχων μᾶς ὁδηγεῖ νά τόν κατατάξουμε στίς παραλλαγές χωρίς χρονολογικούς στίχους.

2) Ἡ παράλειψη τῶν στ. 6391-6402 ὁδηγεῖ τόν ἐρευνητή νά τοποθετήσῃ τό ἀρχικό κείμενο τοῦ κώδικα στήν παραλλαγή ὅπως τοῦ Rome Vallicell. 12 (A), τοῦ Rome Vat. Ottob. 324 (T), τοῦ Vienne Vind. hist. gr. 93 (V), πού ἔχουν ὁμοία παράλειψη.

Ὡστόσο στήν ἴδια παραλλαγή ὀφείλομε νά ἐντάξουμε καί τούς κώδικες Bruxelles Bibl. Royale 102 (B) καί Paris Paris. gr. 2087 (P), ἀλλά πρὶν αὐτοί οἱ κώδικες καταγράψουν στό κείμενο τῆς ΧΣ καί τούς στ. 6391-6402, μέ ἰδιαίτερη γιά τόν καθένα ἀπό αὐτούς τούς κώδικες σειρά ἀντιγραφῆς τῶν στίχων πού ἀναφέραμε. [Τό πρόβλημα τῶν στ. 6383-90 καί 6391-6402 εἶναι ἓνα ἀπό τά δυσχερέστερα καί συζητεῖται σέ ἄλλη διερευνητική μελέτη μας. Πρὸς τό παρόν παραπέμπομε στή μελέτη μας, Notes..., Δημοσιεύματα..., ὁ.π., σ. 139.]

Νομίζουμε ὅτι μέχρι σήμερα δέν εἶναι δυνατόν νά προσδιορισθεῖ περισσότερο ἡ προέλευση τοῦ κειμένου τῆς ΧΣ στόν Baroc. 18. Ὁ κώδικας αὐτός πάντως θά πρέπει νά παραμερισθεῖ, ὅταν ἡ ἐρευνα θά καταστρώσῃ τό τελικό κείμενο τῆς ΧΣ, θά πρέπει ὅμως νά ληφθοῦν ὑπόψη οἱ χρονολογικοὶ του στίχοι στήν ἐρευνα γιά τή γενικότερη δημιουργία τῶν χρονολογικῶν στίχων τῆς ΧΣ.

Oxford Bodl. Baroc. 25 (14ος αἰ.) φ. 159-210.

Ἀκέφαλος, ἀρχίζει μέ τό στ. 127. Δέν ἔχει χρονολογικούς στίχους [ἔγινε ἔλεγχος ἀπό τό στ. 3456 μέχρι τό τέλος], ἔχει ὅμως

τούς χρονολογικούς στ. 3495 καί 4108. Παραλείπει τούς στ. 6383-90 καί ἔχει τούς στ. 4109bis καί 6422bis.

Κακή ἡ σειρά τῶν φύλλων τοῦ κώδικα κατά τή στάχωση.

Ἐπειδὴ τό ἐπάνω τμήμα τῶν φύλλων τοῦ κώδικα, λόγω πολυκαιρίας ἢ ὑγρασίας, δέν εἶχε πιά ἐμφανή τή γραφή τῶν στίχων τῆς ΧΣ, κάποιος μεταγενέστερος συμπλήρωσε ἢ ξαναέγραψε τούς στίχους. Τό γεγονός αὐτό φαίνεται καί ἀπό τό γραφικό χαρακτήρα ἀλλά καί ἀπό τό μελάνι πού χρησιμοποιήθηκε. Δέ γνωρίζομε ὅμως ἐπακριβῶς ποιά παραλλαγή τῆς ΧΣ χρησιμοποίησε ὁ συμπληρωτής.

Ἐνδεικτικές ἀναγνώσεις πού ἀναφέρονται σχεδόν μόνο στόν κώδικα Rome Vat. gr. 1409 (D) φέρουν τόν Bodl. Baroc. 25 πολύ κοντά σ' αὐτόν. Π.χ. (πρὶν ἀπὸ τή διπλή τελεία τοῦ κειμένου τῆς ἐκδόσεως Βόννης):

5949 ἐκύνησε: ἐκήκυσε: 6032 ζωμήρουστρον: ζωμύρησις: 6243 μεταρριφέντων: -φθέντων: 6276 θάλλων: θάλπων: 6302 καμίνον: καρκίνον: 6343 διερρενκυίας: διερρηκυίας: 6655 βυθότροφος: βυθοστροφος: 6664 εἰς: ἦν: 6674 omisit: 6701 ἐπιπορπούμενος: -τερπόμενος: 6705 ἐκάθητο: omisit.

Τά παραπάνω καθὼς καί ἡ νεότερη συμπλήρωση στίχων στό ἐπάνω τμήμα τῶν φύλλων μᾶς ὑποχρεώνουν νά παραλείψομε τόν κώδικα, ὁ ὁποῖος ἄλλωστε προέρχεται ἀπὸ τή σειρά D.

Βλ. καί N. Choniatae Historia (ἐκδ. J.A. van Dieten, σ. LVI), ὅπου ἀναφέρεται ὅτι Χρονικόν Πατριαρχῶν μέ βάση διάφορους χρονογράφους καί ἱστορικούς — δέν ἀναγράφεται ὁ Κ. Μανασσῆς — βρίσκεται καί στόν Bodl. Baroc. 25 καί στόν Vat. gr. 578.

Oxford Bodl. Canon. 23 (14ος αἰ.)

Ὁ κώδικας, ἀκέφαλος, ἀρχίζει ἀπὸ τό στ. 41.

Δέν ἔχει χρονολογικούς στίχους καί παραλείπει, ἐκτός ἀπὸ τούς στ. 6383-90, καί πολλοὺς ἄλλους ἐνδιάμεσους, π.χ. γιά τό τμήμα τῶν στ. 5850-6733 παραλείπονται 195 στίχοι.

Ἐχει τό στ. 5936 aliter "καί πορφυρόστρωτον στολήν καί μαργαροφρίας".

Στό τέλος τῆς ΧΣ: "στίχοι ἥρωικοὶ εἰς τὴν σεβαστοκρατόρισαν πρὸς ἣν ἐγράφη καί τό χρονικόν" καί ἀκολουθεῖ τό ἀφιερωτικό ἐπίγραμμα "Δέχνησο...".

Μερικὲς ἀναγνώσεις τῆς ΧΣ στόν κώδικα τόν πλησιάζουν

κάπως προς τούς κώδικες Rome Vat. gr. 170 (F), Athènes Έθν. Βιβλ. 1217 (Θ) και Chypre Βιβλ. Αρχιεπ. 10 (Κ). Έντούτοις ή παράλειψη μεγάλου αριθμού στίχων και ή ἀκηδία του γραφέα ως προς την ὀρθή γραφή του κειμένου καθιστούν ἀδύνατη και ἀσύμφορη τή χρησιμοποίηση του Bodl. Canon. 23 για κάθε προσπάθεια καταστρώσεως του κειμένου της ΧΣ.

Oxford Bodl. Misc. 205 (14ος αἰ.) φ. 176-223.

Ο κώδικας αὐτός είναι κατά κάποιο τρόπο ή πρώτη, όπως γνωρίζουμε, κριτική ἔκδοση της ΧΣ, ἀφοῦ κατά τή γραφή ὁ ἀντιγραφέας ουνδύασε δύο παραλλαγές (τὴν πρώτη ἔγραψε ὁτὼ χωρὶς τῆς σελίδας, τὴ δεύτερη σημείωσε με ἄλλο μελάνι εἴτε ἐπάνω ἀπὸ τὴ λέξη, πού ὁτὼ δεύτερη παραλλαγή ἦταν διαφορετική, εἴτε στήν ἐσωτερική ἢ ἐξωτερική ὡα). Η πρώτη παραλλαγή δὲν περιέχει, ἢ δεύτερη περιέχει χρονολογικούς στίχους.

Εἰδικότερα: ή πρώτη παραλλαγή δὲν ἔχει χρονολογικούς στίχους, παραλείπει τούς στ. 6383-90, ἔχει τούς στίχους bis καὶ μετὰ τὸ στ. 26 γράφει στήν ἔξω ὡα “ἀρχή της τοῦ οὐρανοῦ ποιήσεως”.

Τίτλος φ. 176r: “Τοῦ Μανασσῆ κυρ Κωνσταντίνου τοῦ ἐν λόγοις λαμπροῦ οὐνοφίς χρονική διά πολιτικῶν στίχων ἐκ τῆς κοσμοποιίας ἀρχομένη καὶ μέχρι τῆς βασιλείας τοῦ Βοτανιάτου κυρ Νικηφόρου διήκουσα. Ἐξεφωνήθη πρὸς τὴν οὐρανοκρατορίαν κυρὰν Εἰρήνην τὴν ἐπ’ ἀδελφῶν νύμφην τοῦ βασιλέως κυρ Μανουὴλ τοῦ Κομνηνοῦ.”

Στὸ τέλος, μετὰ τὸ κείμενο τῆς ΧΣ, ἔχει τὸ ἐπίγραμμα “Δέχνοο...”. Ο κώδικας αὐτός ἔχει ἀρκετές ἐνδεικτικές γραφές ὁμοιες με τὶς ἀναγνώσεις τοῦ Rome Vallicell. 24, οἱ ὁποῖες μερικές φορές ἀνταποκρίνονται καὶ πρὸς τὶς ἀναγνώσεις τοῦ Rome Vat. gr. 163 (C), ἀφοῦ οἱ κώδικες Vallicell 24 καὶ C εἶναι συγγενεῖς (βλ. πῶ κατω, ο. 24). Μερικά παραδείγματα (σημειώνουμε C ὅπου ἢ ἀνάγνωση εἶναι ὁμοία καὶ στὸν κώδικα C):

3432 λιπαίνης· 3490 γαμοδέσια· 3491 τοῦ· 3560 τῇ καρδίᾳ C· 3639 χεῖρας· 6138 καὶ βεβούλευτο· 6250 Κωνσταντίνον· 6261 ἕως κόρον· 6325 ὁμόσπορον· 6450 θέσθαι C· 6480 ἐνύβρισε C· 6537 τὰ πέραν C· 6577 λαύσει· 6579 γέγονεν C· 6625 ἐγκαθιστάνει· 6718 στενῶντο. Οἱ γραφές αὐτές ὑποδεικνύουν ὅτι ή πρώτη παραλλαγή τοῦ κώδικα εἶναι ἐξαρτημένη, ὅχι βέβαια ἀμέσως, ἀπὸ τὸν κώδικα

Vallicell. ell 24.

Η δεύτερη παραλλαγή πού, ὅπως εἴπαμε, γράφεται με ἄλλο μελάνι ἔχει μετὰ τὸ στ. 26 στήν ἐσωτερική ὡα τὸν τίτλο “Ἀρχή της κοσμοποιίας” καὶ φέρει τίτλο γραμμένο στήν ὡα καὶ σήμερα δυσδιάκριτο καὶ δυοανάγνωστο, πού καταγράφομε ὡς ἑξῆς: “... τοῦ ὕστερον γεγονότος μητροπολίτου Ναυπάκτου (1) κυροῦ Κωνσταντίνου τοῦ Μανασσῆ σύνοψις χρονική (διὰ στίχων) ἀπὸ κτίσεως κόσμου τὴν ἀρχὴν ποιούμενη καὶ διήκουσα μέχρι καὶ τῆς βασιλείας τοῦ Βοτανιάτου κυροῦ Νικηφόρου. Τὸ προοίμιον πρὸς τὴν σεβαστοκρατορίαν κυρὰν Εἰρήνην τὴν νύμφην τοῦ βασιλέως κυρ Μανουὴλ ἐπὶ τῷ αὐταδέλφῳ αὐτοῦ κυρῷ Ἀνδρονίκῳ.”

Ἐχει χρονολογικούς στίχους καὶ γράφει στήν ὡα με ἄλλο μελάνι τούς στ. 6383-90 (ἄρα ὁ πρότυπος κώδικας τῆς παραλλαγῆς αὐτῆς παρέλειπε τούς στ. 6391-6402). Στὸ στ. 6600 γράφει στήν ὡα τὸ σχόλιο “ζῶντες βασιλέως Ρωμανοῦ τοῦ Διογένης παρὰ τῶν Βουλγάρων”.

Στὸ τέλος τῆς ΧΣ στή σελίδα καὶ μετὰ τὸ ἐπίγραμμα “Δέχνοο...” γράφονται οἱ στίχοι “Βίβλος πέφυκα...”. Περιέχει τούς στίχους bis καὶ ἀπὸ τούς χρονολογικούς στίχους παραλείπει τούς στ. 1926 καὶ 1927 (οἱ στίχοι αὐτοὶ παραλείπονται καὶ ἀπὸ τὴν ἄλλη παραλλαγή) καθὼς καὶ τὸ στ. 6220. Ἀκόμα ἔχει χρονολογικὸν στίχον μετὰ τὸ στ. 1830 “κρατήσας ἔτεσιν ὀκτώ οὐν πληρεστάτοις ἄλλοις”.

Ο τίτλος, οἱ ἀναγνώσεις δείχνουν ἄμεση συγγένεια με τὸν Munich Monac. gr. 254 (μ), ἀλλὰ δὲν μποροῦμε νὰ ποῦμε οὔτε ὅτι ὁ μ ἀντέγραψε τὸν Bodl. Misc. 205 (αὐτὸ θὰ ἦταν παράλογο γιὰ ἓνα ἀντιγράφεα) οὔτε ὅτι ὁ Misc. 205 ἀντέγραψε τὸν μ, γιατί ὁ τελευταῖος αὐτός κώδικας φαίνεται νὰ εἶναι νεότερος καὶ ὑπάρχουν στίχοι πού λείπουν ὁτὼ ἄλλο κώδικα. Σημειώνουμε ὅτι ὁ μ ἀπὸ τούς στίχους “Βίβλος πέφυκα...” στὸ τέλος ἔχει μόνο τὸν πρῶτον στίχον.

Ἐνδεικτικὲς ἀναγνώσεις ὁμοιες καὶ στοὺς δύο κώδικες:

5871 ἀμφέθετο· 5879 σχοινίσματι· 5881 ἀρχὴν 5915 πατρός· 5921 ἐκθηλήσει... ἔξανθήσει· 5923 καλλιφεγγής· 5925 ἀνακάμψει· 5982 δάρδανος (βάρδανος μ)· 5983 αἰχμὴν.

1. Βλ. Od. Lampsidis, Zur Biographie von K. Manasses und zu seiner Chronike Synopsis, Byzantinon 58 (1988) 98-104, ὅπου καὶ ή ὅλη συζήτηση γιὰ τὴν προσθήκη “τοῦ ὕστερον γεγονότος μητροπολίτου Ναυπάκτου...” καὶ τὰ σχετικά με αὐτὴν δημοσιεύματα, ἀνάμεσα στὰ ὁποῖα καὶ ή πρώτη σχετική δημοσίευση: Ὁδ. Λαμπιδῆ.

Τέλος μέ τό σχόλιο στό στ. 6600 ἐνθυμίζει ἐπίσης καί τούς κώδικες τῆς σειρᾶς Sambucus [Λαμφίδη, ΕΙ., σ. 134/35 καί Παρ., σ. 76-88]. Ἔτσι ἡ δευτέρη παραλλαγή τοῦ Bodl. Misc. 205 προέρχεται ἀπό κώδικα, ὁ ὁποῖος μέ κάποιον τοῦ ἀντίγραφου συνδέεται μέ τόν μ.

Paris Paris. gr. 1803 (14ος αἰ.) φ. 1-113.

Εἶναι ὁ ἕνας ἀπό τούς δύο Παρισινοῦς κώδικες πού χρησιμοποίησε ὁ Fabrot γιά τήν ἐκδοση Παρισίων τοῦ 1655.

Εἶναι κολοβός στό στ. 4080, ἔχει τούς στ. 422bis καί 1903bis. Ἀπό τούς χρονολογικούς στίχους ἄλλους ἔχει, ἄλλους παραλείπει.

Ἡ ὁμοιότητα ὁρισμένων ἀναγνώσεων (π.χ. στ. 55 γλυκικύμου: γλυκοχρόου, 111 καί φασφόρος: φασφόρος, 177 ἐμῆρυσαντο: ἐτεκτῆναντο, 2602 γράμμα: γράφει, 1903 bis "τοῦτον τόν λόγον πρὸς αὐτόν ὑπέθετο κρυφίως") καθὼς καί παραλείψεων στίχων μεταξύ τοῦ Paris gr. 1803 καί τοῦ Patmos Μονή Ἀγ. Ἰωάννου 446 (ρ) ὁδηγοῦν στό συμπέρασμα ὅτι οἱ δύο κώδικες ὡς πρὸς τή ΧΣ εἶναι συγγενεῖς. Μποροῦμε συνεπῶς νά παραμερίσουμε τόν Paris. 1803, ὁ ὁποῖος εἶναι καί κολοβός, καί νά χρησιμοποιήσουμε γιά τήν κατάστροψη τοῦ τελικοῦ κειμένου, καί μάλιστα γιά τίς προσθήκες τῶν χρονολογικῶν στίχων, τόν ρ.

Ἀπό τόν Paris. gr. 1803, πρὶν γίνει κολοβός, ἀντέγραψε ὁ Paris. gr. 1772 [Λαμφίδη, ΚΠαρ., σ. 231] καθὼς καί ὁ Wolfenbüttel Gudianus 4^o 83 (anno 1601) [Λαμφίδη, ΚΠαρ., σ. 230/31], ὁ ὁποῖος ἀντέγραψε τόν Paris gr. 1803 τό 1575, ὅταν ὁ κώδικας αὐτός ἦταν πιά κολοβός.

Paris Paris. gr. Suppl. 653 (16ος αἰ.) φ. 5-189.

Ἀνάμεσα στοὺς κώδικες πού ἄλλους χρονολογικούς στίχους ἔχουν καί ἄλλους ὄχι εἶναι καί ὁ Paris. gr. Suppl. 653. Παραλείπει τούς στ. 6383-90 ἀλλά καί τό στ. 4109bis. Οἱ παρουσιαζόμενες ἀναγνώσεις τοῦ κώδικα πλησιάζουν τό κείμενο τῆς ΧΣ πρὸς τό κείμενο τοῦ Chypre Βιβλ. Ἀρχιεπ. 10 (Κ). Παραθέτομε τίς χαρα-

Ἱστορία τῆς κριτικῆς τοῦ κειμένου καί τῶν ἐκδόσεων τῆς Χρονικῆς Συνόψεως τοῦ Κ. Μανασσῆ, στὸν τόμο Δημοσιεύματα..., δ.π., σ. 67/68

κτηριστικότερες κοινές ἀναγνώσεις τῶν δύο αὐτῶν κωδίκων γιά τούς στ. 6003-6773 τῆς ἐκδόσεως Βόννης (πρὶν ἀπὸ τὴ διπλὴ τελεία οἱ ἀναγνώσεις τῆς Βόννης):

6026 βαθεῖ: βραδεῖ· 6064 μονήν: ναόν· 6090 omisit· 6130 κακοῖς: καιροῖς· 6138 μέν: δέ· 6188 αὐτῶν: αὐτοῦ· 6237 ἀνδιχα: πάνδιχα· 6271 πλουσίαν: κοσμίαν· 6272 γνῶναι θέλη: θέλη γνῶναι· 6287 πνέων ὀργῆς ἐκθύμου: ξέων ὀρμαῖς ἐκθύμοις· 6295 αἱματηράς: καματηράς· 6343 γηραιᾶς: γεραιῶς· 6407 φορτικώτερος: φορτικώτατος (-ό-Κ)· 6496 τηλικούτον: τόν τοιοῦτον· 6519 ἀπό: ὑπό· 6526 ἀλλ' ἤδη: ἀλλὰ δὴ· 6539 ἱεραῖς: ἱεροῖς· 6602 ἀνακτα· 6604 τριβάρβαρος: omisit· 6610 βροχίδων: βροχίων· 6612 αὐτῶ: αὐτοῦ· 6613 γράμματα γάρ: καί γράμματα· 6644 τό γένος: τῶ (τό Κ) γένει· 6646 ἀπόσιτον: ἀπρόσιτον· 6651 ἀνεφύησαν: -φύησαν· 6653 ὑποφεύγων: ὑποστρέφων (ὑστρέφων Κ)· 6715 αἰτήσαιεν: αἰτήσαιεν (-σιεν Κ).

Καθοριστικό κατὰ τὴ γνώμη μας στοιχεῖο γιά τὴ σχέση μεταξύ τῶν δύο αὐτῶν κωδίκων εἶναι ὅτι οἱ περισσότερες ἀναγνώσεις συγγενεύουν μόνο μέ τόν Κ (6026, 6064, 6090, 6130, 6138, 6188, 6237, 6271, 6287, 6295, 6343, 6407, 6496, 6526, 6539, 6602-6604, 6610, 6612, 6613, 6646, 6651, 6653).

Παρατηροῦμε ὅμως ὅτι ὁ στ. 4109bis παραλείπεται σπανιότατα στὴ χειρόγραφο παράδοση τοῦ Μανασσῆ. Τοῦτο συμβαίνει στὸν Paris. gr. 2087 καί στοὺς ἀμέσως ἢ ἐμμέσως συγγενικούς του κώδικες. Ἔχομε λοιπὸν συγγένεια ἑνὸς κώδικα πού περιέχει χρονολογικούς στίχους μέ ἕνα κώδικα χωρὶς τούς στίχους αὐτοὺς, ὅπως εἶναι ὁ Κ.

Ἐξάλλου πολλές ἀναγνώσεις τοῦ Paris. gr. Suppl. 653 τὸν κατατάσσουν κοντὰ στὸν Londres Brit. Mus. Arundel 523 (λ), κώδικα μέ ὅλους τούς χρονολογικούς στίχους. Παρατηρεῖται ὅμως ὅτι σχεδὸν πάντα οἱ κοινές ἀναγνώσεις τοῦ Paris. Suppl. 653 μέ τό λ εἶναι ταυτόχρονα κοινές καί μέ ἄλλους κώδικες τῆς σειρᾶς πού περιλαμβάνει χρονολογικούς στίχους.

Rome Vallicell. 24 (115) (13ος αἰ.) φ. 1-60.

Ἀκέφαλος, ἀρχίζει ἀπὸ τό στ. 2737.

Δέν ἔχει χρονολογικούς στίχους καί παραλείπει τούς στ. 6383-90, ὅπως καί ἄλλους στίχους, γύρω στοὺς 30 συνολικά.

Οἱ ἀναγνώσεις τῆς ΧΣ στὸν κώδικα αὐτὸν φανερῶνουν ἐμφανῆ τὴ συγγένειά του μὲ τὸν Rome Vat. gr. 163 (C) (13ος αἰ.), φ. 62-104. Ἔτσι, ἐκτός ἀπὸ τὶς περιπτώσεις ὅπου τὸ κείμενό του ταυτίζεται μὲ πολλοὺς ἀπὸ τοὺς ἀναγραφέντες κώδικες μὲ ΧΣ χωρὶς χρονολογικοὺς στίχους, σημειώσαμε ὅτι γιὰ τοὺς στ. 2737 μέχρι τὸ τέλος (στ. 6733) σὲ περίπου τουλάχιστον 50 περιπτώσεις μοιάζει μὲ τὸν κώδικα C καὶ μὲ ἓναν ἢ δύο ἄλλους κώδικες, ἐνῶ σὲ 62 περιπτώσεις ταυτίζει τὶς ἀναγνώσεις του μόνο μὲ τὸν C. Ἡ ταύτιση αὐτὴ τῶν ἀναγνώσεων ὁδηγεῖ στὸ συμπέρασμα ὅτι οἱ δύο κώδικες εἶναι σχεδὸν ἀμέσως συγγενεῖς.

Ὡστόσο δὲν μποροῦμε νὰ ποῦμε ὅτι ὁ Vallicell. 24 ἀντέγραψε ἀπὸ τὸν C, ἀφοῦ ἔχει τὸ στ. 2818 ποὺ παραλείπει ὁ C. Ἀκόμα καὶ τὸ ἀντίστροφο δὲν εἶναι δυνατόν, ἀφοῦ ὁ C περιέχει τὸ στ. 3060 ποὺ παραλείπει ὁ Vallicell. 24. Σημειώσαμε ἀκόμη ὅτι στὸ στ. 5148 ὁ C ἔχει τὴ λέξη “ἀρχιερωσύνην”, ἐνῶ ὁ Vallicell. ἀφήνει κενό, ἀσφαλῶς ἐπειδὴ δὲν μποροῦσε νὰ διαβάσει τὴ λέξη στὸ πρότυπο του.

Ὁδηγούμεστε λοιπὸν στὸ συμπέρασμα ὅτι εἶναι δυνατόν νὰ παραμερισθῇ ὁ Vallicell. 24 καὶ νὰ χρησιμοποιεῖται γιὰ τὴν κατάστροφη τοῦ κειμένου τῆς ΧΣ μόνον ὁ C.

Rome Vat. Barber. gr. 41 (17ος αἰ.).

Ὁ κώδικας ἐγράφη ἀπὸ τὸν Λέοντα Ἀλλάτιο [βλ. Λαμφίδη, Ἐπώνυμοι γραφεῖς κωδίκων τῆς Χρονικῆς Συνόψεως Κ. τοῦ Μανασσῆ, Πελοποννησιακά 16 (1985/86) 43-53]. Περιέχει τὴ ΧΣ χωρὶς χρονολογικοὺς στίχους καὶ χωρὶς τοὺς στ. 6383-90, ἐνῶ στὸ τέλος γράφεται τὸ ἀφιερωτικὸ ἐπίγραμμα “Δέχνησο...”.

Οἱ ἀναγνώσεις ποὺ διαφέρουν ἀπὸ ἐκεῖνες τῆς ἐκδόσεως Βόννης συμπίπτουν σχεδὸν ὅλες μὲ τὶς ἀναγνώσεις τοῦ Rome Vat. Barber. gr. 30. Ἐντούτοις λίγες ἀναγνώσεις καθὼς καὶ ἡ ἀναγραφή τοῦ ἐπιγράμματος “Δέχνησο...” χωρὶς κενά — ὅπως ἀνευρίσκεται στὸν Vat. Barber. 30 — ὁδηγοῦν στὸ βέβαιο συμπέρασμα ὅτι ὁ γραφεὺς Ἀλλάτιος συμβουλευθεῖ καὶ ἄλλο κώδικα τῆς ΧΣ. Πάντως οἱ γραφεῖς ποὺ ὁ Ἀλλάτιος ἔστειλε στὸν Fabrot γιὰ τὴν Παρισινὴ ἐκδοὴ τῆς ΧΣ ἐλήφθησαν σχεδὸν μὲ πλήρη βεβαιότητα ἀπὸ τὸν Vat. Barber. gr. 41. Τὸ πρόβλημα αὐτὸ συζητεῖται ἐκτενέστερα σὲ ἄλλη μελέτη μας [βλ. Λαμφίδη, Die vier Handschriften der Ausgaben

der Chronike Synopsis von K. Manasses, Byzantion 53 (1983) 654-59]. Ὁ Barber. gr. 41 εἶναι λοιπὸν παραμεριστέος, γιατί εἶναι ἀντίγραφο ἀπὸ ἄλλο κώδικα [Λαμφίδη, Εἰ., σ. 133].

Rome Vat. Piensis 45 (14ος αἰ.) φ. 1-96.

Ἀκέφαλος, ἀρχίζει ἀπὸ τὸ στ. 522, καὶ, κολοβός, τελειώνει μὲ τὸ στ. 5887, ἐνῶ ἐνδιαμέσως λείπουν στίχοι, ὅπως π.χ. οἱ στ. 5576-5626. ἔχει χρονολογικοὺς στίχους καὶ στίχους πρόσθετους:

4605 add.: “καὶ ταραχῇ καὶ οφοδρῶς τὴν οἰκουμένην πᾶσαν”

4703 add.: “τῆς τοῦ Χριστοῦ γεννήσεως ἐκ τῆς ἀειπαρθένου / καὶ τῆς ὁγδῆς τῆς ᾠδῆς εἰρμός... / τῷ παντάνακτος ἐξεφαύλισαν πόθω / αὐτὸς δὲ ὁ δυσώνυμος ἔοχεν ἐν γλώσση, τούτῳ”

5344 add.: “ὃν ψιττακὸν ὠνόμαον ἢ τῶν μερόπων γλῶσσα”

Πολλές ἀναγνώσεις, σὲ ποσοστὸ ποὺ φθάνει τὸ 70% γιὰ τοὺς στ. 3829-5887, ταυτίζονται μὲ τὶς ἀναγνώσεις τοῦ Londres Brit. Mus. Arundel 523 (λ) καὶ ταυτόχρονα μὲ ἓναν ἢ περισσότερους ἄλλους κώδικες μὲ χρονολογικοὺς στίχους, τοὺς ὁποίους ἐλάβαμε ὑπόψη [βλ. σ. 1], ἐνῶ λίγες ἀναγνώσεις ταυτίζονται μόνο μὲ τὸν κώδικα αὐτόν. [Ἀπὸ 238 λοιπὸν ἀναγνώσεις ἔχομε ταυτότητα στίχων σὲ 170 περιπτώσεις, δηλ. σὲ ποσοστὸ 70%.] Ἔτσι γίνεται πολὺ πιθανὴ ἡ προέλευση τοῦ Vat. Piensis 45 ἀπὸ τὴ σειρά ποὺ προήλθε ἀπὸ τὸν λ.

Rome Vat. Reg. Suec. 166 (14ος-16ος αἰ.) φ. 1-217.

Τίτλος φ. 18r: “Τοῦ Μανασσῆ κυροῦ Κωνσταντίνου Χρονικὴ Σύνοψις διὰ στίχων... ποιουμένην καὶ διήκουσαν... Τὸ προοίμιον πρὸς τὴν σεβαστοκρατορίοσαν κυρὰν Εἰρήνην τὴν νύμφην τοῦ βασιλέως κυροῦ Μανουήλ. Προθεωρία τῆς βίβλου.”

Δὲν ἔχει χρονολογικοὺς στίχους καὶ παραλείπει τοὺς στ. 6383-90. Μετὰ τὸ στ. 26 ὡς ὑπότιτλο γράφει: “Ἀρχή. Ἐνταῦθα μάνθανε παραγωγῆς τοῦ χρόνου. Ἡμέρα α’.”

Στὴν ὥα γιὰ κάθε ἡγεμόνα ποὺ ἀναφέρεται στὸ κείμενο ἱχνογραφεῖται διάδημα.

Σήμερα στὴ Βατικανὴ Βιβλιοθήκη τὸ κείμενο τῆς ΧΣ περιλαμβάνεται, μετὰ τὴ σύγχρονη ἀποκατάσταση τοῦ ὅλου κώδικα, σὲ

δύο αὐτοτελείς κώδικες: Ὁ πρῶτος μέχρι τὸ στ. 3315 (φ. 112ν) καὶ ὁ δεύτερος μέχρι τὸ τέλος τῆς ΧΣ (στ. 3316 στὸ φ. 113r καὶ τὸ τέλος τῆς ΧΣ στὸ φ. 217). Τὰ φ. 18r-38r γράφονται ἀπὸ νεότερο χέρι.

Ἀπὸ τὸ φ. 39r καὶ ἔπειτα ὑπάρχει ἡ παλαιότερη γραφή ὡς τὸ φ. 206v καὶ μέχρι τὸ στ. 6630. Ἀπὸ τὸ φ. 208r γράφεται ἀπὸ νεότερο χέρι τὸ ἑλλείπον μέρος τῆς ΧΣ, ἐνῶ ξαναγράφονται δέκα στίχοι, δηλ. τὸ τμήμα αὐτὸ ἀρχίζει ἀπὸ τὸ στ. 6620 καὶ ὅχι ἀπὸ τὸ στ. 6631.

Μέ τὸ φ. 214v τελειώνει ἡ συμπλήρωση αὐτῆς. Ὡστόσο στὰ φ. 215r-217v ἀνευρίσκομε τὴν παλαιότερη γραφή τοῦ ἑλλείποντος τμήματος τῆς ΧΣ ἀπὸ τὸ στ. 6631 μέχρι τὸ τέλος. Στὸ φ. 211v ἀναγράφεται τὸ ἀφιερωτικὸ ἐπίγραμμα "Δέχνησο..." καὶ μέχρι τὸ φ. 215r κείμενα ἄσχετα μὲ τὴ ΧΣ.

Οἱ ἀναγνώσεις πού παρουσιάζονται ὡς διαφορὲς ἀνάμεσα στὸ κείμενο τῆς ἐκδόσεως Βόννης καὶ στὸ κείμενο τοῦ Vat. Reg. 166 γιὰ τοὺς στ. 5626-6618 ἀνέρχονται σὲ 181. Ἀπὸ αὐτὲς 20 δὲν ἀνευρίσκονται στοὺς κώδικες πού κατὰ βάση χρησιμοποιοῦμε ὡς ὁδηγούς [βλ. πῶς πάνω, σ. 1], 26 ταυτίζονται μὲ ἀναγνώσεις ἑνὸς ἢ καὶ περισσότερων ἀπὸ τοὺς ὑπόψη κώδικες ἐκτὸς ἀπὸ τὸν Bruxelles Bibl. Royale 102 (B). Συγκεκριμένα: οἱ ὑπόλοιποι 135 ἀναγνώσεις ἀπὸ 161 ἀναφέρονται καὶ στὸν B καὶ ἀπὸ αὐτὲς οἱ 130 ταυτίζονται καὶ σὲ ἄλλους κώδικες ἐκτὸς ἀπὸ τὸν B, ἐνῶ 5 ταυτίζονται μόνον μὲ ἀναγνώσεις τοῦ B (πρὶν ἀπὸ τὴ διπλὴ τελεία γράφεται ἡ ἀνάγνωση τῆς ἐκδόσεως Βόννης): 5649 *μικρογνώμοσιν: σμικρο-* 5754 *γενναιόθυμον: -ψυχον: ἔσμυχε: ἔτρεφε* 5818/19 *omisit* 6364 *παρ'* *πρός*.

Ἡ ταύτιση αὐτῆ τῶν 135 ἀναγνώσεων ἐπὶ 181 συνολικῶς δικαιολογεῖ τὴν ἔμμεση συγγένεια ἀνάμεσα στὸ Vat. Reg. 166 καὶ στὸν B. Ἐντούτοις ἡ σχέση αὐτή, ὅχι ἄμεση, δημιουργήθηκε ὅταν, κατὰ λογικὴ ὑπόθεση, ὁ B ἢ κώδικας ἄλλος τῆς σειρᾶς τοῦ B πού χρησιμοποιοῦντο ἀπὸ τὸ γραφεὶ τῆς σειρᾶς Vat. Reg. 166 δὲν εἶχε στὸ κείμενο τῆς ΧΣ τοὺς στ. 6383-90.

PIMS 1 (=Saragossa S. Igr. Major del Pilar 1918) (16ος αἰ.).

Γραφέας ὁ Α. Λαρμάριος.

Λείπουν οἱ στ. 5463-5911 πού δὲν ἔχουν γραφεῖ.

Τίτλος: "τοῦ σοφωτάτου καὶ λογιωτάτου Μανασσῆ κυροῦ

Κωνσταντίνου Σύνοψις Χρονικὴ διὰ στίχων πολιτικῶν. Προτροπὴ τῆς εὐσεβεστάτης βασιλείας κύρης Εἰρήνης τῆς νύμφης τοῦ βασιλέως κυροῦ Ἑμμανουήλ. Διὰ στίχων πολιτικῶν."

Οἱ ἀναγνώσεις τοῦ κώδικα πού δημοσίευσε ὁ W. Hayes δείχνουν ὅτι ὁ κώδικας αὐτὸς περιέχει ἀντιγραφικὰ σφάλματα τοῦ Λαρμαρίου καὶ ὅτι ἀνήκει στὴν κατηγορία κωδίκων μὲ χρονολογικοὺς στίχους [βλ. ἀνάγνωση στὸ στ. 2457, Hayes, σ. 167] διαφορετικοὺς ἀπὸ ἐκείνους τῆς ἐκδόσεως Βόννης.

Ἡ μνεία τοῦ ὀνόματος "Ἑμμανουήλ" στὸν τίτλο ἐνθυμίζει τοὺς κώδικες Monac. gr. 153 καὶ Laur. Ricc. 62 B [βλ. πῶς πάνω σ. 8].

Ὁ W. Hayes γράφει (σ. 168) ὅτι ἡ παραβολὴ τοῦ κώδικα PIMS 1 πρὸς τὴν ἀναγνώσει τοῦ Rome Vat. Palat. 124 τῆς ἐκδόσεως Meursius φανερώνει συγγένεια μεταξὺ τους.

Πάντως ἀπὸ τὴν ἀναγνώσει, πού ὁ ἴδιος παραθέτει, ἐμφαίνεται ὅτι ὁ PIMS 1 σὲ 33 περιπτώσεις συγγενεῖ μὲ τὸν Rome Vat. gr. 1856 (β), σὲ 20 μὲ τὸν Ἀθηναϊκὸ 1217 (α), σὲ 29 μὲ τὸν Londres Arundel 523 (λ) καὶ σὲ 26 μὲ τὸν Chalki 151 (χ), δηλαδή μὲ παραλλαγὴς τῆς ΧΣ πού ἔχουν χρονολογικοὺς στίχους.

Πάντως μέχρι τὴν πλήρη περιγραφὴ καὶ ἐξέτασή του ὁ κώδικας δὲν πρέπει νὰ λαμβάνεται ὑπόψη γιὰ τὴν ἐκδοσὴ τῆς ΧΣ.

[βλ. W.M. Hayes, Pontifical Institute of Mediaeval Studies, Greek MS. 1 Constantine Manasses, Compendium Chronicum, Mediaeval Studies, No. 39 (1977) 160-76; Od. Lampsidis, Die vier Handschriften..., ὁ.π., Die angeblich von K. Manasses stammenden 78 neuen Chronikverse, Byzantinische Zeitschrift 76 (1983) 10-14.]

Sinai (Mont) Μονὴ Ἀγίας Αἰκατερίνης 1189 (ἔτους 1540) φ. 33r-253r.

Τίτλος φ. 33v: "Τοῦ μακαριωτάτου φιλοσόφου κυροῦ Κωνσταντίνου τοῦ Μανασσῆ σύνοψις χρονικὴ διὰ στίχων ἀπὸ κτίσεως κόσμου τὴν ἀρχὴν ποιουμένη καὶ διήκουσα μέχρι καὶ βασιλείας τοῦ Βοτανιάτου κυροῦ Νικηφόρου. Τὸ προοίμιον πρὸς τὴν σεβαστοκρατορίσαν κυρίαν Εἰρήνην τοῦ (vacuum) βασιλέως κυρ Μανουήλ ἐπὶ τὸ αὐταδέλφω κυρίω Ἀνδρονίκω."

ἔχει χρονολογικοὺς στίχους (ἀνάμεσά τους καὶ τὸ χρονολογικὸ στ. 1830bis). Παραλείπει τοὺς στ. 6383-90.

Στὸ τέλος τοῦ φ. 253v ἔχει σημεῖωμα τοῦ βιβλιογράφου διὰ

στίχων και χρονολογία της αντιγραφής του κειμένου.

Πολλές όμοιες αναγνώσεις φέρουν τόν κώδικα αυτόν να έχει προέλθει από κώδικα της σειράς, στην οποία τό 13ο αϊ. ανήκε και ό Athènes Έθν. Βιβλ. 1207 (α). Π.χ. για τούς στ. 5982-6053 (πρίν από τή διπλή τελεία τό κείμενο της έκδόσεως Βόννης):

5982 τοῦ θράσους· τό θράσος 5983 ἀκμήν· λοχύν 5986 ἀμφέθετο· ἀμφέζετο (ἀμφέζωτο α) 5989 πεδίον· παιδίον (πεδίου α) 5995 βάρβαρος· φύλαρχος· 5999 λογχίται· λοχίται 6001 ὑπήχει· ἀπήχει· 6007 λύθροις· φόνους· 6013 αἱ· οἱ· 6014 ὀπίστατον· ὀπίστατον· πίπτοντας· -α· 6019 κηρεσιφορήτους· σκυρε· 6035 φανλίσας· νικήσας· 6041 οὐ... ἀρματόκτυπον· καί... ἀρματόκτιστον· 6050 ὑπορύπτοντας/ὑποκρίπτοντας.

Τά παραπάνω παραδείγματα αποδεικνύουν βεβαίως τή συγγένεια ανάμεσα στους δύο αυτούς κώδικες.

Ό Sinai Μονή Ἀγίας Αἰκατερίνης 1189 εἶναι λοιπόν παραμεριστέος.

[Βλ. Ὁδ. Λαμπίδη, Ὁ Ἀθηναϊκός κώδιξ 1207 τῆς Χρονικῆς Συνόψεως Κωνσταντίνου τοῦ Μανασσῆ, Δημοσιεύματα..., δ.π., σ. 85/86.]

Skopelos Μονή Προδρόμου⁽¹⁾

Ἡ μονή τοῦ Τιμίου Προδρόμου οὔτε Σκόπελο κατέχει ἀνάμεσα οἱ ἄλλους κώδικες καί αὐτόγραφο τοῦ Κωνσταντίνου-Καισαρίου Δαπόντε. Ὁ κώδικας αὐτός στά φ. 104-110 διασώζει ἀνάμεσα σέ ἄλλα καί πολύστιχο ἀπόσπασμα ἀπό τήν ἀρχή τῆς Χρονικῆς Συνόψεως τοῦ Κ. Μανασσῆ (στ. 1-300), πού περιγράφει τήν ἑξαήμερο, δηλαδή τή δημιουργία τοῦ κόσμου. Καί ἄλλοτε⁽²⁾ σημειώσαμε τίς σχέσεις τοῦ Δαπόντε μέ τό ἔργο τοῦ Βυζαντινοῦ συγγραφέα Κ. Μανασσῆ. Σήμερα ὅμως εἰδικότερα ἐπιθυμοῦμε νά παρουσιάσουμε τήν πηγή, ἀπό τήν ὁποία ὁ Δαπόντες ἀντέγραψε τό κείμενο τῆς ΧΣ.

Ὁ ὅλος κώδικας συνετέθη κατά τό χρονικό διάστημα 1757-1765. Μετά τούς στ. 1-300 τῆς ΧΣ ἀντιγράφονται στά φ. 110r-110v οἱ γνωστοί προσφωνηματικοί στίχοι “Δέχνησο...”, “Βίβλος πέφυκα...” καί “Ἄλλ’ ὦ Μανασσῆ...” καθώς καί ἡ ἐπόμενη σημείωση: “Εἰσὶν ἔτι τοῦ αὐτοῦ Κωνσταντίνου Μανασσῆ λόγοι δύο· ὧν ὁ μὲν ἔστιν ἑκφρασις εἰκονισμάτων, κατά μέσον μὲν ἔχόντων τόν

Κύκλωπα τοῦ Ὀδυσσεῦς ἐταίρους διασπαράσσοντα καί ἐσθιοντα· τόν δέ Ὀδυσσεά οἶνισυ ἄσκον προσφέροντα, καί δεξιούμενον πόσει τόν Κύκλωπα· οὐ ἡ ἀρχή οὐδέν ἄρα φιλοκάλου ψυχῆς ὀλβιώτερον, εἰ δ’ ἅμα καί φιλόλογος εὐρεθῇ. Ὁ δέ ἐπικήδειος πρὸς τόν ἀποιχόμενον ἐπὶ τῶν δεήσεων κύρ Νικηφόρον τόν Κομνηνόν· οὐ ἡ ἀρχή· Ἀράβων γῆ πιωτάτη, καί μήτηρ γονίμων χυμῶν, ἄερες δ’ εὖ κεκραμμένοι.”⁽³⁾

Ὁ μελετητῆς τῆς ΧΣ εὐθύς ἀμέσως ἀντιλαμβάνεται ὅτι τά κείμενα τῆς ΧΣ καί οἱ προσφωνηματικοί στίχοι καθὼς καί ἡ ἀναφορά στά δύο ρητορικά ἔργα τοῦ Κ. Μανασσῆ προέρχονται ἀπό τήν Παρισινή ἔκδοση τῆς ΧΣ τοῦ 1655. Αὐτό ἀναφέρει ρητῶς ὁ Δαπόντες καί στό φ. 134v τοῦ κώδικα στό ἰδιόγραφο σημειωμά του μετά τήν ἀντιγραφή τοῦ ἄλλου ἔργου τοῦ Μανασσῆ “Περὶ πλανητῶν καί ζωδίων”: φ. 134v “Τό περὶ πλανητῶν καί ζωδίων τουτὶ πόνημα Κωνσταντίνου τοῦ Μανασσῆ ἐγράφη παρὰ Κωνσταντίνου Δαπόντε κατὰ μῆνα Μάρτιον· ἔτος τό ἑπτακισχιλιοστόν διακοσιοστόν πεντηκοστόν ἑβδομον [=1749]· ἀντεγράφη δέ ἀπὸ τινος βιβλίου γεγραμμένου διὰ χειρὸς Θεοδώρου τοῦ Πακουριάνου ἐν ἔτει ἑξακισχιλιοστῷ ὀκτακοσιοστῷ, εἰκιστῷ ἑβδόμῳ [=1319] μηνὶ ἰουλίῳ⁽⁴⁾ ... ἐν ᾧ περιείχετο καί ἅπασα ἡ ἱστορία ἀπὸ Ἀδάμ ἕως τῆς βασιλείας νικηφόρου τοῦ Βοτανειάτου διὰ τῶν αὐτῶν στίχων· ἦτις οὐ πρό πολλῶν τῶν χρόνων ἐτυπώθη ἐν φράντζα γραικολατινικῶς, καί συνηριθμήθη εἰς τούς τόμους τῆς βυζαντινῆς, ἀφ’ οὗ τυπωθέντος βιβλίου ἀντέγραψα ἐγὼ τήν ἑξαήμερον· καί περὶ μὲν τῶν ἄλλων δύο λόγων τοῦ αὐτοῦ Μανασσῆ, οὓς συνέγραψε λογογραφικῶς φανερώσει τό τυπωθέν αὐτοῦ βιβλίον, ὡς φαίνεται.”⁽⁵⁾

1. Τρ. Εὐαγγελίδη, Ἡ νῆσος Σκίαθος καί αἱ περὶ αὐτὴν νῆσοι, Ἀθήναι 1913, σ. 216.

2. Ὁδ. Λαμπίδη, Κωνσταντῖνος Μανασσῆς καί Καισαρίης Δαπόντες, Παρνασσός 11 (1969) 84-88, ὅπου ἀναφέρονται οἱ μνῆες Κ. Μανασσῆ καί τά παραθέματα ἀπὸ τό ἔργο του στίς συγγραφές τοῦ Καισαρίου Δαπόντε.

3. Λεπτομερὴ περιγραφή τοῦ κώδικα καί ἀναγραφή τῶν παραπάνω πληροφοριῶν παρέχει ὁ Γ.Α. Γαλίτης, Ἀγνωστος αὐτόγραφος κώδιξ τοῦ Κωνσταντίνου-Καισαρίου Δαπόντε, Ἐπιστημονικὴ Ἑπετηρὶς Θεολογικῆς Σχολῆς Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης 20 (1976) σελ. 16 τοῦ ἀνατύπου. Ὁ ἴδιος μελετητῆς σημειώνει ὅτι ὁ Κ. Δαπόντες γιὰ τά δύο ρητορικά ἔργα τοῦ Μανασσῆ ὁμιλεῖ καί οὐ ἄλλο ἔργο του,

Πρὶν περατώσωμε τοῦτο τό σημείωμα κρίνομε ἀναγκαῖο νά σημειώσωμε ὅτι ἡ ἔκδοσις ἐν τῇ Γαλλίᾳ ἐγένετο ἑκατὸ σχεδὸν χρόνια πρὶν ἀπὸ τὴν ἀντιγραφὴν τῆς ἑξαήμερου ἀπὸ τὸν Δαπόντε. Ἡ ἔκφρασις τοῦ Δαπόντε “οὐ πρὸ πολλῶν τῶν χρόνων ἐτυπώθη ἐν φράντζα” δὲ φαίνεται νά ἐξικονίζει τελείως τό χρονικόν αὐτό διάστημα. Γι’ αὐτό δὲν εἶναι ἀπίθανον ὁ Δαπόντες νά εἶχε ὑπ’ ὄψιν τὴν ἀνατύπωσιν τῆς Βυζαντινῆς τῶν Παρισίων ποῦ ἐγένετο ἐν Βενετίᾳ τὸ 1729. Πάντως οὕτως ἢ ἄλλως ὁ κώδικας τῆς μονῆς Προδρόμου τῆς Σκοπέλου περιέχει κείμενον τῆς ΧΣ ποῦ ἔχει ἀντιγραφῆ ἀπὸ ἐντυπὴ ἔκδοσιν.

Venise Marc. gr. 51 (15ος αἰ.) φ. 5-136.

Τίτλος φ. 5ν: “Βιβλίον λεγόμενον Μανασσῆς ἀρχόμενον ἀπὸ τοῦ ἐν ἀρχῇ ἐποίησεν ὁ Θεὸς τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ καταλήγον ἐως τῆς βασιλείας Ρωμανοῦ τοῦ Διογένοῦς διὰ στίχων πολιτικῶν.”

Δὲν ἔχει χρονολογικοὺς στίχους. Ἔχει τοὺς στίχους bis. Παραλείπει τοὺς στ. 6383-90.

Πλημμελής ἦταν ἡ στάχωση τοῦ προτύπου κώδικα. Στὸ τέλος μετὰ τὸ στίχον “παμμεδέοντι πατρί οὐν υἱῷ πνεύματι δόξα” ἔχει τὸ ἐπίγραμμα “Δέχνησο...”. Ἐπίσης ἔχει τὸ στ. 5973 bis: “οἱ δυνατοὶ καὶ εὐσθενεῖς Βουλγάρων ταγματάρχαι”. Πολλές ἀναγνώσεις, ποῦ, ὅπως μποροῦμε νά διαπιστώσωμε, συναντῶνται μόνον ἐν τῇ Rome Vat. gr. 170 (F), φέρουν τὸν κώδικά μας νά ἔχει ἀντιγραφῆ ἀπὸ τὴν σειρά τοῦ F, π.χ. (πρὶν ἀπὸ τὴν διπλὴν τελείαν τὸ κείμενον τῆς ἐκδόσεως Βόννης):

5924 καλυφθῇ τῷ πάχει τῷ τοῦ νέφους: παχυνθῇ τῷ τῶν νεφῶν που γνόφω· 5949 ἐκίνησε: ἐκίνησε· 6075 ἡ: ᾧ 6123 ταυτόαιμοι: ταυθόμαιμοι (ταυτόμαιμοι F)· κἀκ: καί· 6304 περὶ Τίγρητα: περὶ τρύγετον (περὶ τρύγητον F)· 6463 φθέγγον: φράσον· 6654 δόμοις

Καθρέπτει γυναικῶν, Λειψία 1766, σ. 393.

4. Πρόκειται γιὰ τὸν κώδικα Chalki 151. Βλ. Ὁδ. Λαμπιδῆ, Ἐπώνυμοι γραφεῖς, δ.π., σ. 45.

5. Γ. Γαλιτῆ, δ.π., σ. 32.

ὡς ὁστράκοις: ὁστρακίνοις δόμοις.

Οἱ ὁμοιότητες αὐτές ἀποδεικνύουν τὴν συγγένειαν τοῦ Marc. gr. 51 μετὰ τὸν F καὶ τὸν παραμερίζουν ἀπὸ τὴν περαιτέρω χρησιμοποίηση.

Vienne Vind. phil. 149 (14ος/15ος αἰ.) φ. 10r-154r.

Πρὶν ἀπὸ τὸ κείμενον τῆς ΧΣ στὸ ἀνω τμήμα τοῦ φ. 10r μέ ἀτεχνόν σχέδιον παρουσιάζεται μπροστὰ ἀπὸ ἓνα τρίβηλον μέ τόξα ἀριστερὰ ἑνὸς ἀνδρὸς ὀρθίου, ποῦ προτείνοντας τὸ ἀριστερόν του χέρι προσφέρει ἕναν κώδικα (εἶναι ὁ συγγραφεὺς ποῦ προσφέρει τὴν ΧΣ), καὶ δεξιὰ μιὰ γυναῖκα (ἡ σεβαστοκρατορίσσα Εἰρήνη), ὀρθία καὶ αὐτὴ, ποῦ τείνει τὸ δεξιόν χέρι γιὰ νά παραλάβῃ τὸν προσφερόμενον κώδικα. Ἀνάμεσα στὰ δύο εἰκονιζόμενα πρόσωπα καὶ ἐν κεντρικῇ καμάρα γράφονται οἱ στ. 585-93 τοῦ ἀστρολογικοῦ ποιήματος τοῦ Κωνσταντίνου Μανασσῆ, στίχοι οἱ ὅποιοι εἶναι πλέον ἐντελῶς ἀδιάνγνωστοι καὶ τοὺς ὁποίους μόνον κατὰ τὸ τελευταῖον τμήμα νεότερον χέρι ξαναέγραψε μέ μελάνιν. Χωρὶς ἀμφιβολία πρόκειται γιὰ τὸν γραφέα ποῦ ἔγραψε καὶ τὸ κείμενον τῆς ΧΣ στὰ φ. 11r-11v, τὸ ὁποῖον ἔλειπε κατὰ τὴν ἐποχὴ τῆς ἐπαναγραφῆς τῶν στίχων ποῦ μνημονεύσαμε.

Ὑστερα ἀκολουθοῦν: “Στίχοι τοῦ φιλοσόφου κυρ Κωνσταντίνου τοῦ Μανασσῆ πρὸς τὴν σεβαστοκρατορίσαν κυράν Εἰρήνην πρὸς ἣν καὶ τὸ παρόν χρονικόν ἐγράφη διὰ στίχων.” Εὐθύς ἀμέσως ἀκολουθεῖ τὸ ἀφιερωτικὸν ἐπίγραμμα “Δέχνησο...” καὶ τὸ κείμενον τῆς ΧΣ [βλ. Lampsidis, Zur Sebastokratorissa Eirene..., δ.π., σ. 92/93].

Τὸ κείμενον τῆς ΧΣ στὸν κώδικα αὐτὸν παραλείπει μερικοὺς στίχους ὅπως καὶ τὸ τμήμα τῶν στ. 250-93 μετὰ τὸ φ. 15 καὶ ὅλους τοὺς χρονολογικοὺς στίχους ποῦ περιέχει ἡ ΧΣ κατὰ τὴν ἔκδοσιν Βόννης. Ὅπως ὁ Oxford Bodl. Baroc. 18 ἔτοι καὶ ὁ Vind. phil. 149 γράφει δικούς του χρονολογικοὺς στίχους. Ἀκόμη παρέχει καὶ τοὺς στ. 6383-90 καὶ 6393-6402, γραμμένους ὁμως μέσῃ οὐ μὴ σείρᾳ στίχων, ἡ ὁποία δὲ συναντᾶται οὔτε ἐν τῇ Bruxelles Bibl. Royale 102 (B) οὔτε ἐν τῇ Paris Paris. gr. 2087 (P). (Καὶ οἱ δύο αὐτοὶ κώδικες ἔχουν, ὡς γνωστόν, ὅλους αὐτοὺς τοὺς στίχους, ὁμως μέ διαφορετικὴν σείρᾳ ὁ καθένας.) Ἡ σείρᾳ αὐτὴ ἐν τῇ Vind. 149 εἶναι ἡ ἑξῆς: 6382, 6391-97, 6400, 6390, 6401-08, 6383-89, 6409 (παραλείπο-

νται οί χρονολογικοί στίχοι της εκδόσεως Βόννης 6398/99).

Ο κώδικας, όπως δείχνουν οί ιδιαιτερότητες τών χρονολογικών στίχων καί ή σειρά τών στ. 6383-6408, υπέστη στο κείμενο της ΧΣ δύο παρεμβολές. Στην πρώτη παρεμβολή τό αρχικό κείμενο της ΧΣ (πού δέν είχε χρονολογικούς στίχους, ενώ περιείχε τούς στ. 6391-6402 καί παρέλειπε τούς στ. 6383-90) συμπληρώθηκε μέ νέους χρονολογικούς στίχους. Στη δεύτερη παρεμβολή, μέ βάση κώδικα καί πάλι χωρίς χρονολογικούς στίχους αλλά μέ τούς στ. 6383-90 όχι όμως τούς στ. 6391-6402, έγγραφή ή σειρά τών στ. 6382-6408.

Ανάμεσα στους κώδικες της ΧΣ δέν υπάρχει μέχρι τώρα κώδικας πού νά περιέχει τή ΧΣ μέ τή σειρά τών στ. 6383-6408 όπως τήν έχει γράψει ο Vind. phil. 149.

Παρ' όλα αυτά ή παραβολή τών αναγνώσεων του κώδικα γιά τούς στ. 6151-6446 μέ τίς αναγνώσεις άλλων κωδίκων μās οδηγεί στο συμπέρασμα ότι ή παραλλαγή του Vind. phil. 149 έχει συγγένεια προς τόν Rome Vat. Reg. 166, καί κατά συνέπεια προς τόν B [βλ. πιο πάνω σ. 26α], καί ακόμα προς τόν Vienne Vind. hist. 93 (V) ή προς τόν Vind. gr. Suppl. 174, πού ανήκει στην ίδια σειρά μέ τόν V [Λαμψίδη, Παρ., σ. 83].

Γιά τούς πιο πάνω στίχους 6151-6446 στίς 72 κύριες αναγνώσεις του Vind. 149 οί 49 συμφωνούν μέ τόν Vat. Reg. 166, 48 συμφωνούν μέ τόν B, ενώ 44 έχουν όμοιότητα μέ τόν V (ή Vind. Suppl. 174).

Ετοι καί ο Vind. phil. 149 δέν είναι δυνατόν νά λαμβάνεται υπόψη γιά τήν κατάστρωση του τελικού κειμένου της ΧΣ, αλλά μόνο θά αποτελεεί μάρτυρα γιά τή δημιουργία χρονολογικών στίχων στη ΧΣ του K. Μανασοή.

Vienne Vind. phil. gr. 173 (1ο μισό 15ου αλ.)

Ακέφαλος, αρχίζει μέ τό στ. 442. Δέν έχει χρονολογικούς στίχους καί παραλείπει τούς στ. 6383-90.

Στό τέλος: "Επίγραμμα του αυτού συγγραφέως Δέχνυσο..." καί οί στίχοι "Αλλ' ὦ Μανασσή..."

Ενδεικτικές αναγνώσεις φέρουν τόν κώδικα νά προέρχεται από τή σειρά του Rome Vat. gr. 170 (F) π.χ. (πρίν από τή διπλή τελεία τό κείμενο της εκδόσεως Βόννης):

5702 φονικόν· πονηρόν· 5788 μολυσμός· μισμός· 5801

ἀπωδύροντο· ἐπ· 5924 καλυφθῇ· παχυνθῇ· 5926 ὁ πρωτόφυτος· πορφυρόφυτος· 5980 πτώματα· σώματα· 6463 φθέγγου· φράσον· 6511 ἀπείρξε· ὑπῆρξε· 6658 εἴρυσαν· ἤρπασαν.

Οί πιο πάνω αναγνώσεις μαζί μέ πολλές άλλες κοινές καί στους δύο κώδικες οδηγούν τόν έρευνητή στον παραμερισμό του Vind. phil. gr. 173.

Αποσπάσματα της ΧΣ

Οί παρακάτω πέντε κώδικες περιέχουν μικρά αποσπάσματα της ΧΣ, τά όποια καί έπειδή δέν παρέχουν πολύ αξιόλογο κείμενο πρέπει νά παραλειφθούν κατά τήν κατάστρωση του κειμένου της ΧΣ.

Vienne Vind. hist. gr. 91 (13ος αλ.), κολοβός στο στ. 532

Τίτλος φ. 1r: "Του Μανασσή κυρ Κωνσταντίνου σύνοψις χρονική...ποιουμένη καί διήκουσα...Τό προοίμιον προς τήν σεβαστοκρατόρισσαν κυράν Ειρήνην τήν νύμφην του βασιλέως κυρ Μανουήλ."

Paris Paris. gr. 2875 (13ος αλ.) φ. 64r-56v

Ατελής στο στ. 428.

Τίτλος φ. 56v στην άνω ὠα: «Μανασσή στίχοι πολιτικοί.»

Η παραβολή τών αναγνώσεων του Vind. hist. gr. 91 πλησιάζει τό κείμενό του προς τό κείμενο του Rome Olib. 324 (T) καί λιγότερο προς του Chypre Bibl. Αρχιεπ. 10 (K), ενώ ο Paris. gr. 2875, καί αυτός λόγω τών αναγνώσεων, πλησιάζει προς τόν K. Αναγνώσεις αξιόλογες, πού αναφέρονται μόνο στον K καί όχι καί σε άλλους κώδικες, είναι: στ. 181 ῥοδοχρους· ῥοδοχρους καί στ. 189 δενδράδων· δενδρέων.

Δε γνωρίζομε κατά πόσο οί όχι λίγες όμοιες αναγνώσεις του Paris. 2875 μέ τόν Oxford Bodl. Baroc. 131 (δ) μπορούν νά θεμελιώσουν συγγένεια μεταξύ τών δύο αυτών κωδίκων.

Vat. gr. 1881 (14ος αλ.) κολοβός στο στ. 765

Τίτλος φ. 114r: «του φιλοσόφου κυρ κωνσταντίνου του μα-

ναοσή σύνοψις χρονική... ποιούμενη και διήκουσα μέχρι της βασιλείας αὐτοῦ κυρ νικηφόρου τοῦ βοτανειάτου.»

Το φ. 120ν τελειώνει μέ τό στ. 765.

Μετά τό στ. 26 ἐπίτιτλος: «ἀρχή τοῦ ἱστορικοῦ ἤτοι βίβλος γενέσεως τῆς ἑξαήμερου.»

Ὁ κώδικας κρίνεται παραμεριοτέος.

Paris Paris. gr. Suppl. 1202 (14ος αἰ.) φ. 13r-15r.

Ἀποτελεῖται ἀπό σπάραγμα κώδικα, τό ὁποῖο ἀρχίζει μέ τό στ. 1173 ("τῆς πρὸς Τροίαν") καί τελειώνει στό φ. 15r μέ τό στ. 1457. Γράφεται σέ δύο στήλες καί περιέχει τά Τρωικά ὅπως περιγράφονται στή ΧΣ.

Οἱ ἀναγνώσεις πού διαφέρουν ἀπό τό κείμενο τῆς ἐκδόσεως Βόννης ἀνέρχονται σέ 51 καί ἔχουν ἀντίστοιχα οἱ ἕναν ἢ περισσότερους κώδικες σέ 26 περιπτώσεις, ἐνῶ οἱ ὑπόλοιπες περιπτώσεις δέν ἀνιχνεύονται σέ ἄλλον κώδικα. Οἱ ἀναγνώσεις αὐτές (ὅπως καί οἱ ἄλλες ἀναγνώσεις) φανερώνουν ὅτι ὁ γραφέας τοῦ κώδικα ἦ τοῦ κώδικα πού ὑπῆρξε πρότυπος του εἶχε ἐνσυνείδητη τήν τάση γιά καθαρολογία, π.χ. (πρὶν ἀπὸ τή διπλή τελεία τό κείμενο τῆς ἐκδόσεως Βόννης):

1175 ἀποληφθεῖς: -ρριφείς· 1178 νεῶς: βωμός· 1180 ναόν: βωμόν· 1209 τούτου: τούτων· 1210 τοιάδε: τοιόνδε· 1213 Τυνδάρεως: -ω· 1219 αὐτῆς: αὐτοῖς· 1257 δέ: τε· 1264 ἔθνος: γένος· 1320 συνηγάγη: -πάσθη· 1351 ταύροις τοῖς ἀγρίοις: ταύρων ταῖς ἀγέλαις· 1387 τότε: τέλος· 1394 νυμφίον ἀδελφῆς αὐτόν: αὐτόν ἀδελφειῆς νυόν· 1408 ἐφώνησε: ἐφθέξατο· 1423 ἔδοξαν: -ε· 1430 βυθοῦ: βυθόν sup. voc. scr. μυχόν· 1432 εἰσενεγκεῖν: εἰσαγαγεῖν.

Ἄς σημειωθεῖ ἰδίως ἡ ἀνάγνωση νυόν ἀντὶ τοῦ Μανασσείου κειμένου νυμφίον.

Ἐπομένως πρέπει νά τόν παραμερίσομε.

Athènes Ἐθν. Βιβλ. 108 (13ος αἰ.) στ. 4824-73, εἰς παράφυλλον φ. 306r, 306v.

Διαφορές ἀπὸ τό κείμενο τῆς ἐκδόσεως Βόννης:

φ. 306r 4824 καταμωλωπίσεις: -όσεις· 4828 ὥς κάχληκας: ὥς οὐκ ἀχληκας· 4831 ὑμνητηρίας: -ου· φ. 306v 4856 Βόκχορις: Βόλ-λωρις· 4860 ἔχειν ἐκ καπηλείας: ἐκ καπηλείας ἔχειν· 4870 πλοῖον: πλεῖον· πλησιάζον: προσορμίζον· 4872 ἐτέτατο: ἐπέπτατο.

Οἱ ἀναγνώσεις ἐκτός ἀπὸ μία (πλοῖον: πλεῖον) ταυτίζονται μέ τίς ἀναγνώσεις τοῦ κώδικα Athènes Ἐθν. Βιβλ. 1217.

[Βλ. Εὐδ. Τοολάκη, Ἀποσπάσματα ἀπὸ τήν Σύνοψιν Χρονικήν τοῦ Κωνσταντίνου Μανασσή, Α' Κώδ. 108 Ἐθν. Βιβλ. Ἑλλάδος, Ἑλληνικά 27 (1974) 148-50.]

Γνωμολόγια

Ἕνας λόγος ἰοχυρός γιά τή δημοτικότητα τῆς ΧΣ ἦταν καί ὅτι μέσα στό κείμενό της ὑπῆρχαν στίχοι πού παρείχαν γνώμες, παροιμίες, παροιμώδεις ἐκφράσεις καί ἄλλα παρόμοια. [Τά περισσότερα χειρόγραφα τῆς ΧΣ μέ τό παραπάνω περιεχόμενο τά ἀναγράψαμε καί τά σχολιάσαμε ἐν συντομία στή μελέτη Od. Lampsidis, Les "Gnomologia" tirés de la Chronique de K. Manassès, Byzantion 55(1985) 118-145] Ὁ ἀριθμός τῶν στίχων αὐτῶν σέ κάθε χειρόγραφο ποικίλλει ἀνάλογα μέ τό γραφέα καί τόν πρότυπο κώδικα πού αὐτός εἶχε μπροστά του.

Παραθέτομε στή συνέχεια τούς κώδικες αὐτοῦς ἀποκλείοντας ἐξαρχῆς τή χρησιμοποίησή τους γιά ἀποκατάσταση τοῦ κειμένου τῆς ΧΣ κρίνοντας πῶς πρέπει νά παραμεριστοῦν.

Οἱ κώδικες εἶναι οἱ ἑξῆς:

Venise Marc. gr. 452 (14ος αἰ.) στίχοι 255 [Λαμψίδη, ΚΠαρ., σ. 224]

Oxford Bodl. Thomae Roe 18b (anno 1349) φ. 451r-451v [Λαμψίδη, ΚΠαρ., σ. 225]

Alexandrie Πατρ. Βιβλ. 71 (τέλος 16ου αἰ.) φ. 146r-159r [Λαμψίδη, ΚΠαρ., σ. 225]

Paris Paris. Suppl. gr. 1229 (16ος αἰ.) φ. 4r-5v [Λαμψίδη, ΚΠαρ., σ. 225]

Jérusalem Πατρ. Βιβλ. 243 (18ος αἰ.) σ. 368-69 [Λαμψίδη, ΚΠαρ., σ. 225].

Athènes Ἐθν. Βιβλ. 1183 (18ος αἰ.) φ. 93r-119r [Λαμψίδη, Παρ., σ. 88/89] (Ὁ ἀνθολόγος δέν ἀντιγράφει μόνο γνώμες κλπ., ἀλλά καί ἄλλα ἀποσπάσματα ἀξιοσημείωτα γιά τόν ἴδιο.)

Athènes Ἐθν. Βιβλ. 1172 (17ος αἰ.) [Λαμψίδη, Παρ., σ. 86-88] (Ὁ γραφέας γράφει ἀπὸ τή ΧΣ στίχους, πού δέν ἱστοροῦν γεγονότα.)

Oxford Bodl. Ms. Auct. T 5.23 (16ος αἰ.) φ. 1v-9r [Λαμψίδη,

ΚΠαρ., σ. 225]

Londres Brit. Mus. add. 10014 (16ος/19ος αἰ.) φ. 216ν [Λαμψίδη, ΚΠαρ., σ. 226· βλ. καὶ τοῦ ἰδίου, Ἕνα Ἀνδριακὸ χειρόγραφο στὴ Βιβλιοθήκη τοῦ Λονδίνου, Θεολογία 60, 1989, 167-175]

Andros Σχολή Ἀγίας Τριάδος 14 (18ος αἰ.) φ. 237r-237v [βλ. Δ. Πολέμη, Συμπληρωματικὸς κατάλογος χειρογράφων τῆς Σχολῆς Ἀγίας Τριάδος, Ἑπετηρὶς Ἑταιρείας Κυκλαδικῶν Μελετῶν 2 (1961) 491 καὶ Ὁδ. Λαμψίδη, Ἕνα Ἀνδριακὸ χειρόγραφο..., δ.π., σ. 174, σημ. 8.]

BIBΛΙΟΚΡΙΣΙΕΣ

Ismail Hakkî Uzunçarşılı, *Osmanlı Tarihi*, τόμοι I-II, Άγκυρα 1988⁵ (Türk Tarih Kurumu), σσ. 639+756 με εικόνες, χάρτες, σχέδια, βιβλιογραφίες.

Αναμφίβολα από τις γνωστές γενικές οθωμανικές ιστορίες γραμμένες από νεότερους Τούρκους ιστορικούς, η τετράτομη ιστορία του ομότιμου καθηγητή Ουζουντσαρσίλι (α΄ έκδοση 1947-59), που καλύπτει την εποχή από τους Σελτζούκους και τους Τουρκομάνους των εμιράτων της Μικράς Ασίας ως τα τέλη του 18ου αιώνα, είναι η καλύτερη και πλέον συστηματική. Οι δυο πρώτοι τόμοι του έργου, που τυπώθηκαν πρόσφατα από την “Τουρκική Ιστορική Εταιρεία” σε ε΄ έκδοση, είναι ιδιαίτερα σημαντικοί και για τη μελέτη των βυζαντινοτουρκικών σχέσεων —ιδιαίτερα των βυζαντινο-οθωμανικών— κατά τους 14ο-15ο αιώνες, καθώς επίσης και για την τουρκική επέκταση στα Βαλκάνια και τον ελλαδικό χώρο την εποχή μετά την άλωση της Κωνσταντινούπολης ως τις πρώτες δεκαετίες του 16ου αιώνα. Οι συχνές παραπομπές από τον συγγραφέα σε σημαντικές πρωτο-οθωμανικές ιστοριογραφικές πηγές (π.χ. Ασίκ-Πασά-Ζαδέ, Άλι, Τουρσούν Μπέης, Ενβερί, Ιντρίς Μπιτλσί, Κατίμπ Τσελεμπί ή Χατζί Καλφά, Νεσρί, Σεαδεδδίν κ.ά.) καθιστούν το έργο πολύτιμο για κάθε βυζαντινολόγο μελετητή των βυζαντινο-οθωμανικών σχέσεων, καθόσον οι προαναφερόμενες πηγές συμπληρώνουν σε πολλά σημεία τις κλασικές βυζαντινές ιστοριογραφικές πηγές για τους 14ο-15ο αιώνες (Παχυμέρη, Γρηγορά, Καντακουζηνό, Σφραντζή, Δούκα, Κριτόβουλο, Χαλκοκονδύλη, Βραχέα Χρονικά κ.ά.). Ο πρώτος τόμος εξετάζει συνοπτικά τη σελτζουκική περίοδο καθώς και την περίοδο των μικρασιατικών εμιράτων (“μπεϊλικιών”), ενώ λεπτομερώς παρουσιάζει την οθωμανική περίοδο από την εποχή του Παντισάχ Σουλεϊμάν, του Ερτογρούλ και του Οσμάν Α΄ μέχρι την άλωση της Κωνσταντινούπολης (1453) από τον Μωάμεθ Β΄, ενώ ο δεύτερος τόμος συνεχίζει την αναλυτική παρουσίαση της ακμής της οθωμανικής αυτοκρατορίας από τις κατακτήσεις του Μωάμεθ Β΄ ως το θάνατο του Σουλεϊμάν Β΄ του “Νομοθέτη” (ή “Μεγαλοπρεπή” σύμφωνα με τη δυτική ιστοριογραφία) το 1566. Ένα έργο πραγματικά πολύτιμο, που θα άξιζε να μεταφραστεί κάποτε σε κάποια από τις δυτικές γλώσσες.

Αθήνα, ΚΒΕ/ΕΙΕ

Α. Σαββίδης

Biobibliographičeskii Slovari Otecěstvennih Turkologov, Dooktja-briskii Period, επιμέλεια Α.Ν. Κοποnov, Μόσχα 1989², σσ. 301, βρα-χυγραφίες, βιβλιογραφίες.

Εγχειρίδιο κυριολεκτικά πολύτιμο για κάθε ανατολιστή (η α' έκδοση το 1974), περιλαμβάνει λεπτομερή βιο-βιβλιογραφικά ση-μειώματα των Ρώσων και Σοβιετικών ανατολιστών-τουρκολόγων των 18ου, 19ου και 20ού αιώνων και αποτελεί αναμφίβολα πολύ χρήσιμο βοήθημα και για τον βυζαντινολόγο, που μπορεί να βρει στο έργο ενημερωτικά λήμματα -μεταξύ άλλων- για τους V. Bart-hold (σσ. 37-8), συγγραφέα του περίφημου έργου περί του Τουρκε-στάν ως τις μογγολικές επιδρομές (1977⁴), V. Gordlevsky (σσ. 76-7), συγγραφέα της γνωστής μονογραφίας περί των Σελτζούκων της Μι-κράς Ασίας (1941· ανατύπ. στη συλλογή μελετών του το 1960), P. Melioransky (σσ. 161-2), με σημαντικές συμβολές στις σελτζουκο-βυζαντινές και σελτζουκομογγολικές σχέσεις, και άλλων. Αξιόλογο και το λήμμα για τον περίφημο Δημήτριο Kantermir (σ.116). Μελε-τώντας το θαυμάσιο αυτό εγχειρίδιο αναλογίζεται κανείς πόσο λεί-πει κάτι σχετικό με την ελληνική βυζαντινολογική (και, βέβαια, με την διεθνή βυζαντινολογική εν γένει) επιστήμη.

Αθήνα, ΚΒΕ/ΕΙΕ

Α. Σαββίδης

Sergei P. Karpov, *Italjanskije Morskije Respubliki i Uždne Pricernom-orie v XIII-XV vv.: Problemi torgovli*, Πανεπιστήμιο Μόσχας 1990, σσ. 336, με πίνακες, βραχυγραφίες, βιβλιογραφίες, 1 χάρτη.

Με τη νέα του μονογραφία με τίτλο "Οι ιταλικές ναυτικές δημοκρατίες στις νότιες ακτές της Μαύρης Θάλασσας κατά τους 13ο-15ο αιώνες: προβλήματα εμπορίου" ο καθηγητής Σ. Κάρποφ προσθέτει μια ακόμα βασική συμβολή στη μελέτη του δυτικού (κυ-ρίως ιταλικού) εμπορίου στον Εύξεινο Πόντο, θέμα περί του οποίου έχει δημοσιεύσει πολλά μελετήματα στα ρωσικά, αλλά και σε δυτι-κές γλώσσες (ιταλικά, γαλλικά, αγγλικά). Τις βάσεις για περαιτέρω μελέτη έθεσε ο συγγραφέας πριν από δέκα χρόνια με τη μονογρα-φία του "Η Αυτοκρατορία της Τραπεζούντας και τα δυτικοευρω-

παϊκά κράτη στους 13ο-15ο αιώνες" (Μόσχα 1981, ρωσικά), που κυκλοφόρησε σε βελτιωμένη ιταλική μετάφραση (Ρώμη 1986), ενώ ετοιμάζεται και ελληνική έκδοση του έργου αυτού. Ιδιαίτερα χρήσι-μο στο νέο του βιβλίο είναι το τμήμα περί των πηγών (σσ. 6-22), ενώ πολύτιμοι είναι οι πίνακες προϊόντων, τόπων, τιμών κ.λπ., με παραδείγματα από συγκεκριμένες χρονολογίες στις σσ. 121-2, 154, 158, 160, 163-4, 185, 192, 212-14, 225-31, 257, 262, 284, 292, 297, καθώς και ο πίνακας αντιστοιχιών βαρών και τιμών στη σ. 334. Πολύ θετικό στοιχείο του έργου η λεπτομερέστατη χρήση των ιταλικών αρχείων καθώς και της νεότερης βιβλιογραφίας. Οπωσδή-ποτε από τα σημαντικότερα πρόσφατα βυζαντινολογικά δημοσιεύ-ματα.

Αθήνα, ΚΒΕ/ΕΙΕ

Α. Σαββίδης

Jean-Claude Cheynet, *Pouvoir et contestations à Byzance 963-1210* (Byzantina Sorbonensia, 9), Παρίσι 1990, σσ. 523, πρόλ. H. Ahrweiler, βραχυγραφίες, 3 χάρτες, γενεαλογικοί πίνακες, ευρετήριο.

Το πρόβλημα των κινημάτων κατά της κεντρικής εξουσίας στη διάρκεια της μεσοβυζαντινής και υστεροβυζαντινής περιόδου έχει ιδιαίτερα απασχολήσει την διεθνή βυζαντινολογία μέσα στην τελευ-ταία εικοσαετία (βλ. J. Hoffmann, *Rudimente von Territorialstaaten im byzantinischen Reich 1071-1210*, Μόναχο 1974· Κ.Μπουρδάρ, *Κα-θοσιώσις και τυραννίς I: 867-1056*, Αθήνα - Κομοτηνή 1981 και II: 1056-1081, Αθήνα 1984· της ιδ., *Το έγκλημα καθοσιώσεως 1081-1185, Αφιέρωμα στον Ν. Σβορώνο*, I, 1986, 211-29· J. Ferluga, *Aufstände im byzantinischen Reich 1025-1081. Versuch einer Typologie*, *Rivista di Studi Bizantini e Slavi* 5, 1985-εκδ. 1989, 137-65· A. Sav-vides, *Internal Strife and unrest in later Byzantium 1025-1261*, *Σύμμεικτα ΚΒΕ/ΕΙΕ* 7, 1987, 237-73· Α. Σαββίδης, *Βυζαντινά στασιαστικά και αυτονομιστικά κινήματα στα Δωδεκάνησα και στη Μικρά Ασία 1189- c.1240*, Αθήνα 1987· R. Radič, *Obljasni gospodari u Vizantiji Krajem XII i u prvom dečenijama XIII veka*, *Zbornik Radova Vizantološkog Instituta* 24-25, 1986, 151-289 με αγγλ. περίληψη, κ.ά.). Η παρού-σα διδακτορική διατριβή του J.-C. Cheynet, προϊσταμένου ερευνών στο Εθνικό Κέντρο Επιστημονικών Ερευνών της Γαλλίας και συ-

οσηματικού μελετητή της κομνηνικής προσωπογραφίας και γενεαλογίας, αποτελεί βασική συμβολή για τη μελέτη του βίου και της πολιτείας επιφανών μελών μεσοβυζαντινών και υστεροβυζαντινών οίκων (Αγγελοι, Βρανάδες, Βρυέννιοι, Γαβαλάδες, Κομνηνοί, Σκληροί κ.ά.). Το έργο, αν και υστερεί κάπως ως προς τη βιβλιογραφική του ενημέρωση (κατ' επιλογήν έχουν βιβλιογραφηθεί τρία δημοσιεύματα για το 1986 και ένα για το 1987, ενώ το έργο κυκλοφόρησε το 1990), είναι ιδιαίτερα πυκνό σε παραπομπές στις πηγές, ενώ ένα άλλο θετικό του σημείο είναι η συχνή μνεία σε σφραγιστικές/σιγγιλλογραφικές πηγές, τομέα στον οποίο διακρίνεται ιδιαίτερα ο συγγραφέας. Τα τρία κύρια τμήματα του βιβλίου (*Les révoltes. Documentation - L'image et les fondements sociaux de la révolte - Interprétation des révoltes*), χωρίζονται σε διάφορα υποκεφάλαια, όπου εξετάζονται και αναλύονται πολύ σημαντικά θέματα, όπως π.χ. οι σχέσεις αυτοκράτορα και στασιαστή, η άνοδος και πτώση της βυζαντινής επαρχιακής αριστοκρατίας, τα τοπικά χωριστικά κινήματα και η επακολουθήσασα αναστάτωση σε καιρούς ιδιαίτερα χαλεπούς για την Αυτοκρατορία, κ.λ.π. Πολύ χρήσιμοι οι τρεις χάρτες (οο. 246-8), όπου απεικονίζεται η εγκατάσταση των κυριότερων υστεροβυζαντινών οίκων ως τις αρχές του 13ου αιώνα στον μικρασιατικό και ελλαδικό χώρο, καθώς επίσης και οι γενεαλογικοί πίνακες στις σσ. 274-7, 280-81 και 284-5. Ελπίζεται ότι σε προσεχή βελτιωμένη έκδοση, καθώς επίσης και σε προσεχή του δημοσιεύματα ο συγγραφέας θα λάβει περισσότερο υπόψη του την ολοκληρή και την ελληνική βιβλιογραφία γύρω από το ενδιαφέρον πρόβλημα των βυζαντινών επαναστατικών κινήσεων.

Αθήνα, ΚΒΕ/ΕΙΕ

Α. Σαββίδης

Donald M. Nicol, *Byzantium and Venice. A study in diplomatic and cultural relations*, Cambridge U.P. 1988, σσ. 465, 4 χάρτες, βραχυγραφίες, πίνακες ηγεμόνων, βιβλιογρ. πηγών-βοηθημάτων, ευρετήριο.

Στη νέα αυτή μονογραφία του D. Nicol, ομότιμου καθηγητή σήμερα του Παν/μίου Λονδίνου και διευθυντή της Γενναδείου Βιβλιοθήκης της Αμερικανικής Σχολής Κλασικών Σπουδών στην Αθήνα από το 1989, εξετάζονται από μια αυθεντία στη μελέτη των

σχέσεων και επαφών της Αυτοκρατορίας με το δυτικό κόσμο οι διπλωματικές, εμπορικές και πολιτισμικές σχέσεις του Βυζαντίου με τη Δημοκρατία του Αγίου Μάρκου από τη χαρταίη της ίδρυσης της Βενετίας τον 5ο αιώνα, ως το τέλος του Βυζαντίου τον 15ο. Η οπουδαία συμβολή του βιβλίου αυτού έχει ήδη τονιστεί από την κριτική (βλ. P. Cesaretti, στο *Aevum* 63/2, 1989, 405-6, Ph. Longworth, στο *Slavonic and East European Review* 68/3, 1990, 502-3 και W. Treadgold, στο *American Historical Review* 95/5, 1990, 1519-20) και αναμφίβολα το τελευταίο θα αποτελέσει στο εξής βασικό έργο παραπομπής για ένα θέμα που παραδόξως δεν είχε αποτελέσει μέχρι τώρα τίτλο ιδιαίτερου συνθετικού έργου. Στα 22 κεφάλαια του έργου ο συγγραφέας μεθοδικά παρουσιάζει τη Βενετία ως βυζαντινή επαρχία, ως προτεκτοράτο αλλά και ως σύμμαχο της Αυτοκρατορίας (περίοδος ως τις αρχές του 11ου αι.), τη Βενετία ως "συνέταίρο" του Βυζαντίου τον 11ο αι., το ρόλο της Βενετίας στην Α' Σταυροφορία και τη μετέπειτα επιδείνωση των σχέσεων (τέλη 11ου-12ος αι.), που κατέληξε στην Δ' Σταυροφορία (βλ. οχετικά και την πρόσφατη συμβολή του Nicol, *Byzantium, Venice and the Fourth Crusade. An Inaugural Lecture*, Αθήνα 1990, Γεννάδειος Βιβλιοθήκη, σσ. 23)· η περίοδος από τις αρχές του 13ου αιώνα ως τα μέσα του 15ου αι. εξετάζεται εμβριθώς στα κεφάλαια 9-22, με χρησιμότερες παραπομπές στις πηγές και στην κυριότερη νεότερη βιβλιογραφία, ενώ διάφορα θέματα τα οποία ο συγγρ. συζητά στη ροή του κειμένου του, τα οποία δεν σχετίζονται άμεσα με τον τίτλο του βιβλίου, είναι γλαφυρά δοσμένα, αλλά και απαλλαγμένα από βιβλιογραφικές παραπομπές για να μη "βαρύνει" προφανώς το διάβαομα του έργου. Ιδιαίτερα σημαντικά είναι τα κεφ. 14, 18, 20 και 21, όπου εξετάζονται οι βυζαντινοβενετικές σχέσεις εν όψει του τουρκικού κινδύνου, πρώτα στο πρόσωπο των τουρκομανικών εμιράτων της δυτικής Μ. Ασίας και κατόπιν του οθωμανικού σουλτανάτου. Βιβλιογραφικά προσθέτουμε ότι την ίδια χρονιά με τη μονογραφία του Nicol κυκλοφόρησε το σχετικό βιβλίο του Silvano Borsani, *Venezia e Bisanzio nel XII secolo: I. Rapporti economici*, Βενετία 1988, σσ. XI+181 (περί του οποίου βλ. J. Barker, στο *Speculum* 65/3, 1990, 621-2).

Αθήνα, ΚΒΕ/ΕΙΕ

Α. Σαββίδης

ΒΙΒΛΙΟΠΑΡΟΥΣΙΑΣΗ

Albanien. Schätze aus dem Land der Skipetaren. Mainz am Rhein, Verlag Philipp von Zabern, 1988. Σελ. 476. Τα άρθρα υπό Α. Buda, Μ. Korkuti, Ν. Ceka, U. Pause - Dreyer, W. G. Thieme, S. Anamali, G. Koch, Μ. Boetzkes. Έκδοση του καταλόγου υπό Α. Eggebrecht.

Πρόκειται κυρίως για έναν κατάλογο αρχαιολογικών ευρημάτων στην Αλβανία, από την προϊστορική εποχή μέχρι τα νεότερα χρόνια. Προτίθεται μια οειρά από εισαγωγικά άρθρα, ιστορικού και αρχαιολογικού περιεχομένου, γραμμένα από Γερμανούς και Αλβανούς ερευνητές. Οι τελευταίοι συγκαταλέγονται στους καλύτερους επιστήμονες της χώρας τους. Δυστυχώς αρχαίοι συγγραφείς παρερμηνεύονται, ώστε τα ηπειρωτικά φύλα μέχρι τον Αμβρακικό κόλπο να συμπεριληφθούν στους Ιλλυριούς (π.χ. Αππιανός, Ιλλυρική Ι, 1, ενώ αμέσως παρακάτω (2,3) απαριθμώντας τα ιλλυρικά φύλα δεν συγκαταλέγει τους Ηπειρώτες σ' αυτά. Τα κεφάλαια για την πρωτοβυζαντινή και μεσοβυζαντινή εποχή ασχολούνται επί το πλείστον με τα αρχαιολογικά μνημεία, κυρίως βυζαντινές εκκλησίες. Από τον S. Anamali επιχειρείται κατόπιν η ενίσχυση της θέσεως περί ιλλυρικής καταγωγής των Αλβανών. Ακολουθούν δύο άρθρα για τον Σκεντέρμπεη. Η παρουσία των ελληνικών ηπειρωτικών φύλων κατά την αρχαιότητα και ελληνικών πληθυσμών κατά την βυζαντινή και νεότερη εποχή στο έδαφος της σημερινής Αλβανίας αποσιωπάται, αν και τα αναφερόμενα αρχαιολογικά μνημεία και ευρήματα προέρχονται κατά το μεγαλύτερο τους μέρος, από Έλληνες.

Vassiliki Kravari, Villes et villages de Macédoine occidentale. (Réalités Byzantines), P. Lethielleux, Paris, 1989. Σελ. 406, Χάρτες 10.

Η Δυτική Μακεδονία ορίζεται προς βορράν από το όρος Σκάρδος, προς νότον από το όρος Βέρνον και Βέρμιον, προς ανατολάς από τον Αξιό, προς δυομάς από την οροσειρά της Πίνδου και την λίμνη της Αχρίδος. Εξετάζεται η περιοχή από απόψεως γεωγραφίας, συγκοινωνιών, κλιματολογίας, καλλιερ-

γειών και οικολογίας. Χωρίζεται, με γεωγραφικά κριτήρια, σε πέντε ενότητες:

1. Νοτιοανατολικές πεδιάδες: Καμπανία, μέχρι τον Αξιό, Αριδαία και Πιερία. 2. Η κοιλάδα του Αξιού μέχρι τα Σκόπια. 3. Η κοιλάδα του άνω Αξιού δυτικά των Σκοπίων (Polog). 4. Το κέντρο: Η περιοχή νότια και δυτικά των κοιλάδων του Αξιού, η κοιλάδα του π. Εριγώνος (Cma Reka) η περιοχή της Φλωρίνης και της λίμνης του Οστρόβου. 5. Τα λεκανοπέδια της μεγάλης Πρέσπας και της Οχρίδος. Στην συνέχεια γίνεται σύντομη αναδρομή στην ιστορία, από τις ολαβικές εγκαταστάσεις μέχρι την οθωμανική κατάκτηση. Ακολουθεί το σημαντικότερο μέρος, κατάλογος πόλεων και χωριών της Δυτ. Μακεδονίας με τοπογραφικές και αρχαιολογικές πληροφορίες, με σημειώσεις των πηγών και της βιβλιογραφίας και με αναφορές στα σχετικά ιστορικά γεγονότα.

Λ. Πολίτης, Κατάλογος χειρογράφων του Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης. Επιμέλεια-συμπληρώσεις Π. Σωτηρούδης, Α. Σακελλαρίδου-Σωτηρούδη. Θεσσαλονίκη, Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης, Κεντρική Βιβλιοθήκη, 1991. Σελ. 132, πίνακες 32.

Υπό την γενική εποπτεία του Γ. Παράοογλου εκδόθηκε το έργο που ο αποβιώσας το 1982 Λ. Πολίτης είχε αφήσει ημιτελές. Ο ίδιος είχε τελειώσει την περιγραφή των χφφ του σπουδαστηρίου Κλασικής Φιλολογίας της Φιλοσοφικής Σχολής αρ. 1-88 (με εξαίρεση τα αρ. 17, 87) και τα αρ. 1-5 χειρόγραφα που είχαν αποδοθεί στους κατόχους τους (χφφ Π. 1-5). Ως προς το μέρος αυτό οι επιμελητές έλεγξαν, όπου χρειάστηκε διόρθωσαν τα πληροφοριακά στοιχεία για κάθε χειρόγραφο και έδωσαν ενιαία μορφή στις επιμέρους περιγραφές. Ολοκληρωτικά σ' αυτούς οφείλεται η περιγραφή των χφφ 18, 87, που εντάχθηκαν στην συλλογή μετά την αποχώρηση του Λ. Πολίτη από το Πανεπιστήμιο, καθώς και των χφφ 1-7 του σπουδαστηρίου Πρακτικής Θεολογίας της Θεολογικής Σχολής (χφφ Θ. 1-7) και 1-3 του σπουδαστηρίου Ιστορίας Ελληνικού και Ρωμαϊκού Δικαίου της Νομικής Σχολής (χφφ Ν. 1-3). Στην περιγραφή προτάσσονται τα

εξωτερικά χαρακτηριστικά και ακολουθεί η περιγραφή του περιεχομένου και τα παλαιογραφικά στοιχεία.

W. Pohl, Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567-822 n. Chr. Μόναχο, Verlag C. H. Beck, 1988. Σελ. 529.

Στο εξαιρετικά ενδιαφέρον βιβλίο του ο W. Pohl ερευνά την ιστορία των Αβάρων στην Ευρώπη. Οι σχέσεις τους με το Βυζάντιο εξετάζονται λεπτομερώς, όπως και εκείνες με τους Φράγκους, Λογγοβάρδους, Βουλγάρους και Σλάβους. Αναλύεται επίσης η κοινωνική τους δομή και η πολιτική και στρατιωτική τους οργάνωση.

Warren Treatgold, The Byzantine Revival 780-842. Stanford, California, Stanford University Press, 1988. Σελ. 504, Χάρτες 10.

Ο συγγραφέας εξετάζει την ήδη καλά γνωστή περίοδο 780-842, κατά την οποία έλαβε χώρα το πρώτο στάδιο της αναγέννησης της βυζαντινής δυνάμεως. Αφού περιγράφει την κατάσταση του κράτους και της κοινωνίας κατά την αρχή της περιόδου, υποτιμώντας ίσως την πολιτική των δύο πρώτων Ισαύρων, παρακολουθεί κατόπιν τις εξωτερικές και εσωτερικές εξελίξεις επί της διακυβέρνησης των επομένων αυτοκρατόρων. Τα στοιχεία που παραθέτει δεν είναι πάντοτε αναμφισβήτητα. Το ίδιο ισχύει και για τα αίτια της αναπτύξεως του Βυζαντίου κατά τα χρόνια αυτά, που συνοψίζονται στο τελευταίο κεφάλαιο: υπήρξαν, κατά τον συγγραφέα, η δημογραφική και οικονομική ανάπτυξη, η αποτελεσματική δημόσια διοίκηση, και η παρακμή του αββασιδικού χαλιφάτου. Τουλάχιστον τα δύο τελευταία δεν μπορούν να θεωρηθούν βέβαια, εφόσον η εξεταζόμενη εποχή παρουσιάζει αρκετές και σοβαρές κοινωνικές και άλλες αναταραχές, αφετέρου δε ο απολογισμός των συγκρούσεων με τους Άραβες, τόσο στην Μεσόγειο όσο και στην Ασία, υπήρξε γενικά αρνητικός για τους Βυζαντινούς.

J. F. Haldon, *Byzantium in the Seventh Century - The transformation of a culture*. Cambridge, New York, Port Chester, Melbourne, Sidney, Cambridge University Press, 1990. Σελ. 486.

Η σύγχρονη ιστοριογραφία ασχολείται έντονα με το πρόβλημα της μεταβάσεως από την Ύστερη Αρχαιότητα στον Πρώιμο Μεσαίωνα. Όσον αφορά το Βυζάνιο, κεντρική θέση στην προβληματική αυτή κατέχει ο 7ος αιώνας. Ενώ ο Α. Στράτος ασχολήθηκε με την πολιτική και στρατιωτική ιστορία, ο Haldon ασχολείται με τα κοινωνικά, οικονομικά και διοικητικά ζητήματα: τις πόλεις, την αγροτική οικονομία, τα δημοσιονομικά, την νομοθεσία, τον στρατό, την εκκλησία και τον πολιτισμό.

Ακολουθώντας και παλαιότερες θεωρίες δέχεται ότι σημαντικές μεταρρυθμίσεις στην οικονομία και στον στρατό έλαβαν χώρα επί Τιβερίου, Μαυρικίου και Ηρακλείου, πράγμα αμφισβητήσιμο. Εξετάζει επίσης την διαμόρφωση νέας ενιαίας ηγετικής τάξεως με την σύνθεση της παλαιότερης συγκλητικής και της νέας υπαλληλικής αριστοκρατίας. Γενικώς δέχεται ότι το κράτος σχεδίασε και επηρέασε τις εξελίξεις σε σημαντικό βαθμό. Συνοψίζει τις επί μέρους προβληματικές χωρίς να προβαίνει σε εξαντλητική ανάλυση, κάτι που οπωσδήποτε εξασθενίζει την επιχειρηματολογία του.

Κ. Π. ΧΡΗΣΤΟΥ